Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Ortsgeschichte von Gussenstadt

auf der Alb

von Georg Thierer

Digitized by Google

Library
of the
University of Wisconsin

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Ortsgeschichte von Gussenstadt

Digitized by Google

Digitized by Google

Ortsgeschichte

von

Gussenstadt

auf der Schwäbischen Alb

Erforscht und bearbeitet
von
Georg Thierer

Mit 63 Abbildungen, darunter 3 Tafeln

Band 1

Stuttgart 1912
Druck und Verlag von Greiner & Pfeiffer

Digitized by Google

Digitized by Google

268681
AUG 21 1923
F47
G97
+T34
1

Begleitwort

Nachdem mein Werk „Chronik und Stammbaum der Familien Thierer der Schwäbischen Alb“ im Jahre 1908 vollendet und im Buchhandel erschienen war, ging ich sofort an die Ausführung meines früher gefaßten Entschlusses, auch die Ortschronik meiner Heimatgemeinde Gussenstadt zu schreiben. Das mir bei dieser Arbeit in die Hände gekommene Material war so umfangreich, daß ich bei meinem Bestreben, solches bis aufs kleinste auszunützen, bis heute unausgesetzt tätig sein mußte. Da jedoch die vollständige Verwertung des Ergebnisses meiner Forschungen bei seiner Reichhaltigkeit noch eine geraume Zeit in Anspruch nehmen wird, ich aber die Segnungen der Heimatsgeschichte meinen lieben Landsleuten nicht länger vorenthalten wollte, entschloß ich mich, denjenigen Teil hiermit vorauszuschicken, der den Einwohnern von Gussenstadt das nächste Interesse bietet.

Der Zweck einer Ortsgeschichte ist in erster Linie der, die Liebe zur Heimat zu wecken und zu pflegen; wird dieser Zweck mit dem vorliegenden Buch erreicht, so sind meine Bemühungen reichlich belohnt.

Gussenstadt auf der Schwäbischen Alb,
im Herbst 1911

Georg Thierer

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt

	Seite
Abbildungen	7—8
Maß, Münze und Gewicht	9—10
Quellen	11
Abkürzungen	12
Die Erdgeschichte unseres heimischen Bodens	13—14
Die Besiedlung des Bezirks	14—16
Ursprung und Name von Gussenstadt	17—18
Die Herren von Gussenstadt	18—22
Das Lehen	22—26
Lage, Klima, Boden, Wasserverhältnisse	26—34
Das Dorf	34—37
Einleitung zum Häuserverzeichnis	38—42
Namen zum Häuserverzeichnis	43—46
Häuserverzeichnis	47—114
Haus- und Familiengeschichtliches	115—198
Familiennamen	199—202
Namen der nach Amerika Ausgewanderten	203—204
Namen einiger nach auswärts verzogener namhafterer Gussenstadter	204
Namen von Zugezogenen	205—206
Bevölkerungstabelle	207—209
Erläuterungen dazu	209—212
Todesursachen	212
Stammbäume	213—235
Volksleben	236—272
Volkstümliche Tiernamen	272
Volkstümliche Pflanzennamen	273
Volkslieder, Schelmenreime und Tanzlieder	274—302
Die Hausbibliothek des gemeinen Mannes von 1792 bis 1816	303
Flur- und Gewann-Namen	304—308
Blütenkalender und pflanzengeographisch wichtige Gewächse	309—310
Zeittafel	311—323
Register	324—332

Abbildungen

		Seite
1.	Gussenstadt, Ansicht von Nordosten	13
2.	Ortswappensiegel	17
3.	Schenkungsurkunde über das Dorf Gussenstadt vom Jahre 1326 (Tafel)	20—21
4.	Anhausen, Lageplan des Klosters, 1906	21
5.	Ortsplan von Gussenstadt (Tafel)	36—37
6.	Ansicht vom Hirsch aus gegen das Unterdorf	34
7.	Ansicht vom Hirsch aus gegen das Oberdorf	35
8.	Ansicht vom äußeren Bühl	36
9.	Denkmal Kaiser Wilhelms I.	37
10.	Haus 8	117
11.	Grundriß des Hauses 8	118
12.	Quer- und Längenschnitt des Hauses 8	119

Digitized by Google

Seite

13. Früheres Haus 22, abgebrochen 1905 120
14. Grundriß desselben 120
15. Joh. Bartholomäus Haage, Prälat 121
16. Alte Ofenplatte von 1745 aus dem früheren Hause 22 124
17. Haus 22, 1905—1906 neu erbaut 125
18. Haus 23 (Krankenpflege-Schwesternhaus) 126
19. Wirtsschild zur Linde (Haus 84) 127
20. Ursulastift (Haus 102) 129
21. Grundriß desselben 130
22. Grundriß und Querschnitt des Hauses 103 132
23. Haus 104 (Stammhaus der Familie Thierer) 133
24. Wappen der Familie Thierer 134
25. Elternpaar Jakob und Ursula Thierer (Haus 104) 135
26. Die drei Brüder Wilhelm (Mitte), Valentin (rechts) und Georg Thierer (links) 139
27. Die große und kleine Linde am Hochsträß 142
28. Exlibris (Buchzeichen) des Georg Thierer 143
29. Haus 112 (Stammhaus der Familie Bosch) 144
30. Haus 114 (Stammhaus der Familie Fink) 146
31. Haus 115 (Stammhaus der Familie Eberhard) 148
32. Ulrich Eberhard, Lehrer 149
33. Friedrich Fink, Schultheiß 151
34. Schul- und Rathaus (195) 155
35. Kirche (197) 160
36. Lageplan der Kirche mit Kirchhof und Umgebung von 1827 161
37. Mutmaßliches Bild der Kirche im romanischen Stil in der Zeit von 1150—1446 162
38. Mutmaßliches Bild des Kirchturms in der Zeit von 1446—1676 163
39. Inschrift am Altargitter 164
40. Grundriß der Kirche vom Jahre 1848 168
41. Längenschnitt der Kirche vom Jahre 1848 169
42. Kircheninneres gegen Osten von 1911 171
43. Kircheninneres gegen Westen von 1911 173
44. Altes Turmkreuz von 1821 175
45. Weihekreuz, Wandmalerei von 1446 176
46. Auferstehung Christi, Wandmalerei von 1691 177
47. Erzengel Michael, Wandmalerei von 1691 179
48. Ortswappen, Wandmalerei von 1691 181
49. Christus als Apotheker, Tafelbild 182
50. Taufstein (Holzschnitzerei) 183
51. Tür von einem der beiden ersten Weiberstühle (Holzschnitzerei) 184
52. Wange eines gewöhnlichen Weiberstuhls (Holzschnitzerei) 185
53. Sinnbilder in den neu eingesetzten zwei Kirchenfenstern der Ostseite 187
54. Große Glocke von 1827 189
55. Mittlere Glocke von 1446 190
56. Oberes und mittleres Bild an der mittleren Glocke 191
57. Unteres Bild an der mittleren Glocke 193
58. Kleine Glocke von 1792 195
59. Begräbnisstätte der Familie Thierer 197
60. Brautwagen 260
61. Scholderchaise 261
62. Trachtenbild 265
63. Markungskarte von Gussenstadt mit Flurnamen (Tafel) . . . . . 308—309

Digitized by Google

Maß, Münze und Gewicht

1. Längenmaß: 1 württembergischer Fuß = 0,2865 m; 1 Rute = 10 Fuß = 2,865 m.

2. Flächenmaß: 1 Albucher Jauchert = 70 000 □-Fuß = 700 neue □-Ruten = 1⅛ Morgen und 28 □-Ruten. 1 Tagwerk = 576 □-Ruten = 47 ar 28 qm; 1 Tagwerk in 2mähdigen Wiesen = 1⅜ Mrg. 45 Ruten; 1 Tagwerk in 1mähdigen Wiesen = 1⅛ Mrg. 10 Ruten. 1 Morgen = 384 neue Ruten oder 150 alte Ruten = 31 ar 52 qm. 1 Rute = 8,2 qm. ¼ Acker = ¼ Jauchert.

3. Getreidemaß:

Alt (vor 1558)	Neu (nach 1558)					
	Scheffel	Simri	Vierling	Achtelin	Ecklin	Viertelin
1. Das Malter zu 19 Vierteil (ist Gussenstadter Meß)						
½ Vierteil	—	—	2	—	2	3
1 „	—	1	—	1	1	2½
2 „	—	2	1	—	3	½
4 „	—	4½	½	—	2	1½
6 „	—	7	—	—	1½	—
½ Malter	1	3	—	1	1	—
1 „	2	6	1	—	2	3
2 „	5	4	2½	—	1½	—
2. Das Malter zu 18 Vierteil (ist Geislinger Meß)						
½ Vierteil	—	—	2	—	1	½
1 „ (= 4 Metzen)	—	1	—	—	2	1
2 „	—	2	—	1	½	—
4 „	—	4	1	—	—	4
6 „	—	6	1½	—	1	1½
½ Malter	1	2	—	1	1	½
1 „	2	4	1	—	2	1½
2 „	5	—	2½	—	—	3
3. Das Malter zu 17 Vierteil (ist Giengener und Taubenlaucher Meß)						
½ Vierteil	—	—	2	—	2	3
1 „	—	1	—	1	1	2½
2 „	—	2	1	—	3	1
4 „	—	4	2½	—	2	1½
½ Malter	1	1	3½	—	3	3
1 „	2	3	4	—	4	—
2 „	4	7	4	—	3	—

Digitized by Google

Alt (vor 1558)	Neu (nach 1558)					
	Scheffel	Simri	Vierling	Achtelin	Ecklin	Viertelin
4. Meß der Stiftungspflege Gussenstadt das Malter zu 18 Vierteil						
1/2 Vierteil	—	—	2	—	1	—
1 „	—	1	—	—	2	—
2 „	—	2	—	—	4	—
3 „	—	3	—	—	6	—
4 „	—	4	1	—	—	—
8 „	1	—	2	—	—	—
9 „	1	1	2	—	2	—
18 „ (= 1 Malter)	2	3	—	—	4	—

Württemberger Landmaß: 1 Simri = 22,15 Liter = 10 kg in Dinkel und 12 kg in Haber. 1 Scheffel = 8 Simri, 1 Simri = 4 Vierling, 1 Vierling = 8 Ecklin, 1 Ecklin = 4 Viertelin. (8 Simri Häufmaß = 9 Simri Streichmaß. Die Heimgabe der von der Bauernschaft beim herrschaftlichen Fruchtkasten entlehnten Saatfrucht mußte im Herbst in Häufmaß erfolgen.)

4. Holzmaß: 1 Klafter Scheiterholz, 4 Fuß tief, 6 Fuß breit, 6 Fuß hoch = 3,38 Kubikmeter.

5. Heu- und Strohmaß: 1 Wanne Heu und Ohmd = 11 Zentner = 55 Bund zu je 20 Pfund. 1 Fuder Stroh = 80 Bund (= 800 Bündel) zu je 20 Pfund, somit 16 Zentner.

6. Flüssigkeitsmaß: 1 Fuder = 6 Eimer; 1 Eimer (Helleichmaß) = 16 Imi = 293,927 Liter; 1 Imi (= 18,37 Liter) = 10 Maß, 1 Maß = 4 Schoppen = 1,84 Liter. (Helleichmaß zum Unterschied von Trübeichmaß bei jungem Wein und Most ist 1/24 kleiner als das Trübeichmaß und 1/10 größer als das Schenkmaß. — Unter Eßlinger Eichmaß in früherer Zeit ist obiges Maß zu verstehen, das von Württemberg angenommen wurde.)

7. Gewicht: 1 Doppelzentner = 100 kg; 1 Zentner = 50 kg; 1 Kilo = 2 Pfund; 1 Pfund = 4 Vierling = 32 Lot.

8. Münzen: In früherer Zeit 1 Pfund Heller = 20 Schilling = 34 Kreuzer 2 Heller in Ulmer Währung und 43 Kreuzer 4 Heller in Württemberger Währung.

Ulmer	Geld			Württemberger Währung		
	fl.	kr.	hl.	fl.	kr.	hl.
1 Schilling macht	—	1	5	—	2	1
2 „ machen	—	3	3	—	4	2
3 „ „	—	5	1	—	6	3
4 „ „	—	6	6	—	8	4
5 „ „	—	8	4	—	10	5
10 „ „	—	17	1	—	21	4
20 „ oder 1 Pfund Heller . . .	—	34	2	—	43	2
2 „ „ . . .	1	8	4	1	26	4
3 „ „ . . .	1	42	6	2	10	—
4 „ „ . . .	2	17	1	2	53	2
5 „ „ . . .	2	51	3	3	36	4
10 „ „ . . .	5	42	6	7	13	2

Den Ulmer Kreuzer zu 7 Heller gerechnet.

Den Württemberger Kreuzer zu 6 Heller gerechnet.

Ein Goldgulden der rheinischen Kurfürsten war 10 ℳ 20 ₰, seit 1409 9 ℳ 7 ₰, seit 1559 7 ℳ, aber im 17. Jahrhundert durch den Dukaten (9.60) verdrängt worden. Um die Mitte des 17. Jahrhunderts entstand der Silbergulden, nachdem die Goldgulden größtenteils verschwunden waren. Ein Silbergulden rheinisch war 1 Gulden 30 Kreuzer in Ulmer Münz. Der Silbergulden zu 60 Kreuzer war zuletzt, bis 1875, = 1 ℳ 71 ₰.

Digitized by Google

Quellen

1. Geschriebene:
   K. Haus- und Staats-Archiv in Stuttgart. (St.A.)
   K. Finanzarchiv in Ludwigsburg. (Fz.A.)
   K. Staats-Filial-Archiv in Ludwigsburg. (Fl.A.)
   Registratur des evangelischen Konsistoriums in Stuttgart. (Kons.R.)
   Registratur des Dekanatamts in Heidenheim. (Dek.R.)
   Ortsregistratur auf dem Rathaus in Gussenstadt. (O.R.)
   Pfarr-Registratur in Gussenstadt. (Pf.R.)
   Ortschronik über Gussenstadt, von 1843 an durch Schultheiß Fink geführt.
   Tagebuch des alt Schneiders Georg Köpf (Haus 191/192, abgebrochen).
   Ständisches Archiv in Stuttgart. (Ständ. A.)
   Registratur des K. Kameralamts in Heidenheim. (K.A.R.)
   Registratur des K. Oberamts in Heidenheim. (O.A.R.)
   Registratur des Pfarramts in Gerstetten.
   Gräflich v. Rechbergsches Archiv in Donzdorf.
   Chronik des Pfarrers Johannes Schlayß in Gerstetten 1622—1634.
2. Gedruckte:
   Beschreibung des Königreichs Württemberg, 1906.
   Beschreibung des Oberamts Heidenheim, 1844.
   Braun, Blac., Geschichte der Grafen von Dillingen und Kiburg, 1822.
   Derselbe, Notitia Historico Litteraria, 1791.
   Crusius, Martin, Schwäbische Chronik, 1596.
   Gaus, Einiges von den Burgen des Oberamts Heidenheim, 1904.
   Georgii-Georgenau, von, Württ. Dienerbuch 1877.
   Haid, Joh. Herk., Ulm mit seinem Gebiete, 1786.
   Haug, Schwäbisches Magazin, 1777.
   Heller, Geschichte des Klosters Anhausen, 1775.
   Höslin, Jeremias, Beschreibung der Württembergischen Alb, 1798.
   Kerler, Geschichte der Grafen von Helfenstein, 1840.
   Knapp, Th., Beiträge zur Rechts- und Wirtschaftsgeschichte des deutschen Bauernstandes, 1902.
   Derselbe, Der Bauer im heutigen Württemberg, 1902.
   K. Statistisches Landesamt in Stuttgart.
   Meck, Die Industrie- und Oberamtsstadt Heidenheim, Bd. 1. 1904, Bd. 2. 1910.
   Oetingers Landbuch. Bd. 64 vom Jahre 1624, Bd. 583 vom Jahre 1683.
   Pfaff, Karl, Geschichte der Stadt Eßlingen, 1840.
   Reyscher, Sammlung der Statutarrechte, 1834.
   Sattler, Chr. Fr., Topographische Geschichte des Herzogtums Württemberg, 1784.
   Schliz, Urgeschichte Württembergs, 1909.
   Stälin, Chr. Fr., Württemb. Geschichte, 1847.
   Steichele, Anton, Geschichte des Bistums Augsburg, 1850.
   Stutz, Die Eigenkirche, 1895.
   Veteranen-Chronik, 1840.
   Weller, Karl, Württemb. Geschichte, 1909.
   Württembergische Geschichte vom Calwer Verlagsverein, 1893.
   Württembergisches Urkundenbuch, Bd. 1. 2.
   Württembergische Vierteljahrshefte.
3. Mündliche:
   Eigene Beobachtung und mündliche Überlieferung.

Anmerkung: Das zur Aufstellung der Ortsgeschichte von Gussenstadt gesammelte Material wird dem Ortsmuseum zur Aufbewahrung übergeben.

Digitized by Google

Abkürzungen

Dek.R.	= Dekanatsregistratur.
Eh.R.	= Eheregister.
Fl.A.	= Filialarchiv in Ludwigsburg.
Fz.A.	= Finanzarchiv in Ludwigsburg.
Gem.P.	= Gemeinderatsprotokoll.
Ger.P.	= Gerichtsprotokoll.
K.A.R.	= Kameralamtsregistratur.
K.B.	= Kaufbuch, Kaufbücher.
K.K.	= Kirchenkonvent.
Kons.R.	= Konsistorialregistratur.
L.B.	= Lagerbuch.
O.A.R.	= Oberamtsregistratur.
O.R.	= Ortsregistratur.
Pf.B.	= Pfarrbericht.
Pf.R.	= Pfarr-Registratur.
St.A.	= Staatsarchiv.
Ständ. A.	= Ständisches Archiv.
Tf.B.	= Taufbuch.
To.B.	= Totenbuch.
ℳ	= Mark.
₰	= Pfennig.
fl.	= Gulden.
kr., xr.	= Kreuzer.
hl.	= Heller.
℔	= Pfund = 20 Schilling (Münze).
schill. / Schill.	= Schilling.
℔	= Pfund (Gewicht).
Ztr.	= Zentner = 100 ℔ = 50 kg.
Dztr.	= Doppelzentner = 200 ℔ = 100 kg.
Sch.	= Scheffel.
Sri.	= Simri.
Vierl.	= Vierling.
′	= Fuß
″	= Zoll.

Die hinter einem Namen in Klammer ( ) gestellte Zahl bedeutet in der Regel die Hausnummer.

Digitized by Google

Abb. 1 Gussenstadt, Ansicht von Nordosten

Die Erdgeschichte unseres heimischen Bodens

Unsere Heimat hat nicht immer die Gestalt besessen, die sie heute aufweist, vielmehr hat sie im Laufe der Zeiten ganz gewaltige Veränderungen durchgemacht. Das zeigen uns vor allem die Versteinerungen, an denen der Kalkstein unserer Felsen so reich ist und die uns jeder Steinhaufen am Wege zeigt. Wir finden vor allem Schalen von Muscheln, Schnecken, Ammoniten, Korallen; es sind dies bekanntermaßen lauter Reste von Tieren, die unter ganz anderen Lebensbedingungen nicht auf dem Festland, sondern im Meere gelebt haben müssen. Daraus hat die geologische Wissenschaft den Schluß gezogen, daß zu jener Zeit unsere Alb den Boden eines Meeres darstellte, in dem ein außerordentlich reiches Tierleben herrschte. Vor allen Dingen wimmelte es in diesem Meere von winzigen, kaum stecknadelkopfgroßen Lebewesen, die ein zierliches Kalkgehäuse besaßen (Foraminiferen). Diese Gehäuse *blieben*, wenn die Tiere starben, erhalten; sie sanken zu Boden, sammelten sich dort in großen Mengen an und bildeten so allmählich eine Schicht feinen, grauen Schlamms. In diesen Schlamm wurden die Reste von abgestoßenen höheren Tieren, die zu Boden gesunken waren, eingebettet und dadurch vor Fäulnis und Zerstörung geschützt. Immer neue Schlammschichten lagerten sich auf den alten ab; durch den Druck, den sie ausübten, wurden die tieferen Schichten allmählich verfestigt, und so ging aus dem weichen Schlamm schließlich der feste Kalkstein hervor, aus dem unsere Alb vorwiegend besteht. Fast unversehrt haben sich in ihm in Gestalt der Versteinerungen die Reste jener Tiere erhalten, die einst in ihm bestattet wurden. Und nun trat eine gewaltige Veränderung ein. Der Grund des Meeres fing an, sich zu heben, das Wasser floß ab, bald lag das weite Gebiet trocken da und wölbte sich sogar zum Gebirge auf. Es ist dies nur eines von vielen Beispielen dafür, daß die Erde im Laufe der Zeiten ihr Antlitz vollständig gewechselt hat, daß Festländer im Meere versanken und daß umgekehrt der Meeresgrund aus dem Wasser emportauchte. Die Wissenschaft nennt jene Periode in der Geschichte unserer Erde, in der unsere Alb, oder wie sie ja auch heißt, der schwäbische Jura, entstand, die Juraperiode, und das Meer, in dem sich der Kalkschlamm absetzte, das Jurameer.

Seit jener Zeit sind viele Millionen von Jahren verflossen. Sie sind an unserer Alb nicht spurlos vorübergegangen. Die Hitze des Sommers und der Frost des Winters, Sonnenschein und Regen haben ihren harten Felsen zugesetzt und sie, an der Oberfläche wenigstens, mürbe gemacht. Das lockere, verwitterte Gestein wurde vom fließenden Wasser forttransportiert und an anderen Stellen wieder abgesetzt. Solche Verwitterungsprodukte stellen vor

Digitized by Google

allem die Bohnerzlehme mit ihren kleinen Eisenerzkügelchen dar, die wir in den Spalten der Kalkfelsen so häufig treffen. Durch diese Kräfte ist unsere Alb im Laufe der Zeiten beträchtlich erniedrigt worden. Gleichzeitig haben sich die Wasserläufe in die Hochfläche eingegraben und so die tiefen Albtäler gebildet. Weiterhin ist ein beträchtlicher Teil des Regenwassers in dem leicht durchlässigen Kalkstein in die Tiefe gesunken, hat dort lösend auf das Gestein eingewirkt und so die bekannten Albhöhlen geschaffen. Diese Vorgänge haben sich vor allem in der Tertiärperiode abgespielt; sie reichen aber bis in die Gegenwart, die Quartärperiode, herein.

Die Besiedlung des Bezirks

Der Bezirk des heutigen Oberamts Heidenheim wurde im ganzen ziemlich spät besiedelt. Das Waldgebiet des Albbuchs erstreckte sich in alten Zeiten weiter nach Süden und Südwesten, und ebenso muß der jetzt noch recht waldreiche Anteil unseres Oberamts am Härdtsfeld lange ganz mit Wald überdeckt gewesen sein. Ein paar vereinzelte Steinwerkzeuge der jüngeren Steinzeit, deren Dauer auf etwa vier Jahrtausende geschätzt wird, haben sich im Brenztal oder in dessen Nähe gefunden, und sie mögen zeigen, daß in der Nähe, vielleicht auf der Ulmer Alb, schon in dieser Zeit Menschen wohnten, die gelegentlich in unser Waldgebiet vordrangen. Sogar schon aus der älteren Steinzeit, also aus der späteren Eiszeit oder Gletscherzeit, die etwa 15 000 Jahre v. Chr. zu Ende geht, haben sich, besonders in der Irpfelhöhle bei Giengen, Beweise vom Vorhandensein des Menschen gefunden, der solche Höhlen als Wohnung sich einrichtete, unter ganz anderen klimatischen Verhältnissen, inmitten einer anderen Tierwelt und Vegetation. Aber von einer eigentlichen Besiedlung des Bezirks kann nicht einmal während der Bronzezeit, etwa 2000 bis 1200 v. Chr., die Rede sein, aus der wir doch in den benachbarten Bezirken allerlei Reste in Grabhügeln finden. (Die Bronze, Kupfer mit einem Zusatz von Zinn, war früher in Verwendung als das Eisen, das schwerer auszuschmelzen ist.) Die in manchen Teilen unseres Oberamts reichlich vorhandenen Grabhügel beginnen erst mit der Mitte der ersten Eisenzeit, auch Hallstattzeit genannt, weil man diese Kulturperiode, etwa 1200—500 v. Chr., zuerst durch die Gräber am Hallstattsee im Salzburgischen kennen lernte. Die Bevölkerung dieser Zeit war, wie sich aus den Skeletten wahrscheinlich machen läßt, nahe verwandt mit der späteren germanischen. Man kann diese Bevölkerung als Kelten bezeichnen, insofern alte griechische Schriftsteller die Bevölkerung Mitteleuropas so nennen zu einer Zeit, da Unterschiede zwischen den sich nahe stehenden Stämmen dieser Gegend noch nicht bekannt waren. Ihre Grabhügel legten sie am Rand des urbaren Feldes an, und so treffen wir sie heute noch besonders in der Nähe der Felder, am Waldrand. (Große Grabhügelgruppen sind westlich von Steinheim, südlich von Küpfendorf, westlich von Mergelstetten, nördlich von Nattheim, außerdem in der südlichen Hälfte des Oberamts da und dort zerstreute Grabhügel.)

In der folgenden Zeit, der zweiten Eisenzeit, von 500 v. Chr. an, wohnen in unserer Gegend, ebenso wie weiter donauabwärts und wie in Frankreich, gallische Stämme; ob in unserer Gegend Helvetier, die später auf das Gebiet der Schweiz zurückgedrängt waren, oder Boier, können wir nicht sagen; diese Gallier werden auch Kelten genannt. Einzelne Schanzen, einst befestigte Gutshöfe, gehen auf sie zurück, Münzen, besonders sogenannte Regenbogenschüsselchen, finden wir von ihnen, von ihren Gräbern aber bis jetzt nur recht

Digitized by Google

wenige, nur solche nämlich, die in Grabhügeln der Hallstattzeit angelegt wurden; in der Regel jedoch bedienten sie sich ähnlicher Gräber wie wir. Ums Jahr 75 v. Chr. wurden diese Gallier von germanischen Stämmen zurückgedrängt. — Es folgt eine unruhige Zeit, bis die Römer allmählich sich ausbreiten, zunächst die Gegend südlich von der Donau besetzen, 15 v. Chr., sodann, wohl in den ersten Jahren des Kaisers Trajan, 98—117 n. Chr., von Günzburg aus nach Heidenheim vorrücken. Etwas früher war schon das Kastell bei Ursping angelegt worden, wie denn überhaupt weiter westlich die Römer schon um die Mitte des 1. Jahrhunderts sich die Alb sicherten. Jetzt wurde Urspring mit Heidenheim durch die Römerstraße verbunden, die durch die Gussenstadter Markung führt, bekannt als Heerstraße (Hochsträß), nur bei Waldhausen neuerdings zerstört; sie führt weiterhin durchs Eseltal bei Söhnstetten ins Stubental. Die Bevölkerung bestand zum Teil aus ausgedienten Soldaten und eingewanderten, schon sich als Römer fühlenden Leuten der benachbarten Provinzen, also besonders Galliern, zum Teil aus sitzengebliebenen Resten von Galliern und Germanen.

Auf die Römer folgen von der Mitte des 3. Jahrhunderts ab die Alemannen, die zu dem großen Stamm der Sueben gehörten und daher auch Schwaben genannt wurden. Sie besetzten zunächst all das Ackerland, das in römischer Zeit als solches benutzt worden war. Zunächst war es freilich noch eine unruhige Zeit, in der die Römer gelegentlich Vorstöße über die Donau hinaus machten, die Alemannen gerne zu Plünderungszügen tief hinein ins Römerreich sich zusammentaten. In der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts mußten die Römer die Donaugrenze aufgeben. Aus dieser Zeit zwischen 250 und 450 stammen nun die ältesten deutschen Ortsnamen unseres Bezirks, die Namen auf ingen und heim; doch gehen einige der Namen auf heim schon auf die Zeit zurück, wo das Alemannenland dem Frankenreich einverleibt wurde (536). (Herbrechtingen = bei den Sippenleuten des Herbrecht, Heidenheim = Niederlassung des Heido). Das Christentum drang nun langsam ein; doch wurden die alten Grabgebräuche, besonders die Sitte, die Gestorbenen mit Waffen, Schmuck, auch manchen Gerätestücken (in den von uns jetzt so genannten Reihengräbern) zu bestatten, erst in der Zeit Karls des Großen aufgegeben, welcher heidnische Reste im Volksglauben auszumerzen suchte. Die Dreifelderwirtschaft geht in ihren Anfängen schon auf die Einwanderung der Alemannen zurück; eigentümlich ist ihnen der Anbau des Dinkels.

Etwa von der Zeit Karls des Großen an oder etwas früher machte sich dann ein lebhaftes Bedürfnis geltend, die Ackerflur auf Kosten des Waldes auszudehnen, und so entstanden im 7. bis 10. Jahrhundert die Orte auf stetten und statt oder stadt, dorf, hausen, hofen, auch auf kirch, berg oder bergen, bronn, bach u. a. Jetzt erst wurde der Aalbuch in der Gussenstadter Gegend gelichtet. Die Ritterburgen und Orte, die sich an solche anschlossen, gehen erst auf das 12. und 13. Jahrhundert zurück, und auf noch spätere Zeit die meisten der Einzelhöfe.

Die nachfolgenden, jetzt noch bestehenden Flur- und Gewannamen hiesiger Markung lassen auf ehemaligen Waldbestand schließen: Ausang, Birkholz, Blumenreute, Eichberg, Eichholz, Geißenlau, (Halde, stockerig), Lohäcker, Rappenlehle, Rappenloch, Reutenen, Stöcket, Stöcklensäcker und vielleicht noch Walbach.

* * *

Über das Hochsträß, eine nach beiden Seiten aufgedämmte Römerstraße, seien hier noch einige Worte beigefügt. Dieses wurde jüngst einige hundert Meter nördlich der großen Linde einer Untersuchung unterzogen. Seine versteinte Breite beträgt gut 6 m,

Digitized by Google

die Höhe der seitlich angebrachten Steinkörper 35 cm, bestehend teils aus sonst gebräuchlichem Gestein, teils aus verschieden großen, bis zu 50 cm im Durchmesser haltenden Steinplatten. Dazwischen die Aufschüttung des Wegs mit einem Gemenge von Steingeröll und Erde bis zu einer Höhe von durchschnittlich 70—75 cm.

Auf unserer Markung befindet sich aber ein noch viel älterer Weg aus einer Zeit, ehe die Römer in unserer Gegend Straßen anlegten. Es ist die sogenannte alte Straße, eine prähistorische (vorgeschichtliche) Salz- und Handelsverkehrsstraße, die südlich beim Vogelsberg in der Richtung von Osten nach Westen vorüberzieht und ehemals der kürzeste Verbindungsweg zwischen dem Brenz- und Filstal über die unwirtliche Alb war. Sie erweckte schon das Interesse des Knaben, dessen Frage bei der Mutter aber, was es für eine Bewandtnis habe, unbeantwortet bleiben mußte. Bei gegenwärtiger Arbeit lag es nahe, der Sache auf den Grund zu gehen, wobei mir die freundliche Beratung des Herrn Professor Dr. Hertlein in Heidenheim zu statten kam. Diese alte Straße führt vom Zwerchstubental durch das Schneckentäle gegen den Wald Mittloch zu, an dessen südlichem Rand vorüber und nach einer kurzen Abbiegung nach rechts in westlicher Richtung auf die Straße gegen Steinenkirch, wo sie heute ohne weitere wahrnehmbare Fortsetzung endigt. Auf Grund der alten Karten und Pläne und nach Lage des Terrains ist anzunehmen, daß sie über das Gewann Zollstock in der Richtung der heutigen Straße gegen Waldhausen weiterging und von hier aus rechts abweichend über die Roggensteige ins Tal. Ihre Richtung über Zielerforst durchs Magental muß wegen des gänzlich unwegsamen Terrains und mangelnden Vermerkes eines Wegs in den alten Karten als ausgeschlossen angesehen werden. — Diese alte Straße ist ebenso wie das Hochsträß 6 m breit vermarkt, hat aber keinen Steinkörper. Im Lagerbuch von 1474 ist sie beim Wald Mittloch als Meidtstetter Weg bezeichnet, und an gleicher Stelle sind am Südrand vom Mittloch Meidtstetter Mähder genannt. Ohne Zweifel ist unter dem Namen Meidtstetten der heutige Ort Heuchstetten zu verstehen, dessen Nennung nach dem Jahre 1560 in den Kirchenbüchern und in den Rechnungen des Klosteramts Gussenstadt erfolgt. Diese Ansicht wurde auch von Herrn Archivrat Dr. Mehring am K. Haus- und Staatsarchiv mir als wohl die richtige bestätigt. Die Sal- und Lager- (Güter-)bücher von 1474, 1538, 1556 hingegen führen nur ein Meidtstetten, das gleich Heidstetten sei, auf, und kein Heuchstetten. Letzteres war aber nach Gussenstadt zehntpflichtig und dahin teilweise eingepfarrt. Dieses Zehnt- und kirchliche Verhältnis ist nun in den Pfleg- oder Klosteramtsrechnungen genau so wiedergegeben, wie es aus vorheriger Zeit in den Lagerbüchern enthalten ist, hier unter dem Namen Meidt- oder Heidstetten, dort unter dem Namen Heuchstetten. Dasselbe ist der Fall mit einem nach Gussenstadt gült- und zinspflichtigen Erblehensgut in Heuchstetten, das damals, wie unten beschrieben, einer Familie Thierer gehörte. Die Notiz in der Oberamtsbeschreibung vom Jahre 1844, und im Königreich Württemberg, Band III, S. 309 vom Jahre 1906 über einen abgegangenen Ort Maidstetten beruht mithin auf einem Irrtum. (Aus dem Lagerbuch von 1538: Michael Thierer in „Heidstetten" baut eine Hub (= halber Hof) zu Erblehen, die vor ihm Peter Beckh inne gehabt, ist unbezimmert, hat eine eigene Hofstatt und steht ein bezimmerter Stadel darauf; dabei ein Tagwerk Wiesen zwischen dem Schafhof und Hans Thierers Wiesen gelegen. Zinst jährlich nach Anhausen Hellerzins, Heugeld 3 ß, Fasnachthenne 1, Herbsthühner 2, gibt zu Weglösin 5, zu Handlohn 5 schill., ist der Herrschaft Heidenheim vogt-, steuer- und dienstbar, den Zehnten aber geben die Acker, sie liegen wo sie wollen, nach Gerstetten. Es sind 18¼ Jauchert in 24 Parzellen und 10 und 3 Tagwerk Wiesen. Ferner: Hans Bühler in „Heidstetten" gibt nach Anhausen für die auf dem Heittenberg gelegenen 8 Jauchert Ackers, 6 Tagwerk Holzmahd, 40 Jauchert Holzmark, Hellerzins 3 schill., Haber 12 Viertel, Fasnachthenne 1, Handlohn und Weglösin je 5 schill. Aus dem Holz darf er nichts verkaufen und nur hauen, was er für sich selbst braucht.) — Im Jahre 1572 erscheint in der Pflegrechnung fortan die Schreibung „Heuchstetten" und ebenso im Lagerbuch von 1625, in welchem auch die vorstehenden Abgaben wiederkehren und zusammen betragen: Hellerzins 3 ß 3 schill., Haber 1 Sch. 5 Sri. 1½ Vierl., Fasnachthennen 2, Herbsthühner 2. Zu dieser Zeit befindet sich jenes Erblehensgut im Besitz eines Lorenz Thierer.

Digitized by Google

Ursprung und Name von Gussenstadt

Über die Zeit der Gründung von Gussenstadt läßt sich nur ganz Ungefähres sagen. 1143 wird es erstmals urkundlich genannt als Gussunstat, und dem Namen nach gehört es nicht zu den Orten, die gleich in der ersten Zeit, wo die Alemannen in unseren Gegenden richtig seßhaft wurden — das geschah von etwa 400 n. Chr. ab — angelegt und benannt wurden. Solche Ortsnamen auf statt, ebenso wie die auf stetten weisen hin auf Gründung im 8. oder 9. Jahrhundert, und zwar ist Gussenstadt wahrscheinlich anzusehen als Gründung auf dem Besitz eines Guzzo; allerdings ist von einem solchen historisch nichts nachweisbar. Es ist anzunehmen, daß das erst später in den Urkunden erscheinende Geschlecht der Dillingischen, dann Helfensteinischen Ministerialen (= kriegspflichtige Dienstmannen, die später den niederen Adel bildeten), die sich Güssen nennen und besonders auf der Güssenburg bei Hermaringen saßen, in ältester Zeit im Besitz von Gussenstadt war, sei es als Nachkommen oder als Besitznachfolger jenes Guzzo, nach dem der Ort benannt ist. Doch müssen sie diesen Besitz früh verloren haben. — Der Name Guzzo ist ent-

Abb. 2 Ortswappensiegel

Das kleine von etwa 1550, das große von 1650, ein sog. redendes Wappen, eine befestigte Stadt mit einem niedergehenden Regenguß darstellend

standen aus Godizo, und diese Form ist als Verkleinerungs- oder Koseform anzusehen zu einem Godo (von god = Gott), was selber wieder die Abkürzung zu einem zweistämmigen Namen Godohard (Gotthard = der durch Gott Kühne) oder Godofried (Gottfried = der durch Gott Frieden Schaffende, Schützende), ist, also identisch mit dem Namen Götz, der als Abkürzung für Gottfried durch Götz von Berlichingen allgemein bekannt ist. — Über die Güssen teilt „Das Königreich Württemberg von 1906" mit: Die Burgen auf dem Stronberg und Güssenberg sind Sitze der Güssen, einer Dillingischen, dann Helfensteinischen Dienstmannenfamilie, die schon 1171 erscheint und bis 1644 blühte; ihre zahlreichen Linien nennen sich von Güssenberg, von Stronburg, Brenz, Donnersberg, Leipheim und Staufen in Bayern. Die Burg Güssenberg bei Hermaringen zerstörten die Ulmer und Lauinger im Städtekrieg 1448. — Mit

Digitized by Google

Heidenheim kam auch die Lehensherrlichkeit über die Burg 1448 an Württemberg; der Hof desselben Namens wird von Herzog Friedrich an die Linie Weiltingen-Brenz des Hauses Württemberg vererbt, von dieser 1709 an die Gemeinde Hermaringen veräußert. — Dem mag noch beigefügt werden, daß der Besitzer der 1448 am Tage Johannis des Täufers, nachts 2 Uhr, zerstörten Burg, Hans Güß von Güssenberg, auch Mordhans genannt wurde; er überfiel Kaufleute und Reisende, die an der Burg vorbeikamen, plünderte sie aus und schleppte sie gefangen in sein Raubnest.

Die Familiengruft der Güssen befand sich ehemals in der Kirche zu Leipheim, wurde aber 1634 im Dreißigjährigen Krieg zerstört; es sind jetzt noch güssische Epitaphien daselbst. Von einer weiteren Familiengruft in der Kirche zu Brenz sind drei Grabmale der Güssen aus Stein an der Kirchenmauer auf uns gekommen. Wegen einer Überschuldung von 225 573 fl. verkauften die Güssen 1613 dieses Dorf als letzten Besitz an Herzog Joh. Friedrich zu Württemberg. — Bemerkt sei noch, daß das Lagerbuch der Güssen im Staatsarchiv vom Jahre 1463 und die späteren keinen Vermerk über Grund-, Gült- oder Zehntrechte in Gussenstadt enthalten.

Die Herren von Gussenstadt

Wie aus der nachstehend in diesem Kapitel angeführten Urkunde vom Jahre 1326 über die Schenkung des Ortes Gussenstadt durch die Grafen von Helfenstein an das Kloster Anhausen ersichtlich ist, waren die Gussenstadter damals nicht freie Bürger mit eigenem Besitz, wie in unserer Zeit, sondern ihre Wohnstätten samt Grund und Boden sind mit ganz geringen Ausnahmen Eigentum von Grund- oder Lehensherren gewesen, denen sie von dem Ertrag ihrer Tätigkeit erhebliche, ja oft drückende jährliche Abgaben an Geld und Naturalien zu entrichten verpflichtet waren. — Unter den Herren des Ortes Gussenstadt, der bei dieser Gelegenheit in der Geschichte erstmals genannt wird, sind uns frühestens die Pfalzgrafen von Dillingen bekannt, als sie durch Bischof Walther von Augsburg und seine Brüder im Jahre 1143 das Benediktinerkloster Anhausen (Abb. 4) gründeten und ihm Grundbesitz und Gültrechte zu Gussenstadt und Taubenlauch als Stiftungsgut überwiesen.

Das Schloß des Grafen von Dillingen lag am erhöhten linken Ufer der Donau, bei dem nach und nach eine Stadt emporwuchs, die davon ihren Namen empfing. Die Begründung des Schlosses fällt vermutlich ins neunte Jahrhundert. Seine Eigentümer, die Grafen von Dillingen, Edle in Alemannien, beherrschten einen Gau oder eine Grafschaft, den Brenzgau, mit welchem sie von den Kaisern belehnt waren und in dem sie die ansehnlichsten Besitzungen hatten und das pfalzgräfliche Amt ausübten. Als erster von ihnen erscheint Hugbald, 909 unschuldigerweise in der Kirche zu Frankfurt ermordet, wo er dem Gebet oblag. Sein Leichnam wurde in der Kirche zu Neresheim begraben. Dessen spätere Nachkommen gründeten und stifteten am genannten Ort Neresheim auf ihrem Eigentum ein Kloster, von Papst Urban II. im Jahr 1095 bestätigt. Graf Hartmann I. (gest. 1121) erwarb durch Erbschaft die Grafschaft Kyburg (im Kanton Zürich, Schweiz) und ist ein Vorfahr des Königs Rudolf von Habsburg. Der fromme Graf Hartmann IV. errichtete in Dillingen 1257 mit seinem noch einzigen Sohne Hartmann, Bischof von Augsburg, ein ewig bleibendes Monument seiner Mildtätigkeit zum Wohl der leidenden Armut. Er stiftete ein Spital und gab ihm „zur Genugtuung für ihre und ihrer Vorfahren Sünden, sonderheitlich aber zum Heil des verstorbenen Sohnes und Bruders Albert" viele Güter. 1258 schenkte er dem Nonnenkloster des hl. Damian in Ulm den Ort Söflingen. Zum Erben seiner Güter setzte er kurz vor seinem Tod, 1258, den obengenannten Sohn ein, der den größten Teil davon dem Bistum Augsburg und dem Domkapitel schenkte.

Digitized by Google

Durch die Verheiratung der Dillingischen Erbtochter Willibirgis an den Grafen Ulrich I. von Helfenstein, etwa 1200—1250, ging die Schirmvogtei über das Kloster Anhausen und auch der Besitz des Dorfes Gussenstadt auf die Helfenstein über. Eine Urkunde vom 10. November 1286 (Württ. Urkundenbuch 9, 105) sagt: „Graf Ulrich von Helfenstein soll dem Kloster Anhausen keinen Schaden noch Unlust tun, sondern soll's haben, als er hergebracht hat, von dem Oberstentag über ein Jahr, also daß das dem Reich an seinem Recht kein Schaden sei." (Die Schutzvogtei über die zwei anderen Brenztalklöster Königsbronn und Herbrechtingen war ebenfalls in den Händen der Helfenstein.)

Aus der Geschichte der Grafen von Helfenstein (860—1626) sei hier einiges angeführt. Ihr ursprünglicher Besitz, in drei Ämter geteilt, bestand 1. im Amt Helfenstein mit Geislingen, Altenstadt, Rorgensteig, Stetten, Weiler, Stubersheim, Schalkstetten, Waldhausen, Steinenkirch, Sontbergen, Hofstett-Emerbuch, Gussenstadt, Amstetten, Aichen, Scharenstetten und noch mehr Flecken. 2. im Amt Hiltenburg mit Wiesensteig, Gruibingen, Westerheim, Machtolsheim, Merklingen, Gosbach, Ditzenbach, Gansloſen, Deggingen, Mühlhausen, Aufhausen. 3. im Amt Spitzenberg mit Kuchen, Gingen, Süßen, Börnigen, Reichenbach, Rechte zu Schlat, Eschenbach, Heiningen, Wangen. Unter den ersten Grafen auch Schloß und Dorf Eibach, Schloß Ravenstein und später Reußenstein; ferner Güter zu Nabern, Bissingen, Weilheim, Neidlingen. Um 1230 kam hinzu die Herrschaft Sigmaringen, bald darauf auch ein großer Teil der Grafschaft Dillingen, die Herrschaft Blaubeuren mit Stadt und Amt, Heerwartstein, die Festung über Königsbronn, und 8 weitere Orte, die Kastenvogtei über Elchingen und Königsbronn, Anhausen, die Herrschaft Heidenheim (1351) und der Kirchensatz an 17 verschiedenen Orten. Lehensleute der Grafen von Helfenstein waren: Die von Beringen, Bernstatt, Esel von Eselsburg, Filseck, Grafeneck, Gruibingen, Machtolsheim, Nenningen, Scharenstetten, Überkingen, Weißenstein, Wernau, Westerstetten, Züllnhard u. a. Im Jahre 1356 findet eine Teilung des Helfensteinschen Besitzes statt. Ulrich XI. erhält das Blau- und Brenztal, sein Vetter, Ulrich X., Helfenstein, Geislingen, Hiltenburg, Wiesensteig, Spitzenberg mit mehr als 16 dazu gehörigen Dörfern.

Die Helfenstein, wetteifernd mit anderen Dynastien in Schwaben und auf dem Wege, zur Fürstenwürde zu gelangen, standen um diese Zeit auf dem Gipfel ihres Glanzes; allein ihre Prunkliebe und Verschwendungssucht, insbesondere der Gemahlin Ulrichs X. († 1372), Maria, Herzogin von Bosnien, führten zu großen Veräußerungen ihres Besitzes. Auch die Teilung in eine Wiesensteiger und Blaubeurer Linie schwächten die Kräfte des Hauses. Schon 1382 wird die ganze Herrschaft „ältere Linie" (Geislingen, Wiesensteig) gegen ein Anlehen von 37 000 fl. ungar. in Gold an die Stadt Ulm versetzt und 1396 ein Teil dieses Besitzes ganz veräußert. Ungefähr zu derselben Zeit kommt verkaufsweise an Österreich die Grafschaft Hohenberg und Montfort (Feldkirch); ferner an Württemberg Schloß und Stadt Calw, Böblingen, Lauffen, Haiterbach, Kirchheim u. T., die Stadt Sindelfingen, Waldenbuch, Schiltach, Balingen, 1447 Stadt und Kloster Blaubeuren mit 13 Dörfern, 1448 Stadt und Herrschaft Heidenheim mit 28 Flecken, Schloß Hellenstein, die drei Brenztalklöster Königsbronn, Anhausen und Herbrechtingen, Güssenberg und Hürben; ferner kommt an die Familie Truchseß zu Waldburg die Herrschaft Sonnenberg und an den Hospital zu Eßlingen das Dorf Vaihingen auf den Fildern. — Damit ist der Untergang des Geschlechts Helfenstein besiegelt, dessen Schlösser und Burgen allmählich verschwinden; so wird Helfenstein bei Geislingen 1552 von den Ulmern abgebrochen, ein Teil der Steine nach Ulm gebracht und 1760 der Rest vollends gesprengt. Nur Wiesensteig, zuletzt noch die Hauptschaft der Grafschaft, zeigt auch heute überall Emblemen und Wappen, obwohl 1648 die Stiftskirche verbrannt und das 1551 erbaute Schloß zur größeren Hälfte abgebrochen und in einen Fruchtkasten verwandelt wurde.

Über die damaligen Zollverhältnisse gibt uns Nachstehendes ein interessantes Bild. 1446 verkaufen die Helfenstein an die Stadt Ulm ihren halben Teil des Geleits und Zolls zu Geislingen, Kuchen, Ützelberg, Natten, Heidenheim, Gussenstadt, Stubersheim, Merklingen, Machtolsheim und Blaubeuren um 24 000 fl. gut an Gold. (Zollgerechtigkeit war ein Lehen vom römischen Reich und konnte nur mit dem Einverständnis des Kaisers veräußert oder übertragen werden.) Die Stadt Ulm errichtete in Gussenstadt ein Zollhaus neben und vor dem heutigen Haus 192, wozu sie das Söldhaus, Hofreiten und Schorgärtlein des Peter Schuhmacher mit allen Zugehörungen und Rechten um 13 guter,

Digitized by Google

runder Gulden der Stadtwährung zu Ulm erwirbt. Als im Jahre 1356 Graf Ulrich von Helfenstein von Kaiser Karl IV. Zolleinnahmeerlaubnis auch zu Kuchen erhielt, betrugen die Zölle zu Geislingen: Ein Pferd mit Zentnergut oder Fardel (Warenballen) 1 fl. während der Frankfurter Meß oder nachher; ein Pferd mit Gewand, Tüchern, Hauben oder Hüten 1 fl., ein beschlag. Fardel 3 schill., Barchenttuch 2 hl., Tücher vom Rhein 5 hl., Wagen mit 6 Pferden 5 schill., mit 5 Rossen 4 schill. 6 hl., mit 4 Rossen 5 schill. 10 hl.; ein Zentner Blei 6, Augstangen 16, Wolle 16 hl., und wenn letztere in Geislingen gekauft 8 hl.; Hanf 4, Schmalz 4 hl.; eine Salzscheibe 2 hl.; ein lediges Roß 1 schill., doch mußte es ein Plappel sein; ein Ackerroß 4, ein Zentner Stahl 4 hl.; ein fettes Schwein einen Würzburger, ein magerer Farren 1 hl., ein Ochse 2, Rind 1 hl., Schaf 1 schill.; ein Zentner Leinwand 1 schill., Pfannen 6, Seife 16 hl.; ein Wagen Bretter 16, ein Zentner Waidgarn 4, eine Tonne Honig 8 hl., Hering 8 hl.; 4 Schweinshäute 1, ein Kalbfell 1 hl.; ein Zentner Draht 16, Andron (Anderchen) 6 hl.; ein Zentner Wachs 16, Waid 4, Rot 4, Zwiebelsamen 4, Weinstein 4 hl.; Bappnuß 1 schill.; ein Roß, das Obst oder Trauben führte, 4 hl., Nüsse oder Knoblauch 1 schill., Felle 4, Korn auf der Achse 4 hl.; ein Z Eisen 3 schill. (?), 100 Sägen 6 hl., ein Faß mit Fischen 1, eines mit Buchsholz 8 schill.; ein halbes Stüppich 4, ein Stahllägel 1 schill.; ein Schragen Kram, der nicht Spezerei führte, 4 oder 8 hl.; ein Mühlstein 1 schill., ein Schleifstein 6 hl. —

Auf die Helfenstein folgte das Kloster Anhausen, welches im Jahre 1326 von den Brüdern Grafen Johannes und Ulrich von Helfenstein „als Widerlage (Entschädigung) für das, was sie und ihre Vorderen vom Gotteshaus genossen haben", mit dem Dorfe (Gerichts- und Herrschaftsrecht) beschenkt wird. Die Original-Pergamenturkunde vom 23. Oktober 1326 über diese Schenkung befindet sich im K. Staatsarchiv in Stuttgart. Ein Abdruck derselben folgt hier als Abb. 3. Der Text in heutiger Rechtschreibung lautet:

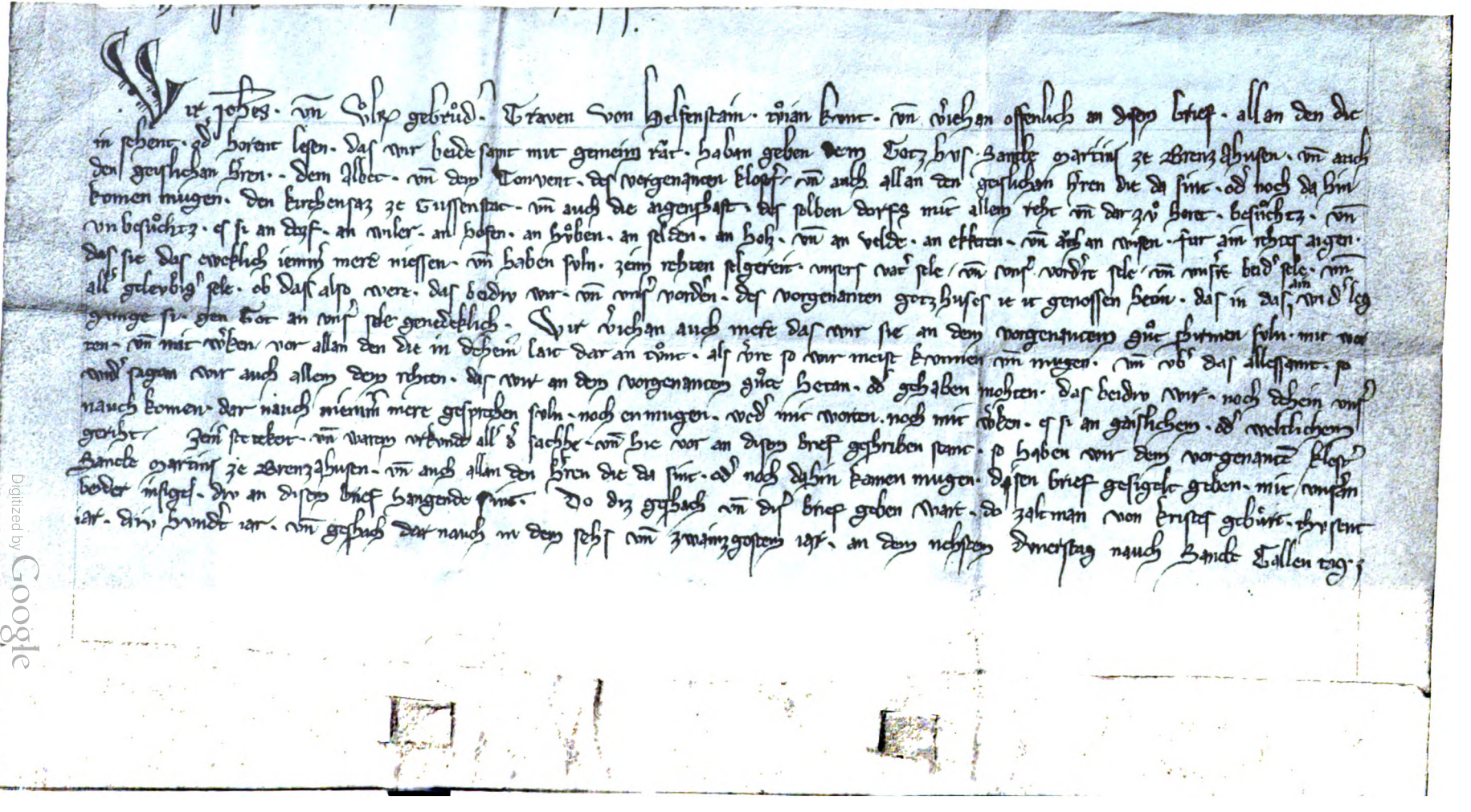
„Wir Johannes und Ulrich Gebrüder Grafen von Helfenstein tun kund und bekennen öffentlich durch diesen Brief allen denen, die ihn sehen oder hören lesen, daß wir beidesamt mit gemeinschaftlichem Rat haben gegeben dem Gotteshaus des h. Martin zu Brenzanhausen und auch den geistlichen Herren, dem Abt und dem Konvent des vorgenannten Klosters und auch allen den geistlichen Herren, die da sind oder noch dahin kommen mögen, den Kirchensatz zu Gussenstadt und auch die Eigenschaft (Eigentum) desselben Dorfes mit allem Recht und das dazu gehört, besuchts und unbesuchts, es sei an Dorf, an Weiler, an Höfen, an Huben, an Sölden, an Holz und an Feld, an Äckern und auch an Wiesen für ein rechtes Eigentum, daß sie es ewiglich immer mehr genießen und haben sollen zum rechten Seelgerät unseres Vaters Seele und unserer Vorderen Seele und unserer beider Seele und aller Gläubigen Seele, ob das also werde, daß wir beide und unsere Vorderen des vorgenannten Gotteshauses je es genoßen hätten, daß ihnen das ein Wiederlag (Entschädigung) genügend sei gegen Gott an unserer Seele gnädiglich. Wir verraten auch mehr, daß wir sie an dem vorgenannten Gut schirmen sollen mit Worten und mit Werken vor allen denen, die ihnen irgend ein Leid daran tun, als ferner so wir meist können und mögen, und das allesamt, so entsagen wir auch allem dem Recht, das wir an dem vorgenannten Gut hatten oder gehabt hätten, daß wir beide noch keiner unserer Nachkommen darnach nimmer mehr ansprechen sollen noch mögen, weder mit Worten noch mit Werken, es sei vor geistlichem oder weltlichem Gericht. Zu einer Stetigkeit und wahren Urkunde aller der Sache und hievor in diesem Brief geschrieben steht, so haben wir dem vorgenannten Kloster Sankt Martins zu Brenzanhausen und auch allen den Herren, die da sind oder noch dahin kommen mögen, diesen Brief gesiegelt gegeben mit unser beider Insiegel, die an diesem Brief hängen. Da dies geschah und dieser Brief gegeben war, als man zählt von Christi Geburt tausend Jahr dreihundert Jahr und geschah darnach in dem sechs und zwanzigsten Jahr an dem nächsten Donnerstag nach Sankt Gallentag."

Als die Helfenstein durch Überschuldung gezwungen waren, ihren Besitz nach und nach zu veräußern, ging auch die Herrschaft Heidenheim oder „das Brenztal" von den Grafen Ulrich und Konrad von Helfenstein 1448 für 58 300 rheinische Gulden mit der Schirmvogtei über das Kloster Anhausen und die zwei anderen Brenztalklöster Königsbronn und Herbrechtingen in die Hände des Grafen Ulrich V., des Vielgeliebten, von Württemberg über. Damit stand

Digitized by Google

Digitized by Google

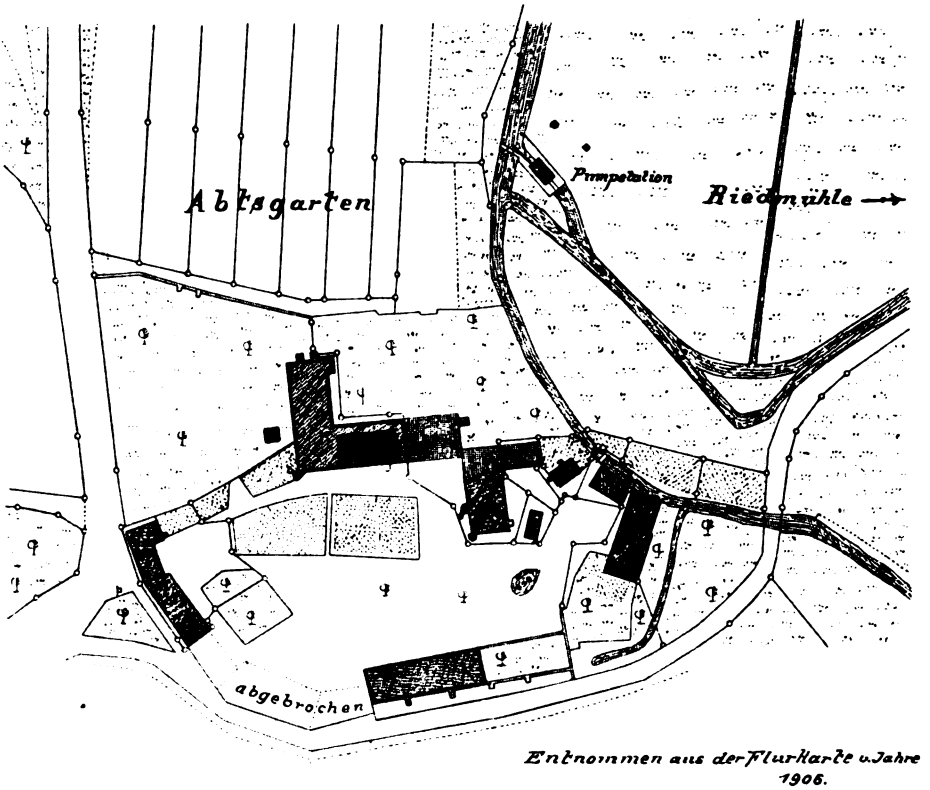
Abb. 3 (Tafel) Schenkungsurkunde über das Dorf Gussenstadt vom Jahre 1326



Digitized by Google

Digitized by Google

der Ort Gussenstadt unter württembergischer Oberhoheit. Das war in der Zeit des letzten großen Kampfes der Fürsten mit den Städten, in dem Ulrich große Kriegsausgaben hatte und aus Mangel an den nötigen Geldmitteln sich veranlaßt sah, die von seinem übrigen Gebiet völlig getrennte Herrschaft, das Brenztal, schon nach zwei Jahren, 1450, an seinen Schwager Ludwig von Bayern um 60 000 rheinische Gulden abzutreten. Nun standen wir unter bayrischer Oberhoheit bis 1504, in welchem Jahre Herzog Albrecht von Bayern das herrschaftliche Gebiet Heidenheim für die ihm von seinem



Entnommen aus der Flurkarte v. Jahre 1906.

Abb. 4. Anhausen

0 100 200 m

Schwiegersohn Herzog Ulrich von Württemberg im Bayerischen Erbfolgekrieg geleisteten Kriegsdienste frei und ohne weitere Entschädigung an Württemberg wieder zurückgibt. Diesem verblieb es als eigenes Amt unter einem Obervogt endgültig, doch mit kurzer Unterbrechung im Dreißigjährigen Krieg, wo es von 1634—1648 österreichisch war. (Im Jahre 1448 gehörten zur Herrschaft Heidenheim: Die Schlösser Hellenstein, Hürben, Aufhausen, Gussenberg, die Stadt Heidenheim, die Dörfer und Weiler Itzelberg, Aufhausen, Schnaitheim, Mergelstetten, Bolheim, Herbrechtingen, Hürben, Hermaringen, Sontheim an der Brenz, Sachsenhausen, Hohenmemmingen, Nattheim, Irmansweiler, Steinheim, Fleinheim, Zöschingen (jetzt bayrisch), Sontheim bei Stein-

Digitized by Google

heim, Söhnstetten, Gerstetten, Meidtstetten (= Heuchstetten), Heldenfingen, Dettingen, Heuchlingen, Hausen ob Lontal, dazu die Vogtei der drei Brenztalklöster Anhausen, Königsbronn, Herbrechtingen.)

Aus der Geschichte des Klosters Anhausen (Abb. 4), die im zweiten Band eingehend behandelt wird, sei hier erwähnt, daß das Kloster die drei Ämter Anhausen, Langenau und Gussenstadt besaß. Zu letzterem gehörte der ganze Ort Gussenstadt, der Hof Heutenburg und ein Hof in Heuchstetten; ferner mit beschränkten Pflichten etwa 20 Untertanen (Familien) in Möglingen OA. Gmünd und der 1897 abgegangene Hof Hesselschwang bei Bartholomä. Die Untertanen an den beiden letzteren Orten wurden nur zu Strafen, Schutz- und Schirmgeld, Abzug- oder Erbschaftssteuer und Kriegskontributionen, Hesselschwang außerdem auch zur Ordinari-Steuer herangezogen.

Die Einkünfte zur Unterhaltung des Klosters bestanden in Gült, Zehnten, Heller- oder Grundzins, Ab- und Auffahrtsgeld, Hühnern und Käs, dazu die Strafgelder seiner Untertanen. Mit dem Augenblick jedoch, als das Kloster 1536 reformiert wurde, gingen alle Besitz- und Herrschaftsrechte des Klosters an die herzogliche Regierung über, die einen Klosterverwalter (Stabspfleger, später Oberamtmann) zur Ausübung der Gerichtsbarkeit, Verwaltung der Güter und Einziehung der Einkünfte darüber setzte. Der Klosterpfleger war zugleich Pfleger von Gussenstadt, wenn hier nicht ein eigener Stabspfleger gesetzt war (vgl. in Bd. 2, Amt Gussenstadt).

Unter einem evangelischen Abt bestand von 1558—1584 in Anhausen eine Klosterschule „für die gelehrte Bildung der künftigen Religionslehrer", die 1584 mit der von Königsbronn vereinigt wurde. — Die Klosterverwaltung Anhausen bestand bis 1806. In diesem Jahre wurden sämtliche Klosterämter (15 Manns-, 9 Frauenklöster, 1 Stift), die seit der Reformation bestanden hatten, aufgehoben und mit den herrschaftlichen Amtsbezirken, den Oberämtern, vereinigt. — Über das Verhältnis der ehemaligen Äbte zu ihren Klosteruntertanen gibt das Sal- und Lagerbuch Aufschluß, wo es 1538 heißt: „Ein Herr des Klosters zu Anhausen ist rechter Herr zu Gussenstadt, hat daselbst Zwing und Zehnt und allein den Stab, dazu alle Obrigkeit, Herrlichkeit, Verbot, Frevel, Strafen und Bußen, und sonst niemand anders."

Das Lehen

Das Lehen, insbesondere das bäuerliche, ist ein sehr altes Institut. Aufgekommen ist es im fränkischen Reiche als eine Heereseinrichtung. Schon zu damaliger Zeit war die Kirche Großgrundbesitzerin dank der großen Frömmigkeit ihrer Gläubigen, die nicht selten Hab und Gut der Kirche vermachten. Mit diesem Grundbesitz der Kirche verfuhren die Frankenkönige, namentlich Karl Martell († 741), ähnlich wie Napoleon I. zu Anfang des 19. Jahrhunderts. Sie zogen die Kirchengüter zum größten Teil ein und verschenkten sie teilweise zu Eigentum an die Großen (Vasallen) des Reichs, teilweise verliehen sie die Güter auch nur zu Nießbrauch. Damit wollten die Könige die Großen für die Kriegsdienste willfährig machen und zugleich belohnen. Die Verleihung geschah feierlich durch den König selbst oder durch Zustellung eines kirchlichen Leihebriefs. Die Gegenleistung des Vasallen für die Leihe (beneficium genannt) war, daß er dem König den Treueid schwor.

Das Lehenswesen beherrschte dann das ganze Mittelalter. Seinen militärischen und damit öffentlich rechtlichen Charakter hat es zunächst noch bewahrt. Belehnt werden konnte nur der Waffenfähige, der einen Heerschild besaß. Nur

Digitized by Google

das Ritterlehen war ein rechtes Lehen (feudum militare heißt das Lehen in Deutschland seit dem 11. Jahrhundert; das Wort stammt aus dem Süden, wohl aus Spanien über Südfrankreich kommend). Kein Raum war anfangs noch für das Bauernlehen. Der Bauer war lehensunfähig, ebenso wie die Frauen, Geistliche und Krüppel.

Gegenstand der Verleihung konnte im Mittelalter nachgerade alles, nicht bloß Grundbesitz sein, was einen dauernden Ertrag versprach wie Zehnten, Renten, Zölle und andere Gerechtigkeiten, ferner Kirchen und Klöster. Vor allem konnten Ämter zu Lehen gegeben werden. Man denke an das Postamt des Fürsten von Thurn und Taxis.

Die Lehensmiliz kam allmählich in Zerfall, die Heerfahrten und auch die Hoffahrten der Großen schwanden immer mehr. Das Söldnerheer kam auf. Damit verlor das Lehenswesen natürlich wesentlich an öffentlich rechtlicher Bedeutung. Es beginnt die privatrechtliche Rolle des Lehens, die wirtschaftliche, insbesondere die agrarische Bedeutung tritt in Vordergrund. Die Fürsten und Ritter werden seßhafter auf ihren Sitzen und wollen ihre Besitzungen bewirtschaften. Die Städte blühen auf. Die strengen Erfordernisse, die an den Lehensmann gestellt wurden, fielen weg. Es konnten Burger und Bauern belehnt werden. Die Belehnung war ein privates Rechtsgeschäft geworden, sie war kein ausschließliches Recht des Kaisers mehr. Die Fürsten, Grafen, Städte, Kirchen, Klöster oder sonstige Korporationen konnten von ihrem Grundbesitz Lehen geben. So empfing bei uns in Württemberg der Bauer bis zu Anfang des 19. Jahrhunderts in der Regel seinen Acker als Lehen von einem Grundherren, d. h. der Acker wurde ihm leihweise überlassen zur Bewirtschaftung gegen ein Entgelt. (Mit dem Worte „Lehen" kann die Lehenssache wie das Lehensrecht gemeint sein.) Selten saß der Bauer auf eigener Scholle. Manche besaßen wohl einzelne Felder zu Eigentum, ganz wenige hatten auch eigene Höfe. Solche eigene Höfe gab es in Gussenstadt nicht; auch hatte der ganze Ort nachweisbar von 1474 an nur einen Grundherrn — das Kloster Anhausen — mit Ausnahme des 1446 von der Stadt Ulm errichteten Zollhauses und des Hofs 20, der vor seinem im Jahre 1480 erfolgten Austausch zum Kloster Königsbronn gehörte. Der Empfänger des Lehens hieß der Grundholde, auch Lehensmann. Die Belehnung konnte auf Lebenszeit oder erblich für den Grundholden erfolgen, je nachdem sprach man von Fallehen und von Erblehen. Das Fallehen fiel mit dem Tode des Lehensmannes wieder an den Lehensherrn zurück. Das Erblehen dagegen vererbte sich auf die Nachkommen des Lehensmannes, wobei wieder bestimmt sein konnte, daß es sich nur im Mannesstamme vererben sollte, so daß die weiblichen Nachkommen ausgeschlossen waren. Bei erblosem Tode des Lehensmannes bestand ein Heimfallrecht. Es kamen auch Weiberlehen vor; sie liefen häufig unter dem Namen Kunkellehen. Gar nicht selten wurde die Belehnung in einer Urkunde verbrieft; der Grundherr stellte einen Lehensbrief aus, wie er z. B. der Geschichte über das Haus 114 beigegeben ist.

Für die Überlassung des Grundstücks oder Hofes zu Lehen mußte der Grundholde dem Grundherrn jährliche Abgaben entrichten in Geld oder in Erzeugnissen der Wirtschaft. Die letzteren waren wohl als das Nächstliegende anfänglich die ausschließliche Form der Entrichtung. Das Maß der Abgaben konnte dauernd auf ein bestimmtes Quantum festgelegt sein (so viel Scheffel Getreide, so viel Scheffel Weizen, so viel Haber usw.). Dies war die sogenannte Gült. Eine andere Art war, die Abgaben durch einen Bruchteil (in der Regel 1/3) vom jährlichen Ertrag zu bestimmen. Man nannte ihn die Teilgebühr. — Außer Gült oder Teilgebühr bestanden noch die sogenannten Küchengefälle. Wie der Name schon verrät, waren das Abgaben für die grundherrliche Küche.

Digitized by Google

In Betracht kamen Eier, Butter, Milch, Käs, Federvieh. Sie waren wohl aufs ganze Jahr verteilt. Fasnachthenne, Herbsthuhn (junges Huhn). Dazu kamen die Laudemien (= Einwilligungsgelder, Besitzveränderungsgebühren), wenn das Lehen seinen Besitzer wechselte, sei es, daß der Grundholde zu seinen Lebzeiten das Lehen aus der Hand gab, sei es infolge seines Todes. Beim Tod des Grundholden (= Mannsfall) bekam der Lehensherr einen Teil aus dem Nachlaß des Grundholden, der Sterbfall oder das Hauptrecht, oder gewöhnlich kurz der Fall genannt. Beim Erblehen mußte der Erbe des Grundholden vielfach beim Grundherrn um Lehenserneuerung einkommen. Man hieß das die Lehensmutung. Der Erbe mußte muten binnen Jahr und Tag (= 1 Jahr, 6 Wochen, 3 Tage). Es wurde ein neuer Brief ausgestellt, wenn ein solcher erteilt war. Zugleich war es eine Gelegenheit, um auch den Erben die Abhängigkeit vom Grundherrn fühlen zu lassen. Für die Neuverleihung hatte der Erbe ein solches Laudemium (meist eine Geldabgabe) zu leisten. Dieses Gesuch um Neubelehnung war bisweilen auch beim Tode des Lehensherrn (= Herrnfall) nötig. Auch diese erforderte eine Abgabe an den neuen Lehensherrn.

Außer den Abgaben konnte es sein, daß der Grundholde dem Grundherrn noch zu Fronen verpflichtet war. Es waren Dienste aller Art auf dem grundherrlichen Gute (Ackern, Säen, Brenn- und Bauholz führen, Treiberdienste bei Jagden, Boten- und Reisedienste).

Allen diesen Rechten des Grundherrn entsprachen aber auch Pflichten. Der Grundherr mußte sich, wenn der Bauer seine Abgaben ablieferte oder seine Frondienste getan hatte, mit einem Imbiß und Trunk (Atzung) oder einem Geldgeschenk erkenntlich zeigen. Da und dort hatte der Bauer ein Weiderecht auf der grundherrlichen Weide, auch das Recht, die Trogschweine in den Eckerich einschlagen zu lassen, wie z. B. in Giengen, Heuchstetten usw.; er konnte Bau- und Brennholz vielfach im grundherrlichen Walde hauen, so daß die Vorteile des Bauern in seiner Eigenschaft als Lehensmann im Werte die Forderungen des Grundherrn oft überstiegen. Die Stellung der Bauern als Grundholden wäre an sich nicht so schlimm gewesen. Allein die „gute alte Zeit" war eben auch nicht steuerfrei. Als Grundsteuer lastete auf Grund und Boden der Zehnte. Zu dessen Abgabe war der Besitzer verpflichtet, wiederum der Grundholde.

Außerdem konnte der Bauer neben dem Grundherrn einen Leibherrn haben. Der Bauer war dann Leibeigener dieses Herrn und ebenfalls als solcher abgabenpflichtig. Diese Leibeigenschaft ist streng zu scheiden von dem Lehensverhältnis, d. h. von der grundherrlichen Abhängigkeit, in die der Bauer durch den Besitz eines Lehens kam. Es konnte sein, daß der Grundherr auch zugleich Leibherr war. — Daß auch Gussenstadter in einem Leibeigenschaftsverhältnis standen, war bis jetzt bei unseren Forschungen nicht nachweisbar, weder in den Rechnungen des Anhausenschen Amts Gussenstadt von 1572 an, noch in den anderen zahlreichen Urkunden. Eine Rubrik in den Rechnungen des genannten Amts für Leibeigenschaftsabgabe erscheint auch erst im Jahre 1730; sie enthält bei den angeführten Arten von Abgaben, wie Mannssteuer, Brautlauf, Gürtel-Gewand, Hauptrecht und Ledig-Zählung, den Vermerk, daß keine leibeigene Personen hier anzutreffen seien. Auch ein Leibzins, bestehend in einem Leibhuhn oder Halshuhn, der sicher auf Leibeigenschaft schließen ließe, ist nirgends erwähnt.

Nur in einem einzigen Falle ist von einem Leibeigenschaftsverhältnis die Rede. Laut Urkunde im St.A. vom Jahre 1492 ist das Weib und der Sohn des Amtmanns Thoman Denzel (114) dem damaligen Landesherrn und Pfalzgrafen Georg, Herzog in Nieder- und Oberbayern, gegenüber als leibeigen und mit der Leibsteuer in das Kastenamt hieher gehörig genannt.

Digitized by Google

Über die Abgaben von Personalleibeigenen im Bezirk Heidenheim finden sich im Fz.A. folgende Aufzeichnungen: „Zu Heidenheim, wie auch in allen dazu gehörenden Amtsorten, geben alle diejenigen Manns- oder Weibspersonen, welche der Kameralverwaltung mit Leibeigenschaft verwandt oder behaftet sind, keinen Leibschilling, sondern jährlich nur eine Leibhenne, welche jederzeit naturaliter verrechnet werden. Bei Verheiratungen: Wenn Leibeigene sich das erstemal in Ehestand begeben, so haben sie nach dem 1691 renovierten Leibeigenschaftsbuch zu Brautlauf eine Scheibe Salz oder 4 fl. zu geben; desgleichen die von dem Oberforstamt und anderswoher transferierte Leibeigene gleiche Gebühr. Bei Sterbefällen: Wenn eine leibeigene Manns- oder Weibsperson stirbt, so ein Meier oder Bauer gewesen, so gefällt der Herrschaft (Staat) das beste Roß und zu Fall sein bestes Kleid, dafür aber gemeiniglich ein ziemliches an Geld genommen wird, von einem Söldner aber das beste Hauptvieh und das beste Kleid. Eine leibeigene Weibsperson, wenn sie eine Meierei gehabt hat, ist schuldig das beste Hauptrindvieh und Kleid; von anderen Weibspersonen hingegen gefällt das beste Kleid, jedoch wird jederzeit ein Gewisses an Geld dafür eingezogen. Und so verhält es sich durchaus mit denjenigen Leibeigenen, so das Oberforstamt übergeben hat. Im übrigen ist von der Stadt Heidenheim und den beiden Amts- und Marktflecken Gerstetten und Herbrechtingen zu melden, daß nach Besag des Lagerbuchs von 1691 kein Mensch leibeigen, gibt auch kein Leibeigener, der von anderen Orten dahin gezogen, weder Leibsteuer noch Brautlauf, weder Hauptrecht noch Fall, sondern sie sitzen allda gleich andere Burger. Wenn sie aber aus solchem in das Burgerrecht anderer im Lande ziehen, werden sie wieder wie vorher anderen Leuten gleich gehalten laut fürstl. Befehls vom Jahre 1757. Sonst aber in der ganzen Herrschaft Heidenheim gibt ein Leibeigener, wenn er auch gleich hinter einer fremden Herrschaft sitzt, seine Gebühr also, wie schon in mehrerem angezeigt ist. — Manumissionsgelder zur Freilassung von Leibeigenen: Wenn einer von der Leibeigenschaftsservitude frei werden will, so muß er alleruntertänigst supplizieren (bitten), da dann ein gewisses Abkaufsgeld bestimmt wird. — Lokalleibeigene: Von dieser Servitude sind sämtliche Inwohner in der Stadt Heidenheim und in den dazu gehörigen Orten befreit." — Über die Leibeigenschaft im benachbarten Ulmischen Gebiet sagt Joh. Herk. Haid in seinem Buche „Ulm mit seinem Gebiete" 1786 folgendes: Leibeigener ist, wer in Kuchen, Geislingen, Lonsee oder Albeck geboren wurde, oder sich daselbst verbürgert. Die Einwohner haben aber keine besonderen Dienste, weder mit ihrem Leib, noch mit ihrem Vermögen, daher leichte oder Lokalleibeigenschaft genannt. Wer hingegen von einem dieser Orte in einen anderen zieht, verfällt der schweren Leibeigenschaft durch Bezahlung eines jährlichen Leibgefälls, und wenn er stirbt, bezahlen seine Erben den Sterbfall. Bei der Abkaufung dieser Leibeigenschaft wird nur von dem Vermögen etwas Weniges bezahlt.

Das 19. Jahrhundert strebte Beseitigung des Lehenswesens, sowie der Leibeigenschaft an. Am 18. November 1817 erließ König Wilhelm I. zwei Edikte. In dem Edikt II von diesem Tage wird einmal die Leibeigenschaft mit all ihren Wirkungen am 1. Januar 1818 aufgehoben. Desgleichen wird die Lehnbarkeit der Bauerngüter für aufgehoben erklärt. Es bestand nun die Möglichkeit, die Fallehen in freies Eigentum zu verwandeln.

Das beim Kameralamt Heidenheim 1826 angelegte Amtsgrundbuch enthält einen Eintrag über 2½ Gnadenhofgüter und 9 Gnadenfallehen in Gussenstadt, welcher Umstand 1838 zu Verhandlungen führte, denen wir folgendes entnehmen: Das Kameralamt Heidenheim berichtet an die württ. Finanzkammer für den Jagstkreis, daß im Lagerbuch von 1538 sich nichts finde, was nur entfernt für die fallehenbare Eigenschaft der Gnadengüter in Gussenstadt spräche; auch die Anhausenschen Lehensgüter anderer Orte seien im Amtsgrundbuch sämtlich unter den vormaligen Erblehen vorgetragen und auch als solche, welche durch das Edikt von 1818 in freie Hausgüter verwandelt worden sind, bisher behandelt worden. — Daraufhin verfügt die Regierung, daß, da diese Güter in älteren und neueren Zeiten als Erblehen behandelt und beschrieben worden seien, auch in Zukunft es dabei sein Verbleiben habe und der Eintrag im Amtsgrundbuch als Fallehen abzuändern sei. Warum diese Güter bei Anfertigung des Amtsgrundbuchs als Fallehen bezeichnet werden, sei nicht bekannt. Der Befehl von 1671, bei jeder Veränderung einen bestimmten Geldsatz von 5 % Handlohn und Weglösen einzuziehen, sei eine Tatsache, womit auf die Eigenschaft als Erblehen zu schließen sei. — Anmerkung des Verfassers:

Digitized by Google

Aus dem Lagerbuch vom Jahre 1538, das 1826 bei der Anlegung des Amtsgrundbuchs hinzugezogen wurde, geht hervor, daß nur in sieben Fällen Erblehensbriefe bei Hofgütern ausgestellt worden sind, während die übrigen Höfe und Lehensgüter durch nichts als Erblehen bezeichnet sind. Diese Lehensgüter (Feldlehen) wechseln auch die Namen der Inhaber so auffallend häufig, daß hieraus auf Fallehen zu schließen ist. Dadurch mag es sich erklären, daß sie beim Übertrag vom Lagerbuch in das Amtsgrundbuch als Fallehen angesehen worden sind.

Die Erblehen nahmen in der Folge die Eigenschaft von bloßen Zinsgütern an und gingen damit ins Eigentum des Inhabers über. Der Adel freilich sträubte sich noch lange für seine Lehen, weil er in dem Verlust der Grundherrlichkeit eine starke Einbuße an Macht sah. Der Kampf setzte sich fort bis zum Jahre 1848, wo die Bauernentlastung in Württemberg ihren endgültigen Abschluß fand. — Für diese Ablösung, auf welche wir im II. Band näher eingehen werden, mußte die Gemeinde Gussenstadt im ganzen rund 56 000 fl. = 96 000 ℳ aufbringen, die sich auf die Pfarreien Böhmenkirch, Gussenstadt, Söhnstetten und Weißenstein, auf die Stiftungspflegen Eybach, Geislingen, Gussenstadt, Söhnstetten und Sontbergen, das Kameralamt Heidenheim und den Grafen von Rechberg in Donzdorf verteilen.

Lage, Klima, Boden, Wasserverhältnisse

Die Ortschaft Gussenstadt, ein evangelisches Pfarrdorf mit Marktgerechtigkeit, liegt auf der Heidenheimer Alb in der Südwestecke des Oberamts Heidenheim, 17,7 km von der Oberamtsstadt entfernt. Die Haltestelle gleichen Namens an der Nebenbahn Amstetten—Gerstetten ist ganz nahe beim Orte auf der Südseite. Gussenstadt gehört zu denjenigen ländlichen Gemeinden, deren Einwohnerzahl in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts stetig zurückging. 1864 betrug die Einwohnerzahl 1185, bei der letzten Volkszählung im Jahre 1910 nur noch 861, was eine Abnahme von 27 % bedeutet. Über die Ursachen, die einen solchen Verlust herbeiführten, findet sich Näheres bei der Bevölkerungstabelle. Während in früheren Zeiten die Einwohner sich kümmerlich nähren mußten, gehört Gussenstadt jetzt zu den wohlhabendsten Gemeinden auf der Alb. Die Bewohner leben hauptsächlich von Ackerbau, Vieh- und auch Pferdezucht und zeichnen sich durch Fleiß und Sparsamkeit aus.

Gussenstadt hat im Gegensatz zu vielen Ortschaften der Alb, die in Vertiefungen liegen, eine die Umgebung beherrschende Lage und ist daher auf keiner Seite gegen die häufig scharfen Winde geschützt. Auch in den heißen Sommertagen ist hier die Luft bewegt. Der Ort liegt 662 m und die Haltestelle 668 m ü. d. M. Die Hochfläche steigt bis zu 680 m. — Der Charakter der Albhochfläche bleibt sich allenthalben so ziemlich gleich, und so wechseln auch bei uns flache Rücken, Kuppen (Burren), Mulden und lange, gleichförmige Trockentäler miteinander ab. Daß aber auch unsere Hochfläche trotz einer gewissen Eintönigkeit nicht jeder Schönheit bar ist, zeigt uns ein Blick vom 684 m hoch gelegenen Wasserreservoir aus über Felder, Wälder und Ortschaften in die Runde. Gegen Norden breitet sich zwischen den Ortschaften Steinenkirch und Böhmenkirch im Oberamt Geislingen und dem Weiler Gnannenweiler auf dem Aalbuch im Oberamt Heidenheim eine wellenförmige, fast gänzlich waldfreie Hochfläche aus mit fruchtbaren Ackerflächen in den Mulden und auf den flachen Rücken dazwischen. Durchschnitten wird sie von dem Eseltal mit dem Ulmer und Benzenhauser Teich, dem Frontal und dem Böhmenkircher Teich (Wolfelteich). Im Hintergrund erblickt man über dem hochgelegenen

Digitized by Google

Marktflecken Böhmenkirch die Wallfahrtskapelle des heiligen Patriz und weiterhin die bewaldeten Anhöhen des Albuches, zwischen denen an hellen Tagen über Neuselhalden hin das Pfarrdorf Zang sichtbar wird. Gegen Osten fällt die Hochebene in das Stubental unterhalb Söhnstetten und in das überzwerche Stubental bei Heuchstetten ab, welch letzteres jenseits mit reichbewaldeten Höhen gekrönt ist, die sich gegen Süden bis zu dem malerisch gelegenen Gerstetten fortsetzen. Im Westen erblickt man den Stöttener Berg und den Messelhof. Nach Süden schweift der Blick über eine von mehreren Tälern, den Anfängen des Hungerbrunnentals, durchzogene, reichbewaldete Landschaft, in der Sontbergen und das freundliche Pfarrdörfchen Bräunisheim sichtbar werden. Weiter gegen Westen erblickt man Schalkstetten mit seinen schönen Obstgärten, auf einem kleinen Bergrücken liegend, und Waldhausen, ein kleines Dorf mit ansehnlichen Bauernhöfen. An manchen Tagen kann man auch die weißen Schneehäupter der Alpen gen Himmel ragen sehen.

Eine vergleichende Übersicht über die Höhenlage der benachbarten Orte ergibt folgende Zahlen, wobei die erste die Höhe der Erdfläche beim Kirchturm, oder, wo derselbe nicht vorhanden sein sollte, beim Schulhaus bedeutet, die zweite hingegen die Höhe vom Turmknopf oder von der Wetterfahne auf dem Giebel: Böhmenkirch 696,2—736,2 m, Bräunisheim 677—697,7, Gerstetten (obere Kirche) 652,3—687,9, Gnannenweiler 694, Gussenstadt 661,9—688,2, Heuchstetten 596, Hofstett—Emerbuch 675,2—696,6, Neuselhalden 639, Schalkstetten 678—702,1, Schnittlingen 652—665,7, Söhnstetten 601,2—644,1, Steinenkirch 671—693,3, Stubersheim 692,6—715,4, Treffelhausen 615,4, Waldhausen 671,3—688,7, Zang 670,2—693,6. Beigefügt mag noch werden die von hier aus in die Augen fallende Höhe bei Stötten mit 734 m — die sogenannte Viehstelle, ein an einer Baumgruppe kenntlicher Platz mit weiter und prächtiger Fernsicht, der schon zur Zeit der Römerherrschaft als eine vorzügliche Weidstätte galt — und der Messelberg mit 749,1 m.

Auch die Ortschaften unserer Albhochfläche schauen weniger öde drein als diejenigen auf den höher gelegenen Teilen der Alb, da sie in der Regel von schönen Obstgärten umgeben sind. Hier wurden namentlich in den letzten Jahrzehnten viele Obstbäume gepflanzt. Die Straßen sind vorzugsweise mit Obstbäumen eingefaßt; aber auch mehrere schöne Ulmen, Linden und Eschen sind dort zu treffen. 1859 und 1860 wurden etwa zehn Linden und Ulmen an der Gerstetter Straße gepflanzt. Schöne Eschen stehen an der Söhnstetter Straße im Frontal. Vogelbeer-, Mehlbeer- und Elsbeerbäume kommen an den Straßen selten mehr vor. Eine alte Buche, Spitzbuche genannt, steht am Hochsträß links von der Steinenkircher Straße, ebenso eine sehr alte Linde rechts von der genannten Straße (Abb. 27) und nahe dabei eine kleinere Linde, die samt Grund und Boden 1911 in das Eigentum der Gemeinde überging. — Erwähnt sei noch, daß neu angehende Bürger um die Mitte des 19. Jahrhunderts zur Hebung des Obstbaues an den Straßen und auf Allmendplätzen je 1—2 Obstbäume zu pflanzen hatten. Eine größere Anzahl dieser Bäume auf der Ödung bei den Lixgruben fand hier keinen geeigneten Boden und ist im Absterben begriffen; nur eine Linde ist inzwischen zu einem stattlichen Baum herangewachsen. Sie stammt vom Vater des Verfassers. Letzterer wird nun selbst an Stelle dieser abgehenden Obstbäume 15 Linden pflanzen, ebenso 3 solche auf der Parzelle 2576/3 des Lindenwirts Stumpp im Walbacher Feld bei der dort befindlichen Ulme, wozu der nötige Grund und Boden angekauft wurde. Sie sollen zum Schutz für Menschen und Tiere dienen und zur Verschönerung des Landschaftsbildes beitragen. — Die Anlegung von Vogelschutzgehölzen an verschiedenen Orten unserer von Hecken und Gebüsch entblößten Feldmarkung zu geeigneten Brutstätten für unsere Sing- und andere nütz-

Digitized by Google

lichen Vögel ist in Vorbereitung. Durch das freundliche Entgegenkommen der bisherigen Besitzer war es mir möglich, in günstiger sommerlicher Lage am Vogelsberg, etwa 1 km vom Ort entfernt, geeignete Grundstücke zur Anlage eines solchen Gehölzes zu erwerben. Es sind: Parzelle 458/2 mit 9,97 ar und Parzelle 458/3 mit 21,55 ar des Maurers jung Johannes Bantleon (87) um 450 ℳ; ferner Parzelle 459 mit 23,57 ar und Parzelle 460 mit 20,92 ar des Baumgärtners Johann Georg Allgöwer (75) um 550 ℳ. Das Ganze wird dem Ursulastift angegliedert. — Beachtung verdient noch der 1871 auf dem Kimmichwasen gepflanzte Siegesbaum (Linde) und beim Eustenberg die Friedenslinde, von zwei dort stehenden diejenige gegen Norden.

Der Eindruck der Einförmigkeit unserer Hochfläche wird besonders hervorgerufen durch den gänzlichen Mangel an fließendem Wasser. Im Frühjahr bei rascher Schneeschmelze sehen wir wohl auch in unseren Tälern starke Bäche. Für gewöhnlich vollzieht sich aber der Ablauf der Gewässer unter der Oberfläche. Sie sickern in die Tiefe und waschen dabei Höhlen und Klüfte aus. In den Tälern (Roggental, Brenztal und Lonetal) kommen sie dann wieder zum Vorschein. Die große europäische Wasserscheide durchläuft den westlichen Teil unserer Markung, so daß der weitaus größte Teil des niederfallenden Regenwassers der Donau zufließt. Sogenanntes Druckwasser hat es in der Rais in Taubenlauch. Eine zweite Rais .gab es vor etwa hundert Jahren auch noch auf den Raitelwiesen. Vom Dorfe an bis zu dieser Rais standen auf der rechten Seite der Straße Eichen und Eschen. Erdfälle, trichterförmige Einsenkungen, gibt es zwei auf unserer Markung. Der bekannteste Erdfall ist in der Nähe der Wasserscheide, rechts von der Waldhauser Straße, ganz nahe beim Hochsträß; ein zweiter ist in Taubenlauch. Am Rande des ersten steht eine ältere Ulme, bei dem anderen stehen einige größere Buchen. Von den Erdfällen sind die Mergelgruben leicht zu unterscheiden, deren Mergel in der zweiten Hälfte des 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zur Mergelung verwendet wurde. Wir zählen fünf solche Mergelgruben; je eine am Eichberg, zu Vorderweiler, auf dem Guckenberg, bei den Steigäckern und der Linde am Hochsträß. (Daß der Mergel als vorzügliches Düngermittel erkannt worden ist, verdanken wir einem Theodor Thierer, geb. 1714, im benachbarten Waldhausen. Die beim Graben eines Kellers ums Jahr 1740 ausgegrabenen Mergelsteine führte er auf seine öde liegenden Äcker und ackerte sie ein. Die Wahrnehmung, daß die also beschütteten Felder besonders ergiebig seien, veranlaßte ihn zu neuer Überführung der Äcker mit Mergelsteinen. Der Erfolg machte seine Mitbürger, die bisher die Steine von ihren Äckern weggeführt hatten, aufmerksam und ließ ihren Spott bald verstummen. Es erfolgte Nachahmung und ein allgemeiner Wetteifer im Gebrauch des vorher so verachteten Mergels. Das Ergebnis war eine heute noch spürbare Melioration der Felder und eine bedeutende Hebung des Wohlstandes von Waldhausen, das vordem zu den ärmsten Gemeinden des Landes gezählt hatte.)

Von der laut Kataster von 1883 rund 1655 ha 23 ar großen Markungsfläche sind Äcker 1244 ha 30 ar 89 qm, Wiesen 56 ha 65 ar 80 qm, Gärten 53 ar 75 qm, Länder 9 ha 40 ar 34 qm, Baumgärten 13 ha 18 ar 76 qm, Weiden 77 ha 37 ar 82 qm, Waldungen 189 ha 41 ar 98 qm, Öden, Brunnen, Gruben, Hülben, Wege, Straßen 61 ha 71 ar 17 qm, Besoldungsgrundstücke 1 ha 57 ar 59 qm.

Über die Tier- und Pflanzenwelt kann nur wenig Eigentümliches berichtet werden. Gejagt werden Rehe und Hasen, Füchse und Dachse, von den Vögeln das Rebhuhn und die Wildtaube. Von Raubvögeln sind zu nennen: Habicht, Bussard, Turmfalke, Gabelweihe und Sperber. Im Frühling und Herbst kann man häufig Kibitze sehen; auch Schnepfen und Wasser-

Digitized by Google

hühner wurden von hiesigen Jägern schon erlegt. Vor etwa zehn Jahren wurde hier ein schwarzer Storch (Ciconia niger) geschossen, ebenso vor einigen Jahrzehnten bei Waldhausen. Elstern sieht man seit mehreren Jahren nicht mehr. Kreuzottern kommen vor. In den Laubwäldern, die immer noch vorherrschen, sehen wir neben Buchen (Rot- und Weißbuchen) auch Eichen, Eschen und Ahorn (Bergahorn), seltener Birken. In den Nadelwäldern gibt es außer Fichten (Tannen) und Forchen etwas Lärchen, ein wenig Weimutskiefern und einzelne Weißtannen. Die Eibe (Taxus baccata), die seit Urzeit auf der Alb heimisch ist, trifft man nicht weit von der westlichen Grenze unserer Markung. Auf der benachbarten Steinenkircher Markung ist sie häufiger. Im Eseltal, doch schon auf Söhnstetter Markung, findet man die Traubenkirsche (Prunus padus). Auf der westlichen Markungsgrenze kommt im Zielerforst die Stinkende Nieswurz noch vor. Ebenfalls im Zielerforst kommen als Kleebwaldpflanzen vor: der Lerchensporn (Corydalis cava), das große Schneeglöckchen (Leucojum vernum) und die Schuppenwurz (Lathraea squamaria), die auf den Wurzeln von Holzgewächsen schmarotzt. Als Kulturbegleiter sind zu nennen: der Frauenspiegel (Specularia speculum), der zwar bei uns noch selten ist, dagegen häufiger auf der Heuchstetter Markung und im Stubental in dem Getreide; die schopfige Muskathyazinthe (Muscari comosum), das Sichelkraut (Falcaria vulgaris) und die Natternzunge (Ophioglossum vulgatum), die auf manchen Äckern sehr häufig zu finden ist. Wermut gibt es im Einsiedel. Bei der Rais in Taubenlauch kommen vor: der Igelkolben (Sparganium ramosum), der Froschlöffel (Alisma plantago), das Mannagras (Glyceria fluitans) und das Bittersüß (Solanum dulcamara). Den Teufelsabbiß, eine Riedpflanze, gibt es auf dem Pfaffenberg. Die gefährliche Tollkirsche, eine echte Schlagwaldpflanze, ist in einem Wäldchen auf den Reutenen zu treffen. Erwähnt sei noch, daß das auf der Alb sehr seltene einblumige Wintergrün (Pirola uniflora) bis vor einigen Jahren in einem Fichtenwald auf dem Pfaffenberg vorkam. Die Heidelbeere ist ganz vereinzelt zu treffen, Heidekraut tritt dagegen an mehreren Stellen auf der Schafweide auf. Beide letztere Pflanzen sind auf der angrenzenden Böhmenkircher Markung sehr häufig.

Von den Gesteinen benützt man die Kalksteine (Marmor und Zuckerkorn) zum Kalkbrennen (Kalkbrennerei von Greß), zur Pflasterung, zu Marksteinen, zu Straßenschotter, Kies und Sand (Steinschlagwerk von Burger & Battran). Die Tone verwendet man nicht mehr zur Ziegelei und die Bruchsteine nicht mehr wie früher zum Bauen. Da das Kalkgestein der Alb sehr zerklüftet ist und das Wasser durchsickern läßt, hatte auch unser Ort früher unter Mangel an Quellwasser zu leiden. Durch das Pumpwerk unterhalb Eybach wird seit 1880 gutes Quellwasser auf unsere Höhe geführt. Früher mußte man in trockenen Jahrgängen in Heuchstetten, in Sontheim i. St., im Berlinger, in Stubersheim, in Bräunisheim und im Roggental Wasser holen. Winters füllte man auch den Höllhafen mit Schnee und erhielt auf diese Weise ebenfalls Wasser. In der Oberamtsbeschreibung von 1844 heißt es: „Der Ort hat kein Quellwasser, sondern muß sich mit Zisternen behelfen". Für das Vieh hatte man Hülben, von denen die Roßhülbe noch vorhanden ist. Die Bühlhülbe ist großenteils aufgefüllt, die Brechhülbe hält kein Wasser mehr, und auch in der Rappenhülbe ist nicht das ganze Jahr hindurch Wasser. Von den früheren Hülben werden genannt: 1760 die Hülbe beim Schießhäusle, die Rappenhülbe, die reine Hülbe uud die Hülbe beim Hennenneſt, 1775 die Bühlhülbe, die Roßhülbe und die Käppeleshülbe; auch zu Walbach war ein Hülble im Meßgehalt von $^1/_{16}$ Jauchert, das von Stumpp (84) um 10 fl. angekauft und eingefüllt wurde. Von Gemeindebrunnen werden bei den Ausgaben der Gemeindepflege erwähnt: 1652 der Bühlbrunnen, der Lindenbrunnen, der Schulbrunnen

Digitized by Google

(1725 neu gemacht); 1760 der Eusten- oder Weistenbrunnen mit Haspel, Wellbaum, Triebel und Eimer, der Seebrunnen mit Kette, der Brunnen in der hinteren Gasse vor Haus 16 (1773 neu gemacht); 1738 der Brunnen an der Linde, der bei Jakob Kumpfs Haus (76), 1756 der Löiblesbrunnen; 1773 der bei Haus 15; 1775 der Kastenbrunnen, die Brunnen bei der Salpeterhütte am Bühl vor Haus 115, der beim Hennennest gegenüber dem Schulhaus, 1778 der Brunnen in der Ofengasse. Im Lagerbuch von 1474 sind auch der Eusten- (Weisten-) und der Kirschbrunnen beim Aichholz genannt. Diese beiden, sowie der See- und der Löiblesbrunnen waren außerhalb Etters auf dem freien Felde. — Zur Zeit der Erbauung der Wasserleitung 1879 waren noch vorhanden:

1. an Hülben: die äußere und die innere Bühlhülbe, die Rappenhülbe, die obere und die untere Roßhülbe, die Käppeleshülbe, zwei Hülben im Oberdorf, außerhalb Etters eine kleine Hülbe auf der Breite zwischen den Rötelwiesen und des Kirchenbauers Breite, eine an der Waldhauser Straße gegen des Kohlbauers Deich und die Brechhülbe.

2. an Gemeindebrunnen: die Brunnen vor Jonathan Burgers und vor Schädlers Haus (55. 56), zwischen Haus 48 und 49 und vor dem Haus des Martin Schwarz (76) im Oberdorf, der Käppelesbrunnen, der Wäselesbrunnen vor Haus 86 und der Katzenbrunnen hinter Haus 87 in der Ofengasse, der vor dem jetzigen Rößle, der beim Spritzenmagazin, zwei gegenüber von Schuhmacher Seibold auf dem Bühl (171), der zwischen Seibold und dem Haus 172 rückwärts gelegene, der bei der Ziegelhütte, zwei am Bühl vor Haus 116 und 117, Rotenbrunnen genannt, der Salinenbrunnen vor Haus 115, je ein Schulbrunnen vor und hinter dem Schulhaus, zwei in der hinteren Gasse bei Haus 16 und 15, der Platz der letzteren jetzt durch die Scheuer überbaut; auf dem Felde der See- und der Löiblesbrunnen, letzterer wie die anderen vorgenannten Brunnen nun eingefüllt. Hinter dem Backhaus (Bachhaus) sind noch zwei Brunnen, die ehemalige, jetzt überwölbte Roi Hülb. Neben den öffentlichen Gemeindebrunnen bestanden aber auch Privatbrunnen, deren Erstellung durch Beiträge der Gemeinde in den 1860er Jahren sehr gefördert wurde, sowie durch die Erfindung des Zements, mit dem sie zum größten Teil, damit sie das Wasser besser halten, ausgeworfen wurden.

Pfarrer Höslin schreibt in seinem Buche über die Württembergische Alb 1798, daß infolge häufigen Wassermangels die Albbewohner durch sogenannte Brunnenschmecker öfters hinters Licht geführt worden seien, wie z. B. in Mehrstetten, Bernloch, Kohlstetten, Münsingen, wo ein solcher vorgab, er wolle so viel Wasser entdecken, daß eine Mühle gebaut werden könne. Der Künstler verschwand aber nach gemachtem Aufwand bei Nacht und Nebel, ohne sein Versprechen eingelöst zu haben. Auch Gussenstadt blieb von einer solchen Erfahrung nicht verschont, trotzdem in den 1830er Jahren in Merklingen und Bermaringen teure, aber nutzlose Bohrversuche auf Quellwasser kurz vorangegangen waren. 1842 wurde nämlich von der Regierung die Anlage von artesischen Brunnen empfohlen, was wohl den Anstoß gab, auch hier Versuche zu machen. So kam denn um diese Zeit der Brunnenschnufer Jakob Schuster (auch Stiefele genannt) aus Kaisersbach OA. Welzheim mit seinen Gehilfen Abele und Weller und grub beim Gemeindewald Seeflecken am Ruckenbein an einer Stelle, die er mittelst einer Wünschelrute ausfindig gemacht hatte, nach Wasser. Als sie nach 223tägiger Arbeit bei 75 Fuß Tiefe Wasser an die Sohlen bekamen, sprangen sie voller Freude aus dem neuen Brunnenloch. Schon glaubte man an das Wunder, der Wassersnot überhoben zu sein, und alt Schneider Georg Köpf (191/192, abgebrochen), ein Dorfchronist und lustiger Reimeschmied, dichtete darüber „O Gussenstadt, sei nicht verzagt, die Hilfe kommt aus Kaisersbach“ und „O Gussenstadt, o Wunder, o Wunder drüber nei, i glaub, du gehst bald

Digitized by Google

unter, stehst schö am Ruckebei". Auf die persönlichen Eigenschaften Schusters ist wohl der folgende Vers gemünzt: „Der Stiefele ging zum Brunne; wenn Branntawei raus lief, dann würd er gar net frage: Wieviel Schuh ist er tief?" Leider war die Freude nur von kurzer Dauer, das Brunnenloch mußte wieder eingefüllt werden, weil kein Quell-, sondern nur spärliches Druckwasser zum Vorschein kam. Der vermögenslose Schuster mit seinen Schaffnern ließ alles unvollendet stehen und nahm französischen Abschied. Wer aber hatte die Zeche zu bezahlen? Die Gemeinde, welcher Lammwirt Bosch zur Deckung für Quartier und Verpflegung der verdufteten Brunnenschmecker eine Rechnung über 154 fl. präsentierte. Gussenstadts Wassersnot stand wieder am alten Fleck.

Aus dem vorgenannten Buche des Pfarrers Höslin sei hiermit noch einiges angeführt: Mit der rauhen Gegend scheinen die Gebirgsbewohner auch rauher zu werden. Die Ursache möchte wohl auch darin liegen, daß vor 150 Jahren und etwas darüber fast lauter fremde Ansiedler auf die Alb kamen, die kaum sagen konnten, wie sie heißen und wo ihr Geburtsort liege, noch viel weniger aber lesen und schreiben konnten, und ihre Nachkömmlinge in gleicher Unwissenheit auferzogen. Sehr viele von ihnen kamen aus der Schweiz und dem hintern Berner Gebiet, die um jene Zeit ohne Mühe zu Haus und Gütern gelangen konnten, denn die Alb war durch den Dreißigjährigen Krieg fast ganz verheert und verödet. Ihre Nahrung und Lebensart ist durchgängig einfach, der Natur zuträglich und gesund, auch ganz ihren Geschäften angemessen, soferne der Aufenthaltsort nicht in der Nähe der Amtsstadt oder im Tal liegt. Ihre Kleidung ist nicht kostbar, und wechselt nach den Gegenden insonderheit bei den Weibsleuten ab; das Mannsvolk zeichnet sich besonders durch die Hüte aus, die bald rund, bald flach, bald aufgeschlagen getragen werden. Ebenso ist die Mundart verschieden, im allgemeinen aber äußerst undeutsch.

Da wo die Alb endigt und die Gebirge niedriger sind, wird die Forche angetroffen und dazwischen gar selten eine Tanne, etwa die Rottanne, noch seltener eine Weißtanne. Daß aber mitten auf der Alb in Vorzeiten auch Tannenwälder gestanden haben, erhellt nicht nur aus den Benennungen, sondern auch daraus, daß hin und wieder noch Stumpen von Tannenbäumen anzutreffen sind. Solche sind wohl durch ungeschicktes Fällen und durch das Einweiden von Vieh ausgerottet worden. Buchen sind die gewöhnlichsten Bäume auf der Alb, davon es frühe und späte, glatte und Steinbuchen gibt, auch Hag- oder Hainbuchen. Ferner den seltenen Ahorn- oder Weißbaum, Linden am Hang der Berge, Steinlinden auf der Höhe, von weichen Holzarten die Birke, Aspe und Sallen.

Pferde und Ochsen, die hie und da Tag und Nacht weidend in den Wäldern angetroffen werden, fressen die langsam wachsenden Buchen entweder ganz weg oder machen sie wenigstens zum Krüppel. Bei gegenwärtiger Zeit gibt man diesen Übelstand als Ursache an, warum die Stallfütterung mit Klee und Esper auf der Alb eingeführt werden solle. Durch das Fällen des Holzes kann von ungeschickten und boshaften Menschen ein außerordentlicher Schaden verursacht werden. Durch die Holzgaben an die gegenüber früher jetzt zahlreicheren Bürger wird ein großer Riß in den Waldungen verursacht, so daß solche abgenommen haben. Das Verderblichste aber ist das Mähen in den Wäldern. Das Reisach wurde früher dem Besoldungsholz nicht beigegeben, sondern einfach liegen gelassen, das sodann arme Leute heimtrugen.

Rindvieh wird schlecht gehalten; wenig Futter und öfters weit entlegene Weidgänge machen ihm kein sonderliches Ansehen; am wenigsten ist an Mastvieh zu denken. Schafe scheinen eigentlich ein für die Alb bestimmter Nahrungszweig zu sein, sind meistens groß und ansehnlich und

Digitized by Google

bei dem mageren Ackerertrag gesund. Der Eigensinn der Schäfer und Schafhalter verhindert die allgemeine Verfeinerung der Wolle durch Ablehnung der Einführung und Benützung von spanischen Widdern. Ziegen oder Geißen sind nur zu viel vorhanden. Schweine werden wenig eingestellt, noch weniger durch Schweinemütter erzogen. Von Eseln wird die Alb bloß besucht, wenn sie die Frucht nach der Mühle und das Mehl zurückbringen. Bären und Wölfe gibt es nicht mehr, hohes oder rotes Wildbret ist vorhanden, schwarzes Wildbret oder Schweine hingegen sind seltener, weil sie auf der Alb wegen Mangels an Eichen die ihnen anständige Nahrung nicht finden. Von niedrigem Wildbret ist das Reh, der Fuchs, Dachs, Hase, zuweilen ein Marder, Iltis, Kuder oder eine wilde Katze vorhanden. Mit Fischen ist noch kein Versuch gemacht worden. Im Sommer erwerben sich arme Leute mit Einsammeln der eßbaren großen Weinbergsschnecke manchen Kreuzer.

In Suppingen wurde durch den derzeitigen Schultheißen Mangold der erste Kleesamen angesät. Strohdächer sind gegen Regen und Schnee, Hitze und Kälte am brauchbarsten. Die Winterfrüchte sind Roggen und Dinkel, die Sommerfrüchte Haber, Sommergerste, Sommerroggen, Einkorn und Hülsenfrüchte, nämlich Erbsen, Wicken, Linsen. In der Brach werden Wickenfutter, Klee, weiße Rüben und Grundbirnen gebaut. Der Flachsbau wird niemals versäumt. Zum Kochen und Trinken bedient man sich des Regenwassers, das von den Dächern mittelst hölzerner, bei Pfarrhäusern auch blecherner Rinnen in die Brunnen geleitet wird. Was von Strohdächern ablauft, hat meistens einen etwas faulen Geschmack und eine strohgelbe Farbe; wenn es aber gekocht, verliert es Geschmack und Farbe. Damit das Wasser gesünder und der Brunnen reiner bleibe, wird zuzeiten ein frischgebackenes Laibchen Brot und ein Vierling Salz hineingeworfen. Bei Mangel an Vorsicht kann es geschehen, daß der Brunnen durch sehr kleine rote Würmchen verunreinigt wird, so daß das Wasser wie lauteres Blut aussieht. Das Vieh bekommt sein Trinkwasser aus den sogenannten Hülben und ist daher trübes Wasser gewohnt. Das Mergeln der Äcker ist noch nicht allzu lange angefangen, aber mit vielem Eifer fortgesetzt worden. Feldbau und Viehzucht, daneben das gewöhnliche Handwerk, gibt den Einwohnern ihre Nahrung. Viele arme Leute nähren sich mit Flachsspinnen, viele Weber finden Arbeit mit Herstellung von Loden. Auf der Alb bekommt eine Magd wenig bares Geld, dagegen etliche zwanzig Ellen abwergenes Tuch als Lohn, ein Knecht dingt sich zum Geld noch etliche Hemden und einen Zwilchkittel aus. Der Ertrag von einem Morgen Acker ist 80 bis 100 Pfd. Flachs zu 30 fl. der Zentner.

Das Obst kocht man meistens grün und genießt es zu den Knöpflen (Knödeln). In Temmenhausen werden die Äcker schon seit fünfzig Jahren gemergelt. In Gerhausen wird viele sogenannte Ulmer Gerste gemacht, die teils wegen ihrer Gleichheit und Runde, teils wegen ihrer Zartheit und Feinheit weit und breit verführt wird. Die Müller röllen oder rammeln sie und liefern sie in kleinen Fäßchen nach Ulm. In Pappelau war bisher das Trocknen und Dörren des Obstes eben so wenig im Gebrauch wie das Mosten. In Bernloch wurde unter anderen Orten 1778 der Esperbau z u e r s t eingeführt.

Um dieses oben gegebene Bild von Gussenstadt und weiterer Umgebung auch noch von einer anderen Seite zu beleuchten, möge hier ein kleiner Auszug aus dem 1786 in Ulm erschienenen umfangreichen Werke von Joh. Herk. Haid „Ulm mit seinem Gebiete" folgen. Die im Ulmer Gebiet damals vorherrschenden Verhältnisse werden ja ohne Zweifel auch in dem angrenzenden Gussenstadt in ähnlicher oder gar ähnlichster Weise geherrscht haben. Eingestreut sind auch einzelne allgemein interessierende Notizen, die sich auf Nachbarorte beziehen, wie Stubersheim, Schalkstetten, Waldhausen usw.

Digitized by Google

Nach dieser zweiten Quelle ist kein Bauernhof im Lande, der nicht einen Obstgarten hätte. Dinkel soll aus Ägypten nach Griechenland und von da zu uns gekommen sein; er ist — immer nach unserer genannten Quelle — in Deutschland aber nirgends so gemein wie bei uns in Schwaben. In Sachsen gar nicht, wo sie Roggen bauen, der dort den Namen „Korn" führt. Weizen ist selten, Einkorn trifft man nur auf schlechten Feldern an. An Sommerfrüchten werden genannt Gerste und Haber. Als eine besondere Mehlfrucht finden sich Wild- oder Heidekorn in den rauhesten Feldern von Stötten und Steinenkirch. Mit dem früheren stärkeren Anbau und einer besseren Blüte stand auch im engsten Zusammenhang eine erheblich ausgedehntere Bienenzucht. Diese sinkt jetzt mit jenem. Als Hülsenfrüchte treffen wir an: Erbsen, Linsen, Wicken. Ebenso, in Krautgärten und Äckern, die Kartoffel, die von den Gärtnern schon hundert Jahre früher gepflanzt wurde. Klee gibt es im ganzen Lande, gemeiniglich wird er Herrgottsbrot genannt. Auch Esparsette trifft man an einigen Orten, besonders in Stötten, an. Eine wichtige Pflanze ist ferner der Flachs und neben den Winterfrüchten wohl das wichtigste Produkt unseres Heimatlandes; er bereichert nicht nur den Händler, sondern auch den Staat, der aus diesem Handel großen Vorteil zieht. Der Bedarf an Leinöl wird durch den Leinsamen gedeckt, während der Hanfbau nur ein geringer ist. Seltener ist wiederum der Mohnsame, auch Reps gibt es nicht gerade viel. Rüben sind eine Winterspeise der armen Leute und dienen als Winterfutter für das Vieh. Auch die auf einigen Feldern gepflanzte Saubohne, Ackerbohne, nährt Menschen und Tiere.

Die Pferdezucht, und zwar eine recht ersprießliche, wird in Waldhausen und Börslingen getrieben, auch das Hornvieh wird von jetzt an immer mehr zu den Feldarbeiten herangezogen, und das Vorurteil, als ob es eine Schande sei, mit solchem zu pflügen, nimmt täglich ab. Die Zahl der Esel verringert sich zusehends; sie werden hier und da noch zum Tragen der Mehlsäcke verwendet, ebenso wie neuerdings auch Pferde, die sonst noch gut zu anderen Arbeiten tauglich wären. Mit den Eseln sterben auch die Maulesel im Lande aus. Stallfütterung gibt es noch keine, den Tieren zum Schaden; denn auf der Weide müssen sie gar oft Hunger leiden und ziehen sich nicht selten, allzeit durch Frost, Kälte oder Hitze geplagt, Krankheiten und Seuchen zu, veranlaßt durch Nebel, Tau, Reif, Staub und Unrat. Dabei entsteht den Besitzern erheblicher Schaden durch die Einbuße an Milch und Dung. Das Weiden in den Hölzern schadet diesen hinwiederum, wie denn das Weiden den Nachteil hat, daß große Strecken Landes brach liegen bleiben.

Stubersheim, um dem Chronisten weiter zu folgen, hat eine Wiese, auf der eine Quelle hervorsprudelt. Ettlenschieß liegt an der Salzstraße von Donauwörth nach dem Württembergischen. Die Buchwaldung von Schalkstetten hat die ältesten Buchen im Land. An Tieren werden genannt: Schafe, Flamen- oder Flämmenart; Schweine (grünes und geräuchertes Schweinefleisch); Wildschweine, besonders noch vorhanden im Bräunisheimer Forst. Diese verheeren die Fruchtfelder, und wenn sie dann geschossen werden, muß die Bevölkerung das Pfund Fleisch um 3—4 kr. kaufen. Ferner gibt es in größerer Anzahl Hirsche und Rehe; ebenso Hasen, deren Preis sich auf 20—24 kr. stellt. Wilde Gänse fallen öfters scharenweise auf ihrer Wanderung in die offenen Ackerfelder ein und verderben die Samen, dafür sie vom Bauer geschossen werden. Genannt wird die eßbare Gartenschnecke, die im Juni gesammelt und in Schneckengärten zur Mästung untergebracht wird.

Die Eggen sind meist von Holz. Das Düngen der Felder geschieht mit Mergel, Gips, Torferde und Torfasche, Holzasche, Abgang von Horn und Leder, altem Schutt, teilweise auch mit Wasen.

Digitized by Google

Aus der Kuhmilch wird Butter, Schmalz und Käse bereitet, aus der Schaf- und Ziegenmilch in nur geringem Umfange. Gesälz wird gemacht aus Birnen, Zwetschgen, Wacholder und Hagenbutten.

Das Dorf

(Abb. 5, Ortsplan)

Es macht mit seinen weiten Straßen und vielen großen Häusern einen sauberen, freundlichen Eindruck. Es ist weit auseinandergebaut. Strohdächer sind nur wenige mehr vorhanden, dagegen sieht man um so mehr neue Ziegel-

Abb. 6 Ansicht vom Hirsch aus gegen das Unterdorf

dächer, ein Zeichen davon, daß in den letzten Jahren viel gebaut wurde. Auch einige Schieferdächer gibt es. Schon in der Oberamtsbeschreibung von 1844 heißt es: Das Aussehen und die Bauart des Orts ist zum Teil sehr verbessert worden, indem neuerlich viel gebaut worden ist, vorherrschend sind aber immer noch die Strohdächer.

Die meisten Häuser stehen gleichlaufend mit der Straße. Wohnhaus, Stall und Scheuer sind größtenteils unter einem Dach. Von den größeren Höfen sind die meisten derart angelegt, daß das Wohnhaus an der Straße steht mit dem Giebel gegen diese. Der Eingang ist auf der Längsseite, Wohnhaus und Stall stehen unter einem Dache, und die Scheuer ist quer zurückgestellt.

Seine größte Ausdehnung hat der Ort von Osten nach Westen, in welcher Richtung die Straße Gerstetten—Geislingen, bis 1906 Poststraße, durch das Oberdorf herein- und den Bühl hinausführt. Die mittlere Strecke dieser Orts-

Digitized by Google

straße führt am Hirsch (Post; Haus 101) vorbei und nimmt dann hinter ihm vom Hofe des Seebauern (98) an bis zum Spritzenmagazin (121) als Neue Gasse (früher Wiesengäßle) nördliche Richtung an. Von Süden (Bräunisheim) her führt eine zweite Straße, die mit der ersten beim Hirsch kreuzt, am Bahnhof und als Gäßle (früher Schweitzer-Gäßle — jetzt Bahnhofstraße) am Rößle vorbei, als Vordere Gasse durch die Mitte des Dorfes und durch das Unterdorf gegen Norden nach Söhnstetten und über Heuchstetten nach Heidenheim. Die Säul verbindet in nordwestlicher Richtung das Oberdorf beim Kaiserdenkmal mit der Vorderen Gasse beim Molkereigebäude (108/1) oberhalb des Gasthauses zum Lamm. Von der Säul aus geht die Hintere Gasse, in der sich die „Villa" (22) befindet, fast gleichlaufend mit der Vorderen Gasse bis zum Moiergäßle (Maiergäßle) bei der Kirche. Dieses, wie auch der Böhmenkircher

Abb. 7 Ansicht vom Hirsch aus gegen das Oberdorf

Weg beim Friedhof und der bei der Steingrube des Michael Greß war durch ein Gatter zum Schutz gegen das Eindringen von Vieh und Geflügel ins Sommer- und Winterfeld bis zum Jahre 1850 abgesperrt. Die Fabrikgasse geht vom Schopf bei der Kaiserlinde mit dem Kaiserdenkmal (Abb. 9) aus südlich bis zum Ende des Moiergäßle bei der Fabrik (36). Oberhalb des Schulhauses (195) führt von der Vorderen Gasse aus die Innere Bühlstraße den Bühl hinauf an der Krone (184) vorbei in die Äußere Bühlstraße. Zu nennen ist endlich noch die Ofengasse, die vom jetzigen Farrenstall (85) aus in die Vordere Gasse bei Schmied Mayer (106) führt. Ehe die jetzigen Verbindungswege mit den Nachbarorten gebaut wurden, führte von Gussenstadt aus nach Gerstetten der Eichholzer Weg und in das Walbacher Feld der Walbacher Weg, der jetzige sog. Armel, 1734 auch Stübergäßle genannt, nach dem Namen des damaligen Bewohners von Haus 66. Söhnstetten zu ging die Herdgasse und Böhmenkirch

Digitized by Google

zu der Böhmenkircher Weg vom Unterdorf aus. Nach Waldhausen führte vom Bühl aus der Müllerweg und vom Hirsch (101) aus gegen den Übelberg der Mühlbronner Weg. Die Ziegelhütte (161), woselbst sich die jetzige Straße Gerstetten—Geislingen in die Straße Gussenstadt—Waldhausen und Gussenstadt—Steinenkirch gabelt, wurde erst 1836 erbaut. Die Kirche (197) mit dem Pfarrhaus (196) und Schul- und Rathaus (195) stehen im Unterdorf. Letzteres wurde 1823 neu- und 1860 und 1878 umgebaut. Im Jahre 1769 und später wird es auch Schul- und Gemeindehaus genannt. Ferner steht im Unterdorf die Zehntscheuer (193), in der einst der große Zehnte geborgen wurde. In der Nähe dieser gegen Süden war ehemals die Pflegbehausung für den Stabspfleger

Abb. 8 Ansicht vom äußeren Bühl

von Anhausen mit Pflegescheuer (192), welch letztere noch steht, und ebendort weiter südlich das Zollhaus, das 1446 von der Stadt Ulm in einer erkauften Söldbehausung errichtet wurde, inzwischen aber spurlos verschwunden ist. Der große Fruchtkasten befand sich auf der Kirche und der kleine in einem besonderen Gebäude an der nördlichen Kirchhofmauer, welcher, durch die Ablösung des Zehnten entbehrlich geworden, im Jahre 1852 auf den Abbruch verkauft wurde. Der alte Kirchhof hatte eine Umfassungsmauer, an deren nördlichem Eingang einen als Gefängnis benützten Turm, der im Jahre 1824 durch das Kameralamt entfernt, von der Kommune aber durch ein selbst erbautes kleines Gefängnis ersetzt wurde. Dieses kam mit der Entfernung des kleinen Fruchtkastens im Jahre 1852 ebenfalls zum Abbruch und wurde ins Rathaus verlegt. Das neuerbaute Haus für das Ursulastift mit Turnhalle (102) liegt in der Mitte des Dorfes an der Kreuzung der beiden Straßen beim Hirsch.

An der Ecke der Säul und Hinteren Gasse steht das 1909 für eine Krankenschwester eingerichtete Haus 23. Im Jahre 1618 ist im Kommunikantenregister

Digitized by Google

Digitized by Google

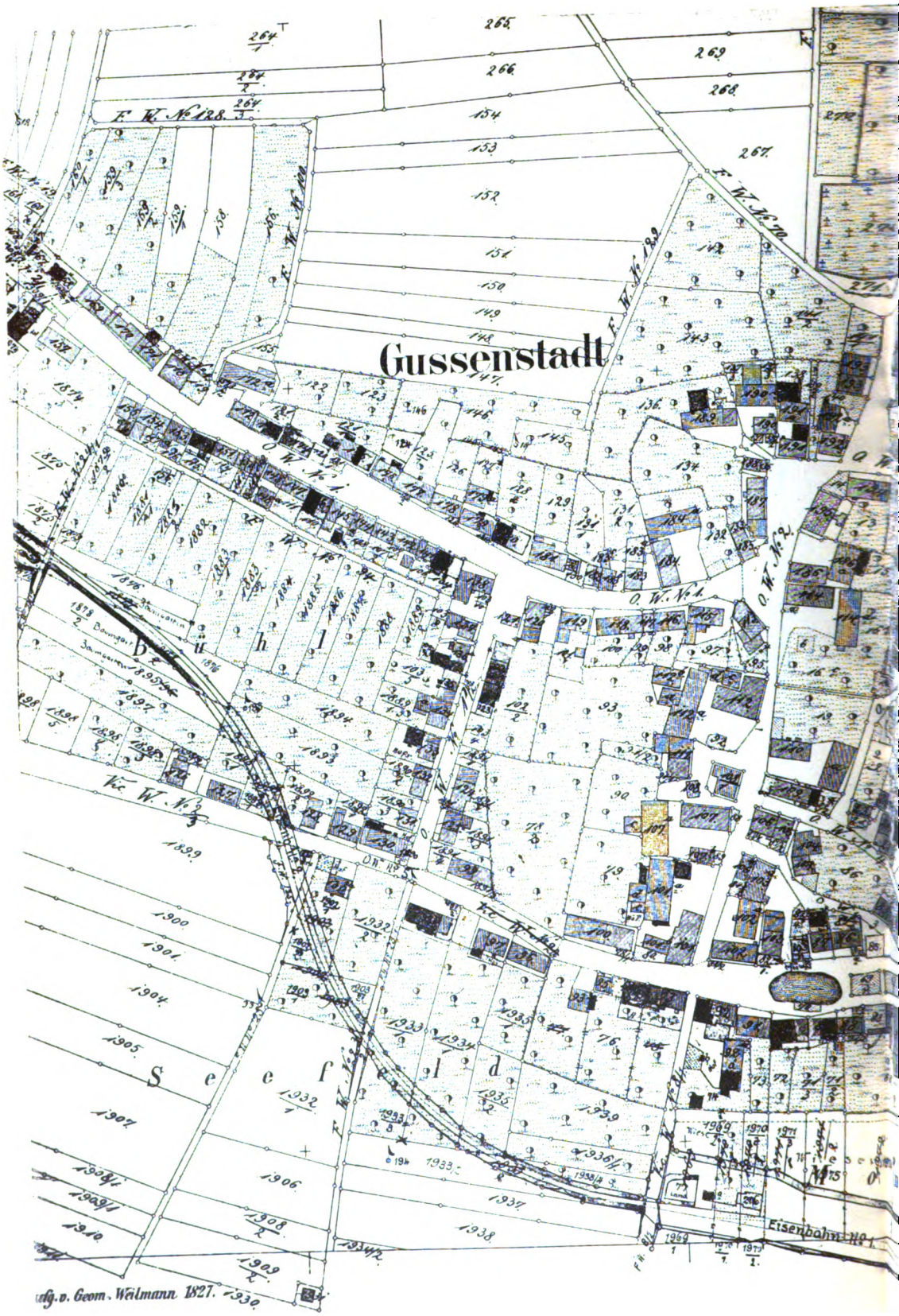


Abb. 5 (Tafel) Ortsplan von Gussen

Digitized by Google

Stadt vom Jahre 1827, ergänzt bis 1909

Digitized by Google

Digitized by Google

ein von einer Familie bewohntes Backhaus erwähnt, dessen Standort unbekannt ist, ebenso ein Hirtenhaus, das bei den Hirtenhausäckern stand und von drei Familien mit 13 Köpfen, darunter ein Schäfer genannt, bewohnt war. Hinter dem Molkereigebäude befindet sich das 1839 mit zwei Öfen erbaute Gemeindebackhaus (108), am Nebenhaus der Linde (84 D) die 1888 errichtete Gemeindebodenwage und schräg gegenüber seit 1903 der Farrenstall (85) auf dem Platz der früheren Käppeleshülb, die ihren Namen von einer ehemals hier gestandenen Kapelle hatte. Das 1860 errichtete Spritzenmagazin (121) steht an der Straßenkreuzung auf dem Bühl. Ein Armenhaus, zugleich Brech- und Feuerhütte, befand sich bei der Brechhülbe; es wurde 1854 abgebrochen und zu einem Pferchgerätemagazin (164) zu äußerst auf den Bühl versetzt und 1866 zu einem derzeit unbenützten Armenhaus umgebaut. Bei dem abgebrochenen Haus 84/86 B stand bis zum Jahre 1793 die Feuer- oder Salpetersiederei-hütte und wurde wegen ihrer Feuergefährlichkeit mitten im Ort auf den Hurenrasen, heutigen Zimmerplatz außerhalb des Unterdorfes, versetzt. Nach landesherrlicher Aufhebung der Salpetersiederei 1798 verschwand auch die Hütte 1802. Zwischen Haus 113 und 115 in einem Gewölbe unter der Erde war eine Salinenhütte oder Pottaschensiederei; 1831 ist eine wohl zu gleichem Zweck dienende Feuerhütte an des Lammwirts Bosch Haus (112) erwähnt, die an die Scheuer von Haus 103 versetzt wurde, weil jener sie nicht mehr duldete.

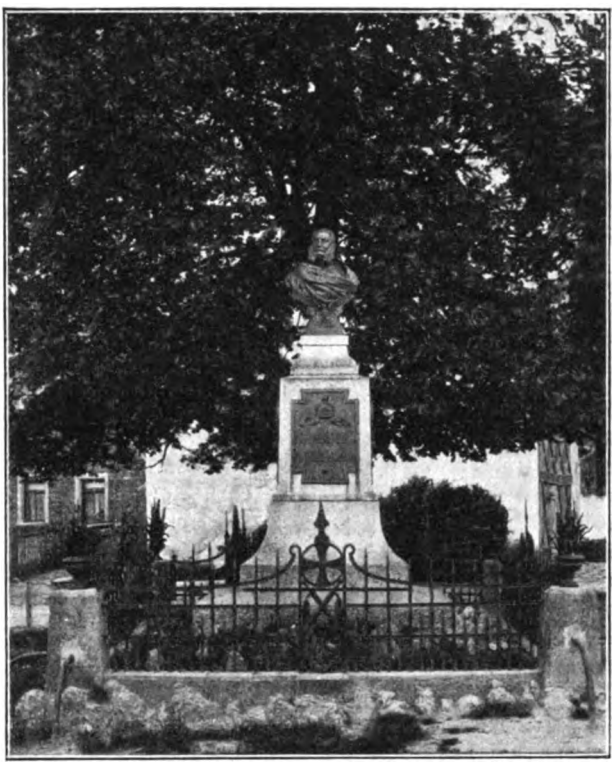


Abb. 9 Denkmal Kaiser Wilhelms I., errichtet 1899

Im Orte sind 6 Wirtschaften, darunter noch 2 Bierbrauereien (Lamm und Linde) und 5 Schnapsbrennereien. Außer den früher genannten vier Wirtschaften sind noch die Linde (84) und der Adler (78) im Oberdorf anzuführen.

In den Gärten um das Dorf stehen viele schöne Obstbäume, im Unterdorf eine alte Winterlinde, die aber am 6. Dezember 1910 durch den Duft (Rauhreif) stark beschädigt wurde. Mehrere schöne Linden stehen auf dem Kirchenberg und eine jüngere, stattliche Sommerlinde, Kaiserlinde, beim Kaiserdenkmal im Oberdorf. Am Bühl steht nur noch eine italienische Pappel, nachdem am 23. Januar 1911 der obere der beiden Alleenbäume umgehauen werden mußte.

Digitized by Google

Einleitung zum Häuserverzeichnis

In den wenigen Fällen, in denen im nachfolgenden Häuserverzeichnis ums Jahr 1474 schon ein Besitzer genannt ist, gab das Sal- und Lagerbuch (Herrschafts- und Güterbuch) vom gleichen Jahre, im K. Staasarchiv Stuttgart, die nötigen Fingerzeige. Im übrigen bildete die Grundlage zur Aufstellung des Häuserverzeichnisses das Sal- und Lagerbuch von 1538 auf hiesigem Rathaus, das allerdings einer Numerierung der einzelnen Häuser entbehrt, ferner die Rechnungen des Klosters Anhausen, und von 1682 an die Kaufbücher der Gemeinde. Die Zeit der Einführung von Hausnummern war nirgends ersichtlich, die heutigen Nummern bestehen seit dem Jahre 1857 und sollen früher öfters gewechselt haben. Die Lücken in der Reihenfolge des Häuserverzeichnisses entstanden durch Abbruch der betreffenden Anwesen; soweit uns solche bekannt, sind sie am Schlusse aufgeführt.

Betrachten wir das Dorfbild aus der Zeit von 1538 eingehender, so hätten sich die im Sal- und Lagerbuch aufgeführten 11 Höfe (Haus 8, 11, 16, 20, 45, 101, 103, 110, 112, 114, 184), 4 kleineren Lehensgüter und 37 Sölden (von Selde, Sölde = Wohnhaus, d. i. ein Haus mit wenigen Gärten und Ländern) auf folgende 52 Häuser verteilt, wobei wir der heutigen Numerierung folgen: 4, 6, 7, 8, 11, 14, 15, 16, 19, 20, 22, 24 a, 26, 27, 43—45, 75, 76, 77, 82, 84, 87, 90, 92, 93, 94 (abgebrochen), 100, 101, 102, 103, 104, 105, 107, 109, 110, 111, 112, 114, 115, 116, 119, 120, 183, 184, 185, 186, 187, 189, 190, 191, 192, 194, 195. Demnach wären damals nicht bebaut gewesen die heutige Fabrikgasse, das Oberdorf von 45 an links und von 75 an rechts, der Weg vom Hirsch an gegen Waldhausen, mit Ausnahme von 93 und 94 links und 100 rechts, die neue Gasse, der äußere Bühl von 183 an rechts und 120 links.

Über die Erweiterung des Dorfs von dem Jahre 1538 an, als dem Jahr der Errichtung des Lagerbuchs, sei folgendes bemerkt: Ein diesem Lagerbuch nachträglich beigefügter Zettel ohne Datum führt 20, und ein 1613 besonders verfertigtes Register 25 neu hinzugekommene Sölden auf, die laut Pflegrechnungen ganz auffallend häufig den Besitzer wechseln und daher wohl unüberbaut gewesen sein werden. Um welche Häuser und Sölden es sich hiebei handelt, konnte mit dem besten Willen nicht festgestellt werden. — Auch das 1625 renovierte Lagerbuch im St.A. schafft hierüber keine Klarheit; es ist eingeleitet mit den Worten: „Renoviert auf Grund des Lagerbuchs von 1538, welches Höfe und Lehen enthält, hingegen kaum ein Drittel der Söldbehausungen und von den zinsbaren eigenen Güterstücklen gar wenige.“ — Die Rechnungen des Kloster-(Pfleg-)amts Gussenstadt aber geben uns wenigstens sichere Anhaltspunkte, wann und wieviel neuerbaute Sölden nach dem Jahre 1538 bis in die erste Zeit des Dreißigjährigen Kriegs, 1624, hinzukamen. Im Jahre 1580 waren es 5 mehr, im Jahre 1600 11, im Jahre 1619 25, die dem Pflegamt eine Mehreinnahme an Heller-(Grund-)Zins von jährlich 3 fl. 10 kr. 2 hl. brachten. Im gleichen Jahre ist dann Jonathan Kröner gestattet worden, das von Christian Staudenmayer (20) erkaufte Hofstattplätzlein überbauen zu dürfen gegen jährliche Reichung eines leidendlichen Zinses von 1 schill. Heller und

Digitized by Google

5 schill. Hellerzins, 1 Rauchhenne, 2 Herbsthühner, zu jeder Veränderung 2 schill. Auf- und Abfahrtsgeld, dem Inhaber des Hofguts jährlich 1 schill. zu Hülf der Gült. Ferner ist am 2. März 1620 vermittelst Herzoglichen Befehls dem Schultheißen Zachäus Köpf (8) und Michael Bühler bewilligt worden, daß sie auf einem Acker auf dem Bühl 6 Hofstätten gegen Reichung der üblichen Abgaben überbauen mögen; dasselbe ferner im Jahre 1624 Christian Geiger (120), Hans Kohler und Konsorten 9 Söldhäuslein auf ihren Lehenäckern, gegen jährliche Reichung von je ½ Simri Haber, 1 sch. urbar, 5 sch. Hellerzins, 1 Fasnachthenne, 2 Herbsthühner, und bei Ab- und Auffahrt je 2 schill.

Somit wären es insgesamt 41 Häuser, welche in der Zeit von etwa 1580 bis 1624 neu hinzugekommen sind, die sich auf folgende Nummern verteilen: 29, 30, 31, 42, 46, 47, 49, 50, 51, 52, 67, 69, 70, 72, 73, 74, 78, 79, 80, 84/86 (abgebrochen), 138, 140, 141, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 151, 153, 154, 172, 173, 174, 178, 179, 180, 181, 191/192 (abgebrochen). Hienach hätte das Oberdorf im J. 1624 mit 52 links und mit 67 rechts, der äußere Bühl mit 154 links und mit 172 rechts geendet. Bei diesen vorstehend aufgeführten neu entstandenen Häusern müssen wir auf eine nähere Angabe ihres Entstehungsjahres und ihrer Besitzer im einzelnen verzichten, da sich hierüber nirgends Aufzeichnungen finden. In diesem erweiterten Dorfbezirk mit 93 Wohnhäusern hätten nach dem Lagerbuch von 1625 11 Höfe, 4 kleinere Lehensgüter, 101 Sölden, einschließlich der unüberbauten, bestanden.

Wie mögen die Häuser damals bewohnt gewesen sein? Laut Kommunikantenregister zählte der Ort im Jahre 1618 nicht weniger denn 737 Seelen; da in diesem Jahr, wie oben nachgewiesen, nur 77 Wohnhäuser vorhanden waren, so kämen im Durchschnitt auf eines 9,6 Bewohner oder zwei Familien, von denen manche mit einem bescheidenen Dachkämmerlein vorlieb nehmen mußte, wobei allerdings das wärmende Strohdach sehr zu statten kam.

Ein Wachstum des Dorfs in der Zeit von 1580 bis 1624 erkennen wir auch an den Einnahmen der Pflege Gussenstadt bei den Hellerzinsen und Hühnern (Hennen), die eine wesentliche Steigerung aufweisen, erstere jährlich von 32 auf 38 fl., letztere von 140 auf 287 Stück. Von da an jedoch war infolge der Zerstörungen des Dreißigjährigen Kriegs auf lange hinaus an keine Vergrößerung des Orts zu denken.

Von der Zeit an, mit welcher die Kaufbücher auf hiesigem Rathaus beginnen, 1682, kommt mehr Licht über die Veränderungen und spätere Erweiterung des Dorfs; in der Mehrzahl der Fälle, in denen der Besitzer wechselte oder ein Neubau erstand, konnten diese Vorgänge an Hand jener Bücher festgestellt und zugunsten des Häuserverzeichnisses verwertet werden. Allerdings machen sich in der Zeit des ersten Jahrhunderts dieser Kaufbücher einige Lücken fühlbar, besonders beim Kaufbuch III, das zudem auch ohne Register ist; die damaligen unruhigen und Kriegszeiten, vielleicht auch eine mangelhafte staatliche Kontrolle mögen daran die Schuld tragen. So kommt es, daß viele Inhaber der oben angeführten, in der Zeit von 1580 bis 1624 neu hinzugekommenen 41 Häuser nicht ermittelt werden konnten. Erst vom Jahre 1748 an war dies möglich durch das in dem gleichen Jahre beim Kameralamt Heidenheim angelegte Heischbuch. Nach diesem Heischbuch zählen wir im Jahre 1748 11 Hofgüter, 87 überbaute, 14 unüberbaute Sölden; dazu außer einigen eigenen Güterstücklen ein Heiligenlehen, 8 Lehen zu Taubenlauch, 1 zu Gold- oder Vorderweiler, 2 zu Hagenhülb, 1 desgleichen, das „Aigen" genannt, 3 Viererlehen, 1 Stumppen-(Stumpfen-)Lehen, 1 und 5 Lehen zu Walbach. — 1823 finden sich im Ort 120 Haupt- und 28 Nebengebäude im Anschlag von 44 775 fl., 1844 146 Haupt-, 35 Nebengebäude mit 137 000 fl. Versicherungsanschlag;

Digitized by Google

1908 aber 199 Haupt- und 118 Nebengebäude mit 1 015 000 ℳ Brandversicherungsanschlag.

Unterziehen wir uns im Geiste einer weiteren Betrachtung des äußeren Bildes der Ortschaft in früherer Zeit, so sind die Wegrichtungen die gleichen gewesen wie heute, jedoch mit etwa 60 cm niedrigerem Höhenplan, die Häuser selbst nicht von massiven Umfassungsmauern, sondern von Riegelwänden mit Bruchsteinen hergestellt, die äußeren Giebel wie die inneren Giebelwände gezäunt, ein Flechtwerk aus gespaltenem jungen, 1½ Zoll starkem Laubholz, mit Lehmspeis überstrichen, das Holzwerk fast durchweg aus Aspe, Birke, Linde oder Eiche, teils mit stehenden, teils mit liegenden Dachstühlen gezimmert. Das Holz erhielt der Bauherr auf Ansuchen aus der Gemeindewaldung gegen Entschädigung. Die Fenster waren klein und gewöhnlich Schiebefenster. Überall Lehmstrohdach mit hölzernen Dachrinnen, die das Dachwasser in den Brunnen leiteten, den wohl jedes Haus besaß, der First mit einer Hauswurz — eine Sedumart — besetzt. Ein Bauernhaus von damals, dessen Stockhöhen nur etwa 2 m betrugen, hatte als Wohnraum die Stube, nebenan, durch einen Bretterverschlag getrennt, den Schlafraum, die Decke der Stube ein braungestrichenes Brettergetäfel oder Geschlier — geschlierte Decken, hergestellt aus gespaltenen, ein Zoll starken und drei Zoll breiten Bauholzplatten, mit Stroh und Lehm gewickelt und zwischen die Balkenflächen gelegt —, die Seitenwände eine ebenfalls braune Vertäferung, die Küche einen gemauerten Herd mit offenem Herdfeuer, darüber die eiserne Kochpfanne an einem Schalk — ein eiserner, senkrecht befestigter Rechen —, an der Außenwand der Küche den Backofenanbau, von dem der Rauch mit demjenigen des Herdes und des von der Küche aus geheizten deutschen Ofens sich in die etwa 1½ m breite und mehrere Meter lange Kaminkutte sammelt, um nach dem offenen, besteigbaren, bis zum First gezäunten und schief nach der Mitte des Hauses dem First zustrebenden Kamin abzuziehen (1855 letztes gezäuntes Kamin bei Haus 52 abgebrochen). Von den vorhandenen eichenen Giebeln sind die an den Häusern 9 und 24 besonders hübsch ausgeführt. Der Abort war an der äußeren Rückwand des Hauses angebaut, mit dem Zugang von außen. Die Gebäude standen meist unter e i n e m Dach. Die Einteilung der Söldhäuser bestand aus einem mit Bruchsteinen gewölbten Keller, dem Viehstall, darüber die Stube, der Küche und einigen Dachkammern, der Scheuer mit Tenne, Wagenremise und Abort. Durch Höherlegung und Erbreiterung der Straßen und Anlegen von Kanteln um die 1850er Jahre wurden die Hausbesitzer mit ihrem Hofraum, Gemüse- und Gartenanlagen vom Eigentum der Gemeinde bis zur eigenen Grenze zurückgedrängt, ja teilweise gezwungen, zur Gewinnung einer besseren Straßenflucht von ihrem Grundeigentum noch abzutreten, welche Umstände vielfach die Entfernung des unter der Erde liegenden Viehstalls nötig machte. Die Scheuern werden jetzt überall vergrößert, weil infolge vermehrten Futterbaues und Behandlung des Drusches mit Maschinen mehr Raum nötig ist.

Außer der Wohnung für den jeweiligen Besitzer eines meist einstockigen Hauses mußten auch Räume da sein oder geschaffen werden beim Hingeben der Alten, wenn sie in Ausding (Leibgeding) gingen. Während das Bauernhaus eine solche Altenwohnung meist oben unter Dach mit zwei Stuben barg, „mit dem Sitz auf dem Hof in Kalt und Warms“ oder „die jungen Eheleute müssen das Gut vorher drei Jahre lang unentgeltlich bewirtschaften“ (Haus 74), ging es in dieser Beziehung bei den Söldhäuslern recht dürftig zu; ein heizbares kleines Stüble, als Wohn- und Schlafraum in einer Kammer eingerichtet, bei gemeinschaftlicher Benützung von Küche und Keller, nebenbei ein Plätzle auf der Bühne, unter der Treppe oder hinterm Kamin, fürs Holz oder

Digitized by Google

für gedroschene Frucht, war alles. In einzelnen Fällen ist die Stubenkammer für die Alten vorgesehen, auch kam es vor, „daß man den Alten in der Stube selbst liegen lassen mußte", oder „daß der Witwer den Sitz im Haus und in der Stubenkammer, sein Lager ohne Zins haben soll, und wenn der heurige Schnitt verzehrt, so sorgt der (alte) Vater für seinen Unterhalt selbst und hat dazu, so lange er ob dem Tisch der Jungen ißt, den dritten Teil aus eigenem Vermögen von 425 fl." (Haus 94, abgebrochen). — Mit dem Hingeben war also ein lebenslänglicher jährlicher Ausgeding, bestehend in Wohnung und Naturalien, verbunden, der heute im allgemeinen noch üblich, aber wegen seiner Störung des lieben Friedens im Abnehmen begriffen ist. Betont ist bei den Gutsübergaben auch, besonders um die Zeit von 1850, die gemeinschaftliche Benützung des Brunnens, der, wenn es Druck- und kein Dachwasser war, auf dem lehmigen Untergrund ein sehr gutes Wasser führte. Nicht selten kam es vor, daß beim späteren Verkauf eines Hauses die noch lebenden Ausdingleute und ihre etwaigen unverheirateten Kinder von ihrem Wohnungsrecht in dem angestammten Hause bis zu ihrem Absterben Gebrauch machten. Daß in einem Hause nicht nur eine, sondern des öfteren mehrere Familien gewohnt haben, verrät uns die Einwohnerzahl des Jahres 1618, mit nicht weniger denn 737 Seelen, die in der damaligen verhältnismäßig geringen Anzahl von Gebäuden ihr dürftiges Unterkommen haben suchen müssen. Sicher wissen wir z. B. ums Jahr 1728 in Haus 116 und ums Jahr 1818 in Haus 65 je drei Familien wohnhaft. Beim Vergleich von einst und jetzt darf unser Geschlecht dankbar sein für die räumlich und gesundheitlich besseren Wohnungen, deren es sich heute erfreut.

Bei der Einsichtnahme des Häuserverzeichnisses und der Hausgeschichte fällt uns die Zerstückelung fast aller ehemaligen elf Hofgüter auf. Besonders zu Anfang des 19. Jahrhunderts kommen viele Bittsteller beim Kameralamt um die Erlaubnis ein, ihr Besitztum mehr oder weniger veräußern zu dürfen: 1808 Martin Köpf (92) sein halbes Gnadenfeldlehen zu Taubenlauch, mit 19½ J. Ackers, 1 Krautbeet, die Hälfte an 19 Tagwerk Holzmahd; 1809 Nikolaus Fink (114) drei Vierteil seines Erblehenshofs stückweise; 1811 Franz Prinzing (20) die von seinem Hofgut noch übrigen drei Vierteil; 1813 Hirschwirt Christ. Junginger (101) das Erblehensgut, „das Aigen" genannt, stückweise: Joh. Georg Köpf (186) seinen Lehenshofanteil stückweise; Joh. Martin Häcker (8) sein Lehenshofgut stückweise, mit Ausnahme des dazu gehörigen Hauses, Stadels und Gartens, auch einiger Acker und Mähder; 1814 Kronenwirt Melch. Häcker (184) Lehensgüter stückweise; 1816 J. G. Kröner (191), zweiten Orts, den vierten Teil an einem seit 1798 in seinem Besitz befindlichen Erblehenshof (die anderen drei Vierteil hat Nikolaus Fink) (114); Joseph Krauß Witwe (91) ihr Feldlehen stückweise; Friedrich Fink jung (57. 140) sein halbes Hofgut stückweise, zur Deckung mehrerer Passivschulden; 1811 unter den Söldnern: Jakob Frank (24) seine halbe Söldbehausung von seinem Viererlehen; Friedrich Fink (43) sein zu einem Lehensgut gehöriges halbes Haus und Scheuer; Lindenwirt Stumpp (84) von seinen Söldgärten 72 Ruten. — Bemerkenswert ist, daß amtlicherseits die Genehmigung dieser Bittgesuche allenthalben empfohlen wird, mit der Begründung, daß, wenn die Güter von einer Hand in mehrere Hände übergehen, ein besserer und sicherer Eingang des Zehnten zu erwarten sei. Dieses Verhalten steht im Widerspruch mit den Verfügungen der Regierung seit der Landesordnung von 1552 und den späteren, wonach eine Trennung der Lehensgüter nicht zu gestatten, vielmehr da, wo sie bereits erfolgt ist, zu suchen sei, die Güter sobald als möglich wieder in eine Hand zu bringen. Die Vorschriften werden aber nicht immer beachtet. Der Landtag selbst stellt 1798 die Forderung, daß die Zertrennung freigegeben werde,

Digitized by Google

was dann im 19. Jahrhundert, hauptsächlich durch eine Verfügung von 1812, auch wirklich geschehen ist.

Was mögen nun aber die Ursachen gewesen sein der besonders um diese Zeit erfolgten Trennung der Lehensgüter in unserer Gemeinde? Laut Akten im K. Filialarchiv war der Anhausensche Oberamtmann Rau (etwa 1767 bis 1792) zu „nachsichtlich" und verlor hier schließlich sein amtliches Ansehen gänzlich; noch weniger Glück hatte man mit dessen Nachfolger, dem vorherigen Hofgerichtsadvokaten Fischer (etwa 1792—1802), über welchen sich der Gemeinderat beim Spezial (Dekan) im Jahre 1797 beschwert, daß er den ganzen Ort ins Verderben bringe, weil er außer anderem seit vielen Jahren kein Ruggericht mehr halte. Es scheint also, daß Sitte und Ordnung schwer gelitten haben. Die napoleonischen Kriege, 1797—1813, Teuerung und Mißernten in der Zeit von 1816 bis tief in die dreißiger Jahre, Mangel an Geld und Erwerbsmöglichkeit, eine blinde Franzosenfurcht, anstatt Vertrauen in das Bestehende, und drückende Lasten gaben wohl auch Veranlassung, die Leute den Wirtshäusern zuzuführen, deren Zahl sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts vermehrte (Hirsch und Linde). Durch mündliche Überlieferung wissen wir, wie das Wirtshausleben damals und bis in die fünfziger Jahre recht im Schwunge war. Kartenspielen bei Tag und Nacht, sogar mit dem Sätuch um die Schulter, um das sog. „Gschichtle" — ½ Maß Weißbier und 1 Budel Schnaps — war die Regel. — Die Aufteilung der großen Gutshöfe, deren tiefste Entwertung in den 1840er Jahren ihren Höhepunkt erreichte, hatte allerdings auch ihr Gutes, denn die vielen kleinen und kleinsten Sölden, die ohne eigenes Zugvieh zur Bebauung ihrer wenigen Ackerstücklein vom Großbauern abhängig und ihm zu taglöhnen gezwungen waren, vermochten durch diese Zertrümmerung um billiges Geld sich allmählich ein kleineres oder größeres Gut zu erwerben und solches selbst zu bebauen. Mein sel. Vater, der ehemals auch zu diesen Kleinsten zählte, sagte oft: „Wenn die Großen nicht kaput gegangen wären, hätten wir Kleinen ja nichts bekommen und unser Gütle nicht vermehren können." Bemerkt sei noch, daß bei der Aufteilung eines Hofes die Errichtung eines Trägereibriefs vorgeschrieben war; ein solcher ist bei der Hausgeschichte von 20 seinem Inhalt nach wiedergegeben. — Hinsichtlich des häufigen Verkaufs und Tauschs der Sölden in früherer Zeit wäre noch an die Ursachen zu denken, die solch auffallend viele Besitzveränderungen herbeigeführt haben: diese dürften in den ärmlichen Verhältnissen und der Not unserer Altvorderen am besten ihre Erklärung finden. Gar manches Mal wird Hunger und Entbehrung sie zu einem Wechsel gezwungen haben, nur um sich vor dem Schlimmsten zu retten und einen wenn auch noch so geringen Vorteil zu gewinnen.

Digitized by Google

Namen zum Häuserverzeichnis

Aigner 4. 116. 117
Albrecht 109
Allgayer 120
Allgöwer 6. 59. 69. 75. 77. 127. 151
Almendinger 26
Aubele 105

Bacher 4. 7. 19. 22. 26. 92. 103. 114. 115. 186. 192. 195
Bahnhof der Eisenbahn 216
Bahnmeyer 4. 87. 101. 184
Baierland 183
Bantel 146
Bantleon (auch Pantleon) 17. 26. 31. 60. 87. 95. 122. 123. 147. 174. — Abgebrochen 21
Banzhaf 4. 5. 6. 16. 26. 29 I. 29 II. 37. 52. 72. 80. 88. 89. 111. 132. 141. 162. 180. 185. — Abgebrochen 84/86 b
Barchet 15. 23. 24. 24 a. 29 II. 54. 54 a. 91. 92. 109. 162. 168. — Abgebrochen 21
Barth 15. 117
Battran 3. 6. 38. 140. 144
Bauland 102
Baumeister 19. 52
Baur 93. 111
Bausch 46. 48
Bazlen 52
Benkeler 45. 136. 181
Benz 4. 11. 52. 70. 74. 103. 107
Berner 32. 70. 111. 144. 176. 177. — Abgebrochen 124. 191/192
Binder 95
Böhringer 4. 46. 48. 88
Boppel 22
Böpple, Böpplin, siehe Pöpple
Bosch 11. 16. 95. 100. 103. 107. 112. 141. 157. 182. 184. 187. — Abgebrochen 191/192
Bostetter 16. 18
Bracholdt 6
Bräunlin 92. 109. 114. 191
Braunmüller 147
Brenner 15. — Abgebrochen 21
Brentzing siehe Prinzing
Bröckel 80. 140. 141. 155. 182
Bücheler 68. 137
Bucher 29 I. 185
Bühler 16. 109
Bühner 14. 45. 47. 101. 183
Bührle 24 a
Bunz, auch Bonz, 61. 67. 76. 162. 170. 183. — Abgebrochen 94
Burger 16. 26. 29 I. 33. 55. 72. 86. 124. 135. 139. 146. 158. 160. 180. 182. 194

Cammerer 87
Cast 45
Coppel siehe Koppel

Dauner (auch Thauner) 6. 22. 29 II. 52. 58. 73. 128. 129. 139. 144. 183. — Abgebrochen 21. 94
Denzel 77. 109. 110. 114. 144. 151. 191. 192. — Abgebrochen 191/192
Diebold 119
Dieterle 26
Durst 4

Eberhard 9. 26. 27. 30. 43. 44. 45. 53. 70. 76. 77. 84. 86. 87. 90. 93. 102. 103. 109. 110. 114. 115. 120. 132. 184. 191. 194. — Abgebrochen 84/86 a. 94
Edelin 77
Eisele 163
Ekkard 4. 30. 46. 48. 76. 103. 177. 184
Erb 6
Erhardt 6. 7. 15. 26. 27. 184. 192
Eßlinger 175. 176
Euchenhofer 29 II. 32. 44. 72. 95. 129. 144. 152

Federlen 28
Feindlichmann 15
Fetzer und Fezer 6. 103. 180. 194
Fink 6. 11. 12. 26. 27. 28. 31. 32. 43. 44. 53. 57. 72. 75. 90. 91. 100. 106. 114. 115. 118. 126. 131. 140. 151. 163. 172. 185. 186. 187. 190. 191. 192. 193. — Abgebrochen 191/192
Fischer 4. 48. 58. 129. 136. 141. 185. 192
Fizeli 173
Frank 23. 24. 67. 95. 106
Frei 15. 117. 185
Fritz 6. 8. 187

Digitized by Google

Gairing 16. 31. 153
Ganßloser 12. 92. 102. 154 179
Geiger 15. 16. 120. 181
Gienger 68. 105. 185
Gnann 29. 80
Graulin (auch Graulich) 75. 119. 195
Greß 30. 57. 161. 162
Gröner siehe Kröner
Groninger 142. 143
Gröninger 105
Großmann 90. 139. 140
Grupp 61. 184
Grüßer (auch Grieser) 77. 81. 87
Gunsilius 91. 100. 139. 143. 163. 183
Gunzenhauser 14. 27 a. 30. 32. 50. 60. 71 a. 97. 116. 168. 172. 175. 176. — Abgebrochen 21. 71. 191/192
Gussenstadt, Gemeinde, 22. 27 a. 85. 108. 121. 164. 195
Gussenstadt, Privatleihsparkasse, 166

Häcker (auch Hecker) 1. 2. 8. 20. 79. 115. 170. 182. 183 a. 184. 187. 194
Hafner 35. 53. 65. 75. 79. 81. 82. 87. 90. 144. 146. 149. 175. 180. — Abgebrochen 191/192
Hag 22
Häge 58. 136
Hagel 103
Hägele 34. — Abgebrochen 84/86 a
Hagmaier 101
Hagstotz 119. 192
Hailer 115. 192. 193
Haldenwanger 183 a
Hauser 8
Haux 166
Heilige St. Michael 195
Heinle 102. 146. 183
Held 3
Helfferich 74
Herbst 36
Hiller 100. 119
Hofelich 20. 51. 74. 111. 133. 153. 184
Höhn 83. 138. 147. 151
Holz 132
Honold 8. 16. 57. 100. 104. 184. 187
Hophan (auch Hopphan) 141. 190. 191
Huber 8
Hüber 92
Hürschenstamm 4
Hürtt 76

Jäger 7. 9. 15. 23. 27. 27 a. 28. 39. 41. 48. 50. 61. 69. 71 a. 77. 89. 97. 102. 118. 120. 130. 137. 144. 147. 149. 151. 178. 180. 181. 185. 188. 190. 191. — Abgebrochen 71. 94. 191/192
Ihle 9. 43. — Abgebrochen 84/86 a
Ihlinger 22. 26. 115
Joos 3. 4. 23. 30. 39. 45. 65. 66. 69. 86. 87. 96. 98. 99. 120. 152. 155. 173. 188. 189
Jung 83. — Abgebrochen 191/192
Junginger 65. 69. 90. 92. 101. 120. 149. 175. 176. 184. 188. — Abgebrochen 71

Kaiser 42
Karch 92. 130. 130 a
Kärcher 14
Kemmel 7. 14. 107
Keser 16
Kienle 11. 49. 79. 151. 190
Kirche 197
Kneile 70
Knoll 185
Koch 122. 139. 140. 144. 149. 188
Kohn 16
Kol 4. 112
Kolb 43
Kölle 16. 104. 107. 112
Konold 57
Köpf 5. 7. 8. 14. 22. 24 a. 26. 41. 45. 47. 51. 61. 75. 88. 92. 105. 109. 115. 134. 138. 140. 146. 149. 151. 152. 153. 157. 170. 172. 177. 183. 185. 186. 187. 192. 194. — Abgebrochen 21. 124. 191/192
Koppel 114
Krapf 122
Krauß 29 I. 29 II. 57. 74. 79. 91. 92. 134. 135. 136. 153. 154. 155. 179. 183. 187
Kreiser 27. 70. 88. 89. 143
Krentzer 11. 14. 20. 75. 77. 84. 87. 119. 185
Kröner (auch Krener und Gröner) 19. 20. 27. 31. 35. 37. 42. 56. 57. 58. 59. 65. 69. 70. 72. 77. 83. 84. 90. 101. 104. 105. 106. 111. 144. 154. 168. 169. 174. 185. 188. 190. 191. 192. — Abgebrochen 84/86 a. 94
Kumpf 6. 7. 18. 22. 23. 49. 65. 73. 75. 76. 92. 110. 113. 116. 117. 136. 149. 151. 157. 173. 177. — Abgebrochen 21. 94
Kunding 186
Kustermann 160

Läßle (auch Läßlin) 24. 105. 178
Lehner 27 a. 28. 43. — Abgebrochen 84/86 a
Lenz 14. 27 a. 68. 70. 83. 163
Liebert 155. 159
Lienle 77
Lindenmaier 44. 45. 138. 151. 170
Lohrmann 186. 194

Mack 4. 20. 114. 174
Maier (auch Majer, Mayer, Meyer) 22. 29 I. 57. 59. 84. 86. 87. 90. 103. 105. 106. 113. 115. 131. 146. 149. 153. 179. 185. — Abgebrochen 191/192

Digitized by Google

Maisch 22
Marzi 118. 138. 161
Maurer 57. 66. 103. 140
Mögle 182. 183 a
Molkerei 108/1
Mühlberger 30. 57. 72. 73. 81
Müller 26. 75. 87. 109. 142. 153. 179. 191
Munz 29 II
Mutschelle 4. 16. 19. 27. 29 II. 59. 81. 82. 96. 100. 101. 103. 104. 116. 147. 148. 150. 151. 156. 176. 185
Mutschler 49. 124. — Abgebrochen 124

Nagel 95
Nägele 16. 31
Neuhäuser 130 a
Niederberger 182. 183. 183 a
Nollenbach 6

Osterle 83
Oßwald 8. 12

Pantleon siehe Bantleon
Paulus 146
Pfarrhaus 196
Pflegbehausung 192
Pflegscheuer 192
Pflüger 7. 105. 185. 186. — Abgebrochen 84/86 b
Pöpple (auch Böpplin) 14. 75. 81. 82. 83. 119. 120. 148. 177
Prinzing (auch Brentzing) 8. 10. 15. 16. 19. 20. 22. 77. 80. 84. 93. 95 a. 100. 102. 109. 119. 190. 191. 192. — Abgebrochen 84/86 b. 94

Rapp 63. 72. 73
Rau 50. 81. 120. 186
Regisrad 14
Rehm 4. 11. 15. 20. 59. 70. 72. 83. 95. 111. 125. 140. 145. 157. 167. 171. 194. — Abgebrochen 84/86 a. 84/86 b
Renkel 91
Renz 185
Reu — abgebrochen 124
Röck 19. 50. 148
Röder 102. 130. 220
Roscher — abgebrochen 191/192
Rottenberger 7
Ruoff 74. 91. 103. 103/1. — Abgebrochen 71

Sailer 16
Salber 111
Sachs 41
Salzmann 27 a. 34. 38. 40. 53. 61. 149. 166
Samendinger 6. 143
Sattler 42. 104. 105
Schädler 56
Schaible (auch Scheible) 7. 22. 104. 113. 119. 120. 138. 170. 179. 184. 187
Schall 7. 66
Scherrauß 26
Schick 152. 180. — Abgebrochen 21
Schiehlen (auch Schiehle, Schüle) 15. 28. 29 I. 30. 31. 32. 49. 68. 69. 71 a. 77. 78. 81. 118. 119. 140. 149. 174. 192. — Abgebrochen 21. 84/86 a
Schlaiß (Schlayß) 6. 22. 82. 104. 109. 110. 112. 114. 115. 120. 191
Schlatter 115. 187
Schleich 81
Schlumberger 24 a. 87. 100. 187
Schmid 7. 24 a. 82. 159. 172. 191
Schneider 115
Schömig 145. 151. 152. — Abgebrochen 84/86 a
Schön 174. 184
Schrag 69. 173
Schrem 112
Schuhmacher 4
Schulhausgebäude 195
Schwäble 182. 183 a
Schwarz 19. 46. 57. 70. 76. 81. 88. 90. 109. 120. 125. 142. 143. 144. 158. 178. — Abgebrochen 21. 84/86 a. 84/86 b
Schweickert 15. 67
Schweizer 23. 93. 105. 148. 165
Schwingenhammer 90. 107. 109
Seibold 14. 15. 26. 58. 113. 151. 166. 171. 185. 187
Seizinger 149. 150
Semle 161
Stabspflege 192
Stahl 14. 29. 80. 90. — Abgebrochen 84/86 b
Staudenmaier 6. 14. 15. 16. 20. 22. 24 a. 46. 52. 61. 62. 64. 66. 77. 84. 92. 105. 107. 107 b. 110. 111. 120. 153. 175. 181. 184. 186. 190. 191. — Abgebrochen 84/86 a
Steck 145
Steeger 171
Steppacher 161. 162
Stieff 81. 90. 109. 111. 115. 185. 187. 190. 191. 194
Stöcker 58
Stöckle 68
Stoll 15
Strähle 77
Strauß 161. 170
Strobel 20
Strölin 15. 194
Stüber 28. 57. 58. 59. 66. 81
Stumpp 10. 11. 70. 75. 84. 84 d. 90. — Abgebrochen 84/86 a. 84/86 b
Sturm 118
Stützlin 186

Digitized by Google

Thauner siehe Dauner
Thentzel siehe Denzel
Thierer 22. 23. 82. 102. 104. 105. 110. 157. 161. 185
Thumm 60
Trauter 11. 138. 194
Trümppeller 116

Ursulastift 23. 102
Utzler 111

Veile 13. 14. 15
Vetter 14
Vierleut, die 195
Vogel 191. — Abgebrochen 191/192

Wachter 75. 77. 185
Wacker — abgebrochen 191/192
Wagner 19
Walter 19. 22. 82. 110
Wanner 103. — Abgebrochen 84/86 a
Weber 95. 105. 192
Welt 16
Werner 113
Wiedmann 52
Wild 29 II
Wilhelm 154. 155
Wöhrle 15. 26. 187
Wolfmaier 148

Zanenbenz 185
Zehntscheuer 193
Ziegler 67
Zimmermann 36. 40. 47. 77. 78. 104. 105. 106. 148. 188. — Abgebrochen 84/86 b
Zwicker 161. 162

Die Hausnummern sind in diesem Verzeichnis zusammen 1171mal aufgeführt, die sich auf 269 verschiedene Namen verteilen.

Digitized by Google

Häuserverzeichnis

Die fett gedruckte Zahl jeweils vor dem Namen des Hausbesitzers bedeutet das Jahr der Übernahme, die Zahl hinter dem Namen den Kaufpreis in Gulden oder Mark. In der Zeit vor 1682 konnte das Jahr, in welchem die Übergabe des Hauses erfolgte, nur annähernd festgestellt werden, auch mußte man in diesen Fällen den Kaufpreis aus Mangel an urkundlichen Nachweisen ganz fehlen lassen, da die Kaufbücher auf hiesigem Rathaus erst um die Zeit von 1682 beginnen.

Die Angabe der früheren Feldmaße in Jauchert und Viertel ist so wiedergegeben, wie im Lagerbuch; zur Ermittlung der Größe des Besitzes wären die Viertel in Ganze umzurechnen. In späterer Zeit sind manches Mal Jauchert zu je vier Viertel und Morgen zu je acht Achtel nebeneinander aufgeführt. Unter einem Viertel Ackers ist stets ein Viertel Jauchert gemeint.

Haus 1

1862 Häcker, Martin, Kirchenbauer, Neubau der Scheuer 1000 fl., 1868 des Wohnhauses 3000 fl. (siehe Nr. 2. 8).

1869 Häcker, Georg, Unterbauer, Sohn des vorigen . . . . . **11 500** fl. dazu 61²/₈ Mrg. Güter, 2 Pferde, 1 Fohlen, 2 Kühe, 3 Kalbeln, 3 Wagen, 1 Schlitten, 1 Pflug, 2 Eggen, 1 Walze. Heiratsgut er 4000, sie 3000 fl.

1907 Häcker, Martin, Unterbauer, Sohn des vorigen . . . . . **24 500** ℳ dazu 17 ha 70 ar 42 qm Güter, 2 Pferde, 13 Stück Rindvieh, 2 Schweine, Baumannsfahrnis. Heiratsgut er 6000, sie 6800 ℳ.

2

1872 Häcker, Martin, Kirchenbauer, Neubau 3000 fl. (siehe 1. 8).

1896 Häcker, Melchior, lediger Bauer, Sohn des vorigen . . . . . **4000** ℳ

3

1836 Joos, Melchior, Küfer, Neubau 30′ lang und breit auf pfarrzehntbarem Grasgarten; jährl. Grundzins 8 kr., wird alsbald in 20fachem Betrag mit 2 fl. 40 kr. abgelöst.

1867 Joos, Leonhard, Küfer, Sohn des vorigen . . . . . **2500** fl. dazu 17⁶/₈ Mrg. Güter. Heiratsgut er 550, sie 1200 fl. (siehe 39).

1879 Battran, Georg, Weber . . . . . **1800** ℳ (siehe 144.)

1889 Held, Georg, Schuhmacher, Tochtermann des vorigen . . . . . **7000** ℳ dazu 3 ha 35 ar Güter, 2 Kühe, 4 Hühner, Baumannsfahrnis. Heiratsgut er 1100, sie 900 ℳ.

4

1538 Hürschenstamm, Jerg, eine Söld, Haus, Städelin und Gärtlin, gibt gen Anhausen jährlich Hellerzins 1 Schilling, Fasnachthenne 1, außerdem 7 Schilling in Paul Fritzens Hof (8), bei Auf- und Abfahrt Handlohn und Weglösin je 1 Schilling. — 1600 **Kol,** Jakob. 1630 **Bacher,** Jerg, im Tausch mit Jerg Bacher (Goris Jerg). 1650 **Mutscheller,** Michael. —**Schuhmacher,** Barthel. 1660 **Fischer,** Hans. 1680 **Eckhardt,** Hans, Bauer. 1690 **Durst,** Hans Antoni (Durstbeck), Kastenknecht. 1710 **Bahnmeyer,** Martin, II. Ehemann der Frau des vorigen. —**Rehm,** Georg.

Digitized by Google

1714 Mack, Balthes . . . . . **1300** fl.
ein Hofgütle mit den dazu gehörigen Gebäuen, Gärten, Äckern und Mähdern; außerdem 1 Feldleben zu Vorderweiler, 25½ Jauchert, dem Heiligen hier zinsbar; ein halbes Berlinger Lehen von 9 Tagwerk, nach Gerstetten steuerbar; 3 Zugpferd mit Fuhr- und Bauerngeschirr.

1730 Mack, Jakob, Sohn des vorigen . . . . . **1500** fl.
wie vorstehend; außerdem 1 Feldlehen zu Walbach mit 10³/₄ Jauchert Ackers, der hiesigen Pflege 1 Scheffel 1 Simri 3½ Vierling Haber gültbar; 1 Feldlehen zu Walbach mit 10¼ Jauchert Ackers und 3 Viertel Wiesen, dem Heiligen zu Söhnstetten gültbar mit 10 Heller Ulmer Währung und 1 Scheffel 2 Simri 1 Vierling Haber. Alles Zug-, Melk-, Gölt- und allem anderen Vieh, Fuhr- und Bauerngeschirr. 1 Bettstatt, 1 Siedel. Heiratsgut er 466 fl. für 14jährigen Knechtsdienst, extra 200 fl.

1785 Joos, Martin, Küfer, Stiefsohn des vorigen . . . . . **650** fl.
eine Söldbehausung. Heiratsgut er 100 fl.

1819 Joos, Christian, Küfer, Sohn des vorigen, 1822 Gült und Laudemien abgelöst.

1842 Fischer, Jakob, Bauer, Tochtermann des vorigen . . . . . **2150** fl.
dazu 16²/₈ Mrg. Güter, 1 Pferd, 2 Kühe, Gäns und Hühner, Fuhr- und Bauerngeschirr, allerlei Hausrat. Heiratsgut sie 300 fl. (siehe 129).

1852 Benz, Johannes, Ölmüller . . . . . **1000** fl.
mit Wohnungsrecht und Leibgeding für Christian Joos. Extra 5³/₈ Mrg. Güter um 1925 fl. (siehe 70. 74. 103).

1854 Banzhaf, Johannes, Bauer . . . . . **1040** fl.

1860 Böhringer, Johannes, Bauer . . . . . **1450** fl.

1896 Aigner, Johannes, Bauer, Tochtermann des vorigen . . . . . **12 000** ℳ
dazu 8 ha 41 ar Güter, 1 Pferd, 3 Kühe, 2 Jungvieh, Baumannsfahrnis. Heiratsgut er Mütterliches 600 ℳ, eigen Erspartes 3800 ℳ, sie 3000 ℳ. 1910 Neubau von Scheuer, Stall und Haustennenkammer 5000 ℳ.

5

1851 Köpf, Friedrich, Metzger, Neubau (siehe 194).

1862 Banzhaf, Jakob, Sattler . . . . . **1680** fl.
1878 Scheuer vergrößert.

6

1474 Allgöwer, Hans, gibt von seiner Söld, Haus und Garten, die Steuer wie bei der Nachfolgerin.

1538 Allgöwer, Barbara, eine Söld, Haus und kleines Gärtlin, gibt Hellerzins, Ostersteuer 1 Schilling 2 Heller, Beesen Herbststeuer 2 Viertel, Habervogtrecht 7 Viertel, Fasnachthenne 1, Herbsthuhn 1, Haushuhn 1, Handlohn und Weglösin je 1 Schilling. — 1600 **Fritz,** Jakob. 1618 **Schlayß,** Hans. — **Bracholdt,** Martin. 1650 **Erhardt,** Hans. 1660 **Fink,** Georg. — **Rollenbach,** Michael. 1670 **Thauner,** Pankraz. Etwa 1690 **Fink,** Zacharias, Schulmeister und Schneider.

1741 Fink, Jonathan, Chirurg, Sohn des vorigen, ererbt; zinst und gültet jährlich 2 Schilling 2 Heller. 1784 **Banzhaf,** Matthäus, Bader.

1819 Standenmaier, Melchior, Chirurg, Tochtermann des vorigen . . . . . **1200** fl.
eine Söldbehausung und ½ Jauchert, 2½ Viertel, ¾ Mrg. Acker, ½ Tagwerk Wiesen (zinst ins Eybacher Heiligenlehen, der Herrschaft und dem Heiligen allhier) mit 1 Kuh, 1 Wagen, Wasch- und Bachgeschirr und sonstigem Hausrat. Heiratsgut er 600, sie 500 fl. Hellerzins umgewandelt, Laudemien abgelöst.

1851 Fetzer, Kaspar, Söldner, Tochtermann des vorigen . . . . . **1000** fl.
extra 9⁴/₈ Mrg. Güter um 2300 fl. Heiratsgut sie 300 fl.

1873 Erb, Händler aus Schalkstetten . . . . . **4700** fl.
dazu 9⁴/₈ Mrg. Güter.

1873 Samendinger, Leonhard, Käser . . . . . **1900** fl.

1879 Kumpf, Friedrich, Mesner . . . . . **3600** ℳ
(siehe 113. 136.)

1889 Battran, Jakob, Maurer, Tochtermann des vorigen . . . . . **3000** ℳ
mit 1 Krautteil. Heiratsgut er 1000, sie 500 ℳ.

Digitized by Google

7

1538 Rottenberger, Friedrich, eine Söld, Haus und Gärtlein und eine kleine Nebensöld nach Westen, gibt gen Anhausen jährlich 1 Fasnachthenne; außerdem 6 Schilling in Paul Fritzens Hof (8), im Veränderungsfall Handlohn und Weglösin je 1 Schilling. 1600 **Erhardt,** Hans. 1630 **Kemmel,** Jerg. 1650 **Erhardt,** Hans, Witwe. 1670 **Scheiblin,** Matthäus, Tochtermann. 1680 **Pflüger,** Christian. 1690 **Bacher,** Hans. 1700 **Knupf,** Jerg. 1710 **Schall,** Georg, zweiter Ehemann. 1730 **Jäger,** Michael, Maurer, dritter Ehemann. 1784 **Jäger,** Joh. Martin, Sohn des vorigen.

1812 Jäger, Joh. Georg, Zimmermann, adoptierter Sohn des vorigen . **600** fl. extra ½ Jauchert Ackers um 230 fl.

1821 Jäger, Michael, Zimmermann, Kirchenjäger, Sohn des vorigen . . . **625** fl. dazu ⁴/₈ Mrg. Ackers, 4 Krautteil. 1822 Gült und Laudemien abgelöst.

1825 Schmid, Vitus, Schäfer von Holzheim, Tochtermann des vorigen . . . **850** fl. dazu 5¼ Mrg. Güter, 1 Kuh, einige Fahrnis. Heiratsgut sie 200 fl.

1852 Schmid, Michael, Sohn des vorigen . . . . . **2200** fl. dazu 9⅛ Mrg. Güter, 2 Kühe, 1 Kalbel, 1 Wagen und Fahrnis. Heiratsgut er 600, Anlehen ohne Zins 400, sie 400 fl. (siehe 172).

1868 Köpf, Ursula, ledig . . . . . **1700** fl. mit ⁶/₈ Mrg. Wiesen; im Tausch gegen 172 (siehe auch 151. 157).

1872 Jäger, Christian, Weber und Gemeindepfleger . . . . . **1400** fl. 1896 größtenteils erneuert 5000 ℳ.

8

1474 Huber, Hans, gibt aus seinem Hof hinter der Kirchen, mit einem Haus, Stadel und Garten dabei, 1 Pfund Heller Heugeld, 4 Malter Veesen, 6 Malter Haber, 6 Schilling Hellerzins zu Ostersteuer, 1 Herbsthuhn, 2 Fasnachthennen, im Veränderungsfall zu Weglösin 3 fl., Handlohn steht bei des Herrn Gnad. — **Brentzing,** Jerg. 1538 **Fritz,** Paulin, ein Hof zu Erblehen laut Erblehensbrief von 1536, mit Haus, Hof, Stadel und Garten, 55 Jauchert 3½ Viertel Ackers, 5 Tagwerk Mahd, 10 Tagwerk Holzmark, zinst gen Anhausen auf den Kasten jährlich auf Martini in Gussenstadter Meß, 19 Viertel für ein Malter gerechnet, Hellerzins Heugeld 1 Pfund Heller, Ostersteuer 6 Schilling, Veesen 4 Malter, Haber 5½ Malter, Fasnachthennen 2, Herbsthuhn 1, im Veränderungsfall Handlohn und Weglösin je 4 fl. rheinisch. — 1600 **Köpf,** Barthlin, Schultheiß. 1610 **Köpf,** Zachäus, Schultheiß. 1650 **Köpf,** Barthel. 1690 **Köpf,** Joseph. 1692 **Köpf,** Hans, von Heuchstetten.

1692 Hauser, Nikolaus, von Heuchstetten . . . . . **1350** fl. ein Erblehenshof mit Leibgeding an den Verkäufer.

1726 Honold, Hans Jerg (von Haus 16) . . . . . **2200** fl. ein Erblehenshof wie 1538, und Fahrnis, 5 Pferde, 2 Kühe, 2 Kälber, Schiff und Geschirr, Wägen, Pflug, 36 Scheffel Frucht (Monat Mai).

1764 Häcker, Melchior, von Oberkochen, Hofbauer, Tochtermann des vorigen **2800** fl. ein Hofgut wie bisher, 6 Ochsen, 2 Kühe, 1 Kalb, 2 Pflüg, 2 Egden, 2 Kummeter, Fahrnis. Heiratsgut sie 600 fl.

1798 Häcker, Johann Martin, Hofbauer, Sohn des vorigen, ein Hofgut, von dem er 1813 einen großen Teil verkaufte; Trägereibrief errichtet, Meß 129¼ Mrg. Güter.

1815 Oßwald, Georg, Hofbauer, Tochtermann des vorigen . . . . . **2800** fl. ein Hofgut, Güterzahl unbestimmt. 1825 handlohnbares Gut mit 31 fl. 15 kr. abgelöst. 2 Pferde, 1 Fohlen, 2 Kühe, 2 Stier, 1 Kalb, 1 Ehehaltenbettstatt, Fahrnis. Heiratsgut er 1000, sie 600 fl. (siehe 12).

1836 Häcker, Johann Martin, Kirchenbauer, Schwager des vorigen . . . . **7500** fl. ein Hofgut mit 95⅜ Mrg. Gütern und Fahrnis. Heiratsgut er 600, sie 2000 fl. (siehe 1. 2.), 1846 Wasch- und Backhaus erstellt; jährliches Kleinzehntgeld 2 Kreuzer abgelöst.

1874 Häcker, Matthäus, Kirchenbauer, Sohn des vorigen . . . . . **9000** fl. ein Hofgut mit 68 Mrg. Gütern und Fahrnis. Heiratsgut je 4000 fl.

Digitized by Google

9

War bis 1816 mit 8 vereinigt.

1816 Jäger, Nikolaus, Weber . . . . . **500** fl.
mit 7/8 Mrg. Ackers; eine überbaute kleine Hofstatt gibt jährlich Hellerzins 10 kr. 2 hl., 1 Fasnachthenne zu 8 kr., 2 Herbsthühner 8 kr., bei Ab- und Auffahrt 3 kr. 3 hl.

1826 Ihle, Johannes . . . . . **425** fl.
mit 7/8 Mrg. Ackers; (siehe 43. 84/86 abgebrochen), 1826 Scheuerntennenanbau, 15′ breit, 20′ lang; Gefälle 4 kr. jährlich in 20fachem Betrag mit 1 fl. 20 kr. abgelöst.

1829 Eberhard, Johannes, Zimmermann . . . . . **400** fl.

1833 Jäger, Melchior, Weber, Tochtermann des vorigen . . . . . **450** fl.
extra 4 Mrg. Güter um 262 fl., 1 Kuh um 50 fl.

1869 Jäger, Nikolaus (Kirchenweber), Sohn des vorigen . . . . . **3200** fl.
dazu 11 2/8 Mrg. Güter und Fahrnis. Heiratsgut je 1000 fl.

1907 Jäger, Melchior, Schneider, Sohn des vorigen . . . . . **9000** ℳ
dazu 3 ha 27 ar Güter, 3 Kühe, 1 Kalbel, 1 Schaf, 6 Hühner, Fahrnis. Heiratsgut er 3500, sie 3000 ℳ.

10

1850 Stumpp, Jakob, Bauer, Neubau.

1862 Prinzing, Christian, Schuhmacher, Neffe des vorigen . . . . . **1800** ℳ
dazu 7 Mrg. Güter, Fahrnis. Heiratsgut er 1500, sie 1000 fl. 1879 neue Scheuer rückwärts, 1700 ℳ

1900 Prinzing, Jakob, Schuhmacher, Sohn des vorigen . . . . . **10 600** ℳ
dazu 5 ha 3 ar Güter, 3 Kühe, 2 Jungvieh, Fahrnis. Heiratsgut er 3600, sie 3200 ℳ.

11

— **Krentzer,** Hans. — **Benz,** Thomas (Wiesenbenz).

1538 Benz, Hans, Schultheiß (Amtmann), eine unbezimmerte Hofstatt mit ein Tagwerk Garten und laut Erbbrief von 1535 ein Erblehenshof mit 11 Jauchert 33½ Viertel Ackers, 15 Tagwerk Holzmahd, zinst und gültet gen Anhausen Hellerzins Heugeld 4 Schilling 8 Heller, Veesen und Haber je 2½ Malter in Giengener Meß, zu 17 Viertel das Malter, Fasnachthenne 1, Herbsthühner 2, Handlohn und Weglösin bei Auf- und Abfahrt je 3 fl. rheinisch (siehe 107). — 1600 **Kienlen,** Peter. 1610 **Rehm,** Lorenz. 1650 **Rehm,** Hans. 1690 **Rehm,** Leonhard, Sohn des vorigen. 1710 **Tranter,** Leonhard. 1748 **Tranter,** Jakob.

1778 Stumpp, Johannes, Tochtermann des vorigen . . . . . **2600** fl.
mit Hofgut und 30 Jauchert Feldlehen zu Vorderweiler.

1812 Stumpp, Jakob, Hofbauer, Sohn des vorigen . . . . . **3100** fl.
mit Hofgut und 30 Jauchert Lehen zu Vorderweiler. Heiratsgut er 1000, sie 1000 fl. und 1 Kuh.

1850 Fink, Friedrich, Schultheiß . . . . . **8000** fl.
dazu 68 2/8 Mrg. Güter und Fahrnis (siehe 115. 192. 191/192 abgebrochen).

1850 Bosch, Joh. Leonhard, Lammwirt . . . . . **2400** fl.
Gebäude und Garten. 1852 Neubau (siehe 112).

1855 Bosch, Christian, Bauer von Stötten . . . . . **3400** fl.
Gebäude und Garten. Heiratsgut er 1800, sie 800 fl. (siehe 187).

1883 Bosch, Joh. Michael, Bauer, Sohn des vorigen . . . . . **20 000** fl.
dazu 32 ha 53 ar Güter, Fahrnis. Heiratsgut er 5200, sie 10 000 ℳ.

12

1845 Fink, Joh. Michael, Glaser und Schreiner, Neubau. Kleinzehntgeld mit 1 fl. abgelöst (siehe 44. 126).

1854 Oßwald, Georg, gewesener Kirchenbauer . . . . . **925** fl.
(siehe 8).

1868 Ganßloser, Matthäus, Weber . . . . . **1075** fl.
nebst 1 Krautgarten; heiratete erst 1872. Heiratsgut er 1000, sie 400 fl.

Digitized by Google

13

1845 **Beile,** Matthäus, Schuhmacher, Neubau. Kleinzehntgeld mit 40 kr. abgelöst (siehe 14).

1851 **Beile,** Jakob, Maurer, Sohn des vorigen . . . . . **1500** fl. nebst 5⅞ Mrg. Güter, 2 Kühe, 1 Wagen, 1 Pflug, 1 Egge, sonstige Fahrnis. Heiratsgut er 232, sie 400, eigen Erspartes 150, 1 Kuh zu 30 fl.

1879 **Beile,** Matthäus, Straßenwart, Sohn des vorigen . . . . . **3700** fl. dazu 2 ha 50 ar Güter, 1 Kuh, 1 Kalb, 3 Hühner, Fahrnis. Heiratsgut er 200, sie 1028 ℳ.

14

1538 **Kemmel,** Anna, eine Söld, in Haus und Gärtlin bestehend, gibt Hellerzins 1 Schilling 2 Heller, Beesen Herbststeuer 2½ Viertel, Fasnachthenne 1, Herbsthühner 2. — 1600 **Krentzer,** Veit. 1630 **Krentzer,** Peter. 1650 **Staudenmayer,** Leonhard (siehe 15). 1660 **Seyboldt,** Hans, Schmied (siehe 15). 1690 **Seyboldt,** Georg und **Stahl,** Matthes. 1700 **Köpf,** Joseph. 1730 **Regisrad,** Michael. 1753 **Staudenmaier,** Hans Jerg, Anwalt. 1789 **Bühner,** Andreas.

1790 **Beile,** Franz . . . . . **800** fl.

1800 **Gunzenhauser,** Jakob, alt Maurer, Tochtermann des vorigen . . . . . **1600** fl. samt ein Kraut- und ein Grasgärtle. 1819 Hellerzins teils verwandelt, teils abgelöst (siehe 191/192 abgebrochen).

1821 **Beile,** Matthäus, Schwager des vorigen . . . . . **650** fl. die Hälfte des Hauses und der Söldgüter (siehe 13).

1845 **Lenz,** David, Schuster . . . . . **603** fl. dazu 3 Krautländer; die Haushälfte von Gunzenhauser im Tausch gegen 27a.

1846 **Pöpple,** Elias, Taglöhner . . . . . **900** fl. im Tausch gegen 83.

1861 **Pöpple,** Ferdinand, Taglöhner, Sohn des vorigen . . . . . **1600** fl. dazu 6⅞ Mrg. Güter und Fahrnis. Heiratsgut er 200, sie 400 fl.

1898 **Vetter,** Jakob, Farrenwärter, Tochtermann des vorigen . . . . . **4500** ℳ dazu 2 ha 51 ar Güter, 2 Kühe, Fahrnis. Heiratsgut sie 1500 ℳ.

15

1538 **Feindlichmann,** Hans, eine Söld, in Haus und kleinem Gärtle bestehend, gibt jährlich Hellerzins 1 Schilling 2 Heller, Beesen 2½ Viertel, Fasnachthennen 2. — **Erhardt,** Hans, alt. 1600 **Brentzing,** Hans. —**Ströhlin,** Pfarrer. 1630 **Stoll,** Jakob. 1650 **Staudenmayer,** Leonhard (siehe 14). 1670 **Seyboldt,** Hans, Schmied (siehe 14). 1690 **Wöhrle,** Jakob. —**Jäger,** Georg. 1700 **Schiehlen,** Claus.. 1710 **Rehm,** Leonhard. 1720 **Schweickert,** Hans Jakob. 1748 **Geiger,** Matthäus.

1775 **Beile,** Franz, Tochtermann des vorigen (Mutter: Anna Jäger) . . . . **370** fl. eine Söldbehausung mit darein gehörigen Äckern und Krautländern.

1790 **Geiger,** Georg, Söldner . . . . . **550** fl. Hellerzins und die Landachtabgabe an Dinkel oder Haber teils in Frucht verwandelt, teils abgelöst. Jetzt noch jährliche Gült an Dinkel 3 Simri 1 Vierling.

1822 **Geiger,** Matthäus, Zimmermann, Sohn des vorigen . . . . . **700** fl.

1860 **Barchet,** Leonhard, Weber, Tochtermann des vorigen . . . . . **1200** fl. dazu 2 Mrg. Güter. Heiratsgut er 700, sie 500 fl. (siehe 21 abgebrochen, und 24a).

1876 **Brenner,** Matthäus, Weber, Schwager des vorigen . . . . . **1971** ℳ (siehe 21, abgebrochen.)

1883 **Frei,** Joh. Michael, Taglöhner, Tochtermann des vorigen . . . . . **4457** ℳ dazu 3 ha 20 ar Güter. Heiratsgut sie 1714 ℳ (siehe 117).

1885 **Barth,** Johannes, Weber und Taglöhner . . . . . **2400** ℳ im Tausch gegen 117.

Digitized by Google

16

Dieses Haus wurde 1834 von Nr. 17 getrennt.

1474 **Keser,** Hans, gibt von seinem Hof, mit einem Haus, Kotten und Garten dabei 1 Pfund Heller Heugeld, Veesen und Haber je 4 Malter in Gmünder Meß zu 18 Eck, 1 Fasnachthenne, zu Weglösin 3 fl., Handlohn steht bei des Herrn Gnad. —**Mutscheller,** Hans. 1538 **Burger,** Hans, ein Hof zu Erblehen, laut Lehensbrief von 1483 als ewiges Erblehen verliehen, Haus, Hof, Stadel und Garten mit 49 Jauchert 1½ Viertel Acker, 1 Tagwerk Wiesmahd, 26½ Tagwerk Holzmahd, gibt jährlich auf Martini gen Anhausen auf den Kasten: Hellerzins Heugeld 1 Pfund Heller, Veesen und Haber je 3½ Malter, Fasnachthenne 1, im Veränderungsfall Handlohn und Weglösin jedes 3 fl. rheinisch. — 1600 **Burger,** Martin. 1610 **Geiger,** Christian von Süßen. 1650 **Burger,** Leonhard. 1660 **Brentzing,** Georg, Schultheiß. 1680 **Brentzing,** Leonhard, Sohn des vorigen.

1690 **Honold,** Georg, von Heuchstetten . . . . . **940** fl.

1726 **Kohn,** Friedrich, Tochtermann des vorigen . . . . . **2400** fl.
ein Hof zu Erblehen, zinst und gültet der Pfleg Anhausen jährlich Ewiges 42 kr. 2 hl., Dinkel 8 Scheffel 4 Simri ½ Vierling, Haber 9 Scheffel 2½ Vierling; ferner für ein Hagenhülber Feldlehen mit 25 Jauchert 1 Viertel Ackers und 6½ Tagwerk Holzmahd 8 kr. 4 hl. und 3 Scheffel 6 Simri ½ Vierling Früchte. Fahrnis: 5 Pferd, 2 angemachte Wägen usw. Heiratsgut sie 500 fl. — 1764 **Welt,** Johann Georg.

1819 **Bühler, Kölle, Sailer,** Hofhändler aus Ulm . . . . . **13 200** fl.
Erblehenshof stückweise veräußert nach allergnädigster Erlaubnis. Trägereibrief darüber verfertigt.

1820 **Gairing,** Leonhard, Schäfer von Holzheim OA. Göppingen . . . . . **2700** fl.
Haus mit 6⅛ Mrg. Söldgütern, Wasch- und Bachhaus (siehe 31).

1821 **Nägele,** Joh. Georg, Schäfer, Tochtermann des vorigen . . . . . **1500** fl.
mit je der Hälfte des Hauses und der Söldgüter. Heiratsgut er 400, eigen Erspartes 200 fl. in 28 Stück Schafen; sie 300 fl. und ein Kalb (siehe 31).

1821 **Bosch,** Johannes, gewesener Lammwirt . . . . . **2800** fl.
ganzes Haus und alle Söldgüter (siehe 112. 157. 191/192 abgebrochen).

1825 **Bostetter,** Michael, aus dem Elsaß . . . . . **2200** fl.
ganzes Haus und alle Söldgüter; extra ein halbes Feldlehen zu Vorderweiler von 60 Mrg. zu 2050 fl.

1829 **Staudenmaier,** Leonhard, Sattler, Tochtermann des vorigen . . . . **1000** fl,
je die Hälfte des Hauses und der Söldgüter. Heiratsgut er 1500, sie 200 fl.

1855 **Banzhaf,** Joh. Michael, Bauer . . . . . **1500** fl.
mit Gras- und Baumgarten (siehe 72), 1867 ½ Morgen Garten von Haus 18 zu 218 fl. zugekauft.

1884 **Banzhaf,** Joh. Georg, Bauer, Sohn des vorigen . . . . . **14 057** ℳ
dazu 9 ha 36 ar Güter, 1 Pferd, 7 Stück Rindvieh, 1 Schwein, 9 Hühner, Fahrnis. Heiratsgut er 4500, sie 4286 ℳ. 1900 Scheuer vergrößert, 1909 Stallanbau.

17

Das Haus war mit 16 bis 1834 vereinigt.

1834 **Bantleon,** Joh. Georg, Maurermeister . . . . . **500** fl.
mit 1 Krautteil und Bachhaus; Wohnung in die Scheuer eingebaut.

1838 **Bantleon,** Joh. Georg, Maurermeister, Sohn des vorigen . . . . . **900** fl.
dazu 3⅜ Mrg. Güter. Heiratsgut er 200 fl. 1867 ½ Mrg. Garten von Haus 18 zu 218 fl. zugekauft. 1855 im Bachhaus eine Öl- und Walzmühle eingerichtet bis 1888, 1906 Wohnung eingebaut.

1871 **Bantleon,** Joh. Georg, Maurermeister, Sohn des vorigen . . . . . **2500** fl.
dazu 11⅜ Mrg. Güter. Heiratsgut er 1000, sie 1070 fl.

1907 **Bantleon,** Joh. Georg, Maurermeister, Sohn des vorigen . . . . . **8000** ℳ
dazu 5 ha 76 ar Güter, 4 Stück Rindvieh. Fahrnis.

Digitized by Google

18

Das Haus war mit 16 bis 1834 vereinigt.

1834 **Bostetter,** Michael, Michaels Sohn, Wohnung in die Scheuer eingebaut.

1867 **Kumpf,** Jakob, Weber und Maurer . . . . . **1200** fl. (siehe 117).

19

1538 **Bacher,** Martin, eine Söld, Haus und Gärtlin, gibt jährlich Hellerzins 2 Schilling 6 hl., Beesen Herbststeuer 1 Viertel, Fasnachthenne 1, Herbsthuhn 1, bei Auf- und Abfahrt je 1 Schilling. —**Kröner,** Jerg, und Martin. 1600 **Brentzing,** Lienhard. 1610 **Baumeister,** Hans. 1650 **Walter,** Martin. 1690 **Wagner,** Michael. 1700 **Schwarz,** Hans. — **Röckh,** Michael, Weber.

1777 **Mutscheller,** Georg Melchior . . . . . **450** fl. mit Handwerkszeug und Bachgeschirr. 1800 Scheuer vergrößert.

1813 **Mutscheller,** Joh. Georg, Zimmermann, Sohn des vorigen . . . . . **900** fl. dazu $3^3/_8$ Mrg. Acker, 4 Krautteil; 1840 eine Zimmerwerkstätte 21′ lang, 17′ breit erbaut.

1853 **Mutscheller,** Joh. Georg, Zimmermann, Sohn des vorigen . . . . . **2860** fl. dazu $14^7/_8$ Mrg. Acker, 4 Krautteil.

1880 **Mutscheller,** Joh. Georg, Zimmermann, Sohn des vorigen . . . . . **8914** ℳ dazu 4 ha 51 ar Güter, 3 Kühe, 1 Kalbel, 6 Hühner; extra Fahrnis um 386 ℳ. Heiratsgut er 2571, sie 1900 ℳ. 1907 Anbau 3500 ℳ.

20

Dieser Hof gehörte bis 1480 dem Kloster Königsbronn.

1474 **Krentzer,** Kontz, gibt jährlich von seinem halben Hof (die andere Hälfte hat Nr. 184) mitsamt Unser Frauenlehen von Weißenstein, ist bezimmert mit Haus und Stadel und hat dabei einen Garten, 32 Schilling Heller mitsamt der Ostersteuer, Beesen und Haber je 3 Malter 5 Vierteil, Käs 10, Herbsthuhn 1, Fasnachthenne 1, Vogthaber 3, Beesen zu Herbststeuer 6 Vierteil; zu Weglösin 2 fl. rheinisch und Handlohn steht bei des Herrn Gnad und hat niemand darüber zu gebieten, als allein das Gotteshaus. —**Krentzer,** Hans. 1536 **Krentzer,** Hans, Sohn des vorigen, bezahlte Handlohn ebenfalls 2 fl. rheinisch, laut Erblehensbrief von 1536 ein halber Erblehenshof, Haus, Hof, Stadel, Garten und 1 Tagwerk Baumgarten (siehe 192), $46^3/_4$ Jauchert Acker, $9^1/_2$ Tagwerk Holzmahd, gibt jährlich Hellerzins 1 Pfund 12 Schilling, Beesen und Haber je 3 Malter $4^1/_2$ Viertel, Beesen Herbststeuer 6 Viertel, Haber Vogtrecht 3 Viertel, Fasnachthenne 1, Herbsthuhn 1, Käs 10. —**Kröner,** Lienhard. 1600 **Staudenmeyer,** Christian, Tochtermann des vorigen, verkaufte auf erlangten fürstlichen Befehl 3 Jauchert 15 Viertel in 15 Parzellen. 1650 **Staudenmeyer,** Leonhard. 1690 **Rehm,** Georg. 1720 **Mack,** Balthes. —**Mack,** Jakob.

1743 **Strobel,** Hans, Tochtermann des vorigen . . . . . **1250** fl. halber Erblehenshof, ein halbes Lehen zu Goldweiler (Vorderweiler), 1 Lehen zu Walbach, 3 Pferde, 1 Kuh, 1 Kalb. Heiratsgut sie 200 fl. und 1 Kuh.

1752 **Prinzing,** Melchior, Richter.

1799 **Prinzing,** Franz, Metzger, Sohn des vorigen . . . . . **4000** fl. Hofgut und ein Feldlehen zu Vorderweiler von 45 Mrg., 4 Pferde, 1 Fohlen, 1 Kuh, 1 Kalb. Heiratsgut er 1000 fl. 1816 veräußert und 4 Pferde, 1 Fohlen, 1 Farren, 2 Kühe, 5 Schmalvieh, 1 Bock. 1810 Trägereibrief errichtet über „Unser Frauenlehen von Weißenstein".

1816 **Hofelich,** Valentin, Maurermeister . . . . . **1450** fl. mit Krautteil und Extra-Scheuer oben im Garten, welche 1874 abgebrochen wurde; untere Scheuer vergrößert (siehe 51).

1851 **Hofelich,** Johann Michael, Maurermeister, Sohn des vorigen . . . **2800** fl. dazu 20 Mrg. Güter, 4 Krautteil, 2 Kühe, 3 Schmalvieh. Heiratsgut er 700 fl. (s. 184).

1863 **Häcker,** Joh. Michael, Schwager des vorigen . . . . . **1750** fl. gegen die „Krone" (184) eingetauscht. 1867 ½ Mrg. Garten von Haus 18 zu 218 fl. zugekauft.

Digitized by Google

1885 **Kröner,** Joh. Georg, Schuhmacher, Tochtermann des vorigen . . . . **4000** ℳ extra 1 ha 26 ar Güter um 2000 ℳ, 5 ar 13 qm um 100 ℳ. Heiratsgut er 3000, sie 1800 ℳ.

1911 **Kröner,** Joh. Georg, Schuhmacher, Sohn des vorigen . . . . . **15 600** ℳ dazu 5 ha 6 ar Güter, 4 Kühe, 2 Kalbeln, 2 Stück Jungvieh, 1 Schwein, 15 Stück Hühner, Fahrnis. Heiratsgut er 4000, sie 2000 ℳ.

22

1474 **Boppel,** Hans, Schmied, gibt aus seiner Söld, die bezimmert ist mit Haus und Stadel und einen Garten dabei hat, 5 Schilling Hellerzins, 1 Schilling 2 hl. zu Ostersteuer, 2 Vierteil Veesen zu Herbststeuer, 1 Herbsthuhn, 1 Fasnachthenne, 1 Haushuhn. — 1538 **Schlaiß,** Hans, eine Söld, Haus und Gärtlin, gibt jährlich Hellerzins 6 Schilling 2 hl., Veesen Herbststeuer 2 Viertel, Fasnachthenne 1, Herbsthühner 2; Handlohn und Weglösin bei Ab- und Auffahrt je 1 Schilling Ulmer Währung. — 1600 **Maisch,** Hans, Hufschmied. 1610 **Schenble,** Jerg. —**Walter,** Hans. 1630 **Hag,** Georg. 1650 **Köpf,** Bartlin. —**Brentzing,** Georg. 1660 **Kumpf,** Georg. 1660 **Maisch,** Leonhard, Schmieds Erben mit einer Schmittin, welche hievor von einer Gemeinde erbaut und nachgehends Gorin **Bacher** (siehe 4. 192) für Zins frei ledig und eigen zu kaufen geben worden. Auf- und Abfahrt je 2 Schilling. 1685 der **Gemeinde Gussenstadt** von obigen Erben heimgefallene Behausung und Schmittin. 1670 **Standenmayer,** Leonhard. 1690 **Ihlinger,** Ferdinand. 1720 **Tanner,** Hans und Hans Martin. 1782 **Maier,** Johann Georg, Schultheiß und Maurer; Hellerzins und Laudemien 1819 teils abgelöst, teils in Frucht umgewandelt.

1827 **Prinzing,** Franz, Schuhmacher, Ehemann der Enkelin des vorigen . . **1600** fl. mit eigenen und Söldgütern. Heiratsgut sie vom Großvater 400, er 700 fl. 1840 Scheuernanbau 4', Grundbeschwerde schon abgelöst.

1862 **Prinzing,** Joh. Georg, Schuhmacher, Sohn des vorigen . . . . . **2400** fl. dazu $14^4/_8$ Mrg. Güter. Fahrnis um 300 fl. extra. Heiratsgut er 1200 fl., sie 3000 fl. Das Haus 1870 auf der Südseite um 5 m verlängert zu einem Viehstall, der bisher unter dem Haus lag.

1905 **Thierer,** Wilhelm, Ortssteuerbeamter . . . . . **2300** ℳ abgebrochen mit Ausnahme der Scheuer. Neubau (siehe 104. 105).

1907 **Thierer,** Valentin, Prokurist, Bruder des vorigen . . . . . **20 000** ℳ (siehe 23. 102).

23

1806 etwa, Neubau.

1810 **Frank,** Jakob, Schuster von Neenstetten, Tochtermann des Vorgängers (siehe 24).

1810 **Joos,** Joh. Georg, Witwe . . . . . **290** fl.

1810 **Frank,** Jakob, Schuster . . . . . **200** fl.

1845 **Schweizer,** Joh. Georg, Schuster . . . . . **364** fl. (siehe 165.)

1853 **Frank,** David, Schuster . . . . . **300** fl. durch Gant des Schweizer (siehe 67. 106).

1854 **Jäger,** Melchior, Weber . . . . . **325** fl. (siehe 77.)

1871 **Kumpf,** Joh. Georg, Weber . . . . . **535** fl. (siehe 151. 157).

1876 **Barchet,** Martin, Weber . . . . . **962** ℳ (siehe 24).

1888 **Barchet,** Barbara, ledige Nähterin, Schwester des vorigen . . . . . **600** ℳ

1909 **Thierer,** Valentin, Prokurist . . . . . **1600** ℳ seit 1. Oktober 1909 Krankenpflege-Schwesternhaus (siehe 22. 102).

1911 **Ursulastift** (Krankenpflege-Schwesternhaus), dem Ursulastift als Geschenk überwiesen.

Digitized by Google

24

Frank, Jakob (siehe 23).

1811 **Läßle,** Joh. Ulrich . . . . . **880** fl.
dazu $1^2/_8$ Mrg. Güter, 2½ Krautteil, Scheuer gemeinsam mit 25.

1849 **Läßle,** Michael, Weber, Sohn des vorigen . . . . . **1150** fl.
dazu 4 Mrg. Güter, 2½ Krautteil. Heiratsgut er 150 fl. 1851 eine eigene Scheuer erbaut.

1885 **Läßle,** Georg Melchior, Sohn des vorigen . . . . . **5100** ℳ
dazu 3 ha 12 ar Güter, 2 Kühe, 4 Hühner, Fahrnis. Heiratsgut er 2050, eigen Erspartes 450 ℳ; sie 200, eigen Erspartes 1500 ℳ (siehe 178).

1896 **Barchet,** Martin, Bäcker . . . . . **2600** ℳ
(siehe 24a).

24a

1538 **Schmid,** Lauz. —**Staudenmaier,** Christian. **Staudenmaier,** Hans Jerg, Staudenbeck, Metzger und Wirt, am 18. August 1718 mit Nr. 79 und einem weiteren Haus nachts abgebrannt, erhält 30 fl. Staatsbeitrag und hälftigen Steuernachlaß. 1739 abermals abgebrannt, Steuernachlaß 20 fl. **Schlumperger,** Matthes.

1802 **Bührle,** Thomas, Tochtermann des vorigen . . . . . **1150** fl.
mit 6 Viertel ½ Jauchert Ackers, Branntweingeschirr, 1 Kuh, 1 Kalb. Heiratsgut sie 150 fl. **Köpf,** Hans Jerg. **Köpf,** Johannes, Beck (siehe 92).

1832 **Barchet,** Johann Georg, Becken und Wirts Witwe . . . . . **300** fl.
ohne Branntweinbrennerei, durch Tausch gegen 92.

1852 **Barchet,** Martin, Weber, Sohn des vorigen . . . . . **2300** fl.
dazu $11^5/_8$ Mrg. und 6 Viertel Güter. Heiratsgut er 100, sie 300 fl. (siehe 23).

1876 **Barchet,** Leonhard, Bäcker, Bruder des vorigen . . . . . **2057** ℳ
(siehe 15. 21 abgebrochen).

1894 **Barchet,** Martin, Bäcker, Sohn des vorigen . . . . . **9500** ℳ
dazu 4 ha 88 ar Güter, 3 Kühe, 1 Jungvieh, 3 Hühner, Fahrnis. Extra $1^2/_8$ Mrg. Acker zu 200 ℳ. Heiratsgut er 2500, sie 1800 ℳ (siehe 24).

26

1474 **Müller,** Eduard, der alt, gibt von seiner Söld 1 Schilling 2 hl. zu Ostersteuer, 2 Vierteil Veesen zu Herbststeuer, 1 Herbsthuhn, 1 Fasnachthenne: bei Ab- und Auffahrt Weglösin und Handlohn je 1 Schilling Heller. — 1538 **Erhardt,** Ulrich, eine Söld mit Haus und Stadel aneinander, gibt jährlich nach Anhausen Ostersteuer 1 Schilling 2 hl., Veesen Herbststeuer 2 Viertel, Fasnachthenne 1, Herbsthühner 2. Zu Handlohn und Weglösin je 1 Schilling. —**Burger,** Lienhard. 1610 **Burger,** Hans und **Eberhard,** Michael, Schreiner. 1650 **Bacher,** Georg (Kohl). —**Bacher,** Hans. 1680 **Wöhrlen,** Jakob, Weber (siehe 187). 1685 **Seibold,** Jakob, erhielt die fürstliche Erlaubnis, gegen 30 kr. jährl. Zins ein „Schmittenfeuer" einzurichten (siehe 187). 1700 **Ihlinger,** Ferdinand. —**Scherrauß,** Georg, Wagners Witwe. 1730 **Scherrauß,** Hans (Sohn jener). 1748 **Köpf,** Michael und **Fink,** Jerg, jung. — **Pantleon,** Ulrich.

1786 **Dieterle,** Eberhard . . . . . **171** fl.
Laudemium 1819 abgekauft; Hellerzins teils umgewandelt, teils abgelöst. Jetzt Dinkel 1 Simri 2 Vierling.

1820 **Dieterle,** Johannes, Schäfer, Sohn des vorigen . . . . . **1071** fl.
dazu 4 Mrg. Güter, 3 Krautteil. Heiratsgut er 200, sie 600 fl.

1842 **Almendinger,** Paul, Schäfer (Eckschäfer), Tochtermann des vorigen . . **1200** fl.
dazu 6½ Mrg. Güter, 1 Krautteil. Fahrnis 150 fl. extra. Heiratsgut er 400 fl.

1864 **Banzhaf,** Martin, Weber, Tochtermann des vorigen . . . . . **4500** fl.
dazu $12^3/_8$ Mrg. Güter. Heiratsgut sie 500 fl. (siehe 37).

1864 **Almendinger,** Paul, Schäfer, Schwäher des vorigen . . . . . **1570** fl.

1876 **Banzhaf,** Heinrich, Zimmermann . . . . . **2625** ℳ
(heiratete 1884). 11 Mrg. Güter und Wald, 2 Kühe, 4 Hühner, 1 Schwein. Heiratsgut er 1200, sie 2100 ℳ. 1907—1909 Neubau 5500 ℳ.

Digitized by Google

27

1538 Erhardt, Hans der jung, ein Haus und Gärtlein dabei und ein Viererlehen mit 1½ Jauchert 3 Viertel Ackers, zinst jährlich Hellerzins Heugeld 5, Ostersteuer 2 Schill., Beesen Herbststeuer 4 Viertel, Fasnachthennen 2, Herbsthühner 1, Käs 12. —**Mutscheller,** Georg, Kübler. 1719 **Fink,** Jakob, Schwager des vorigen. — **Fink,** Jerg.

1770 Kröner, Leonhard, Taglöhner, Tochtermann des vorigen . . . . . **350** fl.
halbes Söldhaus mit 3 Viertel Ackers, 2½ Krautteil.

1784 Eberhard jung, Jerg . . . . . **550** fl.
halbes Söldhaus mit 3 Viertel Ackers, 2½ Krautteil, nebst 1 Tisch, 1 Kuchenkasten. **Kreiser,** Leonhard, Weber.

1829 Jäger, Michael, Weber (Eckmichel) . . . . . **600** fl.
halbes Söldhaus mit zugehörenden Äckern und Krautteilen.

1867 Jäger, Christian, Weber, Sohn des vorigen . . . . . **2600** fl.
dazu 9⅞ Mrg. Güter und Nebenhaus 27a. Heiratsgut er 400, sie 700 fl.

1901 Jäger, Jonathan, Maurer, Sohn des vorigen . . . . . **3300** ℳ
dazu 1 ha 44 ar Güter, 1 Kuh, 1 Jungvieh, 1 Schwein, Fahrnis. Heiratsgut er 600, sie 800 ℳ (siehe 27a).

27a

Lehner, Peter, Weber.

1841 Lenz, David, Schuhmacher . . . . . **100** fl.
1 Viertel Haus (siehe 14. 70. 83 und 163).

1845 Gunzenhauser, Jakob alt, Maurer . . . . . **200** fl.
1 Viertel Haus durch Tausch gegen 14.

1853 Gemeinde Gussenstadt . . . . . **125** fl.
waisengerichtlicher Anschlag.

1854 Salzmann, Georg, Maurer von Bräunisheim (siehe 61) . . . . . **125** fl.

1855 Jäger, Joh. Michael, Weber . . . . . **127** fl.
(siehe 27).

1867 Jäger, Christian, Weber, Sohn des vorigen (siehe 27).

28

1748 Fink, Jakob, eine Behausung und Städele aneinander, gibt jährlich Hellerzins 3 kr. 3 hl., 1 Fasnachthenne oder 8 kr. Zu Handlohn und Weglöse zusammen 3 kr. 3 hl. 1760 **Stüber,** Georg. 1775 **Federlen,** Johannes. 1791 **Schiele,** Michael, Weber.

1825 Lehner, Peter, Weber (Eckpeter) . . . . . **800** fl.
Söldbehausung mit darein gehörigen Gütern.

1868 Lehner, Johannes, Weber, Sohn des vorigen . . . . . **1600** fl.
dazu 5⅜ Mrg. Güter. Heiratsgut er 175, sie 400 fl.

1897 Jäger, Michael, Maurer, Tochtermann des vorigen . . . . . **5135** ℳ
dazu 9 Mrg. Güter, zwei Kühe, Fahrnis. Heiratsgut er 3000, sie 900 ℳ.

29

Erster Stock

1748 Gnann, Johann Jakob, Schreiner, eine Behausung und Stadel, samt 1 Viertel Garten; gibt Hellerzins 2 kr., Henne 1 = 8 kr., Hühner 2 = 8 kr., zusammen 18 kr., Dinkel 2 Simri. Haus vermutlich 1500 bis 1624 entstanden. — 1751 **Stahl,** Michael, Weber, im Tausch gegen 80. 1765 **Schiele,** Johannes. 1786 **Majer,** Georg Melchior, Provisor. 1799 **Majer,** Joh. Georg, Gassenwirt, Sohn des vorigen (siehe 115).

1804 Bucher, Johannes, Beck, Schwager des vorigen . . . . . **2700** fl.
halbe Söldbehausung, dazu 10 Tisch, 24 Stühl, 4 Bettladen, 6 Schrannen, 11 Dutzend Gläser, 4 zinnerne Maßkanten, 6 Halbmaßkanten, 6 Schoppenkanten, 6 steinerne Halbmaßkrüg, 4 steinerne Maßweinkrüg, Branntweinbrennereigeschirr, 16 Wein-

Digitized by Google

fäßlen, 6 Branntweinfäßlen, 3 Bierfässer, 1 kupferner Schwenkkessel, 1 Waschkessel, 2 kupferne Kannen, 1 Seiher, 4 kupferne Häfen, 12 Zinnteller, 6 zinnerne Schüsseln, 3 messingene Faßhahnen, Faß- und Bandgeschirr, 1 Kellerseil, 1 Kleiderkasten, Truhe, 12 fl. Fensterumhäng mit Stänglen; extra 150 fl. für gemeinen Hausrat (siehe 185).

1810 Banzhaf, Joh. Georg, Metzger . . . . . **600** fl.
(siehe 180. 185). Hellerzins und Landachtfrüchte von 2 Vierling Dinkel oder Haber 1819 teils abgelöst, teils verwandelt; jährliche Abgabe jetzt 2 Simri 3 Vierling.

1822 Burger, Joh. Georg, Schuhmacher . . . . . **250** fl.
Anschlag, im Tausch gegen 180.

1840 Burger, Matthäus, Maurer, Sohn des vorigen . . . . . **938** fl.
dazu $5^1/_8$ Mrg. Güter, 1 Kotten; extra 1 Kuh 40 fl. Heiratsgut er 100, sie 328 fl. (siehe 33).

1849 Burger, Matthäus, Ehefrau . . . . . **600** fl.
mit Ausdinghäuslein und 2 Viertel Ackers.

1850 Krauß, Johann Georg, Polizeidiener, Weber (Geiger) . . . . . **740** fl.
mit Ausdinghäuslein.

1882 Krauß, Johann Georg, Weber, Sohn des vorigen . . . . . **4800** ℳ
dazu 2 ha 69 ar Güter. Heiratsgut er 345, sie 1000 ℳ.

Zweiter Stock

1808 Munz, Ulrich Gottfried, Chirurg von Bezgenriet, halbe Söldbehausung.

1843 Tanner, Michael, Zimmermann, Tochtermann des vorigen . . . . . **700** fl.
dazu $1^1/_8$ Mrg. Güter, 2 Krautteile. Heiratsgut sie 100 fl.

1845 Wild, Wundarzt von Bolheim . . . . . **675** fl.

1846 Mutscheller, Johannes, Maurer . . . . . **625** fl.

1853 Banzhaf, Jakob, Sattler . . . . . **590** fl.
Heiratsgut er 600, sie 100 fl.

1862 Buchenhofer, Joh. Georg, Taglöhner . . . . . **700** fl.
(siehe 95. 144).

1868 Barchet, Matthäus, Weber . . . . . **610** fl.

1874 Krauß, Joh. Georg, Briefträger . . . . . **600** fl.
besitzt damit das ganze Haus.

30

1748 Ellard, Claus, eine Behausung, kleines Kuchengärtlein. Handlohn und Weglösen 3 kr. 3 hl. Jährlicher Urbar- und Hellerzins 10 kr. 2 hl., 1 Henne = 8, 2 Hühner = 8 kr. Haus vermutlich 1580 bis 1624 entstanden. 1782 **Joos,** Jakob, Taglöhner, Tochtermann des vorigen.

1786 Schiehle, David . . . . . **307** fl.

1789 Mühlberger, Michael, Schuhmacher . . . . . **340** fl.

1829 Greß, Michael, Weber von Steinheim, Tochtermann des vorigen . . **1000** fl.
dazu 7 Mrg. Güter, 2 Krautteil. Heiratsgut er 400, sie 200 fl. (siehe 57).

1832 Gunzenhauser, Jakob (Jäckele) . . . . . **600** fl.
und 1 Karolin = 11 fl. Trinkgeld.

1877 Eberhardt, Maria, ledige Nähterin . . . . . **1000** ℳ

1888 Mühlberger, Georg, Schneider, Ehemann der vorigen. Heiratsgut er 500, eigen Erspartes 150 ℳ, sie 800 ℳ.

31

1797 Schiehle, Johannes, Weber, Neubau auf einer Brandstätte. Hellerzins 12 kr., 2 Rauchhennen 16 kr. Haus vermutlich 1580 bis 1624 entstanden. Nach dem Tod des Schiehle, 1803, wurde eine Hinterlassenschaft von 2307 fl. festgestellt; er betrieb einen Schneller- und Viehhandel (OA.-R.).

1804 Fink, Matthäus, Weber, Verwandter des vorigen . . . . . **950** fl.
Geschenk von der Verkäuferin 400 fl.

1821 Gairing, Leonhard, Schäfer, und **Nägele,** Joh. Georg, Schäfer, Tochtermann des Gairing . . . . . **1075** fl.
dazu $1^1/_8$ Mrg. Güter, 2 Krautteil (siehe 16).

Digitized by Google

1831 Bautleon, Marx, Schreiner, Tochtermann des Gairing . . . . . **500 fl.** halbe Söldbehausung. Heiratsgut er 175, sie 200 fl.

1852 Kröner, Joh. Georg, Schuhmacher . . . . . **1925 fl.** ganzes Haus und 5⅝ Mrg. Güter, 2 Krautteil, Fahrnis, 2 Kühe, 1 Kalb. 1859 Scheuer vergrößert.

1891 Kröner, Michael, Schuhmacher, Sohn des vorigen . . . . . **10 500 ℳ** dazu 5 ha 84 ar Güter, 5 Stück Rindvieh, Fahrnis. 1907 Neubau der Wohnung 5000 ℳ. Heiratsgut er 3000, sie 2000 ℳ.

32

1831 Fink, Joh. Georg, Schäfer, Neubau.

1840 Berner, Joh. Georg, Hofhändler von Söhnstetten . . . . . **1282 fl.** dazu 6⅝ Mrg. Güter, 1 Krautteil.

1840 Schiehle, G. Melchior (Schwarzbeck) . . . . . **940 fl.** (siehe 84/86, abgebrochen).

1867 Buchenhofer, Daniel, Bauer, Tochtermann des vorigen . . . . . **3600 fl.** dazu 20⅛ Mrg. Güter, 3 Kühe, 3 Schmalvieh. Heiratsgut sie 400 fl.

1878 Gunzenhauser, Christoph, Weber und Kirchenpfleger . . . . . **3771 ℳ** (siehe 71, abgebrochen, und 71a).

1897 Gunzenhauser, Joh. Georg, Weber und Kirchenpfleger, Sohn des vorigen **7600 ℳ** dazu 3 ha 85 ar Güter, 3 Stück Rindvieh, Fahrnis. 1907 Neubau der Scheuer, 1909 Verbesserung des Wohnhauses, zusammen 7000 ℳ. Heiratsgut je 2500 ℳ.

33

1850 Burger, Matthäus, Lumpensammler, Neubau; Bauplatz 40′ lang, 40′ breit, zu 66 fl. (siehe 29).

1877 Burger, Joh. Georg, Weber, Sohn des vorigen . . . . . **1764 ℳ** mit Fahrnis, 1 Kuh. Heiratsgut er 514 ℳ.

1904 Burger, Jakob, Fabrikarbeiter, Neffe des vorigen . . . . . **800 ℳ** heiratete 1897 in Ulm. Heiratsgut sie 500 ℳ.

34

1867 Hägele, Joh. Michael, Weber, Neubau. Bauplatz 64′ lang, 70′ breit, um 300 fl. (siehe 84/86, abgebrochen).

1893 Salzmann, Heinrich, Tochtermann des vorigen . . . . . **7000 ℳ** dazu 4 ha 48 ar Güter. Heiratsgut er 2000, sie 3500 ℳ. 1900 Scheuer verlängert. (siehe 40).

35

1867 Hafner, Martin, Bäckers Witwe, Neubau. Bauplatz 51′ breit, um 135 fl. (siehe 53. 87, und 191/192 abgebrochen).

1869 Kröner, Jakob, Weber . . . . . **1625 fl.** Heiratsgut er 300, sie 1000 fl.

36

1866 Zimmermann, Johannes, Fabrikant, Fabrikneubau. Bauplatz ⅜ Mrg. um 400 fl. 1869 und 1879 vergrößert (siehe 40).

1899 Zimmermann, Anna, ledig, Tochter des vorigen . . . . . **1000 ℳ** größtenteils abgebrochen.

1907 Herbst, Emil, Fabrikant in Ulm . . . . . **7000 ℳ** vergrößert.

37

1866 Banzhaf, Martin, Weber, Neubau (siehe 26).

1869 Kröner, Johannes, Schuhmacher . . . . . **2100 fl.** mit ⅛ Mrg. Baumgarten.

Digitized by Google

1907 Kröner, Joh. Georg, led. Schuhmacher, Sohn des vorigen . . . . **10 000** ℳ
dazu 4 ha 42 ar Güter, 3 Kühe, 2 Schweine, 8 Hühner, sonstige Baumannsfahrnis. Heiratsgut er 1500 ℳ; heiratete 1911.

38

1866 Battran, Jakob, Weber, Neubau.
1900 Salzmann, Jakob, Taglöhner, Tochtermann des vorigen . . . . . **5500** ℳ
dazu 2 ha 97 ar Güter, 2 Kühe, Fahrnis. Heiratsgut er 1200, sie 1000 ℳ.

39

1869 Jäger, Johann Michael, Weber, Neubau.
1879 Joos, Leonhard, Küfer . . . . . **2572** fl.
Anschlag (siehe 3).
1897 Joos, Georg Melchior, Küfer, Sohn des vorigen . . . . . **12 000** ℳ
dazu 7 ha 34 ar Güter, 5 Stück Rindvieh, 7 Hühner, Baumannsfahrnis. Heiratsgut er 3000, Anlehen ohne Zins 1000, sie 2500 ℳ.

40

1851 Zimmermann, Johannes, Weber, Neubau (siehe 36).
1891 Salzmann, Heinrich, Weber . . . . . **4825** ℳ
1908 Scheuer vergrößert (siehe 34).

41

1834 Jäger, Johannes, Weber, Neubau. Bauplatz 50′ lang, 39′ breit, 38 fl.
1867 Köpf, Barbara, ledige Nähterin, Nichte des vorigen . . . . . **650** fl.
1908 Köpf, Johannes, Nachtwächter . . . . . **1000** ℳ
(siehe 152, und 124 abgebrochen).
1910 Sachs, Johannes, Taglöhner, Tochtermann des vorigen . . . . . **1100** ℳ
Heiratsgut sie 1000 ℳ.

42

1748 Kröner, Jerg und **Kaiser,** Jakob, eine Behausung, 1 Viertel Garten. Handlohn und Weglösen 3 kr. 3 hl. Jährl. Hellerzins 3 kr. 3 hl., 1 Henne 8 kr. Haus vermutlich 1580 bis 1624 entstanden. 1752 **Kröner,** Jakob, Weber.
1782 Kröner, Joh. Leonhard, Weber und Feldschütz, Sohn des vorigen . . **600** fl.
1 Viertel Ackers 50 fl. extra. Heiratsgut er 100 fl. und 1 Webstuhl.
1813 Kröner, Jakob (Schreinerle), Sohn des vorigen . . . . . **1200** fl.
mit ½ Hofacker, 1 Kuh, 1 Kalb, Fahrnis. Heiratsgut er 200 fl.
1839 Kröner, Joh. Leonhard, Schreiner, Sohn des vorigen . . . . . **985** fl.
mit zur Söld gehörigen Gütern. Extra 5⅝ Mrg. Güter zu 415, Vieh und Fahrnis 200 fl. Heiratsgut er 400 fl.
1874 Kröner, Joh. Georg, Schreiner, Sohn des vorigen . . . . . **3900** fl.
mit 14⅝ Mrg. Gütern. Heiratsgut er 300, sie 1400 fl.
1897 Sattler, Gottlob, Schäfer, Tochtermann des vorigen . . . . . **10 000** ℳ
dazu 5 ha 49 ar Güter, 3 Kühe, Baumannsfahrnis. Heiratsgut er 3500, sie 2000 ℳ.
1910 Neubau des Wohnhauses 6500 ℳ.

43

Das Haus war mit Nr. 45 bis 1772 vereinigt.
1772 Fink, Friedrich, Bauer alt, Tochtermann des Matthes Köpf (45) . . **600** fl.
mit 16 Jauchert Ackers, 8 Tagwerk Holzmahd, 3½ Jauchert Holzmark. Extra ein halbes Feldlehen zu Walbach 225 fl., ein halbes Feldlehen zu Vorderweiler 200 fl., 2 Pferde zu 130 fl., Vieh 40 fl., Fahrnis, Früchte, Futter zu 180 fl.

Digitized by Google

1805 Fink, Friedrich, Bauer, Sohn des vorigen . . . . . **2600** fl. mit der Hälfte an einem Haus und an den vorstehenden Gütern. Heiratsgut er 400 fl. Das ganze Hofgut im Jahre 1811 stückweise verkauft; Hellerzins 1819 teils abgekauft, teils umgewandelt; Laudemien mit 46 fl. 22 kr. abgelöst. 1830 Trägereibrief errichtet.

1811 Eberhardt, Johannes, Zimmermann . . . . . **800** fl. dazu $1\frac{1}{8}$ Mrg. Güter, $2\frac{1}{2}$ Krautteil.

1829 Ihle, Johannes. Amtsbote und Schuster . . . . . **200** fl. Scheuer 1843 erbaut, Bauplatz 5 fl., von der Gemeinde 5,2 Ruten (siehe 9. 84/86 abgebrochen).

1844 Lehner, Elias, Schneider und Totengräber, von Hausen a. Fils . . . **750** fl. durch Tausch gegen 84/86, abgebrochen.

1857 Lehner, Johannes, Weber und Totengräber . . . . . **1800** fl. mit $8\frac{4}{8}$ Mrg. Gütern und Fahrnis. Heiratsgut er 200 fl.

1892 Kolb, Johannes, Weber und Totengräber, Tochtermann des vorigen . **6000** ℳ dazu 3 ha 80 ar Güter, 2 Kühe, Fahrnis. Heiratsgut er 700, sie 500 ℳ.

44

1772 Fink, Friedrich alt, oben zu 43 gehörig. 1811 **Eberhard,** Johannes, Zimmermann, oben zu 43 gehörig.

1812 Buchenhofer, Ulrich . . . . . **375** fl. mit $1\frac{1}{2}$ Viertel Ackers und $1\frac{1}{2}$ Krautteilen (Gant).

1854 Fink, Joh. Michael, Glasers Witwe . . . . . **230** fl. (siehe 12. 126).

1864 Lindenmaier, Johannes . . . . . **475** fl. 13,9 Ruten Meßgehalt, mit Nr. 45 vereinigt.

45

Dieses Haus wurde 1772 von 43 und 44 getrennt. —**Beukeler,** Leonhard. 1538 **Eberhard,** Michel, ein halber Hof (die andere Hälfte ist auf 110), Behausung, Stadel und 2 Viertel Garten, mit $17\frac{1}{2}$ Jauchert 61 Viertel Ackers, $16\frac{1}{2}$ Tagwerk Holzmahd, 7 Jauchert Holzmark, zinst und gültet dem Kloster Anhausen jährlich „wohlbereit und gut erzeugts Korn": Hellerzins Heugeld 2, Ostersteuer 3 Schilling, Beesen $1\frac{1}{2}$ Malter 1 Viertel, Beesen Herbststeuer 3 Viertel, Haber $1\frac{1}{2}$ Malter 1 Viertel, Haber Vogtrecht 3 Viertel, Fasnachthenne 1, Herbsthuhn 1, Käs 10. Ferner ein halbes Feldlehen zu Taubenlauch mit 23 Jauchert Ackers, 9 Tagwerk Holzmahd, 2 Jauchert 3 Viertel Holzmark. — 1600 **Eberhard,** Jerg (Sohn jenes). 1630 **Eberhard,** Jakob, Sohn des vorigen. 1650 **Kast,** Hans. 1670 **Bühner,** Georg.

1706 Bühner, Ulrich, Sohn des vorigen . . . . . **1500** fl. Hofgut mit einem halben Feldlehen zu Taubenlauch, ein Viertel Feldlehen zu Vorderweiler, ein Viertel Feldlehen zu Walbach, 4 Pferd, 1 Füllen, Fahrnis. Heiratsgut 200 fl.

1720 Köpf, Johannes . . . . . **2000** fl. mit 1 Feldlehen zu Walbach von 54 Mrg., 1 Viertel Feldlehen zu Walbach, 38 Mrg., 1 Viertel Feldlehen zu Vorderweiler, Fahrnis. Kauf um 500 fl. zu teuer.

1746 Köpf, Matthes, Sohn des vorigen . . . . . **2024** fl. mit 1 Feldlehen zu Walbach von 54 Mrg., 1 Viertel Feldlehen zu Walbach von 38 Mrg.

1772 Köpf, Joh. Georg, Sohn des vorigen . . . . . **600** fl. mit 16 Jauchert Ackers, 8 Tagwerk Holzmahd, $3\frac{1}{2}$ Jauchert Holzmark; extra ½ Feldlehen zu Walbach zu 225, ½ Feldlehen zu Vorderweiler zu 200, 2 Pferde zu 130, Vieh 40, Fahrnis, Früchte und Futter 180 fl.

1791 Lindenmaier, Joh. Jakob (Köpfenbauer) . . . . . **1200** fl. mit ½ Feldlehen zu Walbach und einiger Fahrnis.

1849 Lindenmaier, Johannes, Köpfenbauer, Sohn des vorigen . . . . . **2500** fl. mit 50 Mrg. Güter.

Digitized by Google

1876 **Joos,** Joh. Georg, Bauer, Tochtermann des vorigen . . . . . **7714 ℳ** mit 35⅛ Mrg. Güter. Heiratsgut sie 5142, Anlehen ohne Zins 1714, er 2400 ℳ; außerdem 23 Mrg. Güter zu 4000 ℳ. 1891 Scheuer vergrößert.

1907 **Joos,** Joh. Georg, Bauer, Sohn des vorigen . . . . . **22000 ℳ** und zwar 19 ha Grundstücke zu 17 300, Vorräte 600, Vieh und Fahrnis, 2 Pferde, 4 Kühe, 2 Kalbeln, 5 Stück Jungvieh, 10 Hühner 4100 ℳ. Heiratsgut er 4000, sie 7000 ℳ. 1908 Scheuer vergrößert 2000 ℳ.

46

Eckard, Michael, Schmied. Haus vermutlich 1580 bis 1624 entstanden.

1765 **Eckard,** Jakob, Schmied, Sohn des vorigen . . . . . **800** fl. Söldbehausung mit Gütern, Heiratsgut er 400 fl.

1804 **Bausch,** Johannes, Schmied. **Böhringer,** Johann Georg, Schmied.

1832 **Böhringer,** Christian, Schmied, Sohn des vorigen . . . . . **4000** fl. mit 26 Mrg. Gütern. Heiratsgut er 1400 fl. (siehe 88).

1860 **Schwarz,** Jakob, Schuhmacher . . . . . **2200** fl. im Tausch gegen 88 (siehe 81).

1881 **Schwarz,** Jakob, Bauer, Sohn des vorigen . . . . . **12 000 ℳ** mit 8 ha 29 ar Gütern, Fahrnis. Heiratsgut er 3430, sie 3600 ℳ.

1892 **Staudenmaier,** Joh. Martin, Bauer . . . . . **9550 ℳ** mit 1 ha 46 ar Gütern. Heiratsgut je 10 000 ℳ.

47

1748 etwa, **Bühner,** Hans Jerg, eine Söldbehausung und Stadel aneinander, gibt jährl. Hellerzins 3 kr. 3 hl., 1 Henne 8 kr.; ferner Handlohn und Weglöse 3 kr. 3 hl. Haus vermutlich 1580 bis 1624 entstanden.

1769 **Zimmermann,** Sigm. Friedrich, Tochtermann des vorigen . . . . . **400** fl. mit zur Söld gehörigen 1½ Jauchert Äckern, 3 Krautteilen. Heiratsgut sie 172 fl.

1797 **Zimmermann,** Joh. Georg, Taglöhner.

1825 **Köpf,** Leonhard (Zimmerlert), Amts- und Polizeidiener . . . . . **635** fl. mit zur Söld gehörigen 1½ Jauchert Äcker, 3 Krautteilen und ½ Viertel Ackers (s. 153).

1862 **Köpf,** Georg, Weber, Sohn des vorigen . . . . . **2000** fl. mit 6⅜ Mrg. Gütern und Fahrnis. Heiratsgut er 200, sie 1500 fl. Scheuer 1870 neu gebaut.

1896 **Köpf,** Joh. Georg, Weber, Sohn des vorigen . . . . . **8000 ℳ** dazu 4 ha 19 ar Güter, 2 Kühe, Fahrnis. Heiratsgut er 1200, sie 2500 ℳ. Haus 1904 neu gebaut 3000 ℳ.

48

1748 **Eckard,** Michel, eine Behausung und Städele, gibt Hellerzins 10 kr. 2 hl., 1 Henne 8 und 2 Hühner 8 kr. Handlohn und Weglöse 3 kr. 3 hl. 1765 **Eckard,** Jakob. 1781 **Bausch,** Johann. 1797 **Böhringer,** Johann Georg, Schmied; Hellerzins und Laudemien 1819 abgelöst.

1826 **Jäger,** Joh. Michael, Weber und Gemeindepfleger, Tochtermann des vor. **350** fl. mit zur Söld gehörigen Gütern; extra 6 Viertel Ackers zu 150 fl. Heiratsgut er 500, sie 1100 fl.

1856 **Jäger,** Christian, Sohn des vorigen . . . . . **2950** fl. mit 21½ Mrg. Gütern und Fahrnis. Heiratsgut er 700, sie 1400 fl.

1874 **Fischer,** Joh. Martin, Maurer . . . . . **2600** fl. (siehe 129); Wohnhaus 1880 neu gebaut.

1902 **Fischer,** Martin, Sohn des vorigen . . . . . **13 000 ℳ** mit 7 ha 63 ar Gütern, Fahrnis. Heiratsgut er 2500, sie 8000 ℳ. Scheuer 1904 vergrößert.

49

1748 etwa, **Kumpf,** Jakob, eine Behausung, Städele auf 2 Söldplätzlen, gibt Handlohn und Weglösen 6 kr. 6 hl., jährl. Urbar- und Hellerzins 20 kr. 4 hl., 2 Hennen 16, 4 Hüh-

Digitized by Google

ner 16 kr. Haus vermutlich 1580 bis 1624 entstanden. 1758 **Schiehle**, Wilhelm Friedrich. 1770 **Kienle**, Christian, Wagner.

1786 Kienle, Christian, Wagner, Sohn des vorigen . . . . . **450** fl. extra 21½ Mrg. Güter und Fahrnis zu 425 fl. Heiratsgut er 150 fl.

1827 Kienle, Johannes, Wagner, Sohn des vorigen . . . . . **000** fl. mit 4¾ Mrg. Gütern und Fahrnis. Heiratsgut er 100 fl.

1835 Mutschler, Joh. Georg, Wagner, zweiter Ehemann.

1859 Kienle, Christian, Wagner, Sohn des vorigen . . . . . **2400** fl. mit 11⅜ Mrg. Gütern und Fahrnis. Heiratsgut er 300, sie 1700 fl. 1896 Wohnhaus verbessert.

1897 Kienle, Christian, Wagner, Sohn des vorigen . . . . . **10 000** ℳ dazu 5 ha 9 ar Güter und 3 Kühe, 1 Jungvieh, Fahrnis. Heiratsgut er 2500, sie 2000 ℳ. Scheueranbau 1909.

50

1748 etwa, **Rau**, Thomas, eine Söldbehausung, auf 3 Söldplätzen, davon einer ein Garten. Gibt Handlohn und Weglösen 10 kr. 2 hl., jährl. Hellerzins 30 kr. 6 hl. 3 Hennen 24, 6 Hühner 24 kr. Haus vermutlich 1580 bis 1624 entstanden. 1751 **Gunzenhauser**, Michael jung. 1770 **Röck**, Michael, Weber.

1806 Röck, Georg, Weber, Sohn des vorigen . . . . . **550** fl. mit 2 Viertel Ackers, Ausbau. Heiratsgut er 100 fl. (Gant).

1823 Jäger, Joh. Georg, Weber . . . . . **516** fl. 1844 Scheueranbau. Kleinzehntgeld mit 40 kr. abgelöst.

1860 Jäger, Melchior, Weber, Sohn des vorigen . . . . . **1400** fl. mit 9⅝ Mrg. Gütern. Heiratsgut er 300, sie 400 fl. Haus und Scheuer 1884/85 neu gebaut.

1895 Jäger, Joh. Georg, Weber und Maurer, Sohn des vorigen . . . . . **8000** ℳ dazu 4 ha 56 ar Güter, 2 Kühe, 1 Kalbel, 1 Jungvieh, Fahrnis. Heiratsgut er 2500, sie 1500 ℳ (siehe 71, abgebrochen).

51

Köpf, Michael, eine Behausung, ½ Viertel Garten. Handlohn und Weglösen 3 kr. 3 hl., jährl. Hellerzins 10 kr. 2 hl., 1 Henne 8, 2 Hühner 8 kr. Ist 1748 mit dem Besitzer Christoph **Kröner** genannt. Haus vermutlich 1580 bis 1624 entstanden.

1771 Hofelich, Joh. Michael, Maurer von Waldhausen . . . . . **230** fl.

1810 Hofelich, Valentin, Maurer, Sohn des vorigen . . . . . **1200** fl. mit 1 Viererlehen und Fahrnis. Heiratsgut er 200 fl., sie (Ursula Stumpp) 700 fl. (siehe 20).

1817 Hofelich, Joh. Michael, Maurer, Bruder des vorigen (siehe 74), Gült und Laudemien 1819 abgelöst.

1852 Hofelich, Joh. Michael, Sohn des vorigen, Schuhmacher . . . . . **1470** fl. mit 6⅜ Mrg. Gütern, Fahrnis. Heiratsgut er 400, sie 500 fl. Neubau 1871.

1886 Hofelich, Joh. Michael, Schuhmacher, Sohn des vorigen . . . . . **8000** ℳ dazu 4 ha 31 ar Güter, 4 Kühe, 5 Hühner, Fahrnis. Heiratsgut je 3000 ℳ. Scheuer 1890 vergrößert, 1908 Anbau.

52

Haus vermutlich 1580 bis 1624 entstanden.

1748 Bazlen, Konrad, eine Behausung und ½ Viertel Garten, gibt Handlohn und Weglöse 10 kr., jährlich Urbar- und Hellerzins 10 kr. 2 hl., 1 Henne 8 kr. 1769 **Staudenmaier**, Antonius. 1779 **Danner**, Jakob, Bauer.

1803 Banzhaf, Johannes, Bauer, Tochtermann des vorigen . . . . . **500** fl. extra 1 Walbacher Lehen von 14 Jauchert Ackers 400 fl. Heiratsgut sie 150 fl. Gült und Laudemien 1819 abgelöst.

1853 Wiedmann, Jakob . . . . . **2875** fl. dazu 31⅛ Mrg. Güter, 1 Pferd, 3 Stück Vieh und Fahrnis.

1853 Benz, Johannes, Ölmüller . . . . . **2450** fl. dazu 31⅛ Mrg. Güter, 1 Pferd, 3 Stück Vieh und Fahrnis.

Digitized by Google

1854 **Banzhaf,** Jakob (Ochsenjackel), Söldner . . . . . **3200** fl.
dazu 40 Mrg. Güter, Fahrnis, 1 Pferd, 1 Kuh.
1865 **Baumeister,** Joh. Georg, Bauer, Tochtermann des vorigen . . . . . **4400** fl.
dazu 41 Mrg. Güter, Fahrnis, 3 Kühe, 1 Kalbel. Heiratsgut sie 200 fl. Wohnhaus und Stall 1889 Neubau, 3000 ℳ.
1898 **Baumeister,** Jakob, Bauer, Sohn des vorigen . . . . . **9000** ℳ
dazu 7 ha 91 ar Güter, 3 Kühe, 1 Jungvieh, Fahrnis. Heiratsgut er 1000, sie 1500 ℳ. Scheuer 1909 Neubau, 2000 ℳ.

53

1831 **Fink,** Friedrich (Köpfenfrieder), Neubau, am Eichholzer Weg genannt.
1834 **Hafner,** Johann Martin, Bäcker, Löwenwirt, Tochtermann des vorigen **1800** fl.
dazu $9^4/_8$ Mrg. Güter, 1 Pferd, 1 Kuh und Fahrnis. Heiratsgut er 600 fl. Haus mit hängendem hölzernen Wirtschaftsschild, Weißbier- und Schnapsschank (siehe 35. 87. 191/192 abgebrochen).
1839 **Eberhard,** Johannes (Löwenweber), durch Tausch gegen 87 und 500 fl. Aufgeld.
1853 **Salzmann,** Martin, Weber, Neffe des vorigen . . . . . **2400** fl.
dazu 15 Mrg. Güter, 2 Kühe, 1 Kalbel, 2 Kälber und Fahrnis. Heiratsgut er 500, sie 670 fl.
1891 **Salzmann,** Matthäus, Weber und Bauer, Sohn des vorigen . . . **10 500** ℳ
dazu 8 ha 73 ar Güter, 2 Ochsen, 2 Kühe, 1 Kalbel, Baumannsfahrnis. Heiratsgut er 2500, sie 3000 ℳ.

54

1849 **Barchet,** Christoph Heinrich, Weber, Neubau; Bauplatz $^7/_8$ Mrg. Ackers zu 252 fl. Scheuer 1874 vergrößert.
1888 **Barchet,** Christoph Heinrich, Zimmermann, Sohn des vorigen . . . **9200** ℳ
dazu 7 ha 85 ar Güter, 3 Kühe, 2 Kälber, 7 Hühner, Fahrnis. Heiratsgut er 2000, sie 3100 ℳ.

54a

1888 **Ausdinghaus** . . . . . **1275** ℳ
Neubau.

55

1848 **Burger,** Jonathan, Maurer, Neubau. Heiratsgut er 400 fl.
1887 **Burger,** Johannes, Maurer, Sohn des vorigen . . . . . **6500** ℳ
dazu 5 ha 29 ar Güter, 2 Kühe, 7 Hühner, Fahrnis. Wohnhausanbau 1897, Scheuer vergrößert 1908. Heiratsgut er 1000, sie 2500 ℳ.

56

1782 **Kröner,** Johannes, Zimmermann, Neubau. Handlohn und Weglösen 0. Jährlich Hellerzins 12 kr., 1 Rauchhenne 8 kr.
1790 **Schädler,** Joh. Georg, Weber . . . . . **400** fl.
1832 **Schädler,** Joh. Georg, Weber, Sohn des vorigen . . . . . **1000** fl.
dazu $5^5/_8$ Mrg. Güter, 2 Kühe, Fahrnis. Heiratsgut er 400, sie 500 fl.
1865 **Schädler,** Johannes, Weber und Baumgärtner, Sohn des vorigen . . **3000** fl.
dazu $18^2/_8$ Mrg. Güter, Fahrnis. Heiratsgut er 500, sie 800 fl., Anlehen ohne Zins 400, eigen Erspartes 600 fl.
1902 **Schädler,** Jakob, Söldner, Sohn des vorigen . . . . . **12 000** ℳ
dazu 24 Mrg. Güter, 4 Kühe, 2 Jungvieh. Heiratsgut je 3000 ℳ.

57

1748 **Stüber,** Matthes, eine Behausung, davon gefällig Handlohn und Weglöse 3 kr. 3 hl., zinst und gültet jährlich Hellerzins 8 kr. 4 hl., 1 Huhn 4 kr. 1760 **Stüber,** Hans Jerg alt. 1768 **Stüber,** Michael. 1779 **Mayer,** Hans Jerg jung. 1784

Digitized by Google

Mayer, Hans Jerg alt. 1795 **Krauß,** Hans Jerg. 1802 **Honold,** Jakob. 1806 **Maurer,** Andreas (siehe 140).

1810 Fink, Friedrich . . . . . **600** fl. durch Tausch gegen 140.

1830 Honold, Joh. Martin, Bauer von Bolheim, Tochtermann des vorigen **1200** fl. extra ein Feldlehen zu Taubenlauch zu 400, eins zu Hagenhülb zu 800, ein zweites daselbst zu 1200, Güter eines halben Hofs zu 200 fl.; Fahrnis, 4 Pferde, 1 Kuh, 4 Stück Jungvieh, 4 Gäns, 6 Hennen, 1 Hahn zu 175 fl. Heiratsgut er 2700, sie 500 und Darlehen ohne Zins 200 fl.

1832 Fink, Friedrich und Jakob und **Konsorten** . . . . . **4000** fl. wie oben (Feldlehen zu Hagenhülb ist ans Spital Geislingen gültbar).

1832 Greß, Michael, 2. Stock = 2 Drittel (siehe 30); **Mühlberger,** Joh. Michael, ledig, 1. Stock = 1 Drittel . . . . . **1300** fl. abgebrannt März 1844.

1837 Kröner, Georg, Taglöhner, 1. Stock = 1 Drittel . . . . . **500** fl. mit ¾ Jauchert Ackers; 1844 abgebrannt (siehe 168).

1844 Greß, Michael, Weber, Neubau; Bauplatzanteil des Georg Kröner zu 40 fl. erkauft.

1882 Schwarz, Johann Kaspar, Weber . . . . . **2880** ℳ extra vom Vater 4 ha 20 ar Güter, Vieh und Fahrnis zu 2571 ℳ. Heiratsgut er 1371, sie 1500 ℳ.

58

1748 Seibold, Johannes, Witwe, eine Behausung und ½ Viertel Garten, gibt jährlichen Hellerzins 10 kr. 2 hl., 1 Henne 8, 2 Hühner 8 kr., bei Ab- und Auffahrt Handlohn und Weglöse 3 kr. 3 hl. 1754 **Seibold,** Barbara. 1756 **Stüber,** Georg. 1760 **Kröner,** Leonhard. 1769 **Dauner,** Johannes jung.

1802 Häge, Johannes, Tochtermann des vorigen . . . . . **500** fl. Heiratsgut sie 300 fl.

1847 Fischer, Sebastian, Bäcker, Tochtermann des vorigen . . . . . **1230** fl. mit Fahrnis. Heiratsgut sie 340 fl. Neugeldbedingung 300 fl. (siehe 141).

1865 Stöcker, Johannes, Weber und Bäcker, Sohn des vorigen . . . . . **1800** fl. mit 6⅝ Mrg. Gütern. Heiratsgut er 200, sie 400 fl.

59

1734 Stüber, Matthäus . . . . . **25** fl. Neubau; Bauplatz von der Gemeinde im Stübergäßle, auch Walbacher Weg genannt. Eine Behausung, ½ Viertel Garten. Handlohn und Weglösen 3 kr. 3 hl., jährlich Hellerzins 10 kr. 2 hl., 1 Henne, 2 Hühner. —**Stüber,** Michael, Sohn des vorigen.

1779 Meyer, Joh. Georg, Maurer . . . . . **300** fl. **Meyer,** Johannes, Taglöhner. 1787 **Kröner,** Jakob, Schneider.

1813 Kröner, Georg, Taglöhner, Sohn des vorigen . . . . . **400** fl. mit 1 Krautteil; extra 1 Viertel Ackers zu 60, 1½ Viertel zu 100, 2 Viertel zu 40 fl. Heiratsgut er 50 fl. Gült und Laudemien 1819 abgelöst.

1837 Rehm, Jakob, Maurer . . . . . **656** fl. **Rutscheller,** Johannes, Maurer (siehe 29. 150).

1856 Allgöwer, Sebastian Philipp, Weber . . . . . **290** fl. Heiratsgut er 330, sie 100 fl.

1898 Allgöwer, Philipp, Polizeidiener und Nachtwächter, Sohn des vorigen **6000** ℳ dazu 3 ha 25 ar Güter, 2 Kühe, Fahrnis. Heiratsgut er 700, sie 1600 ℳ.

60

1716 Neubau von 1 Städele, 1748 im Besitz von 59. 1784 **Gunzenhauser,** Georg Melchior, Weber, Neubau; Bauplatz 30′ breit und lang von Jakob Maurer zu 30 fl., am Walbacher Weg.

1820 Gunzenhauser, Christoph, Weber, Sohn des vorigen . . . . . **1000** fl. mit 4½ Jauchert und 1½ Viertel Äcker, 1 Kuh und Fahrnis. Heiratsgut er 150,

Digitized by Google

sie 150 und eigen Erspartes 250 fl. —**Gunzenhauser,** Georg Melchior, Weber, Sohn des vorigen.

1853 Gunzenhauser, Georg Melchior, Weber, Sohn des vorigen . . . . . **1900** ℳ
dazu 12$^3/_8$ Mrg. Güter, 2 Kühe, 2 Kälber, Fahrnis. Heiratsgut er 300, sie 500 fl.

1883 Thumm, Christoph, Bauer, Tochtermann des vorigen . . . . . **7500** ℳ
dazu 4 ha 49 ar Güter, 2 Kühe, 1 Kalbel, Fahrnis. Heiratsgut er 6000, sie 1000 ℳ. Scheuer 1898 vergrößert.

1908 Bantleon, Johannes. Küfer . . . . . **4050** ℳ
Heiratsgut er 1500, sie 3000 ℳ.

61

Staudenmaier, Jakob, Neubau.

1838 Bunz, Martin, Bauer . . . . . **1900** fl.
mit 2 Kühen.

1838 Köpf, Martin . . . . . **800** fl.

1839 Salzmann, Georg, Maurer, Tochtermann des vorigen . . . . . **1050** fl.
mit ½ Jauchert und 1½ Viertel Acker; extra 1 Kuh, 1 Kalb, Fahrnis 150 fl. Heiratsgut er 650, sie 200 fl. (Gant). (Siehe 27a.)

1851 Grupp, Martin, Weber . . . . . **800** fl.

1857 Jäger, Joh. Michael, Weber und Einsteher . . . . . **2400** fl.
dazu 8$^7/_8$ Mrg. Güter, Fahrnis, 2 Kühe, 2 Kälber. Heiratsgut er 300, eigen Erspartes 300, sie 200 fl.

1873 Jäger, Matthäus, Weber und Feldschütz, Sohn des vorigen . . . . . **2800** fl.
dazu 10$^7/_8$ Mrg. Güter, Fahrnis, 2 Kühe. Heiratsgut je 500 fl.

62

1838 Staudenmaier, Jakob, Maurer, Neubau 36′ lang, 31′ breit; Bauplatz von Georg Kröner 50′ lang, 82′ breit, 46 fl. Ablösung jährl. Grundbeschwerde an Zehnt 12 kr., an Kleinzehnt 4 kr., tut 20fach 5 fl. 20 kr.

1864 Staudenmaier, Johannes, Weber, Sohn des vorigen . . . . . **2384** fl.
mit 10$^3/_8$ Mrg. Gütern. Heiratsgut er 100, eigen Erspartes 125, sie 800 fl.

1903 Staudenmaier, Leonhard, Zimmermann, Sohn des vorigen . . . . . **8000** ℳ
dazu 7 ha 38 ar Güter, 3 Kühe, 1 Kalbel, Fahrnis. Heiratsgut er 1500, sie 2000 ℳ. Wohnhaus 1907 verbessert.

63

1845 Rapp, Christoph, Weber, Neubau. Bauplatz von Georg Kröner und Ludwig Gienger. Kleinzehntgeld mit 3 fl. abgelöst.

1874 Rapp, Leonhard, Maurer, Sohn des vorigen . . . . . **2800** fl.
und 9$^6/_8$ Mrg. Güter, 2 Kühe, Fahrnis. Heiratsgut er 400, eigen Erspartes 100, sie 800 fl.

1910 Rapp, Christian, Sattler, Sohn des vorigen . . . . . **7000** ℳ
und 4 ha 27 ar Güter, 2 Kühe, 2 Stück Jungvieh, 1 Schwein, Fahrnis. Heiratsgut er 3000, sie als zweite Ehefrau 1000 ℳ (siehe 72/73).

64

1867 Staudenmaier, Georg, Zimmermann . . . . . **1200** fl.
Neubau. Heiratsgut er 150, sie 100 fl. 1902 Viertelanbau 500 ℳ.

65

1794 Junginger, Joh. Georg, Neubau, Haus und Scheuer. Handlohn und Weglösen 0. Jährl. Hellerzins 12, 1 Rauchhenne 8 kr.

1817 Joos, Matthäus, Schwager des vorigen, obere Hälfte.

1818 Kumpf, Georg, Taglöhner, untere Hälfte . . . . . **485** fl.
1820 die obere Hälfte von Matthäus Joos um 232 fl. 30 kr.

Digitized by Google

1818 **Kröner,** Jakob, Zimmermann, Schwager des vorigen, Wohnung in die Scheuer einzubauen.

1834 **Kumpf,** Johannes, Schreiner, Sohn des Georg Kumpf . . . . . **800** fl. halbes Haus mit 1 Mrg. 7½ Viertel Ackers; extra 1 Kuh, 1 Kalbel, Handwerkszeug 100 fl. Heiratsgut je 200 fl.

1874 **Hafner,** Joh. Georg, Schreiner, Schultheiß, Tochtermann des vorigen **2850** fl. ganzes Haus mit 18⅝ Mrg. Gütern. Heiratsgut er 3500, sie 800 fl.

1902 **Hafner,** Ludwig, Schreiner, Sohn des vorigen . . . . . **12 000** ℳ dazu 6 ha 62 ar Güter, 3 Kühe, 1 Kalbel, 2 Jungvieh, Fahrnis, Handwerkszeug. Heiratsgut je 6800 ℳ.

66

1780 **Schall,** Johannes, ein auf eigenem Acker erbautes Haus und Scheuer. Handlohn und Weglösen 0. Jährl. Hellerzins 12, 2 Rauchhennen à 8 kr. = 16 kr. **Standenmaier,** Hans Jerg.

1715 **Stüber,** Hans Jerg . . . . . **136** fl. Söldhaus und 1½ Viertel eigene Acker.

1759 **Stüber,** Matthäus, Sohn des vorigen . . . . . **800** fl. Söldhaus mit 1 Viertel eigener Acker, 1 Lehen auf dem Leerenberg, 2 Ochsen, 1 Pferd, 1 Kuh, Fahrnis.

1760 **Maurer,** Jakob, Bauer, Tochtermann des vorigen . . . . . **700** fl. Söldhaus mit 1 Viertel eigener Acker, 1 Lehen auf dem Leerenberg, 2 Ochsen, 1 Pferd, 1 Kuh, Fahrnis. —**Schall,** Johannes.

1786 **Joos,** Johann Georg (Armeljoos) . . . . . **290** fl.

1808 **Joos,** Johann Georg, Sohn des vorigen . . . . . **400** fl. Söldhaus mit 1 Krautteil; extra ein Bauplatz unten im Dorf (5) 300 fl., 1 Lehen auf dem Leerenberg 600, ½ Mrg. Wiese 100 fl., 2 Ochsen 100 fl., 1 Kuh, 1 Kalbel 50 fl., Fahrnis 50 fl. Heiratsgut er 500 fl.

1843 **Joos,** Johann Georg, Oberbauer, Sohn des vorigen . . . . . **2700** fl. mit Gütern und Fahrnis. Heiratsgut er 400, sie 800 fl. Gebäude 1856 vergrößert.

1879 **Joos,** Johann Michael, Oberbauer, Sohn des vorigen . . . . . **10 285** ℳ mit 21 ha 77 ar Gütern. Heiratsgut er 2400, sie 4500 ℳ.

67

1748 **Schweikert,** Jerg, eine Behausung mit Scheuer auf 2 Söldplätzlen erbaut, ½ Viertel Garten. Handlohn und Weglösen 6 kr. 6 hl. Jährl. Hellerzins 20 kr. 4 hl., 2 Fasnachthennen 16, 1 Rauchhenne 8, 4 Herbsthühner 16 kr. Vermutlich 1580 bis 1624 entstanden. 1775 **Bunz,** Michael.

1805 **Bunz,** Johann Martin, Bauer, Sohn des vorigen . . . . . **1500** fl. ein halber Erblehenshof und 2 Ochsen, 1 Pferd, 1 Kuh, 1 Kalb, Fahrnis. Heiratsgut er 300 fl.

1838 **Ziegler,** Georg, Tochtermann des vorigen . . . . . **2300** fl. ein halber Erblehenshof mit 36 Jauchert Äckern, wovon 6 Jauchert vorbehalten, gültbar ans Spital Geislingen in Dinkel, Haber und Hellergeld; extra 600 fl. für Fahrnis. Heiratsgut er 2700, sie 400 fl.

1838 **Bunz,** Johann Georg, lediger Bauer . . . . . **1450** fl. aus dem halben Erblehenshof nur 10 Jauchert Ackers und 1½ Jauchert, ohne Fahrnis, gültbar nach Geislingen (siehe 170).

1844 **Frank,** David, Schuster . . . . . **980** fl. (siehe 23. 106).

1866 **Frank,** Jakob, Schuster, Sohn des vorigen . . . . . **3000** fl. mit 21⅞ Mrg. Gütern und Fahrnis; extra 3 Mrg. Äcker 200 fl. Heiratsgut er 800, sie Vatergut 400, Muttergut 400 fl. Scheuer 1876 vergrößert.

1903 **Frank,** Jakob, Zimmermann, Sohn des vorigen . . . . . **11 000** ℳ dazu 8 ha 71 ar Güter, 4 Kühe, 1 Stück Jungvieh, Fahrnis. Heiratsgut er 2000, sie 3300 ℳ. Scheueranbau 1908.

Digitized by Google

68

1774 **Gienger,** Michel, Zimmermann, Neubau; eine auf die Allmand erbaute kleine Bewohnung, gibt jährlich Hellerzins 3 kr. 3 hl., 1 Rauchhenne 8 kr. Handlohn und Weglösen 0. 1831 **Lenz,** Bernhard, Krämer.
1877 **Bücheler,** Christoph, Weber . . . . . 1114 M.
1891 **Stöckle,** Georg, Taglöhners Witwe . . . . . 1000 M.
1908 **Schiehle,** Georg Melchior, Maurer . . . . . 700 M.
(siehe 69. 71a.)

69

1748 **Kröner,** Leonhard, eine Behausung, ½ Viertel Garten. Handlohn und Weglösen 3 kr. 3 hl. Jährlicher Hellerzins 10 kr. 2 hl., 1 Henne 8, 2 junge Hühner 8 kr. Haus vermutlich 1580 bis 1624 entstanden. **Joos,** Jakob, Weber.
1763 **Jäger,** Niklaus . . . . . 220 fl.
Junginger, Johann Leonhard, Weber. 1780 **Junginger,** Johann Georg, Weber.
1808 **Allgöwer,** Georg Friedrich, Weber, Tochtermann des vorigen . . . 000 fl.
extra ²/₂ Jauchert Ackers 175, 1 Krautteil 25 fl.
1834 **Allgöwer,** Johann Georg, Weber, Sohn des vorigen . . . . . 800 fl.
dazu ½ Jauchert 3 Viertel Ackers, 2 Krautteil. Fahrnis. Heiratsgut er 100 fl. (s. 75).
1855 **Schrag,** Johann Georg, Zimmermann . . . . . 750 fl.
mit ³/₈ Mrg. Gütern.
1857 **Schiehle,** Johann Georg, Küfer . . . . . 925 fl.
mit ³/₈ Mrg. Gütern.
1894 **Schiehle,** Georg Melchior, Maurer, Sohn des vorigen . . . . . 8500 M.
dazu 5 ha 84 ar Güter, 2 Kühe, 1 Kalbel, Fahrnis. Heiratsgut er 2055, sie 2500 M.
(siehe 69. 71a).

70

Eberhard, Martin. Haus vermutlich 1580 bis 1624 entstanden.
1754 **Rehm,** Hans Leonhard . . . . . 150 fl.
1757 **Schwarz,** Johannes, Maurer . . . . . 163 fl.
1792 **Schwarz,** Johannes, Sohn des vorigen . . . . . 300 fl.
mit 1 Kuh, Futter und Stroh; extra 2½ Jauchert Ackers 140, 1 Viertel zu 60 fl. Heiratsgut er 100 fl.
1800 **Berner,** Johannes, Schuhmacher, Tochtermann des vorigen . . . . . 230 fl.
mit 1 Krautteil.
1800 **Gröner,** Ursula, ledig . . . . . 505 fl.
Lenz, David, Schuhmacher (siehe 14. 27a. 83. 163).
1832 **Kneile,** Bernhard, Taglöhner von Heuchlingen . . . . . 575 fl.
mit 1⅜ Mrg. Gütern (Gant).
1854 **Stumpp,** Johann Georg, alt Lindenwirt . . . . . 300 fl.
1854 **Benz,** Johannes, Ölmüller . . . . . 360 fl.
(siehe 4. 74. 103).
1856 **Kreiser,** Johann Kaspar, Taglöhner . . . . . 625 fl.
mit ⁴/₈ Mrg. Gütern. Neubau 1877.
1898 **Kreiser,** Christoph, Maurer, Sohn des vorigen . . . . . 5500 M.
mit 14 Mrg. Gütern. Heiratsgut er 600, sie 1600 M.

71a

1859 **Jäger,** Johann Georg, Scheuerneubau (siehe 71, abgebrochen). 1862 **Gunzenhauser,** Christoph, Tochtermann des vorigen (siehe 32 und 71, abgebrochen).
1879 **Schiehle,** Georg Melchior, Maurer . . . . . 860 M.
(siehe 68. 69).

Digitized by Google

72

Rehm, Leonhard, Richter. Haus vermutlich 1580 bis 1624 entstanden.

1748 **Kröner,** Hans Jerg, Taglöhner, Tochtermann des vorigen . . . . . **250** fl.
halbe Söldbehausung mit der Hälfte der dazu gehörigen Ackerstücklen = halbes Viererlehen. Heiratsgut sie 50 fl.

1755 Derselbe . . . . . **200** fl.
für die andere Hälfte der Söldbehausung und halbem Viererlehen.
Kröner, Leonhard, Maurer.

1814 **Zink,** Johann Georg, Bauer und Dachdecker, Tochtermann des vorigen **1000** fl.
eine halbe Söldbehausung nebst dem Viererlehen, einige Fahrnis; extra 1 Kuh zu 3 Karolin = 33 fl. Heiratsgut er 400 fl. und 100 fl. Anlehen ohne Zins, sie 300 fl.

1847 **Banzhaf,** Michael, Bauer und Dachdecker, Tochtermann des vorigen . **2800** fl.
ein einstockiges Wohnhaus mit 3½ Jauchert und 28½ Viertel Ackers, 4 Kühe, 1 Jährling, Fahrnis. Heiratsgut er 225, sie 400 fl., Anlehen ohne Zins 200 fl. (siehe 16).

1856 **Euchenhofer,** Jakob, Weber . . . . . **675** fl.
mit ²/₈ Mrg. Ackern.

1860 **Mühlberger,** Michael, Schuhmacher, Krämer, Tochtermann des vorigen **1000** fl.
dazu 1 Mrg. Acker, 1²/₈ Mrg. Odung, 1 Krautteil, 1 Kuh, Fahrnis. Heiratsgut er 100, eigen Erspartes 375, sie 150 fl.

1873 **Burger,** Michael, Maurer . . . . . **1650** fl.
dazu 1²/₈ Mrg. Acker, 1 Krautteil. 1883 Wohnhaus verbessert.

1899 **Rapp,** Christian, Sattler . . . . . **1250** ℳ
Heiratsgut sie 1000 ℳ (siehe 63. 73).

73

Kumpf, Michel, Weber, eine Behausung und Städele, nebst kleinem Gartenplätzle. Handlohn und Weglösen 3 kr. 3 hl. Jährl. Hellerzins 10 kr. 2 hl., 1 Henne 8, 2 Hühner 8 kr. Haus vermutlich 1580 bis 1624 entstanden.

1723 **Kumpf,** Barthel, Sohn des vorigen . . . . . **20** fl.
Söldhofstatt.

1743 **Dauner,** Thomas . . . . . **150** fl.
blinde Söld.

1781 **Dauner,** Ludwig, Zimmermeister, Sohn des vorigen . . . . . **200** fl.
Söldhäuslein, einige Fahrnis, 1 Krautteil.

1819 **Mühlberger,** Johannes, Schuster, Tochtermann des vorigen . . . . . **600** fl.
mit ½ Jauchert Ackers, 1 Kuh, Fahrnis; Schwiegervater behält die Güter. Heiratsgut er 180, sie 100 fl.

1861 **Mühlberger,** Georg, Straßenwärter, Sohn des vorigen . . . . . **1100** fl.
mit 1½ Mrg. Ackers, 1 Krautteil, 1 Kuh, Fahrnis. Heiratsgut er 100, sie 300 fl., eigen Erspartes 50 fl. Scheuer 1865 Neubau.

1910 **Rapp,** Christian, Sattler . . . . . **1425** ℳ
Wohnräume mit Nebenhäusle 1910 abgebrochen, dafür neue Scheuer 3000 ℳ (siehe 63. 72).

74

Kranß, Georg, eine Behausung und Städele. Handlohn und Weglöse 3 kr. 3 hl. Jährl. Hellerzins 1 kr. 5 hl., 1 Henne 8 kr. Haus vermutlich 1580 bis 1624 entstanden.

1773 **Ruoff,** Johann Martin, Bauer, Tochtermann des vorigen . . . . . **200** fl.
mit 1 Pferd, 2 Ochsen, Fahrnis; extra 1 Lehen zu Walbach, etwa 73 Mrg., 970 fl., 6 Tagwerk Mahd auf dem Leerenberg 20 fl., 1 Krautteil 10 fl. Heiratsgut sie 400 fl.

1800 **Ruoff,** Johann Georg, Bauer, Sohn des vorigen . . . . . **600** fl.
extra 1 Feldlehen zu Walbach 1000 fl., eines zu Hagenhülb, etwa 18 Jauchert Ackers, zu 350 fl., 1 Krautteil zu 25, 2 Pferde, 1 Kuh, Fahrnis zu 325 fl. Heiratsgut er 600, Anlehen ohne Zins 200 fl. Die jungen Eheleute mußten vorher 3 Jahre lang das Gut unentgeltlich bewirtschaften.
Ruoff, Johann Martin, Bauer (siehe 103).

Digitized by Google

1849 Benz, Johannes, Ölmüller . . . . . **800** fl.
durch Tausch gegen 103 (siehe 4. 70).
1852 Helfferich, Leonhard, von Neenstetten . . . . . **5300** fl.
dazu 77⅞ Mrg. Güter, 4 Pferde, 6 Stück Rindvieh, 2 Wagen, 2 Pflüge, 2 Eggen, 2 Güllenfässer, 1 Schlitten usw.
1852 Hofelich, Johann Michael, Maurer . . . . . **750** fl.
zweistockiges Wohnhaus (siehe 51).
1857 Hofelich, Valentin, Weber, Sohn des vorigen . . . . . **2600** fl.
dazu 19⅛ Mrg. Güter, 3 Kühe, 2 Stück Schmalvieh, Fahrnis. Heiratsgut er selbsterkaufte 2⅜ Mrg. Güter, Elterliches 400, sie 900 fl. 1872 Neubau, 1887 Querbau.
1887 Hofelich, Christian, Weber, Neffe des vorigen . . . . . **12 000** ℳ
dazu 6 ha 10 ar Güter, 4 Kühe, 1 Schmalvieh, 4 Hühner, Fahrnis. Heiratsgut er 3000, sie 3500 ℳ.

75

1538 Krentzer, Engla, eine Söld, Haus und Gärtlein, zinst, außer 2 Schilling Heller in Hans Krentzers Hof Nr. 20, nach Anhausen Hellerzins 2 Schilling, Fasnachthenne 1, bei Ab- und Auffahrt Handlohn und Weglösin je 1 Schilling. —**Müller,** Hans. 1600 **Graulin,** Michael. 1650 **Kumpf,** Georg. 1700 **Köpf,** Hans jung. —**Stumpp,** Martin. 1730 **Stumpp,** Jakob.
1766 Hafner, Ludwig, Bauer . . . . . **500** fl.
extra ½ Lehen zu Taubenlauch 200, ein Lehen zu Berlingen 150, 2 Ochsen und Fahrnis zu 100 fl. (siehe 82).
1783 Pöpplen, Johann Leonhard, Richter und Bauer . . . . . **300** fl.
Anschlag; durch Tausch gegen 82.
1816 Wachter, Christian, Bauer, Tochtermann des vorigen . . . . . **1000** fl.
extra ein Lehen zu Taubenlauch 600, 2 Ochsen 150, 1 Kuh samt Saugkalb 50 fl. Fahrnis unentgeltlich. Heiratsgut er 1300, sie 200 fl.
1831 Fink, Leonhard, Bauer (Pöppelesfink), Stiefsohn des vorigen . . . . **000** fl.
extra ½ Feldlehen zu Taubenlauch 600, 2 Ochsen, 1 rote Kuh, Fahrnis 300 fl. Heiratsgut er 200, sie 800 fl. (siehe 187).
1855 Allgöwer, Joh. Georg, Weber (Invalide) . . . . . **1130** fl.
(siehe 69).
1867 Allgöwer, Joh. Georg, Weber, Sohn des vorigen . . . . . **3600** fl.
mit 24⅝ Mrg. Gütern, Fahrnis. Heiratsgut er 800, sie 1000, eigen Erspartes 50 fl.
1899 Allgöwer, Joh. Georg, Sohn des vorigen . . . . . **9800** ℳ
dazu 8 ha 57 ar Güter, 3 Kühe, 1 Kalbel, Fahrnis. Heiratsgut er 1000, eigen Erspartes 200, geliehen ohne Zins 300, sie 4000 ℳ.

76

1538 Hürtt, Hans, eine Söld, Haus und Gärtlein, zinst in Hans Krentzers Hofgut Nr. 20 Hellerzins 2 Schilling, Fasnachthenne 1; Handlohn und Weglösin je 1 Schilling. 1600 **Eberhard,** Martin. 1660 **Eckhardt,** Urban. 1690 **Kumpf,** Jakob, Schneider.
1710 Derselbe **Kumpf,** Jakob . . . . . **325** fl.
eine Söldbehausung, 3 Acker, 3 Krautteil. Heiratsgut er 50 fl. Zinst jährlich zur Anhauser Pfleg 2 Schilling, 1 Fasnachthenne.
1739 Kumpf, Leonhard, Sohn des vorigen . . . . . **200** fl.
eine halbe Söldbehausung um 200 fl. Heiratsgut er 100 fl.
1743 Derselbe . . . . . **175** fl.
die andere halbe Söldbehausung um 175 fl.
1771 Bonz, Michael, Tochtermann des vorigen . . . . . **550** fl.
eine Söldbehausung mit 2 Jauchert Ackers, 3 Krautteil, Baumgarten 50 fl.
1775 Kumpf, Jakob . . . . . **550** fl.
wie vorstehend.
1819 Schwarz, Johann Martin, Maurer, Tochtermann des vorigen . . . **1200** fl.
dazu 6 Viertel Acker, 4 Krautteil, 1 Kuh, 1 Wagen, Fahrnis. Heiratsgut sie 500 fl.

Digitized by Google

1853 Schwarz, Johann Martin, Weber, Sohn des vorigen . . . . . **2100** fl. mit 13⅜ Mrg. Gütern; extra 3 Kühe, Fahrnis 400 fl. Heiratsgut er 400 fl. und 1 Mrg. Ackers; sie 800, Anlehen ohne Zins 115, 1 Kalbel zu 85 fl. 1858 Scheuerneubau.

1894 Schwarz, Johann Georg, Weber, Sohn des vorigen . . . . . **12 800** ℳ dazu 7 ha 40 ar Güter, 3 Kühe, 2 Stück Jungvieh, Fahrnis. Heiratsgut er 1800, sie 3500 ℳ. 1898 Scheuer vergrößert.

77

1538 Eberhard, Barbara, Jakob **Lienlins** Witwe, eine Söld, Haus und Gärtlin, zinst jährlich — außer Hellerzins in etlich Höf — 4 Schilling Hellerzins, 1 Fasnachthenne, 1 Herbsthuhn; gibt zu Handlohn und Weglösin je 1 Schilling. —**Edelin,** Bernhard. 1600 **Wachter,** Laux. 1630 **Allgöwer,** Christian. —**Brentzing,** Matthäus. 1650 **Kröner,** Georg. 1670 **Krentzer,** Hans. 1680 **Dentzel,** Michael. 1690 **Zimmermann,** Barthel. 1720 **Standenmayer,** Georg, Beck. —**Schühle,** Niklaus. 1730 **Schühle,** Hans Jerg (Sohn). —**Grüßer,** Martin.

1762 Jäger, Jakob, Tochtermann des vorigen . . . . . **200** fl. extra ½ Jauchert Ackers zu 50, 1½ Viertel zu 50 fl.

1792 Jäger, Johann Martin, Sohn des vorigen . . . . . **450** fl. die Hälfte einer Söldbehausung; extra 4 Viertel Ackers zu 170 fl. Heiratsgut er 100 fl.

1824 Jäger, Melchior, Weber, Sohn des vorigen . . . . . **1100** fl. die Hälfte einer Söldbehausung und 4½ Viertel, 2 Jauchert Ackers, 1 Kuh und Fahrnis. Heiratsgut er 400 fl. (siehe 23).

1853 Strähle, Elias, Tochtermann des vorigen . . . . . **3000** fl. mit 34⅛ Mrg. Gütern; extra Fahrnis und Vieh 600 fl. Heiratsgut er 300, geliehen 200, Erbe 100 fl., eigen Erspartes 1400 fl.; sie 800, geliehen 200 fl. 1866 Neubau 4000 fl., bei freier Beköstigung und ½ fl. Taglohn der Arbeiter.

1877 Prinzing, Johann Georg, Bauer, Tochtermann des vorigen . . . **14 228** ℳ mit 9 ha 11 ar Gütern. Heiratsgut er: 3 ha 82 ar Güter zu 4457 ℳ, 1 Pferd zu 250 ℳ; sie: Vatergut 1714, Muttergut 5142 ℳ.

78

Vermutlich 1580 bis 1624 entstanden. **Zimmermann,** Barthel. —**Schiehle,** Hans Jerg, Krämer.

1766 Schiehle, Gottlieb . . . . . **400** fl. halbe Söld; extra 1 Jauchert Ackers 100, 3½ Viertel zu 100 fl. Heiratsgut er 150, Anlehen ohne Zins 50 fl.

1797 Schiehle, Georg Melchior, Bäcker (Krämersbeck), Sohn des vorigen. 1828 **Schiehle,** Gottlieb, Bäcker, Sohn des vorigen, Branntweinbrennerei und Ausschank, halbe Söldbehausung nebst den darin gehörigen Äckern und Krautteilen; extra 8½ Viertel Ackers, 1 Mrg., 3 Tagwerk, 1 Viertel Walbacher Lehen zu 410 fl., 1 Pferd, 1 Kuh, Branntweinbrennerei und Fahrnis 110 fl.

1859 Schiehle, Georg Melchior, Bäcker und Gassenwirt, Sohn des vorigen **4500** fl. dazu 38⅛ Mrg. Güter, 2 Pferde, 1 Kuh, 2 Stier, 2 Wagen, 1 Schlitten, 1 Pflug, 2 Eggen usw. Heiratsgut er 400, eigen Erspartes 200, sie 2000 fl. 1859 Scheuerneubau, 1890 Wohnhaus vergrößert.

1904 Schiehle, Georg Melchior, Adlerwirt, Sohn des vorigen . . . . . **20 000** ℳ dazu 13 ha Güter, 2 Pferde, 2 Fohlen, 4 Kühe, 5 Stück Jungvieh, 2 Schweine, 10 Hühner, Fahrnis. 1907 Scheuer und Stallanbau 4600 ℳ. Heiratsgut er 2000, sie 7200 ℳ.

79

Vermutlich 1580 bis 1624 entstanden.

Kienle, Hans, am 18. August 1718, nachts, mit 24a und einem weiteren Haus abgebrannt, erhält 30 fl. Staatsbeitrag und hälftigen Steuernachlaß.

1734 Hafner, Jakob, Tochtermann des vorigen . . . . . **150** fl. halbe Söldbehausung. Heiratsgut er 150 fl. Mütterliches, sie 40 fl.

Digitized by Google

1743 Derselbe . . . . . **150** fl.
halbe Söldbehausung.
1766 Krauß, Johann Georg, Tochtermann des vorigen . . . . . **550** fl.
ganze Söldbehausung mit 6 Jauchert Acker auf dem Pfaffenberg; extra ein Lehen zu Taubenlauch 200, 2 Ochsen und Fahrnis 100 fl. Heiratsgut sie 200 fl.
Krauß, Johann Georg, Bauer, Sohn des vorigen.
1832 Krauß, Johann Georg, Bauer, Sohn des vorigen . . . . . **950** fl.
und dazu gehörige Acker und Krautteil; extra ½ Feldlehen zu Hagenhülb, ins Spital Geislingen gültbar, zu 800, ½ Feldlehen zu Taubenlauch zu 150, Gras- und Baumgart 100 fl., 4 Ochsen, 2 Kühe und Fahrnis 500 fl. Heiratsgut er 500, sie 1000 fl.
1864 Häcker, Christian, Neffe des vorigen . . . . . **4000** fl.
mit 37²/₈ Mrg. Gütern, 2 Ochsen, 2 Kühen, 2 Kälbern und Fahrnis. Heiratsgut er 2500, sie Muttergut 1200, Anlehen ohne Zins 300 fl.
1902 Häcker, Christian, Sohn des vorigen . . . . . **16 000** ℳ
dazu 40 Mrg. Güter, 2 Ochsen, 4 Kühe, 3 Stück Jungvieh, 2 Schweine, 10 Hühner. Heiratsgut er 5000, sie 4000 ℳ.

80

Vermutlich 1580 bis 1624 entstanden.
Stahl, Michel, eine Behausung und kleines Wurzgärtle. Hellerzins 3 kr. 3 hl., 1 Henne 8 kr. Handlohn und Weglösen 3 kr. 3 hl.
1744 Stahl, Michel, Weber, Sohn des vorigen . . . . . **150** fl.
eine Söldbehausung; extra 1 Jauchert Ackers und 1½ Viertel 100 fl. Heiratsgut er 50 fl.
1751 Guann, Jakob, Schreiner . . . . . **225** fl.
eine Söldbehausung mit 1½ Viertel Ackers. Im Tausch gegen 29.
1797 Bröckel, Michael, Taglöhner (siehe 141).
1799 Banzhaf, Leonhard . . . . . **400** fl.
Söldhaus und dazu gehörige ½ Jauchert Ackers und 1 Krautteil. Durch Tausch gegen 141.
1834 Banzhaf, Johann Georg, Bauer, Sohn des vorigen . . . . . **1700** fl.
mit 24 Viertel, 9⁴/₈ Mrg., 7 Jauchert Acker; extra 1 Pferd, 2 Kühe, 1 Kalb, Fahrnis 300 fl. Heiratsgut er 200, sie 500, Anlehen ohne Zins 300 fl.
1899 Prinzing, Johann Georg, Bauer, Enkel des vorigen . . . . . **2500** ℳ

81

Mutscheller, Michel, Neubau, die Saul genannt.
1688 Grüßer, Hans . . . . . **80** fl.
eine Behausung. Handlohn und Weglösen 3 kr. 3 hl. Jährlicher Hellerzins 10 kr. 2 hl. 1 Henne 8, 2 Hühner 8 kr.
1694 Schiehlen, Hans . . . . . **160** fl.
mit unüberbauter Söldhofstatt auf dem Bühl.
1703 Pöpple, Hans, Söldner . . . . . **90** fl.
Stieff, Joseph.
1738 Stüber, Johann Georg, Metzger . . . . . **125** fl.
1752 Nan, Thomas . . . . . **65** fl.
halbe Söldbehausung.
1756 Derselbe . . . . . **95** fl.
Die andere Hälfte der Behausung.
1762 Mühlberger, Kaspar, Schneider . . . . . **150** fl.
1783 Schleich, Jakob, Schuhmacher, Tochtermann des vorigen . . . . . **200** fl.
½ Jauchert Ackers 5 fl. Heiratsgut sie 35 fl.
1785 Schwarz, Jakob, Maurer.
1816 Schwarz, Kaspar, Weber, Sohn des vorigen . . . . . **650** fl.
mit ½ Jauchert und 4½ Viertel Ackers; extra ½ Jauchert Ackers 150 fl. Heiratsgut er 200, sie 250 fl.

Digitized by Google

1856 Schwarz, Johannes, Weber (Hanskasper), Sohn des vorigen . . . . . **1790** fl. dazu $8^3/_8$ Mrg. Güter, 2 Kühe, Fahrnis. Heiratsgut er 250, eigen Erspartes 70 fl.; sie 100 fl. und 400 fl. eigen Erspartes.

1883 Schwarz, Jakob, Schuhmacher . . . . . **870** ℳ sogleich verbessert (siehe 46. 88).

1911 Hafner, Leonhard, Bauer . . . . . **3600** ℳ (siehe 82).

82

1474 Schmid, Hans, gibt von seiner Söld mit Haus, Kotten und Garten jährlich 6 Schilling Heller guter (württ.) Währung, 6 Vierteil Vogthaber, 1 Fasnachthenne; zu Weglösen und Handlohn im Veränderungsfall je 6 Schilling Heller. — 1538 **Schlaiß,** Engla, Christians Witwe, eine große Söld, zwischen dem Rechbergschen Gut und der Gemeinde gelegen, Haus und Stadel aneinander und Gärtlin dabei, zinst dem Heiligen zu Gussenstadt 7½ Schilling, gen Anhausen Hellerzins 7½ Schilling, Haber 6 Viertel, Fasnachthenne 1, bei Auf- und Abfahrt Handlohn und Weglösin je 6 Schilling, extra 6 Tagwerk Holzmahd, Hellerzins 4 Schilling. — **Schlaiß,** Jakob. 1600 **Walter,** Hans, der jung. 1610 **Walter,** Michael. 1610 **Thierer,** Michael von Heuchstetten, als zweiter Ehemann. 1650 **Mutscheller,** Michel und 1720 **Hafner,** Ludwig. 1730 letzterer allein. — **Pöpple,** Johann Michael.

1773 Pöpple, Johann Leonhard, Sohn des vorigen . . . . . **800** fl. mit der Hälfte des dazu gehörigen Viererlehens; extra ein halbes Taubenlaucher Lehen 300, 2 Ochsen, 1 Kuh, 3 Pflüge usw. 200 fl. Heiratsgut er 300 fl. (siehe 75).

1783 Hafner, Ludwig, Bauer . . . . . **500** fl. durch Tausch gegen 75.

1804 Hafner, Johannes, Bauer, Sohn des vorigen . . . . . **1500** fl. mit 2 Ochsen, 1 Kuh, Fahrnis; extra ein halbes Feldlehen zu Taubenlauch 300, ein solches im Berlinger 300 fl. Heiratsgut er 1000 fl. 1819 Gült und Laudemien losgekauft.

1834 Hafner, Ludwig, Bauer, Sohn des vorigen . . . . . **1290** fl. Söldbehausung und Söldäcker; extra Vieh, Fahrnis um 500 fl., ein halbes Feldlehen zu Taubenlauch um 150, 14 Mrg. 10½ Viertel Güter um 560 fl. Heiratsgut er 600, Anlehen ohne Zins 300, sie 500 und 100 fl.

1864 Hafner, Johannes, Bauer, Sohn des vorigen . . . . . **4500** fl. dazu $47^2/_8$ Mrg. Güter, 2 Ochsen, 2 Kühe, 3 Kälber und Fahrnis. Heiratsgut er 1200, Anlehen ohne Zins 300 fl., sie 1000 und 100, 1 Acker um 160, eigen Erspartes 300 fl.

1901 Hafner, Leonhard, Bauer, Sohn des vorigen . . . . . **20 000** ℳ dazu 15 ha 25 ar Güter, 2 Ochsen, 3 Kühe, 5 Stück Schmalvieh, Fahrnis. Heiratsgut er 10 000, sie 4000 ℳ. (siehe 81).

83

1781 Rehm, Valentin, Neubau. Behausung mit Scheuer gibt jährlich Hellerzins 22 kr. 2 hl., 2 Hennen 16, 2 Hühner 8 kr. Handlohn und Weglösen 3 kr. 3 hl.

1798 Öfterle, Ferdinand, Tochtermann des vorigen . . . . . **350** fl. Heiratsgut sie 40, Erspartes 60 fl.

1820 Pöpple, Elias, Feld- und Waldschütz, Tochtermann des vorigen . . . **400** fl. mit 1 Krautteil; extra 1 Viertel Ackers 50, 1 Kuh 27 fl. Heiratsgut er 100, sie 100 fl. (siehe 14).

1846 Lenz, David, Schuhmacher . . . . . **600** fl. zinst zum Kameralamt Heidenheim jährlich Hellergeld 46½ kr. Tausch gegen 14. Gant (siehe 14. 27a. 70. 163).

1849 Jung, Salomon, von Pflaumloch . . . . . **589** fl.

1852 Höhn, Tobias, Bauers Witwe . . . . . **550** fl. (siehe 138. 151).

1856 Kröner, Johann Georg, Schuhmacher . . . . . **370** fl. (siehe 144. 154).

1889 Kröner, Johann Georg, Schuhmacher, Sohn des vorigen . . . . . **600** ℳ

Digitized by Google

84

1538 **Eberhard,** Michael, eine Söld mit Haus, Stadel und 2 Viertel Garten dabei, zinst zum Kloster Anhausen — außer 16 Schilling in Hof des Hans Burger, Nr. 16 — zu Vogt- und Schirmrecht 1 Fasnachthenne. — 1600 **Eberhard,** Jerg. 1650 **Brenzing,** Georg, — **Mayer,** Hans. 1660 **Staudenmayer,** Christian — **Kreutzer,** Hans. 1670 **Kröner,** Georg. 1690 **Kröner,** Leonhard.

1717 **Eberhard,** Hans, Tochtermann des vorigen . . . . . **800** fl.
dazu 2 Walbacher Feldlehen, der Pfleg zinsbar, 4 Pferde, 1 Fohlen, 1 Kuh, 2 Kälber, Fahrnis. Heiratsgut sie 100 fl.
Stumpp, Hans Jerg, Lindenbauer, zinst jährlich aus seiner Söldbehausung Urbarzins 10 kr. 2 hl., 1 Henne 8 kr., 2 Hühner 8 kr. Handlohn und Weglösen 3 kr. 3 hl.

1792 **Stumpp,** Hans Jerg, Sohn des vorigen, 1807 einen zweiten Stock für Wohn- und Wirtschaftsräume erbaut und die Wirtschaft „zur Linde" eingerichtet; 1827 auch einen zweiten Stock auf die Stallungen erbaut.

1829 **Stumpp,** Christian, Lindenwirt, Sohn des vorigen . . . . . **3000** fl.
Söld und Lindenwirtschaft. Extra 1 Feldlehen zu Walbach von 70, 1 gleiches von 40, ein drittes von 18 Mrg. Ackers; eigene Güter 24 Viertel, $23^3/_8$ Mrg., 7 Jauchert um 4000 fl., Bauerngeschirr 200, 5 Pferde, 2 Fohlen, 4 Kühe, 5 Jährlinge 800 fl., weitere Fahrnis umsonst (siehe 84 d, 84/86, abgebrochen). Heiratsgut je 2500, Anlehen ohne Zins 500 fl. 1852 Neubau der Scheuer.

1872 **Stumpp,** Johann Georg, Lindenwirt, Sohn des vorigen . . . . . **16 000** fl.
mit $188^2/_8$ Mrg. Gütern, Fahrnis. Heiratsgut er 7000, Anlehen ohne Zins 2000 fl., sie 6000, Anlehen ohne Zins 2000 fl. 1884 Neubau des Brauhauses, roh 12 000, Einrichtung 8000 ℳ 1886 Stallanbau (siehe 84 d, 84/86 abgebrochen).

1900 **Stumpp,** Leonhard, Lindenwirt, Sohn des vorigen . . . . . **70 000** ℳ
dazu 52 ha 92 ar Güter, 6 Pferde, 20 Stück Rindvieh, Fahrnis. Heiratsgut je 20 000 ℳ.

84 d

1866 **Stumpp,** Christian, Lindenwirt, Neubau (siehe 84. 84/86 abgebrochen).

1872 **Stumpp,** Johann Georg, alt Lindenwirt, Sohn des vorigen . . . . **1000** fl.
(siehe 84. 84/86 abgebrochen).

85

1903 **Gemeinde** (Farrenstall) . . . . . **8000** ℳ
Neubau.

86

Maier, Christoph, war bisher mit 87 vereinigt.

1699 **Joos,** Georg, Tochtermann des vorigen . . . . . **125** fl.
halbe Behausung mit $2^1/_4$ Jauchert Ackers, 3 Krautteil, gültet zur hiesigen Pfleg 8 Schilling 4 hl., Haber 4 Simri 4 Vierling, desgleichen zur ehemaligen Frühmeß in Weißenstein dem Baron von Weißenstein-Rechberg 9 Schilling 4 hl., dem Heiligen St. Michael zu Gussenstadt 3 Schilling 3 hl., außer diesem aber frei ledig und eigen. — 1754 **Eberhard,** Martin.

1761 **Eberhard,** Georg, Weber . . . . . **270** fl.
halbe Söldbehausung nebst Söldäckern.

1776 **Eberhard,** Johannes, Weber, Sohn des vorigen . . . . . **400** fl.
halbe Söldbehausung nebst Söldäckern, 1 zweijährige Kalbel, 1 Scheffel Dinkel, 1 Scheffel Gerste, 1 Klafter Holz. Heiratsgut er 100 fl.

1803 **Eberhard,** Georg, Weber (Schneiderjörg), Sohn des vorigen . . . . . **400** fl.
halbe Söldbehausung nebst Söldäckern.

1830 **Eberhard,** Johannes, Weber, Sohn des vorigen . . . . . **700** fl.
halbe Söldbehausung nebst Söldäckern und $4^1/_2$ Viertel Acker, 1 Krautteil, 1 Kuh, Fahrnis. Heiratsgut er 100, sie 285 fl.

1862 **Eberhard,** Ludwig, Weber, Sohn des vorigen . . . . . **1850** fl.
dazu 9 Mrg. Güter, Fahrnis, 2 Küh, 1 Wagen. Heiratsgut er 200, sie 300, Anlehen ohne Zins 100, eigen Erspartes 320 fl. (siehe 132).

Digitized by Google

1874 Burger, Friedrich, Weber . . . . . **1200** fl.
nur Haus. Heiratsgut er 200, sie 300 fl.

87

1538 Kreutzer, Peter, eine Söld, Haus und Gärtlin, gibt jährlich zu Vogtrecht Hellerzins 5 Schilling, Haber 4 Viertel; bei Ab- und Auffahrt Handlohn und Weglösin je 1 Schilling. 1600 **Kreutzer,** Peter, Witwe. 1610 **Eberhard,** Hans. 1630 **Eberhard,** Martin. 1650 **Bahnmayer,** Hans. 1670 **Mayer,** Christoph (siehe 86). 1710 **Joß,** Georg und **Cammerer,** Paul. 1720 **Grieser,** Hans, Schuster, und Matthes, Schmied. —**Schlumberger,** Jakob, Schmied.

1772 Müller, Michael, Schuhmacher . . . . . **270** fl.
halbe Söldbehausung nebst den dazu gehörigen 2 Viertel und die Hälfte an 1½ Viertel Ackers und 2½ Krautteil. — **Eberhard,** Jerg.

1786 Eberhard, Martin, Weber, Sohn des vorigen . . . . . **520** fl.
halbe Söldbehausung nebst den dazu gehörigen Gütern und 2½ Krautteil, 1 Kuh, Fahrnis. Heiratsgut er 150 fl.

1833 Eberhard, Johannes, Weber, Sohn des vorigen . . . . . **700** fl.
halbe Söldbehausung nebst den dazu gehörigen Gütern und 2½ Krautteil, 1 Kuh, Fahrnis. Heiratsgut er 100, sie 250 fl. (siehe 53).

1839 Hafner, Joh. Martin, Bäcker . . . . . **600** fl.
ohne die dazu gehörigen Söldgüter, durch Tausch gegen 53 (siehe 35. 53. 191/192 abgebrochen).

1845 Eberhard, Jakob, Weber . . . . . **775** fl.
und 10 fl. Trinkgeld.

1875 Bautleon, Johannes, Maurer, Tochtermann des vorigen . . . . . **1000** fl.
mit 9⅛ Mrg. Gütern. Heiratsgut er 1200, sie 300 fl. 1904 neue Scheuer rückwärts 1800 ℳ; in die alte 1909 eine Wohnung eingebaut.

1910 Bautleon, Johannes, Maurer, Sohn des vorigen . . . . . **8000** ℳ
dazu 3 ha 47 ar Güter, 2 Kühe, 7 Hühner, 3 Enten, Fahrnis. Heiratsgut er 1000, sie 2000 ℳ.

88

1827 Kreiser, Johann Georg, Gemeindepfleger, Küfer, Neubau als Ausdinghaus, 24′ lang, 20′ breit, jährl. Gefälle an Hellerzins 12 kr., in 20fachem Betrag mit 4 fl. sofort abgelöst.

1837 Köpf, Katharina, ledige Krämerin (Kätherle) . . . . . **300** fl.
eine Scheuer 1852 von David Banzhaf um 255 fl. zugekauft.

1852 Schwarz, Jakob, Schuhmacher, Tochtermann der vorigen . . . . . **650** fl.
Heiratsgut je 400 fl. (siehe 46. 81).

1860 Böhringer, Christian, Schmied . . . . . **1000** fl.
Anschlag; durch Tausch gegen 46.

1882 Banzhaf, Jakob, Weber . . . . . **1800** ℳ
Heiratsgut er 400, eigen Erspartes 1800 ℳ; sie 200, eigen Erspartes 600 ℳ.

1909 Banzhaf, David, Maurer, Sohn des vorigen . . . . . **2000** ℳ
mit 1½ Mrg. Gütern.

89

Jäger, Nikolaus, eine Behausung, bestand 1538 noch nicht, mit ½ Viertel Garten. Handlohn und Weglösen 3 kr. 3 hl. Zinst jährlich Hellerzins 10 kr. 2 hl., 1 Henne 8, 2 Hühner 8 kr.

1767 Kreiser, Johann Georg, Küfer, Tochtermann des vorigen . . . . . **300** fl.
halbe Söldbehausung. Heiratsgut sie 100 fl.

1799 Kreiser, Johann Georg, Küfer und Gemeindepfleger, Sohn des vorigen **550** fl.
halbe Söldbehausung mit dazu gehörigen Söldgütern; extra 1 Jauchert und 1 Viertel Ackers um 205 fl. Heiratsgut er 200 fl. (siehe 88). Gült und Laudemien 1819 abgelöst.

1828 Kreiser, Johann Georg, Küfer, Sohn des vorigen . . . . . **675** fl.
halbe Söldbehausung mit dazu gehörigen Söldgütern, Fahrnis; extra 1½ Jauchert

Digitized by Google

3 Viertel Ackers um 430, 1 Wagen um 20, 1 5jährige rote Kuh um 25 fl. Heiratsgut er 400, sie 400 fl. und 1 Kuh.

1842 **Banzhaf**, David, Küfer und Straßenwart, zweiter Ehemann . . . . . **750** fl. halbe Söldbehausung mit dazu gehörigen Söldgütern, und zwar 3 Viertel Ackers und 2 Krautteil. Heiratsgut er 300 fl.

1888 **Banzhaf**, Johann Melchior, Weber und Straßenwart, Sohn des vorigen **3600** ℳ dazu 2 ha 32 ar Güter, 1 Kuh, 7 Hühner, Fahrnis. Heiratsgut er 600, sie 1200 ℳ. 1907 Neubau um 5000 ℳ.

90

1538 **Schwingenhammer**, Wolf, eine Söld, Haus und Garten, gibt jährl. — außer 3 Pfennig in Bräunlins Hof Nr. 114 — gen Anhausen Hellerzins 8 Schilling, Fasnachthenne 1; im Veränderungsfall Handlohn und Weglösen je 1 Schilling. — **Eberhard**, Veit. 1600 **Eberhard**, Hans und **Kröner**, Michel jung. 1630 **Kröner**, Hans. 1670 **Schwarz**, Thoma. 1690 **Stumpp**, Hans. — **Stieff**, Joseph. — **Hafner**, Michael. 1765 **Hafner**, Johann Ludwig, Amtsknecht (siehe 146).

1765 **Stahl**, Michael, Weber . . . . . **325** fl. eine halbe Söldbehausung mit dazu gehörigen 3 Viertel Ackers und 1½ Krautteil.

1777 **Großmann**, Johann Georg, Schäfer . . . . . **375** fl. eine halbe Söldbehausung mit dazu gehörigen 3 Viertel Ackers und 1½ Krautteil.

1803 **Großmann**, Johannes, Schäfer, Sohn des vorigen . . . . . **700** fl. eine halbe Söldbehausung mit dazu gehörigen 3 Viertel Ackers und 1½ Krautteil. Heiratsgut er 200 fl. Gült und Laudemien 1819 abgelöst.

1849 **Großmann**, Leonhard (Talschäfer), Sohn des vorigen . . . . . **1800** fl. dazu 15⁶/₈ Mrg. Güter, 2 Küh, Fahrnis. Heiratsgut er 250, Weberhandwerkszeug 25 fl., sie 500, Anlehen ohne Zins 100 fl.

1871 **Junginger**, Andreas, Hirschwirt . . . . . **1110** fl.

1873 **Fink**, Johannes, Schmied . . . . . **1140** fl. Neubau der Scheuer 1892 um 2500 ℳ, des Wohnhauses 1905 um 5400 ℳ (siehe 106).

1907 **Mayer**, Lukas, Schmied, Tochtermann des vorigen, gemeinschaftlich mit Haus 106.

1907 **Mayer**, Johannes, Schmied, Sohn des vorigen, gemeinschaftlich mit Haus 106.

91

Gehörte bis 1816 als Scheuer zu 92.

1816 **Fink**, Fr., Bauer und Händler.

1816 **Ruoff**, Johann Georg, Bauer, **Krauß**, Joseph, Witwe . . . . . **500** fl. je die Hälfte der Scheuer.

1817 **Barchet**, Johann Georg, Beck, die Kraußsche Hälfte der Scheuer.

1818 **Ruoff**, Johann Georg, Bauer . . . . . **200** fl. die Kraußsche Hälfte der Scheuer, besitzt damit die ganze Scheuer.

1849 **Neukel**, Lorenz, lediger Bauernknecht . . . . . **650** fl. in die Scheuer eine Wohnung eingebaut.

1879 **Gunsilius**, Abraham, Weber . . . . . **2880** ℳ (siehe 143).

92

1538 **Hüber**, Wolf, eine Söld, Haus und Stadel aneinander und Garten dabei, ½ Jauchert Ackers zwischen dem Bahnholz, 1 Tagwerk Wiesen im untern Tal, zinst jährlich Hellerzins 9 Schilling, Haber 4 Viertel, Fasnachthennen 2, Herbsthühner 2, Handlohn und Weglösin 2 Schilling (= 3 kr. 3 hl.). — 1600 **Bräunlin**, Kaspar. 1630 **Bacher**, Georg. 1650 **Bacher**, Hans. 1670 **Köpf**, Hans.

1693 **Köpf**, Hans . . . . . **280** fl. eine Söldbehausung mit dazu gehörigen Söldgütern.

1697 **Köpf**, Georg, Beck, Sohn des vorigen . . . . . **750** fl. eine Söldbehausung und Stadel mit den Söldgütern, 1 Tagwerk Wiesen, 2 Jauchert Acker, 3 Krautteil; ferner ¼, ¹/₁ und ½ Feldlehen, eigene Acker 3½ Jauchert, 3 Pferd, 1 Fohlen, 2 Zugstier, 1 Kuh, Feuerrohr, Feuerkübel, Feuerleiter, 1 ganz gehimmelte Bettstatt, 1 Rührfaß, 6 hölzerne Teller, 1 Bruckbettstatt und Fahrnis.

Digitized by Google

1721 Köpf, Hans, Beck, Sohn des vorigen . . . . . **2040** fl.
eine Söldbehausung, 3 Feldlehen, Berlinger Güter, Fahrnis, Branntweingeschirr.
1730 Junginger, Christian, Beck.
1757 Junginger, Nikolaus, Beck, Sohn des vorigen . . . . . **800** fl.
eine Söldbehausung mit dazu gehörigen Söldgütern; extra 3 Feldlehen 1420, 1 Gras- und Baumgarten 75 fl. Fahrnis geht in Kauf.
1781 Köpf, Martin, Beck, Tochtermann des vorigen . . . . . **2200** fl.
eine Söldbehausung mit dazu gehörigen Söldgütern; extra die anderen Güter um 1200 fl. Heiratsgut er 400 fl.
1810 Kranß, Joseph, Beck, Tochtermann des vorigen . . . . . **1800** fl.
eine Söldbehausung mit dazu gehörigen Söldgütern und 2 Pferd, 3 Kühe, 1 Bonzen-Kalbel, Fahrnis; extra 1 Feldlehen zu Hagenhülb von 22¼ Jauchert Ackers und 4 Tagwerk Holzmahd um 500, ¼ Feldlehen um 300, eines um 200 fl. Heiratsgut er 700 und 100, sie 200 fl.
1818 Barchet, Johann Georg, zweiter Ehemann, erhält 1819 Erlaubnis zum Brennen und Ausschenken von Branntwein; Konzession 5 fl., jährl. Hafengeld 2 fl. (s. 24a).
1832 Köpf, Johannes, Beck . . . . . **540** fl.
Anschlag. Durch Tausch gegen 24a.
1836 Ganßloser, Johannes, Bäcker, Schenkwirt, Tochtermann des vorigen . **1400** fl.
dazu 4½ Mrg., 18 Viertel, 2½ Jauchert Güter. Extra 3 Kühe, 1 Kalbel, Fahrnis 400 fl. Heiratsgut er 560, sie 300 fl.
1874 Ganßloser, Johannes, Bäcker, Schenkwirt, Sohn des vorigen . . . . **4600** fl.
dazu 27⅞ Mrg. Güter. Heiratsgut er 1200, Anlehen ohne Zins 300, sie 2000 und 400 fl.
1899 Karch, Johann Georg, Rößleswirt, Schwager des vorigen . . . . **12 000** ℳ
dazu 8 ha 93 ar Güter, 1 Pferd, 3 Kühe, 1 Rind (siehe 130. 130a). 1899 und 1903 vergrößert, 1905 Saalbau.
1906 Staudenmaier, Georg, Rößleswirt, Tochtermann des vorigen . . . **54 000** ℳ
dazu 18 ha 39 ar Güter, 1 Pferd, 14 Stück Vieh, 1 Geißbock, 4 Schweine, 16 Hühner. Heiratsgut er 10 000, sie 25 000 ℳ.

93

1538 Baur, Hans, gibt aus der Frühmeß zu Weißenstein Lehen und Güter nach Anhausen 6 Viertel Haber zu Vogtrecht; dem Baron von Weißenstein-Rechberg jährlich 10 Viertel Haber, 1 Henne.
Eberhard, Michael.
1705 Eberhard, Martin, Bauer, Sohn des vorigen . . . . . **803** fl.
eine Söldbehausung mit darein gehörigen 4 Jauchert 2½ Viertel Ackers; ferner ¼ Lehen = 6 Jauchert Ackers im Bahnholz, nach Gerstetten steuerbar; ½ Feldlehen zu Taubenlauch, Fahrnis, 3 Pferde. Käufer hat 450 fl. Schulden zu übernehmen.
1721 Schweitzer, Michael, Bauer (Schweizermichel), Stiefsohn des vorigen . **700** fl.
eine Söldbehausung mit dazu gehörigen Gütern, und ½ Feldlehen zu Taubenlauch, 2 Pferde, 2 Ochsen, Fahrnis.
1744 Prinzing, Georg, Bauer, Tochtermann des vorigen . . . . . **700** fl.
eine Söldbehausung mit dazu gehörigen Gütern und 1 Feldlehen zu Walbach, ferner ein Lehen und Güter der Frühmeß zu Weißenstein, 1 Pferd, 1 Geiß, Fahrnis; Schuldübernahme 325 fl. zu verzinsen. Heiratsgut sie 75 fl.
1776 Prinzing, Michael, Bauer, Sohn des vorigen.
1811 Prinzing, Georg, Bauer, Sohn des vorigen . . . . . **1450** fl.
eine Söldbehausung mit dazu gehörigen Gütern, 2 Jauchert eigene Äcker 50 fl., woraus nach Weißenstein zinst 1 Henne oder 8 kr., 1 Scheffel 3 Simri Haber, zur Kameralverwaltung Heidenheim auf den Gussenstadter Kasten 6 Simri 2 Vierling Haber. Extra 1 Feldlehen zu Walbach 200 fl., zinst dem Ulmer Magistrat 9 Simri Dinkel, 9 Simri Haber und gibt den fünften Pfennig zu Handlohn. In Kauf gehen 2 Ochsen, 1 Kuh, Fahrnis. Heiratsgut er 350, sie 500 fl.
1849 Prinzing, Johann Michael, Bauer, Sohn des vorigen . . . . . **3050** fl.
dazu 4 Jauchert, 13⅝ Mrg. 43½ Viertel Güter, ein Feldlehen zu Walbach, 2 Ochsen, 1 Stier, 2 Kühe, Fahrnis. Heiratsgut er 1500, sie 1200 fl.

Digitized by Google

1882 **Prinzing,** Andreas, Bauer, Sohn des vorigen . . . . . **25 715 ℳ**
dazu 21 ha 70 ar Güter und Fahrnis. Heiratsgut er 10 285, sie 5200 ℳ (siehe 94, abgebrochen).

95

Weber, Matthäus, eine Behausung. Handlohn und Weglösin 3 kr. 3 hl. Jährlicher Urbarzins 10 kr. 2 hl., 1 Henne 8, 2 Hühner 8 kr. 1777 **Bantleon,** Ulrich. 1791 **Röhm,** Johannes. —**Röhm,** Apollonia, Witwe.

1848 **Nagel,** Margarethe, Tochter der vorigen . . . . . **300 fl.**
1863 **Binder,** Apollonia, Schwester der vorigen . . . . . **250 fl.**
1876 **Eschenhofer,** Johann Georg, Taglöhner . . . . . **771 ℳ**
(siehe 29. 144).
1889 **Bosch,** Jakob, Witwe . . . . . **700 ℳ**
1905 **Frank,** Anna Magdalena, ledig . . . . . **750 ℳ**

95a

1865 **Prinzing,** Johann Michael, Bauer, nur Scheuer; Neubau (siehe 93). 1882 **Prinzing,** Andreas, Bauer, Sohn des vorigen, nur Scheuer (siehe 93).

96

1844 **Mutscheller,** Michael, Zimmermeister, Neubau. Bauplatz von Georg Prinzing um 180 fl. Grundzins schon abgelöst, hingegen einmaliges Kleinzehntgeld 3 fl.
1875 **Joos,** Leonhard, Schuhmacher . . . . . **6857 ℳ**
nebst 1 Mrg. 23 Ruten Ackers. 1884 Scheuer vergrößert (siehe 173).

97

1842 **Gunzenhauser,** Johannes, Bäcker, Neubau. Bauplatz und Acker mit $1^7/_8$ Mrg. von Lammwirt Bosch um 500 fl. Grundzins (Kanon) schon abgelöst, hingegen Zehntersatzgeld zum Kameralamt 2 fl., zum Pfarramt 1 fl. einmal. — 1892 **Jäger,** Johann Michael.
1899 **Jäger,** Johannes, Bote, Tochtermann des vorigen . . . . . **7000 ℳ**
dazu 2 ha 67 ar Güter, 2 Kühe, Fahrnis. Heiratsgut er 2500, eigen Erspartes 1200, sie 1500 ℳ.

98

1842 **Joos,** Johann Leonhard (Seebauer), Neubau. Bauplatz von Johannes Thierer, Witwe um 300 fl. Grundzins schon abgelöst, hingegen Zehntersatzgeld zum Kameralamt 40, zum Pfarramt 20 kr.
1881 **Joos,** Matthäus, Seebauer, Sohn des vorigen . . . . . **9428 ℳ**
dazu 11 ha 3 ar Güter, 6 Stück Vieh, 5 Hühner, Fahrnis. Heiratsgut er 857, sie 2862 ℳ. 1901 Scheueranbau, 1907 neues Wohnhaus mit Stall 8000 ℳ.
1908 **Joos,** Johann Georg, Seebauer, Sohn des vorigen . . . . . **18 000 ℳ**
dazu 12 ha 10 ar Güter, 1 Pferd, 7 Stück Rindvieh, 9 Hühner, Fahrnis. Heiratsgut er 2500, sie 5000 ℳ.

99

1839 **Joos,** Johann Georg, Weber und Bauer (Wiesenjoos), Neubau, 60′ lang, 32′ breit. Bauplatz von Fr. Krauß, Weber, um 59 fl. 1884 Wohnhaus gegen Osten verlängert.
1888 **Joos,** Johannes, Söldner, Sohn des vorigen . . . . . **9200 ℳ**
dazu 8 ha 31 ar Güter, 6 Stück Rindvieh, 5 Hühner, Fahrnis. Heiratsgut er 4500, sie 5000 ℳ.

100

1538 **Mutscheller,** Hans, eine Söld, Haus, Stadel, Garten, erbaut auf seines Sohnes Michel Mutschellers Hofgut 101, gültet in Hof 101 jährlich 8 Schilling Hellerzins,

Digitized by Google

½ Malter Veesen, gen Anhausen 1 Schilling Hellerzins, 1 Fasnachthenne, bei Ab- und Auffahrt Handlohn und Weglösin je 1 Schilling. Ferner 1 Feldlehen, genannt das „Aigen" zu Hagenhülb, 9 Jauchert Ackers, 9 Jauchert Holzmahd, 9 Jauchert Holzmark, gibt jährlich 9 Schilling Hellerzins, 9 Viertel Haber; zu Handlohn und Weglöse je 5 Schilling (siehe 101). — 1600 **Mutscheller,** Michael jung. 1650 **Hiller,** Adam. —**Honold,** Martin, Schneider. 1670 **Schlumberger,** Clauß. 1690 **Schlumberger,** Matthes.

1694 Gunsilius, Michael, Zimmermann aus Italien . . . . . **200** fl.
eine Söldbehausung mit 2 Jauchert Ackers, 3 Krautteil, zinsbar zum Heiligen nach Eybach.

Das Kirchenbuch sagt: den 25. Oktober 1692 sind nach drei Proklamationen allhier kopuliert worden Michael Gonzilies, Zimmergesell, weiland Herrn Peter G. fürnehmen Burgers und Silbermanns zu Burget in Italien, Venedisch, gebürtig hinterlassener ehelicher Sohn, und Anna, Christoph Maier Burgers und Söldners allhier eheleiblicher Tochter.

1718 Gunsilius, Johann Peter, Zimmermann und Gerichtsverwandter, Sohn des vorigen . . . . . **275** fl.
die Hälfte jener Söldbehausung und der Güter; ferner ½ Tagwerk Mahd, gültet in Hof 101 jährlich 1 kr. 1 hl., ½ Acker im Wolfstal ist gültfrei. Heiratsgut er 100 fl.

1758 Gunsilius, Christoph, Sohn des vorigen . . . . . **1000** fl.
eine Söldbehausung mit Söldgütern: ferner ½ Feldlehen mit 7 Jauchert Ackers, in das Eybacher Lehen gehörig, 1 Pferd, 2 Ochsen, Fahrnis. Heiratsgut er 300, Anlehen ohne Zins 100 fl.

1785 Prinzing, Christian, Bauer, Tochtermann des vorigen . . . . . **1100** fl.
eine Söldbehausung mit Söldgütern, ein Feldlehen, 2 Ochsen, Fahrnis. Heiratsgut sie 400 fl. Am 28. Februar 1795 abgebrannt, wobei Lammwirt Georg Melchior Bosch den Feuersegen sprach. Neubau.

1822 Prinzing, Georg, Bauer, Sohn des vorigen . . . . . **2900** fl.
eine Söldbehausung mit Söldgütern, ein Feld- und Viererlehen, dem Heiligen zu Eybach gültbar, ein Feldlehen zu Vorderweiler, ½ Wiese, 1⅛ Mrg. Ackers, 2 Pferde, 1 Kuh, 4 Kälber, Fahrnis. Heiratsgut er 600, sie 800, Anlehen ohne Zins 200 fl. 1822 Gült und Laudemien abgekauft.

1854 Bosch, Martin, Bauer (Jerglesmarte), Tochtermann des vorigen . . . **5000** fl.
dazu 70⅝ Mrg. 3 Ruten Güter, 2 Pferd, 3 Kühe, 3 Stück Schmalvieh, 1 Schwein, Fahrnis. Heiratsgut je 1800 fl.

1867 Fink, Georg, Weber . . . . . **5300** fl.
mit 1⅛ Mrg. Garten (siehe 172).

1877 Prinzing, Christian, Bauer und Gemeindepfleger, Tochtermann des vor. **11 485** ℳ
dazu 11 ha 7 ar Güter, Fahrnis. Heiratsgut er 2571, sie 8571 ℳ.

1910 Prinzing, Johann Georg, Bauer, Sohn des vorigen . . . . . **30 000** ℳ
dazu 17 ha 43 ar Güter, 3 Pferde, 10 Stück Rindvieh, 3 Schweine, 30 Stück Geflügel, Fahrnis. Heiratsgut er 10 000, sie 8000 ℳ.

101

1474 Kreuer, Jörg, gibt von seinem Dritteil des Hofs mit Haus, Stadel und Garten 5 Schilling Heller Heugeld, 1 Malter Veesen, 2 Malter Haber, 2 Schilling 4 hl. Ostersteuer, 5 Vierteil Veesen zu Herbststeuer, 6 Vierteil Vogthaber, 20 Käs, 1 Herbsthuhn, 2 Fasnachthennen; im Veränderungsfall 2 fl. zu Weglösin, Handlohn steht bei des Herrn Gnad. —**Mutscheller,** Hans. 1538 **Mutscheller,** Michel (Sohn des vorigen), laut Erblehensbrief von 1512 ein Erblehenshof, Haus, Hof, Stadel und Garten, 17½ Jauchert 35½ Viertel Ackers, 1½ Tagwerk Wiesen, 6½ Tagwerk Holzmahd, zinst anno 1650 jährlich Hellerzins 8 kr. 4 hl., Herbststeuer 4 kr., Dinkel 1 Scheffel 5 Simri 3½ Vierling, Haber 3 Scheffel 6 Simri, 2 Fasnachthennen oder 16 kr., 1 Herbsthuhn oder 4 kr., 23 Käs oder je 4 Heller = 11 kr. 3 hl.; bei Ab- und Auffahrt Handlohn und Weglösin je 2 fl. rheinisch (siehe 100). — 1600 **Mutscheller,** Paul. 1630 **Mutscheller,** Hans. 1650 **Bahnmaier,** Hans.

1683 Bahnmaier, Martin, Kastenknecht, Sohn des vorigen . . . . . **800** fl.
ein Erblehen; ein ganzes und 2 Viertel Feldlehen, 4 Pferde, 1 Fohlen, Fahrnis. Heiratsgut er 100 fl.

Digitized by Google

1708 Bühner, Melchior, Tochtermann des vorigen . . . . . **1100** fl.
eine Hub mit Nebenhaus und 1/1 und 1/4 Feldlehen, Vieh und Fahrnis. Heiratsgut sie 100 fl.

1746 Bühner, Johann Martin, nachheriger Adlerwirt von Urspring, Sohn des vorigen . . . . . **2200** fl.
ein Hofgut und 2 ganze und ½ Feldlehen, 4 Pferde, 1 Fohlen, 3 Kühe, 2 Kalbeln, 4 Gäns, Fahrnis. Heiratsgut er 500 fl.

1775 Bühner, Johann Andreas, Sohn des vorigen . . . . . **3600** fl.
ein Erblehenshof, Haus, Stadel, Garten und 2 ganze Feldlehen, 1 Hengst, 3 Stuten, 1 Fohlen, 4 Kühe, 2 Kälber, 4 Gäns, 4 Hennen, Fahrnis. Heiratsgut er 800 fl.

1805 Junginger, Christ., Hirschwirt, aus Gerstetten gebürtig . . . . . **6000** fl.
ein Hofgut und ein Feldlehen, 3 Pferde, 1 Fohlen, 2 Kühe, 1 Kalb, Fahrnis. 1813 ein Trägereibrief errichtet. 1806 zweistockiger Neubau und Errichtung der Wirtschaft zum Hirsch. 1819 Hellerzins teils in Frucht verwandelt, teils abgelöst, desgl. Laudemien.

1837 Junginger, Andreas, Hirschwirt, Sohn des vorigen . . . . . **12 000** fl.
Schildwirtschaft und Hofgut und 2 Feldlehen; eigene Äcker 3 Mrg. 14½ Viertel, 15 Ruten, 4 Pferde, 1 Fohlen, 3 Kühe, 5 Rinder, 2 Schweine, Fahrnis, Wirtschaftsgeräte: 6 Tische, 8 Tafeln, 32 Reiterstühl, 8 Schrannen, 4 Zinnschüsseln, 40 Zinnteller, 32 Besteck, 32 Löffel, 4 Maßkannen, 4 Halbmaßkannen, 8 Halbs- und 8 Schoppen-Bouteillen, 16 Weingläser, 20 Halbmaß- und 20 Schoppengläser, 4 Halbschoppen- und 4 Sechzehntelbouteillen, 20 Halbmaßsteinkrüge, 2 Kupferkannen, 2 kupferne Biermaß, 12 Leuchter, 4 Trichter, 1 Porzellankaffeegeschirr, 2 Gastbetten, 1 Magdbett und 1 im Stall. Brauerei- und Branntweinbrennereieinrichtung: Weinfässer zu 16, Braunbierfaß zu 20 Eimer, Branntweinfaß zu 600, Weißbierfaß zu 1000 Maß. Getränke: 100 Maß Wein, 100 Maß Branntwein. Heiratsgut er 2000, sie 5000 fl. 1865 Brauhaus mit Waschküche erbaut.

1872 Junginger, Christian, Hirschwirt, Sohn des vorigen . . . . . **23 000** fl.
dazu 147 Mrg. Güter, Fahrnis. Heiratsgut er 9000, sie 9000 fl. und 1 Kuh, 1 Kalbel. 1893 Neubau des halben Hauses 12 000 ℳ.

1907 Hagmaier, Georg, Hirschwirt, Tochtermann des vorigen . . . . . **70 000** ℳ
dazu 44 ha 63 ar Güter, 4 Pferde, 1 Fohlen, 23 Stück Rindvieh, 5 Schweine und Fahrnis. Heiratsgut je 20 000 ℳ. 1907 Pferdestall ins Brauhaus verlegt.

102

Eberhard, Martin. —**Prinzing,** Franz, eine Frühmeß zu Weißenstein, ganze Söldbehausung mit Stadel aneinander. Handlohn und Weglöse 3 kr. 3 hl. Jährlicher Hellerzins 1 kr. 5 hl., 1 Henne 8 kr.; an den Baron von Weißenstein-Rechberg jährlich Hellergeld 12 kr. 4 hl., 1 Henne oder 8 kr.

1744 Jäger, Valentin, Tochtermann des vorigen . . . . . **200** fl.
halbe Söldbehausung. Heiratsgut sie 100 fl.

1746 Prinzing, Franz, Schwager des vorigen . . . . . **308** fl.
halbe Söldbehausung.

1752 Heinle, Ludwig . . . . . **500** fl.
ganze Söldbehausung.

1767 Gaußloser, Lukas, Tochtermann des vorigen . . . . . **500** fl.
ganze Söldbehausung mit dazu gehörigen 1½ Jauchert Ackers, 3 Krautteile. Extra 1 Feldlehen von 12 Jauchert Ackers um 380, ½ Lehen von 8½ Jauchert Ackers um 100, ein Viertel Ackers um 50 fl., 2 Ochsen um 50, 1 Kuh um 12, 1 Kalbel um 7 fl. 30 kr., Fahrnis 20, Heu und Stroh 22 fl. Heiratsgut sie Väterliches 702 fl.

1776 Gaußloser, Georg, Bauer, Sohn des vorigen . . . . . **2235** fl.
eine Söldbehausung mit Gütern, 2 Feldlehen und 1 Jauchert 5 Viertel eigene Äcker. Heiratsgut er 1000 fl.

1833 Gaußloser, Georg David, Bauer, Sohn des vorigen . . . . . **3250** fl.
eine Söldbehausung mit Söldgütern; dann 2½ Feldlehen, eigene Äcker 1 Jauchert 29 Viertel, 3 Pferde, 3 Kühe, 2 Stiere. Heiratsgut er 400, sie 1200 fl.

1869 Röder, Johann Michael, Bauer, Tochtermann des vorigen . . . . **6000** fl.
Haus und 68⁴/₈ Mrg. Güter. Heiratsgut er 3500, sie 2000 fl. Über Fahrnis besonderer Vertrag.

Digitized by Google

1908 Bauland, Gebrüder, Händler aus Neu-Ulm . . . . . **30 600** ℳ
mit 14 ha 16 ar Gütern, Fahrnis.

1910 Thierer, Valentin, Prokurist . . . . . **7500** ℳ
ohne Güter. 1911 abgebrochen und an seiner Stelle ein Stiftungsgebäude mit Turnhalle, „Ursulastift", gebaut, Kosten: 53 000 ℳ, Einrichtung ohne Museum 4000 ℳ (siehe 22. 23).

1911 Ursulastift mit Turnhalle, dem Ursulastift als Geschenk überwiesen, nebst einem Fest- und Spielplatz bei den Baurenhäu im Meßgehalt von 25 ar 23 qm.

103

Hagel, Martin. 1538 **Eberhard,** Lienhard, der Widdumhof, Haus, Hof und Stadel, kleines Gärtlin zwischen der Frühmeß zu Weißenstein 2 Sölden gelegen, zinst jährlich auf Martini gen Anhausen auf den Kasten: Hellerzins Heugeld 1 Pfund 13 Schilling 6 hl., Veesen und Haber je 5½ Malter zu 19 Viertel gerechnet, Fasnachthennen 4, Herbsthühner 4. Güter: 55½ Jauchert 39½ Viertel Acker, 28 Tagwerk Holzmahd. Gibt im Veränderungsfall Handlohn und Weglösin jedes 1 Pfund 14 Schilling. — **Eberhard,** Hans. 1600 **Meyer,** Hans. 1610 **Bacher,** Hans. 1630 **Maurer,** Jakob; sein Gut lag nach dem Dreißigjährigen Krieg 1660, wo er gestorben war, noch öde. 1670 **Eckard,** Hans, und **Mutscheller,** Michel. 1690 **Eckard,** Georg, Gerichtsverwandter.

1714 Bosch, Christoph, von Küpfendorf, Tochtermann des vorigen . . . . **1500** fl.
Widdumhof mit aller Zugehör, 1 Viertel seines Walbacher Lehens, 4 Pferde, 2 Stiere, 1 Kuh, 1 Wagen, 2 Pflüge, 1 Truhenkarr. Heiratsgut sie 150 fl.

1744 Wanner, Georg, Hofbauer, Tochtermann des vorigen . . . . . **2500** fl.
Widdumhof wie 1538, samt Fahrnis.

1760 Fetzer, Kaspar, Hofbauer . . . . . **3000** fl.
Widdumhof wie 1538, samt Fahrnis.

1832 Fetzer, Ludwig, Hofbauer, Sohn des vorigen . . . . . **4800** fl.
Widdumhof wie 1538, samt Fahrnis, 3 Pferde, 3 Kühe, 3 Schmalrinder, 2 Kälber, 4 Gäns, 4 Hennen, Branntweinbrennerei. Heiratsgut er 800, sie 2000 fl. 1845 Trägereibrief errichtet. Maß 171²/₈ Mrg. Güter. 1819 Hellerzins mit 1 fl. 45 kr. teils verwandelt, teils abgelöst.

1849 Benz, Johannes, Ölmüller . . . . . **8610** fl.
dazu 89⁷/₈ Mrg. Acker, 8³/₈ Mrg. Wiesen (siehe 4. 70. 74).

1849 Ruoff, Johann Martin, Bauer . . . . . **2325** fl.
nur Gebäude und Scheuer, im Tausch gegen 74.

1867 Ruoff, Georg Matthäus, Bauer, Sohn des vorigen . . . . . **9000** fl.
dazu 107³/₈ Mrg. 44 Ruten Güter, Fahrnis. Heiratsgut er 1500, sie 3588 fl. 1884 Scheuer vergrößert (siehe 103/1).

1901 Ruoff, Matthäus, Bauer, Sohn des vorigen . . . . . **28 600** ℳ
dazu 23 ha 62 ar Güter, 3 Pferde, 5 Kühe, 3 Kalbeln, 2 Stück Jungvieh, 3 Schweine, Fahrnis. Heiratsgut je 8000 ℳ.

103/1

1899 Ruoff, Georg Matthäus . . . . . **2500** ℳ
Neubau (siehe 103).

104

1538 Schaible, Elisabeth, Witwe, eine Söld mit Haus und 1½ Jauchert Ackers in allen Feldern, gibt — außer 37 kr. 4 hl. nach Weißenstein als Rechberger St. Georgens Pfründ-Kaploney-Söld — gen Anhausen jährlich Hellerzins 7 Schilling 6 hl., Haber 6 Viertel; bei Ab- und Auffahrt Handlohn und Weglösin je 1 Schilling. 1600 **Schaible,** Thomann. 1650 **Schlayß,** Leonhard, Schultheiß. 1680 **Schlayß,** Georg. Von hier an in den Steuerbüchern bis 1765 als Brandstätte oder Hofstatt mit Garten aufgeführt. 1690 **Kölle,** Georg (siehe 107. 112). 1710 **Sattler,** Sigm. Fr., Pfarrer (siehe 105). 1730 **Kröner,** Johannes, Metzger, Tochtermann des vorigen. — **Mutscheller,** Joh. Michael. 1748 **Zimmermann,** Christoph. 1757 **Kröner,** Jerg, Schneider.

Digitized by Google

1765 Honold, Nikolaus (von Haus 16) . . . . . **380** fl.
zog vom Haus 184 im Jahre 1750 nach Steinenkirch, eine Söldhofstatt mit darein gehörigen 9 Viertel Ackers, Neubau eines 100 qm großen Hauses (siehe 184).

1771 Thierer, Johannes, Wagner, Tochtermann des vorigen . . . . . **650** fl.
eine Söldbehausung mit darein gehörigen 9 Viertel Ackers. Heiratsgut sie 250 fl.

1810 Thierer, Johann Wilhelm, Wagner und Akziser, Sohn des vorigen . **1000** fl.
eine Söldbehausung mit aller Zubehör, 1 Kuh, Fahrnis; extra 2 Viertel eigener Acker 100 fl.; zinst der Kameralverwaltung Heidenheim Hellerzins 13 kr., Haber 6 Simri 2 Vierling, Handlohn und Weglösin 3 kr. 3 hl., nach Weißenstein 37 kr. 1 hl. und Weglösin 1 fl. 30 kr., dem Heiligen St. Michael hier 1 Wachskuch oder 8 kr. 4 hl. Heiratsgut er 200, sie 500 fl. 1819 Hellerzins teils abgekauft, teils umgewandelt. Die Laudemien an Handlohn und Weglösin abgekauft. Die Gült an Haber beträgt jetzt 7 Simri.

1843 Thierer, Jakob, Wagner und Akziser, Sohn des vorigen . . . . . **1300** fl.
ein Söldhaus mit 8 Viertel und $^3/_8$ Mrg. Acker, 1 Jauchert eigener Acker. Extra 9 Viertel 1 Mrg. 44 Ruten Acker um 560 fl. Fahrnis, Holz, 1 Kuh, 2 Kälber gehen in Kauf. Heiratsgut er 300, sie 800 fl. 1857 Scheuer vergrößert (siehe 105).

1877 Thierer, Wilhelm, Wagner und Akziser, Sohn des vorigen . . . . **10 285** ℳ
dazu 6 ha 81 ar Güter, 4 Mrg. Wald. Extra Fahrnis um 1500 ℳ. Heiratsgut er 3428, sie 8571 ℳ und 2 Acker zu 342 ℳ (siehe 22. 105).

1906 Thierer, Georg, Wagner, Sohn des vorigen . . . . . **16 000** ℳ
dazu 5 ha 83 ar Güter, 3 Küh, 3 Jungvieh, 1 Schwein, 10 Hühner, 2 Wägen, 1 Futterschneidmaschine, 4 Kuhgeschirr, 1 Pflug, 2 Eggen, 1 Güllenfaß, 1 Güllenpumpe, 1 Putzmühle, 1 Mostereieinrichtung, 1 Brückenwage. Heiratsgut er 7000, sie 5000 ℳ.

105

1538 Maier, Erhard, eine Söld, Haus und Gärtlin, ½ Jauchert Ackers, zinst gen Anhausen jährlich Hellerzins 2 Schilling, Haber 2 Viertel, Fasnachthenne 1; gibt Handlohn und Weglösin je 1 Schilling. — 1600 **Läßlin,** Daniel. 161·) **Aubele,** Heinrich, Wagner. 1670 **Köpf,** Michael. 1690 **Schweitzer,** Georg, und 1700 **Weber,** Georg. 1710 Derselbe und **Pflüger,** Christian. 1720 **Sattler,** Pfarrer in Gerstetten (siehe 104). 1730 **Kröner,** Johannes, Metzger, Tochtermann des vorigen. —**Zimmermann,** Christoph, Metzger. **Kröner,** Regina, Witwe, Tochter des vorigen.

1798 Staudenmaier, Leonhard, Tochtermann des vorigen . . . . . **350** fl.
halbe Söldbehausung und Fahrnis. 1 Kuh extra 30 fl. Heiratsgut sie 52 fl.

1825 Gienger, Ludwig, Maurer, Tochtermann des vorigen . . . . . **700** fl.
halbe Söldbehausung mit dazu gehörigen 4 Viertel ½ Jauchert Ackers, 2 Krautteil. Heiratsgut er 450, sie 50 fl. (siehe 185).

1833 Thierer, Konrad, Schneider . . . . . **550** fl.
halbes Haus mit Scheuer ohne Güter, durch Tausch gegen 185.

1833 Thierer, Johannes, Schneider, Sohn des vorigen . . . . . **625** fl.
halbes Haus mit Scheuer, mit 2½ Viertel Ackers, 2 Krautteil. Heiratsgut er 125, sie 200 fl.

1865 Thierer, Johann Georg, Schneider, Sohn des vorigen . . . . . **2400** fl.
dazu $9^1/_8$ Mrg. Güter, 2 Kühe, 1 Kalb, Fahrnis. Heiratsgut er 200, sie 1300 fl. (Gant).

1872 Gröninger, Matthäus, von Gerstetten . . . . . **901** fl.

1876 Thierer, Jakob, Wagner . . . . . **840** fl.
Neubau (siehe 104).

1903 Thierer, Wilhelm, Wagner, Sohn des vorigen . . . . . **1400** ℳ
(siehe 22. 104).

1906 Thierer, Georg, Wagner, Sohn des vorigen, ging in Gesamtkauf von 104, dient seit 1906 als Wagnerwerkstätte.

106

Ursprünglich mit 105 vereinigt.
Zimmermann, Christoph, Metzger (Pfaffenstoffel).

Digitized by Google

1756 Kröner, Jerg, Schneider, Tochtermann des vorigen . . . . . **250** fl.
halbe Söldbehausung mit Zugehör und noch ½ Jauchert Ackers.
Kröner, Christoph, Metzger, halbe Söldbehausung (Gant).

1831 Maier, Johann Georg, Krämer . . . . . **455** fl.
halbe Söldbehausung mit dazu gehörigem 1 Viertel Ackers und 1 Krautteil.

1831 Frank, David, Schuhmacher . . . . . **495** fl.
halbe Söldbehausung mit dazu gehörigem 1 Viertel Ackers und 1 Krautteil (siehe 23. 67).

1844 Fink, Johannes, Schmied . . . . . **800** fl.
nur Gebäude. 1844 Bauplatz, 42′ lang, 19′ breit, zur Schmiede von der Gemeinde um 55 fl. erkauft. Abstammung des Fink von Haus 118 (siehe 90).

1874 Mayer, Lukas, Schmied, Tochtermann des vorigen . . . . . **3000** fl.
dazu 13⅜ Mrg. Güter. Heiratsgut er 1900, eigen Erspartes 700, sie 2000 fl. 1882 Neubau (siehe 90).

1908 Mayer, Johannes, Schmied, Sohn des vorigen . . . . . **25 000** ℳ
dazu etwa 9 ha 32 ar Güter und Gebäude Nr. 90, 1 Pferd, 4 Kühe, 2 Stück Jungvieh, 1 Schwein, Fahrnis. Heiratsgut er 5000, sie 8000 ℳ (siehe 90).

107

Schwingenhammer, Stephan. 1538 **Benz,** Hans, Schultheiß, ein Lehen des Heiligen zu Gussenstadt, eine Söld mit Haus und guter Ziegelstadel, neu bezimmert, Hofreite, 5 Jauchert 8 Viertel Ackers, 18 Tagwerk Holzmahd, zinst nach Anhausen Hellerzins Ostersteuer 2 Schilling, Beesen Herbststeuer 4 Viertel, Fasnachthenne 1; ferner aus Unser Frauen zu Eybach Feldlehen zu Gussenstadt Habervogtrecht 5 Viertel (siehe 11). —**Kölle,** Georg (siehe 104. 112). —**Bosch,** Georg (siehe 112). —**Bosch,** Wilhelm Friedrich, Wirt (siehe 112). —**Kemmel,** Joh. David, Wirts Sohn von Nellingen, zugleich Besitzer von 112 und zweiter Ehemann der Mutter des Georg Melchior Bosch). (112).

1790 Staudenmaier, Hans Leonhard, Bauer . . . . . **1500** fl.
Heiligenlehen wie oben und 6½ Mrg. 1 Viertel Ackers (siehe 186). Kemmel erhält vom Käufer zum lebenslänglichen Aufenthalt 1 Stüble, Kämmerle und Küchele eingebaut, ein Plätzle auf der Bühne, im Keller und Stadel, darf auch heiraten und seine zwei ledigen Töchter bei sich haben.

1811 Staudenmaier, Johann Georg, Bauer, Sohn des vorigen . . . . . **2000** fl.
eine Söldbehausung mit dem dazu gehörigen Heiligenlehen. Extra 3 Feldlehen zu Taubenlauch um 2700, eines im Berlinger um 300 fl. Es gehen gratis in Kauf die 4 ältesten Pferde, 3 Wägen, 3 Pflüg, 3 Eggen, 2 Schlitten, 1 Truchenkarr, 2 Kühe, 2 Jährlinge. Heiratsgut er 800, Anlehen ohne Zins 200 fl. Vater behält 2 Füllen, 2 Stiere, 2 Kühe. 1819 Hellerzins des Heiligenlehen teils abgelöst, teils in Frucht verwandelt.

1840 Staudenmaier, Johann Leonhard, Bauer, Sohn des vorigen . . . **6000** fl.
Haus und Scheuer samt Nebenhaus, Güter wie oben. Extra 4 Pferde, 4 Kühe, 1 Kalbel, 7 Stück Schmalvieh, Fahrnis 2000 fl. Heiratsgut er 2000, Anlehen 1000, sie 3000 und Anlehen ohne Zins 1000 fl. 1846 Scheueranbau. 1852 Neubau des Wohnhauses, 1854 der Scheuer.

1872 Staudenmaier, Johann Georg, Bauer, Sohn des vorigen . . . . **14 000** fl.
dazu 178⅜ Mrg. Güter. Heiratsgut er 6000, Anlehen ohne Zins 2000, sie 5000 fl. und 1 Kuh, 1 Kalbel.

1908 Staudenmaier, Leonhard, Bauer, Sohn des vorigen . . . . . **57 800** ℳ
dazu 48 ha Güter, Gebäude, Fahrnis (41 500 ℳ), 6 Pferde, 11 Kühe, 1 Kalbel, 12 Stück Jungvieh, 6 Schweine, 5 Gänse, 7 Enten, 10 Hühner (10 500 ℳ), Vorräte (5800 ℳ). Heiratsgut er 10 000, sie 29 000 ℳ.

107b

1839 Staudenmaier, Johann Georg, Nebenhaus von 107, 30′ lang, 26′ breit.

1840 Staudenmaier, Johann Leonhard, Sohn des vorigen.

Digitized by Google

1872 **Staudenmaier,** Johann Georg, Sohn des vorigen . . . . . **800** fl.
1908 **Staudenmaier,** Leonhard, Bauer, Sohn des vorigen. Geht in Gesamtkauf bei Nr. 107.

108

1839 **Gemeindebackhaus** . . . . . **807** fl.
Neubau, 32′ lang, 24′ breit, durch die Gemeinde.

108/1

1892 **Molkereigenossenschaft** . . . . . **17 500** ℳ
Neubau und Einrichtung.

109

1538 **Schwingenhammer,** Stephan, eine Söld, Haus und Garten, gibt jährlich Hellerzins 2, Ostersteuer 1 Schilling 2 hl., Veesen Herbststeuer 2 Viertel, Fasnachthenne 1, Herbsthühner 2, im Veränderungsfall Handlohn und Weglösin jedes 1 Schilling. —**Schwingenhammer,** Lorenz. —**Schlaiß,** Hans, Pfarrer. —**Stieff,** Mang, jung. 1600 **Stieff,** Mang, alt. 1610 **Bräunlin,** Jerg. 1630 **Eberhard,** Hans. 1650 **Eberhard,** Georg. —**Bühler,** Hans. 1660 **Dentzel,** Mang. 1670 **Köpf,** Michael. —**Müller,** Enoch, Schulmeister (siehe 191). 1690 **Prinzing,** Jakob. 1710 Derselbe und Georg, Sohn, eine halbe Söldbehausung. 1757 **Schwarz,** Johannes, Maurer (Tochtermann des vorigen). —**Albrecht,** Michael. —**Albrecht,** Jakob.

1755 **Barchet,** Christoph, Schneider, Tochtermann des vorigen . . . . . **240** fl.
halbe Söldbehausung mit 2 Viertel Ackers, und ½ Jauchert nach der Mutter Tod. Heiratsgut sie 80 fl.

1757 Derselbe . . . . . **200** fl.
die andere halbe Söldbehausung von Johannes Schwarz.

1779 **Barchet,** Christoph Heinrich, Schneider, Sohn des vorigen . . . . **600** fl.
eine Söldbehausung; extra 1 Jauchert 1 Viertel Ackers um 120 fl. Vater behält den Immenstand. Heiratsgut er 100 fl.

1817 **Barchet,** Matthäus, Schneider und Stiftungspfleger, Sohn des vorigen **1000** fl.
eine Söldbehausung mit Zugehör; extra eigene Acker ½ Jauchert um 100, ½ Jauchert nach Gerstetten gericht- und steuerbar, nebst 1 Kuh, um 60 fl. Heiratsgut er 300, sie 400 fl., ½ Jauchert Ackers, 1 Kalb um 60 fl.

1839 **Barchet,** Joh. Martin, Schneider und Stiftungspfleger, Sohn des vorigen **1000** fl.
eine Söldbehausung mit Zugehör; extra ½ Mrg. 5 Viertel 2 Jauchert Ackers um 475, 2 Kühe, 1 Kalb, 1 Wage, Fahrnis 125 fl. Heiratsgut er 300, sie 550 fl.

1872 **Barchet,** Joh. Georg, Weber, Sohn des vorigen . . . . . **2600** fl.
dazu 13⁷/₈ Mrg. Güter. Heiratsgut er 800, sie 1000 fl. 1900 Scheueranbau. 1905 Wohnhaus neu und verlängert 4000 ℳ.

1911 **Barchet,** Martin, Maurer, Sohn des vorigen . . . . . **14 000** ℳ
6 ha 37 ar Güter, 4 Kühe, 3 Stück Jungvieh, 1 Schwein, 6 Hennen, Fahrnis. Heiratsgut er 3000, sie eigen Erspartes 2500 ℳ.

110

Schlaiß, Christian. 1538 **Schlayß,** Theus (Sohn des vorigen) ein halbes Hofgut (die andere Hälfte hat Haus 45), Haus, Hof, Stadel, 2 Viertel Garten, 35 Jauchert Ackers, 26 Tagwerk Holzmahd, 9 Jauchert Holzmark, zinst und gültet jährlich Hellerzins Heugeld 2, Ostersteuer 3 Schilling, Veesen 2 Malter 1 Viertel, Herbststeuer 3 Viertel, Haber 2 Malter 1 Viertel, Habervogtrecht 3 Viertel, Fasnachthenne 1, Herbsthuhn 1, Käs 10; gibt im Veränderungsfalle Handlohn und Weglösin jedes 2 fl. rheinisch. Ferner eine Zeitlang ein Feldlehen zu Hagenhülb, 22 Jauchert 1 Viertel Ackers, zinst und gültet jährlich Hellerzins Heugeld 5 Schilling, Veesen und Haber je 14 Viertel 1 Metz, gibt zu Weglösin 5 Schilling, Handlohn steht bei des Herrn Gnad. — 1600 **Eberhard,** Hans. 1610 **Eberhard,** Hans, der jung. 1650 **Staudenmayer,** Konrad. **Denzel,** Michel. 1690 **Kumpf,** Barthel.

Digitized by Google

1704 Kumpf, Joh. Georg, Sohn des vorigen . . . . . **850** fl. halber Hof wie oben, nebst einem Walbacher Lehen, 1573 dem Abt zu Elchingen abgekauft (siehe Urkunde hiervon), 4 Pferde, 1 Fohlen, 1 Kuh, 1 Wagen, 1 Truhekarren, 1 Pflug, 3 Egden, Fahrnis.

1734 Kumpf, Joh. Georg, Sohn des vorigen . . . . . **1000** fl. halbes Hofgut, 3 Roß, 1 Fohlen, 1 Kuh, Fahrnis. Heiratsgut er 100 fl.

1764 Kumpf, Joh. Georg, Sohn des vorigen . . . . . **1200** fl. den vierten Teil eines zum Kloster Anhausen gehörigen Hofguts von 60 Jauchert Ackers, 12 Jauchert Holz, 2 Tagwerk Mähder, 1 Pferd, 2 Ochsen.

1816 Thierer, Johannes, Bauer, Tochtermann des vorigen . . . . . **2500** fl. Hofgut: ferner 1/4 Feldlehen und 1/2 Jauchert 8 1/2 Viertel, 4 Mrg. Ackers um 4200 fl.; Fahrnis, 4 Pferde, 3 Fohlen, 3 Kühe, 3 Kalbeln, 3 Kälber, 3 junge Stier, 4 Gäns, 4 Hennen, 1 Gockel um 1800 fl. Heiratsgut er 3000, sie 2000 fl. 1819 Hellerzins mit 26 kr. 2 hl. teils abgelöst, teils umgewandelt.

1855 Thierer, Joh. Georg (Bäuerle), Sohn des vorigen . . . . . **6600** fl. dazu 100 4/8 Mrg. Güter, 3 Pferde, 2 Fohlen, 11 Stück Rindvieh, 2 Schweine, 9 Enten, 3 Wägen, 2 Pflüge. Heiratsgut er 1000, sie 3000 fl. und 1 Kuh, 1 Kalbel. (Einige Jahre Schildwirtschaft zum Rößle.) Beschwerden an Zehntrente 50 fl., Gültrente 30 fl. jährlich.

1887 Thierer, Johannes, Bauer, Sohn des vorigen . . . . . **25 600** ℳ dazu 17 ha 46 ar Güter, 3 Pferde, 2 Fohlen, 4 Kühe, 1 Jungvieh, 2 Kälber, 1 Schwein, 7 Hühner, Ackerwalze, Fahrnis. Heiratsgut er 2600, sie 8000 ℳ. 1893 Scheuerneubau.

1909 Thierer, Johann Georg, Sohn des vorigen, als minderjährig und als einziges Kind den größten Teil der Güter von seinen verstorbenen Eltern ererbt.

111

1538 Baur, Bartholome, eine Söld, Haus und Gärtlin, 3 1/2 Jauchert 10 Viertel Ackers, 3 Tagwerk Mahd, zinst und gültet — außer 6 Schilling Hellergeld und 10 Viertel beiderlei Frucht in Kols Hof 112 — jährlich Hellerzins 1 Schilling, Beesen 1 Viertel, Fasnachthenne 1; gibt bei Ab- und Auffahrt Handlohn und Weglösin jedes 1 Schilling. —**Stieff,** Hans. **1600 Kröner,** Martin (Tochtermann). **1630 Banzhaf,** Michael. —**Staudenmayer,** Christian. **1670 Utzler,** Hans. **1690 Talber,** Georg. **1710 Rehm,** Leonhard, jung, und **Kröner,** Hans, Beck.

1700 Kröner, Hans, Tochtermann des vorigen . . . . . **200** fl. halbe Söldbehausung mit 10 1/2 Jauchert Ackers, 3 Krautteil, zinst und gültet jährlich der Pfleg, auch an Georg Kölle, 7 Schilling Heller oder 12 kr. 2 hl., Fasnachthenne 1, 6 Simri Dinkel, 5 Simri Haber. Heiratsgut je 50 fl. Vater behält die andere Hälfte der Söld.

1750 Kröner, Hans, Beck, Sohn des vorigen . . . . . **500** fl. eine Söldbehausung samt den dazu gehörigen Äckern. Heiratsgut er 50 fl.

1768 Kröner, Friedrich, Sohn des vorigen . . . . . **600** fl. eine Söldbehausung einschließlich ein halbes Viererlehen mit 5 Jauchert Ackers. Heiratsgut 300 fl.

1798 Berner, Christoph, Schuster, 1819 Hellerzins, Handlohn und die Weglös losgekauft.

1834 Berner, Joh. Leonhard, Schuster, Sohn des vorigen . . . . . **1900** fl. eine Söld mit dazu gehörigen Äckern und halbes Viererlehen, auch 2 3/8 Mrg. 4 1/2 Viertel Äcker. Extra Fahrnis, 3 Kühe, 1 Kalb 200 fl. Heiratsgut er 400, sie 500 fl. Neubau 1856.

1858 Berner, Martin, Schuster, Sohn des vorigen . . . . . **2800** fl. dazu 20 6/8 Mrg. Güter, Fahrnis. Heiratsgut er 1000, sie 700 fl. und 1 falchene Kuh.

1883 Hofelich, Valentin, Bauer, Tochtermann des vorigen . . . . . **14 000** ℳ dazu 8 ha 92 ar Güter, 2 Ochsen, 3 Kühe, 2 Kalbeln, 6 Enten, 4 Hühner, Fahrnis. Heiratsgut er 7860, sie 4000 ℳ. 1886 Scheueranbau, 1898 Querbau.

1906 Hofelich, Michael, Bauer, ledig, Sohn des vorigen . . . . . **22 000** ℳ dazu 8 ha 92 ar Güter, 1 Pferd, 4 Kühe, 3 Stück Jungvieh, 7 Hühner, Fahrnis. Elterliches Vermögen 6000 ℳ.

Digitized by Google

112

Kol, Michel. **1474 Schrem,** Kontz, gibt von seinem Lehen, das bezimmert ist mit Haus und Stadel und Garten dabei, 10 Schill. Heller Heugeld, 1 Malter Veesen, 4 Malter Haber, 30 Käs, 1 Herbsthuhn, 2 Fasnachthennen, 8 Vierteil Veesen Herbststeuer, 12 Viertel Haber zu Fasnacht, zum Weglösen 3 fl. und Handlohn steht bei des Herrn Gnad. —**Schlaiß,** Lienhard. —**Schlaiß,** Brosin. **1538 Kol,** Michel, ein Erblehenshof laut Erblehensbrief von 1534, Haus, Hofreite, Stadel und Garten, 25 Jauchert 24 Viertel Ackers, 19 Tagwerk Holzmahd, zinst und gültet nach Anhausen Hellerzins Heugeld 10 Schilling, Veesen 1 Malter, Haber 4 Malter, Veesen Herbststeuer 9 Viertel, Habervogtrecht 12 Viertel, Fasnachthennen 2, Herbsthühner 2, Käs 30. Ferner ein Feldlehen zu Goldweiler 150 Jauchert, davon 11 Jauchert an einem Stück, gibt jährlich Hellerzins 3 Schilling, Veesen und Haber je 2½ Malter. — **1600 Schlayß,** Jerg. **1660 Schlayß,** Jerg Erben. **1680 Schlayß,** Georg, Wirt, Sohn des vorigen. **1682 Kölle,** Georg, Biersieder, Wirt. 1682 halben Hof zugekauft um 400 fl. (siehe 104. 107).

1701 Bosch, Georg, Anwalt und Biersieder (von Falkenstein), Tochtermann des vorigen **1400** fl.
Erblehen zu Dorf und Feld, nebst Kotten (Hütte), 1 Feldlehen, Braustatt, Fahrnis. Heiratsgut sie 500 fl. (siehe 107).

1713 Derselbe . . . . . **850** fl.
ein Heiligenlehen von Nr. 186 und 5½ Jauchert 13½ Viertel Ackers, 2 Tagwerk Holzmahd.

1742 Bosch, Wilhelm Friedrich, Lammwirt, Sohn des vorigen (siehe 107).

1745 Kemmel, Daniel, von Nellingen, Lammwirt, zweiter Ehemann (siehe 107).

1767 Bosch, Georg Melchior, Lammwirt, Sohn des Wilhelm Friedrich Bosch.

1804 Bosch, Johannes, Lammwirt, Sohn des vorigen . . . . . **6000** fl.
Schildwirtschaft, Stadel, Schafstall, Hofgut; extra 1 Feldlehen zu Goldweiler, 150 Jauchert zu 3000, zwei zu Taubenlauch zu 1500 und 500 fl., ferner eigene Acker ½ Mrg. zu 200, 9 Jauchert zu 100 fl. 4 Pferde, 3 Kühe, 1 Schweinmutter, 2 Läuferschweine, Käsgeschirr und sonstige Fahrnis unentgeltlich. Heiratsgut er 3000 fl. (siehe 16. 157. 191/192 abgebrochen). 1821 Trägereibrief verfertigt. Hellerzins teils in Frucht verwandelt, teils abgelöst.

1822 Bosch, Joh. Leonhard, Lammwirt, Bruder des vorigen . . . . . **10 000** fl.
Wirtschaft und halbes Hofgut. Ferner die Hälfte am Goldweiler und an einem Taubenlaucher Feldlehen, letzteres zu 300 fl. angeschlagen, und 4½ Jauchert Ackers auf dem Stürzelberg, 150 Scheffel Frucht, 4 Pferd, 3 Kühe, 2 Schmalrinder, 1 Schweinmutter mit 3 Jungen, die Hälfte am Baurengeschirr, sämtliches Faß- und Bandgeschirr mit Kessel und Branntweinzeug. Der Käufer hat am Ausding seiner Mutter, welcher ihr vermög der Übergabe an ihren ersteren Sohn Johannes im Jahre 1804 zukommt, die Hälfte zu leiden (siehe 11). 1833 Trägereibrief verfertigt.

1853 Bosch, Martin, Lammwirt, Sohn des vorigen . . . . . **14 000** fl.
Wirtschaft mit dem Goldweiler Lehen von 108⁶/₈ Mrg. und weitere 40³/₈ Mrg. Güter, 4 Pferde, 5 Kühe, 2 Kalbeln, 5 Schweine, sonstige Fahrnis und Wirtschaftsgeräte. Heiratsgut er 3000, sie 5000 fl. 1881 über dem Stall 2. Stock, 1880 Brauhaus-Neubau.

1887 Bosch, Christian, Lammwirt, Sohn des vorigen . . . . . **60 000** ℳ
Wirtschaft und 41 ha 75 ar Güter, 5 Pferde, 1 Fohlen, 19 Stück Rindvieh, 4 Schweine, 8 Hühner, Fahrnis. Heiratsgut er 60 000, sie 3600 ℳ.

113

Links

1803 Maier, Christoph Friedr., Schreiner, Neubau. Bauplatz 52′ lang, 32′ breit, von seinem Vater, Schulmeister Joh. Melchior Maier, um 25 fl., steuert jährlich Hellerzins 4, 1 alte Henne 8 kr.

1855 Maier, Anna Elisabeth, ledige Tochter des vorigen . . . . . **251** fl.
halbes zweistockiges Wohnhaus mit Schreinerwerkstätte.

1858 Krumpf, Friedr., Weber, Sohn der vorigen . . . . . **700** fl.
halbes zweistockiges Wohnhaus mit Schreinerwerkstätte, Krautteil, Fahrnis. Heiratsgut er 100, sie 250 fl. (siehe 6. 136).

Digitized by Google

1879 Scheible, Hermann, Schmied . . . . . **4628 ℳ**
mit der anderen, rechten Hälfte.

Rechts

1803 Maier, Christoph Friedr., Schreiner.
1811 Werner, Johann Georg, Provisor . . . . . **575** fl.
Wohnung über dem Stall und die Hälfte des zum Haus gehörigen Krautteils.
1813 Kumpf, Anna . . . . . **500** fl.
Seibold, Jakob, Amtsdiener (siehe 151).
1833 Maier, Regina, Anna Elisabeth, Walpurga . . . . . **500** fl.
Wohnung über dem Stall und die Hälfte des zum Haus gehörigen Krautteils.
Seibold, Magdalena und Maria, ledig.
1861 Kumpf, Friedr., Weber . . . . . **455** fl.
1879 Scheible, Hermann, Schmied . . . . . **4628 ℳ**
ganzes Haus. Heiratsgut er 1000, eigen Erspartes 5000 ℳ; sie 3000 ℳ in 6½ Mrg. Gütern bestehend (siehe 170).

114

—**Koppel,** Claus. **1476 Denzel,** Thoman, laut Erbbrief von 1476 des Abts Ulrich von Anhausen ein Erblehenshof, Haus, Hof, Stadel, Garten, 57½ Jauchert 41 Viertel Ackers, 32 Tagwerk Mahd, 30 Jauchert Holzmark im Bahnholz, zinst und gültet Heugeld 2 Schilling, Veesen und Haber je 3 Malter, Ostersteuer 6 Schilling, Herbststeuer 6 Viertel Veesen, 20 Käs, 6 Viertel Vogthaber, 1 Herbsthuhn, 1 Fasnachthenne. Bei Ab- und Auffahrt je 2 fl. zur Handlohn nach Handlohnsrecht. Ferner ein Feldlehen zu Walbach, 10 Jauchert 1 Viertel Ackers, ½ Tagwerk Holzmahd, gibt jährlich 9 Viertel Haber, zu Weglösin und Handlohn je 5 Schilling. —**Schlayß,** Jerg. 1538 **Bräunlin,** Hans. —**Eberhard,** Jerg. 1600 **Bräunlin,** Adam. 1630 **Bräunlin,** Jakob. **1660 Bacher,** Georg (Kol). **1680 Mack,** Hans, Bauer. **1690 Fink,** Georg. **1710** 2. Ehemann **Meyer,** Georg. **1730 Fink,** Christian (Sohn des Georg Fink). **1760 Fink,** Hans Jerg (Sohn des vorigen).
1760 Fink, Hans Jerg, Sohn des vorigen . . . . . **2200** fl.
Hofgut mit allen Rechten und Gerechtigkeiten samt Hauspostill, 3 Pferde, 2 Kühe, 2 Wägen, 2 Pflüg usw. Heiratsgut er 500 fl.
1796 Fink, Nikolaus, Sohn des vorigen, 1809 ein Trägereibrief errichtet. Nikolaus war kein guter Haushälter.
1834 Fink, Jakob (Kohlbauer), Sohn des vorigen . . . . . **3700** fl.
Erblehenshof mit zur Söld gehörigen Äckern und Krautteilen, nebst noch 70 Mrg. Gütern und Wald, 2 Pferden, 3 Fohlen, Rindvieh, Fahrnis. Heiratsgut er 500, sie 3000 fl. 1844 Scheuer- und Wagenhausanbau, 1865 ein zweiter Stock aufs Wohnhaus. 1844 Kleinzehntgeld mit 60 kr. abgelöst.
1876 Fink, Jakob (Kohlbauer), Sohn des vorigen . . . . . **16 200 ℳ**
dazu 30 ha 68 ar Güter. Heiratsgut er 5150, sie 8571 ℳ, Anlehen ohne Zins 3428 ℳ, 1 Brautkuh.
1904 Fink, Jakob (Kohlbauer), Sohn des vorigen . . . . . **28 000 ℳ**
dazu 17 ha 58 ar Güter, 3 Pferde, 1 Fohlen, 4 Kühe, 4 Stück Jungvieh, Fahrnis. Heiratsgut er 8000, sie 10 000 ℳ.

115

1474 Schneider, Peter, eine Söld, gibt jährlich 1 Schilling 2 hl. zu Ostersteuer, 2 Vierteil Veesen Herbststeuer, 2 Herbsthühner, 1 Fasnachthenne. — **1538 Stieff,** Hans, eine Söld, Haus und Gärtlin, gibt jährlich Hellerzins 14 Schilling, Ostersteuer 1 Schilling 2 hl., Veesen Herbststeuer 2 Viertel, Fasnachthenne 1, Herbsthuhn 2, Haushuhn 1; zu Handlohn und Weglösin je 1 Schilling. — **1600 Stieff,** Hans, der jung. —**Schlayß,** Georg. **1630 Bacher,** Georg. **1660 Bacher,** Hans. **1680 Eberhard,** Jerg, Wagner. **1690 Ihlinger,** Ferdinand. **1690 Köpf,** Leonhard hat am 8. März 1690 auf seiner Söld ein „Schmittenfeuer" angerichtet. **1700 Hecker,** Jerg, Schmied. —**Schlatter,** Georg 1750 Neubau.
1765 Köpf, Christian, Tochtermann des vorigen . . . . . **600** fl.
eine Söld mit dazu gehörigen 1½ Jauchert Ackers, 3 Krautteilen, ½ Jauchert eigener Acker, 1 Webstuhl. Heiratsgut sie 200 fl.

Digitized by Google

1787 **Majer,** Joh. Melchior, Schulmeister . . . . . **850** fl.
eine Söld mit dazu gehörigen 1½ Jauchert Ackers, 3 Krautteilen.
1808 **Majer,** Joh. Georg, Krämer, Pottaschensieder, Sohn des vorigen . . **1200** fl.
Söldbehausung mit aller Zugehör, gültet jährlich der hiesigen Stabspfleg 2 Simri Dinkel, Hellerzins 36 kr. 4 hl. 1819 Hellerzins teils in Frucht umgewandelt, teils abgelöst (siehe 29 I).
1825 **Eberhard,** Eberhard, Schulmeister, Tochtermann des vorigen . . . . **600** fl.
halbe Söldbehausung.
1878 **Eberhard,** Ursula und Walpurga, Töchter des vorigen . . . . . **4500** ℳ
1887 **Fink,** Friedr., Schultheiß, Schwager der vorigen . . . . . **3600** ℳ
(siehe 11. 192. 191/192 abgebrochen).
1892 **Hailer,** Karl, Kaufmann, Tochtermann des vorigen . . . . . **4000** ℳ

116

1474 **Trümppeller,** Hans, gibt von dem Viererlehen mit Haus, Stadel, Kotten (Hütte) und Garten dabei, auf dem Bühl gelegen, jährlich 6 Schilling Heller Heugeld, 1 Malter Haber, 2 Schilling Heller zu Ostersteuer, 4 Vierteil Veesen zu Herbststeuer, 12 Käs, 1 Herbsthuhn, 1 Fasnachthenne, 1 Hahn, im Veränderungsfall zu Weglösin 6 Schilling Heller, Handlohn steht bei des Herrn Gnad. **1538 Greulich,** Enderlin, Haus und Stadel aneinander; ein Viererlehen mit 3 Jauchert 13½ Viertel Ackers, 2 Tagwerk Holzmahd. Hellerzins 5, Ostersteuer 2 Schilling, Veesen Herbststeuer 4 Viertel, Haber ½ Malter, Fasnachthenne 1, Herbsthuhn 1, junger Hahn 1, Käs 12. —**Gunzenhauser,** Michael.
1720 **Gunzenhauser,** Michael, Sohn des vorigen . . . . . **200** fl.
ein Viererlehen, Haus, Stadel, neben 14 Mrg. ½ Viertel Acker, Mahd und Egarten, 3 Krautteil, zinst 7 Schilling Hellerzins und Ostersteuer, 1 Fasnachthenne, 2 junge Hühner, 12 Käs, 4 Simri ½ Vierl. Dinkel, 1 Scheffel 2 Simri 1½ Vierl. Haber, gibt 5 Schilling zu Weglösin.
1728 **Gunzenhauser,** Leonhard, am 10. Dezember 1728 gedoppelte Behausung und Scheuer abgebrannt, von vorstehenden 3 Familien bewohnt, Staatsbeitrag 50 fl.
1767 **Kumpf,** Hans, Bauer, Tochtermann des vorigen . . . . . **225** fl.
Hälfte eines Viererlehen und 2¼ Jauchert Ackers; extra ¼ Weißensteiner Lehen um 175, die Hälfte Vieh und Fahrnis 35 fl. **Kumpf,** Jakob, das Lehen 1833 zum Freigut gemacht.
1834 **Mutscheller,** Georg Melchior, Zimmermann, Tochtermann des vor. **575** fl.
halbe Söldbehausung und dazu gehörige Acker und Krautteil. Heiratsgut er 150, eigen Erspartes 225, sie 108 fl.
1867 **Mutscheller,** Michael, Zimmermann, Sohn des vorigen . . . . . **2400** fl.
dazu 5⅘ Mrg. Güter, 2 Kühe, Fahrnis. Heiratsgut er 400, sie 700, eigen Erspartes 100 fl.
1892 **Aigner,** Joh. Georg, Schäfer, Tochtermann des vorigen . . . . . **7000** ℳ
dazu 3 ha 56 ar Güter, 2 Kühe, 1 Kalbel, 2 Hennen, Fahrnis. Heiratsgut er 600, eigen Erspartes 3900, sie 1500 ℳ.

117

Seit 1900 mit Nr. 116 vereinigt.
1826 Neubau. **1831 Kumpf,** Johannes, Maurer.
1862 **Kumpf,** Jakob, Maurer, Sohn des vorigen . . . . . **1200** fl.
dazu 5⅜ Mrg. Güter, 2 Kühe, Fahrnis. Heiratsgut er 200, sie 300, Anlehen ohne Zins 100 fl. (siehe 18).
1867 **Barth,** Johannes, Taglöhner . . . . . **875** fl.
Heiratsgut er 400, sie 200 fl. (siehe 15).
1886 **Frei,** Joh. Michael . . . . . **4457** ℳ
dazu 3 ha 20 ar Güter. Heiratsgut er 3400, sie 1714 ℳ. Durch Tausch gegen 15.
1900 **Aigner,** Joh. Georg, Schäfer . . . . . **750** ℳ
seitdem mit 116 vereinigt.

Digitized by Google

118

Fink, Zacharias.

1790 Fink, Christian, Beck und Branntweinbrenner, Tochtermann des vorigen **1150** fl. Söldbehausung und Viererlehen, Fahrnis nebst Zinngeschirr, 1 Maßkannt, 1/1 und ½ Schoppenkänntle, 1 Sechzehnteile, 6 Gläser, 2 Salzbüchsen, 1 alte Laterne; extra 1 Viertellehen 550, 1 Krautteil 25 fl. Heiratsgut sie 900 fl. Dessen beide Söhne: Johannes auf Haus 106, und Jakob 1835 mit 350 fl. Vermögen nach Itzelberg verheiratet.

1826 Marzi, Friedrich, aus Roppenheim (Elsaß) . . . . . **1300** fl. halbe Söldbehausung mit dazu gehörigem Viererlehen von 13 Mrg. 2 Viertel Ackers; extra 1 Lehen (32 Mrg. Acker, 5½ Mrg. Wald) um 1200 fl. (Siehe 138. 161.) 1832 Laudemien aus dem Viererlehen mit 107 fl. 42 kr. abgelöst.

1835 Jäger, Melchior, Weber . . . . . **950** fl. Haus, Stadel und Krautteil. Heiratsgut vom Vater, alt Melchior Jäger, Weber, 400, sie 400 und eigen Erspartes 100 fl.

1865 Sturm, Michael, Schullehrer, Tochtermann des vorigen . . . . . **1100** fl. Haus und 1 Krautteil.

1878 Schiehle, Georg David, Schreiner . . . . . **3867** ℳ (siehe 174).

1891 Schiehle, Gottlieb, Schreiner, Sohn des vorigen . . . . . **8500** ℳ dazu 4 ha 15 ar Güter, 2 Kühe, 1 Kalbel, 3 Mostfässer, Fahrnis. Heiratsgut je 2000 ℳ. Im Jahr 1900 verbessert.

119

1538 Krentzer, Hans, eine Söld, Haus und Garten, zinst — außer 9 Viertel Frucht in Michel Kols Hof 112 — jährlich gen Anhausen 1 Schilling 2 Heller, Veesen 2 Viertel, Fasnachthenne 1, Herbsthühner 2; gibt zu Handlohn und Weglösin je 1 Schilling. —**Brentzing,** Lienhard. **1600 Brentzing,** Barthlin. **1610 Schenblin,** Hans. **1630 Graulin,** Matthäus. **1650 Hiller,** Adam. —**Brentzing,** Georg, Schultheiß. **1680 Böpplin,** Hans Georg, Wagner.

1694 Schüle, Claus, Hufschmied . . . . . **228** fl. eine Söld, gibt jährlich der Herrschaft hier Hellergeld 18 kr., Dinkel 2 Simri, zur Veränderungszeit Handlohn und Weglösin je 1 Schilling. Etwa **1748 Hagstotz,** Hans Jerg, Schmied.

1763 Diebold, Bernhard, von Hohenmemmingen, Schmied . . . . . **460** fl. Söldbehausung samt Schmiede und Zugehör. Erhält Burgerrecht gegen Vermögensausweis über 600 fl.

1794 Diebold, Johann Michael, Schmied, Sohn des vorigen. 1819 Hellerzins teils umgewandelt, teils abgekauft.

1831 Diebold, Johann Michael, Schmied, Sohn des vorigen . . . . . **1375** fl. Vieh und Fahrnis. Extra 1¼ Jauchert Ackers zu 75, Handwerkszeug 100 fl. Heiratsgut er 200, sie 600 fl. 1839 Gebäude vergrößert, 37′ lang und 16′ breit.

1863 Diebold, Johann Michael, Schmied, Sohn des vorigen . . . . . **2300** fl. dazu 18⅝ Mrg. Güter. Heiratsgut er 1200, sie 1500 fl.

120

1538 Eberhard, Jerg, eine Söld, Haus und Garten, zinst jährlich Hellerzins 1 Schilling, Fasnachthenne 1, Herbsthuhn 1. —**Schlayß,** Lienhard Witwe. **1600 Schenblin,** Michael. —**Rau,** Hans, alt. **1630 Geiger,** Christian. **1650 Staudenmayer,** Christian. **1660 Pöpplen,** Georg, Schäfer. **1690 Junginger,** Georg.

1694 Pöpplen, Hans Jerg, Wagner . . . . . **250** fl. eine Söldbehausung mit 2 Viertel Ackers und Krautbeeten.

1732 Allgayer, Georg, Tochtermann des vorigen . . . . . **475** fl. eine Söldbehausung mit ½ Jauchert Ackers und Krautbeeten. Heiratsgut sie 50 fl.

1779 Schwarz, Joh. Michael, Tochtermann des vorigen . . . . . **550** fl. eine Söldbehausung. Heiratsgut sie 100 fl.

Digitized by Google

1822 **Jäger,** Joh. Georg, Zimmermann, Tochtermann des vorigen . . . . **800** fl. eine Söldbehausung mit den dazu gehörigen Gütern, Fahrnis; extra 2 halbe Jauchert Ackers 100 fl.

1849 **Joos,** Joh. Michael, Dreher, Tochtermann des vorigen . . . . . **1000** fl. eine Söldbehausung mit den dazu gehörigen Gütern; extra $2^1/_4$ Jauchert, 3 Viertel, $1^2/_8$ Mrg. Güter um 600, 1 Kuh, Fahrnis 100 fl. Heiratsgut er 500, sie 200 fl.

1876 **Joos,** Matthäus, Dreher, Sohn des vorigen . . . . . **6000** ℳ mit 4 ha 53 ar Gütern. Heiratsgut er 1714, sie 1885 ℳ.

1909 **Joos,** Matthäus, Dreher, Sohn des vorigen . . . . . **11 600** ℳ dazu 5 ha 85 ar Güter, 3 Kühe, 1 Rindle, 3 Hühner, Fahrnis. Heiratsgut er 2000, sie 2500 ℳ.

121

1860 **Gemeinde-Spritzenmagazin** . . . . . **437** fl. Neubau.

122

1841 **Bantleon,** Joh. Georg, Maurer, Neubau. Bauplatz 22 Ruten von Georg Mühlberger ledig, 66 fl. Grundzins schon abgelöst, hingegen Allmandzehntgeld 3 kr., tut 20fach 1 fl.

1844 **Koch,** Melchior, Maurer . . . . . **944** fl.

1862 **Krapf,** David, Weber, Tochtermann des vorigen . . . . . **2000** fl. dazu $4^4/_8$ Mrg. Güter, Fahrnis, 2 Kühe. Heiratsgut er 600, sie 400 fl.

1894 **Krapf,** Georg Melchior, Hilfswärter, Sohn des vorigen . . . . . **7000** ℳ dazu 3 ha 25 ar Güter, 2 Kühe, Fahrnis. Heiratsgut er 2111, sie 2500, eigen Erspartes 200 ℳ. 1906 umgebaut.

123

1849 **Bantleon,** Joh. Leonhard, Maurer, Neubau als erstes Haus auf des Martes Wies, 42′ lang, 30′ breit, jährlicher Grundzins 14 kr., tut 20fach 4 fl. 40 kr.; kleinzehntfreier Platz 1837, 60′ lang, 38′ breit, von Joh. Georg Fink um 37 fl.

1879 **Bantleon,** Christian, Maurer und Weber, Sohn des vorigen . . . . **5545** ℳ mit 2 ha 38 ar Gütern. Heiratsgut er 1400, sie 2400 ℳ. 1908 vergrößert und erneuert.

124

1838 **Burger,** Jakob (Wiesenmaurer), Neubau, 36′ lang, 30′ breit, Grundzins 12 kr., tut 20fach 4 fl.; bisher bezahltes Zehntsurrogatgeld (Ersatzgeld für die Pfarrei) bleibt (siehe 158. 182).

1849 **Mutschler,** Raimund, Glaser und Schreiner . . . . . **1025** fl. mit 1 Mrg. 56 Ruten Ackers. Heiratsgut sie 500 fl.

1876 **Mutschler,** Johannes, Glaser und Schreiner, Sohn des vorigen . . . **5485** ℳ mit 4 ha 87 ar Gütern. Heiratsgut er 4114, sie 2228 ℳ. 1882 Scheuer verlängert (siehe 124 abgebrochen).

125

Rehm, Apollonia, ledig, Neubau. Bauplatz 1837, 60′ lang, 80′ breit, um 55 fl. von Joh. Georg Fink.

1846 **Schwarz,** Jakob, Weber, Tochtermann der vorigen . . . . . **1300** fl. dazu $^3/_2$ Jauchert Ackers, 2 Krautteil, 1 Kuh, 1 Kalb. Heiratsgut er 250, sie 400 fl. 1874 Nebenstube, Scheuer vergrößert.

1877 **Schwarz,** Joh. Kaspar, Weber und Musiker, Sohn des vorigen . . . **3771** ℳ mit 2 ha 53 ar Gütern. Heiratsgut er 1191, sie 1028 ℳ. 1893 Wohnhaus verbessert.

1907 **Schwarz,** Jakob, Maurer, Sohn des vorigen . . . . . **9000** ℳ dazu 4 ha 28 ar Güter, 2 Kühe, 1 Kalbel, 1 Schwein, Fahrnis. Heiratsgut er 1500, sie 2500 ℳ.

Digitized by Google

126

1864 Fink, Joh. Michael, Schreiners Witwe . . . . . **1600** fl.
Neubau. Bauplatz 1864 von Kohlbauer Fink um 133 fl. (siehe 12. 44).
1868 Fink, Joh. Michael, Maurer, Sohn des vorigen . . . . . **1600** fl.
dazu 2 Mrg. Güter 1 Kuh, Fahrnis. Heiratsgut er 200, sie 250, eigen Erspartes 250 fl.

127

1866 Allgöwer, Jonathan, Weber, Neubau. Bauplatz 1865 $^1/_8$ Mrg. 46 Ruten von Kohlbauer Fink um 270 fl.
1894 Allgöwer, Joh. Michael, Molkereiwärter, Sohn des vorigen . . . . **7600** ℳ
dazu 3 ha 22 ar Güter, 2 Kühe, 1 Stück Jungvieh, Fahrnis. Heiratsgut er 2500, sie 2300 ℳ. 1901 verbessert.

128

1852 Danner, Michael, Zimmermann, Neubau. 1864 Scheuer vergrößert.
1873 Danner, Karl, Weber, Sohn des vorigen . . . . . **1650** fl.
dazu $2^7/_8$ Mrg. Güter, 1 Kuh, 1 Kalbele, Fahrnis. Heiratsgut er 300, sie 550 fl.

129

1845 Danner, Michael, Zimmermann, Neubau. Bauplatz 1½ Viertel 13 Ruten von Markus Bantleon um 180 fl. Kleinzehntgeld mit 3 fl. abgelöst.
1852 Fischer, Jakob, Bauer . . . . . **875** fl.
(siehe 4).
1872 Fischer, Joh. Martin, Maurer, Sohn des vorigen . . . . . **3000** fl.
mit $16^4/_8$ Mrg. Gütern und noch für 300 fl. einschließlich. Heiratsgut er 600, sie 2100 fl. (siehe 48).
1874 Euchenhofer, Leonhard, Weber . . . . . **2300** fl.
(siehe 152).
1890 Euchenhofer, Leonhard, Maurer, Sohn des vorigen . . . . . **6000** ℳ
dazu 3 ha 29 ar Güter, 2 Kühe, Fahrnis. Heiratsgut er 1200, sie 2500 ℳ. 1892 Querbau.

130

1842 Karch, Joseph, Schäfer von Großeislingen, Neubau. 1 Viertel Bauplatz 1844 von Georg Schädler um 100 fl. Grundbeschwerde schon abgelöst, hingegen einmaliges Zehntersatzgeld zum Kameralamt 40, zum Pfarramt 20 kr. 1873 Scheuer vergrößert.
1874 Karch, Joh. Georg, Schäfer, Sohn des vorigen . . . . . **2900** fl.
mit 14 Mrg. Gütern. Heiratsgut er 2000, Anlehen ohne Zins 500, sie 3500 fl. 1878 Anbau eines Schafstalls (siehe 92. 130a).
1896 Jäger, Christian, Bauer . . . . . **5000** ℳ
mit 16 ar 84 qm Ackers.
1903 Röder, Georg, Bauer . . . . . **8500** ℳ
mit 2 ha 92 ar Gütern. Heiratsgut er 4000, sie 6000 ℳ.

130a

1888 Karch, Joh. Georg, Schäfer, Scheuerneubau (siehe 92. 130).
1903 Neuhäuser, Philipp, Flaschner . . . . . **2700** ℳ
Wohnung und Werkstätte eingebaut. Heiratsgut er 2000, eigen Erspartes 350, sie 1000, eigen Erspartes 500 ℳ.

131

1846 Fink, Joh. Georg, Baumgärtner, Wohnhaus, 37′ lang, 30′ breit, erbaut; Bauplatz 1846 von Markus Bantleon, Schreiners Witwe.
1882 Maier, Nikolaus, Schuhmacher . . . . . **2000** ℳ
Heiratsgut je 700 ℳ.

Digitized by Google

132

1840 Holz, Friedrich, Taglöhner von Bartholomä (Friederle), Wohnhaus, 32′ lang, 26′ breit, gebaut. Bauplatz 48 Ruten um 64 fl. von Jakob Seibold.
1859 Eberhard, Regina, ledige Nichte des vorigen . . . . . **600** fl. mit 30 Ruten Krautgarten.
1862 Banzhaf, Joh. Georg, Sedler, Ehemann der vorigen, 1866 Scheueranbau.
1874 Eberhard, Ludwig, Weber, Schwager des vorigen . . . . . **1535** fl.
1896 Eberhard, Johannes, Weber und Maurer, Sohn des vorigen . . . **7000** ℳ dazu 4 ha 1 ar Güter, 2 Kühe, 1 Stück Jungvieh, Fahrnis. Heiratsgut je 1000 ℳ. 1908 erneuert.

133

1840 Hoselich, Joh. Michael, Weber, Neubau, 37′ lang, 30′ breit; Bauplatz 60′ lang, 90′ breit, um 69 fl. von Abraham Groninger.
1885 Hoselich, Joh. Michael, Sohn des vorigen . . . . . **4900** ℳ dazu 3 ha 19 ar Güter, 2 Kühe, 1 Kalbel, 5 Hühner, Fahrnis. 1903 und 1908 vergrößert und verbessert. Heiratsgut er 2400, sie 1700 ℳ.

134

1841 Krauß, Jakob, Bauer, Scheuerneubau. Bauplatz von Leonhard Mutscheller, zu 135 gehörig.
1866 Köpf, Georg, Schneider . . . . . **1050** fl. Wohnung eingebaut. 1884 Querbau, 1893 Scheueranbau rückwärts.
1884 Köpf, Georg, Schneider, Sohn des vorigen . . . . . **7600** ℳ dazu 4 ha 92 ar Güter, 2 Kühe, 1 Kalbel, Fahrnis. Heiratsgut er 1700, sie 2000 ℳ.

135

1841 Krauß, Jakob, Bauer, Neubau. Bauplatz von Leonhard Mutscheller.
1866 Burger, Matthäus, Maurer . . . . . **1625** fl. Wohngebäude mit Scheuer. Heiratsgut je 500 fl.
1872 Burger, Jakob, Maurer, zweiter Ehemann, Bruder des vorigen. Heiratsgut er 500 fl. 1903 verbessert.
1906 Burger, Michael, Maurer, Sohn des vorigen . . . . . **7000** ℳ dazu 3 ha 73 ar Güter, 2 Kühe, 1 Kalb. 10 Hühner, Fahrnis. Heiratsgut er 800, sie 1000 ℳ.

136

Äußere Hälfte:

1841 Häge, Johann Georg, **Fischer,** Margar., ledig, später Jakob Stumpps Ehefrau, Neubau mit 2 Wohnungen gemeinsam aufgeführt; 1837 zehntfreien Bauplatz, 50′ lang, 97′ breit, von Joh. Georg Fink, Schäfer, um 26 fl. Grundzins schon abgelöst.
1851 Krauß, Fr., Bauers Ehefrau . . . . . **250** fl.
1852 Kumpf, Friedr., lediger Weber . . . . . **300** fl. (siehe 6. 113).
1855 Häge, Johann Georg, Maurer . . . . . **227** fl. mit der inneren Hälfte vereinigt.

Innere Hälfte:

Häge, Johannes, Maurer.
1842 Häge, Johann Georg, Maurer, Sohn des vorigen . . . . . **500** fl. mit Garten und Acker am Haus. Heiratsgut er 300, sie 270 fl. und dreifache Ausfertigung.
1872 Benkeler, Johann Georg, Taglöhner, Tochtermann des vorigen . . **3000** fl. ganzes Haus und $7^6/_8$ Mrg. Güter und Fahrnis, 2 Kühe. Heiratsgut er 1200, sie 200 fl. 1908 Scheuer und Stall nach rückwärts vergrößert.

Digitized by Google

137

1841 Bücheler, Johannes, Taglöhner, Neubau. Bauplatz von Tobias Höhn, Bauer. Grundbeschwerde schon abgelöst.

1869 Bücheler, Johannes, Maurer, Sohn des vorigen . . . . . **2400** fl. dazu $3^5/_8$ Mrg. Güter, 2 Kühe, Fahrnis. Heiratsgut er 200, sie 800 fl. 1894 Scheuer nach rückwärts vergrößert.

1903 Jäger, Johannes, Maurer, Tochtermann des vorigen . . . . . **6308** ℳ dazu 2 ha 43 ar Güter, 2 Kühe, 1 Kalbel, 2 Schweine, 6 Hühner. Heiratsgut er 660, sie 2158 ℳ.

138

1748 Tranter, Leonhard, alt, eine unüberbaute Sölb, Handlohn und Weglösin 3 kr. 3 hl. Jährlich Hellerzins 10 kr. 2 hl., 1 Henne 8, 2 Hühner 8 kr., Haber 2 Vierling. Haus vermutlich 1580 bis 1624 entstanden. **1749 Köpf,** Michael.

1786 Köpf, Michael, Sohn des vorigen . . . . . **465** fl. halbe Söldbehausung, $^1/_8$ Lehen zu Vorderweiler, 2 Ochsen, 2 Kühe, 2 Stück Jungvieh, Fahrnis; extra $^1/_2$ Tagwerk Wiesen 100 fl.

1802 Köpf, Martin, Bauer, Tochtermann des vorigen . . . . . **1500** fl. Haus und Feldlehen zu Vorderweiler.

1826 Höhn, Christian und Tobias, aus dem Elsaß . . . . . **2700** fl. Behausung, 1 Krautteil, 1 Feldlehen etwa 48 Mrg., 2 Ochsen, 2 Kühe, 2 Rinder, 1 Kalb, Fahrnis, Früchte (siehe unten). —**Marzi,** Philipp Friedrich (siehe 118. 161).

1836 Scheible, Thierer, Seibold von Hofstett . . . . . **5800** fl. dazu 19 Viertel, 14 Jauchert $4^2/_8$ Mrg. Güter, Ziegelhütte (161), 3 Pferde, 1 Fohlen und Fahrnis.

1837 Höhn, Tobias . . . . . **900** fl. mit 1 Krautteil (siehe 83. 151 und oben).

1843 Lindenmaier, Georg Melchior, Schuhmacher . . . . . **1900** fl. im Tausch gegen 151 (siehe auch 170). 1889 Wohnhaus erneuert.

1891 Lindenmaier, Georg Melchior, Schuhmacher, Sohn des vorigen . **7000** ℳ dazu 3 ha 85 ar Güter und Wald. Heiratsgut er 3550, sie 1500, Anlehen ohne Zins 500 ℳ. 1899 Scheuer rückwärts vergrößert.

139

1780 Koch, Jakob, Neubau.

1811 Dauner, Thomas, Zimmermann, Neffe des vorigen . . . . . **400** fl.

1841 Großmann, Heinrich, Bote, Tochtermann des vorigen . . . . . **1000** fl. dazu $6^1/_2$ Viertel 2 Jauchert 2 Mrg. Güter, 6 Tagwerk Mahd; extra 1 Kuh, Fahrnis 200 fl. Heiratsgut er 50, eigen Erspartes 400, sie 300 fl.

1875 Gunsilius, Johannes, Bote, Tochtermann des vorigen . . . . . **2400** fl. dazu $9^5/_8$ Mrg. Güter. Heiratsgut er 800, eigen Erspartes 100, sie 1000, eigen Erspartes 100 fl. Neubau 1890 von Scheuer und Stall 2000 ℳ.

1906 Burger, Matthäus, Maurer, Tochtermann des vorigen . . . . . **7500** ℳ dazu 4 ha 68 ar Güter, 3 Stück Vieh, Fahrnis. Heiratsgut je 1000 ℳ. 1905 Neubau der Wohnung 3400 ℳ.

140

Seit 1861 mit 139 vereinigt.

1785 Koch, Johannes, Schuhmacher, Neubau. Haus vermutlich 1580 bis 1624 entstanden.

1787 Rehm, Johannes, Taglöhner . . . . . **230** fl.
Schiehle, Friedrich, Schneider.

1804 Köpf, Michael, Bauer . . . . . **268** fl.

1805 Fink, Friedrich, Bauer . . . . . **268** fl. (siehe 57).

Digitized by Google

1810 Maurer, Andreas, Taglöhner . . . . . **250** fl.
im Tausch gegen 57.
1829 Battran, Jakob, Weber von Lauterburg, Tochtermann des vorigen . . **475** fl.
mit 4½ Viertel ½ Jauchert Ackers, 1 Krautteil. Heiratsgut er 50, eigen Erspartes 150, sie 200 fl.
1841 Bröckel, Katharina, ledig . . . . . **325** fl.
1861 Großmann, Heinrich, Bote . . . . . **400** fl.

141

1780 Hopphan, Hans Jerg, Neubau. Haus vermutlich 1580 bis 1624 entstanden.
1799 Banzhaf, Leonhard, Taglöhner, Tochtermann des vorigen . . . . . **200** fl.
(siehe 80).
1799 Bröckel, Michael, Taglöhner . . . . . **200** fl.
nebst 1 Simri Dinkel und Bröckels Eheweib 2 fl. 45 kr. Trinkgeld; im Tausch gegen 80.
1829 Bröckel, Friedrich, Maurer, Sohn des vorigen . . . . . **400** fl.
mit ½ Jauchert 1 Viertel Ackers, 1 Krautteil. Heiratsgut er 100, sie 175 fl. Extra 1 Kuh 20 fl.
1865 Bröckel, Johann Michael . . . . . **1300** fl.
dazu $3^3/_8$ Mrg. Güter, 2 Kühe, Fahrnis, 4 Hühner, 1 Wasserschlitten. Heiratsgut er 100, eigen Erspartes 200, sie 1200 fl.
1865 Fischer, Sebastian, Bäcker . . . . . **950** fl.
(siehe 58).
1879 Bosch, Johann Georg, Taglöhner . . . . . **1325** ℳ
1905 verbessert.

142

1847 Groninger, Abraham, Neubau.
1848 Müller, Joh. Georg, Weber (Angesenweber), Tochtermann des vorig. **2300** fl.
dazu 5½ Jauchert 10 Viertel 1 Mrg. Ackers, 1 Wiese, 1 Krautteil, 2 Kühe, Fahrnis. Heiratsgut er 1000, sie 800 fl. (siehe 153).
1850 Schwarz, Georg, Nachtwächter, Weber . . . . . **750** fl.
(siehe 144).
1880 Schwarz, Johann Kaspar, Weber und Molkereiwärter, Sohn des vor. **4457** ℳ
dazu 2 ha 36 ar Güter, 1 Kuh, 1 Kalbel, 4 Hühner, Fahrnis. Heiratsgut er 1028, sie 1885 ℳ.

143

Seit 1898 mit 142 vereinigt.
Schwarz, Hans Michel, eine Behausung, ½ Viertel Garten. Handlohn und Weglösin 6 kr. 6 hl. Jährlich Hellerzins 10 kr. 2 hl., 1 alte Henne 8, 2 Hühner 8 kr., Haber 2 Vierling. Haus vermutlich 1580 bis 1624 entstanden.
1776 Kreiser, Matthäus . . . . . **260** fl.
1818 Groninger, Abraham, Weber, Tochtermann des vorigen . . . . . **300** fl.
extra $^2/_2$ Jauchert Ackers 200, 1½ Viertel 100, 1 Kalbel 25 fl. Heiratsgut er 860, sie 300 fl.
1844 Gunsilius, Johannes, Weber, Tochtermann des vorigen . . . . . **1219** fl.
dazu 1 Mrg. 6 Viertel Güter, 1 Krautteil, 1 Kuh, Fahrnis. Heiratsgut er 500, sie 600 fl.
1876 Gunsilius, Abraham, Sohn des vorigen . . . . . **5142** ℳ
dazu $10^2/_8$ Mrg. Güter, 2 Kühe, Fahrnis. Heiratsgut er 1371, sie 1714 ℳ (siehe 91).
1879 Samendinger, Leonhard, Käser und Molkereiwärter . . . . . **2057** ℳ
1896 verbessert.
1897 Schwarz, Joh. Kaspar, Weber und Molkereiwärter . . . . . **1500** ℳ

144

Jäger, Jerg, eine Behausung und Städelen, ½ Viertel Garten. Handlohn und Weglösin 6 kr. 6 hl. Jährlicher Urbarzins 10 kr. 2 hl., 1 Henne 8, 2 Hühner 8 kr., Haber 2 Vierling. Haus vermutlich 1580 bis 1624 entstanden.

Digitized by Google

1751 Koch, Christian . . . . . **200** fl.
im Tausch gegen 188.
1773 Koch, Hans Jerg, Schneider.
1786 Berner, Joh. Peter . . . . . **342** fl.
1787 Berner, Christian . . . . . **334** fl.
1788 Hafner, Adam. **1802 Dauner,** Johannes, Taglöhner.
1812 Denzel, Johannes, Maurer, Tochtermann des vorigen . . . . . **500** fl.
extra $3^2/_4$ Jauchert Ackers 655, 1 Mrg. 70, 1 Kuh 30 fl., Fahrnis und 2 Kühe unentgeltlich. Heiratsgut er 600, sie 400 fl. (siehe 191). Gült und Laudemien 1819 abgekauft.
1822 Kröner, Joh. Georg, Schuster . . . . . **275** fl.
Anschlag; im Tausch gegen 191 (siehe 83. 154. 191).
1841 Battran, Jakob, Maurer . . . . . **725** fl.
1862 Battran, Georg, Weber, Sohn des vorigen . . . . . **1760** fl.
dazu $5^5/_8$ Mrg. Güter, 2 Kühe, Fahrnis. Heiratsgut er 100, sie 400 fl. (siehe 3).
1879 Schwarz, Georg, Weber . . . . . **1550** ℳ
(siehe 142).
1889 Eichenhofer, Johann Georg, Taglöhner (siehe 29. 95).
1907 Eichenhofer, Christian, Taglöhner, ledig, Sohn des vorigen . . . . **1100** ℳ
mit 11 ar 8 qm Ackern, 2 Geißen, Fahrnis.

145

1748 etwa, **Rehm,** Georg, Taglöhner, eine Behausung, Städelen, ½ Viertel Garten, Handlohn und Weglösin 3 kr. 3 hl. Jährlicher Urbarzins 10 kr. 2 hl., 1 Henne 8, 2 Hühner 8 kr., Haber 2 Vierling. Haus vermutlich 1580 bis 1624 entstanden.
1775 Rehm, Leonhard, Kuhhirt, Sohn des vorigen . . . . . **200** fl.
extra $^3/_2$ Jauchert Ackers um 150 fl. Heiratsgut er 40 fl.
1809 Schömig, Zacharias, Küfer, Tochtermann des vorigen . . . . . **500** fl.
mit 2 Viertel Ackers, 1 Kuh, Fahrnis. Heiratsgut sie 100 fl. Gült und Laudemien 1822 abgelöst. **1837 Schömig,** Jakob, Küfer, Sohn des vorigen.
1872 Schömig, Jakob, Küfer, Sohn des vorigen . . . . . **2000** fl.
mit $7^5/_8$ Mrg. Gütern. Heiratsgut er 300, eigen Erspartes 100, sie 1000 fl. 1893 Neubau, 1908 Scheuer nach rückwärts vergrößert.
1908 Steck, Nikolaus, Küfer, Tochtermann des vorigen . . . . . **12 000** ℳ
dazu 4 ha 90 ar Güter, 3 Kühe, 1 Kalbel, 7 Hühner. Heiratsgut er 1500, sie 2000 ℳ.

146

Heinle, Ludwig, Behausung, Städelen, ½ Viertel Garten. Handlohn und Weglösin 3 kr. 3 hl. Jährlicher Urbarzins 10 kr. 2 hl., 1 Henne 8, 2 Hühner 8 kr., Haber 2 Vierling. Haus vermutlich 1580 bis 1624 entstanden.
1752 Maier, Hans Jerg, Maurer . . . . . **210** fl.
1765 Hafner, Ludwig, Amtsknecht . . . . . **200** fl.
(siehe 90).
1790 Bantel, Christian, Schneider, Tochtermann des vorigen . . . . . **400** fl.
extra 2 Jauchert Ackers 320, $5^1/_2$ Viertel um 190 fl. Heiratsgut sie 150 fl. Laudemien und Gült 1822 abgelöst. —**Bantel,** Barbara, Justina und Anna Maria.
1853 Köpf, Johann Georg, Schneider, Ehemann der Justina . . . . . **1800** fl.
dazu $7^6/_8$ Mrg. Güter, 2 Kühe, 1 Kalb, Baumannsfahrnis. Heiratsgut er 150, eigen Erspartes 25, sie 600 fl.
1867 Paulus, Samuel, Taglöhner . . . . . **1200** fl.
1905 Burger, Johannes, Maurer, Tochtermann des vorigen . . . . . **5000** ℳ
dazu 2 ha 77 ar Güter, 2 Kühe, 1 Stück Jungvieh, 3 Hühner, Fahrnis. Heiratsgut er 500, sie 902 ℳ. 1908 Neubau 6000 ℳ.

147

Bantleon, Jerg, eine Behausung, Städele, ½ Viertel Garten. Handlohn und Weglösin 3 kr. 3 hl. Jährlicher Urbarzins 10 kr. 2 hl., 1 Henne 8, 2 Hühner 8 kr., Haber

Digitized by Google

2 Vierling. Haus vermutlich 1580 bis 1624 entstanden. **1776 Bantleon,** Johann Georg, Maurer.

1810 Bantleon, Johann Georg, Maurer, Sohn des vorigen . . . . . **400** fl.
eine Söldbehausung; extra ¾ Jauchert Ackers 120, 4 Viertel um 180 fl. Heiratsgut er 400, sie 200 fl. Gült in Geld und Haber 1819 nicht nur abgelöst, sondern das Lehensobjekt auch zum Freigut gemacht.

1835 Höhn, Tobias . . . . . **675** fl.
mit 1 Krautteil.

1837 Mutscheller, Johannes, Maurer . . . . . **700** fl.
mit 1 Krautteil.

1845 Braunmüller, Johannes, Feld- und Waldschütz von Stubersheim, Tochtermann des vorigen . . . . . **1300** fl.
dazu 1¼ Jauchert, 3½ Viertel 2⅛ Mrg. Güter, 1 Kuh, Fahrnis. Heiratsgut sie 175 fl. 1868 Neubau.

1882 Braunmüller, Abraham, Weber, Sohn des vorigen . . . . . **4100** ℳ
dazu 2 ha 91 ar Güter. Heiratsgut er 1028, sie 1714 ℳ.

1901 Jäger, Jakob, Zimmermann . . . . . **10 000** ℳ
dazu 3 ha 41 ar Güter, 2 Kühe, 1 Kalbel, 4 Hühner, Fahrnis. Heiratsgut er 1631, sie 1361 ℳ.

148

1748 etwa **Pöpple,** Jakob, eine Behausung und Gartenplätzle. Handlohn und Weglösin 3 kr. 3 hl. Jährlicher Urbarzins 10 kr. 2 hl., 1 Henne 8, 2 Hühner 8 kr., Haber 2 Vierling. Haus vermutlich 1580 bis 1624 entstanden. **1774 Schweizer,** Johann Georg.

1791 Mutscheller, Michael . . . . . **302** fl.

1812 Mutscheller, Ursula, ledige Tochter des vorigen . . . . . **200** fl.
als Heiratsgut.
Zimmermann, Anna Katharina.

1837 Röck, Margarete, ledig . . . . . **600** fl.
mit 1 Krautteil.

1848 Wolfmaier, Michael, Zimmermann (Thumichel), Sohn des vorigen.

1872 Wolfmaier, Jakob, Weber, Sohn des vorigen . . . . . **1700** fl.
mit 7⅛ Mrg. Gütern. Heiratsgut er 200, sie 400 fl. 1884 Scheuerneubau rückwärts.

1904 Wolfmaier, Michael, Zimmermann, Sohn des vorigen . . . . . **8000** ℳ
dazu 4 ha 1 ar Güter, 2 Kühe, 1 Kalbel, Fahrnis. Heiratsgut er 2000, sie 1000 ℳ.

149

Meyer, Jerg jung, eine Behausung, Städele, ½ Viertel Garten. Handlohn und Weglösin 3 kr. 3 hl. Jährlicher Urbarzins 10 kr. 2 hl., 1 Henne 8, 2 Hühner 8 kr. Haus vermutlich 1580 bis 1624 entstanden.

1751 Jäger, Johannes.

1765 Köpf, Michael, Tochtermann des vorigen . . . . . **190** fl.
ein Söldhaus.

1765 Schichlen, David . . . . . **250** fl.
ein Söldhaus.

1766 Seizinger, Johann Leonhard . . . . . **250** fl.
eine blinde Söldbehausung nebst dazu gehörigem Grasgärtlein.

1768 Hafner, Jakob (Michael?), Taglöhner . . . . . **115** fl.
die Hälfte des Hauses; die andere Hälfte ist Nr. 150.

1803 Junginger, Johann Georg, Weber . . . . . **350** fl.
die Hälfte des Hauses.

1804 Koch, Johannes, Maurer, Tochtermann des vorigen . . . . . **355** fl.
die Hälfte des Hauses. Heiratsgut sie 150 fl. Laudemien und Gült 1819 abgelöst.

1836 Koch, Georg Melchior, Maurer, Sohn des vorigen . . . . . **750** fl.
die Hälfte des Hauses mit ½ Jauchert 1½ Mrg. 4½ Viertel Ackers, 1 Krautbeet, 1 Kuh, Fahrnis. Heiratsgut er 100, sie 250 fl.

Digitized by Google

1844 Kumpf, Johann Georg, Maurer . . . . . **525** fl.
die Hälfte des Hauses.
1867 Kumpf, Johannes, Maurer, Sohn des vorigen . . . . . **1150** fl.
ein Haus mit Scheuer, 1 Krautgarten, $2^3/_8$ Mrg. Acker, 1 Kuh, 1 Webstuhl, Fahrnis. Heiratsgut er 200, sie 100, eigen Erspartes 100 fl. (siehe 173).
1876 Salzmann, Andreas, Taglöhner, Schwager des vorigen . . . . . **1628** ℳ

150

Seizinger, Leonhard, Schuster.
1804 Mutscheller, Johannes, Maurer, Tochtermann des vorigen . . . . . **250** fl.
ein halbes Häusle. Heiratsgut sie 50 fl.
1837 Mutscheller, Leonhard, Maurer, Sohn des vorigen . . . . . **400** fl.
ein halbes Häusle mit Scheuerle, ½ Viertel Acker. Heiratsgut je 150 fl. (siehe 156).
1870 Mutscheller, Johannes, Schuhmacher, Sohn des vorigen . . . . . **1600** fl.
ein Wohnhaus mit Scheuer, 4 Mrg. 40 Ruten Güter, 1 Kuh, Fahrnis. Heiratsgut er 300, sie 200 fl. (siehe 156).
1906 Mutscheller, Leonhard, Maurer, Sohn des vorigen . . . . . **4500** ℳ
mit 1 ha 2 ar Gütern, 1 Kuh, Fahrnis. Heiratsgut er 1000, sie 2600 ℳ.

151

Mutscheller, Jerg, Küfer, eine Behausung, Stadel, ½ Viertel Garten. Handlohn und Weglösin 6 kr. 6 hl. Jährl. Urbarzins 10 kr. 2 hl., 1 Henne 8, 2 Hühner 8 kr., Haber 2 Vierling. Haus vermutlich 1580 bis 1624 entstanden.
1743 Kienle, Hans, Tochtermann des vorigen . . . . . **50** fl.
die Hälfte einer Söldbehausung mit Stadel, 1 Gärtlen, zins- und gültbar der Stabspfleg hier.
1753 Mutscheller, Michael, Kübler . . . . . **120** fl.
eine Söldbehausung.
1786 Denzel, Johann Georg, Maurer, Tochtermann des vorigen . . . . **325** fl.
eine Söldbehausung; extra 1 Kuh, Fahrnis, ½ Jauchert 7½ Viertel Acker, 1 Krautteil um 275 fl. Heiratsgut sie 200 fl.
1833 Seibold, Jakob, Amtsdiener . . . . . **625** fl.
ein Haus mit Scheuer, 1 Krautteil (siehe 113).
1834 Fink, Friedrich . . . . . **660** fl.
1835 Lindenmaier, Georg Melchior, Schuster . . . . . **700** fl.
(siehe 138. 170).
1843 Höhn, Tobias . . . . . **540** fl.
Anschlag; im Tausch gegen 138 (siehe auch 83).
1851 Allgöwer, Georg Friedrich, Weber . . . . . **1600** fl.
mit $11^5/_8$ Mrg. Gütern.
1851 Kumpf, Johann Georg, Weber . . . . . **1600** fl.
mit $11^5/_8$ Mrg. Gütern (siehe 23. 157).
1857 Köpf, Ursula, ledig . . . . . **775** fl.
etwa 1863 Scheuerneubau nebenan (siehe 7. 157. 172).
1866 Schömig, Ludwig, Taglöhner . . . . . **1525** fl.
1867 Jäger, Johann Georg, Weber . . . . . **2580** fl.
mit $4^1/_8$ Mrg. Gütern. Heiratsgut je 800 fl.

152

1748 Schick, Hans, eine Behausung, Städele, ½ Viertel Garten, gibt jährlich Hellerzins 10 kr. 2 hl., 1 Henne 8, 2 Hühner 8 kr., bei Ab- und Auffahrt Handlohn und Weglöse 6 kr. 6 hl. **1766 Schömig,** Julius. **1793 Joos,** Leonhard. **1817 Joos,** Leonhard, Maurer, Bauplatz, $^2/_8$ Mrg. 13 Ruten, von Kronenwirt Häcker um 20 fl, gültet jährlich Dinkel und Haber je 1 Vierling. 1819 Laudemien und Gült abgekauft.

Digitized by Google

1825 Eichenhofer, Johann Jakob, Weber, Tochtermann des vorigen . . **350** fl.
eine Behausung mit Gärtle. Heiratsgut er 200, sie 100 fl.
1856 Eichenhofer, Leonhard, Weber, Sohn des vorigen . . . . . **2100** fl.
dazu $8^5/_8$ Mrg. Güter, 2 Kühe, 1 Kalbel, 2 Kälber, Fahrnis. Heiratsgut 627 fl. (siehe 129).
1874 Köpf, Johannes, Taglöhner . . . . . **1335** fl.
1894 neue Scheuer 500 ℳ (41. 124 abgebrochen).
1906 Köpf, Michael, Zimmermann, Sohn des vorigen . . . . . **5000** ℳ
dazu 2 ha 58 ar Güter, 2 Kühe, Baumannsfahrnis. Heiratsgut je 1000 ℳ. 1905 Neubau von Wohnung und Stall 3500 ℳ.

153

Staudenmaier, Hans Jerg, Bauer, eine Behausung, Städele, ½ Viertel Garten. Handlohn und Weglöse 3 kr. 3 hl. Jährlicher Urbarzins 10 kr. 2 hl., 1 Henne 8, 2 Hühner 8 kr., Haber 2 Vierling. Haus vermutlich 1580 bis 1624 entstanden **1757 Maier,** Joseph.
1773 Krauß, Christian, Bauer, Tochtermann des vorigen . . . . . **1200** fl.
eine Söldbehausung und 2 Vorderweiler Lehen. Heiratsgut sie 300 fl.
1823 Köpf, Leonhard, Zimmermann . . . . . **505** fl.
ein Nebenhaus, 1 Krautteil, 1½ Viertel Acker (siehe 47).
1826 Gairing, Adam, Schäfer . . . . . **620** fl.
Haus mit Scheuer, Gärtle, 1 Krautteil, 1 Kronentaler Trinkgeld.
1838 Krauß, Friedrich (Dudelfrieder), Tochtermann des vorigen.
1850 Müller, Joh. Georg, Weber (Angeseweber) . . . . . **1000** fl.
(siehe 142).
1876 Hoselich, Jakob, Weber, Tochtermann des vorigen . . . . . **5143** ℳ
dazu 2 ha 57 ar Güter, 2 Kühe, Fahrnis. Heiratsgut er 2570, sie 2057 ℳ.
1910 Hoselich, Anna, ledig, Tochter des vorigen . . . . . **7000** ℳ
3 ha 90 ar Güter, 3 Kühe, 1 Stück Jungvieh, Fahrnis. Heiratsgut 4000 ℳ.
1911 Weiler, Johannes, Schreiner von Söhnstetten (Ehemann der vorigen), die Hälfte des Ganzen als Mitkäufer.

154

Kröner, Georg, Witwe, eine Behausung, Städele, ½ Viertel Garten. Handlohn und Weglösin 6 kr. 6 hl. Jährlicher Urbarzins 10 kr. 2 hl., 1 Fasnachthenne, 2 Herbsthühner 8 kr., Haber 2 Vierling. Haus vermutlich 1580 bis 1624 entstanden.
1779 Krauß, Christian, Bauer.
1809 Krauß, Christian, Sohn des vorigen . . . . . **3600** fl.
Haus und Scheuer, Lehensgüter zu Vorderweiler, 3 Pferde, 2 Kühe, 1 Kalb, 3 Gäns, 5 Hennen, 1 Gockel, Fahrnis. Heiratsgut er 700 fl.
1841 Wilhelm, Franz, von Ulm . . . . . **8700** fl.
Haus und Scheuer und 3½ Feldlehen zu Vorderweiler, 82 Jauchert = 124 Mrg. Acker; eigene Acker 1 Jauchert 9 Viertel $5^2/_8$ Mrg., 3 Pferde, 1 Fohlen, 2 Farren, 2 Kühe, 3 Stück Jungvieh, 1 Hund, 4 Hennen, 7 Schafe, 2 Lämmer, 1 Schwein, Fahrnis; extra 11 fl. Schlüsselgeld.
1841 Kröner, Johann Georg, Schuhmacher . . . . . **900** fl.
Haus und alte Scheuer (siehe 83. 144).
1861 Kröner, Ludwig, Schuhmacher, Sohn des vorigen . . . . . **2600** fl.
dazu $14^3/_8$ Mrg. Güter, 2 Kühe, 2 Kälber, Fahrnis. Heiratsgut er 700, sie 1000 fl.
1895 Ganßloser, Johann Georg, Weber, Tochtermann des vorigen . . . **2500** ℳ
dazu 2 Kühe, Fahrnis. Heiratsgut er 500, sie 3000 ℳ.

155

Krauß, Christian alt, eine Scheuer neu gebaut. **1841 Wilhelm,** Franz, von Ulm, eine Scheuer.
1841 Liebert, Johannes, Hafner von Altheim . . . . . **600** fl.
eine Scheuer; Wohnung eingebaut und einen Brennofen für die Hafnerei (siehe 159).

Digitized by Google

1865 Bröckel, Johann Michael, Feld- und Waldschütz . . . . . **1300 fl.** (siehe 182).
1876 Joos, Johann Georg, Schweinehändler . . . . . **2485 ℳ**
1903 Joos, Johann Georg, Schweinehändler, Sohn des vorigen . . . **10 000 ℳ** mit 4 ha 49 ar Güter, 2 Kühe, 1 Kalb, 1 Schwein, 5 Hühner. Heiratsgut je 1500 ℳ.

156

1871 Mutscheller, Johann Leonhard, Maurer, Neubau (siehe 150).
1886 Mutscheller, Johannes, Schuhmacher, Sohn des vorigen . . . . . **700 ℳ** 1906 erneuert (siehe 150).

157

Bosch, Johannes, Bauer (siehe 16. 112. 191/192 abgebrochen).
1857 Kumpf, Johann Georg, Weber (Grenzenweber) . . . . . **1050 fl.** 1858 Scheuer und Hofraum vergrößert (siehe 23. 151).
1871 Köpf, Ursula, ledig (siehe 7. 151. 172) . . . . . **2000 fl.**
1874 Rehm, Georg, Schuhmacher, Sohn der vorigen . . . . . **3200 fl.** mit 13²/₈ Mrg. Güter, 2 Kühe, 1 Kalbel, 2 Kälber, Fahrnis. Heiratsgut er 1700, sie 400 fl.
1887 Thierer, Johann Georg, Metzger . . . . . **12 000 ℳ** mit 6 ha 89 ar Güter, 2 Kühe, 3 Schmalvieh, 1 Schwein, 3 Hühner, Fahrnis. Heiratsgut er 2600, sie 2000; Anlehen ohne Zins 500 ℳ.

158

1853 Burger, Jakob, Maurer, Neubau; 1852 Bauplatz von Johannes Bausch, 75′ um 90, von der Gemeinde 7 Ruten um 15 fl. (siehe 124. 182).
1877 Schwarz, Johannes, Straßenwärter, Tochtermann des vorigen . . . **4800 ℳ** mit 1 ha 56 ar Gütern, 2 Kühen, Fahrnis. Heiratsgut er 1885, sie 857 ℳ. 1908 Neubau von Scheuer und Stall 3400 ℳ.
1911 Schwarz, Jakob, Schneidermeister, Sohn des vorigen . . . . . **11 000 ℳ**

159

1865 Liebert, Johannes, Hafner, Neubau; Bauplatz von der Gemeinde 5,4 Ruten 11 fl. 45 kr. (siehe 155).
1877 Liebert, Georg Melchior, Hafner, Sohn des vorigen . . . . . **3428 ℳ** dazu 2 ha 27 ar Güter; extra 1 Kuh, Fahrnis 200 fl. Heiratsgut je 1200 ℳ.
1884 Schmid, Johannes, Schäfer . . . . . **3400 ℳ** Heiratsgut er 2300, sie 3000 ℳ.

160

1871 Burger, Johann Georg, Maurer, Neubau; Bauplatz von der Gemeinde, 6 Ruten 13 fl. 6 kr. 1908 Scheuer vergrößert.
1908 Burger, Dorothea, ledig, Tochter des vorigen . . . . . **9000 ℳ** dazu 4 ha 55 ar Güter, 2 Kühe, 2 Stück Jungvieh, 2 Schweine, 12 Hühner, Fahrnis.
1910 Kustermann, Georg, Maurer, Ehemann der vorigen . . . . . **9000 ℳ** Heiratsgut er 1000 ℳ.

161

1835 Marzi, Philipp Friedrich, vom Elsaß, Neubau der Ziegelhütte, 50′ lang, 38′ breit, Hoheitsrechte 30 kr. Zehntgebühr 8 kr., tut 20fache Ablösung 12 fl. 40 kr. Bauplatz von der Gemeinde, 130′ lang, 70′ breit, um 25 fl. (siehe 118. 138). **1836 Thierer,** Jakob, Hofhändler von Hofstett.
1836 Zwicker, Leonhard, Ziegler von Uhingen . . . . . **1575 fl.** mit 22 Klafter Brennholz und 4½ Viertel Ackers, 1 Krautteil. Neubau 1840 Wohnhaus 50′ lang, 30′ breit; 1875 ein solches an die Ziegelhütte.

Digitized by Google

1877 Strauß, Moritz, von Öhringen . . . . . **48 860** ℳ
mit 15 ha 21 ar Gütern und Gesamtinventar.
1877 Semle, Hermann, Wirt und Bauer . . . . . **7714** ℳ
nur Wohnhaus mit Wirtschaft zum „Deutschen Kaiser".
1883 Steppacher, Moses, von Ulm (siehe 162).
1884 Greß, Johann Michael . . . . . **5000** ℳ
Anschlag; Haus und Garten; im Tausch gegen 162; Ziegelhütte behält Greß.

162

1875 Zwicker, Leonhard, Ziegler, Neubau; die Scheuer gegenüber einige Jahre früher erbaut (siehe 161).
1877 Bunz, Wilhelm, ledig . . . . . **12 857** ℳ
zweistockiges Wohnhaus, Ziegelhütte und verschiedene Güter.
1878 Banzhaf, Bauer von Söhnstetten, Schwager des vorigen.
1880 Greß, Johann Michael . . . . . **9428** ℳ
mit 4 ha 27 ar Gütern und Fahrnis. Ziegelhütte, Wohnhaus und Scheuer (siehe 161).
1884 Steppacher, Moses, von Ulm, im Tausch gegen 161.
1891 Barchet, Matthäus, Zimmermann . . . . . **1000** ℳ
zweistockiges Wohnhaus.
1891 Derselbe . . . . . **1700** ℳ
Scheuer von Vitus Schmid erkauft, der sie seit 1887 besessen.

163

1859 Lenz, David, Schuhmacher, Neubau; Bauplatz 30′ lang, 24′ breit, von der Gemeinde um 18 fl. (Gant).
1867 Lenz, Anna Ursula, ledig . . . . . **300** fl.
1871 Fink, Apollonia, ledig . . . . . **600** fl.
Eisele, Joseph, Bierbrauer.
1900 Gunsilius, Heinrich, Zimmermann . . . . . **500** ℳ
Heiratsgut er 700, sie 500 ℳ. 1908 vergrößert und verbessert.

164

1854 Gemeinde; Pferchgerätemagazin; stand als Brech- und Armenhaus vorher auf dem Kimmichwasen. **1866 Gemeinde;** Armenhaus, zwei Wohnungen eingerichtet, Kosten 264 fl.

165

1861 Schweizer, Joh. Georg, Schuhmacher, Neubau; Bauplatz von der Gemeinde um 24 fl. (siehe 23).
1871 Schweizer, Johann Georg, Weber und Straßenwart, Sohn des vor. **1100** fl.
mit $1^1/_3$ Mrg. Gütern, 1 Krautteil, 1 Kuh, Fahrnis. Heiratsgut je 200 fl.

166

Privatleihsparkasse Gussenstadt, Neubau.
1856 Salzmann, Georg, Maurer . . . . . **400** fl.
1863 Haux, Gottlieb, Schäfer, Tochtermann des vorigen . . . . . **800** fl.
mit $^6/_8$ Mrg. Ackers, etwas Fahrnis. Heiratsgut sie 200 fl.
1907 Seibold, Georg, Dienstknecht . . . . . **1502** ℳ
Heiratsgut er 500, sie 170, eigen Erspartes 630 ℳ.

167

1846 Rehm, Jakob, Maurer, Neubau; Bauplatz 13,8 Ruten von der Gemeinde um 30 fl.

Digitized by Google

1875 Rehm, Jakob, Maurer, Sohn des vorigen . . . . . **1500** fl. mit $3^2/_8$ Mrg. Gütern, 1 Kuh, Fahrnis. Heiratsgut er 125, sie 400 fl. 1907 vergrößert und verbessert.

168

1844 Kröner, Georg, Taglöhner, Neubau; Bauplatz, 42′ lang, 26′ breit, von der Gemeinde um 30 fl. (siehe 57).

1848 Barchet, Heinrich, Taglöhner, Tochtermann des vorigen . . . . . **850** fl. dazu Hau, Schaufel, Wagenhau, Spaltzeug, Stubenuhr, Sieber, Flegel, Axt. Heiratsgut er 100, sie 330 fl.

1876 Gunzenhauser, Georg Melchior, Straßenwärter, Tochtermann des vor. **3675** ℳ mit 1 ha 48 ar Gütern. Heiratsgut er 857, sie 380 ℳ. 1908 vergrößert und verbessert.

169

1827 Kröner, Jakob, Zimmermann, Neubau, 30′ lang, 23′ breit. Bauplatz, 27′ lang, von Val. Steeger um 25 fl. Ablösungskapital der Gefälle 6 fl. 40 kr.

1855 Kröner, Georg, Taglöhner, Sohn des vorigen . . . . . **900** fl. dazu $3^3/_8$ Mrg. Güter, 2 Kühe, Fahrnis. Heiratsgut er 150, sie 350 fl. 1880 Scheuerneubau.

1885 Kröner, Jakob, Zimmermann, Sohn des vorigen . . . . . **6800** ℳ dazu 3 ha 69 ar Güter, 2 Kühe, 1 Kalbel, 6 Hühner, Fahrnis. Heiratsgut er 1700, sie 2300 ℳ.

170

1827 Köpf, Georg, Schneider, Neubau, 36′ lang, 26′ breit. Bauplatz 41′ lang, von Val. Steeger um 27 fl. Lehmstrohdach; Ablösungskapitel der Gefälle 8 fl. (siehe 185. 191/192 abgebrochen).

1829 Häcker, Melchior, alt Kronenwirt . . . . . **550** fl.

1844 Bunz, Johann Georg, Bauer . . . . . **1300** fl. (siehe 67).

1877 Strauß, Moritz, von Öhringen . . . . . **6857** ℳ mit 24 ar Äckern.

1877 Lindenmaier, Georg Melchior, Schuhmacher . . . . . **4971** ℳ (siehe 138. 151).

1903 Scheible, Hermann, Schmied, Tochtermann des vorigen . . . . . **2400** ℳ (siehe 113).

171

Rehm, Johannes, Zimmermann, Neubau 1779. Handlohn und Weglösin 0. Jährl. Hellerzins 3 kr. 3 hl., 1 Rauchhenne 8 kr.

1814 Steeger, Valentin, Zimmermann, Tochtermann des vorigen . . . . **360** fl. extra $3^1/_2$ Viertel Ackers um 140 fl., 1 Krautteil. Heiratsgut er 200 fl. Gült 1822 abgekauft.

1854 Seibold, Johann Georg, Schuhmacher, Tochtermann des vorigen . **1200** fl. mit 6 Mrg. Gütern, 1 Kuh, 1 Kalb, Fahrnis. Heiratsgut er 272, sie 130 fl.

1902 Seibold, Johann Georg, Schuhmacher, Sohn des vorigen . . . **10 000** ℳ mit 7 ha 8 ar Gütern, 3 Kühen (900 ℳ), 1 jährige, 1 halbjährige Kalbel (200 ℳ), 12 Hennen, Fahrnis. Heiratsgut er 1000, sie 3000 ℳ.

172

1748 Gunzenhauser, Jakob, eine Behausung, Städele, ein kleines Gartenplätzle. Handlohn und Weglösin 3 kr. 3 hl. Jährl. Hellerzins 10 kr. 2 hl., 1 Henne 8, 2 Hühner 8 kr. Haus vermutlich 1580 bis 1624 entstanden.

1768 Fink, Jakob, Taglöhner, Tochtermann des vorigen . . . . . **175** fl. Heiratsgut sie 50 fl. (Dieses Geschlecht gehört nicht zum Stammbaum **Fink** in diesem Buch.)

Digitized by Google

1783 Fink, Johann Georg, Taglöhner, Sohn des vorigen . . . . . **240** fl.
extra $^2/_2$ Jauchert Ackers um 60 fl.
1818 Fink, Jakob, Weber, Sohn des vorigen . . . . . **900** fl.
mit $^1/_4$ Jauchert 9 Viertel Ackers; extra 1 Kuh 18 fl. Heiratsgut je 400 fl. mit etwas Fahrnis, 1 hölzerne, 1 eiserne Schor, Sieber, 1 Werfschaufel, Krautstande, Flegel usw. 1822 Laudemien und Gült abgelöst.
1851 Fink, Georg, Weber, Sohn des vorigen . . . . . **2800** fl.
dazu $22^1/_8$ Mrg. Güter, 3 Kühe, 1 Kalbel, 4 Hennen, Fahrnis. Heiratsgut er 800, sie 1100 fl. (siehe 100).
1867 Köpf, Ursula, ledig . . . . . **2500** fl.
dazu $^7/_8$ Mrg. Acker (siehe 7. 151. 157).
1868 Schmid, Michael, Schäfer . . . . . **2825** fl.
dazu $^7/_8$ Mrg. Acker, im Tausch gegen 7.
1883 Schmid, Vitus, Schäfer und Bauer, Sohn des vorigen . . . . . **15 400** ℳ
dazu 8 ha 63 ar Güter, 1 Pferd, 3 Kühe, 1 Schwein, 10 Hühner, 40 Schafe, 1 Schafhund, Fahrnis. Heiratsgut er 3600, sie 7000 ℳ. 1897 Wohnhausneubau 4000 ℳ.

173

1748 etwa, **Schrag,** Hans Michel, eine Behausung, Städele, kleines Gartenplätzle, Handlohn und Weglösin 3 kr. 3 hl. Jährl. Hellerzins 10 kr. 2 hl., 1 Henne 8, 2 Hühner 8 kr. Haus vermutlich 1580 bis 1624 entstanden.
1783 Kumpf, Jakob, Maurer, Tochtermann des vorigen . . . . . **175** fl.
ein Söldhäuslein; extra $^2/_2$ Jauchert Ackers um 100, 1 Krautteil um 20 fl. Heiratsgut sie 75 fl.
1813 Kumpf, Johann Georg, Maurer, Sohn des vorigen . . . . . **500** fl.
Söldbehausung; extra $^3/_2$ Jauchert Ackers um 280, 1 Krautteil um 20, 1 Kuh um 15 fl. Heiratsgut er 200, sie 400 fl. Gült und Laudemien 1822 abgelöst.
1852 Fizeli, Jakob, Weber.
1872 Joos, Leonhard, Schuhmacher, Tochtermann des vorigen . . . . . **2700** fl.
dazu $8^2/_8$ Mrg. Güter, 2 Kühe, 1 Wagen, Fahrnis. Heiratsgut er 1200, sie 1400 fl. (siehe 96).
1875 Kumpf, Johannes, Maurer . . . . . **2357** ℳ
(siehe 149).

174

Mack, Heinrich, eine Behausung und Städele. Handlohn und Weglösin 6 kr. 6 hl. Jährl. Urbarzins 20 kr. 4 hl., 2 Hennen 16, 4 Hühner 16 kr. Haus vermutlich 1580 bis 1624 entstanden.
1769 Bantleon, Markus . . . . . **127** fl.
eine Söldbehausung mit $^1/_2$ Jauchert Ackers, 1 Krautteil.
1774 Bantleon, Johann Georg, Schreiner, Sohn des vorigen . . . **130** fl.
eine Söldbehausung mit 1 Krautteil.
1793 Bantleon, Johann Georg, Schreiner, Sohn des vorigen, Gült und Laudemien 1822 abgelöst.
1831 Bantleon, Johann Michael, Schreiner, Sohn des vorigen. . . . . **770** fl.
mit $^2/_2$ Jauchert, 4 Viertel, 1 Mrg., 13 Ruten Ackers, 1 Krautbeet, Fahrnis. Extra 1 Kuh zu 30 fl. Heiratsgut er 100, sie 400 fl.
1859 Schiehle, Georg David, Schreiner, Tochtermann des vorigen . . . **1500** fl.
mit $6^2/_8$ Mrg. 22 Ruten Gütern, 1 Kuh, 1 Kalb, 1 Strohstuhl, Fahrnis. Heiratsgut er 300, sie 400 fl. (siehe 118).
1878 Schön, Roberts Witwe . . . . . **2229** ℳ
1879 Kröner, Christian, Weber . . . . . **2400** ℳ
Heiratsgut er 514, eigen Erspartes 342, sie 2571 ℳ.

175

1747 Gunzenhauser, Michel, alt, eine Behausung, Städele, 1 Viertel Garten, gibt jährlich Hellerzins 3 kr. 3 hl., 1 alte Henne oder 8 kr., im Veränderungsfall Handlohn

Digitized by Google

und Weglösin 3 kr. 3 hl. **1749 Gunzenhauser,** Melchior. **1776 Eßlinger,** Jerg. **1790 Junginger,** Johann Georg.

1801 Staudenmaier, Johann Leonhard . . . . . **1430** fl.
eine Söldbehausung, nebst 1 Tisch, 1 Viertel Holz und Reisach.

1801 Hafner, Adam, Krämer . . . . . **1430** fl.
eine Söldbehausung.

1811 Hafner, Johann Georg, Wagner und Krämer, Tochtermann des vor. **1050** fl.
eine Söldbehausung; extra 7/2 Jauchert Ackers zu 420, 2 Viertel Mahd zu 50, 2 Kühe zu 50 fl.; umsonst 1 Kuh, 5 Hühner und Fahrnis. Heiratsgut er 400, sie 600, Anlehen ohne Zins 300 fl. 1822 Gült und Laudemien abgelöst. Verkäuferin behält Krämerwaren und das Zeug zum Stärkemachen. 1840 Hausanbau, Grundzins schon abgelöst.

1847 Hafner, Ludwig, Wagner, Sohn des vorigen . . . . . **2600** fl.
dazu Güter, 3 Kühe, 1 Kalb, 2 Hennen, Fahrnis. Heiratsgut er 300, geliehen 100, sie 800, geliehen 400 fl. 1882 Neubau der Scheuer.

1882 Hafner, Johann Georg, Wagner, Sohn des vorigen . . . . . **7714** ℳ
mit 7 ha 98 ar Gütern. Heiratsgut er 5142, sie 2571 ℳ. 1901 Wohnhaus erneuert.

176

Haus war 1748 noch nicht gebaut.
Gunzenhauser, Melchior.

1776 Eßlinger, Jerg, Tochtermann des vorigen . . . . . **500** fl.
ein Söldhaus mit darein gehörigen Äckern und Krautteilen, 1 Kessel, 1 Traggelt, 1 Kopfgelt, 2 Wagen Dung. Heiratsgut sie 100 fl.
Berner, Friedrich, Metzger (Metzgerle), 1797 Neubau auf einer Brandstätte.

1834 Berner, Christian, Metzger, Sohn des vorigen . . . . . **1250** fl.
dazu 7 Viertel, ½ Jauchert, 2 Mrg. Äcker, 2 Krautbeet; extra 1 Pferd, 2 Kühe, 1 Stück Jungvieh, Fahrnis zu 250 fl. Heiratsgut er 234, sie 400 fl. in Äckern.

1874 Junginger, Christian, Weber, Neffe des vorigen . . . . . **2800** fl.
mit 7 1/8 Mrg. Gütern. Heiratsgut er 850, sie 800 fl.

1903 Mutscheller, Johann Georg, Zimmermann, Tochtermann des vorigen **8000** ℳ
dazu 3 ha 78 ar Güter, 2 Kühe, 1 Stück Jungvieh, Fahrnis. Heiratsgut er 2000, sie 4000 ℳ.

177

Haus war 1748 noch nicht gebaut.
Köpf, Michael.

1774 Köpf, Michael, Sohn des vorigen . . . . . **440** fl.
eine halbe Söldbehausung, ein halbes Vorderweiler Lehen, die Hälfte an 2 Ochsen und 2 Kühen, Bauerngeschirr. Heiratsgut er 100 fl. —**Berner,** Sebastian, Hufschmied (Schmiedbaste), Stiefsohn des vorigen, 1779 Neubau.

1824 Eckard, Johann Jakob, Hufschmied, Tochtermann des vorigen . . . **1200** fl.
eine Söldbehausung nebst darein gehörigen Äckern und Krautteilen: extra 5½ Jauchert 7½ Viertel eigene Äcker, 4 Kühe, 1 Kalb, Fahrnis, Handwerkszeug 1000 fl. Heiratsgut sie 600 fl. 1841 eine 15′ lange Remise angebaut, gemeinsam mit 178. Grundzins schon abgelöst. —**Kumpf,** Jakob, Weber, zweiter Ehemann. Heiratsgut er eigen Erspartes 900 fl.

1886 Pöpplen, Johannes, Weber und Briefträger, Tochtermann des vorigen **8050** ℳ
dazu 3 ha 68 ar Güter, 2 Kühe, 1 Kalbel, 5 Hühner, 4 Enten, Fahrnis. Heiratsgut er 1500, sie 2600 ℳ.

178

Haus vermutlich 1580 bis 1624 entstanden.
Schwarz, Hans Jerg.

1747 Jäger, Valentin, Löffelmacher . . . . . **500** fl.
eine Söldbehausung, Städele, ½ Viertel Garten samt aller Gerechtigkeit. Handlohn und Weglösin 3 kr. 3 hl. Jährl. Hellerzins 3 kr. 3 hl., 1 Henne 8 kr. (siehe 191/192 abgebrochen).

Digitized by Google

1790 Jäger, Melchior . . . . . **800** fl.
eine Söldbehausung. 1822 Gült und Laudemien abgelöst.
1832 Jäger, Christian, Weber, Sohn des vorigen . . . . . **900** fl.
mit dazu gehörigen Äckern und Krautteilen; extra ½ Jauchert 11½ Viertel Acker um 475, 2 Kühe, Fahrnis, Handwerkszeug zu 225 fl. Heiratsgut er 500, sie 650 fl.
1867 Jäger, Melchior, Weber, Sohn des vorigen . . . . . **3300** fl.
dazu 12²/₈ Mrg. 15 Ruten Güter, 2 Kühe, 3 Hühner, 1 Wagen, 1 Pflug, 1 Egge. Heiratsgut er 700 fl.
1896 Läßle, Georg Melchior, Weber . . . . . **3600** ℳ
mit 9 ar Wiese (siehe 24).

179

1748 etwa, **Müller,** Jakob, zinst und gültet jährlich 1 Fasnachthenne 8 kr., gibt bei Ab- und Auffahrt Handlohn und Weglösin 3 kr. 3 hl. Haus vermutlich 1580 bis 1624 entstanden. **1764 Maier,** Hans Jerg, Maurer.
1784 Maier, Jakob, Sohn des vorigen . . . . . **600** fl.
eine Söldbehausung, 1 Bachtrog, 1 Lauggelt, Einlaibschüssel, Krautstand, halber Immenstand; extra 1 Lehen zu Walbach 150 fl. Heiratsgut er 300 fl.
1788 Krauß, Johann Martin. Jährliches Gefäll und Laudemialgebühr 1819 abgelöst.
1823 Ganßloser, Lukas, Bauer (Laux), Tochtermann des vorigen . . . . . **800** fl.
eine Söldbehausung, 2 Pferde, 1 Kuh, 2 Stiere, 2 Ackerkummete, 1 Fahrsattel, 1 Reitsattel, Fahrnis; extra noch 21½ Jauchert Ackers um 1200 fl. Heiratsgut er 800, sie 400 fl.
1851 Ganßloser, Georg, Bauer, Sohn des vorigen . . . . . **3000** fl.
dazu 59⁵/₈ Mrg. Güter, 1 Pferd, 2 Kühe, 2 Ochsen, 1 Kalbel, 6 Hennen, Fahrnis. Heiratsgut er 400, sie 800, Anlehen ohne Zins 400 fl.
1876 Scheible, Jakob, Bauer, Tochtermann des vorigen . . . . . **6514** ℳ
mit 14 ha 56 ar Gütern. Heiratsgut er 1714, sie 3428 ℳ. 1878 hintere, 1890 vordere Scheuer neu gebaut.
1904 Scheible, Georg, Bauer, Sohn des vorigen . . . . . **15 000** ℳ
dazu 13 ha 38 ar Güter, 2 Pferde (1400), 3 Kühe (800), 4 Stück Jungvieh (600 ℳ). 200 Zentner Heu und Ohmd (500), 300 Zentner Stroh (540 ℳ), Fahrnis. Heiratsgut er 2000, eigen Erspartes 1000, sie 4000 ℳ. 1904 Wohnhausneubau ohne Stall 3000 ℳ.

180

Haus vermutlich 1580 bis 1624 entstanden.
Hafner, Johannes Witwe.
1752 Schick, Jakob, Weber, Neffe der vorigen . . . . . **400** fl.
eine Söldbehausung, Städele, 1 Viertel Garten mit Söldäckern. Handlohn und Weglösin 3 kr. 3 hl. Jährlicher Hellerzins 3 kr. 3 hl., 1 Henne 8 kr.
1779 Burger, Friedrich, Weber, Tochtermann des vorigen . . . . . **540** fl.
mit einiger Fahrnis; extra ½ Jauchert 1 Viertel Acker 60 fl. Heiratsgut sie 200 fl.
1803 Burger, Johann Georg, Schuhmacher, Sohn des vorigen . . . . . **800** fl.
mit Wasch- und Bachgeschirr, 1 Leinkirb. Heiratsgut er 150, sie 280 fl. (siehe 29).
1822 Banzhaf, Johann Georg, Metzger . . . . . **400** fl.
Anschlag; 1 Karolin = 11 fl. Trinkgeld, im Tausch gegen 29 I (siehe 29. 185). Laudemien und Gült 1822 abgelöst.
1832 Fezer, Johann Michael, Metzger, Tochtermann des vorigen . . . **2000** fl.
ein Söldhaus, dazu ³/₂ Jauchert, 12½ Viertel, 2²/₈ Mrg. Güter, 1 Krautteil, 2 Kühe, Fahrnis, 1 Metzgbart, 4 Hackmesser, 1 Spalter. Heiratsgut je 600 fl. 1840 Nebenhaus, 20′ lang, 12′ breit, erstellt.
1862 Fezer, Johann Georg, Metzger, Sohn des vorigen . . . . . **3400** fl.
dazu 14⁵/₈ Mrg. Güter, 2 Kühe, 1 Kalb, Fahrnis, Metzgertrog, Metzgerwag, die Hälfte am Handwerkszeug. Heiratsgut er 200, sie 1714 fl.
1867 Fezer, Johann Michael, Metzger, Vater des vorigen . . . . . **1300** fl.
Haus und Garten.

Digitized by Google

1869 Jäger, Johann Michael, Weber, Tochtermann des vorigen . . . . **1900** fl. mit 2½ Mrg. Gütern. Heiratsgut er 1400, sie 200 fl.

1890 Jäger, Johannes, Molkereiwärter, Tochtermann des vorigen . . . . **7900** ℳ dazu 2 ha 67 ar Güter, 2 Kühe, 1 Mostfaß, 1 Lauggelt, Fahrnis. Heiratsgut er 2500, eigen Erspartes 1200, sie 1500 ℳ. 1904 Neubau 7500 ℳ.

181

Staudenmaier, Hans Jerg, L. S., eine Behausung, Städele, 1 Viertel Garten, gibt bei Ab- und Auffahrt Handlohn und Weglösin 3 kr. 3 hl. Jährlich Hellerzins 3 kr. 3 hl., 1 Henne 8 kr. Haus vermutlich 1580 bis 1624 entstanden.

1756 Staudenmaier, Hans Leonhard, Schuster . . . . . **300** fl.

1760 Benkeler, Hans Jerg, Weber, Tochtermann des vorigen . . . . . **400** fl. nebst 1½ Viertel 2 Jauchert eigenen Äckern, 1 Krautteil. Heiratsgut sie 250 fl.

Geiger, Matthäus, Weber

1765 Jäger, Jerg, Weber . . . . . **270** fl.

1790 Jäger, Johann Georg, Weber, Sohn des vorigen, Laudemien und Gült 1822 abgelöst.

1834 Jäger, Nikolaus, Sohn des vorigen . . . . . **600** fl. mit 1 Krautteil; extra noch 4 halbe Jauchert 5¼ Viertel Äcker, 2 Krautteil, 1 Kuh mit Kalb, Fahrnis zu 645 fl. Heiratsgut er 225, sie 500 fl. 1838 Haus um 11′ verlängert.

1874 Jäger, Joh. Georg, Weber und Bote, Sohn des vorigen . . . . . **2800** fl. mit 13⅝ Mrg. Gütern. Heiratsgut er 1300, sie 2000 fl.

1908 Jäger, Nikolaus, ledig, Sohn des vorigen . . . . . **14000** ℳ dazu 7 ha 80 ar Güter, 1 Pferd, 4 Kühe, 1 Schwein, 9 Hühner, 2 Wagen, 1 Egge, 2 Pflüge, 1 Futterschneidmaschine, Fahrnis. Heiratsgut er 1500, Anlehen ohne Zins 500 ℳ.

182

Mögle, Gottlieb, Schäfer von Backnang, nur Scheuer (siehe 183a). **1840 Schwäble,** Leonhard, zweiter Ehemann. **1843 Häcker,** Johann Martin, Kirchenbauer.

1847 Burger, Jakob, Maurermeister . . . . . **375** fl. die Hälfte an einer Scheuer; Wohnung eingebaut (siehe 124. 158).

1852 Bosch, Georg Melchior, alt Kronenwirt . . . . . **1000** fl. (siehe 184).

1876 Bröckel, Johann Michael, Feldschütz . . . . . **1602** ℳ (siehe 155).

1894 Niederberger, Jakob, Bauer . . . . . **1000** ℳ (siehe 183. 183a).
ab 1911 ausschließlich als Scheuer verwendet.

183

1538 Baierland, Hans, eine Söld, Haus, Stadel, Garten, gibt jährlich Hellerzins Ostersteuer 1 Schilling 2 Heller, Beesen Herbststeuer 2 Viertel, Fasnachthenne 1, Herbsthuhn 1, im Veränderungsfall Handlohn und Weglösin je 1 Schilling, außerdem an die Armpfrund nach Geislingen jährlich 4 Schilling 2 Heller aus einem Plätzle. — **1600 Köpf,** Barthlin. **1610 Köpf,** Lienhard. **1650 Köpf,** Joachim. 1670 **Köpf,** Georg. **1690 Dauner,** Georg. **1700 Bühner,** Claus. **1720 Heinle,** Ludwig.

1735 Bunz, Martin, Bauer . . . . . **950** fl. eine Söldbehausung mit Söldäckern und Krautteilen, gültet zur hiesigen Pfleg 14 kr., 2 Simri ½ Vierling Dinkel; ferner ein Erblehen hinter dem Aussang, 38½ Jauchert Ackers und 20 Tagwerk Mahd, welches ans Spital Geislingen gültet 25 kr. 5 hl., je 2 Scheffel 2 Simri Dinkel und Haber. Bei Auf- und Abfahrt 10 Schilling; ferner der Almosenpflege daselbst 6 kr.

Digitized by Google

1768 Gunsilins, Peter, Bauer, Tochtermann des vorigen . . . . . **1400** fl. eine Söldbehausung mit Söldäckern und Krautteilen, zinst der hiesigen Stabspflege 14 kr., 2 Simri ½ Vierling Dinkel; ferner obiges Erblehen, nach Geislingen gültbar.

1799 Krauß, Johann Georg (Peterjerg), Tochtermann des vorigen . . . **2000** fl. eine Söldbehausung mit dem halben Hofgut, nach Geislingen gültbar. Vieh, 2 Ochsen, 1 Kuh, 1 Rind, Schiff und Geschirr, 1 leere Bettlade, Wasch- und Bachgeschirr. Heiratsgut sie 400 fl. 1829 Trägereibrief über „Ein Viertel Erblehenshof" verfertigt.

1831 Krauß, Christian, Bauer, Sohn des vorigen . . . . . **2000** fl. die Hälfte, den vorderen Teil der Söldbehausung nebst der Hälfte der Söldgüter, und die Hälfte des halben Hofguts, 2 Schimmelpferde, 2 Kühe, 1 Kalb, Fahrnis. Heiratsgut er 400, sie 500 fl. 1819 Laudemien an Handlohn und Weglös abgelöst; Hellerzins teils abgekauft, teils in Frucht umgewandelt.

1860 Krauß, Christian, Bauer, Sohn des vorigen . . . . . **3100** fl. mit 68⁶/₈ Mrg. Gütern. Heiratsgut er 700, sie 1300 fl.

1867 Niederberger, Leonhard, Bauer, zweiter Ehemann, Heiratsgut er 2000 fl. (siehe 183a).

1894 Niederberger, Jakob, Bauer, Sohn des vorigen . . . . . **25 900** ℳ dazu 16 ha 67 ar Güter, 2 Pferde (1100), ein 1½jähriges Fohlen (100), 1 Saugfohlen (200), 5 Kühe (1250 ℳ), 2 Kälber (100 ℳ), 3 Wagen, 2 eiserne Eggen, 5 Mostfässer, 1 Futterschneidmaschine, 3 Haberrechen, Fahrnis. Heiratsgut er 8000, sie 6000 ℳ (siehe 182. 183a).

183a

Nebengebäude, war von 1832 bis 1874 von 183 abgetrennt.

1832 Mögle, Gottlieb, Schäfer von Backnang, Tochtermann des Peterjerg **2400** fl. eine halbe Söldbehausung — hinterer Teil — mit Söldäckern, Krautteilen, halbem Garten, die Hälfte an einem halben Hof, bestehend in 18 Jauchert Ackers, 2 Pferde, 1 Kuh, 1 Kalbel, 1 Kalb, Fahrnis. Heiratsgut er 850, eigen Erspartes in 20 Stück Schafen 100, sie 400 fl. (siehe 182). **1840 Schwäble,** Leonhard, von Zang, zweiter Ehemann (Gant).

1843 Häcker, Martin, Kirchenbauer . . . . . **4345** fl. für Haus und Hof mit 26⁴/₈ Mrg. Gütern, ohne Fahrnis.

1844 Haldenwanger, Melchior, von Steinheim, Weber . . . . . **1900** fl. mit Baum- und Krautgarten, gegen 16 fl. 40 kr. Kreuzergeld.

1874 Niederberger, Leonhard, Bauer . . . . . **1400** fl. (siehe 183).

1894 Niederberger, Jakob, Bauer, Sohn des vorigen (siehe 182. 183).

184

1538 Eberhard, Bur (Bauer), und **Erhardt,** Hans, ein halber Hof unbezimmert (die andere Hälfte hat 20), 19½ Jauchert 34 Viertel Ackers, 7½ Tagwerk Mahd, zinst und gültet gen Anhausen jährlich Hellerzins Heugeld 1 Pfund 5 Schilling, Ostersteuer 3 Schilling, Veesen 1½ Malter 4½ Viertel, Veesen Herbststeuer 6 Viertel, Haber 1½ Malter 4½ Viertel, Haber Vogtrecht 3 Viertel, Fasnachthenne 1, Herbsthuhn 1, Käs 10, im Veränderungsfall Weglösin 1½ fl. Ferner eine Söld, Haus, Stadel, Garten, zinst jährlich Hellerzins 13 Schilling 9 Heller, Fasnachthenne 1, Herbsthuhn 1. Ferner ein Feldlehen zu Dabenloch (Taubenlauch), 8½ Jauchert 43½ Viertel Ackers, 19 Tagwerk Holzmahd, 1 Krautteil. — Etwa **1600 Eberhard,** Jerg. **1610 Bahnmeyer,** Laux. **1630 Scheible,** Hans. **1650 Scheible,** Jakob. **1690 Grupp,** Thomas. **1710 Grupp,** Andreas (Sohn des vorigen). **1720 Staudenmayer,** Hans Jerg, Bauer.

1733 Honold, Nikolaus (von Haus 16) . . . . . **1900** fl. ein Hofgut; ferner 28 Jauchert Ackers, ½ Tagwerk Wiesen, 7 Tagwerk Mahd, 1 Fohlen, dem Weib des Verkäufers 3 Dukaten = 12 fl. 30 kr. Bezahlung 650 fl. bar, den Rest in Jahreszielen à 20 fl. Ist Gastwirtschaft und seit 1747 berechtigt zu speisen (siehe 104).

1750 Junginger, Christian . . . . . **2000** fl. eine Söldbehausung (500), ein halbes Hofgut (1000), ein der Wendelspfleg zu Geislingen

Digitized by Google

gültbares Feldlehen zu Hagenhilb (500 fl.); einige Fahrnis. Schafbahren und Traufen behält der Verkäufer. Bei Ab- und Auffahrt 5% Abgaben.

1761 Eckard, Georg, Bauer.

1787 Häcker, Melchior, Kronenwirt (Kittel genannt), Tochtermann des vorigen **900** fl. eine Söldbehausung; extra ein halber Hof unbezimmert, mit 28 Jauchert Ackers, ½ Tagwerk Wiesen, 7 Tagwerk Holzmahd um 600 fl.; ferner ein dem Spital Geislingen zinsbares Lehen zu Hagenhülb um 1000 fl.; unentgeltlich 3 Pferde, 1 Kuh, Fuhr- und Bauerngeschirr. Heiratsgut sie 1000 fl. 1813 Trägereibrief errichtet. (Gant.)

1825 Bosch, Georg Melchior, Kronenwirt, Tochtermann des vorigen . . **1600** fl. Schildwirtschaft und Söldäcker (siehe 182). Einrichtung einer Ölmühle ins bestehende Gebäude gegen jährlich 30 kr. Zins; wird alsbald in 20fachem Betrag mit 10 fl. abgelöst.

1852 Schön, Robert, Kronenwirt, Neffe des vorigen . . . . . **13 000** fl. dazu Branntweinbrennerei und Brauerei, 61⅜ Mrg. Güter, Vieh, Fahrnis.

1855 Häcker, Johann Michael, Kronenwirt . . . . . **2700** fl. dazu Branntweinbrennerei und Brauerei, und Wirtschaftsgeräte (siehe 20).

1863 Hofelich, Johann Michael, Kronenwirt, Schwager des vorigen . . **2400** fl. im Tausch gegen 20.

1881 Staudenmaier, Johann Andreas, Tochtermann des vorigen . . **18 857** ℳ mit 8 ha 37 ar Gütern. Heiratsgut er 22 285 ℳ, einschließlich 6 ha 81 ar Gütern im Anschlag von 6857 ℳ, 1 Pferd zu 514 ℳ; sie 6860 ℳ.

1889 Häcker, Johann Michael, von Zahnberg, Kronenwirt, zweiter Ehemann. Heiratsgut er 10 000 ℳ. 1909 Umbau von Wirtschaft und Keller 6500 ℳ.

185

1538 Wachter, Jerg, eine Söld, Haus und Gärtlin, zinst jährlich Hellerzins 2 Schilling 6 Heller, Haber Vogtrecht 2 Viertel, Fasnachthenne 1, gibt zu Handlohn und Weglösin je 1 Schilling. —**Stieff,** Hans. **1600 Stieff,** Michael. —**Mutscheller,** Hans. **1630 Zanenbenz,** Hans. **1650 Seibold,** Hans. **1660 Frey,** Jakob. —**Krentzer,** Hans. **1670 Knoll,** Hans. **1680 Jäger,** Johannes. **1700 Pflüger,** Christian. **1710 Fischer,** Jakob. —**Jäger,** Georg. **1720 Jäger,** Johannes, Georgs Sohn. **1748 Kröner,** Jerg, Beck.

1766 Renz, Johannes, Spindeldreher, Tochtermann des vorigen . . . . . **200** fl. eine Söld mit darein gehörigen 1½ Viertel Ackers, 1 Krautteil, nebst 1 Kalbel. Heiratsgut sie 25 fl. **1797 Fink,** Jonathan. **1798 Maier,** Christoph Friedrich, Schreiner.

1801 Banzhaf, Johann Georg, Metzger . . . . . **750** fl. (siehe 29. 180). **Bucher,** Johannes, Beck (siehe 29).

1810 Fink, Jonathan, Bauer und Anwalt . . . . . **600** fl. ein Söldhäusle mit dazu gehörigen 1½ Viertel Ackers in der Halde und 1 Krautteil (siehe 187). 1819 Geld- und Naturalgült und Laudemien abgelöst.

1821 Köpf, Georg, Schneider . . . . . **500** fl. ein Söldhäusle mit dazu gehörigen 1½ Viertel Ackers in der Halde und 2 Krautteilen (siehe 170. 191/192 abgebrochen).

1824 Thierer, Konrad, Taglöhner . . . . . **515** fl. ein Söldhäusle mit dazu gehörigen 1½ Viertel Ackers in der Halde und 2 Krautteilen; Trinkgeld 5 fl. 24 kr. = 2 Kronentaler (siehe 105).

1833 Gienger, Ludwig, Maurer . . . . . **400** fl. im Tausch gegen 105.

1870 Fink, Jakob, Amtsdiener . . . . . **1000** fl. mit Weberhandwerkszeug, 1 doppelten Kleiderkasten, 3 Steigleitern, 1 Waschtrog, 1 Waisereimer. Heiratsgut er 400, sie 200, eigen Erspartes 100 fl.

186

1474 Stützlin, Konrad, gibt von seiner Söld an Thoman Dentzels Hof und an des Pfarrers Garten jährlich 3 Schilling Hellerzins, 1 Schilling 2 Heller Ostersteuer, 2 Viertel Veesen Herbststeuer, 1 Herbsthuhn, 1 Fasnachthenne. — **1538 Kunding,**

Digitized by Google

Hans, Pfarrer, eine Söld, Haus und Garten, zinst jährlich Hellerzins 3 Schilling, Ostersteuer 1 Schilling 2 Heller, Veesen Herbststeuer 2 Viertel, Fasnachthenne 1, Herbsthuhn 1, gibt zu Handlohn und Weglösin je 1 Schilling. Ferner $^2/_3$ vom Heiligen-(Stumpfen-)Feldlehen (den Rest davon hat 187), nach Anhausen zu antworten, baut und inne hat zu Vogtrecht, 5½ Jauchert 13½ Viertel Ackers, 2 Tagwerk Holzmähder, daraus zinst jährlich Hellerzins Ostersteuer 2 Schilling, Veesen 2½ Viertel, Fasnachthenne 1. Ferner 5 Viertel Landgarbackers, daraus gültet er 3 Viertel Frucht, was der Halm trägt. —**Rau,** Hans. **1630 Rau,** Hans, Sohn. **1650 Bacher,** Georg. **1680 Bacher,** Hans. —**Pflüger,** Christian.

1689 Staudenmaier, Georg, Schuster, Stieftochtermann des vorigen . . . . **150** fl. eine halbe Söldbehausung.

1695 Derselbe . . . . . **90** fl. die andere halbe Söldbehausung.

1719 Staudenmaier, Hans Leonhard, Schuster, Sohn des vorigen . . . **280** fl. eine Söldbehausung mit dazu gehörigen 3 Äckern und 3 Krautteilen, ½ Jauchert Ackers, die Hälfte seiner dem Heiligen zu Eybach gültbaren Stützelberger Mähder. Haus baufällig, daher billig. Heiratsgut er 100 fl. Neubau.

1760 Staudenmaier, Anton, Sohn des vorigen . . . . . **000** fl. eine Söld. Heiratsgut er 250 fl.

1768 Fink, Christian . . . . . **800** fl. eine Söld mit 1½ Jauchert Äckern und 3 Krautteilen.

1770 Staudenmaier, Hans Leonhard, Jerg Sohn (siehe 107).

1790 Fink, Hans Jerg, ledig . . . . . **1100** fl. eine Söldbehausung und besondere Scheuer.

Lohrmann, Johann Michael, Anwalt und Chirurg (siehe 194).

1804 Köpf, Johann Georg . . . . . **1600** fl. eine Söldbehausung mit darein gehörigen Hausteilen. Den passierlichen Weinkauf leidet Käufer. 1813 Trägereibrief errichtet. 1819 Laudemium abgekauft; Hellerzins teils umgewandelt, teils abgelöst.

1837 Köpf, Johannes, Bauer, Sohn des vorigen . . . . . **2809** fl. eine Söldbehausung mit darein gehörigen Äckern und Krautteilen; ferner 1 Viertel Hofgut, 2 Pferde, 1 Fohlen, 2 Kühe, 3 Kälber, Bauerngeschirr, Fahrnis. Heiratsgut er 500, sie 1200 fl.

1871 Köpf, Johann Georg, Bauer, Sohn des vorigen . . . . . **5000** fl. mit $51^3/_8$ Mrg. Gütern. Heiratsgut er 2000, sie 3000 ℳ und 1 Kuh zu 100 fl. 1878 Scheuer neu und rückwärts gestellt um 5000 ℳ. 1882 Wohnhaus neu erbaut 7000 ℳ.

1911 Köpf, Johann Georg, Bauer, Sohn des vorigen . . . . . **27 000** ℳ dazu 17 ha 39 ar Güter, 3 Pferde, 13 Stück Rindvieh, 3 Schweine, 12 Hühner, Fahrnis. Heiratsgut er 14 000, sie 10 000 ℳ.

187

1538 Stieff, Hans, eine Söld, Haus, Stadel, Garten, zinst jährlich Hellerzins 9 Schilling 1 Heller, Fasnachthenne 1. Extra den Rest des Heiligen-(Stumpfen-)Lehen von 186 mit 1 Jauchert 6 Viertel Ackers, 2 Tagwerk Holzmahd; ferner 2 halbe Feldlehen zu Daubenlauch, 7 Jauchert 63½ Viertel Ackers, 9½ Tagwerk Holzmahd, 1 Jauchert Holzmark, 2 Krautbeet. —**Stieff,** Michael. **1630 Fritz,** Michael, von Küpfendorf. **1650 Scheiblin,** Georg. **1660 Schlumberger,** Claus. 1670 **Houold,** Martin, Schneider. **1680 Wöhrle,** Jakob, Weber (siehe 26). —**Seibold,** Jakob (29. August 1685 ist ihm erlaubt worden, gegen 30 kr. jährlichen Zins ein „Schmittenfeuer" anzurichten, siehe 26). **1690 Köpf,** Leonhard, Hufschmied. Vor **1730 Schlatter,** Georg (Tochtermann des vorigen). **Häcker,** Georg.

1730 Fink, Sigmund Friedrich, Anwalt und Kastenknecht . . . . . **625** fl. eine Söldbehausung mit Zugehör zu Dorf und Feld; ferner eigene Äcker 1½ Jauchert 3 Viertel, 2 Kühe, 1 Waschkessel.

1776 Fink, Jonathan (Jonathanbauer), Sohn des vorigen . . . . . **1500** fl. eine Söldbehausung mit Zugehör zu Dorf und Feld; ferner ein halbes Taubenlauscher Lehen. Extra 1 Pferd, 2 Ochsen, 2 Kühe, Fahrnis, zusammen um 300 fl. Heiratsgut er 300 fl. (siehe 185).

Digitized by Google

1811 Krauß, Martin, Tochtermann des vorigen . . . . . **1200** fl. eine Söldbehausung; extra ein Taubenlaucher Feldlehen 800, eines im Leerenberg 800, 2 Roß und Fahrnis zu 200, ein drittes Roß zu 55 fl. Heiratsgut er 900, sie 600 fl. 1822 Gült und Laudemien abgelöst.

1849 Bosch, Christian, Bauer, Tochtermann des vorigen . . . . . **6120** fl. eine Söldbehausung und dazu gehörige $2^3/_8$ Mrg. Güter; ferner $73^2/_8$ Mrg. Lehensgüter, und als eigen $2^6/_8$ Mrg. Acker, 32 Mrg. Wald, 3 Pferde, 2 Kühe, 6 Stück Schmalvieh, 4 Hennen, Fahrnis. Heiratsgut er 2300, 1 Pferd um 200, sie 800, Anlehen ohne Zins 400 fl. (siehe 11).

1855 Fink, Johann Leonhard, Bauer (Pöppelesfink) . . . . . **1600** fl. (siehe 75).

1871 Fink, Michael, Bauer, Sohn des vorigen . . . . . **4000** fl. mit $38^1/_8$ Mrg. Gütern. Heiratsgut er 1100, sie 2000 fl.

188

Junginger, Georg.

1721 Koch, Ursula, Christophs Witwe, Tochter des vorigen . . . . . **80** fl. eine Söldbehausung mit darein gehörigem Krautteil. Handlohn und Weglösin 3 kr. 3 hl. Jährlicher Hellerzins 1 kr. 5 hl., 1 Henne 8 kr. (siehe 144).

1744 Koch, Christian, Sohn des vorigen . . . . . **175** fl. eine Söldbehausung mit darein gehörigem Krautteil. Ferner ½ und 1½ Viertel Ackers. Heiratsgut er 50 fl.

1751 Jäger, Jerg, im Tausch gegen 144.

1766 Zimmermann, Hansjerg, Metzger . . . . . **75** fl. eine blinde Söldbehausung.

1804 Zimmermann, Christoph, Metzger (Stöffele), Sohn des vorigen . . **200** fl. ein kleines Wohnhäusle mit 1 Krautbeet. Heiratsgut er 75 fl. Laudemien und Hellerzins 1819 abgekauft.

1849 Kröner, Walpurga, ledig.

1865 Joos, Matthäus, Bauer . . . . . **700** fl. (siehe 189).

1892 Joos, Matthäus, Bauer, Sohn des vorigen . . . . . **800** ℳ (siehe 189).

189

1538 Jud, Lentz, ein Lehen mit Haus, Garten und 2 Jauchert 2 Viertel Ackers. Jährlich Hellerzins 10, Ostersteuer 2 Schilling, Veesen Herbststeuer 4 Viertel, Fasnachthennen 2, Herbsthühner 2, Käs 12. **1748 Meyer,** Georg, alt. —**Joos,** Georg.

1793 Joos, Matthäus, Bauer (Eckmatthes), Sohn des vorigen . . . . . **500** fl. eine Söldbehausung und Fahrnis; extra ein Viererlehen um 150, die Hälfte eines Feldlehens im Leerenberg um 600 fl. Heiratsgut er 2 Ochsen, Bauerngeschirr, bar 200 fl. 1819 Hellerzins teils in Frucht umgewandelt, teils abgelöst.

1838 Joos, Matthäus, Bauer, Sohn des vorigen, mit einem Viererlehen; 3 Viertel Ackers zu 200, 1 Viertel Leerenberger Lehen mit 32 Mrg. Ackern, 5½ Mrg. Wald zu 900, 1 Tagwerk Wiesen Sölmähder zu 50, 1 Viertel Weißensteiner Feldlehen zu Walbach um 650, eigener Baumgarten 100, sämtliche zur Söld gehörigen Acker und Krautteile 400 fl. 2 Ochsen, 2 Kühe, 1 Kalb, 4 Hennen, 1 Hahn, 1 Wagen, 2 Zieterstangen, 2 Halbjoch, 2 Eblenzen, Fahrnis zu 500 fl. Heiratsgut er 200, sie 600, Anlehen ohne Zins 200 fl. (siehe 188).

1865 Joos, Matthäus, Bauer, Sohn des vorigen . . . . . **4500** fl. mit $68^6/_8$ Mrg. Gütern, 2 Pferden, 1 Fohlen, 3 Kühe, 5 Stück Schmalvieh, 6 Hühner, 2 Wägen, 2 Pflüge, Fahrnis. Heiratsgut er 2000, sie 1000 fl. 1885 Scheuerneubau, 1895 Wohnhausneubau (siehe 188).

1896 Joos, Matthäus, Bauer, Sohn des vorigen . . . . . **20 000** ℳ mit 20 ha 37 ar Güter, 2 Pferde, 3 Kühe, 4 Stück Jungvieh, 5 Hühner, 2 Wagen, 2 Schlitten, Dresch- und Futterschneidmaschine samt Göpel, 4 Mostfässer, 1 Ackerwalze usw. Heiratsgut er 9000, sie 6000 ℳ. 1895 Wohnhausumbau mit Stall 5000 ℳ.

Digitized by Google

190

1538 Brenzing, Theus, eine Söld, Haus, Stadel, Kotten (Hütte), Gärtlin, zinst jährlich Hellerzins 2 Schilling, Ostersteuer 1 Schilling 2 Heller, Veesen Herbststeuer 2 Viertel, Fasnachthenne 1, Herbsthuhn 1, Haushuhn 1. —**Kröner,** Urban. **Kröner,** Lienhard. **1630 Kienle,** Georg. **1650 Stieff,** Michael. **1670 Stieff,** Hans. **1690 Staudenmayer,** Christian. —**Hopphan,** Hans Jerg.

1717 Staudenmaier, Christian, Schwäher des vorigen . . . . . **100** fl. eine Söldbehausung und halbes Viererlehen, 3¾ Jauchert Ackers, 3 Krautteil, 1 Gärtle, zins- und gültbar der Anhäuser Pfleg allhier mit 5 Schilling Hellerzins, 2 Schilling Ostersteuer, 2 Fasnachthennen, 1 Herbsthuhn, 12 Käs, 4 Simri Dinkel, sonst aber unbeschwert. —**Jäger,** Georg. **1748 Jäger,** Johannes, Löffelmacher. **1772 Fink,** Jakob, Schultheiß und Kastenknecht, Laudemien (Handlohn und die Weglös) 1819 abgelöst (siehe 192).

1827 Fink, Jakob, Bauer, Sohn des vorigen . . . . . **1900** fl. eine Söldbehausung mit darein gehörigen Äckern und Krautteilen; extra 1 Walbacher Feldlehen mit 49 Mrg. 2½ Viertel Ackers und 5 Mrg. Mähder zu 525, 3 Jauchert 2½ Viertel Acker, Baumgarten zu 475 fl., 1 Pferd und 1 Kalb 50, 1 Kuh 25, 1 Kalbel, 1 Wagen, 1 Pflug, 1 Egge zu 35 fl. Heiratsgut er 800, sie 1200 fl. Jakob war kein guter Haushälter.

1860 Fink, Christian, Bauer, Sohn des vorigen, mit etwa 20 Mrg. geringer Güter. Heiratsgut er wenig, sie 1500 fl.

1893 Fink, Johann Georg, Bauer, Sohn des vorigen . . . . . **16 000** ℳ dazu 12 ha 88 ar Güter, 2 Pferde, 4 Kühe, 3 Stück Jungvieh, Fahrnis. Heiratsgut er 8000, Anlehen ohne Zins 2000, sie 14 000 ℳ und zwar 8000 in Gütern, 6000 in bar.

191

1538 Schmid, Wolf, genannt Maier, eine Söld, Haus, Gärtlen, Schmiede, zinst und gültet jährlich Hellerzins 3 Schilling, Ostersteuer 1 Schilling 2 Heller, Veesen Herbststeuer 2 Viertel, Fasnachthenne 1, Herbsthuhn 1, bei Auf- und Abfahrt je 1 Schilling. —**Schlayß,** Lienhard, Witwe, und **Bräunlin,** Adam. **1610 Bräunlin,** Hans, Sohn des vorigen. **1650 Stieff,** Michael. **1680 Stieff,** Jakob, Sohn des vorigen. —**Müller,** Enoch, Schulmeister (siehe 109). **1690 Schlayß,** Jost. —**Prinzing,** Leonhard. —**Staudenmayer,** Christian. —**Hopphan,** Hans Jerg, alt und jung. **1700 Jäger,** Jerg.

1722 Eberhard, Martin, Schneider, Tochtermann des vorigen . . . . . **180** fl. ein halbes Söldgut mit Zugehör. Heiratsgut sie 50 fl.

1739 Kröner, Jerg, Sohn des vorigen . . . . . **150** fl. eine Söldbehausung mit 1½ Viertel Ackers, 1 Krautteil.

1796 Kröner, Johann Georg, Schuhmacher (siehe 83. 144).

1822 Denzel, Johannes, Maurer, Bauer . . . . . **600** fl. Anschlag; eine Söldbehausung mit dazu gehörigen Gütern. Unkosten, Akzis 3 fl., Stempelsurrogat 2 fl. 30 kr., Zuchthausgebühr 1 fl., Erkenntgeld 1.12, Einschreibgebühr 12 kr.; im Tausch gegen 144.

1842 Vogel, Matthäus, Bauer, Tochtermann des vorigen . . . . . **3000** fl. eine Söldbehausung mit dazu gehörigen Äckern und Krautteilen, eigene Äcker 7½ Jauchert 33 Viertel, 1 Mrg. Wiesen, 2 Krautteile; extra 2 Pferde, 3 Kühe, 2 Kälber, 2 Wagen, 1 Pflug, 2 Eggen um 400 fl. Heiratsgut er 1000 und 200; sie 600, Anlehen ohne Zins 400 fl. 1861 abgebrochen, Neubau. 1870 Wohnhaus gegen Osten verlängert (siehe 191/192 abgebrochen).

1873 Vogel, David, Bauer, Sohn des vorigen . . . . . **7000** fl. mit 42⅜ Mrg. Gütern, 4 Mrg. Wald. Heiratsgut er 4500, Anlehen ohne Zins 500, sie 2500 und 500 fl. 1879 Scheuer vergrößert.

1900 Fink, David, lediger Bauer, Neffe des vorigen . . . . . **8000** ℳ mit 1 Mrg. Gartenwiese.

Digitized by Google

192

1474 **Kreuer,** Heinrich, gibt von einer anderen Söld, an der vorigen gelegen (ist das Zollhaus gemeint), Haus, Stadel, Garten, jährlich 7 Schilling Hellerzins, 1 Schilling 2 Heller Ostersteuer, 2 Vierteil Veesen Herbststeuer, 2 Herbsthühner. 1 Fasnachthenne, und er sagt, die 2 Sölden seien ihm zusammen geliehen worden. — **1538 Bacher,** Hans, eine Söld, Haus, Stadel, Gärtlein, zwischen dem Zollhaus und dem Zehntstadel, gibt gen Anhausen jährlich Hellerzins 7 Schilling, Ostersteuer 1 Schilling 2 Heller, Veesen Herbststeuer 2 Viertel, Fasnachthenne 1, Herbsthuhn 2; bei Ab- und Auffahrt je 1 Schilling. **1620 Bacher,** Gorin, als alte geweßte Pflegbehausung erkauft. **1630 Bacher,** Lienhard, Schultheiß. **1650 Hagstotz,** Georg, Schulmeister. **1682** durch die **Pflege Anhausen** zur Wohnung eines Pflegers und Amtmanns allhier von der Witwe des Hagstotz erkauft. —**Erhard,** Hans, Witwe. **1660 Fischer,** Hans, Tochtermann der vorigen. **1680 Schüle,** Jakob. **1690 Weber,** Georg.

1694 **Schiehle,** Christoph, Schneider . . . . . **177** fl.
eine halbe Söldbehausung.

1698 **Prinzing,** Leonhard, Amtsknecht . . . . . **200** fl.
eine halbe Söldbehausung.

1711 **Prinzing,** Georg, Sohn des vorigen . . . . . **140** fl.
eine halbe Söldbehausung.

1727 **Deuzel,** Christian . }
1728 **Köpf,** Barthel, Beck } genannt die Hagstotzsche Söld . . . . . **162** fl.
eine halbe Söldbehausung mit Zugehör zu Dorf und Feld.

1767 von der **Pflege,** weil baufällig, abgebrochen; soll über 100 Jahre gestanden sein.

1814 **Fink,** Jakob, Schultheiß und Kastenknecht, hat die Hofstatt oder den Bauplatz, auf dem ehemals ein Haus stand, 40/45′ lang, 32′ breit, von der Kameralverwaltung Heidenheim um 40 fl., 1819 von der Gemeinde den Gemeindebaumgarten um 56 fl., 1825 die von dem 1767 abgebrochenen alten Pflegehaus stehen gebliebene Scheuer um 315 fl. erworben, und 1827 den Neubau eines zweistockigen Wohnhauses erstellt. Abkaufskapital für Gefälle (Hellerzins) 6 fl. 40 kr. (siehe 190). 1802 12 Jauchert Wald um 1280 fl. gekauft.

1831 **Fink,** Friedrich, Schultheiß und Kastenknecht, Sohn des vorigen . . **4520** fl.
mit $^6/_8$ und $^4/_8$ Mrg. Gras- und Baumgarten, 14 Mrg. 4 Viertel Acker, $1^5/_8$ Mrg. Wiesen, 2 Krautteile, 2 Kühe, Fahrnis; 1842 Heiratsgut er 1000, sie 4000 fl. und 1 Brautkuh (siehe 11. 115. 191/192 abgebrochen). 1846 Anbau einer Wagenremise an die Scheuer, 12′ lang, 32′ breit.

1886 **Hailer,** Karl, Kaufmann, Tochtermann des vorigen . . . . . **18 000** ℳ
dazu 4 ha 54 ar Güter, 2 Kühe, 1 Kalb, 8 Hühner, 2 Wägen, Futterschneidmaschine, Putzmühle, 2 Schubkärren usw. Heiratsgut sie 10 000, eigen Erspartes 1000 ℳ.

193

Zehntscheuer, zum Kloster Anhausen gehörig.

1807 **Kameralverwaltung Heidenheim.**

1853 **Fink,** Friedrich, Schultheiß . . . . . **800** fl.

1894 **Hailer,** Karl, Kaufmann, Tochtermann des vorigen . . . . . **3200** ℳ

194

1538 **Eberhard,** Hans, eine Söld, Haus, Stadel, Gärtlein, und 2 Tagwerk Wiesen im Roßwinkel, zinst und gültet jährlich Hellerzins 3 Schilling, Ostersteuer 1 Schilling 2 Heller, Veesen Herbststeuer 2 Viertel, Fasnachthenne 1, Herbsthühner 2; bei Ab- und Auffahrt je 1 Schilling. Ferner bei besonderer Steuer ein halbes Feldlehen zu Dabenloch (Taubenlauch), 8 Jauchert 51½ Viertel Ackers, 8½ Tagwerk Holzmahd, 1 Tagwerk Holzmark. —**Köpf,** Jerg. —**Stieff,** Jerg. **1630 Strölin,** Isaak, Pfarrer. **1650 Rehm,** Hans. **1690 Rehm,** Leonhard, Sohn. **1730 Trauter,** Leonhard, jung.

Digitized by Google

1758 Burger, Johann Georg, Schulmeister . . . . . **530** fl.
eine Söldbehausung, Stadel, Hofreitin und Gärtlen.
1779 Lohmann, Johann Michael, Anwalt, Bader . . . . . **700** fl.
eine Söldbehausung, einige Fahrnis (siehe 186).
1804 Köpf, Johann Georg.
1817 Köpf, Friedrich, Metzger, Sohn des vorigen . . . . . **600** fl.
eine halbe Söldbehausung gegen das Schulhaus; extra 1½ Viertel Ackers um 40, 1 Kuh um 60 fl. Heiratsgut er 500, sie 275, Anlehen 50 fl. 1819 Laudemien abgelöst: Hellerzins teils abgekauft, teils in Frucht verwandelt.
1848 Köpf, Friedrich, Metzger, Sohn des vorigen . . . . . **1800** fl.
ein einstockiges Wohnhaus mit 2½ Jauchert 1 Mrg. 6 Viertel Ackers, 2½ Krautteil, Fahrnis, 2 Kühe. Heiratsgut er 200, sie 400, Anlehen 100 fl. (siehe 5).
1842 Köpf, Matthäus, Fuhrmann und Maurer . . . . . ?
eine halbe Söldbehausung gegen den Pfarrgarten (Gant).
1852 Köpf, Johann Georg, ledig, Sohn des vorigen . . . . . **1050** fl.
eine halbe Söldbehausung gegenden Pfarrgarten, mit ¾ Jauchert 6 Mrg. Acker, 1 Kuh.
1851 Fezer, Johann Michael, Metzger . . . . . **3900** fl.
Haushälfte gegen das Schulhaus und 11⅜ Mrg. Güter, 2 Kühe, 1 Kalb, Fahrnis, 4 Metzgerhacken, 1 Bart, 1 Spalter, 1 Trichter.
1852 Derselbe. Am 22. Mai 1852 abgebrannt; Neubau einschließlich auf der benachbarten Brandstätte (8,3 Ruten) des Matthäus und Johann Georg Köpf, die 125 fl. kostet.
1898 Häcker, Matthäus, Metzger, Tochtermann des vorigen . . . . . **5500** ℳ
dazu 3 ha 38 ar Güter, 2 Kühe, 1 Stück Jungvieh, Fahrnis. Heiratsgut er 1000, sie 800 ℳ.

195

1538 Bacher, Margarete, Witwe, eine Söld, Haus und Gärtlin, zwei Tagwerk Holzmahd, gibt Hellerzins 3, Ostersteuer 1 Schilling 2 Heller, Beesen Herbststeuer 2 Viertel, Fasnachthenne 1, Herbsthuhn 1. **1600 Graulich,** Theus. **1610 Lang,** Christoph, Magister (Pfarrer). **1630 Die Vierleut** haben das Schulhaus inne. Es ist nachher im Laufe des Dreißigjährigen Kriegs abgebrochen und nach Altheim zu einem Dekanatshaus daselbst verkauft worden, haben eins um geringen Zins erstanden. **1690** hat der Heilige St. Michael den Bauplatz inne.
1721—1724 Schulhausneubau, einstockig . . . . . **912** fl.
Mauerstock 75′ lang, 40′ breit, 2′ 3″ dick, 12′ hoch. 1804 eine Gerichts- und Amtsstube eingebaut zweiten Orts, Kosten 619 fl. 54 hl.
1822 Erweiterung zu einem zweistockigen Schul- und Rathaus, Voranschlag . **2639** fl.
1860 Umbau . . . . . **2512** fl.
1878 Abermaliger Umbau, die Kosten betragen . . . . . **22 026** ℳ

196

Pfarrhaus. Besitzer ist die Staatsfinanzverwaltung. 1610 Neubau. 1896 Neubau 17 737 ℳ. Abbruch der Pfarrscheuer, Erlös 166 ℳ.

197

Kirche zum Heiligen St. Michael. Besitzerin ist die Kirchengemeinde.

216

1905 Bahnhof der Süddeutschen Eisenbahnbaugesellschaft. Neubau.

220

1908 Röder, Johann Michael, Bauer . . . . . **8000** ℳ
Neubau.

Digitized by Google

Abgebrochene, verschwundene Anwesen

21

Schwarz, Johann Georg.

1737 Kumpf, Michael, Schneider . . . . . **100** fl.
gibt Hellerzins und für 3 Hennen 26 kr. zur Pfleg.

1738 Schick, Hans . . . . . **100** fl.
im Tausch gegen? ½ Jauchert Ackers 30 fl., 1 Krautteil 15 fl. extra.

1741 Banlleon, Jerg . . . . . **130** fl.

1744 Danner, Hans . . . . . **130** fl.

1745 Schielen, Claus, Schmied . . . . . **130** fl.

1751 Köpf, Andreas.

1785 Gunzenhauser, Michael, Zimmermann . . . . . **218** fl.

1813 Brenner, Johann Leonhard, Schneider (Eulenschneider), Tochtermann des vorigen . . . . . **500** fl.
mit 3½ Mrg. Gütern. Heiratsgut sie 100 fl. Gült und Laudemien 1819 abgelöst.

1857 Brenner, Matthäus, Weber, Sohn des vorigen . . . . . **1600** fl.
mit 7⅛ Mrg. Gütern, 1 Krautteil. Heiratsgut er 200 fl. (siehe 15).

1877 Barchet, Leonhard, Gemeindebäcker, Schwager des vorigen . . . . **1371** ℳ
(siehe 15. 24a) abgebrochen 1898.

71

1799 Ruoff, Johann Martin, Neubau. Eine auf die Allmand erbaute kleine Bewohnung. Handlohn und Weglösin 0. Jährlich Hellerzins 12, 1 Rauchhenne 8 kr.

1808 Junginger, Johann Georg, Weber.

1822 Junginger, Johann Leonhard, Weber, Sohn des vorigen . . . . **750** fl.
mit 1 Jauchert 1 Mrg. Ackers, 1 Krautteil, 1 Kuh, 1 Bettstatt, Weberhandwerkszeug. Heiratsgut er 250, sie 328 fl. **1826 Jäger,** Johann Georg (Häuslesweber).

1862 Gunzenhauser, Christoph, Kirchenpfleger, Weber, Tochtermann des vor. **2150** fl.
dazu 7⅞ Mrg. Güter, 2 Kühe, Fahrnis. Heiratsgut er 300, eigen Erspartes 675 fl., sie 300, Anlehen 100 fl. (siehe 32. 71a).

1879 Gunzenhauser, Elisabeth, Schwester des vorigen . . . . . **500** ℳ

1906 Jäger, Johann Georg, Maurer . . . . . **700** ℳ
abgebrochen (siehe 50).

Zwischen 84 und 86, a

Zwischen **84 und 86,** a ein Doppelhaus, jetzt der nördliche Teil des Gemüsegartens von 84. Haus vermutlich 1580 bis 1624 entstanden. **1748 Eberhard,** Martin. **1768 Wanner,** Jerg. **1791 Kröner,** Johannes, Zimmermann, die Hälfte eines Söldhäusle gegen Osten.

1825 Lehner, Elias, Schneider, Tochtermann des vorigen . . . . . **350** fl.
dazu ⅝ Mrg. Acker, einige Fahrnis. Heiratsgut er 100, eigen Erspactes 100; sie 100 fl. (siehe 43).

1844 Ihle, Johannes, Schuster, Amtsboten Witwe . . . . . **400** fl.
(siehe 9. 43).

1850 Schömig, Johann Georg, zweiter Ehemann.

1868 Ihle, Maria, ledig, Stieftochter des vorigen . . . . . **400** fl.

1872 Stumpp, Christian, Lindenwirt . . . . . **355** fl.
abgebrochen (siehe 84).

Digitized by Google

1748 etwa, **Staudenmaier,** Christian.
1773 **Schwarz,** Johann Martin, Maurer . . . . . 130 fl.
ein halbes Söldhäuslein gegen Westen.
1818 **Schwarz,** Christine, ledig, Tochter des vorigen . . . . . 600 fl.
mit ½ Jauchert 4½ Viertel Ackers. Heiratsgut sie 300 fl.
1831 **Schiehle,** Georg Melchior, Taglöhner, Tochtermann des vorigen (siehe 32).
1840 **Schiehle,** Johann Georg, Weber . . . . . 500 fl.
mit 1 Krautteil.
1862 **Hägele,** Johann Michael, Weber, Tochtermann des Georg Melchior 1500 fl.
mit 5⅜ Mrg. Gütern, 1 Kuh, Fahrnis. Heiratsgut er 400, eigen Erspartes 100 fl.; sie 300, Anlehen ohne Zins 100, eigen Erspartes 100 fl. (siehe 34).
1866 **Rehm,** Gottlieb, Weber . . . . . 800 fl.
(siehe nächstfolgendes Haus).
1874 **Stumpp,** Johann Georg, Lindenwirt . . . . . 1200 fl.
im Tausch gegen nächstfolgendes Haus (siehe 84).

Zwischen 84 und 86, b

Jetzt der südliche Teil des Gemüsegartens von Nr. 84. Haus vermutlich 1580 bis 1624 entstanden.
Pflüger, Christian.
1712 **Stahl,** Michael, Tochtermann des vorigen . . . . . 150 fl.
eine halbe Söldbehausung mit Zugehör, gibt der Anhäuser Pfleg allhier 11 kr. 3 hl., Haber 2 Simri 1 Vierling. —**Prinzing,** Jerg.
1757 **Schwarz,** Johannes, Maurer, Tochtermann des vorigen . . . . . 200 fl.
eine halbe Söldbehausung; extra ½ Jauchert 1 Viertel Ackers zu 110 fl. Heiratsgut sie 50 fl. Handlohn und Weglösin 0. Jährlich Hellerzins 12 kr., 1 Rauchhenne 8 kr. 1819 Geldgült abgelöst.
1824 **Zimmermann,** Jakob, Weber, Neffe des vorigen . . . . . 1000 fl.
dazu 3 halbe Jauchert 3 Viertel Ackers, 2 Krautteil, 1 Kuh, Fahrnis. Heiratsgut er 330, sie 400 fl.
1860 **Zimmermann,** Johann Georg, Weber, Sohn des vorigen . . . . . 800 fl.
ererbt vom Vater.
1874 **Stumpp,** Johann Georg, Lindenwirt . . . . . 1425 fl.
(siehe 84).
1874 **Rehm,** Gottlieb, Weber . . . . . 1200 fl.
im Tausch gegen vorhergehendes Haus.
1886 **Banzhaf,** Michael, Sattler . . . . . 1600 ℳ
1888 **Stumpp,** Johann Georg, Lindenwirt . . . . . 1000 ℳ
abgebrochen (siehe 84).

94

1538 **Eberhard,** Katharina, Hans Eberhard, Witwe, eine Söld, Haus und Garten, gibt gen Anhausen Hellerzins 1 Schilling, Fasnachthenne 1, Herbsthuhn 1. —**Bunz,** Martin, Schreiner.
1708 **Bunz,** Michael, Schreiner, Sohn des vorigen . . . . . 425 fl.
eine Söld und darein gehörige 3 Acker und 3 Krautteile nebst eigenen ½ Jauchert 3 Viertel Ackers, 2 Tagwerk Wiesen, Fahrnis. Der Vater (Witwer) soll ohne Zins den Sitz im Haus und sein Lager in der Stubenkammer haben.
1735 **Kröner,** Thomas . . . . . 450 fl.
eine Söld und darein gehörige 3 Acker und 3 Krautteile.
Jäger, Valentin, Löffelmacher.
1747 **Danner,** Johann Martin . . . . . 450 fl.
eine Söld und darein gehörige 3 Acker und 3 Krautteile.
1783 **Jäger,** Claus, Weber (Kläusesweber) . . . . . 600 fl.
1807 **Kumpf,** Johann Georg, Weber . . . . . 1300 fl.
eine Söld samt aller Zugehör.
1850 **Kumpf,** Michael, Weber.
1890 **Prinzing,** Andreas, Bauer . . . . . 1800 ℳ
1892 abgebrochen (siehe 93).

Digitized by Google

124

Nebenhaus von 124.
Neu, Regine, ledig, Neubau.
1873 **Köpf,** Johannes, Taglöhner . . . . . 975 fl.
(siehe 41. 152).
1874 **Berner,** Christian (Metzgerle) . . . . . 1680 fl.
1878 **Mutschler,** Johannes, Schreiner . . . . . 1350 ℳ
1882 abgebrochen (siehe 124).

Zwischen 191 und 192

Erster Stock

Haus vermutlich 1580 bis 1624 entstanden.
Wacker, Johann Jakob.
1752 **Berner,** Christian, Pflegkastenknecht . . . . . 561 fl.
eine Söldbehausung.
Köpf, Barthle Witwe.
1766 **Gunzenhauser,** Claus, Tochtermann des vorigen . . . . . 161 fl.
eine halbe Söldbehausung.
Jäger, Valentin (siehe 178).
1790 **Berner,** Peter, Sohn des Christian Berner . . . . . 350 fl.
die Hälfte eines Hauses.
Gunzenhauser, Jakob (siehe 14).
1800 **Berner,** Johannes, Schuhmacher . . . . . 665 fl.
eine halbe Bewohnung mit 3 Viertel Ackers, 2 Krautteilen.
1802 **Jäger,** Michael, Zimmermann . . . . . 575 fl.
ein halbes Söldhaus.
1834 **Berner,** Friedrich, Metzger . . . . . 350 fl.
ein halbes Söldhaus mit dazu gehörigen 2 Krautteilen.
Jung, Salomon, von Pflaumloch.
1854 **Hafner,** Johann Martin, Bäckers Witwe . . . . . 300 fl.
die Hälfte an einem zweistockigen Wohnhaus (siehe 35. 53. 87).
1866 **Fink,** Friedrich, Schultheiß . . . . . 600 fl.
die Hälfte an einem zweistockigen Wohnhaus, abgebrochen (siehe 11. 115. 192).

Zweiter Stock

Denzel, Christian.
1784 **Maier,** Johann Melchior, Provisor, Schulmeister . . . . . 260 fl.
eine halbe Söldbehausung und darein gehörige 3 Viertel Acker, 2 Krautländer.
1789 **Jäger,** Michael, Tochtermann des vorigen . . . . . 325 fl.
ein halbes Haus und darein gehörige 3 Viertel Acker, 2 Krautländer.
1821 **Roscher,** Karl Friedrich, Pfarrersohn . . . . . 480 fl.
ein halbes Haus und darein gehörige 2 Krautteile ohne Acker.
1829 **Köpf,** Georg, Schneider, alt . . . . . 400 fl.
ein halbes Haus.
1857 **Bosch,** Johannes . . . . . 375 fl.
ein halbes Haus (siehe 16. 112. 157).
1868 **Vogel,** Matthäus, Bauer . . . . . 503 fl.
ein halbes Haus, abgebrochen (siehe 191).

Digitized by Google

Haus- und Familiengeschichtliches

Mit dem hier niedergelegten Kapitel „Haus- und Familiengeschichtliches" biete ich für die Erforschung und Herstellung von Ortschroniken einen neuen Gedanken, der bei der Herausgabe meines Werkes: „Chronik und Stammbaum der Familien Thierer der Schwäbischen Alb, Ulm 1908", in mir auftauchte und den auszuführen ich hier versuche.

Aus Mangel an Material war es mir leider nur möglich, die Geschichte einer kleineren Anzahl Häuser und Familien hier darzulegen; mehr zu bieten, hätte nicht nur meinem Wunsche entsprochen, sondern wäre auch im Sinne einer wirklich alles darstellenden und erschöpfenden Ortschronik nach meinem Dafürhalten unbedingt nötig, zweckdienlich und für jeden Ortsansässigen interessanter gewesen. Es ist ja bedauerlicherweise in unserer heute so schnell hastenden, mehr nach dem Kommenden ausschauenden und zu wenig rückblickenden Lebensweise allzu selten geworden, dem guten Brauche unserer Voreltern zu folgen, und die Vorkommnisse in der Familie und im Orte durch Aufzeichnungen in den Familienbibeln und Predigtbüchern kommenden Geschlechtern zu dauernder Erinnerung zu überliefern. (Siehe auch das Kapitel „Die Hausbibliothek des gemeinen Mannes" in diesem Buche.) Ich möchte deshalb an dieser Stelle ganz besonders meine Mitbürger und alle, die es angeht, bitten, an den gegenwärtigen und zukünftigen Ereignissen nicht unbeachtend vorüberzugehen, sondern durch deren Aufzeichnung, dem hier gegebenen Beispiel folgend, späteren Forschern die Abfassung einer ausführlicheren Haus- und Familiengeschichte zu ermöglichen.

Bis zu jenem Zeitpunkt ist der geeignete Platz zur Verwahrung — und, wie ich hoffe und wünsche, auch gelegentlicher Verarbeitung — dieser Aufzeichnungen das von meinem Bruder Valentin Thierer im Herbst 1911 begründete Gussenstadter Ortsmuseum. Dem Verwalter sind jetzt schon alle alten Handschriften, mögen sie allgemeinen oder persönlichen Inhalt haben, stets willkommen, weshalb ich um deren Abgabe herzlich bitte. Möge niemand seine Mitwirkung als zu gering oder unbedeutend erachten — alles ist dem Sammler wichtig: Handschriftliche Aufzeichnungen in Tagebüchern und Hauskalendern, mögen sie betreffen Anekdoten aus dem Leben, Gewohnheiten, Vermögensverhältnisse, Grundbesitz, Wohnsitze, Erfolge und Fehlschläge, Krankheiten, besonders erbliche, alle Lebenserinnerungen, Biographien, Leichenreden, Inschriften auf der Vernichtung entgegengehenden Leichensteinen oder Denkmälern, auch gerichtliche Urkunden, Kaufbriefe, Verträge, ja selbst Privatbriefe mit geschichtlichen Notizen — je mehr Material vorhanden, desto reicher und tiefer wird auch die Ausbeute und desto vollkommener und interessanter das Ergebnis sein.

Wie schon oben erwähnt, halte ich die Einfügung einer Haus- und Familiengeschichte für die Ortschroniken, wenigstens solcher kleinerer Gemeinden, für absolut notwendig. Besonders in ländlichen Gemeinden ist die Heimat für die meisten ihrer Insassen der einzige und ihr ganzes Leben andauernde Schauplatz ihrer Tätigkeit. Was könnte auch größeres Interesse für sie bieten, als die genaue Kenntnis der Lebensentfaltung ihrer Vorfahren in ihrer, wenn

Digitized by Google

auch nur stillen, bescheidenen und begrenzten, aber doch für das Gedeihen des Ortes und für das Wohl seiner Bürger so notwendigen Arbeit, ihrer Sorgen und Mühen, ihrer Freuden und Leiden, ihrer Wünsche, Hoffnungen und Erfolge. Das weckt, stärkt und erhält die Liebe zur trauten Heimat, die der beste Nährboden ist für soziale Gefühle, für Gemeinsinn und Opferwilligkeit.

Man liest und hört heute so viel von der Landflucht, von dem Zug nach der Stadt, in der man mit ernster Sorge und tiefster Betrübnis so viele Heimatlose trifft, die, losgelöst von ihrem angestammten Boden, von Familie und Verwandtschaft, von alter, guter Sitte und Ordnung und von dem aufrichtenden und stärkenden Glauben der Väter, ohne moralischen Halt im modernen Getriebe der großen Masse an Seele und Leib verschmachten und oft zugrunde gehen für Zeit und Ewigkeit. Ist es da nicht die Pflicht jedes denkenden und weitausschauenden Menschen, alles aufzubieten, was die Liebe zur Heimat wieder erstarken läßt? Gewiß ist solche Arbeit lohnenswert, und es ist mir ein Herzensbedürfnis, dies hier auszusprechen und alle, denen es Fähigkeit, Zeit und Mittel gestatten, um ihre Mitarbeit zu bitten. Es gewährt uns eine innere Befriedigung, an der Stärkung der Heimatliebe mitzuwirken, an dieser innigen Liebe, die ja auch die notwendige Voraussetzung zu echter Vaterlandsliebe ist.

Soweit es aus zugänglichen Akten und Aufzeichnungen zu erforschen möglich war, habe ich bei den einzelnen Häusern von deren erstem Vorkommen an die Besitzer sowohl als auch die Kaufpreise bei Übergang in andere Hände angegeben. Ich denke mir, daß an den langen Winterabenden das Studium einer solchen Chronik nicht nur eine unterhaltende Lektüre ist, sondern die Familienangehörigen auch anregt zu gegenseitigen Betrachtungen und Erinnerungen an die früheren Besitzer, an liebe Verwandte und Bekannte, an die Vergänglichkeit, aber auch an den Fortschritt alles Irdischen. Und welch ein Bild bietet sich da! Nicht nur das Werden und Vergehen in dem kleinen Heimatsdorfe steigt da vor unserem geistigen Auge auf, nicht nur das Steigen und Fallen des Grund- und Geldwertes in guten und schlechten Zeiten, in Kriegsläufen, Mißernten, Hungersnot einerseits, und in Perioden gewerblichen Aufschwungs andererseits. Weit über den engen Rahmen der Gemeinde hinaus zeigt sich uns dann das durch politische Einflüsse bedingte Auf und Nieder in unserem engeren und weiteren Vaterlande.

Solche Gedanken werden gewiß auch den Eltern zur Veranlassung werden, in die Seelen ihrer Kinder den Sinn für alles Gute, Schöne und Edle der Heimat zu pflanzen. Wenn dann noch unser Vorhaben verwirklicht wird, in unserem schönen Gemeindehaus — Ursulastift und Jakobshalle — durch kenntnisreiche, für das Volkswohl begeisterte, edle Menschen in Vorträgen und Beispielen den geistigen Horizont unserer Mitbürger zu erweitern und zu vertiefen, ihnen mehr geistige Bildung zugänglich zu machen, im Sinne des vor einigen Jahren gegründeten „Vereins für ländliche Wohlfahrtspflege", unter der bewährten Leitung des Regierungsrats Freiherrn Theodor von Soden und seiner treuen Mitarbeiter Pfarrer Karl Gastpar und Pfarrer Eugen Kappus stehend, so muß mit der Zeit ein Geschlecht heranreifen, das nicht nur selbst glücklich ist — denn Bildung macht frei und glücklich — und auf das stolz zu sein wir berechtigt sind, sondern das auch unvergängliche Werte zu schaffen imstande sein wird. Von diesem Gesichtswinkel aus bitte ich, meine nachstehende Abhandlung über „Haus- und Familiengeschichte" zu betrachten und zu beachten, aber auch zu ihrer Fortsetzung und verbessernden Vermehrung beizutragen.

Der Heimatsinn also ist es, dem ich das Wort reden wollte. Bei einem Blick in die Vergangenheit, in die „gute alte Zeit" verstehen wir es, warum

Digitized by Google

unsere Ahnen in viel engeren Beziehungen zueinander standen und die Herzen für einander wärmer schlugen: die Not und das schwere Fortkommen waren die Kräfte, die sie zusammenführten und sie zu gegenseitiger Unterstützung mit Rat und Tat trieben; so ist uns auch der kirchliche Sinn verständlich, der bei unsern Vorfahren in so schöner Weise gewaltet hat. Möchte unser heutiges, einer viel besseren und auskömmlicheren Lebenshaltung sich erfreuendes Geschlecht sich jener idealen, von den Vätern besessenen Güter erinnern und, nicht ganz im Materiellen aufgehend, diese Güter auch sich aneignen, um sie dann im wahren Sinn des Wortes zu besitzen.

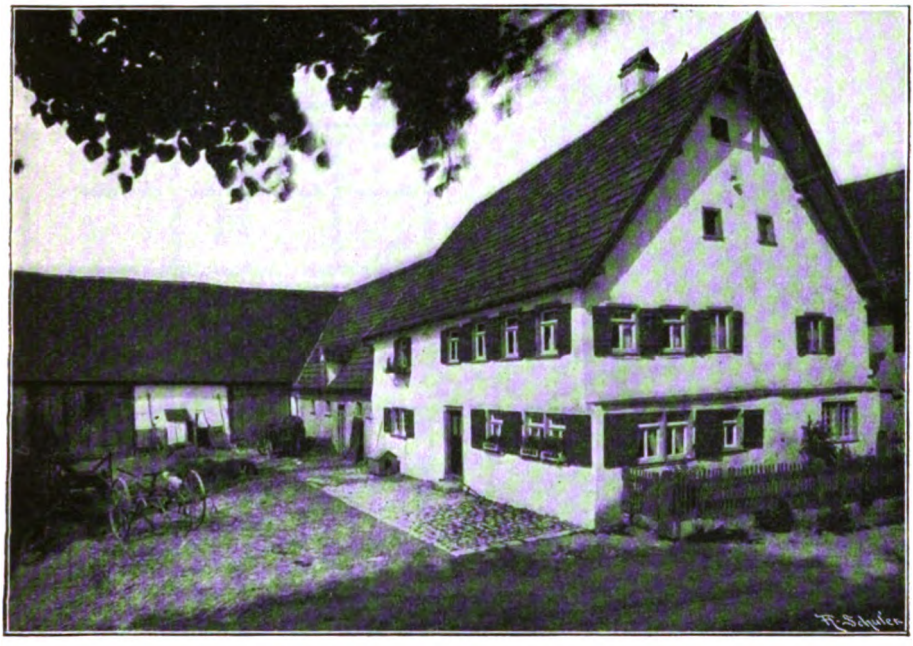


Abb. 10 Haus 8 (Erblehenshof von 1536)

Haus

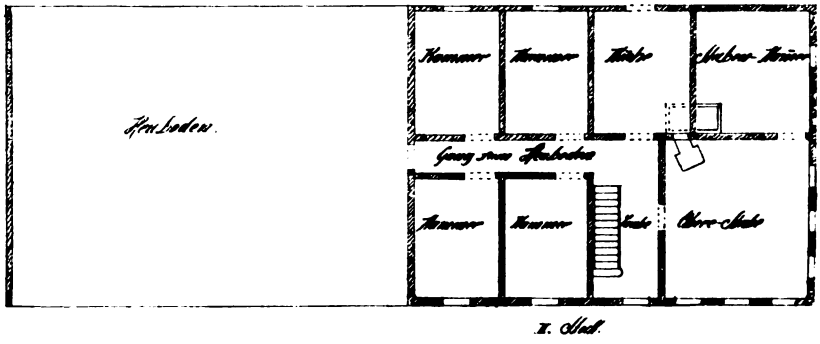
4 ist 1538 eine Söld, 1714 ein Hofgütle, 1785 aber nur noch eine Söldbehausung genannt.

6 war ehemals eigenes Wohnhaus von Schulmeister Zacharias Fink, 1690 bis 1741, in dem er bis zur Erbauung eines Gemeindeschulhauses im Jahre 1721—24 Schule hielt und nebenbei sein Schneiderhandwerk betrieb. Im Steuerbuch von 1683 heißt es, „das Haus wurdt wegen des Schulmeisters Dienst freigelassen, daher ihm allein die in gedachtes Haus gehörige Äcker und Krautgartenteile in die Steuer gelegt und angeschlagen werden", und später, „weil ein Schulhaus erbauet worden, soll er der Steuer völlig geben". Zacharias ging 1726 eine weitere Ehe ein mit der Witwe des Jerg Honold (8), die ihr Anwesen gleichzeitig an ihren Tochtermann Friedrich Kohn übergab.

8 (Abb. 10. 11. 12) ein Erblehenshof laut Erblehensbrief vom Jahre 1536. Unter seinen späteren Besitzern finden wir zwei Schultheißen, 1726 einen Hans Jerg Honold, der in diesem Jahre als etwa 20jähriger Sohn der Witwe des Jerg

Digitized by Google

Honold (8) und Bruder des Nikolaus Honold (104, 184) das Anwesen übernahm und vermutlich zu seinem Vorgänger Nikolaus Hauser in Blutsverwandtschaft stand. 1764 übergab es Honold seinem Tochtermann Melchior Häcker, dessen Nachkommen das Gut, wenn auch nicht in seinem früheren vollen Umfange, heute noch innehaben. Nachdem 1813 ein Trägereibrief errichtet und ein großer Teil der Güter veräußert worden, war die Bewirtschaftung unter dem Tochtermann Georg Oßwald von 1815—36 keine bessere, hingegen unter seinem zur Hilfe in der Not herbeigerufenen und bereits einige Jahre in Schalk-



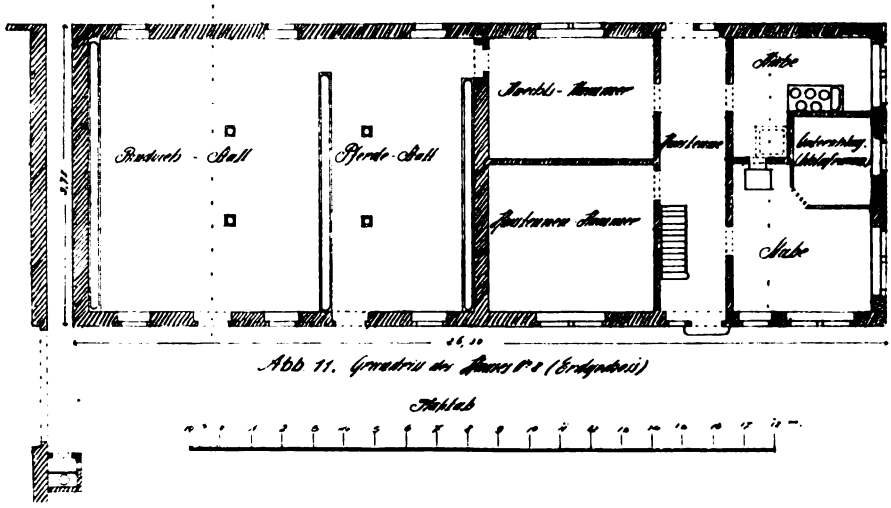


Abb. 11. Grundriß des Hauses Nr. 9 (Erdgeschoß)

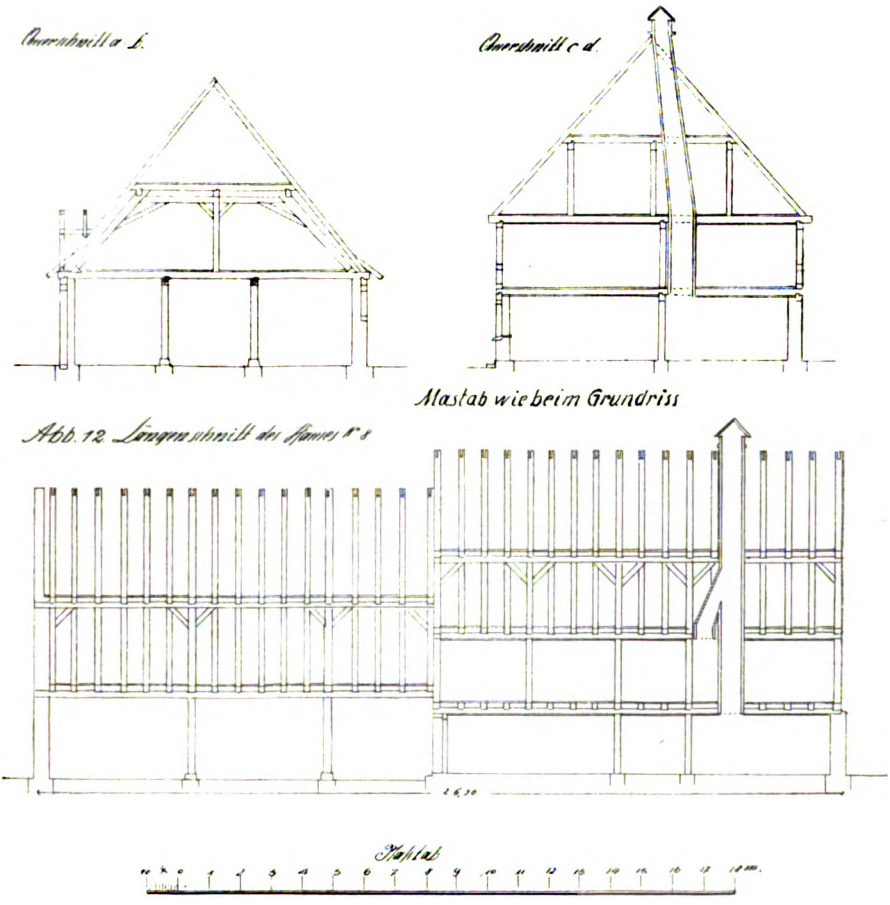
stetten seßhaft gewesenen Schwager Joh. Mart. Häcker eine musterhafte. Das Haus 9 diente bis 1816 als Neben- oder Ausdinghaus und ging von da an in fremde Hände über.

11 ein Erblehenshof, laut Erbbrief vom Jahre 1535, wurde ums Jahr 1850 zertrümmert. Der Verkäufer Jakob Stumpp, ein kinderloser Groß- und Erbonkel des Verfassers, baute sich das Haus 10 und betrieb hier noch eine kleine Ökonomie bei seinem hübschen Vermögen. Sein Vater Johannes, Bruder des Lindenwirts J. G. Stumpp, hatte seine Tochter Ursula an den Maurermeister Hofelich (20) verheiratet, welche die mütterlichen Großeltern des Verfassers sind.

Digitized by Google

15 eine Söld mit Haus und kleinem Gärtle, 1538 genannt. Über einen ihrer späteren Besitzer fand sich im Ständischen Archiv Stuttgart ein Bittgesuch vom 2. Oktober 1779 an den Landtag, das hier angeführt werden möge.

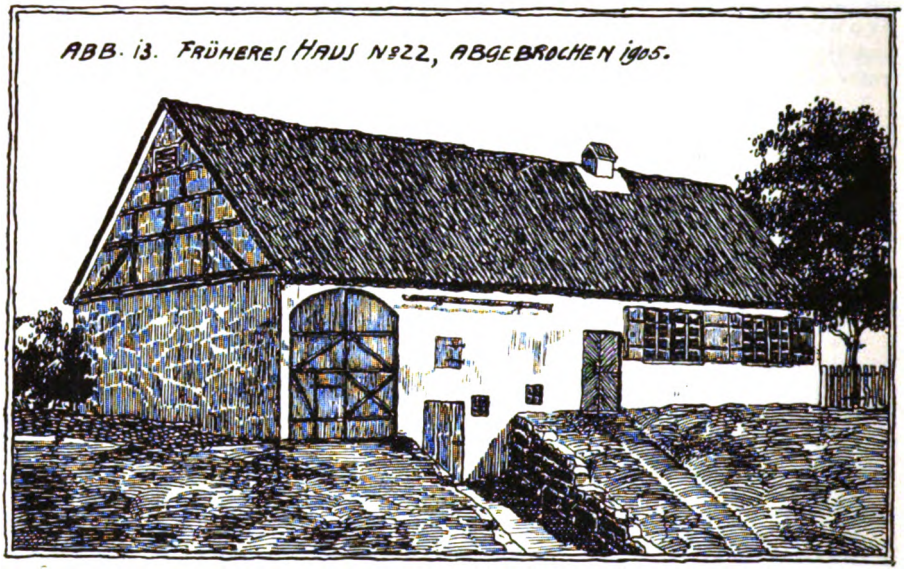
„Einer hochlöblichen Landschaft hochangesehenen Räten und Prälaten. Hochwürdige, großachtbare, wohlgeborene, hochedelgestrenge, hochgelehrte, fürnehme, fürsichtig, hoch- und wohlweise, insonders hochgebietende Herrn, Herrn. Mein Stiefsohn Franz Veile, Grenadier des löblichen herzoglichen Generalfeldzeugmeister von Augé'ischen Grenadierregiments unter der Hauptmann von Biedenfeldischen Kompagnie wurde vor 20 Jahren durch Auswahl gezogen. Er verheiratete sich unter dieser Zeit



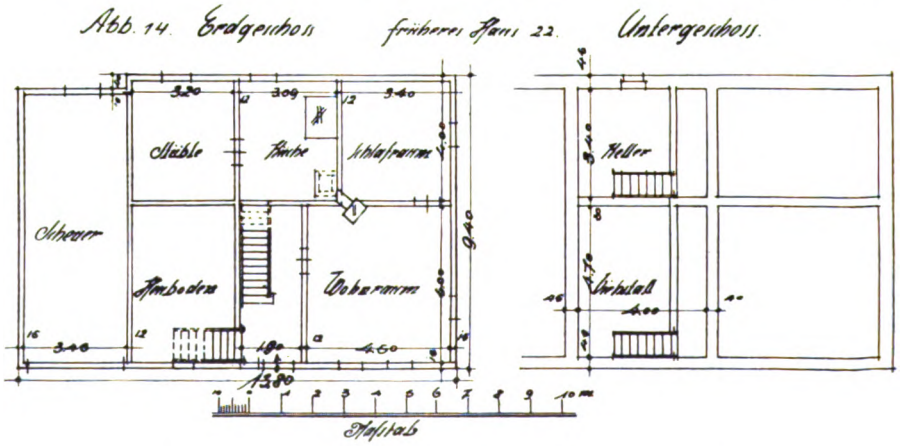
mit gnädigster Erlaubnis Seiner herzoglichen Durchlaucht und hat ein Kind, ist der einzige Sohn von mir, außer dem ich sonst kein Kind habe. Ich besitze ein mittelmäßiges Gütlein und altershalben bin ich außerstand, solches umzutreiben. Dahero mich entschlossen, ihme, meinem Stiefsohn, solches abzutreten, welches aber nicht eher geschehen kann, als bis er der weiteren Militärdienst entlassen sein wird. Mein Gegenschweher Matthäus Geiger will ihm ebenfalls einige Güterstücke überlassen, dahero zur Besorgung dieser Güter künftig seine beständige Anwesenheit allhier unumgänglich nötig wäre. Wir haben schon vor 2 Jahren deswegen bei einer hochlöblichen Landschaft ein Bittgesuch übergeben, es will sich aber solches nimmer vorfinden. Dahero in Betracht dieser angeführten wahrhaftigen Gründe eine hochlöbliche Landschaft untertänig bitte, bei Seiner herzoglichen Durchlaucht sich dahin zu verwenden, daß meinem Sohn, dem Grenadier Franz Veile, der nicht aus eigener Bewegnis, sondern durch die Auswahl ins Militär gekommen und nun 20 Jahr

Digitized by Google

darunter stehet, der Abschied aus Allerhöchsten Gnaden erteilt werden möge, damit er seinem Hauswesen und der Verwaltung der ihm zugesagten Feldgüter abzuwarten instand gesetzt werde. Ich getröste mich diesfalls landesväterlicher Gnade und Huld und ersterbe in untertänigstem Respekt Euer Hochwürden und Wohlgeborenen meiner insonders hochzuverehrend und hochgeehrtesten Herrn, Herrn untertänigst gehorsamster Valentin Jäger."



16 ein Erblehenshof, laut Erblehensbrief von 1483, umfaßte Haus 16, 17, 18 und die heutigen Obstgärten von 16, 17, sowie die Bauplätze und Gärten von 18, 32, 33, 34, 40. — Die Witwe des Jerg Honold übergibt 1726, als bereits ehelich versprochen mit dem Schulmeister Zacharias Fink (6), ihr Anwesen



an ihren Tochtermann Friedrich Kohn um 2400 fl., an denen 500 fl. Heiratsgut der Tochter abgehen, unter der Bedingung, ihren Geschwistern, so sich verheiraten sollten, je 100 fl. zu geben und dem Sohn Niklausen (104, 184), so dermalen kränklich ist und nicht wohl fortkommen kann, die Versorgung auf dem Hofgütle, wenn er sich nach des Schulmeisters Tod noch in solch schlechtem

Digitized by Google

Abb. 15 Joh. Bartholomäus Haage, Prälat von Adelberg (1633—1709)

Nach einem Kupferstich in der K. Landesbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Stand befinden möchte, reserviert. Daß genannter Niklaus 1733 sich aber verheiratete, finden wir bei Haus 184 und weiteres von ihm unter Hausgeschichte von 104. 1819 wurde der Hof 16 auf allergnädigste Erlaubnis stückweise veräußert, die beiden Häuser 17 und 18 im Jahre 1834 abgetrennt.

20 ein halber Erblehenshof, hatte bis zum Jahre 1480 als einzige Ausnahme vom ganzen Ort nicht das Kloster Anhausen als Grundherrn, sondern dasjenige von Königsbronn, um welche Zeit die beiden Klöster laut nachfolgender Urkunde einen Tausch machten. Der Hof wurde ums Jahr 1810 zertrümmert, wozu es der Errichtung eines Trägereibriefs bedurfte, welcher dahin lautet, den Lehenshof mit der besonders nachgesuchten Erlaubnis stückweise verkaufen zu dürfen, und der ausdrücklichen Verordnung, daß auf Kosten des Inhabers ein Trägereizettel errichtet, alle Verordnungen darin eingetragen und die auf dem Lehenshof haftenden Beschwerden nur durch des Trägers Hand an die Königl. Generalbeamtung Heidenheim eingeliefert, er selbst aber als Träger aufgestellt werden solle. Allergnädigstem Befehl zufolge wurden die in den Lehenshof gehörigen Güterstücke von den Urkundspersonen Schultheiß Mayer und Gerichtsmitglied Stumpp, beide „Feldmaständige", nach dem wahren Wert angeschlagen und nach solchem die Gültfrüchte auf jedes einzelne Stück repartiert, dann wie hienach ersichtlich bei jedem Stück die darauf gekommenen Beschwerden ad marginem (= am Rande) hier beigesetzt, auch zu dem Ende zwei gleichlautende Exemplare gefertigt, wovon das eine bei diesseitiger Kameralverwaltung aufbewahrt, das andere hingegen dem Träger zum Einzug der Gültfrüchte übergeben worden ist. — 1810 betrug die Jahresrente an schuldigen Gültfrüchten und dergleichen: Dinkel und Haber je 9 Scheffel, Fasnachthenne 1 = 8 kr., Herbsthuhn 1 = 4 kr., Käs 10 = 5 kr. 5 hl. 1848 aus demselben Hof mit 92 Mrg. Grundstücken: 8 Scheffel 5 Sri. 1 Vierl. Dinkel = 34 fl. 37 kr. 4 hl., 8 Scheffel 6 Sri. 1 Vierl. Haber = 23 fl. 25 kr., demnach keinen Hellerzins und keine Hennen mehr. —

1480. 15. Oktober. Gütertausch zu Gussenstadt und Küpfendorf zwischen Kloster Anhausen und Königsbronn.

„Wir nachgenannten, nämlich Heinrich von Rechberg, von Hohenrechberg Pfleger, Hans Jäger, Kastner, Jörg Hermstat und Konrad Greulich, beide Forstmeister zu Heidenheim, tun kund mit diesem Brief allermänniglich: Nachdem der durchlauchtig, hochgeborene Fürst und Herr Georg, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Nieder- und Oberbayern, unser gnädiger Herr, Küpfendorf mit seiner Zugehörd dem Gotteshaus Königsbronn zu Nutzen, wie von altem Herkommen ist, daselbst das Gotteshaus Anhausen auch einen Hof und etliche Güter hat, gnädiglich befohlen hat, daß wir beide obgenannter Gotteshäuser Prälaten, nämlich Herr Jakob zu Anhausen und Herr Johannes zu Königsbronn, Äbten und jedweder Konvents Willen und Wissen auf heutiges Dato verabredet haben: daß nun fürderhin auf ewige Zeiten Küpfendorf laut unseres gnädigen Herrn obgenannten Befehls mitsamt dem Hof und Güter auch aller anderer Gerechtigkeit, so die von Anhausen hier gehabt haben, und dagegen die von Anhausen den Hof zu Gussenstadt, so jetzt Hans Krentzer bauet, und der von Königsbronn gewesen ist, ohne jedweden Teils Irrung und Einträg inne haben, nutzen, niesen (versuchen, erproben), besetzen und entsetzen sollen und mögen. Und haben sich darauf die genannten Prälaten und ihre Konvent für sich und ihre Nachkommen aller ihrer Gerechtigkeiten und Eigenschaften, so die von Anhausen zu Küpfendorf und die von Königsbronn an dem genannten Hof zu Gussenstadt gehabt haben, gänzlich verzichtet, sie einander überantwortet und eingegeben zu ewiger Urtat (Vollzug), alles getreulich und unparteiisch. Zur Urkund haben die genannten Prälaten und Konvent ihrer Abtei und Konvent Insiegel, auch wir als Tädingsleut (Vertragsleute) uns und unseren Erben ohne Schaden unsere eigene Insiegel offen an diesen Brief gehängt, der gegeben ist auf Sonntag vor St. Gallen, den heiligen beichtigern Tag nach Christi unseres lieben Herrn Geburt tausend vierhundert und im achtzigsten Jahr." (Original Pergament mit anhängenden 7 Siegeln im K. Staatsarchiv Stuttgart.)

Digitized by Google

22 war 1474 eine Söld mit einer „Schmittin" und 1633 das Geburtshaus des Findelkinds Bartholomäus Haage, nachmaligen Prälaten von Adelberg. Wir sind in der glücklichen Lage, ein Bildnis (Abb. 15) von dem merkwürdigen Manne nach einem in der K. Landesbibliothek vorhandenen Kupferstich hier beifügen zu können, sowie eine Zeichnung seines Geburtshauses vor dem Abbruch im Jahre 1905 (Abb. 13). In der Zeit von 1782 bis 1827 ist das Haus im Besitz von dem Schultheißen Joh. Georg Maier und seit 1905 in dem der Familie Thierer, die es mit Ausnahme der Scheuer abbrechen und dafür einen Neubau erstellen ließ (Abb. 17). In die Wohnräume dieses Hauses teilen sich zurzeit die drei Brüder Wilhelm, Valentin und Georg Thierer; die beiden letzteren machen nur im Sommer davon Gebrauch und wohnen im Winter in Stuttgart.

Abb. 16 Alte Ofenplatte von 1745 mit dem Herzogl. Württemb. Wappen aus dem früheren Hause 22

(Im fünfgeteilten Schild in der Mitte das Stammwappen des Hauses Württemberg, oben links das der Herrschaft Teck, rechts die Reichssturmfahne von Markgröningen [ein Lehen], unten links das Wappen der Grafschaft Mömpelgard, rechts das der Herrschaft Heidenheim)

Über vorgenannten Haage veröffentlichte Pfarrer Bilfinger im Württ. Staatsanzeiger 1886 folgendes:

„Ein merkwürdiger Mann war der in der Mitte des 30jährigen Kriegs geborene Bartholomäus Haage (Haus 22). Was dieser durchmachen mußte, wie er durchs Leben kam, zu welchen Ehrenstellen dieses Findelkind noch gelangte, das muß man sich erzählen lassen. Das Licht der Welt erblickte er in Gussenstadt am 6. August 1633, wo seine Eltern ehrsame Bauersleute waren. Nach der Schlacht bei Nördlingen i. J. 1634 wurde das Herzogtum Württemberg von den kaiserlichen Truppen überfüllt und bald grassierten Pest, Krieg und Hunger so entsetzlich, daß des Sterbens kein Ende war. Diesem Schicksal erlagen auch seine beiden Eltern. Die 16jährige Schwester trug das Kind in den Wäldern und Höhlen umher, und diese Geschwister ernährten sich jammerwürdig von Waldkräutern, Wurzeln und Brennesseln, bis die Schwester im Gefühl, dem Hungertod zu erliegen, auf den Rat einiger Freunde das Brüderchen, in einen alten Haipfelüberzug gewickelt, auf der langen Bank vor dem Waisenhaus in Ulm eines Morgens in der Frühe niedersetzte. So fand es der Hausdiener und brachte es dem Inspektor der Abteilung des Krankenhauses, Balthasar Göckel. Ungewiß, ob es schon getauft sei, taufte man es zum zweitenmal am 3. Mai 1636 und gab ihm den Namen Johannes. Sofort wurde das Kind aus der Wehmütteranstalt in ein anderweitiges Gemach verbracht und der Hausmutter Rosine Hämmerlein eine Zeitlang zur Verpflegung anvertraut, darnach der Vorsteherin der Epileptischen, Barbara Ekarti, in einem Nachbarhause, welche sich nun des armen Jungen mit mütterlicher Liebe und Treue annahm. In seinem sechsten Jahre schickte sie ihn in die deutsche und nach einem Jahr in die lateinische Schule. Mit bestem Erfolg durchlief er die Klassen von der ersten bis zur siebenten und wurde wegen seiner vorzüglichen Begabung schon damals den Söhnen der Patrizier und Kaufherren vorgezogen, erhielt auch nach der Schulprüfung ein ansehnliches Stipendium von der Stadt. Seine Pflege-

Digitized by Google

mutter versorgte ihn mit Kleidung, Büchern, Schulgeld und dergleichen, weswegen sie sich gar manches am Munde abziehen mußte. Nebenbei erwarb sich der Schüler durch Privatunterricht einige Geldmittel und nahm bei der Unbekanntschaft seiner Eltern den Namen Johann Fund an bis zum Jahr 1646, in welchem sein älterer Bruder, der Bürger in Eglosheim war, den jüngeren ausfindig machte. Er legte daher den angenommenen Namen Fund ab und behielt zum beständigen Andenken den Namen Johann Bartholomäus bei. Nach Beendigung des 30jährigen Kriegs bat er auf Rat seiner Lehrer den Herzog Eberhard um Aufnahme in das Tübinger Stift, in welches er nach einem am 13. Juli 1650 in Stuttgart abgelegten Examen auch eintreten durfte. Hier zeichnete er sich beim Studium der Theologie so sehr aus, daß er am 9. April 1652 zu Reutti bei Ulm öffentlich predigen konnte und bei der Dienstprüfung in Stuttgart am 1. Juli seine Examenspredigt ablegte. Stiftsprediger Schüle feuerte ihn im Auftrag des Konsistoriums zu fort-

Abb. 17 Haus 22, im Jahre 1905—1906 neu erbaut

gesetztem Fleiß an, um bald darauf Stiftsrepetent zu werden. Im Dezember kam er als Vikar nach Wangen bei Göppingen und mußte zugleich Faurndau versehen, aber auch wegen geringen Salärs noch Schulmeister sein. So stund es in dem Jammer der damaligen Zeit. Vier Jahre später kam er nach Kohlberg als Pfarrer, zwölf Jahre darauf nach Pfullingen, woselbst er mit mehreren ehrenvollen Nebenämtern betraut wurde. Am 20. Februar 1677 wurde er zum Stadtpfarrer und Dekan in Blaubeuren ernannt. Nach vier weiteren Jahren nach Stuttgart berufen, hatte er mit andern eine Probepredigt zu halten, infolge deren er zum Hofprediger und Konsistorialassessor ernannt wurde. Nach elf Jahren aber, als seine Kräfte abnahmen, war er zum Prälaten und Generalsuperintendenten von Adelberg bei Schorndorf, einem evangelischen Dorf ehemals mit Kloster, befördert worden, kam 1694 in den weiteren und 1699 in den engeren Ausschuß der Landstände und starb am 11. Juni 1709 im 76. Lebensjahr, ein treuer Diener des Staats und der Kirche."

23 wurde im Jahre 1909 von Valentin Thierer erworben, zur Unterbringung einer Krankenpflegeschwester eingerichtet und daselbst auch die von ihm im

Digitized by Google

Jahre 1901 gestiftete Charlottenpflege untergebracht. Bei dem hier herrschenden Wohnungsmangel ist das an und für sich kleine Häuschen immerhin ein guter Behelf, und die Schwester fühlt sich bei ihren bescheidenen Ansprüchen recht glücklich darin. Um dieses Haus seinem Zwecke für alle Zeiten zu erhalten, wurde es dem Ursulastift bei dessen Errichtung im Jahre 1911 angegliedert.

45 ist 1538 ein halber Hof genannt, von dem sich 1772 die beiden Häuser 43 und 44 abgelöst haben, mit annähernd der Hälfte der Güter, die bald darauf zum Teil und 1811 vollends ganz veräußert wurden. — In dem Haus wohnte der Separatist (= Glaubenssonderling) Ulrich Bühner, welcher auf Betreiben der Behörden 1720 als Witwer seine Güter und Fahrnis verkaufen oder verleihen und mit seinen vier Kindern fortziehen soll, nach Schwarzenau

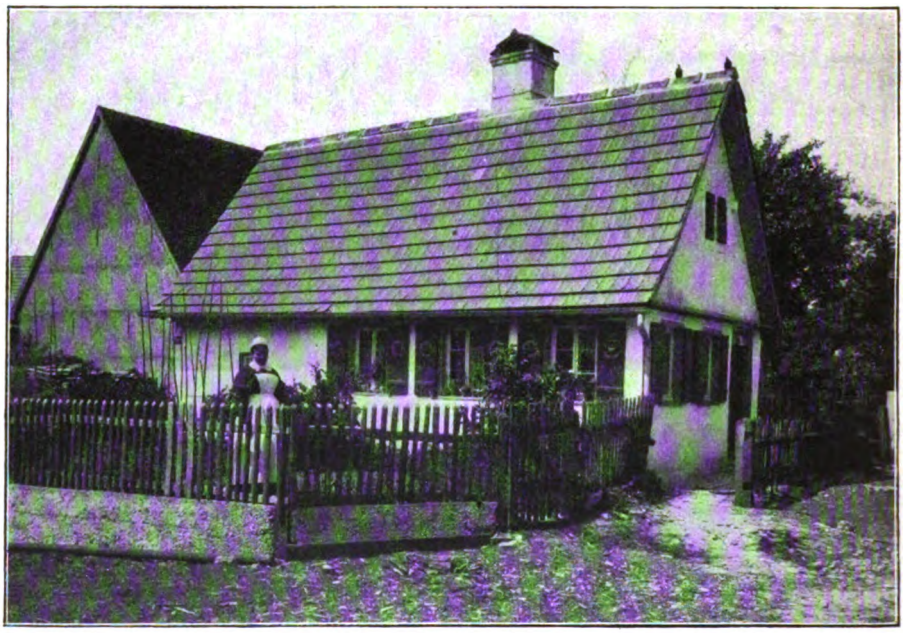


Abb. 18 Haus 23 (Krankenpflege-Schwesternhaus)

in der Grafschaft Solms, was ihm auch durch nachstehende Urkunde bewilligt wurde; aber noch im gleichen Jahre bittet er, in Gussenstadt bei seinen Gütern und der Administration seiner Kinder bleiben zu dürfen.

„1721 Kraft Fürstl. Befehls ist dem Separatisten Ulrich Bühner (45) der Wegzug in die Grafschaft Solms nach Schwarzenau zugelassen worden, Selbiger auch wirklich nach Verkauf seiner Güter als ein Vagabundus hin und wieder im In- und Ausland herumgezogen, so hat er sich doch bald eingestellt und sucht nunmehr Junge zu machen, kriminiert sowohl die ganze Christenheit, daß sie in eitel Sekten bestehe und er die Kirche Christi noch nirgends angetroffen hätte als die evangelische Kirche, daß er von dieser ausgehen müsse, die das Wort Gottes samt den Sakramenten allda nicht antreffen, noch gebrauchen könne. Er wurde zwar von seinem halsstarrigen Sinn abgemahnt im Beisein des Pflegers, Pfarrers und zwei Richter, wollte aber nicht verfangen. Inmittelst hat der ganze Richter, zum Teil auch mit Tränen geklagt über das beharrliche Ärgernis, so dieser Separatist ihnen gebe und über die zu besorgende höchstschädliche Verwirrung ihrer Gemeinde."

Digitized by Google

Das Haus 45 wird nachher um 500 fl. zu teuer an den Ehemann der Selbstmörderin Köpf verkauft. — Ein weiterer Separatist in der Gemeinde war 1743 der Chirurgus Johann Jakob Köpf, den im Auftrag des Dekanats der Pfarrer mit liebreichem Zuspruch zu gewinnen suchen soll. Letzterer bittet aber, den 57 Jahre alten Mann, dem er das Zeugnis eines echten Christen gibt, in Ruhe zu lassen.

Die Separatisten, schon 1721 genannt, ihren Grundsätzen nach Spiritualisten, machten Opposition gegen jede Kirche, sagten sich vom öffentlichen Gottesdienst los, wollten auch keinen Eid schwören und wurden von den Behörden bekämpft. 1804 erläßt die Regierung einen Protest gegen den Austritt der Separatisten (die sogenannte Pöckelsche Sekte, auch in Bayern, Österreich und Franken verbreitet) aus der Landeskirche, deren Ziel auf Gütergemeinschaft, im eigentlichen Sinne aber auf die Auflösung aller staatsbürgerlichen rechtlichen Verhältnisse hinausgehe. Sie erhalten ein stilles Begräbnis und werden abgesondert.

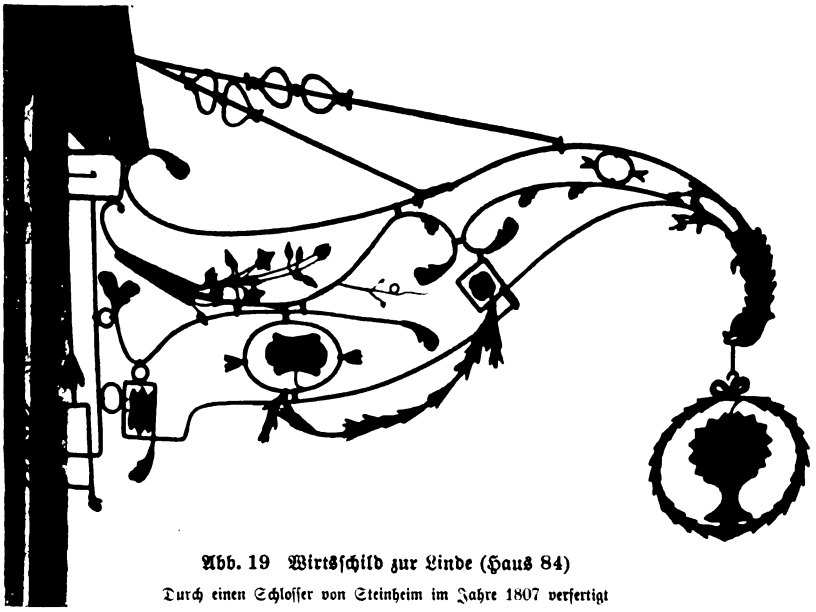


Abb. 19 Wirtsschild zur Linde (Haus 84)
Durch einen Schlosser von Steinheim im Jahre 1807 verfertigt

81 ist einmal im Kaufbuch „die Saul" genannt, wovon der Straßenname „Säul" herrühren dürfte.

82 ist die einzige Söld, welche im Lagerbuch von 1538 als große Söld aufgeführt ist.

84 war 1538 nur eine Söld; die späteren Besitzer Stumpp, die das Gut vermehrten, hatten den Hausnamen „Lindenbauer", weil auf dem Hofraum einige Linden standen. Der älteste, Johann Georg, geb. 1714, legte den Grund zum heutigen Wohlstand der Familie durch seine drei Heiraten, wobei die volkstümliche Redensart sich bewahrheitete: „Weibersterbä gaht übers Koarägerbä". In seinem 56. Lebensjahr wurde ihm zu seiner eigenen Überraschung noch der Sohn Johann Georg geschenkt. Die Wirtschaft zur „Linde" wurde erst ums Jahr 1807 eingerichtet, nachdem ein zweiter Stock auf

Digitized by Google

den Wohnräumen aufgeführt war, von welchem, wie es scheint, die Erlaubnis zum Betrieb einer Gastwirtschaft abhängig gemacht wurde. Obwohl Stumpp (geb. 1770) früher als der Besitzer vom Hirsch um die Wirtschaftserlaubnis einkam, wurde solche dennoch letzterem eher erteilt, weil er schon ein Jahr vorher die nötigen Bauten vornahm. (Abb. 19 zeigt den damals von einem Schlosser in Steinheim verfertigten Schild zur Linde.) Stumpp war 1824 auch Steuereinbringer für die Gemeinde, bei welcher Gelegenheit er seinem Steuerheft folgenden Vers widmete: Wer Monatssteuer fleißig zählt, der wird vom Presser nicht gequält. Und bleibt nichts in dem Hinterrest, das ist für ein' das allerbest. — Ein Bruder dieses Johann Georg, namens Johannes, besaß den Hof Nr. 11.

Johann Georg Stumpp
Lindenbauer
1714—1797
heiratete I. 1737 Anna geb. Eberhard
heiratete II. 1750 Barbara geb. Fink
heiratete III. 1754 Brigitte geb. Schlumperger
von Hohen-Memmingen
(84)

Johannes Stumpp Hofbauer 1745—1823 *(11)*	**Johann Georg Stumpp** Lindenwirt 1770—1857 *(84)*

Jakob Stumpp Hofbauer 1786—1870 *(11)*	**Ursula Stumpp** 1785—1855 heiratete Valentin Hofelich *(20)*	**Christian Stumpp** Lindenwirt 1802—1873 *(84)*
	Ursula Hofelich 1813—1888 heiratete 1843 Jakob Thierer *(104)*	**Johann Georg Stumpp** Lindenwirt * 1839 *(84)*

101 Erblehenshof vom Jahre 1512, noch in seiner ursprünglichen Größe vorhanden. Die Einrichtung der Wirtschaft zum „Hirsch", deren Schild im Ortsmuseum sich befindet, erfolgte im Jahre 1806, in welchem ein zweistockiger Neubau aufgeführt und hiebei das Traufrecht der Gemeinde überbaut wird gegen Entrichtung eines jährlichen Gemeindezinses von 6 kr. — Unter den früheren Besitzern des Hofs ist Joh. Martin Bühner von 1758—1767 Beständer (Pächter) der Wirtschaft zum Lamm (112) gegen ein jährliches Bestandgeld von 200 fl. und eine Kaution von 1500 fl., wozu er sein Hofgut einsetzt. Bühner überläßt so lange dem Lammwirt Kemmel seine Wohnung, der auf gleiche Zeit das Öschenthaler Hofgut pachtet. Derselbe Joh. Martin Bühner ist nach Übergabe seines Anwesens an den Sohn Andreas, Adlerwirt zu Ursprung genannt.

102 Wie bei Hausgeschichte von 104 ersichtlich, war auch 102 der vom gräflichen Haus Rechberg 1385 errichteten Frühmeß zu Weißenstein abgabepflichtig. 1908 ging es samt Gütern an Güterhändler über, von

Digitized by Google

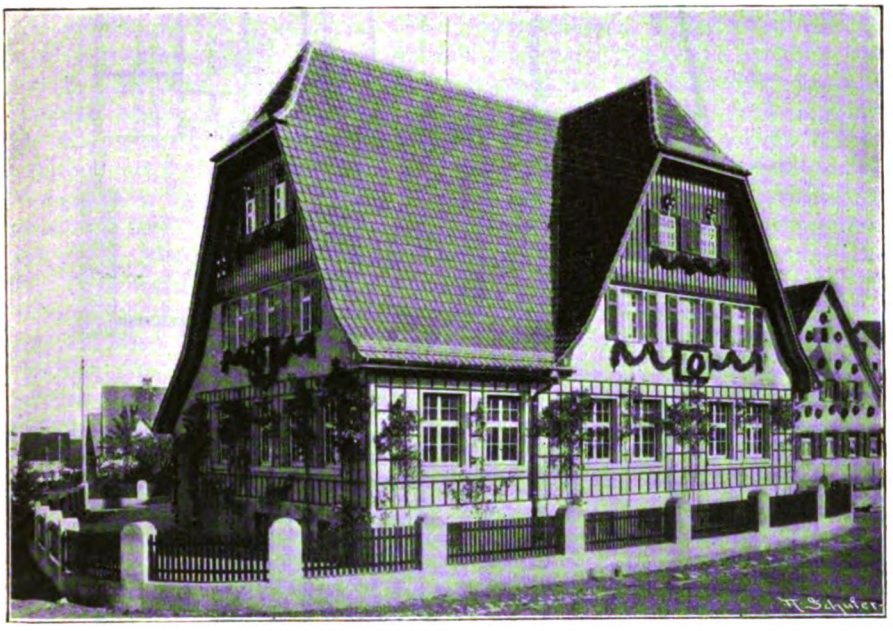
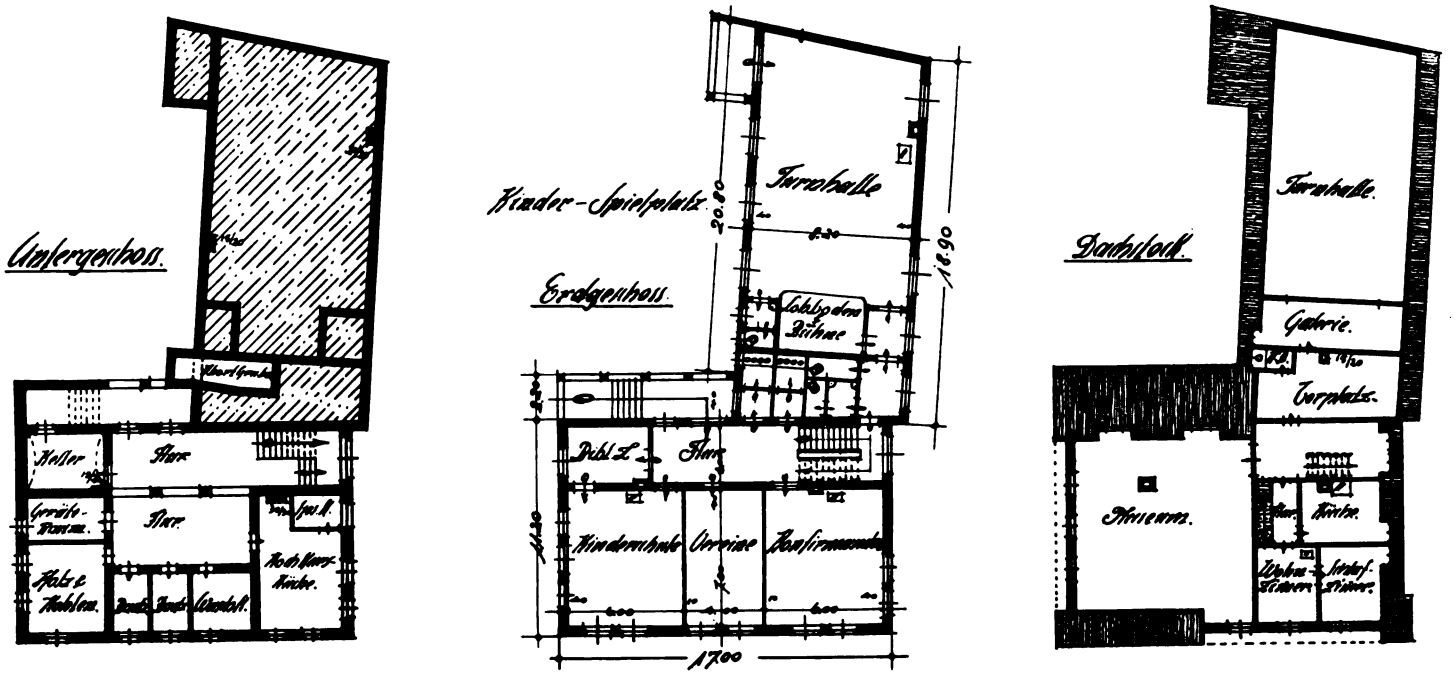


Abb. 20 Urſulaſtift (Haus 102, oberes Bild von Südweſten her, unteres Bild mit Turnhalle von Weſten her)

Digitized by Google

Abb. 21. Ursulaschiff mit Turnhalle – Maßstab 1:100 –



denen 1910 Valentin Thierer das Haus allein erwarb, um es zum dauernden Gedächtnis an seine verstorbenen Eltern, Jakob und Ursula Thierer, wohltätigen Zwecken zuzuführen. Es wurde niedergerissen und im Sommer 1911 neu erbaut; es besteht aus zwei Teilen, dem größeren, Ursulastift genannt, und einer Turn- und anderen Zwecken dienenden Jakobshalle. Nach § 3 der hierüber errichteten Stiftungsurkunde soll das Ursulastift folgenden Zwecken dienen: 1. zur Einrichtung einer Kleinkinderschule, nebst Wohnung für die Lehrerin; 2. zur Abhaltung von Gemeindeabenden, welche der Belehrung und Unterhaltung durch Vorträge, musikalische und künstlerische Aufführungen u. dgl. gewidmet sind; 3. und 4. zur Abhaltung von Konfirmandenunterricht und Bibelstunden wie für Nähunterricht; 5. als Versammlungsort des Lese-, Jünglings-, Jungfrauen- und Missionsvereins, für Unterbringung der Bibliotheken dieser Vereine; 6. und 7. zur Abhaltung der Proben des Gesangvereins und Kirchenchors; 8. als Versammlungsort der genannten Vereine bei allen Veranstaltungen, welche edler Geselligkeit und keinen politischen Zwecken dienen, wobei die vorhandenen drei Säle zu einem Saal vereinigt werden können; 9. zur Abhaltung von Kochkursen in der im Untergeschoß des Gebäudes eingerichteten Küche; 10. zu einer ebenda befindlichen Badegelegenheit. Der anstoßende Garten dient der Kinderschule als Spielplatz. Ferner sind im Mansardenstock Räume vorgesehen für ein naturhistorisches Ortsmuseum, in welchem Altertümer, wie Schmuck, Gefäße, Trachtenstücke, Möbel und sonstige Gegenstände aus früheren Zeiten untergebracht werden; ferner soll es dem Anschauungsunterricht der Schule dienen durch Aufstellung von Vögeln, Tieren, Getreidearten, Obst, Holzarten, Nutzgräsern und seltenen Pflanzen der Umgebung, Versteinerungen u. dgl. — Die Jakobshalle dient dem Turnverein sowohl als auch den Schülern zu ihren Übungen, auch können Vereine, welche einen zur Förderung des leiblichen Wohls dienenden Sport treiben, die Halle benützen, wie sie auch zu Gemeinde- und Bürgerversammlungen und theatralischen Aufführungen bestimmt ist, zu welch letzterem Zwecke eine transportable Bühne besteht.

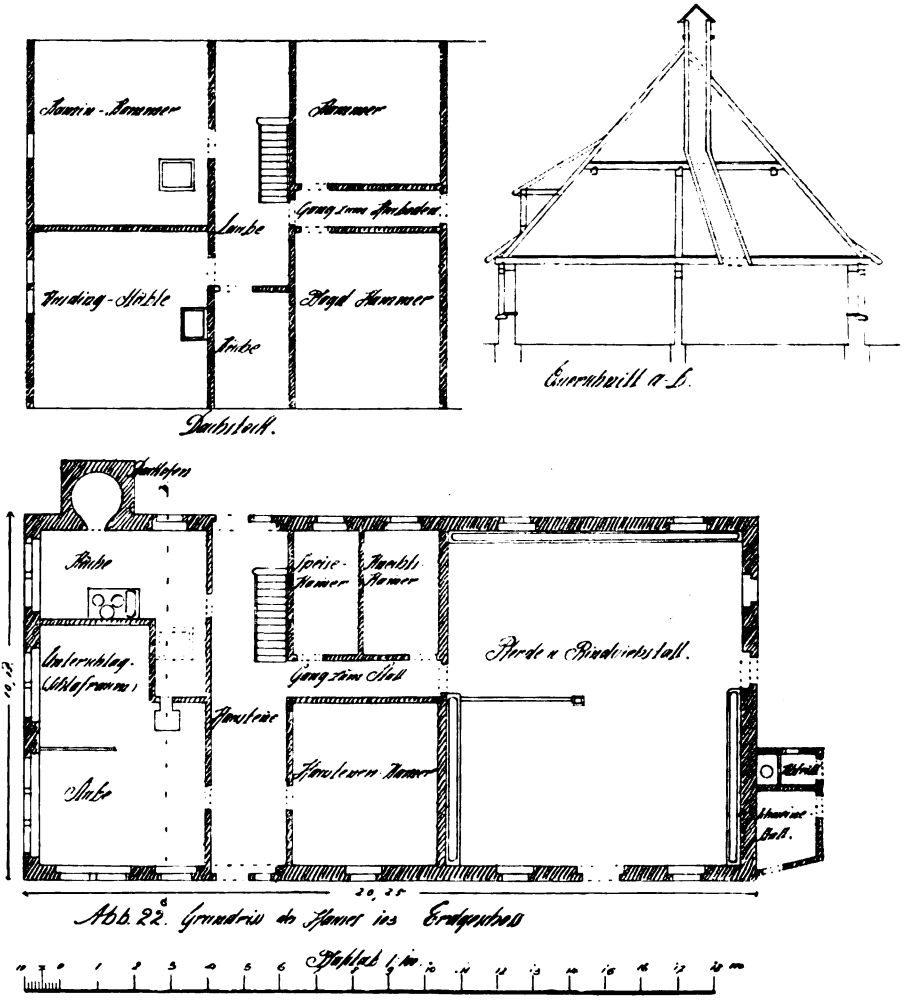
Möge Gott dieses Haus, ein Denkmal edlen Bürgersinns, bewahren und schützen immerdar! — Zu erwähnen ist noch, daß im Abschluß des Sockels in der Mitte der Südfront eine kupferne Kapsel, 35 cm lang, 13 cm breit, 3 cm hoch, untergebracht wurde, die die Stiftungsurkunde, Grundriß und Zeichnung der Gebäude, alle derzeit gebräuchlichen Kupfer-, Nickel-, Silber- und Goldmünzen, einige Photographien und Ansichtspostkarten u. dgl. enthält.

103 war ursprünglich der Widdumhof, gehörte als solcher (bis 1421?) zur Pfarrpfründe und hatte außerdem das Faselvieh (Zuchtvieh) zu halten. Das Gut wurde 1849 zertrümmert. (S. Abb. 22.)

104 ist im Lagerbuch von 1538 „Rechbergsche Kaploney-Sölb" genannt und hatte mit Haus 86, 87, 93 und 102 bis zur Ablösung 1850 eine jährliche Abgabe an das gräfliche Haus Rechberg zu leisten, die von der Gründung einer Kaplanei zu Weißenstein durch Graf Wilhelm von Hohen-Rechberg ums Jahr 1385 herrührt. Der Stiftsbrief hierüber liegt im Rechbergschen Archiv zu Donzdorf, laut welchem Weißenstein um jene Zeit nach Treffelhausen eingepfarrt war und darum vom Stifter eine eigene sogenannte „St. Georgens Pfründ Caploney" erhalten sollte. Hiezu stand eine in den Mauern seiner Stadt vorhandene Kapelle zur Verfügung, während die Kaplanei durch abgabepflichtige Lehen und Sölden in nicht weniger denn 13 verschiedenen Ortschaften, darunter auch Gussenstadt, unterhalten wurde. Die hiesigen Sölden hatten hiezu damals jährlich zu geben: Johannes Huber 7, Prendlin auch 7, Sailer 2

Digitized by Google

und Schiblin 1 Schilling. In den alten Kauf- und Lagerbüchern sind diese Sölden nachmals teils Rechbergsche Caploney-Söld, teils der Frühmeß zu Weißenstein gehörige Güter, auch einmal Rechbergsches Gut genannt. Vermutlich kam das Haus Rechberg durch Heirat mit einer Helfenstein in den Besitz dieses abgabepflichtigen Guts, das im übrigen das Kloster Anhausen wie den ganzen Ort zum Grundherrn hatte. 1478 wurde infolge Errichtung einer



eigenen Pfarrei in Weißenstein durch Graf Heinrich von Rechberg die Kaplanei aufgehoben. (Siehe auch die Ablösungen von 1848 bzw. von 1850 im 2. Band.) Bemerkenswert ist, daß mitten in den genannten vier Kaplaneisölden der Widdumhof lag und nahe dabei eine sogenannte Käpelleshülb, die ihren Namen einer ehemals hier befindlichen Kapelle zu verdanken haben dürfte.

Nach den mündlichen Überlieferungen meines seligen Vaters ist das Haus 104 wahrscheinlich im Dreißigjährigen Krieg durch Brand zerstört und vor dem Jahre 1765 nicht wieder erbaut worden. Diese Aussagen haben sich bei meinen

Digitized by Google

gegenwärtigen Forschungen durch das Steuerbuch von 1683 und die späteren, wo das Haus eine Brandstätte genannt ist, bewahrheitet. Der Anschlag der letzteren mit darein gehörigen 9 Viertel Ackers betrug im Jahre 1736 im Steuerbuch 84 fl. Nikolaus Honold erwarb nun 1765 diese Söldhofstatt, erbaute darauf ein etwa 100 qm großes, nachmals mit 116 fl. zur Steuer herangezogenes Haus, das heute noch einen Teil des jetzt bestehenden Anwesens (Abb. 23) bildet. Honold ist ein Sohn von Jerg Honold auf dem Hof 16 und ein Bruder des Hans Jerg Honold auf dem Hof 8, kauft und übernimmt 1733 um 1000 fl. Haus- und Hofgut 184, wobei als Käufer sein Schwähr Melchior Bühner (101) und sein Stiefvater Zacharias Fink, Schulmeister, aufgeführt sind. Seiner Verheiratung am Mittwoch den 19. November 1733 zu Haus im Bett mit der Tochter Magdalena des Richters Melchior Bühner, folgt, als

Abb. 23 Haus 104 (Stammhaus der Familie Thierer, von Südwesten her)

Witwer, eine zweite Verehelichung am 28. April 1738 mit Margarete Hummel, Richters Tochter von Kuchen, Ulmischer Herrschaft, für die er im Brautstand das Burgerrecht erwirbt und zugleich eine authentische Kindschaft ehelicher Geburt und Wohlverhaltens produziert, nebst einer Leibquittung auf Pergament gefertigt und gesiegelt. 1747 darf er vermög des hochfürstlichen Befehls neben seiner Gastenwirtschaft auch speisen, doch daß die burgerlichen Hochzeiten der in loco bereits vorhandenen öffentlichen Herberge (112) nach wie vor allein verbleiben sollen, muß jährlich dem Kloster Anhausen als Oberamt pro recognitione und auf Martini 1749 das zweite Mal 3 fl. reichen. 1747 ist er Beständer (Pächter) des Ortszehnts und bleibt als solcher im Rückstand mit 10 Scheffel Dinkel und Haber, zu deren Ersatz in Geld à 2 fl. 34 und 1 fl. 48 er 1750 herangezogen wird.

Wie mein Vater sagte, war Honold ein stolzer Mann und auch ein Teil Genie; lange bewarb er sich um das Schultheißenamt, doch war ihm diese Würde

Digitized by Google

im Altwürttembergischen eines Jugendfehlers wegen (voreheliche Kinder) versagt, wie er auch in Gerichtsprotokollen von 1738—1758 nie als Gerichts- oder Ratsverwandter, sondern nur einmal als Roßschauer aufgeführt ist. Er verkauft deshalb 1750—1751 sein Anwesen 184, verzieht nach Steinenkirch im Ulmischen, erwirbt hier die Wirtschaft und wird nun wirklich Schultheiß daselbst. Dieser Aufenthalt befriedigt ihn anscheinend nicht, denn es zieht ihn bald zurück in die alte Heimat, wo er 1765, nachdem er hier wieder Burger geworden, die schon genannte Söldhofstatt 104 nebst 9 Viertel Ackers um 380 fl. erwirbt. Bei diesem Streben nach Würde und Amt und dem wiederholten Wechsel von Ort und Besitz, kommt er aber ohne Zweifel zu nicht unbedeutendem Vermögensverlust, denn sein jetziges kleines Söldhäuslein erscheint doch recht geringwertig gegenüber dem früher besessenen Hofgut 184. Ums Jahr 1768 stirbt er, seine Witwe übergibt 1771 die Behausung um 650 fl. an ihren im gleichen Jahre verheirateten Tochtermann, den Wagner Johannes Thierer, geb. 1742, von Söhnstetten (Abb. 24, Wappen), wobei der Tochter 250 fl. als Heiratsgut angerechnet werden. Bei Verheiratung der anderen zwei Kinder der Witwe Honold muß Johannes jedem 50 fl. geben. Das Ausgeding der Witwe ist: die obere Kammer, ein Viertel vom Obst, 25 St. Kraut, zwei Gäns unterhalten und laufen zu lassen. (Siehe auch Stammbaum Thierer.)

Abb. 24 Wappen der Familie Thierer

(Im rot und gold geteilten Schild einen Greif in wechselnden Farben, in der rechten Vorderpranke ein Schwert schwingend. Aus dem Stechhelm mit rot und goldenem Bausch wächst ein goldener Greif, wie im Schild. Die Farben der Helmdecken sind rot und gold)

Johannes errichtete nun auf diesem Haus das Wagnerhandwerk und betrieb es mit seinen drei Söhnen in erfolgreicher Weise; von dieser Zeit an hieß das Haus beim Schulzenwangner. Die jetzige Werkstätte soll ursprünglich eine Kammer gewesen sein, der Viehstall (2 Kühe) befand sich unter der Wohnstube in der Erde. Auf dem Hause bestand damals eine Söldgerechtigkeit in folgendem: Eichholzanteil 1 Morgen, Birkholzanteil $^5/_8$ Morgen, Haldeteil $^5/_8$ Morgen, in den Täferäckern $^4/_8$ Morgen, auf der Mauerbreite $^4/_8$ Morgen und hinter den Gärten $^4/_8$ Morgen, was zusammen $^1/_4$ Lehen bildete. Außerdem besaß er noch an Eigentum in Gütern: $^{12}/_8$ Morgen zu Haspach, $^7/_8$ im Holderland, 2 Krautteil im Übelberg, 1 Krautgarten im Eichholz (40 □-Ruten) und einen solchen im Ausang (30 □-Ruten). 1777 kaufte er ½ Jauchert im Tal neben Pfarrer Roscher um 73 Gulden, 1794 verkaufte er 3½ Viertel $14^5/_8$ Ruten an 3 Morgen, 3½ Viertel 2 Ruten Acker im Gussenstadter Einsiedel (auf Söhnstetter Markung) an J. G. Köpf in Gussenstadt um 50 Gulden. Er bewirtschaftete sein Besitztum bis zum Jahre 1811, nachdem er bereits 10 Jahre lang Witwer war und übergab es in diesem Jahre an seinen Sohn Johann Wilhelm. Den Rest seines Lebens, 10 weitere Jahre, verbrachte er im Ausding (Leibgeding) und bewohnte ein 10 □-Meter großes Stüble mit dem Eingang von der Küche aus. Dieser kleine Raum wurde später zur Wohn- und Schlafstube verwendet und reichte, jetzt noch an der Decke sichtbar, bis zur Mittelrahm, wo heute noch die Betten stehen. Während der Zeit des Ausdings führte er, offenbar jeder nötigen Pflege mangelnd, ein kümmerliches Dasein, verbittert durch Hader und Streit seitens seiner Söhnin. In den Teurungsjahren 1816/17 unterstützte ihn seine Tochter Anna Katharina. Steuern,

Digitized by Google

Gült und Zehnten existierten damals, Zoll mußte von allem, was verkauft wurde, bezahlt werden, von Frucht, Vieh, Holz und allen erdenklichen Verkaufsgegenständen. Diese Härten wurden durch König Wilhelm I. mit Verwaltungs-Edikt von 1819 gemildert. Ein Gussenstadter Bürger hatte damals z. B. seine silberbeschlagene Tabakspfeife verkauft und, ohne Anzeige zu erstatten, die Abgabe zu umgehen gesucht, wofür er strenge Bestrafung erhielt. Diejenigen Bürger, welche die Zölle zu vereinnahmen hatten, wurden Zoller genannt.

Sein ältester Sohn, geb. 1775, Johann Wilhelm Thierer, war Wagner und Akziser; es erzählt sein Sohn Jakob über ihn folgendes: Er erlernte zu Hause das Handwerk und kam dann 5 Jahre lang zu weiterer Ausbildung nach Altenstadt, an der verkehrsreichen Straße Ulm—Stuttgart gelegen, wo es damals für einen solchen Handwerker viel zu tun gab; er hatte tagtäglich sein Fuhrmannsrad fertig zu machen und erhielt bei freier Station einen Wochenlohn von 18 Batzen = 1 Gulden 12 Kreuzer = 2 ℳ 5 ₰. Das Vesper bestand aus Milch und Brot, der Meister verzehrte wohl ein Stück Fleisch am selben Tische, aber der Geselle spielte dabei die Rolle des Zuschauers. Bei der Aushebung zum Militär hat er es bei der Losziehung dadurch verloren, daß ihm im Würfeln nach den beiden ersten glücklichen Würfen beim dritten Male ein Würfel unter den Tisch fiel. Die Dienstzeit dauerte 8 Jahre; 1800 und 1809 machte er die Feldzüge gegen Österreich mit und erhielt 1840 hiefür die Kriegsdenkmünze. Diese, aus Bronze, hat die Größe eines Zweimarkstückes, trägt auf der einen Seite ein W, darüber die Krone, das Ganze von einem feinen Kranz umrahmt; die Rückseite einen Schild mit gekreuzten Schwertern und die Inschrift „Für treue Dienste in zwei Feldzügen"; sie wird am schwarzroten Band getragen. Denkmünze samt Diplom befinden sich im Ortsmuseum. 1811 ging er mit Regine Kumpf die Ehe ein, welche durch seinen Tod nach 30jähriger Dauer gelöst wurde. Dieser Zeitraum war einer der schlechtesten im Erwerbs- und Verkehrsleben, und nur wenige vermochten einen Schritt vorwärts zu kommen. Er verkaufte 1831 an J. G. Joos und G. Kumpf 1 Viertel Acker aus seinem 1/4 Lehen hinter den Gärten (Kartoffelacker), jetzt vom Armel überbaut, um 30 Gulden und kaufte dafür später auf dem Guckenberg 24 a 86 qm zum gleichen Preise. 1837 kaufte er 1 Acker am Frohntal, 35 a 16 qm, um 36 Gulden. Von seinen 9 Kindern blieben nur 4 am Leben; sein Weib starb 1849 am Schlagfluß.

Abb. 25 Elternpaar Jakob und Ursula Thierer (Haus 104)
Nach einer photographischen Aufnahme vom Jahre 1878

Digitized by Google

Von diesen Kindern war Jakob Thierer, geb. 1813 (Abb. 25), Wagner, Akziser und Gemeindepfleger, welcher über sein Leben folgende eigenhändige Aufzeichnungen hinterließ: „Mit Schaudern denke ich an die Zeit meiner Jugend zurück, besonders an das teure Jahr 1816—17, wo mein Vater das Akziseamt übernahm. Das späte Frühjahr damals rückte die Bestellung der Felder bis beinahe zum Juni hinaus; die beständig naßkalte Witterung war dem Ausreifen der Früchte hinderlich, und wer am Tage Simon und Judä solche nicht in der Scheuer hatte, mußte wegen reichlichem Schneefall damit warten bis zum Erscheinungsfest von 1817. Dieser Umstand verursachte die grausame Teuerung dieses Jahres, worunter unsere nicht sehr zahlreiche Familie zwar weniger zu leiden hatte; doch aber unterzogen wir uns auch des Sammelns von Schnecken, die damals gerade in Menge vorhanden waren. Das Jahr 1822 war in Frucht und Wein ergiebig, gegenüber der guten Qualität die Preise aber sehr billig; wir erlösten aus dem Scheffel Korn 2 Gulden, aus dem Scheffel Haber 28 Batzen = 1 Gulden 52 Kreuzer oder = 3 ℳ 20 ₰. Das Jahr 1823 brachte Mäuseplage — die Tierchen wurden gefangen und von der Gemeinde 1 ₰ für das Stück bezahlt — das Jahr 1824 dreimal Wetterschlag — 14. Juni, 18. Juli, 30. Juli —; dagegen gedieh in diesem Jahrzehnt der Flachs außerordentlich, und die Leute beiderlei Geschlechts, jung und alt, suchten mit Spinnen von Flachs und mit Verkaufen von Schnellern ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Ich selbst mußte neben der Schule täglich einen halben Schneller spinnen und wenn Vakanz, einen ganzen. Obst gedieh zum Glücke fast jedes Jahr. Die Menschen waren sich damals fast alle gleich; es gab auch keine Sozialdemokraten. Der Bauer mußte spinnen, der Knecht und die Magd mit kargem Lohn und der Handwerker mit magerem Verdienst vorlieb nehmen, der Taglöhner des Sommers bei 12 Kreuzer mit Wasser und pickelhartem Brot schwer arbeiten, des Winters von morgens früh bis abends spät für 8 Kreuzer dreschen ohne vormittägliches zweites Frühstück. Geld war ein teurer Artikel; man erhielt bei den Ulmer Geldmaklern anstatt Hundert nur Neunzig zu 6 Prozent. Zu guter Letzt kam der naßkalte Sommer 1829, wo die unreife Frucht durch frühzeitigen, fußhohen Schneefall an der Kirchweih wieder nicht eingeheimst werden konnte, auch die reichlich mit noch grüner Frucht behangenen Zwetschgenbäume vom Schnee zusammengedrückt wurden. Der vor Martini eingetretene strengste Winter dieses Jahrhunderts dauerte auch bis Lichtmeß; doch wendete es sich von da an zum Besseren; die Frucht konnte auch vorteilhafter abgesetzt werden. Die Zeit des Eisens hatte begonnen und in wirtschaftlicher Beziehung nach und nach eine riesenhafte Veränderung herbeigeführt. Von 1829—31 wurde unsere Familie unerwartet um 2 kleine Mädchen vermehrt, zum großen und täglichen Verdruß meiner Schwester Walburga. Der trockene und magere Jahrgang 1834, sonst bekannt durch seinen vorzüglichen Wein, ist abermals betrübend für die Landwirtschaft; die Engerlinge richteten da und in den folgenden zwei Jahren bebaute Äcker und Wiesen fast zugrunde und machten in den betroffenen Parzellen jede Ernte unmöglich. Die Menge Engerlinge erzeugten 1837 auch ebensoviele Maikäfer, denen nun aber der Krieg erklärt wurde. Sie wurden gegen Bezahlung von 24 Kreuzern für das Simri gesammelt, in die Säggrube auf dem Zimmerplatz geworfen und zu ihrer Tötung ungelöschter Kalk darübergestreut. — Mit dem Ableben meines Vaters, dessen Todestag mir alljährlich frische Trauer brachte, ging das Akziseamt durch Vermittlung meiner nachmaligen Vorgesetzten Herren Umgeldkommissär Claß und Kameralverwalter Mittler ohne alles weitere auf mich ledigen jungen Mann über. Es folgte das trockene Jahr 1842. Der Wassermangel war gerade bei uns in solchen Jahrgängen am schrecklichsten, nirgends ein Quell- oder Druckwasser, nur die Hülben fürs Vieh und die Brunnen mit Dachwasser für die Menschen — wenn es

Digitized by Google

regnete. Es mußte nun aus den Bächen der Täler geschöpft und herbeigeführt werden. Unter solchen abnormen Witterungsverhältnissen leidet beim Landwirt natürlich alles. Das Vieh muß wegen Mangel an Futter und Stroh um einen Spottpreis abgegeben werden. Bei dieser günstigen Gelegenheit kauften wir eine erstige Kuh — Falch — samt schönem Kalb um 39 Gulden und erhielten in der Nachzucht den Stall voller Falchen.

Das Jahr 1843 brachte mir wegen käuflicher Übernahme des Anwesens einen schweren Kampf mit meiner Mutter, sie war noch im besten Alter und hatte auch zwei schulpflichtige Kinder; desgleichen mangelte es an einem weiteren, auch noch so geringen Wohnungsraum in der kleinen Herberge, dessen Herstellung mir einer widerwärtigen Mutter gegenüber und jedes anderen guten Rates entbehrend, bange Sorge verursachte. Nach erhaltener mütterlicher Einwilligung kommt endlich Zimmermeister Mutscheller, bricht an der kleinen Hütte den Stadel weg und schafft nach längerer, durch eingetretene naßkalte Witterung verursachter Verzögerung die nötigste Räumlichkeit. Das elterliche Anwesen — Haus und Güter — habe ich zum Preis von 1750 Gulden übernommen, ausgenommen den Acker beim Kreuz, den ich erst nach der Mutter Tod um 150 Gulden erworben habe. Mein Heiratsgut betrug, außer 53 Gulden an Fahrnis und 15 Gulden eigen Erspartes, 300 Gulden, die ich aber gleich am Haus verbaut habe; hiezu kamen nach Ableben der Mutter bei friedlichster Teilung noch 200 Gulden.

Am 15. August 1843 schloß ich in Gottes Namen und ohne äußerlichen Prunk den Ehebund mit Ursula Hofelich, und ich war überglücklich, ein solch reiches Weib heimführen zu dürfen, welches sogleich ein Heiratsgut von 800 Gulden erhielt, habe mir auch infolgedessen viele Neider zugezogen, während meine Beigabe kaum die Hälfte betrug. Meine Gattin war zufrieden und geduldig mit ihrem Schicksal, sie zeigte bloß Ernst, wenn ich einen Acker erworben und zuletzt ganzen Ernst, als ich den Wald gekauft habe. Sonst ging alles mit wenigen Ausnahmen flott vorwärts seinen richtigen Gang. Der Anfang war aber dennoch schwer bei einer Schuldenlast von 1400 Gulden neben den Ausgaben für fast alljährliche Reparaturen des alten schadhaften Wohnhauses. Dessen ungeachtet war die Freudigkeit zum Schaffen und Erwerben, vereint mit dem Fleiß und der Sparsamkeit der Ehegattin, nicht geringer, und die mir geschenkten zahlreichen lieben Kinder litten nie Mangel. 1846 schon zum Gemeinderat gewählt, war ich darin 44 volle Jahre tätig. 1863 übernahm ich auf dringendes Zureden einiger Gemeinderatsmitglieder die Gemeindepflege, welche ich 29 Jahre lang und unterstützt von immer noch guten körperlichen und geistigen Kräften bis in mein 79. Lebensjahr gewissenhaft verwaltete und es mit Ruhe dann niederlegen konnte. Letzteres gilt auch vom Akziseamt. Es wurde mir von Sr. Königl. Majestät die silberne Verdienstmedaille verliehen, und ich habe 1891 das Akziseamt mit einem 50jährigen Jubiläum abgeschlossen, bei welcher Gelegenheit am Tage des hiezu vorbereiteten Festes ich noch mit 50 ℳ Geschenk erfreut worden bin, nicht weniger aber durch ein gleichzeitig eingelaufenes Telegramm, welches das Amt meinem Sohne Wilhelm übertrug. Die Denkmünze trägt auf der einen Seite das Bildnis des Königs mit der Umschrift: „König Karl von Württemberg", auf der anderen Seite einen breiten Eichenlaubkranz mit Schleife, in dessen Mitte die Worte „Dem Verdienste". Das Band ist scharlachrot mit schmalen, schwarzen Streifen an beiden Seiten.

Nach 45jähriger glücklicher Ehe wurde mir am 2. September 1888 meine Gattin durch den unerbittlichen Tod entrissen. Mit dem Ausdruck herzlicher Dankbarkeit für ihre treue Pflichterfüllung in unserem gemeinsamen Erdenleben bekenne ich, daß das Dichterwort Lavaters: „Fortgekämpft und fort-

Digitized by Google

gerungen, bis zum Ziele durchgedrungen, muß es bange Seele sein", ihr stets zur Nachahmung gedient hat, womit sie das schönste Vorbild christlicher Liebe und Aufopferung hinterlassen hat, das ihr für alle Zeiten ein ehrendes Andenken sichert. Meine Dankbarkeit gegen sie wird nur mit meinem Tod enden.

Die Aufzeichnungen meiner Erlebnisse kann ich mit dem Bemerken schließen, daß sich unserem Glück auch manche trübe Erfahrung zugesellt hat, der errungene Erfolg aber mir volle Befriedigung gewährt und ich mit dankerfülltem Herzen ruhig und freudig meinem Lebensabend entgegensehen kann in dem Bewußtsein, eine Familie in äußerst guten und geordneten Verhältnissen zu hinterlassen, wie es nicht jedem Sterblichen beschieden ist."

Außer seinem elterlichen Anwesen und einem Acker beim Kreuz erwarb Jakob im Laufe der Jahre folgende Grundstücke:

1844 die zweite Hälfte am Täferacker, 14 a 81 qm, um 101, im gleichen Jahr den sogenannten Weizenacker auf der Mauerbreite, 42 a 39 qm, um 282, 1849 die Raitelwiese, 52 a 12 qm, um 430, und das Lixäckerle zu Walbach, 12 a 63 qm, um 68, 1853 den Wald Baurenhäu, 8 Morgen, um 628, 1856 23 a 85 qm im Geißenlau um 80, 1860 den Acker bei den Baurenhäu, 27 a 90 qm, um 500, endlich zu unbekannter Zeit den Acker auf den Sträng um 60 Gulden.

Bei der Übergabe seines Anwesens an seinen Sohn Wilhelm behielt er außer der Hälfte des Waldes von diesen Grundstücken den Acker bei den Baurenhäu und den auf der Mauerbreite für sich, verkaufte aber diese beiden Parzellen 1888 an genannten Sohn um 1870 ℳ, ließ ihm auch das Nebenhaus Nr. 105 und die 4 Morgen Wald um 3000 ℳ zuschreiben.

Jakob mußte seiner Mutter an Leibgeding geben: 2 Scheffel Dinkel, 3 Simri Roggen, 3 Simri Gerste, 12 Pfund Schmalz im Jahr und täglich 1 Schoppen Milch. 3/4 Acker im Eichholz waren verpfändet an die Sparkasse Hofstett-Emerbuch um 271 Gulden.

Er selbst hatte folgenden Ausding von seinem Sohne: 20 Pfund Rindschmalz, 2 Pfund Butter, täglich ½ Maß Milch; wenn Käufer ein Schwein schlachtet 8 Pfund Fleisch und 3 Paar Würste, 1/3 vom Gartenobst, das Obst von 2 Bäumen auf der Röthtalwiese, die nötigen Späne zum Anzünden, das Beiführen des Holzes von den Baurenhäu. Diese Bedingungen erlitten durch das 1888 erfolgte Ableben seiner Frau keine Veränderung.

Außer dem Heiratsgut in bar von 800, an Fahrnis von 152 und eigen Erspartes von 10 Gulden bekam seine Frau nachträglich noch 575 und beim Tode ihrer Eltern 232 Gulden in bar und 8 Gulden in Fahrnis, während sie von ihrer Schwester Anna Barbara 200, und von ihrem Onkel Jakob Stumpp 600 Gulden erbte. Das Gesamtvermögen unserer Eltern, wie es an die Kinder überging, betrug 38 629 ℳ 90 ₰. In Gussenstadt und einigen anderen Orten der Umgebung ist es üblich, das elterliche Anwesen dem ältesten Sohne ungeteilt und zu einem Preise zu übergeben, der etwa den dritten Teil niedriger als der wirkliche Wert ist.

Von den 7 Kindern des Jakob sind zwei Söhne, Jakob 22 Jahre und Johann Michael 26 Jahre alt, ledig gestorben; sie waren im väterlichen Geschäft tätig. Die beiden Töchter sind leider auch bereits tot. Anna Ursula, geb. 1844, war von 1870 an mit dem Kaufmann und Leinwandfabrikanten Louis Kreiser in Gerstetten, seit 1888 in Ulm ansässig, verehelicht; sie hatte 8 Kinder (4 Knaben, 4 Mädchen) und war eine jener immer seltener werdenden Frauen, die in ihrer Pflichterfüllung ganz aufgingen. Stets unermüdlich treu besorgt und um alles bis aufs kleinste sich kümmernde Gattin und Mutter, wird sie ihren Kindern stets als ein nachahmenswertes Vorbild im Gedächtnis leben. Die Tochter Regine, geb. 1845, war mit dem Bäckermeister Junginger in Neu-Ulm verheiratet, mußte aber nach kurzer Ehe im Wochenbett das Zeitliche segnen:

Digitized by Google

von ihren drei am Leben gebliebenen Töchtern führt die älteste, Babette, ihren beiden Onkeln Valentin und Georg den Haushalt, sommers in Gussenstadt, winters in Stuttgart.

Von den noch lebenden Söhnen (Abb. 26) des Jakob haben diese über sich folgendes aufgezeichnet: Wilhelm Thierer, geb. 1848. „Als viertältestes Kind wuchs ich unter der Pflege und Fürsorge meiner lieben Eltern

Abb. 26 Die drei Brüder Wilhelm (Mitte), Valentin (rechts) und Georg Thierer (links), Haus 104
Nach einer photographischen Aufnahme vom Jahre 1909

zu einem bescheidenen Weltbürger heran. Schon im Jahre 1859, als mein Bruder Jakob auf die Wanderschaft ging, mußte ich im väterlichen Handwerk mithelfen, kam 1867 als Geselle zu Wagenfabrikant Otto Nägele und 1868 in die Wagenfabrik Münch, beide in Stuttgart, 1870 zu dem in Paris ausgebildeten sehr tüchtigen Wagnermeister Frick in Frankfurt a. Main, wo ich noch viel lernte, aber leider nur bis zum 28. Juni bleiben konnte, an welchem Tage ich infolge des Deutsch-Französischen Krieges zum Militär einberufen wurde und nach dem Abexerzieren meist zur Bewachung der Kriegsgefangenen in Ulm Verwendung fand. Im Juni 1871 wieder in die Heimat entlassen, arbeitete

Digitized by Google

ich im väterlichen Geschäft, das ich 1877 bei meiner Verheiratung mit Brigitte Fink samt dem Anwesen um 6000 Gulden nebst der Baumannsfahrnis um 1500 Gulden übernahm. Es waren Haus und Garten, $21^5/_8$ Morgen oder 6 Hektar 81 Ar 24 Quadratmeter Äcker und Wiesen und 4 Morgen Wald. Während mein elterliches Vermögen 2000 Gulden betrug, erhielt meine Ehegattin als Mitgift in bar 5000 Gulden und einen Acker bei der Schießmauer, einen zweiten im Sautrog; es war kein schwerer Anfang und mir leicht gemacht, mein landwirtschaftliches Gut durch Hinzukaufen weiterer Güter im Werte von 5800 ℳ zu vergrößern, auch zum Anbauen an Küche und Viehstall 3000 ℳ zu verausgaben.

Mein Eheweib lag mit Fleiß und Ausdauer der Landwirtschaft ob und der Pflege und Unterhaltung eines ausgesucht hübschen Viehstandes von 6 Stück in Meßkircher und Simmentaler Schlag, aus dem ich manch schönes Stück Geld für ein fettes Rind löste, während ich mit Ausnahme der Heu- und Erntezeit dem Handwerk vorstand und auch im flauen Winter durch Herstellung einspänniger Chaisen und Schlitten in Vorrat genügend Arbeit hatte. Seit 1889 gehöre ich sowohl dem Kirchen- wie auch dem bürgerlichen Gemeinderat an: 1891 als Nachfolger meines Vaters zur Bekleidung des Ortssteueramts ernannt, bin ich seit 1872 Spritzenmeister der Feuerwehr, gründete mit anderen 1884 die Molkereigenossenschaft, ferner bin ich Vorsitzender des Aufsichtsrats des 1889 hier entstandenen Darlehenskassenvereins und stets gerne bereit, dem Gemeinwohl mit meinem Können zu dienen.

Der sehr trockene Jahrgang 1893 ergab zwar einen befriedigenden, ja guten Fruchtertrag, allein einen grenzenlosen Mangel an Futter, so daß trotz Verringerung des Viehstandes in den Wäldern Laub gestreift, über Winter alles Stroh, gedörrtes oder getrocknetes Laub und Quecke gefüttert werden mußte. Aus den Gemeinde- und Staatswaldungen wurde Laubstreumaterial zugekauft, zu gleichem Zwecke auch erstmals Torfmull verwendet.

1905 ersteigerte ich das Haus 22 um 2350 ℳ behufs Neubau für mich und mein Weib nach Übergabe meines Anwesens und Geschäfts an meinen Sohn Georg, die 1906 erfolgte. Das Haus wurde auf Wunsch meiner beiden Brüder Valentin und Georg so errichtet, daß es nun auch diesen während des Sommers als trautes Heim dient. — Während meines Hausens hatte ich noch folgende Grundstücke erworben: 14 a 96 qm auf der Mauerbreite und 27 a 90 qm bei den Baurenhäu, zusammen um 1870 ℳ, 1877 einen Acker im Birkholz um 1075, 1884 einen solchen im oberen Harspach nordöstlich vom Wasserreservoir 33 a 60 qm um 1125 ℳ, ferner im gleichen Jahre zwei nebeneinanderliegende Ackerparzellen im Lehle neben der Söhnstetter Straße und dem Taubenlaucher Weg, 47 a 16 qm um 1800 ℳ. Meine Ehehälfte hat 20 a 44 qm Acker bei der Schießmauer und 25 a 25 qm Acker im Sautrog im Anschlag von 200 Gulden (= 342 ℳ 86 ₰) zum Heiratsgut erhalten.

Bei der Gutsübergabe an meinen Sohn Georg behielt ich für mich zurück die 8 Morgen Wald Baurenhäu und die Äcker im Lehle, zu Harspach und auf den Sträng; auf ein Leibgeding verzichtete ich, da solches erfahrungsgemäß leicht zu Zerwürfnissen führt.

Valentin Thierer, geb. 1852.

Mit wenigen Worten möchte ich zuerst in Dankbarkeit meiner Eltern gedenken, denen es bei den damaligen ungünstigen Erwerbsverhältnissen nicht leicht geworden sein mag, neben der Sorge für die Ernährung ihrer Kinder auch ein besonderes Augenmerk auf ihre Erziehung zu richten und dafür pekuniäre Opfer zu bringen. Aber der eiserne Wille, der unserem Vater eigen war, die Ausdauer in seinen Unternehmungen und die wackere Unterstützung, die er dabei durch unsere Mutter gefunden, haben über alle Mühseligkeiten

Digitized by Google

hinweggeholfen und ihnen die Palme des Erfolges gesichert. Ein schöner Zug von Liebe zu ihren Kindern leuchtet aus ihrem Charakter, daß sie einen nicht geringen Teil ihrer Errungenschaften in selbstloser Weise der Ausbildung ihrer Kinder zuwendeten.

Mir ist das Glück zuteil geworden, davon am meisten zu genießen, und gern spreche ich es an dieser Stelle aus, daß ich für diesen Vorzug meinen Eltern ein unauslöschliches dankbares Andenken in meinem Herzen bewahre.

Nach dem Besuch der Volksschule in Gussenstadt kam ich in die Realschule nach Heidenheim, deren vier Klassen ich in der verhältnismäßig kurzen Zeit von 2½ Jahren mit gutem Erfolg absolvierte. Da ich große Zuneigung zum Kaufmannsstand hatte, trat ich im Herbst 1866 in das Baumwollwarenfabrikationsgeschäft von A. Häfner in Heidenheim in die Lehre, nach deren Beendigung ich am 15. Dezember 1869 erst als Hilfsarbeiter, später als selbständiger Buchhalter in das Farbenfabrikationsgeschäft von Rudolf Knosp in Stuttgart kam, woselbst ich bis zu der 1873 erfolgten Verschmelzung dieses Geschäftes mit denjenigen der Firma H. Siegle in Stuttgart und der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen a. Rh. verblieb, und nun als Buchhalter in letztere übertrat. Hier rückte ich 1877 zum Hauptkassier vor und 1885 erhielt ich Prokura für die Firma. Diese ist 1865 entstanden und gegenwärtig das größte Etablissement ihrer Art; sie arbeitet mit einem Aktienkapital von 36 Millionen Mark und beschäftigt derzeit über 200 Chemiker, 100 Ingenieure und Techniker, 700 Kaufleute und 8000 Arbeiter. Bei meinem 25jährigen Dienstjubiläum, und ebenso 1907, als ich dreißig Jahre Hauptkassier gewesen, wurden mir reiche Ehrungen zuteil, sowohl durch den Aufsichtsrat und die Direktion, wie auch seitens der Beamten. Es ist einleuchtend, daß das gewaltige Emporblühen der Fabrik auch gesteigerte Ansprüche an meine Geistes- und Körperkräfte stellte, so daß ich nach 40jähriger Tätigkeit Ende 1909 um meine Pensionierung einkam, und seitdem winters in Stuttgart und sommers in meinem lieben Heimatort wohne.

Die patriotischen Gefühle, die durch die Ereignisse der Jahre 1870 und 1871 in meinem jungen Herzen geweckt wurden und meine Begeisterung für unser neuentstandenes deutsches Reich zeitigten in mir den Wunsch, meiner Heimatgemeinde Gussenstadt ein Erinnerungszeichen an diese glorreiche Zeit zu stiften, welches gleichzeitig ein Andenken darstellen sollte an diejenigen Männer von Gussenstadt, die in diesen denkwürdigen Jahren zur Fahne einberufen und entweder in Feindesland gekämpft haben oder im inneren Sicherheitsdienste verwendet wurden.

Ich ließ unter der Kaiserlinde ein Kaiser-Wilhelm-I.-Denkmal errichten; auf einem granitenen Sockel erhebt sich ein ebensolcher Obelisk, dessen Spitze die Büste des Kaisers ziert, vor welcher sich ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln befindet, und zu beiden Seiten des Obelisk die Bildnisse von Bismarck und Moltke, auf der Rückseite die Namen sämtlicher 1870 einberufener Soldaten der Gemeinde. Der Guß von Büste und Bildnissen ist aus eroberten französischen Geschützen hergestellt, die auf Ansuchen aus den Arsenalen in Berlin und Ludwigsburg gegen billige Vergütung abgegeben wurden. Gelegentlich der Enthüllung dieses Denkmals, 16. Juli 1899, wurde mir das Ehrenbürgerrecht von Gussenstadt verliehen.

Als mein Vater am 1. Januar 1903 seinen 90. Geburtstag feiern durfte, spendete ich zur Erinnerung an diesen denkwürdigen Tag der Kirche silberne Taufgeräte, dem Veteranen- und Kriegerverein, dem Turnverein und Liederkranz, deren Ehrenmitglied ich wurde, Barmittel für ihre Zwecke, und dem Leseverein eine Anzahl guter Bücher. Die Wiederkehr des Geburtstags meines noch im gleichen Jahr verstorbenen Vaters gibt mir Veranlassung,

Digitized by Google

der Kirche und den genannten Vereinen alljährlich weitere Zuwendungen zu machen.

Um einen von mir und meinen Brüdern längst gehegten Plan zur Ausführung zu bringen, erwarb ich im Jahre 1909 das Haus 23 zur Errichtung einer Krankenschwesterstation und ließ es diesem Zweck entsprechend einrichten. Seitdem genießt die Gemeinde die große Wohltat der segensreichen Tätigkeit einer Krankenschwester in oft zum Ausdruck gebrachter Dankbarkeit. Der Wunsch, hauptsächlich auch seitens meines Bruders Georg, den zeitgemäßen Bestrebungen des Vereins für ländliche Wohlfahrtspflege auch in unserer Heimatgemeinde Geltung zu verschaffen, veranlaßte mich 1911 zur Erbauung eines Stiftungsgebäudes, dessen Einrichtungen allem Edlen und Nützlichen dienen sollen. Die Stiftung führt, zum dankbaren Gedenken an unsere Eltern, den Namen „Ursulastift und Jakobshalle"; Näheres hierüber ist bei der Hausgeschichte von 102 dargelegt.

Abb. 27 Die große und kleine Linde am Hochsträß

Georg Thierer, geb. 1853.

Nachdem drei meiner Brüder das väterliche Handwerk erlernten und mein Bruder Valentin Kaufmann wurde, ward ich dem Wunsche meiner Eltern gemäß und meiner eigenen Neigung entsprechend zum niederen ärztlichen Beruf bestimmt. Ich kam zu dem Wundarzt und Geburtshelfer Bieg in Gussenstadt in die Lehre und erhielt nebenbei beim Ortsgeistlichen Privatunterricht im Lateinischen und Griechischen. Die erworbenen Kenntnisse konnte ich während des deutsch-französischen Krieges als freiwillig eingetretener Soldat im Militärspital in Stuttgart gut verwerten, mußte aber bald darauf diesem liebgewonnenen Berufe entsagen, nachdem das Institut der niederen Ärzte mit Einführung der neuen Reichsgesetze in Württemberg aufgehoben wurde. — Aus meiner Lehrzeit möchte ich hier eines Erlebnisses gedenken. In einer schneereichen Nacht des Winters 1868/69 bin ich in Begleitung des obengenannten Arztes von Steinenkirch heimkehrend infolge mangelhafter Wegbezeichnung abgeirrt. Als der Schneefall ein wenig nachließ, glaubte ich in der Ferne die Gestalt eines Menschen zu sehen, die sich beim Näherkommen als

Digitized by Google

die große Linde am Hochsträß herausstellte und mir nun durch ihre mir bekannte Lage die Wiederauffindung des Weges ermöglichte. Aus Dankbarkeit für die Errettung aus schwerer Not erwarb ich im Sommer 1911 die daneben auf Parzelle 908 stehende, in Privatbesitz befindliche kleine Linde samt Grund und Boden und gab sie der Gemeinde zum Eigentum. Die oben genannte große Linde, die im Bild hier wiedergegeben ist (Abb. 27) und von jeher der Gemeinde gehört, hat auf Brusthöhe einen Stammesumfang von sechs Meter.

Nunmehr den Kaufmannsstand erwählend, besuchte ich die Handelslehranstalt von Waiblinger & Kötzle in Kirchheim u. Teck, bekleidete dann in einem Kolonialwarengeschäft in Karlsruhe eine Kommis- und Buchhalterstelle und verband mich danach, wenn auch auf eigene Rechnung arbeitend, mit meinem Schwager Louis Kreiser, der damals in Gerstetten und später in Ulm ein Leinenfabrikations- und Aussteuergeschäft betrieb. Ich machte Geschäftsreisen in Württemberg, Baden und Hessen und durfte in meiner Tätigkeit an mir selbst die Erfahrung machen, daß Ehrlichkeit, Sparsamkeit, Fleiß und Ausdauer wie im ganzen Leben so auch im einzelnen Geschäft zu Erfolg und Zufriedenheit führt. Seit 1907 jede geschäftliche Tätigkeit einstellend, befasse ich mich nur noch mit geschichtlichen Forschungen, zu denen schon seit meiner Kindheit ein Drang in mir lag. Einer 1896 verfaßten kurzen Geschichte unserer Vorfahren ließ ich im Herbst 1908 das Werk „Chronik und Stammbaum der Familien Thierer der Schwäbischen Alb" folgen, das auf 160 Seiten Text und 12 Tafeln eine Gesamtübersicht der Thierer seit 1554 mit über 2000 Personen enthält und in Fachkreisen vollste Anerkennung und Würdigung findet. Diese hier vorliegende Arbeit der Ortsgeschichte von Gussenstadt, die mich seit drei Jahren beschäftigt, soll in den nächsten Jahren durch Herausgabe eines weiteren umfangreichen Bandes vervollständigt werden, wozu die Forschungen nahezu beendigt sind. — Dem Schoße der Zukunft bleibt ein Vermächtnis anvertraut, das nicht nur eine von meinem Bruder Valentin und mir testamentarisch festgelegte Familienstiftung zum Gegenstand hat, sondern auch die Geldmittel garantiert, welche zur Fortführung meines Werkes „Chronik und Stammbaum der Familien Thierer der Schwäbischen Alb", von neunzig zu neunzig Jahren, erforderlich sind.

Abb. 28 Exlibris (Buchzeichen) des Georg Thierer (Haus 104)

107 war ursprünglich nur eine Söld, allerdings schon 1538 nicht ohne ein Lehen des Heiligen zu Gussenstadt und eines solchen zu Gussenstadt von Unserer Frauen zu Eybach, gehörte unter Georg Kölle und dessen nächsten Nachfolgern bis 1790 zum Lamm (112), hat sich aber bald darauf unter dem neuen Besitzer Hans Leonh. Staudenmaier durch Erwerbung mehrerer Feldlehen zu Taubenlauch und Berlingen zu einem der ansehnlichsten hiesigen Bauernhöfe ausgestaltet. Beim Verkauf des Anwesens im Jahre 1790 durch Kemmel

Digitized by Google

hat sich dieser das Wohnrecht für sich und seine zwei noch ledigen Töchter ausbedungen.

110 Das Hofgut konnte sich unter dem 1816 aufgezogenen Besitzer Johannes Thierer infolge seines frühzeitigen Todes in dem bisherigen Umfange nicht erhalten, erlitt noch weitere Einbuße ums Jahr 1909, als die derzeitigen Inhaberseheleute plötzlich starben und wegen Minderjährigkeit des einzigen Sohnes Johann Georg das Anwesen in Pacht gegeben werden mußte. — Der Stamm der Familie Thierer auf diesem Hause geht von Waldhausen aus; ein Zusammenhang derselben aus neuerer Zeit mit der Familie Thierer, die Haus 22, 104, 105 bewohnt, liegt nicht vor.

112 (Abb. 29.) Ein Erblehenshof laut Lehensbrief von 1534, zugleich älteste und einzige Gastwirtschaft, wenn auch solche in den Büchern erst

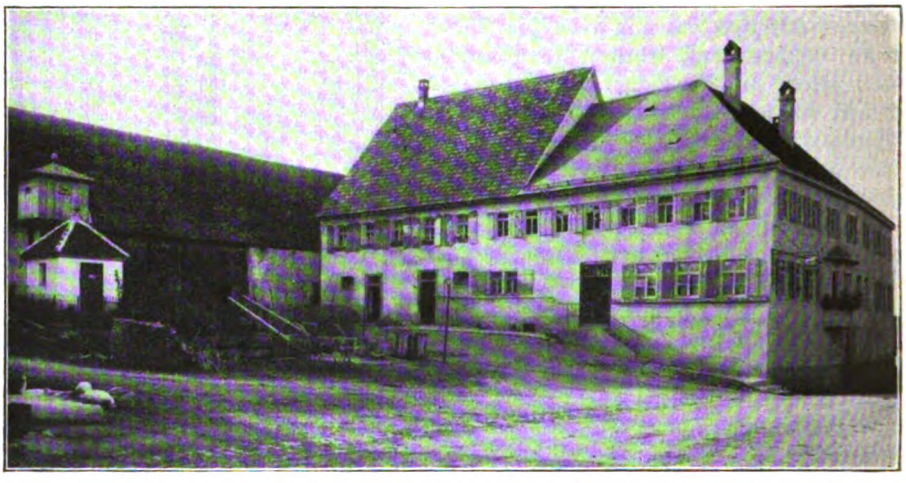


Abb. 29 Haus 112 (Stammhaus der Familie Bosch, von Süden her)

ums Jahr 1680 erstmals genannt ist. Unter seinem Besitzer Georg Kölle und dessen nächsten Nachfolgern war Haus 107 und auch kurze Zeit 104 dabei. Durch den frühen Tod des Wilh. Friedr. Bosch, geb. 1716 (siehe Stammbaum Bosch), erscheint 1745 als zweiter Ehemann ein Daniel Kemmel, von Nellingen gebürtig, der 1758—1767 Beständer des Klösterlen- und Öschenthaler Hofs wird. Dieser Hof lag eine Viertelstunde unterhalb vom Wirtshäusle, rechts auf der Höhe vom Stubental, wurde 1822 von der Königl. Staatsdomäne an den Bauern J. G. Junginger in Söhnstetten um 3600 fl. verkauft und ist inzwischen abgegangen. Kemmel hat nun während seiner Pachtzeit dem Fürstlichen Kirchenrat eine Kaution von 2000 fl. zu stellen und hiezu seine Wirtschaft und Hofgut einzusetzen. Während dieser Zeit gibt er seine Wirtschaft mit dem darauf ruhenden Wein-, Bier- und Branntweinschank, Brau-, Brenn-, auch Speise- und Herbergsgerechtigkeit an Joh. Martin Bühner (101) gegen ein jährliches Bestandgeld von 200 fl. in Pacht und gegen eine Kaution von 1500 fl., wozu Bühner sein Hofgut einsetzt und dem Kemmel so lange seine Wohnung überläßt. Doch wie es sich herausstellt, machen beide Beständer kein gutes Geschäft dabei. Bühner übergibt schon 1760 dem Gericht eine

Digitized by Google

Klageschrift gegen Kemmel, worin er um einen Nachlaß von 100 fl. an dem auf 9 Jahre getroffenen Bestand von jährlich 200 fl. bittet wegen des durch die neu eingerichteten Umgeldsabgaben zu erleidenden großen Schadens. Ferner wird Bühner klagbar wegen Verlusten durch das Herbergen von Fremden gegen das Verbot seitens des Becken Staudenmaier (24a). Kemmel dagegen gerät in solche Schulden, daß er seinen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen kann. 1765 soll wegen den vielen eingeklagten Forderungen ordnungsmäßig inventiert und von ihm und seiner Ehefrau Walburga ihr gegenwärtig besitzendes Vermögen angegeben werden „durch Handtreu mittelst Angelobung an den Gerichtsstab". Es wird ein Curator bonorum (Vermögensberater) bestellt, das Klageobjekt beträgt zunächst 300 und 700 fl. Wirtschaftsziele. 1765 ist in den Akten von einem Gantinventar die Rede.

Unter solchen kläglichen Umständen zieht sich Kemmel in Ausding auf Haus 107 zurück; es übernimmt sein Stiefsohn, namens Georg Melchior Bosch, geb. 1744, erst 23 Jahre alt, das väterliche Anwesen, worüber uns wegen mangelnder Urkunden die näheren Bedingungen leider nicht bekannt sind. Doch geht aus der Übergabe im Jahre 1804 an seinen Sohn Johannes hervor, daß er recht gewirtschaftet und das Gut in seinem vollen Umfang erhalten hat. Dies läßt sich nun allerdings von dem eben erwähnten Johannes Bosch, geb. 1782, nicht sagen, der nicht gut zu wirtschaften verstand, so wenig wie sein Weib, das dem Badewasser ihrer Kinder Wein zusetzte und die auch nicht zu verhindern wußte, daß die Dienstboten heimlich den selbstgemachten Schafkäs sich aneigneten und ihn in einem der vorhandenen drei Brunnen versteckten, wo er sich allerdings recht frisch erhielt. Um die Gefahr der gänzlichen Zersplitterung des prächtigen Besitzes abzuwenden, übernahm der Bruder, Joh. Leonhard Bosch, geb. 1797, unter Verzicht auf seine Schulmeisterstelle in Dettingen, 1822 Haus und Hof mit etwa der Hälfte des vorhandenen umfangreichen Güterbestands, der sich bis heute, unter dem Sohn Martin Bosch, geb. 1835, und dem Enkel Christian Bosch, geb. 1860, tüchtigen, sparsamen Haus- und Landwirten, erhalten hat. Johannes aber kaufte Haus 16 in der Absicht, hier die zurückbehaltene andere Hälfte der Güter zu bewirtschaften, und wenn er solches schon 1825 verläßt und das kleinere Haus 157 bezieht, so wird er in dieser kurzen Zeit den größten Teil, und den Rest vollends bis 1857 veräußert haben müssen, um dann mit leerer Hand, unterstützt von seinen auswärts wohnenden Söhnen, seine Wohnung in dem nun verschwundenen Haus 191/192 aufzuschlagen und hier sein Leben zu beschließen.

Der Bruder des vorgenannten Johannes, Georg Melchior Bosch, geb. 1787, wurde durch Einheiratung Besitzer der Wirtschaft zur Krone (184), die er mit seinen Gütern bis zur Übergabe im Jahre 1852 an seinen Neffen Robert Schön bewirtschaftete, danach die Salzverkaufsstelle auf Haus 182 bis zu seinem Tod 1876 innehatte. — Sein Sohn, Johann Martin Bosch, geb. 1828, erhielt durch seine Heirat das Anwesen seines Schwiegervaters (100), das er im Jahre 1867 verkaufte, um nach Stuttgart überzusiedeln. Er hatte ein für die damalige Zeit verhältnismäßig großes Vermögen, welches zu vermehren ihm bei seiner Begabung und Tüchtigkeit in der Großstadt ein leichtes war. Verhängnisvoll war für ihn seine Verbindung mit einem anderen zu geschäftlicher Tätigkeit. Durch des letzteren Schuld kam er leider um sein ganzes Vermögen. Dieser Umstand veranlaßte ihn, auf die Ausbildung seiner Kinder — Söhne und Töchter — besonderen Wert zu legen, da sie ja alle, wie der Vater, reich begabt waren. Heute, in seinem hohen, noch rüstigen Alter, wird ihm das Glück zuteil, sich des Erfolgs dieser Bemühungen bewußt zu sein und an seinen Kindern große Freude zu erleben.

Digitized by Google

114 (Abb. 30) wird erstmals 1476 durch folgenden Erblehensbrief erwähnt:

„Wir Ulrich von Gottes Verhängnis Abt und der Konvent gemeinlich des Gotts-haus zu Brentz-Anhausen Sankt Benediktinerordens bekennen, daß wir recht und redlich geliehen und verliehen haben zu einem rechten Erblehen dem bescheidenen Thoman Thentzell und allen seinen Erben unser und unseres Gottshaus Hof zu Gussenstadt gelegen, den vormals inne gehabt hat Claus Coppel, mit aller seiner Zugehört der der jährlichen Gült 2 Schilling Heugeld, 3 Malter Veesen, 3 Malter Haber, 6 Schilling Oster-steuer, 6 Viertel Veesen Herbststeuer, 20 Käs, 6 Viertel Vogthaber, 1 Herbsthuhn, 1 Fas-nachthenne jährlich auf jeden Sankt Gallentag 8 Tag vor oder nach ungefähr. Und wenn es ist, daß er von Todes wegen abgeht, oder den gemelden Hof verkauft, oder wie oft der Hof von einer Hand in die andere kommt, es wäre von Erbs oder von Kaufs wegen, so soll der so abfährt geben 2 fl. zu der Weglösen nach Weglösenrecht und der so darauf fährt 2 fl. zu Handlohn nach Handlohnsrecht, und soll es bestehen von einem Abt von Anhausen

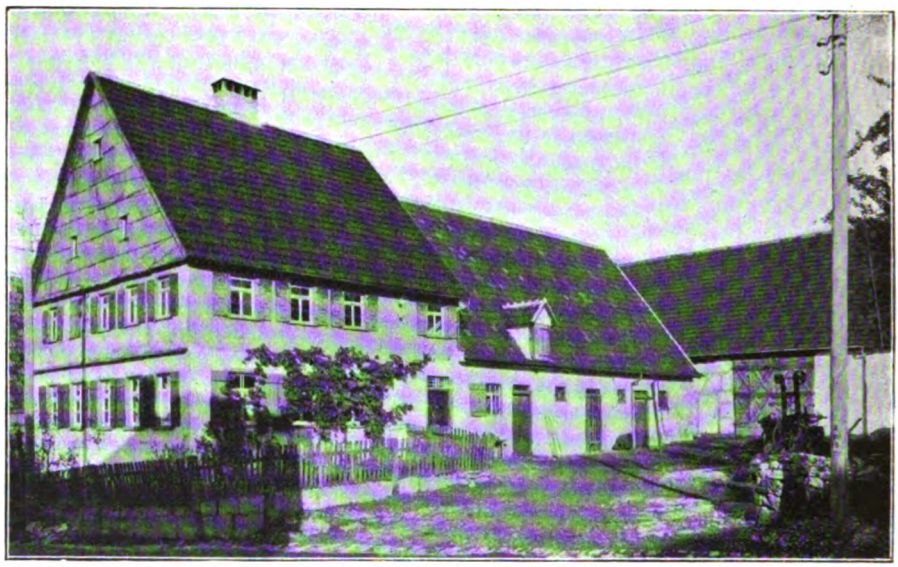


Abb. 30 Haus 114 (Stammhaus der Familie Fink, von Südwesten her)

und soll den Hof wesentlich und baulich halten zu Dorf und Feld. Wenn aber bemelder Thoman Thentzell seine Erben und künftigen Inhaber alles was vor und nachsteht geschrieben nit täten und dieser Verschreibung in einem oder mehr Punkten über-führen, alsdann sollen sie ihre Erbgerechtigkeit verwirkt und wir als unser heimgefallenes Eigentum zu handeln Macht haben. Und daß zu mehrerer Sicherheit und wahren Urkund, so geben wir dem genannten Thoman Thentzell von Gussenstadt diesen Brief versiegelt mit unser beider Abtei und Konvents anhängendem Insiegel, der geben ist an Sankt Gallentag des heiligen Beichtigers Anno Tausend Vierhundert Siebenzig und Sechse." (Weitere ähnlich lautende Erblehensbriefe wurden ausgestellt über den Hof Nr. 8 im Jahre 1536, Nr. 11 1535, Nr. 16 1483, Nr. 20 1536, Nr. 101 1562, Nr. 112 1534.)

Einer Urkunde im St.A. vom Jahre 1492 entnehmen wir, daß bei dem damaligen Landesherrn des Klosters Anhausen und der Herrschaft Heidenheim, Herzog Georg von Bayern, folgende Klage vorgebracht wurde:

„Am Mittwoch nächsterschienen haben die Bauernbuben, so man Achter nennt, Euer Gnaden Gottshaus Anhausen Amtmann von Gussenstadt Thoman

Digitized by Google

Tenzlern sechs Pferd, auch seinen Sohn, der Euer Gnaden leibeigen ist, nämlich durch einen genannt Clakerschuster und seinen Gesellen Jörg, beide von Weidenstetten, das derjenigen von Ulm und bei zwei Meilen Wegs von dieser Euer Gnaden Herrschaft gelegen ist, hingeführt, und als aber solches durch des Amtmanns Weib, die auch Euer Gnaden leibeigen ist und mit der Leibsteuer in das Kastenamt hieher gehörig zu spät an uns bracht worden usw."

Das Hofgut verlor ums Jahr 1730 bei der Übergabe an den Stiefsohn Christian Fink von seinem bisherigen Umfang ein Vierteil, welches Hans Jerg Hopphan, 1766 Johann Georg Kröner und 1841 Schultheiß Friedrich Fink erwarb. Eine weitere größere Einbuße vollzog sich unter dem Besitzer Nikolaus Fink, unter dem 1809 ein Trägereibrief errichtet und die Hälfte der noch vorhandenen Güter veräußert wurde. Sein Sohn und Nachfolger hingegen vermehrte das Besitztum wieder um ein Beträchtliches, während der heutige Inhaber es mit seinem Bruder David Fink (191) teilen mußte. Das Wohnhaus erhielt im Jahre 1865 einen zweiten Stock; vordem hatte das einstockige Haus im Dach der Südseite einen Mansardenaufbau von zwei Fensterbreiten. 1844 wurde die Scheuer verlängert und ein Wagenhaus angebaut.

Zu bemerken ist noch, daß das Haus 114 ursprünglich das Stammhaus ist der Familie Fink, über welche unter der Hausgeschichte von 190 weiteres ausgeführt und über ihre große Verzweigung auf der Stammtafel Fink eine Übersicht gegeben ist.

Anzugliedern dürfte noch sein, soferne sich die Zugehörigkeit auf Grund der Kirchenbücher nachweisen läßt, der auf Haus 118 wohnhaft gewesene Zacharias Fink, dessen Sohn Christian Fink und seine Nachkommen Johannes auf Haus 106 und Jakob, welcher sich 1835 nach Itzelberg mit 350 fl. Barvermögen verheiratete; von letzterem sind verschiedene heute noch lebende männliche Abkömmlinge vorhanden. Dagegen kann ein an Hand der Kirchenbücher gesuchter Anschluß für die Familie Fink, welche Haus 172 bewohnte und auf Haus 100 ohne männliche Nachkommen endigte, als nicht bestehend festgestellt werden.

115 (Abb. 31) ist schon im Lagerbuch von 1474 als Söld genannt, 1690 wird darauf ein „Schmittenfeuer" angerichtet. 1787 erscheint als Besitzer Schulmeister Joh. Melchior Majer, gelernter Weber von Nattheim, über dessen Person im 2. Band unter dem Kapitel Schule Näheres ausgeführt wird. Er war auch bis 1799 Besitzer des Hauses 29 und hatte eine zahlreiche Familie; drei Söhne verheirateten sich als Handwerker nach Steinenkirch, Roßwälden und Söhnstetten, an den letzteren Ort der Schulmatthes genannte Bäcker, der durch seine tollen Streiche bekannt war. Von den hier gebliebenen Söhnen war Christoph Friedrich Schreiner auf Haus 113, Johann Melchior fand 1786, erst 15 Jahre alt, Anstellung als Schulprovisor beim Vater, starb aber bereits nach drei Jahren. Der Bruder Johann Georg wurde 1791 im Alter von 16 Jahren ebenfalls Provisor, über dessen Tätigkeit als solcher bis zum Jahre 1806 in dem Kapitel Schule im 2. Band weiteres besprochen wird. Er übernahm 1799 von seinem Vater das Haus 29 und betrieb darauf eine Gassenwirtschaft, trotzdem dies das Dekanatamt von Anfang an als mit seinem Provisorat nicht vereinbar hielt. 1808 übernahm er als Spezereihändler und Pottaschensieder das väterliche Haus 115. Sein Spezereischild ist im Ortsmuseum; die Pottaschensiederei erfolgte in einem Gewölbe zwischen seinem und dem Nachbarhaus 113. Die Pottasche wurde zu Wasch- und Backzwecken aus das Simri zu 6 kr. gekaufter Holzasche hergestellt. — Majer war in geistiger Beziehung wohl allen seinen Mitbürgern weit überlegen, was unter anderem

Digitized by Google

auch daraus hervorgeht, daß er 1816 als Obmann der Gemeindedeputation beim Magistrat (Gemeinderat) in Gussenstadt mit einer Eingabe über Verbesserungen in der Gemeinde und wegen den Bürgern nachzulassenden 5476 fl. Steuerrückständen vorstellig wurde, welch letztere infolge Wegnahme der Schafweide- und Pferchgerechtigkeit und durch Mißwachs erfolgten Teuerung entstanden sind. Hierüber nähere Ausführungen im 2. Band. — 1825 übergab er die Hälfte seiner Behausung seinem Schwiegersohn, dem Schulmeister Eberhard Eberhard, über dessen Familiengeschichte hier einiges gesagt werden soll (siehe auch Stammbaum Eberhard). Eberhard, Sohn des Schneiders und Schulmeisters E. in Heuchlingen, kam 1815 als Provisor nach Gussenstadt, verheiratete sich 1816, wurde 1823 Schulamtsverweser, 1827 Schulmeister, der er bis zu seiner Pensionierung 1863 verblieb. Der Schuldienst ernährte damals seine zahlreiche Familie noch nicht, weshalb er neben seinem

Abb. 31 Haus 115 (Stammhaus der Familie Eberhard, von Nordosten her)

Amt auch Landwirtschaft betrieb. Als Lehrer und Erzieher zeigte er großen Fleiß und Pünktlichkeit, wie tiefen Ernst, und unterrichtete die ihm anvertraute Jugend mit viel Liebe und Geduld. Zur Anspornung seiner Schüler belobte er häufig deren gute Leistungen, suchte durch „Hinaus- und Heimrechnen" Schlagfertigkeit im Rechnen zu erzielen und mit beißendem Spott, wenn es nottat, auch mit dem Stab Wehe Unart und Faulheit der Kinder auszutreiben. Weil ihm später durch einen leichten Schlaganfall seine linke Hand etwas gelähmt war, besorgte sein als Provisor und dann als Unterlehrer neben ihm angestellter Sohn Ulrich den Organistendienst und auch die damals noch vom Lehrer auszuübende Mesnerei. Die Schularbeit selbst erleichterte der Sohn dem Vater dadurch, daß er von acht Jahrgängen die schwierigsten, die zwei ersten und die drei letzten, übernahm. Trotzdem seine Geige nur zwei Saiten hatte, erzielte er mit ihr beim Gesangsunterricht seiner Schüler den besten Erfolg. Auch für seine elf eigenen Kinder war Eberhard Eberhard ein guter Erzieher, keines wurde verweichlicht, alle wurden frühe zur Arbeit angehalten.

Digitized by Google

Der strenge Befehl des Vaters hatte stets die Wirkung, daß seine Kinder willig gehorchten, denen auch bei Tisch Schweigen geboten war. Seine Strenge erstreckte sich auch auf seine Enkelkinder, die er aber auch wieder seine Liebe fühlen ließ, indem er ihnen Sonntags eigenhändig eine Brezel, am Markttag einen Groschen, an der Klopfan die Mutschel, zu Weihnachten das Christkind und Ostern den Hasen überreichte. Ein Zug seiner großen Pünktlichkeit und väterlichen Fürsorge war es, wenn er seinen auswärts verheirateten, ihn besuchenden Kindern zur Zeit der Heimkehr sagte: „Ihr seid mir lieb und wert gewesen, aber jetzt meine ich, sollt ihr wieder heimgehen." Seinen Ruhestand konnte er bei guter Gesundheit bis 1872 genießen; öfters spielte er mit alt Kronenwirt Bosch und alt Matthäus Joos (Eckmatthes) Schach oder Damenbrett. Als er 1872 nach leichtem Unwohlsein zur ewigen Heimat entschlief, vermißten seine Gussenstadter den unter offenem Fenster am Bühl sein Pfeifchen rauchenden und den Gruß der Vorübergehenden freundlich erwidernden alten Schulmeister Eberhard, zu dem sie alle in die Schule gegangen, schmerzlich.

Abb. 32 Ulrich Eberhard, Lehrer (1822—98)
Nach einer photographischen Aufnahme vom Jahre 1882

Sein Sohn Ulrich Eberhard, geb. 1822 (Abb. 32) erlernte das Weberhandwerk in Heuchlingen, kam dann aber, seinem Wunsche entsprechend, zur Ausbildung als Volksschullehrer in das Seminar Eßlingen, wobei er, nebenbei bemerkt, in der Ferienzeit den weiten Weg hin und her zu Fuß machen mußte. 1844 war er neben seinem Vater Lehrgehilfe, 1858 Unterlehrer und 1865 erster Schulmeister in Gussenstadt. Bei der damaligen geringen Lehrerbesoldung betrieb er, wie alle seine Vorgänger, Landwirtschaft, wozu die nötigen Räume von jeher im Schulhaus vorhanden waren. Ausgestattet mit glänzenden geistigen Gaben, die besonders bei seinen Reden inner- und außerhalb des Amts hervortraten, war er der Gemeinde in allen ihren Bestrebungen, vereint mit seinem Schwager Schultheiß Fink, ein nie versagender, stets das Richtige treffender Führer. Landwirtschaft und Obstbau lagen ihm sehr am Herzen, er besuchte auch 1860 einen Kursus für Obstbau und Viehzucht in Hohenheim, um so mit reicheren Kenntnissen seiner Heimat noch mehr dienen zu können. Von dieser Tätigkeit zeugen heute zahlreiche Obstgärten im Ort. Als Musiker und Sänger vorzüglich begabt, war er dem Liederkranz eine lange Reihe von Jahren ein tüchtiger Dirigent, und Gründer einer kleinen Dorfmusik. Die Bildung eines Lesevereins war mit sein Werk. Seine reichen vielseitigen Verdienste sichern ihm für alle Zeiten die Dankbarkeit seiner Gemeinde. — Ulrich mußte lange warten, bis ihm die erste und ständige Schulmeisterstelle — es gab damals hier noch keine zwei ständigen Schulstellen — in Gussenstadt nach der Pensionierung des Vaters zufiel. Kindesliebe und Pflichtgefühl veranlaßten ihn, zur Unterstützung des alten Vaters in Gussenstadt so lange

Digitized by Google

als unständiger Lehrer zu bleiben und auf eine ihm auf seine Bewerbung übertragene Schulstelle in Untergröningen OA. Gaildorf zu verzichten. Aus Anerkennung dafür überließ ihm 1858 die Gemeinde die unentgeltliche Nutznießung einer 6/8 Morgen großen Wiese auf dem Kimmichwasen. — Von seinen fünf Kindern ist der Sohn Friedrich Eberhard Kaufmann in München; von den vier Töchtern sind bereits zwei gestorben, während die noch lebenden verheiratet sind: Katharina an Oberlehrer Joh. Georg Prinzing in Groß-Eislingen und Mathilde an den derzeit ersten Lehrer Jakob Gekeler in Gussenstadt, der bei der Bearbeitung einzelner Teile des ersten Bandes dieser Ortsgeschichte sich besonders verdient gemacht hat, wofür ihm auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei.

184 Ursprünglich ein halber Hof, hat er viele Schwankungen, namentlich aber unter Robert Schön, 1852—1855, eine völlige Auflösung erfahren. 1733 erscheint auf dem Anwesen ein Nikolaus Honold, den wir bei Haus 104 näher kennen lernten, und 1787 ein Melchior Häcker, der den Beinamen „Kittel" führte und ein Original war. Seine Leidenschaft als Kartenspieler kostete ihn einmal das Wams auf dem Ulmer Roßmarkt; einen Ersatz dafür wollte er sich nicht anschaffen, und so trug er einfach seinen langen Kirchenkittel, wenn er ausging. Manchesmal, wenn er sich in der Steuer oder sonstwie benachteiligt glaubte, ritt er auf seinem Schimmel noch im Alter in schneeweißen, bis auf die Schulter herabhängenden Haaren und mit Dreispitzhut zu seinem König nach Stuttgart, der ihm ein williges Ohr geschenkt haben soll. — Unglück mit dem Vieh im Stall mag ihn auch zum Halten von Geißböcken verleitet haben, die nach dem damaligen Glauben die dem Vieh gefährlichen Hexen vertreiben sollten. Eines Tages jedoch glaubte er diese Böcke selbst als verhext, denn sie sprangen in Sätzen Trepp auf und ab, stellten Purzelbäume und trieben allerlei Unfug. Sein auf dem Hof 8 wohnhafter Bruder Joh. Martin Häcker stellte aber fest, daß die Böcke über die Bütte in der Schnapsbrennerei gegangen und regelrecht bezecht waren. — Wie mancher seiner Zeitgenossen entging auch schließlich unser „Kittel" als schlechter Haushälter seinem Schicksal nicht; er wurde bankerott und verzog nach Königsbronn. — Über seinen Schwiegersohn Georg Melchior Bosch findet sich Näheres unter Hausgeschichte von 112.

190 Die ursprüngliche Söld, seit 1772 im Besitz der von dem Hof 114 abstammenden Familie Fink, erscheint bei ihrer Übergabe im Jahre 1827 als ein ansehnliches Besitztum, das aber im Jahre 1860 nur noch einen Rest aufweist; doch verstand der neue Besitzer Christian Fink mit eisernem Fleiß und unausgesetzter Tatkraft das Gut wieder zu vermehren. Durch günstige Heirat des jetzigen Inhabers erfuhr solches eine weitere Bereicherung an Gütern.

Von diesem Hause ging eine Familie aus, von welcher einige ihrer Glieder durch ihre Tüchtigkeit und Begabung weit über die Grenzen ihrer Heimat hinaus bekannt wurden. (Siehe Stammbaum Fink.) Schon der im Jahre 1776 geborene Jakob Fink galt für einen tüchtigen und rechtlichen Mann. Er war von 1798 an als Nachfolger seines Vaters 53 Jahre lang (bis 1851) Kastenknecht, daneben von 1804 bis 1820 Heiligenpfleger, von 1808 ab auch Burgermeister (Gemeindepfleger), bis er 1820 zum Schultheißen und Ratschreiber gewählt wurde. Letzteres Amt legte er 1842 nieder, während er ein Jahr darauf auch vom Schultheißenamt zurücktrat. Seine Amtsführung war in allen Teilen musterhaft. Von seinen Söhnen war der 1820 geborene Friedrich Fink (Abb. 33) nach dem Besuch der Realschule in Geislingen als Anfänger bei den Amtsnotariaten Giengen und Gerstetten, sowie bei dem Schultheißen Kehrer

Digitized by Google

in Steinheim, worauf er mit gutem Erfolg das Verwaltungsexamen bestand. Schon 1835, in seinem 16. Lebensjahre, fertigte er für seinen Vater die Gemeindepflegrechnung, eine musterhafte, von großer Pünktlichkeit zeugende Arbeit, die ganz den späteren tüchtigen Verwaltungsmann verriet. Im Jahre 1843 wurde er an Stelle seines Vaters mit 165 von 167 abgegebenen Stimmen zum Schultheißen gewählt. Obwohl er neben diesem Amt auch das vom Vater übernommene Bauerngut bewirtschaftete und anfangs neben 10—12 Stück Rindvieh ein Paar Pferde, später, nach dem Verkauf eines Teils seiner Güter, nur noch ein Paar Kühe hielt, ließ er doch seinem Amt als Schultheiß und Verwaltungsaktuar, welch letzteres Amt er auch eine Zeitlang für die Gemeinde Gerstetten versah, nichts abgehen. Er erwarb sich durch tadellose Verwaltung die Zufriedenheit der Gemeinde und das Lob der vorgesetzten Behörde. Anläßlich der Neubesetzung der Pfarrerstelle in Gussenstadt, 1854, wird von ihm gesagt: „Der Ortsvorsteher zählte in den Jahren 1848 und 49 zu den lautesten Stimmführern der Demokratie, und liegen noch keine Beweise vor, daß er anderen Sinnes geworden wäre. Er ist gescheit, geschäftsgewandt, hat in der Gemeinde und Umgebung, sowie in der Amtsversammlung Anhang und Einfluß und gebietet dem Geistlichen die angemessene Behandlung desselben alle mögliche Klugheit und Vorsicht." — Wie richtig dieses Urteil über seine Fähigkeiten war, beweist seine Wahl zum Landtagsabgeordneten, welche im Oktober 1870 mit 3070 gegen 1599 Stimmen seines Gegners Dr. Friedrich Ammermüller erfolgte. In der Kammer schloß er sich der Deutschen Partei an, war Mitglied der Kirchen- und Schulkommission und hatte reichlich Gelegenheit zur Mitarbeit an den infolge der Eingliederung Württembergs in das neu erstandene Deutsche Reich notwendigen einschneidenden neuen Gesetzen.

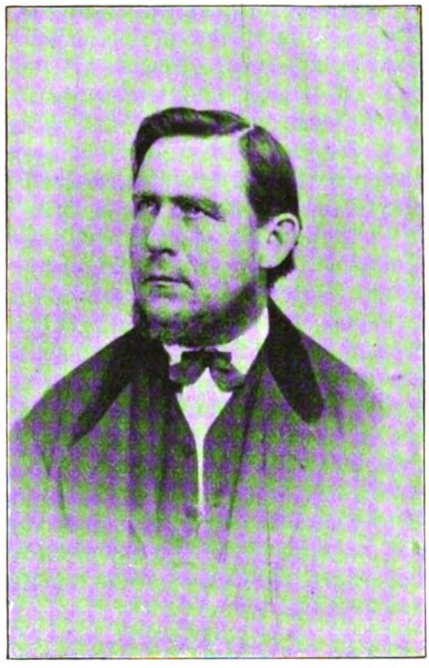


Abb. 33 Friedrich Fink, Schultheiß (1820—94)
Nach einer photographischen Aufnahme vom Jahre 1872

Nach Ablauf der sechsjährigen Wahlperiode wollten ihn die Alborte wieder auf den Schild erheben, er verzichtete jedoch zugunsten des Oberregierungsrats Luz, der auch gewählt wurde. Aber auch seine Tätigkeit in der Gemeinde war eine segensreiche und schöpferische. An der Verbesserung der Viehzucht durch Anschaffung guter Gemeindefarren, an der Einigung der Albgemeinden zur Albwasserversorgung nahm er erfolgreichen Anteil. In Gemeinschaft mit seinem Schwager, Lehrer Ulrich Eberhard, gründete er den Leseverein, wie er auch bei allen dem Wohl der Gemeinde dienenden Bestrebungen an erster Stelle mitwirkte. Inzwischen in Würdigung seiner Verdienste vom König 1874 mit der goldenen Zivilverdienstmedaille und von der Gemeinde mit einem Ehrengeschenk — Schreibzeug, Siegelstock, Briefbeschwerer, Trinkpokal — ausgezeichnet, legte er 1890 nach 47jähriger unermüdlicher Tätigkeit das Schultheißenamt nieder, wobei ihn die dankbare Gemeinde durch Überreichung einer

Digitized by Google

silbernen Taschenuhr ehrte. Hervorzuheben ist an dieser Stelle noch seine Tätigkeit als Chronist; von Anfang an bis zum Schlusse seiner Amtstätigkeit führte er mit Aufwendung vielen Fleißes eine Chronik, die von seinem großen Interesse zeugt, das er an privaten und öffentlichen Vorgängen genommen hat. Im Jahre 1894 erfolgte sein Tod.

Einer seiner Brüder, Johann Georg Fink, geb. 1799, war nach seiner Ausbildung am Staatsseminar in Eßlingen an verschiedenen Orten Schulgehilfe, bis er 1837 die erste Schulstelle in Gerstetten übertragen erhielt, die er bis zu seinem 1872 erfolgten Tode bekleidete. Dessen Sohn, Friedrich August Fink, geb. 1833, war zuerst Lehrgehilfe in Gerstetten, woselbst er 1865 zum Ortsvorsteher gewählt wurde. Die damals schwierigen Verhältnisse dieser großen Gemeinde erforderten ungewöhnlich große Tüchtigkeit und Arbeitsleistung, welcher Fink während seiner 42jährigen Amtsführung in vollem Maße gerecht wurde, so daß er sich an den Früchten seiner Tätigkeit in seinem jetzigen Ruhestand erfreuen darf. — Ein anderer Bruder, Christian Fink, geb. 1804, war im Staatsseminar Eßlingen ausgebildet und über 20 Jahre erster Lehrer in Dettingen OA. Heidenheim, bis er sich Mitte der 1850er Jahre nach Sulzbach OA. Backnang versetzen ließ. Dessen beide Söhne wurden ebenfalls zu Volksschullehrern erzogen, aber da sie, ebenso wie ihr Vater, große musikalische Begabung hatten, dem Studium der Musik zugeführt. Der ältere, Christian Fink, geb. 1831, besuchte, unterstützt durch einen erheblichen Staatsbeitrag, das Konservatorium für Musik in Leipzig, und erhielt nach seiner Rückkehr die Stelle des Musikoberlehrers am K. Schullehrerseminar in Eßlingen, war auch Organist an der Stadtkirche und Direktor des Oratorienvereins daselbst. Ebenso ist er ein sehr tüchtiger und erfolgreicher Komponist, namentlich für Orgel und Klavier, für Kirchen- und Volksgesang gewesen. Seine Leistungen fanden höheren Ortes Anerkennung, 1855 durch Verleihung der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft, fünf Jahre später des Friedrichsordens und 1862 des Titels eines Professors der Musik. — Der jüngere, Friedrich Fink, geb. 1841, studierte am Konservatorium für Musik in Stuttgart, war hier einige Jahre als Lehrer angestellt, ließ sich aber bald darauf als Privatmusiklehrer in Stuttgart nieder. Er bekleidete die Stelle eines Organisten an der reformierten Kirche und tat sich auch als tüchtiger Komponist hervor.

Vor **192** stand ehemals das Zollhaus, welches 1446 die Stadt Ulm errichtete und zu diesem Zwecke eine Söld, Hofreiten und Schorgärtlein mit allen Zugehörungen und Rechten — neben Peter Distells Söld gelegen — von Peter Schuhmacher um 13 guter runder Gulden der Stadtwährung zu Ulm erwarb. (Im St.A. ist 1554 erwähnt, daß die von Ulm ein Zollhaus da stehen haben.) 1611 ordnet der Kirchenrat an, zu des Klosters besserem Nutz an Stelle eines Bauernschultheißen künftig einen „rayßigen" Schultheißen und Zoller zu Gussenstadt zu verordnen, dem zum Amtshaus die in jüngster Zeit an die Herrschaft Heidenheim mit Ulm im Tauschhandel bekommene Zollbehausung zur Bewohnung eingerichtet werden soll (Fl.A.). Zum Schultheißen wird des Klosters Reitknecht Christoph Trinkstieber, gen. Tuchscherer, bestimmt.

Weiteres über dieses Haus aus späterer Zeit, insbesondere über die Zeit seines Abbruchs, konnte trotz aller Aufmerksamkeit bei den Nachforschungen nicht ermittelt werden.

192 ist 1538 als Söld genannt, scheint nachher als Pflegbehausung, d. h. als Wohnung, zeitweise vielleicht auch nur als Amtsstube für den Stabspfleger (Oberamtmann) von Anhausen gedient zu haben, da im Kirchen-

Digitized by Google

buch 1618 Stabspfleger Veiel als hier wohnhaft und das Haus 1620 bei Georg Bacher als „alte geweßte Pflegbehausung" aufgeführt ist. Aus ihrem Verkauf waren 1628 an 500 fl. bei verschiedenen Bürgern in und außer Orts noch im Ausstand, und mit 5% zu verzinsen. Das Pfleghaus hatte außen eine schwarze Tafel zum Anschlagen fürstlicher Mandate und Edikte. Im Jahre 1650 sehen wir die Söld im Besitz von Schulmeister Georg Hagstotz, der in Ermangelung eines Gemeindeschulhauses hier Schule hält, im Jahre 1682 ist sie wieder im Eigentum der Pflege Anhausen und zur Wohnung des damaligen Stabspflegers Hepplen eingerichtet, welcher der Nachfolger war des wegen nachlässiger Amtsführung entlassenen und in Anhausen wohnhaft gewesenen Stabspflegers Enßlin.

„1690 ist die Pflegbehausung schadhaft, die Decke über der Stubenkammer hat ein Loch, die Wohnräume sind unzureichend, daher zusammenzulegen und zweckmäßiger einzuteilen. Der Brunnen, in Ermangelung eines Wasserquells, in welchen alles Dachwasser von Haus und Zehntstadel geleitet wird, ist beschädigt, muß 24' tief ausgestoßen und neu ausgemauert werden, wozu 10 Fuder Mauersteine à 8 kr., 15 Fuder Letten à 12 kr. nötig sind. Wegen eines dem Pfleghaus nächstbefindlichen Bürgergebäues ist die Amtsbehausung ganz leicht zu übersteigen und das nächtliche Einbrechen, gleichwie eine kurze Zeit lang unterschiedlich geschehen, täglich zu befürchten, vorab wenn bekannt, daß Amtsgeld zugegen ist. Deswegen ist vor die zwei Kammerfenster gegen erwähntes Nachbargebäu ein eisernes Gitter nötig. Die nördliche tannene Dachrinne, 20' lang, ist unbrauchbar und wird um 30 kr. verkauft." — Obwohl wir bestimmt wissen, daß um diese Zeit und später noch das Haus von Stabspflegern bewohnt war — 1696 durch Joh. Burkh. Keller, 1728 durch Ludw. Christoph Walter — sehen wir es nebenher zur Hälfte in Privathänden, bis es 1767, nachdem es angeblich 100 Jahre gestanden, von der Pflege als baufällig abgebrochen wird.

Die Akten im K. Filialarchiv in Ludwigsburg vom Jahre 1750 sagen darüber noch folgendes: „Nachdem die Baufälligkeit des bisherigen Pfleghauses dermaßen zugenommen, daß man nicht mehr ohne Lebensgefahr logieren kann, auch der uralte kleine Fruchtkasten bei der Kirch in solches Verderben und Abgang geraten, daß zu besorgen, er möchte samt denen darauf liegenden Früchten endlich zusammenfallen, wird ein Riß und Bauüberschlag gefertigt über ein neues Pfleghaus und Scheuer, vornehmlich eines herrschaftlichen Fruchtkastens mit drei Böden unter dem Dach, worunter eines Pflegers Logis und Scheuer in einem Stock gerichtet werden soll mit einem steinernen Stock 75' lang, 38' breit. Voranschlag 1528 fl. Zu diesen Kosten will die Gemeinde 300 fl. beitragen, mit dem Ansuchen, daß in Ermangelung eines eigenen Rathauses die nötigen Zimmer zur Versammlung der Burgerschaft, Haltung der Gerichtstäg und Verwahrung der Gemeinderegistratur eingerichtet wird, wie es bisher seit Menschengedenken (allerdings ohne jede Berechtigung: Anmerkung des Verf.) gehalten worden ist. Es könnten dann auch die bisher auf der Kirch gehabten Fruchtböden entbehrt werden."

Dieser Vorschlag kommt jedoch nicht zur Ausführung, selbst dann noch nicht, als der Bau 1767 abgebrochen war und die Regierung den Expeditionsrat Knebel und Baumeister Golz zur Besichtigung des Platzes für einen Neubau hieher geschickt hatte.

Von dieser Zeit an aber fehlt es der Stabspflege an einer Amts- und Gerichtsstube, und da auch die Gemeinde über keinerlei Ratsräume verfügt, so erfolgt die Abhaltung der „Gerichtstäg" und die Unterbringung der Bücher und Akten der Pflege im Pfarrhaus. Infolgedessen beschwert sich Pfarrer Hiller darüber, daß der Oberamtmann Fischer die ganze Pflegregistratur in

Digitized by Google

seine Studierstube und die nebenliegende Kammer bringe und solche bei jedesmaliger Anwesenheit in Beschlag nehme; er bittet den Herzog als Entschädigung hiefür um ein fürstmildestes Fruchtgratial von drei Sch. Roggen, von denen zwei gewährt werden. Auch die Kommun beansprucht im Pfarrhaus ein Zimmer zur Haltung der Gerichtstäg und anderer Amtshandlungen gegen eine jährliche Entschädigung von 5 fl., bis sich bald darauf Lammwirt Georg Melch. Bosch erbietet, eine Stube dazu herzugeben und solche 1788 sogar besser wie die bisherige neben Anschaffung eines Registraturkastens einzurichten, wenn ihm zu diesem Zweck fünf Eichen aus dem Klosterwald unentgeltlich abgelassen werden. Die Pflege Anhausen bewilligt drei mittlere Baueichen ex gratia (aus Gnade) und zwei weitere gegen Bezahlung, während die Gemeinde für Abhaltung der Gerichtstäg jährlich 3 fl. Hauszins gibt. — Der von dem Abbruch der Pflegbehausung leergebliebene Platz wird 1814 durch den späteren Schultheißen Jakob Fink (190) von der Kameralverwaltung Heidenheim um 40 fl., die stehen gebliebene Scheuer, die heute noch die Pflegscheuer heißt, 1825 um 315 fl. erworben, und jener 1827 mit einem Neubau versehen.

Die Scheuer ist in den Akten von 1818 wie folgt beschrieben: Der herrschaftliche Pflegstadel, mit Ziegel doppelt eingedeckt, 34' lang, 30½' breit, Umfassungswände von Holz, einstockig, zwei hölzerne Giebel, Tenne mit eichenen und tannenen Dielen belegt, Barnwände mit Bretter vertäfert, eine Scheuernleiter, das obere Scheuernviertel mit Ziegeln gepflastert, das untere mit Sand aufgefüllt und planiert. An der Scheuer ein Wurz- und Grasgärtle mit Dillzaun und einem Brunnen mit eichenem Geschäl, Schlempe und Schlößle.

1730 Inventarium über alle der Pfleg Anhausen anvertrauten Mobilien, Haus- und Vorrat im Pfleghaus in Gussenstadt: ein eiserner Ofen in der Wohnstube mit einem eisernen Helm, ein solcher in der Schreibstube mit einem irdenen Helm, zwei eiserne Ofengerähm, ein Gießfaßkästlein, ein mit Rußfarb angestrichener Schreibtisch, vier gemeine Lehnenstühl von Lindenholz, ein Registraturkast mit 24, einer mit 32 Schubladen, ein eiserner Waschkessel, eine alte eiserne Herdplatte, ein alt kupfern Ofenschifflen mit einem eisernen von der Oberfaktorei Königsbronn ersetzt, zwei gegossene Bühlherd, ein eiserner Schalk, ein alter Kuchenkasten, eine alte Mehlsiedel, zwei gemeine Ehehaltenbettladen, eine gemeine Schranne ohne Lehne, ein Nägeltrüchlen, drei schlechte Einschläg zur Verwahrung der Amtsregistratur in Kriegs- oder anderen gefährlichen Zeiten ohne Beschläg, eine Hagscheer, fünf eiserne Stangen mit Schrauben und Müttern an die Kammer-, Haus- und Stalltür, achtzehn Feuereimer, zwei kleine Glöcklen in beide Hausöhrn, ein altes Zugseil mit eisernen Haken auf der oberen Bühne, ein Waldeisen, ein herrschaftliches Brennzeichen mit einem kl. Abtsstab, zwei eichene mit Eisen beschlagene Brunneneimer an einer Ketten, eine hölzerne Brunnenscheibe, eine große Stadelleiter, zwei mittelmäßige Leitern mit eisernen Stäfflen, ein kl. Leiterlen ohne Stäfflen auf der oberen Bühne, eine alte Meßkuof auf dem Fruchtboden, ein neues Stiegenseil.

193 Zehntscheuer, behauptete seit den vorhandenen ersten urkundlichen Nachweisen auf Grund des Lagerbuchs von 1474 und 1538 ihren ursprünglichen Platz und hat mit ihrem 1853 erfolgten kaufsmäßigen Übergang in Privathände aufgehört, ihrer ehemaligen Bestimmung als Zehntscheuer zu dienen.

1730 Inventarium über alle der Pfleg Anhausen anvertrauten Mobilien, Haus- und Vorrat in der Zehntscheuer und dem Fruchtkasten: vier beschlagene Simri, darunter eines im Abgang steht, ein beschlag. hölzerner Vierling und ein halber Vierling, ein beschlag. hölz. Viertelen, eine Fruchtmühle, ein Fruchtkärrlen, vier Meßkufen, ein langes Zugseil auf der Kirch mit einem eis. starken Haken, fünf Markschlösser, ein geringes Zugseil ohne Haken in der Zehntscheuer, eine große Steigleiter allda, sechs gute Fruchtsäck mit dem Abtsstab und Pfleg Gussenstadt bezeichnet, 1713 erkauft, drei hölz. Fruchtschaufeln, vier Schwingwannen, zwei Wurfschaufeln, vier Gesied-, zwei Haber-, zwei Ratten-, vier Korn-, vier Gersten- und ein Staubsieb, ein beweglicher Zug mit einem von Eisen be-

Digitized by Google

schlagenen Rad, drei Blech mit dem herrschaftlichen Wappen zu der Salvegardierung (Sicherung) der Fruchtkästen und Zehntscheuern, in der letzten Kriegszeit gemacht, ein neues Zugseil in der Zehntscheuer, 1724 erkauft, ein wohl beschlagener halber Vierling, eine neue Meßkuf, 1727 erkauft. Hiezu neu erkauft vier Korn-, vier Ratten-, vier Haber- und ein Trefzgensieb. Unter des Amtsknecht Aufsicht ein Sandtruchen, 1718 erk., drei Feuerleitern 30 Schuh lang mit eis. Stößen und Ringen, 1719 erk., zwei Markschlösser.

1818 lautet ihre Gebäudebeschreibung: 69½' lang, 40' breit, Wände von Stein, die zwei Tennen mit eichenen Dielen belegt, Barenwandvertäferung, je eine gute Scheuernleiter, oberes und unteres Scheuernviertel mit Ziegelsteinen gepflastert; der obere Boden über dem Kehlgebälk wird zur Aufbewahrung der gedroschenen Früchte verwendet.

Abb. 34 Schul- und Rathaus (195) von Südwesten her

195 Schul- und Rathaus (Abb. 34) ist im Lagerbuch von 1538 als eine Söld mit Haus und Gärtlin aufgeführt und hat in der Folge verschiedene Besitzer. 1630 erscheint es erstmals als Schulhaus in den Stabspflegrechnungen des Klosteramts, wo es heißt: „Die Vierleut haben das Schulhaus inne". (Unter dem Ausdruck Vierleut, anderwärts auch Vierer genannt, ist ein Ausschuß von 4 Männern aus dem Gericht (Gemeinderat) zu verstehen. Hier in Gussenstadt waren es die zwei rechnenden und die zwei gemeine Burgermeister, letztere die Funktion eines Vorratspflegers ausübend.) Wenn die Gemeinde erst in der Zeit von 1620—1630 in den Besitz eines eigenen Schulhauses kam, so war sie bald darauf durch die Not des Dreißigjährigen Krieges dazu gedrängt worden, es wieder zu veräußern; denn 1684 und 1687 wird bei der Kirchenvisitation (Fl.A.) von ihm gesagt: „Schulhaus ist keines da, weil solches im vorigen Krieg und elenden Wesen den Ulmern nach Altheim verkauft worden, ist jetzt das Diakonatshaus daselbst, haben eines um ringen Zins bestanden. Ereignet sich eine Gelegenheit im Flecken, ein anderes käuflich zu erlangen, so wird der Pflege sich dahin bearbeitet, daß wo möglich diese Gelegenheit nicht verabsäumt werde." — 1690 ist der Heilige St. Michael als

Digitized by Google

Besitzer des Bauplatzes genannt. — Die beabsichtigte Erwerbung eines eigenen Schulhauses ließ lange auf sich warten, denn 1703 heißt es: „Das Schullokal ist fein, in des Schulmeisters eigen Haus" (6); erst 1721 entsteht auf dem alten Platz ein eigenes Heim für die Schule, mit folgendem Kostenaufwand, an dem sich die Kommune und der Heilige je zur Hälfte beteiligen:

1721—24 Neubau eines einstockigen Schulhauses und Fruchtkastens.

Der Heilige St. Michael hat an den zur Hälfte übernommenen Baukosten beigetragen:

von	Georgi	1721	bis	Georgi	1722	.	.	.	202.20
„	„	1722	„	„	1723	.	.	.	120.55
„	„	1723	„	„	1724	.	.	.	48.—
„	„	1724	„	„	1725	.	.	.	64.4
Das Bürgermeisteramt:									
von	Georgi	1721	bis	Georgi	1722	.	.	.	62.—
„	„	1722	„	„	1723	.	.	.	224.6
„	„	1723	„	„	1724	.	.	.	190.43
									912 fl. 8

Maurermeister Jakob Stumpp und Georg Schädler haben den Mauerstock aus dem Fundament aufgeführt, 12′ hoch, 2′ 3″ dick, 75′ lang, 40′ breit, den Keller, welcher in der Fron gegraben worden, 16′ lang und 12′ breit ausgemauert, in der Kuchin einen Herd, Kesselhaus und Bachofen aufgesetzt, eine Kaminkutten darin gemacht, das Kamin in seiner behörigen Weite zum Dach oben hinausgeführt, gegen Stuben und Kammer zwei gute Feuerwände, Hausöhrn, Kuchin und Öhrnkammer mit Ziegelsteinen, den Stall aber mit rauhen Steinen gepflästert, Eingebäu, gezäunte Riegel- und Giebelwandungen verworfen, Dachwerk mit Ziegelblatten versehen, den oberen und unteren Hausöhrn und beide Stadeltor samt Dachrinnen mit Ölfarben angestrichen, zusammen 142 fl. — Zimmermeister Gonsilius das Eingebäu verfertigt, einen verschwellten und einen liegenden Dachstuhl, beide Giebel mit Walben bedeckt, die zwei Fruchtböden und drei Bühnenkammern mit gefälzten Britter belegt, 12 Fenster und 18 Ladengestell, 3 Blockstiegen in Keller und auf beide Fruchtböden, 14 Türgerichter, 2 neue Scheuerntor, 1 eichener Viehbahren, eichene Dachrinne gegen die Mittagseite, den ganzen Bau mit zugegebenen Handfrönern aufgeschlagen 116 fl. 30 kr. — Schreinermeister Michel Bonz Türen, Flugläden, Fenster, Läden, Stubenböden, Schulbänke, Abort mit einem Sitz verfertigt 25 fl. — Glaser Johannes Steinbuch von Heidenheim 15 Fenster 25.55, Schlosser Andreas Schneck von Geislingen 13.42, Schmied Niklaus Schülen von hier 42.1, Hafner Michael Stief von Steinheim den eisernen Ofen in der neuen Schulstuben aufgesetzt 1.12. — Den Handwerksleuten wurde zum Bau sämtliches Holz, Ziegelsteine und Blatten, auch Kalk und Sand, Eisen und Blech und einiges Werkzeug gegeben.

Über die Frage, wer die Baulast des Schulhauses, auf dem die Fruchtvorratsböden für Gemeinde und Heiligen sich befanden, zu tragen hatte, geben uns nachstehende Bestimmungen Aufschluß. 1736 der Heilige hat das Schul- und Gemeindehaus zur Halbscheid zu bauen. 1783 die Kommun baut das Schulhaus. 1793 (Dek.R.) Grund und Boden des Schulhauses gehört dem Pium corpus (Heilige), das auf dem Schulhaus einen Fruchtkasten hat. Die von den Vorgängern geduldete Teilung, daß die Gemeinde das Schulhaus, das Pium corpus die Kirche unterhält, beruht auf Willkür. Gemeinde und Pium corpus haben gemeinsam die Baulast an Kirche und Schulhaus. — Am 18. November 1793 berichtet der Oberamtmann Fischer

Digitized by Google

an das Dekanat, auf seinen Befehl habe der Salpetersieder die leerstehende Stube im Gemeinde-(Schul-)haus, bezogen, die der Schulmeister nicht mehr brauche, weil seine Familie sich weigert. Der Pfarrer suche da nur Händel. Am 25. November berichtet darauf der Pfarrer, daß der Anwalt mit diesem Vorgehen am Schullehrer sich hätte rächen wollen, weil dieser ihm ein Gärtchen beim Schulhaus nicht abgetreten habe. Am 29. November wird dem Schulmeister untersagt, den Salpetersieder im Gemeindehaus aufzunehmen; es sei eine eigenmächtige Trennung des gemeinsamen Baues durch den Stabspfleger zu widerrufen, weil dem Pfarramt sein Einfluß aufs Schulhaus nicht angefochten werden dürfe (Dek.R.).

An baulichen Verbesserungen und Änderungen sind angeführt: 1782 die Scheuer repariert. 1793 die Stube für den Schulmeister wurde ans Schulzimmer angebaut. 1797 das Provisorstüble im Schulhaus verputzt, Stall und Scheuerntor ausgebessert. 1804 Der Provisor bewohnt das Schulhaus im Namen seines Vaters noch weiter und bittet um Instandsetzung der Wohnung. 1804 wird eine Gerichts- und Amtsstube zweiten Orts (Mansarde?) eingebaut, die Kosten betragen 619 fl. 54. Nun können hier die „Gerichtstäg" abgehalten werden, die vordem im Lamm gegen einen jährlichen Hauszins von 3 fl. stattfanden. 1814 kommen zwei neue Tafelscheiben und runde Scheiben in die Fenster, 1817 5 neue Fenster, 4′ 1″ hoch, 2′ 9″ breit, mit einem Schieber und überfälztem Flügel und mit Tafelglas versehen ins Schulhaus.

1822 wird ein Umbau bzw. Vergrößerung zu zwei Stockwerken vorgenommen, wozu Werkmeister Wulz in Heidenheim Riß und Überschlag fertigt zu 20 fl. Zimmermeister Mutscheller (19) übernimmt den Bau um 2404 fl. im Akkord; für den Glaser, Schmied, Schreiner und die Öfen werden noch weiter 235 fl. verausgabt. Die beiden Schullokale befinden sich nunmehr unten links, darüber die Wohnung des Lehrers, hingegen unten rechts Räume zum Betrieb der Landwirtschaft und das Spritzenmagazin, darüber eine kleine Schreibstube und ein dürftiger Ratssaal, der bei Holzverkäufen und ähnlichen Anlässen zur Aufnahme des Publikums nicht ausreicht, weshalb Ersatz in den Wirtschaften gesucht werden muß.

1860 findet ein abermaliger Umbau des Schul- und Rathauses statt, dessen Kosten sich auf 2075 fl. belaufen. Unten rechts werden an Stelle des Spritzenmagazins, das auf den Bühl in ein besonders dazu erstelltes Gebäude (121) gebracht wird, erweiterte Ökonomiegelasse geschaffen, darüber die beiden Schullokale verlegt und von hier die Rathausräume nach unten links vom Hauseingang. Die Wohnung des Lehrers bleibt wie bisher oben links.

1872 werden die Schulaborte neu hergestellt, Kostenvoranschlag 327 fl., 1875 neue Schulbänke für die zweite Schule, mit 68 Sitzen, zu 310 ℳ angeschafft.

Infolge starker Zunahme der Schülerzahl erweisen sich die bisherigen Schulräume als völlig ungenügend und den Vorschriften der Gesundheitspolizei nicht entsprechend, weshalb ein Erweiterungsbau ins Auge gefaßt wird, der zugleich eine weitere Wohnung für den zweiten Lehrer enthält. Die Kosten des 1878 ausgeführten Umbaues betrugen 22 026 ℳ, zu deren Bestreitung die Gemeinde teils die eigenen Aktivkapitalien verwendet, teils Passivkapitalien hiezu aufnimmt. (Zum Richtschmaus werden von der Gemeinde 50 ℳ bewilligt.)

Die beiden Schullokale werden rechts und links zu ebener Erde verlegt, die Rathausräume oben links, die Wohnung des ersten Lehrers oben rechts, die des zweiten darüber in der Mansarde. Während des Umbaues wird im Gasthaus zum Hirsch und Lamm Schule gehalten.

Digitized by Google

1760. Inventarium über alle bei der Gemeinde befindliche Haus- und Vorrat: ein Exemplar der Herz. Württ. Heimführungssolennitätsbeschreibung von 1748, drei Chronikbücher, eine Steuerkommunordnung, drei Inventarbücher von 1736, 1756, ein großer Registrierkasten, ein kleinerer, daran der Pium corpus (Heilige) teilnimmt, ein Gemeindeschrein, ein großer Registraturstand von 1662, eine lange Tafel, ein langer Stuhl, zwei Lehnenstühl, zwölf ebensolche, sechs solche von 1765, ein Teppich, eine Sandbüchs, zwei blechene Leuchter, ein Kehrwisch, ein Stippich, ein Waldeisen mit drei Hirschhornen und den Buchstaben G S T von 1737, ein Beil mit einem Waldzeichen von 1739, ein Locherer, eine Säg zum Kuhhorn abschneiden, ein Mahlschloß, eine Fruchtschaufel, eine Sandtruch, ein Pferchkarr, Hurden und Salztrög, zwei Handfeuerspritzen, drei Feuerfahnen, ein Feuerwagen zur Beförderung der Löschmannschaft nach auswärts, acht Feuerleitern, sieben Feuerhacken, zwei Kaminfegerleitern; ferner mit dem Heiligen gemeinsam ein Hebeisen, ein großer eis. Schlegel, ein Bickel, eine Hauen, ein Holzmeß, eine Wag mit 11¼ Pfd. Gewicht von 1760; ferner an Montur sieben Hüt, fünf Zwilchkittel, elf Patrontaschen, vier Par Strümpf, vier Par Hosen, fünf Degenkuppeln, eine Trommel, zwei Markschlösser an die Feuer- und Salpeterhüttin. Später kamen noch hinzu eine Papierscheer, eine Ofengabel, ein Meßzuber, eine Traggelt.

196 Pfarrhaus. Hierüber heißt es in der Klosterrechnung: „Am 23. Oktober 1609 reitet der Pfleger von Anhausen selbander nach Gussenstadt, damit im Frühjahr auf fürstlichen Befehl der Pfarrhausneubau vorgenommen werde, das alte, mit Stroh gedeckte, baufällige jetzt auf Abbruch verkauft, zum neuen das Bauholz von der Donau zu Ulm kommen lassen, desgleichen Britter und Latten, andere gemäß des Überschlags dazu gehörige Baumaterialien zum Handführen, auch beiwesend des Klosters Schultheißen und Maurers beim Abhandeln mit dem Ziegler in der Au, namens Georg Zügler. Für eingenommenes Mittagessen selbsechst wird zu je 6 Batzen, zus. 2 fl. 41 verrechnet." — 1610 wird der Neubau ausgeführt. — (Laut geistlichem Verwaltungslagerbuch von 1700, 1703 und 1707 werden solche Häuser und Scheuern in des Klosters Anhausen oder desselbigen allhiesigen Pflegekasten an Haupt- und schließenden Gebäuden ohne eines Pfarrers Schaden in dem Bau erhalten, wobei die Burgerschaft gegen die übliche Vergütung Frondienste zu tun pflegt.) — 1619 ergeht der herzogliche Befehl an den Anhäusischen Pfleger zu Gussenstadt, J. Beyhel, „den versiegenen Brunnen vom Pfarrhaus betreffend, weil ein Pfarrherr daselbsten dessen nicht entraten kann, sollest du an einem anderen Ort, da man frisch Wasser finden möchte, graben lassen, dadurch inkünftig nicht so viel Wasserrinnen um das Pfarrhaus gebraucht werden dürfen, und den berichten Bau die 40 Gulden verrechnen." Der Versuch führt jedoch zu einem gänzlichen Mißerfolg, weil auf 10 Schuh Tiefe ein Felsen angetroffen wurde, „den über alle versuchte Müh und Arbeit sie nicht zertrümmern können und wider Willen davon ablassen müssen". Die Kosten von 21 fl. 39 werden nun von der Pflege zur Hälfte ersetzt, und man will keinen neuen Versuch mehr machen. — 1710 hatte das Pfarrhaus mit Ölfarb schwarz und gelb angestrichene Zugfensterläden mit härenen Stricken und wird bei 200 fl. Unkosten einer Reparatur unterworfen, das Täfer in der Wohn- und Studierstube angezogen. Neuer gußeiserner Ofen mit Ofenkästlen, 1179 ℔ wiegend, kommt von der Oberfaktorei Königsbronn, und zur Verhinderung des nächtlichen Einsteigens in die Studier- und Wohnstube 14 neue Ladenschlößlen. Am 10. Juni 1709 hat ein Hagelwetter 11 Fenster zerstört, die der Glaser von Heidenheim erneuert. Neu gemacht werden auch alle fünf Studierstubenfenster von gutem, „blaßstarkem" Blei und Zinn, 3' 8" hoch, 2' 6" breit, darunter 2 mit Flügeln. In Gastzimmer und Küche kommen Fenster mit Boschinger Scheiben. Zur Sicherung des Hauses vor den herumvagierenden Mausern und Nachtdieben wird das Hauptschloß neugelötet eingerichtet um 1 fl., an die hintere Haustüre ein

Digitized by Google

neues Nachtschloß mit erhabenem Blech und Gelöten, Kloben, Riegel und Schlüssel um 1 fl. 20.

1730. Inventarium über alle der Pfleg Anhausen anvertrauten Mobilien, Haus- und Vorrat im Pfarrhaus: ein eiserner Ofen mit dergleichen Helm in der Wohnstube, ein eis. Ofenschifflen, ein alter eiserner Ofen in der Studierstuben mit einem irdenen Helm, ein eis. Oberofengehäng, ein Gießfaßkästlen, ein Ofenrohr oder Bratkachel von Sturz in dem Wohnstubenofen, ein Ofentürlen von Sturz, eine eis. Herdplatten, ein eis. Guß, zwei gegossene Bühlherd, ein eis. Schalk auf dem Herd, ein eis. Waschkessel, ein gar alter tännener Tisch in die Studierstuben gehörig, ein Backofenschalter von Sturz, 1722 erkauft, eine starke eis. Stange an die Viehstalltür mit Schraufen und Mütterlen samt einem eis. Schlüssel, eine hölzerne Brunnenscheibe und zwei eichene Brunneneimer, beide mit Eisen beschlagen, eine 26schuhige Brunnenkette, eine große Steigleiter in Stadel, so bis auf den oberen Boden reicht, ein Stadelseil, ein kleines Leiterlen auf der oberen Bühne, ein neues Ofentürlen von Sturz für den Studierstubenofen, 1724 erkauft, eine neue Steigleiter von 15 Sprossen in Stadel.

1818 wird das Pfarrhaus wie folgt beschrieben: 51′ lang, 34′ breit, zweistockig, der erste von Stein, der zweite von Holz, zwei hölzerne Giebel, doppeltes Ziegeldach, gewölbter Keller mit eichener Treppe, rauher Tür, Ladengestell mit zwei eisernen Kreuz, zwei hölzerne Gitter. Tannene Haustür, rautenweis abgedoppelt, Hausgang mit Ziegel gepflastert, Rindviehstall mit vier Fensteröffnungen, Pferdestall teils mit Dielen, teils mit Ziegelsteinen gepflastert, Back- und Waschküche, Backofen, Kammer im Hausgang gegen den Hof mit Ziegelsteinen gepflastert. In zweiten Stock führt eine eichene, gestemmte Stiege mit Geländer, darunter ein Ställe. Er enthält die Wohnstube, 18′ 4″ lang, 16′ 9″ breit, 8′ hoch, geipst, heizbar; die Stubenkammer 16′ 5″ lang, 13′ breit, geschliert, unheizbar; die Gaststube 21′ 9″ lang, 14′ breit, geipst, heizbar; die hintere Ohrnkammer 14′ lang, 10′ breit, 8′ 5″ hoch, über Holz verblendet, unheizbar; die Küche 18′ 7″ lang, 15′ 8″ breit, 8′ 6″ hoch, geschliert; kleine Speisekammer; größere Speisekammer 11′ 8″ lang, 6′ 9″ breit, 8′ 6″ hoch, geschliert. Hausgang mit Ziegel gepflastert. Der erste Dachboden enthält die Studierstube, 19′ lang, 16′ breit, 8′ hoch; Schwarzwäsch-, Magd- und Gerätekammer. Der zweite Dachboden enthält den Fruchtboden. — Die Pfarrscheuer 35′ 3″ lang, 25′ breit, 12′ hoch bis an Giebel, auf einer 1′ hohen Mauer ruhend, dann Riegelmauer, das Dach 18′ hoch. An der Scheuer ein doppelter Schweinestall. In der Mitte des Hofs ein mit eichenen Dielen belegter und später, 1828, nach dem Wunsch des Pfarrers eingerichteter Brunnen.

1823 bittet der neu aufgezogene Pfarrer Weickh den König um Reparatur des Pfarrhauses; in der Mitte sei es eingesunken, die inneren Scheidewände sollen kein Fundament haben, das Gebälk soll verfault, der Dachstuhl aus ganz schwachem Laubholz, die Mauern gegen Morgen und Mittag mürb und herausgewichen, die Kamine feuergefährlich sein. Ein gefertigter Kostenüberschlag belauft sich auf 525 fl. 46 kr., Neuerbauung wird auf 20—30 Jahre verschoben. 1847 kommt Pfarrer Weickh um die Erlaubnis ein, das letzte Zimmer im Pfarrhaus auf seine Kosten heizbar machen zu dürfen wegen Aufnahme einer mit ihm nahe verwandten kränklichen Person, der er ein heizbares Zimmer nicht abtreten kann. 1829 wird an Stelle der vor 18 Jahren neu hergestellten Dachrinne aus Holz eine solche von Zink empfohlen. 1859 hält der Pfarrbrunnen das in ihn geleitete Dachwasser nur auf eine Höhe von 4½′ und wird demgemäß um 5½′ tiefer gemacht. 1860 betrug der Brandversicherungsanschlag für das Pfarrhaus 2700, die Scheuer 450, das Kirchendach 1350 fl. — Im Jahre 1896 wurde endlich auf dem alten Fundament ein Pfarrhausneubau ausgeführt und von der K. Finanzverwaltung verausgabt: Für Abbrucharbeit 463, Grabarbeit 113, Betonierarbeit 1103, Maurer und Steinhauer 6717, Zimmermann 2727, Gipser 1052, Schreiner 833, Bodenbelag 594, Glaser 604, Schlosser 619, Blitzableiter 163, Flaschner 316, Gußeisen 438, Hafner 15, Maler und Tapezier 493, insgemein 1542, Wasserleitung, Trottoir, Hof 493, Umzäunungen 180, zusammen 18493 Mark. Hingegen wurden erlöst aus den Abbruchmaterialien 576, aus der Scheuer auf Abbruch 166 Mark.

Digitized by Google

197 Kirche (Abb. 35). Außer dem Elternhause dürfte wohl kein anderer Ort so nachhaltigen Eindruck hervorrufen, als die Ortskirche. Bildet sie hier schon durch ihr Äußeres, „ihren Standort, umgeben von prächtigen Linden", mit ihrem dem Himmel zustrebenden Glockenturm ein Wahrzeichen, so knüpfen sich mehr noch an die Handlungen in ihrem Innern durch unser ganzes Leben unauslöschliche Erinnerungen freudiger, wie auch tiefernster Art. Das Kind wird hier durch die heilige Taufe in die christliche Gemeinde aufgenommen,

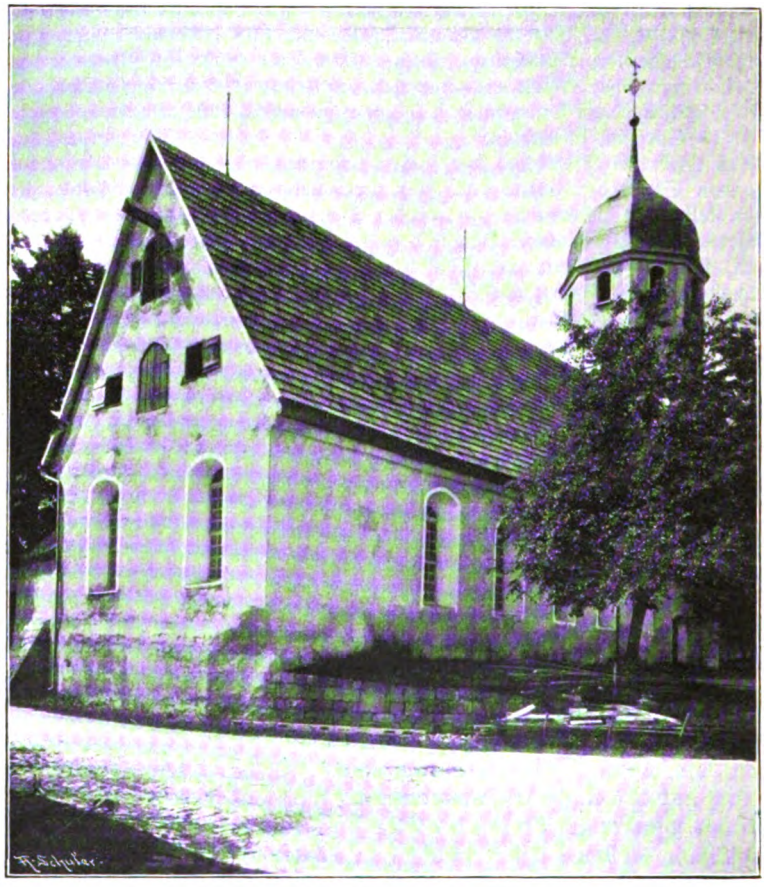


Abb. 35 Kirche (197) von Nordosten her

um sich später bei der ersten Abendmahlsfeier mit seinem Herrn im Geiste zu vereinigen, Jüngling und Jungfrau feiern hier ihr schönstes Fest, die Einsegnung zu ihrem Bunde fürs Leben, und bei dem Tode eines unserer Lieben empfangen wir Trost in unserem tiefen Schmerze. In feierlichen Tönen rufen uns an Sonn- und Feiertagen die höheren Glocken zum gemeinsamen Dankgebet zu Gott und zur Bitte um Hilfe in unseren Nöten. Wie oft mögen hier unsere Vorfahren in ihren oft schweren Bedrängnissen in heißem Gebete zu Gott gerungen haben und wie oft gingen sie neugestärkt an Geist und Seele vom Gotteshaus wieder an ihre schwere Arbeit. So ist uns die Ortskirche ein frohes Bild unserer Heimat, das uns auch mit hinaus in die Fremde geleitet.

Digitized by Google

Maßverhältnisse der Kirche und ihrer Umgebung

auf Grund des Lageplans vom Jahre 1827 (Abb. 36)

(1 Morgen = 384 Ruten, 1/8 Mrg. = 48 Ruten, 1 Rute = 8,2 qm.)

Kirche 24,15 m (23,8) lang, 8,9 m breit, 5 m hoch. Bodenfläche 34,2 Ruten = 2 ar 81 qm
Sakristei 4,75 m lang, 3,7 m breit, 3 m hoch.
Blasgebälghäuschen 2,9 m lang, 3,7 m breit, 3 m hoch (Anbau von 1848).
Turm 6,75 m lang, 6,75 m breit, 19 m hoch, Dach 10 m hoch.

Früherer Kirchhof	1/8 Mrg.	31,7	Ruten	=	6 ar	54	qm
Kirchhofmauer		10,8	„	=		89	„
Kleiner Fruchtkasten, 41' lang, 18' breit		6,2	„	=		51	„
Arresthäuschen		1,3	„	=		11	„
Pfarrhaus		18,2	„	=	1 „	49	„
Pfarrscheuer		9,8	„	=		80	„
Backofen		0,5	„	=		4	„
Doppelter Schweinestall		0,8	„	=		6	„
Hof		48,9	„	=	4 „	—	„
Zisternenbrunnen		1	„	=		8	„
Pfarrgarten	1/8 Mrg.	15,9	„	=	5 „	24	„
Pfarrgemüsegarten		46,8	„	=	3 „	84	„
Schulhaus		31,6	„	=	2 „	59	„
Hof		18,5	„	=	1 „	52	„

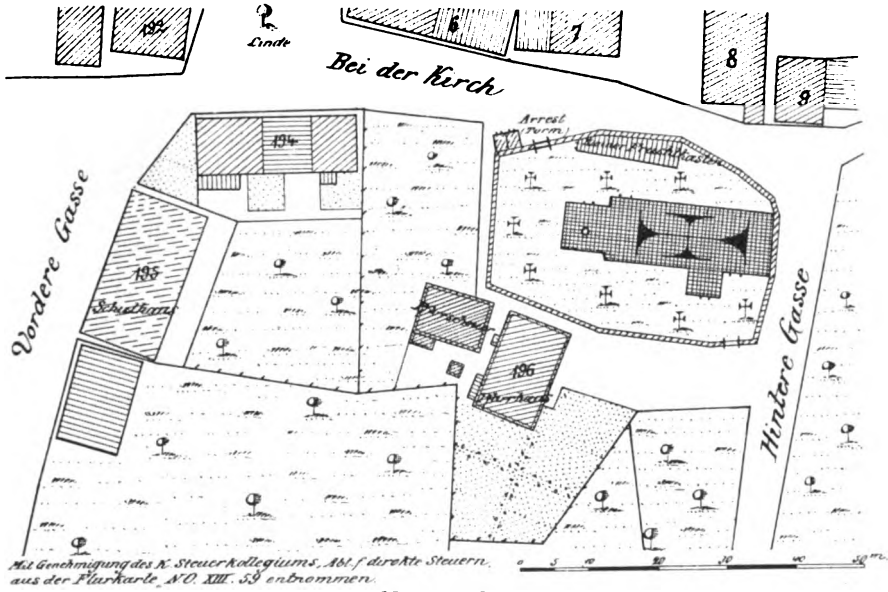


Abb. 36. Kirche mit Kirchhof und Umgebung nach der Lage von 1827.

Früheste Geschichte der Kirche.

Aus dem Stil der ältesten Bauteile der Kirche ist zu schließen, daß Gussenstadt etwa um die Mitte des 12. Jahrhunderts eine aus Steinen erbaute Kirche erhielt. Man wird aber annehmen dürfen, daß das nicht das erste Kirchengebäude am Ort war. Denn die Größe dieses ersten nachweisbaren Kirchenbaus mit 12,20 m Länge weist schon auf eine stattliche Ansiedlung. Der Heilige der Kirche ist laut des auf hiesigem Rathaus befindlichen Saal- und Lagerbuchs

Digitized by Google

vom Jahre 1597 St. Michael gewesen. Das deutet auf ehemaligen Zusammenhang mit dem benachbarten Gerstetten, dessen obere Kirche gleichfalls St. Michael geweiht ist. Diesen Zusammenhang läßt auch die Tatsache erkennen, daß die Pfarreien Gerstetten und Gussenstadt den Weiler Heuchstetten unter sich geteilt hatten. Wahrscheinlich ist, daß Gussenstadt ehemals kirchliches Filial des älteren Orts Gerstetten war und die Trennung im 12. Jahrhundert im Zusammenhang mit dem Kirchenbau erfolgte. — Für den romanischen Kirchenbau des 12. Jahrhunderts ist daran zu erinnern, daß Kloster Anhausen im Jahre 1143 hier Besitz erhielt. Die Stifter dieses Klosters, die Grafen von Dillingen, waren, wie im Kapitel über „die Herren von Gussenstadt" dargelegt ist, damals auch Ortsherren

Abb. 37 Mutmaßliches Bild der Kirche im romanischen Stil in der Zeit von 1150—1446

von Gussenstadt. Der Einwirkung des Klosters auf die Grafen mag die Entstehung der Kirche zu verdanken sein. Das Kloster hat sie jedenfalls nicht selbst gebaut. Denn wir finden später die Besitznachfolger und Erben der Dillinger, die Grafen von Helfenstein, im Besitz nicht nur des Dorfs, sondern auch der Kirche in Gussenstadt. Im Jahre 1326 schenkten die Grafen Johannes und Ulrich von Helfenstein Kirche und Dorf an das Kloster Anhausen, das bis dahin nur Grundbesitz und Gültrechte in Gussenstadt und dem auf Gussenstadter Markung gelegenen Taubenlauch gehabt haben wird. Im Jahre 1421 erlangte Anhausen von Papst Martin V. die Inkorporation der Kirche. Bis dahin hatte der vom Kloster ernannte Pfarrer das Recht, sämtliche Einkünfte der Pfründe einzuziehen und zu genießen. Durch die Inkorporation ging dieses Recht an das Kloster über, das nunmehr dem Pfarrer eine besondere Kompetenz (Besoldung) auswarf, die nur einen Teil der früheren Bezüge umfaßte. Im Jahre 1435

Digitized by Google

wurde durch den Bischof von Augsburg festgesetzt, daß der Pfarrer vom Kloster 31 Malter Korn beziehen soll; außerdem nimmt er den kleinen Zehnten und die von den Pfarrkindern zu reichenden Opfer ein und erhält den Ertrag von Seelmeßstiftungen, die an seiner Kirche gemacht werden. Der mittlere Jahresertrag der Kirche, der im Jahre der Inkorporation 1421 und bei der Erledigung der Pfründe 1425 an die päpstliche Kammer zu bezahlen war, wird auf 22 Goldgulden laut Urkunden im St.A. angegeben.

Der Kirchenbau.

Die Erbauung der Kirche in einer Länge von 12,2 m fiel, wie mit Sicherheit anzunehmen ist, in die Zeit des romanischen Stils, etwa 1150. Wie die Kirche damals ausgesehen haben mag, zeigt die Abbildung 37, die, wie ausdrücklich bemerkt wird, nicht auf Untersuchungen selbst beruht, sondern aus anderen Landkirchen dieser Zeit rekonstruiert ist.

Etwa ums Jahr 1446, in welchem die mittlere Glocke entstanden ist, wurde die Kirche um 4,25 m verlängert, wie durch Freilegen der nördlichen Umfassungsmauer und durch Aufdecken des Weihekreuzes (Abb. 45) im Jahre 1911 bewiesen worden ist. Diese Erweiterung hat damals als Chor zur Kirche gedient. Der Abschluß dieses gotischen Chores hatte die Grundform eines halben Achtecks, wie an den 1911 bloßgelegten Stoßfugen des Mauerwerks ersichtlich ist. Mit der Verlängerung des Kirchenschiffes im Jahre 1446 ist wohl auch der Turm in die Form von Abb. 38 gebracht worden. Reste von schräg aufwärts gerichteten Eichenhölzern (Streben), die im jetzigen Achteck des Turms im Gemäuer stecken, lassen vermuten, daß dieses damals viereckige Stockwerk mit einem hölzernen, bedeckten Umgang versehen war. — Die Entstehung des heutigen Spitzbogens zwischen Turm und Schiff dürfte ebenfalls in diese Zeit fallen. — Im Jahre 1676 wurde der Turm baufällig, mußte wegen der Gefahr des Einsturzes abgedeckt werden und blieb aus Mangel an den zur Herstellung nötigen Geldmitteln einige Jahre ohne Bedeckung. Der Turm, der bis zum Jahre 1680 auf seine ganze Höhe eine viereckige Form hatte, erhielt um diese Zeit das Achteck, so wie es heute noch besteht, mit der Kuppel.

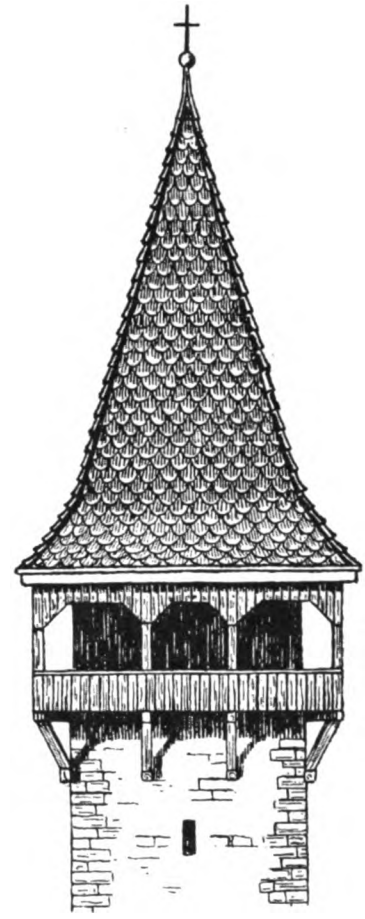


Abb. 38. Mutmaßliches Bild des Kirchturms in der Zeit von 1446 bis 1676.

Im Jahre 1691 wurde die Kirche zum zweiten Male in östlicher Richtung verlängert, und zwar um 7,7 m; der vorher bestandene, im Jahre 1446 angebaute Chor, kam dann zum Schiff der Kirche. Es erhielt also 1691 die Kirche die Form, die sie heute noch hat. Das Material, das zum Bau des Turms sowohl wie zur Kirche verwendet worden ist, besteht aus rauhen Bruchsteinen. (Auf der in der Stadtbibliothek Ulm befindlichen Landkarte des Pfarrers Bachmaier in Altheim vom Jahre 1653 erscheint der Turm spitz

Digitized by Google

und nicht, wie bei einigen unserer früher Ulmischen Nachbarorten, mit einem Satteldach.)

Bauliche Veränderungen.

Über die einzelnen baulichen Veränderungen unserer Kirche sind aus der Zeit vor dem Dreißigjährigen Kriege keine Aufzeichnungen vorhanden; die erste datiert vom Jahre 1649, in welchem ein Maurer von Schalkstetten „etliche Löcher auf dem Kirchturm, so von Soldaten eingerissen worden", zumauert und dafür 48 kr. erhält; eine weitere im Fl.A. aus dem Jahre 1676 besagt:

„Die Einwohner besuchen den Gottesdienst nicht zum fleißigsten, entschuldigen sich, sie hören das Läuten nicht, weil der Turm abgehebt und nicht gebaut ist, und in der Erntezeit kommt die Jugend nicht in die Bußpredigt. Des Heiligen Sachen gehen wie bisher bei diesen Zeiten schlecht ein, so wird ihnen auch das Gestift nicht gereicht, daher der Heilig die Kirch wird müssen nach und nach einfallen lassen. Das Gestift vom Kloster Anhausen ist jährlich 18 Scheffel Dinkel, 16 Scheffel Roggen. Kirchturm ist abgedeckt und können nichts bauen bei diesen Zeiten, obgemelder Ursachen halben. Pfarrhaus ist im Bau, ohne daß am Dachwerk etwas schlecht."

Im gleichen Jahre noch geht laut Akten im Dekanatsamt eine Bittschrift von Gussenstadt ab wegen des Kirchturms, und etwa zwei Jahre später folgende Eingabe des Spezial zu Heidenheim und des Klosterverwalters zu Anhausen an den Herzog, welche beweist, daß der Turm einige Jahre ohne Bedeckung blieb:

Abb. 39 Inschrift am Altargitter

„Wie denn der Gussenstadtsche Kirchenturm schadlos worden und Gefahr der ganzen Kirche droht, darauf der fürstliche Fruchtkasten samt dem danebenstehenden Fruchthaus, ist vor zwei Jahren untertänigst berichtet worden; darauf Euer Hochfürstlichen Durchlaucht ein Patent erteilt neben einer Beisteuer von dero Festopfer, wofür die armen Leut untertänigsten Dank sagen. Weil der Fleck sehr arm, der Bau kostbar und doch höchst nötig, und vor dem Winter aus Besorgnis des Einfallens das schwere Dachwerk abgenommen worden, die Beisteuer bei dem Geldmangel nicht mehr als 27 fl. ertragen, der Bau ohne die Frondienste, allein die Materialien und Handwerksleut aufs äußerst gerechnet 300 fl. kosten wird, ihnen aber von dem Kloster Anhausen jährlich bisher vermög der alten Rechnungen und des Lagerbuchs 18 Scheffel Dinkel und 16 Scheffel Roggen wegen eines Gestifts gereicht worden — gleich Heuchlingen, Dettingen und Bolheim — also bitten Eure Untertanen, Hochfürstlicher Durchlaucht wolle angeführte Motive zu Herzen gehen und Ihnen solche Mittel ganz gedeihen lassen, daß der Turm dies Jahr noch könnte wieder aufgeführt werden, durch diesen Bau die Ehre Gottes möchte befördert, der Gottesdienst erhalten und die armen Leute nicht in große Schuldenlast gesteckt werden." (Die Pflege Anhausen gab später nur die 18 Scheffel Dinkel und keinen Roggen.)

Nachdem der Turm wieder gedeckt war, schritten unsere Vorfahren 1691 auch an die Ausführung der Erweiterung des Chors der Kirche selbst, die, wie oben erwähnt, 7,70 m in der Länge betrug. Hierüber wird im Fl.A. 1692 gesagt: „Kirche in gutem Bau, voriges Jahr ein neuer Chor und Fruchtkasten, so sich darauf findet, erbaut worden". Mit der Verlängerung der Kirche ging also auch eine solche des großen Fruchtkastens, der sich darauf befindet, Hand in Hand und es ist wahrscheinlich, daß nicht die damals kaum 340 Seelen zählende kleine Kirchengemeinde zu diesem Umbau nötigte, sondern der verdorbene und auch räumlich ungenügende Zustand des Fruchtkastens. Die Buchstaben und Ziffern im Gitterwerk des Altars (Abb. 39), „16 JGHPVAZG 92" (= Johann Georg Hepplen, Pfleger von Anhausen zu Gussenstadt) berechtigen zu

Digitized by Google

der Annahme, daß der damals hier ansässige, umfangreich Landwirtschaft betreibende Stabspfleger Hepplen, ein sehr tüchtiger Beamter, den Anstoß gegeben hat zu diesem Kirchenumbau, der im Verein mit der Ausschmückung von Chor und Kirche unsere Bewunderung verdient. Denn jene Zeit war immer noch eine traurige; obwohl seit Beendigung des Dreißigjährigen Kriegs sich der Wohlstand im allgemeinen zu heben begann, litt aufs neue die enge und weitere Heimat vom Jahre 1675 an durch Kriegsdurchmärsche und Quartiere der gegen die Türken ziehenden Kaiserlichen Truppen und durch die ums Jahr 1689 beginnenden Franzoseneinfälle und Raubzüge.

Aber vermöge des Eintrags in den Kirchenvisitationsakten vom Jahre 1684 „die Kirche ist baulos, welches untertänigst berichtet worden, weil der Pfleger seinen Kasten drauf hat", ist fast mit Sicherheit anzunehmen, daß die Baulast der Kirche, den Turm ausgenommen, auf dem Staat geruht und er die Kosten des Umbaues zu tragen hatte und nicht die Gemeinde.

Der Frage, wem die Baulast der Kirche zustand, wurde bei unseren Nachforschungen eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt, da sie ums Jahr 1848 zu weitgehenden Verhandlungen führte, wie am Schlusse dieses Kapitels gezeigt wird.

Die erste nachweisbare Ausgabe für Kirchenrestauration, die der Heilige (Stiftungspflege) bestreitet, datiert vom Jahre 1691, in welchem für die mürben und verfaulten Sprossen auf der Vorkirche ein neues Täfer mit 18 Tafeln verfertigt, auch selbige Mannsstühle ausgebessert und dafür 5 fl. bezahlt werden, und eine weitere Ausgabe vom Jahre 1710 für die sechs vorderen Weiberstühle, die nach der Kanzel zu gerichtet werden und 2 fl. 36 kosten. 1710 beteiligt sich auch die Gemeinde erstmals an den Reparaturen der Kirche, zu denen sie für Türengestell und Fensterfulter an der Sakristei eine Eiche gibt. Für die folgende Zeit aber waren bei Kirchenbaukosten die nachstehenden Einträge maßgebend: „1736 hat der Heilige das Schul- und Gemeindehaus zur Halbscheid zu bauen, Kirchturm und Mauer völlig, nur den Dachstuhl unterhält wegen eines Fruchtkastens die Herrschaft hälftig. Zu bauen ist die Kirchhofsmauer, welche abgenommen, der allzugroßen Last befreit und ausgebessert werden soll, welches 20 fl. kostet. Die Uhr ist schlecht und kostet neu 200 fl. Wohl ist die Kirch bei hiesiger starker Gemeind, so sich samt den Witfrauen auf 127 Burger belaufet, viel zu klein, doch kann der Heilige die Uhr aus eigenen Mitteln nicht prästieren." — „1740. Zu bauen hat der Heilige das neue Gemeinde- und Schulhaus hälftig, Kirche, Turm und Mauer ganz, außer dem Dachstuhl, den die Herrschaft wegen des Fruchtkastens trägt. Baufälliges nichts, weil voriges Jahr der Kirchturm mit 120 fl. renoviert worden. Eine neue Uhr ist nötig, die alte steht und kann nicht repariert werden." — 1766 beteiligt sich laut Gemeinderechnung erstmals zur Hälfte die Gemeinde bei den Ausgaben des Heiligen für Kirchenreparaturen, und im Jahre 1769 findet sich in der Gemeinderechnung folgende Randbemerkung: „Nicht nur die Observanz (Herkommen), sondern die überall eingeführte Gewohnheit machet, daß die Kommun an den Reparaturen der Kirche billig mitleidet; wie dann, wenn solche von Grund aus neu hergestellt werden müßte, dieses auf der Kommun Kosten ohne den Heilig ad Contributionem (= Beitrag) zu nehmen getan würde." Und 1793: „Der Grund und Boden des Schulhauses gehört dem Pium corpus (der Heilige, die Stiftungspflege), das auf dem Schulhaus einen Fruchtkasten hat. Gemeinde und P. C. haben gemeinsam die Baulast an Kirche und Schulhaus; die von den Vorgängern geduldete Teilung, daß die Gemeinde das Schulhaus, das P. C. die Kirche unterhält, beruht auf Willkür."

Wenn wir nun zu unseren Kirchenbauten zurückkehren, so galten die nächstfolgenden Veränderungen nicht mehr der Kirche selbst, sondern dem Turm.

Digitized by Google

1720 erhält er vierzehn neue Wetterläden und gegen Westen wird ein großes Loch bei der großen Glocke gebrochen, um deren Schall besser zu hören. Einschneidender war die im Jahre 1752 ausgeführte neue Herstellung der Kuppel, die etwa vom Jahre 1680 stammt und nicht, wie im nachfolgenden Eintrag in der Stiftungspflegerechnung vom Jahre 1752 gemeint ist, damals schon 150 Jahre lang gestanden hat.

1752. „Nachdem die bei 150 Jahr lang (?) gestandene Kuppel des allhiesigen Kirchenturns durch die Länge der Zeit dergestalten vergangen und auf allen Seiten krumm gebogen worden, so daß einige Reparation an derselben nicht mehr verfänglich, sondern vielmehr täglich zu besorgen gewesen wäre, es möchte solche herunterfallen und zugleich die Kirche selbsten darniedersch lagen; als erfordert die äußerste Notwendigkeit, daß ohne weiteren Aufschub und alle Gefahr und Schaden zu vermeiden, solche Kuppel, welche im Durchschnitt 26 und in der Höhe 24 Schuh beträgt, sorgfältig abgehoben und ganz neu hergestellt werde. Nach dem den 16. Juli 1751 nun hierüber begriffenen und den 26. August d. J. gnädigst ratifizierten Bauüberschlag verursachte dies Bauwesen folgende Unkosten, woran aber die Gemeind nach bisheriger Observanz seine Hälfte gleich übernommen: Der Maurer Georg Mayer 40 fl., für Verputzen des ganzen Turns 13 fl. 48; der Zimmermann Peter Gonsilius 83 fl., abzüglich 3 fl. für Schnittlohn der eichenen Dielen auf der Sägmühlin; der Schreiner Johann Jakob Gnann hat anstatt der gegen Abend gestandenen alten, ganz verdorbenen Uhrtafel eine neue von eichenem Holz, 6 Schuh hoch und 5 Schuh 8 Zoll breit gemacht für 2 fl. 30 kr., an dem Täferwerk des Turns, die durch das Gerüsten verursachte Öffnung zugemacht und zwei Leisten dazu verbraucht 12 kr.; der Maler Johann Jakob Kummer von Geislingen die Uhrtafel mit Ölfarben dauerhaft gemalt und ausgeteilt 8 fl., den Zeiger fein vergoldet 1 fl. 20; der Maler Johannes Schneider von Geislingen das auf der Helmstangen stehende Kreuz, Fahnen und Stern gleichfalls fein übergoldt 5 fl.; der Kupferschmied Johann Jakob Keidel von Geislingen einen neuen kupfernen Knopf auf die Helmstange verfertigt und die benötigten Hosen über die Helmstange 22 fl. 30 kr., für das Verzinnen 2 fl., dagegen den alten Knopf für 2 fl. 30 angenommen; der Schmied Michel Eckard für Nägel, 6 Klammen, zwei große Blech an die Helmstangen 13 fl. 56 kr.; für Taglöhne beim Mörtel hinaufziehen, weil es eine höchst lebensgefährliche Arbeit gewesen und niemand in der Fron sich solcher Gefahr aussetzen wollen, 5 fl. 30 kr.; für Zehrung in dem Wirtshaus bei Aufrichtung der Kuppel 4 fl. 48 kr.; für hergegebene Wägen bei Hin- und Herführen der Eichen 2 fl. 12 kr.; dem Anwalt Fink für Aufsicht beim Bauwesen und Bestellen der Froner 4 fl.; den Burgermeistern Hans Martin Ruoff und Hans Martin Dauner für Aufsicht, Taglöhne, Abholen der Bretter zu Essingen, von Ziegelwaren zu Söglingen 9 fl. 58 kr.; dem Amtsknecht Dentzel 1 fl.; dem Schmied Johannes Schlumberger für abgegebene Nägel 1 fl. 48 kr.; dem Klosterreiter Mayer zu Arhausen für Auszeichnung der von gnäd. Kloster hieher abgegebenen Eichen 30 kr. Summa der Baukosten an der Kuppel 226 fl. 20 kr., später 337 fl. 4 kr, an denen die Kommun die Hälfte trägt."

Nicht lange dauerte es und es wurden viel größere Ausgaben für Turm, Kirchhof und einen Teil der Kirche nötig, worüber die Rechnung vom Jahre 1777 folgenden Eintrag enthält: „Von der schlechten Beschaffenheit des Kirchenturns, Kirchhofs und eines Teils der Kirche ist ein untertänigster Bericht mit Kostenüberschlag eingeschickt, und da solcher ratifiziert, das Nötige wirklich repariert und hergestellt, die wirkliche Kosten konsigniert und zur gnädigsten Dekretur eingesendet worden:

Maurerverdienst	149 fl.	48
Materialien	109 „	34
Zimmerarbeit	77 „	24
Zimmerermaterialien	69 „	48
Schreinerverdienst	25 „	30
Schreinermaterialien	66 „	24
Schmiedverdienst	6 „	—
Fuhrlohn	82 „	30
	591 fl.	50

Digitized by Google

woran sich die Kommun mit der Hälfte beteiligt. Außer unentgeltlich geleisteten Fronen wurden zur Kirche an Bleiweiß, Berliner Blau und Kienruß für 14 fl. 21 verwendet und von der Gemeinde 33 Eichen zu 39 fl. 12 und vier Wagen Gerüststangen zu 4 fl."

Mit der Zunahme der Einwohnerzahl glaubte man 1799 zu einer Erweiterung der Kirche schreiten zu müssen, die von seiten des Pfarramts und Kirchenkonvents beantragt, vom Magistrat (Gemeinderat) jedoch abgelehnt wird; es soll nur die hohe Kirchhofmauer zum Teil abgehoben werden. Im Zusammenhang mit diesen Unterhandlungen stand wohl 1798 der Erlaß des Herzogl. Kirchenrats in Stuttgart an die geistlichen und weltlichen Vorsteher zu Gussenstadt, womit ein Bittgesuch der Gemeinde wegen des vorzunehmenden Kirchenbaues im Anschlag von 603 fl. 25 genehmigt wird mit der Auflage, holzleere Plätze in den Heiligenwaldungen zum Fruchtbau auf drei Jahre zu verpachten und das Geld zum Kirchenbauwesen zu verwenden. Der beabsichtigte Umbau kam jedoch nicht zustande und verzögerte sich bis zum Jahre 1848, als inzwischen die Seelenzahl von 700 auf 1100 gestiegen war. — Die nun zunächst folgenden Ausgaben für Kirche, Turm und Kirchhofsmauer sind: 1799 Reparatur des Täfers am Glockenturm; 1806 zwei neue Uhrtafeln zu je 15 fl.; 1814 und 1815 391 fl. und 194 fl.; 1817 auf das Säkular-Reformationsfest 198 fl. Im Jahre 1821 war die Helmstange auf dem Turm verfault und vom Sturmwind samt Knopf und Kreuz heruntergerissen; um solche zu ersetzen, mußte der obere Teil der Kuppel abgedeckt werden. Hierüber entnehmen wir dem Tagebuch des alt Schneiders Georg Köpf (191/192 abgebrochen) folgendes: Der Kirchturm wurde renoviert, zugleich Kreuz und Kuppel frisch hinaufgemacht, zurzeit der 81 Jahre alte Pfarrer Roscher sein Amt ohne Brille selbst versehend, desgleichen der 81 Jahre alte Schulmeister Majer noch im Dienst; am Kirchturm ist alles ohne Unglück abgelaufen. — 1822 erhält die Südseite des Turmvierecks eine Sonnenuhr, die ums Jahr 1853 abgenommen und an Haus 17 des Maurermeisters Bantleon angebracht wird; Verfertiger war Sattler Banzhaf in Gerstetten, zum Preis von 4 fl.

Vom Jahre 1815 an trat in größeren Ausgaben für unsere Kirche eine längere Ruhepause ein bis zum Jahre 1846, zu welcher Zeit die Einwohnerzahl unserer Gemeinde sich auf rund 1100 Seelen gesteigert hatte und eine nützlichere Einteilung und Verwertung des Kirchenraums neben einer der Zeit entsprechenden Verbesserung und Erneuerung als höchstnötig erscheinen ließ. In der Oberamtsbeschreibung vom Jahre 1844 heißt es in dieser Beziehung: Die Pfarrkirche ist ein altes, unfreundliches, auch räumlich unzulängliches Gebäude. — An Hand der Abb. 40 u. 41 wollen wir uns vergegenwärtigen, wie es im Inneren und Äußeren der Kirche ausgesehen hat. Der Chor ohne die jetzige Orgel, an ihrer Stelle Kirchenstühle mit rund ausgeschnittenen Armlehnen, vor der Mitte dieser Reihe der Beichtstuhl, darüber ein großes Kruzifix aus Holz an der Wand; links an Stelle der heutigen, bisher vom Gemeinderat eingenommenen Sitze ebensolche rund ausgeschnittene, sogenannte Richterstühle mit aufklappbarem Sitz, hoher Rückwand, Seitenbacken und der Namensaufschrift der jeweiligen Inhaber, derjenige des Schultheißen mit der Aufschrift etwa wie „Wahrheit und Gerechtigkeit". Rechts im Chor gegen Süden noch einige Stühle, sowie an der östlichen Wand; zwischen Sakristei und Kirchentür der Pfarrstuhl, auch Jungfernstuhl genannt, für die Frauenspersonen des Pfarrhauses reserviert, mit quergestellten, bis über Kopfhöhe reichenden Holzstäben umgittert und mit Schiebern versehen. Der Altar mit einfacher Sanduhr wesentlich größer, die Kanzel, mit doppelter Sanduhr versehen, an der Nordseite gegenüber ihrem heutigen Platz, die seitliche Empore dagegen an der Südseite und gegen Osten bis auf 70 cm zur Kirchentür heranreichend, mit dem Zugang von außen auf

Digitized by Google

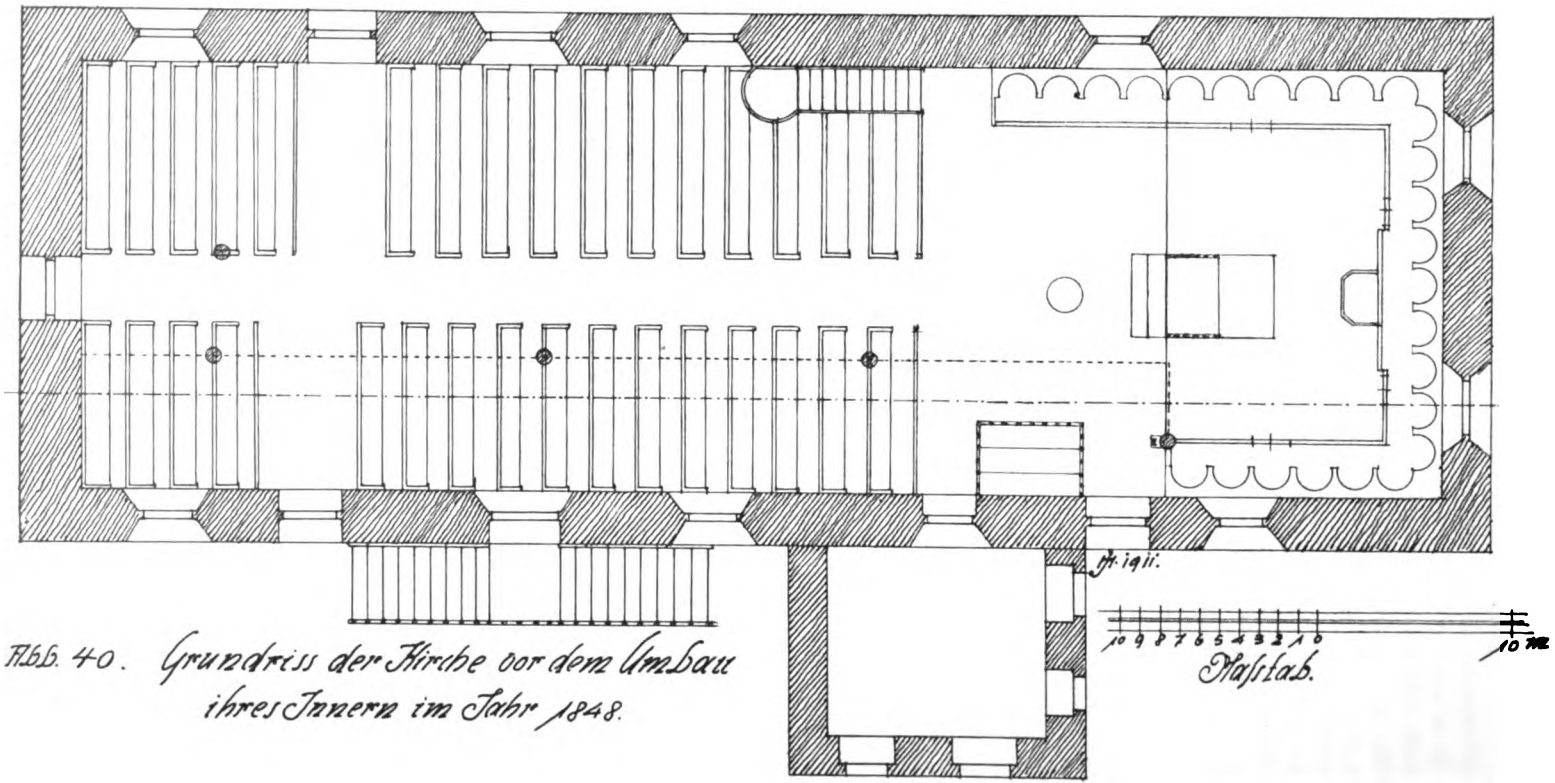
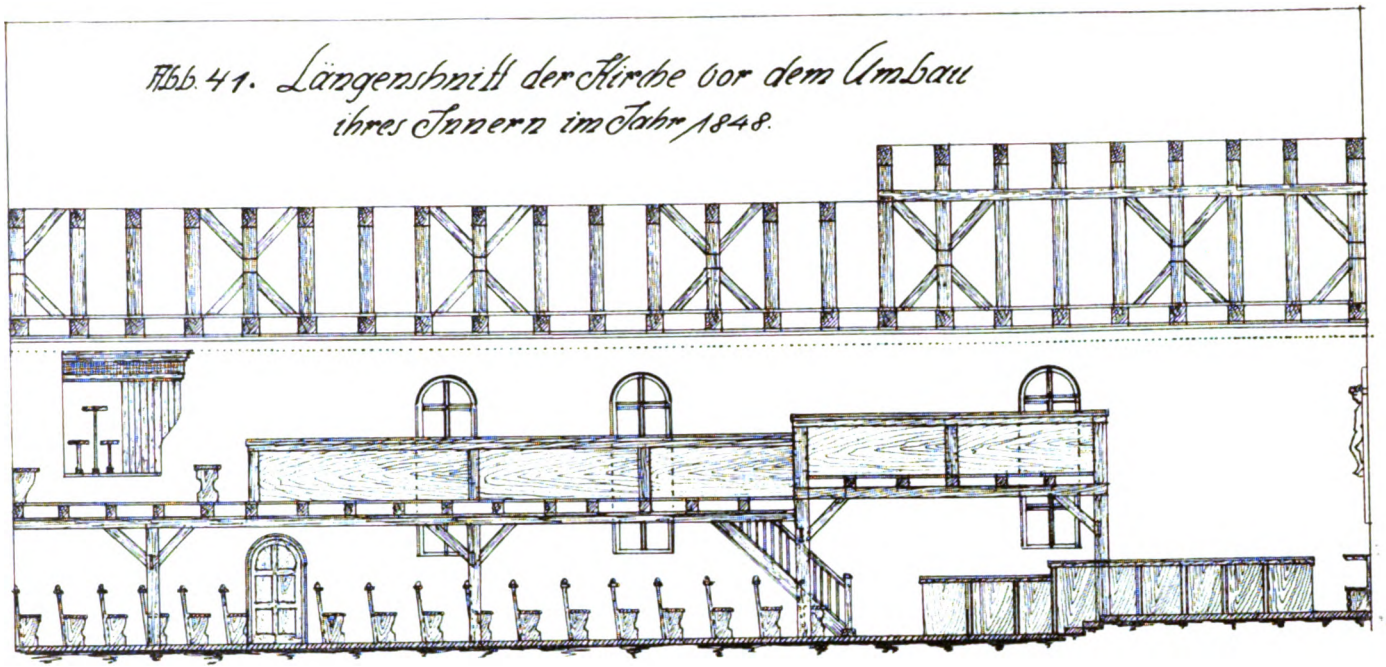


Abb. 40. Grundriss der Kirche vor dem Umbau ihres Innern im Jahr 1848.

Digitized by Google

Abb. 41. Längenschnitt der Kirche vor dem Umbau ihres Innern im Jahr 1848.



Digitized by Google

einer Freitreppe, die Empore der Mitte weniger tief wie heute und mit der alten Orgel, an der Brüstung der Empore die heutigen 18 Bildertafeln. Die Fenster im älteren Teil des Schiffes nicht mit Rund-, sondern mit Spitzbogen und mit kleinen, runden Butzenscheiben, die nur mangelhaft Licht nach dem Innenraum zuließen. Der Fußboden mit roten Ziegelplättlein belegt, so wie heute noch der Läuteraum, der Mittelgang zwischen den Weiberstühlen um 1—2 Stufen tiefer als der Chor; die beiden Kirchentüren an der Süd- und Nordseite beim Turm um sechs Stuhlbreiten gegen den Chor zu hereingerückt. Der Turm an der Südseite mit einer Freitreppe als Zugang zum Fruchtkasten, Uhrwerk und zu den Glocken.

Der nunmehr in den Jahren 1846—49 erfolgte Umbau, durch welchen 380 feste Sitzplätze geschaffen wurden, verursachte einen Kostenaufwand von rund 2800 fl.; hierüber ist aus den Rechnungen noch folgendes zu entnehmen: 1846 die Backsteine im Fußboden der Kirche mit Böhmenkircher Steinplatten ersetzt, 602 Quadratfuß à 6 kr. = 60 fl. 12; 1848 fünf neue Kirchenfenster, 10′ hoch, 3′ 6½″ weit, hergestellt; die seitherigen Fensteröffnungen durch die Mauer teils vergrößert, teils in denselben Bögen nach den neu zu machenden fünf Fenstern angebracht, mit Falz versehen und derart hergestellt, daß alle Öffnungen von gleicher Größe und Höhe sind. Aus dem durch die Verkleinerung des Altars entbehrlich gewordenen Tauchstein werden 2 fl. gelöst.

Kaum waren diese Arbeiten vollendet, so zeigte sich der Turm, besonders sein Achteck, dringend der Ausbesserung bedürftig; es heißt 1853 hierüber:

Der Kirchturm, welcher schadhaft und mehrere Risse hat, muß, um ihn vor dem Einfall zu schützen, ausgebessert werden. Derselbe besteht aus 5 Stockwerken, wovon die unteren drei quadratische, die oberen beiden achteckige Grundfläche haben. Es mißt die Mauerdicke des

Viereck	I. Stockwerks 5½—6 Fuß bei einer Höhe im Licht von	17	Fuß
	II. Stockwerks 4.5 Fuß bei einer Höhe im Licht von	10	„
	III. Stockwerks 4 Fuß bei einer Höhe im Licht von	13	„
Achteck	IV. und V. Stockwerks 2—2½ Fuß bei einer Höhe im Licht von .	21.8	„
		61.8	Fuß

Die Mauern des viereckigen Teils sind je 23,5′ lang und aus Kalksteinen hergestellt, die Ecken teilweise, besonders in den unteren Stockwerken, mit Tuffsteinquadern gefaßt.

Die Kosten des Voranschlags für die bauliche Verbesserung an Kirche und Turm belaufen sich auf 820 fl. Durch den Turm müssen eiserne Bänder gezogen werden. Außerdem erhält Kirche und Turm außen ein neues Kleid durch drei Weißputzer. — Die Treppe zu den Glocken, die außen am Turm zu denselben und zum Fruchtkasten führte, wird entfernt und dafür vom Glockenhaus (Läuteraum) aus ein Zugang geschaffen. 1861 wird eine neue Kanzel durch Schreinermeister Kumpf (65) zum Preis von 120 fl. verfertigt und die alte an Ziegler Zwicker um 4 fl. 14 im Aufstreich verkauft. Der Anstrich der neuen kostete 26 fl. 1862 Ergänzung einer Uhrtafel, je 6′ hoch und breit, 26 fl.; 1867 Verkleidung der Westseite des Turmachtecks mit Zinkblech. 1865 erhalten die Männerstühle im Chor, der Taufstein und die Brüstungen der aus Eichenholz geschnitzten Weiberstühle einen Ölfarbanstrich in Eichenholzmaser, was besser unterblieben wäre, ebenso wie die 1851 vorgenommene Restauration der drei großen Wandgemälde. 1888 verursacht eine Reparatur des Dachs auf dem Kirchturm und der zwei Uhrtafeln, Geradstellen und Anstreichen der Knopfstange durch den Schieferdecker, einen Kostenaufwand von 215 fl. Dabei fanden sich im Turmknopf drei Löcher eingeschossen, die von Robert Schön (184) herrühren sollen; sie wurden geschlossen, der Knopf angestrichen, in welchem nach Aussage des Schieferdeckers eine Schachtel sei, die aber nicht hätte herausgenommen werden können. 1899 wird das Turmdach mit Schiefer neu gedeckt, das Kreuz

Digitized by Google

Abb. 42 Kircheninneres gegen Osten von 1911

Digitized by Google

Digitized by Google

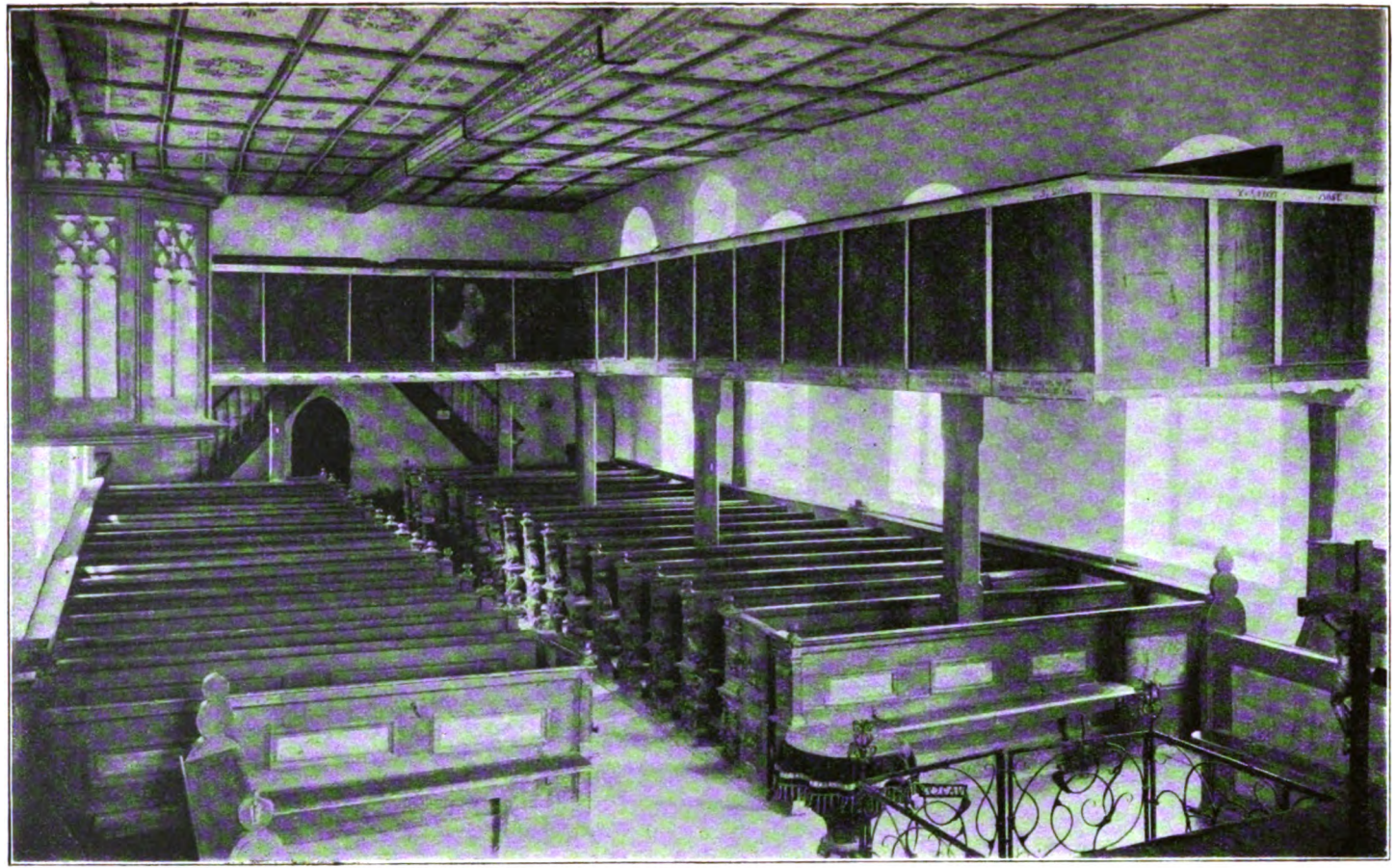


Abb. 43 Kircheninneres gegen Westen von 1911

Digitized by Google

Digitized by Google

heruntergenommen (jetzt im Ortsmuseum, Abb. 44) und ebenso wie der Knopf neu ersetzt; die in letzterem befindlich gewesene, halb vermoderte und nur wenig sagende Urkunde wird mit einer kupfernen Rolle, die ebenfalls eine Urkunde und gegenwärtig im Kurs befindliche Münzen deutscher Reichswährung enthält, an ihren alten Platz gebracht. 1904 erhält auch das Dach der Kirche eine neue Bedeckung mit schwarzglasierten Ziegeln, die ihrer eigentümlichen Farbe wegen allerdings nur geteilten Beifall findet.

Das Gerücht im Frühjahr 1911, daß im Inneren unserer Kirche übertünchte Wandmalereien vorhanden seien, hat der Verfasser mit Freuden begrüßt und den Kirchenmaler Wennagel, wie auch bald darauf unseren verehrten Landeskonservator Professor Gradmann in Stuttgart veranlaßt, das Kircheninnere behufs vorzunehmender Restauration der gesamten Ausschmückung einer persönlichen Besichtigung zu unterziehen. Das Gutachten, welches hierauf der Landeskonservator dem hiesigen Kirchengemeinderat unterbreitete, verdient gewiß auch hier im Wortlaut wiedergegeben zu werden:

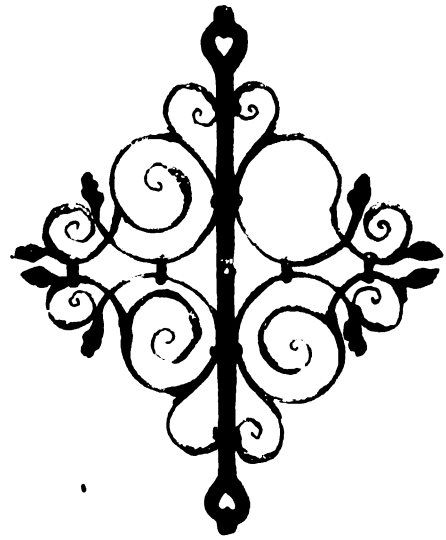


Abb. 44 Altes Turmkreuz von 1821, abgenommen 1899
1 m hoch, 0,82 m breit, Gewicht 5 kg

„Die Kirche in Gussenstadt ist mit ihrer bemalten Decke, ihren geschnitzten Kirchenbänken und kunstreichen, bunten Totengedenktafeln innerlich eine der reizvollsten Dorfkirchen im ganzen Lande, wie sie auch äußerlich mit dem Kranz von Linden ein unvergeßlich liebliches Bild gewährt. Es bedürfte nur weniger Verbesserungen, um den Charakter wieder herzustellen, den ihr die Zeit um 1700 gegeben hatte. Die Gussenstadter Kirche ist eines der seltenen Zeugnisse dafür, daß die evangelische Kirche Württembergs einst durchaus nicht der bildenden Kunst bar war und daß die Ulmer Kunst auch nach dem Dreißigjährigen Krieg wieder aufblühte. Der Taufständer und die Stühle, mindestens die geschnitzten Wangen, sollten von dem unschönen Ölfarbanstrich, und die Fenster von der farbigen Verglasung befreit werden. Das Orgelgehäuse ist zu breitspurig in den Chor gestellt und in unglücklichen gotischen Formen gehalten, in den Farben aber nicht übel passend zu dem Chorinneren. Solange sie hier steht, sollte ihr die Kanzel wenigstens im Anstrich angepaßt sein. Die Gedenktafeln sollten gereinigt, konserviert und neu gefaßt, die Gemälde an der Empore ebenfalls gereinigt und restauriert werden.

Eine unerwartete Bereicherung hat dieses Gesamtbild neuerdings erfahren durch die Entdeckung von dekorativen Wandmalereien aus derselben Zeit; teils Ranken- und Rahmenornamente und Wappen des Herzogtums und der Ortsgemeinde, teils biblisch-historische Figurenbilder. Der Konservator empfiehlt unbedenklich ihre Wiederherstellung d. h. völlige Aufdeckung, Konservierung und diskrete Ergänzung. Kirchenmaler Wennagel, der Gemälderestaurator des Landeskonservatoriums und der Staatssammlung vaterländischer Altertümer, ist bereit, um den Preis von 800 Mark die Malereien im Chor so zu behandeln und um den Gesamtpreis von 3040 Mark die farbige Restauration des ganzen Kircheninneren zu übernehmen. Die Kirchengemeinde darf sicher sein, so etwas Schönes zu bekommen. Der Konservator wäre bereit, für die Wiederherstellung der Wandmalereien nötigenfalls einen Staatsbeitrag aus Kapitel 94 (Landeskonservatorium) zu befürworten, den auf Antrag des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens S. M. der König verwilligen könnte. Ein Viertel der Gesamtkosten der hier bezeichneten Innenrestauration hat Herr Valentin Thierer und weitere 400 Mark Herr Georg Thierer zu übernehmen sich bereit erklärt."

Digitized by Google

Dieses überaus günstige und hocherfreuliche Urteil führte dann auch zur Inangriffnahme der von der Gemeinde selbst gewünschten und willkommen geheißenen Restauration unseres lieben, schönen Dorfkirchleins. — Um dem Chor einen zum Ganzen passenden Abschluß zu verleihen, haben die Brüder Valentin und Georg Thierer sich erboten, die beiden östlichen Fenster in Antikglas und mit einem Sinnbild geschmückt neu einsetzen zu lassen, was auch am 27. Oktober 1911 geschehen ist.

Zu bemerken ist noch, daß bis zum Jahre 1823 drei, dann und wann auch vier Familien von Heuchstetten (Haus 13, 14, 15 a im hinteren Weiler) nach Gussenstadt eingepfarrt waren, denen die Plätze im dritten Weiberstuhl auf der Nordseite zur Verfügung standen.

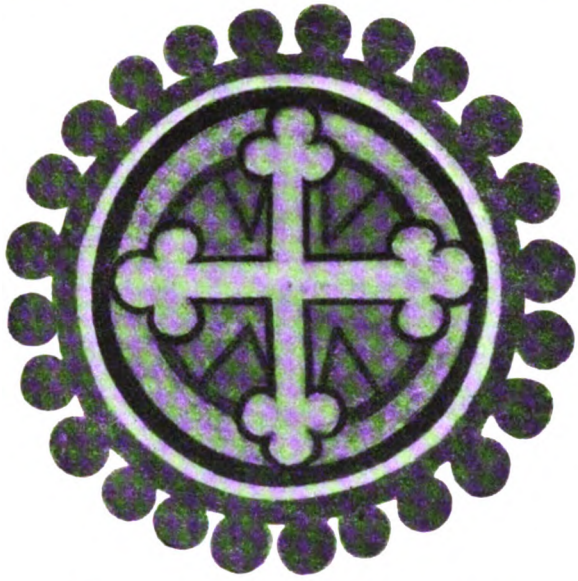


Abb. 45 Weihekreuz (Wandmalerei von etwa 1446, aufgedeckt 1911)

Die Ausschmückung des Innern ist ein Beweis der früheren Kunst, wie sie, bei unseren Land- oder Dorfkirchen angewendet, zum Ausdruck kam, und die in schönster Harmonie steht zu den Trachten der Kirchenbesucher. Nur wenige Kirchen aus früherer Zeit sind im Lande noch vorhanden, die, von neueren Einbauten verschont, in ihrer ursprünglichen Gestalt nicht gelitten hätten. Wir haben daher ein Recht, uns dieses Besitzes wahrhaft zu erfreuen, aber auch die Pflicht, das von unseren Vorvätern überkommene teure Gut zu erhalten und mit Sorgfalt zu pflegen. Zu dieser Pietät werden wir geradezu gedrängt, wenn wir die großen Opfer unserer Ahnen berücksichtigen, die sie in der damaligen traurigen Zeit ums Jahr 1691 für die Ausschmückung des Kircheninnern mit Gemälden und Ornamenten gebracht haben.

Betrachten wir im einzelnen die gesamten Bildwerke, so finden wir: drei große Ölgemälde auf Leinwand gemalt mit schön geschnitzter Rahme, die Geburt Christi, die heiligen drei Könige und die Kreuzigung Christi darstellend. Das Bild „Die Geburt Christi" trägt im Aufsatz die Inschrift: „Georg Hagstotz, gewesener Schulmeister, Allhier, last dieses zu Gedächtnus Sein und den Seinigen mahlen. Anno Christi 1710". Im unteren Schnitzwerk das Monogramm E $\frac{M}{W}$ E. Das andere Bild „Die heiligen drei Könige" hat oben die Inschrift: „Maria Hagstotz, gewesenen Schulmeistere, Allhier, lase dieses zur Gedächtnus Ihr und den Ihrigen mahlen. Anno Christi 1710". Im unteren Schnitzwerk das Monogramm E W B. Das dritte Bild „Die Kreuzigung Christi" hat im unteren Schnitzwerk die Inschrift: „Nicolaus Hauser und Ursula. Sein Eehaus Fr. lasen zur Ehre Gottes dieses Epitaphium mallen. Anno 1711". Im oberen Schnitz-

Digitized by Google

Abb. 46 Auferstehung Christi (Wandmalerei von 1691, aufgedeckt 1911)

Digitized by Google

Digitized by Google

Abb. 47 Erzengel Michael (Wandmalerei von 1691, aufgedeckt 1911)

Digitized by Google

Digitized by Google

werk die Inschrift: „Gen II 49/18. Herr ich warte auf dein Heil, Jesus, meine Liebe, ist gekreuzigt". Auf der Rückseite des Schnitzwerks einer dieser Rahmen die Aufschrift: „David Spaeth, Schreinermeister in Gersteett, Anno 1710". Ein weiteres auf Holz gemaltes Epitaph stellt einen Geistlichen dar, ein vor ihm kniendes Kind segnend. Inschrift: „Die tugendsame Jungfrau Anna Maria Schleicherin selig, ist Anno 1681, den 12. Juni, zu Heidenheim von Hans Friedrich Schleicher und Judith Hessenthalerin geboren, stirbt Anno 1689, den 3. Juni, zu Gussenstadt und allda in der Kirch begraben worden. Gott wolle ihr am jüngsten Tag eine fröhliche Auferstehung verleihen. Amen." (Die Angehörigen des geistlichen Standes hatten früher das Recht, in der Kirche beigesetzt zu werden.)

An der Brüstung der Empore sind ums Jahr 1700 in Öl auf Holz gemalte 18 figürliche Darstellungen: Abraham; Isaak; Jakob; St. Johannes der Täufer; Jesus Christus mit der Weltkugel, darauf ein Kreuz; St. Johannes der Evangelist, mit dem Adler, dem Zeichen des Evangelisten; Petrus mit zwei Schlüsseln; Jakobus mit dem Stab, gestiftet von Heiligenpfleger Leonhard Rehm (Haus 15, 111, 194); St. Johannes als Apostel mit dem Kelch, gestiftet von Kastenknecht Johann Antoni Durst; Andreas mit Kreuz, gestiftet von Jörg Honold (16), nach Hausgeschichte von 104 ein Ahne des Verfassers; Philippus mit Kreuzesstab, gestiftet von Schulmeister Zacharias Fink (6); Thomas mit Spieß, gestiftet von Christi und Jörg Staudenmayer; Bartholomäus mit Messer und Menschenhaut, gestiftet von Nikolaus Haußer (8); Matthäus mit Buch und Hellebarde; Jakobus mit Säge; Simon mit Zimmermannssäge; Aaron mit Rauchpfanne; Moses mit der ehernen Schlange und mit dem Stab auf die Gesetzestafeln zeigend.

Abb. 48 Ortswappen (Wandmalerei von 1691, aufgedeckt 1911)

Bei der soeben stattgefundenen Aufdeckung der nachstehend genannten Wandmalereien wurde links zum Sakristeieingang ein wertvoller Fund gemacht in Form eines sogenannten Weihekreuzes (Abb. 45), aus der Entstehungszeit etwa der mittleren Glocke vom Jahre 1446, das den berechtigten Schluß zuläßt, daß der erste Anbau der Kirche, in einer Länge von etwa 4,25 m, um diese Zeit entstanden ist.

Zwei auf die Wand der Südseite gemalte Temperabilder fesseln unsere Aufmerksamkeit; es ist die „Auferstehung Christi", in der Komposition sehr lebhaft dargestellt (Abb. 46), und der Schutzheilige unserer Kirche „St. Michael" als Drachentöter, sehr schön in Farbe und Zeichnung gehalten (Abb. 47). Michael (hebräisch: „wer ist wie Gott?"), einer der sogenannten Erzengel, zugleich Schutzengel Israels, Bezwinger des Drachens (Offenb. Johannis 12, 7), von

Digitized by Google

der katholischen Kirche am 8. Mai und am Michaelistag oder Engelsfest, 29. September, gefeiert. Diesen beiden gegenüber, an der nördlichen Wand im Chor, ein hübsch ausgeführtes Wappen vom Ort Gussenstadt (Abb. 48) und links davon ein Schild mit dem Herzoglich Württ. Wappen aus jener Zeit.

Endlich birgt unsere Kirche noch ein wertvolles Stück der Tafelmalerei, etwa vom Jahre 1580, „Christus als Apotheker" (Abb. 49), in der linken Hand eine Wage, in der rechten einen Löffel, vor ihm verschiedenartige Gefäße mit den Aufschriften: „Milch, Wein, Wasser, Gottesgnad, Vergeb: der sünd, Gedultd, Kreutz Wurz, Gerechtigkeit, Hoffnung, Frid, Glaub, Hilff in Nöthen,

Abb. 49 Christus als Apotheker, Tafelbild, 62 cm breit, 75 cm hoch

Glaub, Bestend:kait, Ewigs leben". Ferner folgende Bibelstellen: „Esa. 55. Kompt her vnd kaufft ohn gelt ond omb sonst bäude wein ond milch. Johann. 6. Mein flaisch ist die rechte speiß, ond mein bluet ist der rechte trandh, wer mein flaisch ist ond trinckt mein bluet, der bleibt in mir ond ich in ihm. Matth. II. Kompt her zu mir alle die ihr müheselig ond beladen seydt ich will euch erquicken. Psalm 50. Rueff mich an in der Zeit der nott so will ich dich erhören ond du sott mich breisen. Der gerechte muß vil leiden, aber der Herr hilfft ihm auß dem alle. Psalm 34."

Die an anderer Stelle erwähnten, von den Brüdern Valentin und Georg Thierer gestifteten, neu eingesetzten zwei Kirchenfenster an der östlichen Seite im Chor, sind in Antikglas ausgeführt, je in der Mitte mit einem farbigen bib-

Digitized by Google

lischen Sinnbild, 50 cm hoch (Abb. 53). Dasjenige rechts stellt Jesus auf dem Meere wandelnd dar, dem zaghaften und dem Versinken nahen Petrus seine rettende Hand bietend. Es trägt die Inschrift: Herr hilf mir, ich versinke (Matth. 14, 22—23). Das Fenster links erinnert uns an den Vorgang aus dem Leben Jesu, als er im Hause des Zachäus Einkehr hält und die Worte spricht: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren (Luk. 19, 1—10). Der Entwurf der beiden Bilder stammt von Kunstmaler R. Yelin, die Ausführung wurde der Glasmalerei von V. Saile in Stuttgart übertragen.

Über die Orgel

Abb. 50 Taufstein

wird laut Akten im Fl.A. im Jahre 1721 gesagt: eine Orgel ist da, und 1724: Choral und Orgel sind noch im schlechten Stand. Trotz dieses zweifelhaften Zustandes mußte sie aber noch lange auf einen Ersatz warten. Sie hatte 9 Register, acht im Manual und eins im Pedal, und zwar von Zinn: Principal 4, Gamba 4, Oktav 2, Superoktav 1 Fuß, Mixtur dreifach, Quint 1½ Fuß; von Holz: Kopulation 8, Flöte 4 Fuß. Pedal: Subbaß 16 Fuß. — Im Jahre 1847 wird die Anschaffung einer neuen Orgel und die Entnahme der hierzu wie auch zu anderen Reparaturen nötigen Gelder aus den Grundstockskapitalien beschlossen. Der Kostenüberschlag von dem Orgelbauer Viktor Gruol in Bissingen u. Teck belauft sich auf 2012 fl., wobei zwei Manual und 1 Pedal mit 16 Registern vorgesehen sind, und zwar im ersten Manual: Principal 8, Viola di Gamba 8, Oktav 4, Superoktav 2, vierfach Mixtur $2^2/_3$, Bourdon 16, Groß-Gedeckt 8, Flauto traverso 4 Fuß; im zweiten Manual: Salicional 8, Dolce 4, Flöte 8, Harmonica 8 (Lieblich gedeckt), Clarinette 8 Fuß; im Pedal: Subbaß 16, Violonbaß 16, Oktavenbaß 8 Fuß. Diese Orgel kommt 1848 nicht mehr auf der Empore, sondern im Chor der Kirche zur Aufstellung und wird am 9. Februar 1849 übernommen, nachdem vorher der Anbau eines Blasbalghauses erfolgte. Das Gehäuse der Orgel erhielt erst 1857 Anstrich und Vergoldung und kostete 150 fl. 1862 übernimmt die Firma Gruol und Blessing in Bissingen u. Teck die alljährliche Instandhaltung um 10 fl., 1882 der Orgelbauer Schäfer in Göppingen und bald darauf die Orgelbaufirma Link in Giengen a. Brenz. — Die Orgel verursachte schon von Anfang an für beständige Reparaturen nicht unbedeutende Kosten, mit denen sich mehr als eine neue Orgel hätte beschaffen lassen. Diese Mangelhaftigkeit ist wohl zurückzuführen auf den nachteiligen Einfluß, den die Bodenfeuchtigkeit auf das Werk ausübte, vielleicht war aber auch dessen Bauart ursprünglich keine einwandfreie. Der Zustand von heute drängt immer mehr zu einer neuen Orgel, bei deren Anschaffung zu berücksichtigen sein dürfte, daß sie weniger breitspurig angelegt wird. — Es ist zu vermuten,

Digitized by Google

daß auch an der östlichen Wand des Chors ein übertünchtes Gemälde sich befindet, wie solche soeben an den Seitenwänden aufgedeckt worden sind; im zutreffenden Falle wäre die Aufdeckung und photographische Aufnahme anläßlich der Aufstellung einer neuen Orgel angelegentlich zu empfehlen.

Die Glocken.

	Zeit des Gusses	Stil	Ton	Gewicht in Kilo	Durchmesser oben (in Zentimeter)	Durchmesser unten (in Zentimeter)	Höhe ohne Hals (in Zentimeter)	Höhe mit Hals (in Zentimeter)
Große	1827	Empire	E	773	59	110	87	93
Mittlere	1446	Spätgotik	C	300	46	83	65	70
Kleine	1792	Louis XVI	E	160	36	68	53	58

Abb. 51 Tür von einem der beiden ersten Weiberstühle

Digitized by Google

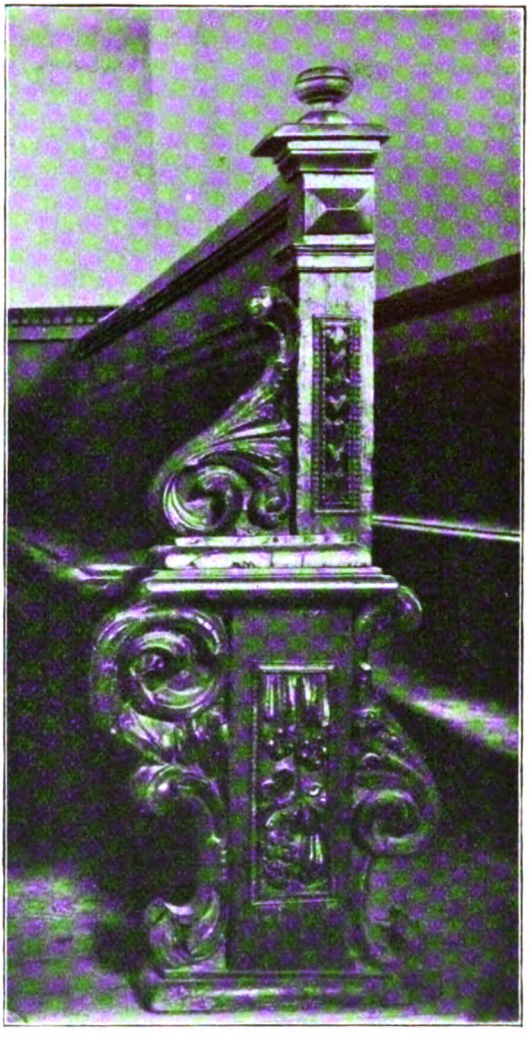


Abb. 52 Wange eines gewöhnlichen Weiberstuhls

Die große Glocke (Abb. 54) war 1721 nach einer Notiz in den Heiligenrechnungen an unterschiedlichen Orten gesprungen und hatte dadurch einen gar schlechten Klang. Um derselben zu besserer Resonanz zu verhelfen, ließ man sie durch den Schlosser Hans Bischof von Bieberschlag in Sachsen mit stählernen, dazu gemachten Seilen ausschneiden. Die Kosten betrugen 12 fl., für den dazu verwendeten Stahl von 5 Pfd. 1½ Vierling 48 kr. Hingegen erlöste man für 15 Pfd. ausgefeiltes Glockenmetall (78 % Kupfer, 22 % Zinn) von der fürstl. Oberfaktorei Königsbronn à 18 kr. = 4 fl. 30. Das Ausschneiden einer Glocke wird in der Weise gemacht, daß der Riß erweitert und in den Ausschnitt ein Stück Gußmetall eingesetzt und mit Zinn verlötet wird. Die Operation ist aber nur ein vorübergehendes Hilfsmittel, denn in der Regel geht der alte Riß weiter und die Glocke wird unbrauchbar. Darin hatte allerdings unsere große Glocke mehr Glück gehabt; über 100 Jahre dauerte es, bis ihr zweifelhafter Zustand zu einem Umguß nötigte, der 1827 laut untenstehender Rechnung von Philipp Jakob Wieland in Ulm, dem Begründer der heutigen Firma Wieland & Cie. daselbst, ausgeführt wurde. Zum Herausschaffen der Glocke aus dem Turm, die bis dahin ein Stockwerk tiefer hing, hatte der Maurermeister Valentin Hofelich (20) ein großes Loch durchgebrochen, solches nachher zugemauert und im Juni zum Aufnehmen der umgegossenen Glocke wieder geöffnet. Der von Hirschwirt Junginger im Abstreich übernommene Transport nach Ulm kostete 2 fl. 45, die von Niklaus Fink ausgeführte Abholung in Ulm 3 fl. 45. Die Glocke, im Empirestil hergestellt und mit der Inschrift um den Hals des Mantels: „Gegossen von P. J. Wieland 1827 in Ulm Nr. 17“, wurde nun im oberen Stockwerk zwischen ihren beiden Schwestern plaziert, wozu die Aufstellung eines neuen Glockenstuhls und im unteren Stockwerk des Achtecks starke neue Querbalken und Säulen notwendig waren. Die hier unten vorhanden gewesenen acht Fensteröffnungen oder Schallöcher wurden 1840 zugemauert. Für sämtliche Kosten mußte die Gemeinde eintreten, da der Heilige an einem Defizit litt.

Digitized by Google

Rechnung für die Gemeinde Gussenstadt, Oberamt Heidenheim.
Von Philipp Jakob Wieland in Ulm.

Glocke Nr. 17.		Jahrgang 1827.
Eine neue Glocke gegossen, wiegt laut Waagschein	1546 ℔	
daran erhalten eine alte, hat gewogen	1511 ℔	
Feuer-Abgang von 100 ℔ 10 ℔	151 ℔	
Bleibt altes Metall	1360 ℔	
	186 ℔	
Gießer-Verdienst aus 1360 ℔ à 12 kr.		272 fl. — kr.
Zusatz an Neu-Metall 186 ℔ à 1 fl. 4 kr.		198 „ 24 „
Ein Glockenjoch ausgearbeitet und auf die Glocke gepaßt		2 „ — „
Einen Flaschenzug zum Aufziehen des Holzes für den Glockenstuhl wie auch zum Aufziehen der Glocke von der Stadt Ulm geborgt und der Gemeinde geliehen, weil das Seil so stark verrieben wurde, per Tag 1 fl. von Samtsag den 30. Juny bis Sonntag den 8. July, 8 Tag à 48 kr.		6 „ 24 „
Ein großes Joch-Beschläg gericht, angeschweißt, neue Nägel, einen neuen langen Mittelbogen, die Zapfen verstählt und abgedreht		9 „ 30 „
18 Stück Trag- und Gegenschilde zu drei Glocken angeschweißt und verstählt		14 „ — „
Sechs neue Träger für Tragschild		3 „ 48 „
Zehn neue stählerne Pfannen à 24 kr.		4 „ — „
Für Nägel		1 „ 30 „
Eine große Glocke aufgehängt		9 „ — „
Zwei kleinere alte Glocken verhängt		16 „ — „
Das Schlagwerk einzurichten		5 „ — „
Einen neuen breiten Glockenriemen nebst Schnalle und Stecker		2 „ 24 „
Einen eisernen Arm zum Läuten der großen Glocke nebst Schrauben 64 ℔		25 „ 36 „
Einen großen Schwengel repariert		4 „ 30 „
Schlosser Manz hat den großen Läut-Arm hinaus gebracht und hingemacht, Fuhrlohn und Reise-Spesen für einen Tag		4 „ — „
Unterzeichneter wurde von seiten der Gemeinde berufen, den Bau des Glockenstuhls anzuordnen, hat damit nebst der Hin- und Herreise zugebracht 1 Tag, ebenfalls wurde er berufen zum Aufhängen der großen Glocke und Verhängen der kleinen Glocken, hat mit dem Anordnen zugebracht 3 Tag, erlaubt sich seine Auslagen an Reise-Spesen per Tag 4 fl. anzusetzen, zusammen		16 „ — „
		594 fl. 06 kr.
Beym Abholen der Glocke erhalten	307 fl.	
ferner erhalten	25 „	
dito erhalten	25 „	
den 14. Dezember den Rest erhalten mit	235 „	
	592 fl.	
Bey der Revision gestrichen	2 „	
	594 fl.	

Die mittlere Glocke (Abb. 55) stammt aus dem Jahre 1446; sie befindet sich noch wohl erhalten in ihrem ursprünglichen Zustand und trägt um den Hals des Mantels die Inschrift: „Johannes Fraedenberger de Ulma anno domini MCCCCXXXXVI“ (1446). Der Stil ist Spätgotik mit beginnender Frührenaissance. Die drei Bilder (Abb. 56, 57) an dieser Glocke stellen dar: das obere, von links nach rechts gesehen, die Maria, eine Heilige mit Schwert, einen Bischof mit Hirtenstab und einen Engel mit Kelch. Das Mittelbild zeigt eine Kreuzigungsgruppe mit Maria und Johannes, umrahmt von den Symbolen der vier Evangelisten Matthäus (rechts), Markus (links), Lukas (unten) und Johannes (oben). Das untere Bild bedeutet die Verkündigung Mariä: Maria mit dem Engel und oben zwei Engel mit Spruchbändern. Diese Glockenbilder ent-

Digitized by Google

Abb. 53 Sinnbilder in den neu eingesetzten zwei Kirchenfenstern der Ostseite

Digitized by Google

behren von Anfang an der scharfen Prägung; es fehlte dem Gießer Freudenberger offenbar am guten technischen Mittel, dem Lehm, der wegen ungeeigneter Beschaffenheit beim Gusse nicht stand hielt. Von dem gleichen Glockengießer, an anderen Stellen auch „Frommenberger" genannt, finden sich, soweit bekannt, weitere Glocken in Göttingen O.A. Ulm aus dem Jahre 1436 und 1440, Apfeltrach O.A. Weinsberg 1440, Überkingen 1436, Ettlenschieß 1444 und in Tiefenbach in Bayern 1429, letztere seit 1909 im Besitz des Altertumsvereins Ulm.

Die kleine Glocke (Abb. 58) bekam 1789 einen Riß; ein Uhrmacher von Geislingen reparierte sie und rechnete 14 fl. 40 kr., woran Gemeinde und Heiliger je die Hälfte trugen. Diese Reparatur hielt indessen nicht stand, denn sie mußte von einem Glockengießer in L. bei einem Kostenaufwand von 36 fl. 42 wiederholt werden. Aber schon nach zwei Jahren kommt die Glocke an den Glockengießer C. F. Blüher in Stuttgart, dem Vorgänger der heutigen Firma Heinrich Kurtz, zum Umguß, wofür an Gießerlohn 85 fl. 16, für einen neuen Schwengel 6.17, für ein neues Seil 5.22 und für die Transportkosten nach Stuttgart 18 fl. bezahlt werden, je zur Hälfte von der Kommun und dem Heiligen. — Die Inschrift um die Mitte des Mantels lautet: „Herr Mr. J. C. F. Roscher, Pfar., H. Lohrmann, Anwald, umgegossen in Stuttgardt von C. F. Blüher 1792". Der Stil ist Louis XVI. — Der Name des Glockengießer C. F. Blüher von Stuttgart, mit einer zwischen 1777 und 1799 liegenden Jahreszahl, findet sich auf zahlreichen württembergischen Glocken. Im Jahre 1800 erscheint der Name L. E. C. Blüher. Von der Witwe des erstgenannten C. F. Blüher († 20. III. 1799) übernahm deren Geschäft Heinrich Kurtz im Jahre 1803, dessen Enkelsohn Kurtz heute die Firma innehat. Das Stammhaus der Glockengießer Kurtz befand sich nachweisbar seit 1690 in Reutlingen, woselbst eine Gießerei seit 1885 nicht mehr besteht.

Der Arm der Glocken war früher aus Holz, heute ist er aus Eisen. Die letzte Umhängung unserer Glocken fand im Jahre 1886 statt.

Die Kirchenuhr

wird 1840 von Großuhrmacher Bauer in Herbrechtingen zum Preis von 647 fl. mit einer neuen ersetzt; letztere hat Viertel- und zwei Stundenschlagwerke und einen ziemlich zuverlässigen Gang. An den Kosten beteiligen sich Gemeinde und Stiftungspflege je zur Hälfte. 1876 bedarf die Uhr einer Reparatur, die von dem Sohn des Verfertigers ausgeführt wird und einen Kostenaufwand von 151 ℳ 20 ₰ verursacht. Die 1840 entbehrlich gewordene alte Uhr erwirbt Schlosser Knoblauch von Böhmenkirch um 28 fl.

Inventar.

Gehen wir nun über auf das Inventar der Kirche, so kann hier das Folgende, das sich aus den Büchern ermitteln ließ, angeführt werden: Ausgenommen die Stiftung eines Opferstocks, 1738, von Rat und Amtsvogt Breitschwerdt zu Schorndorf, vorheriger Klostervogt und Stabspfleger zu Anhausen, ist 1770 gesagt: weil die beiden Sanduhren gänzlich verdorben, ein neues „eisenes" Gestell auf die Kanzel zur Einstellung der Sanduhr 35 kr., eine Doppelsanduhr auf die Kanzel 48, eine einfache auf den Altar 24 kr. 1859 Anschaffung einer Hostienkapsel 21.30, eines Hostientellers 18, einer Kelchschale und den Kelch vergoldet 42 fl., 1867 von drei Abendmahlskannen zu je 8.30, während 1868 Hirschwirt Junginger (101) zum Andenken an seinen † Sohn Johannes einen neusilbernen Krankenkelch und ein neusilbernes Opferbecken, 1871 die ledige Nähterin Anna Kreiser (89) drei Abendmahlskannen, eine gestickte weiße Altar- und Taufsteinbedeckung, 1873 Lindenwirt Christian Stumpp (84) eine schwarze

Digitized by Google

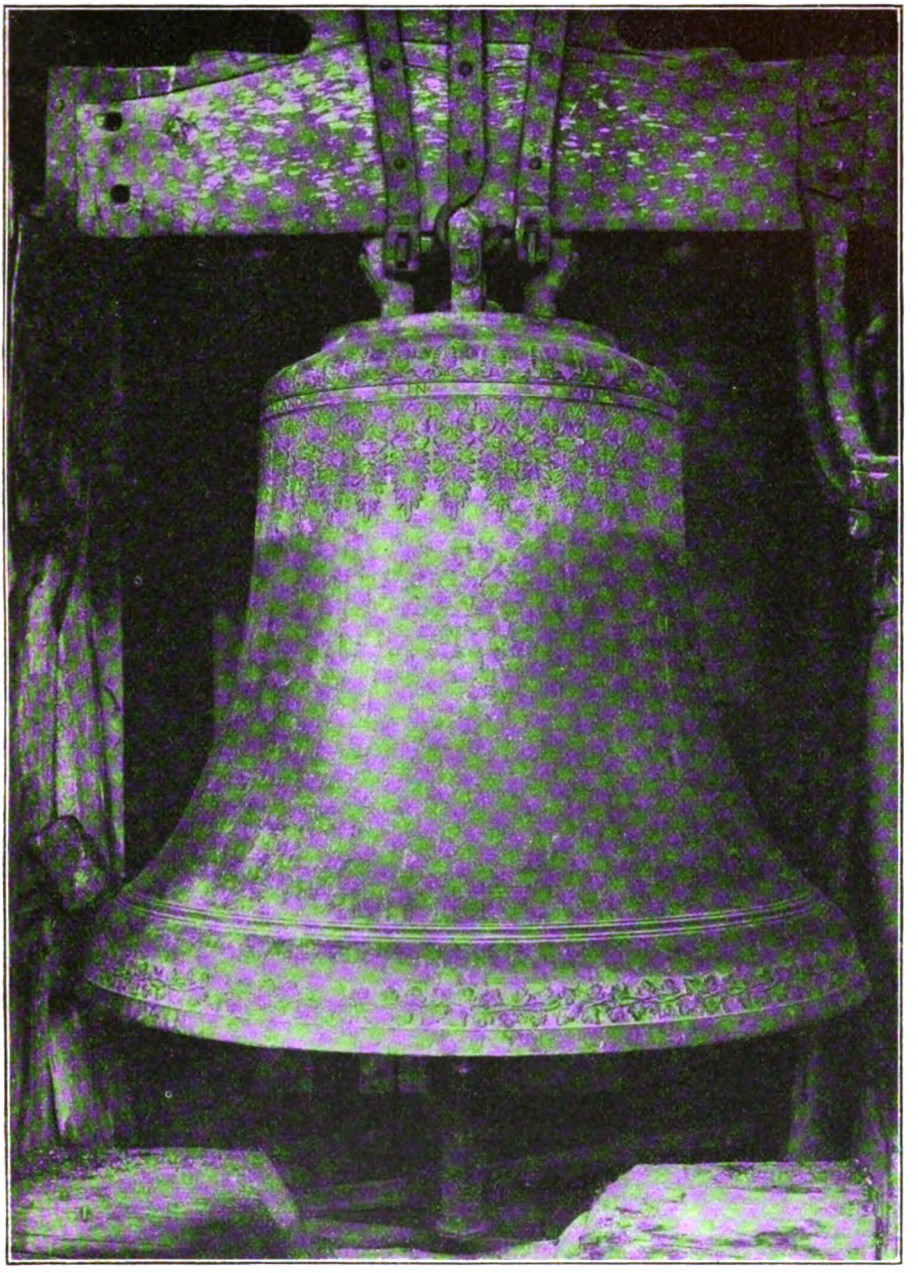


Abb. 54 Große Glocke von 1827

Digitized by Google

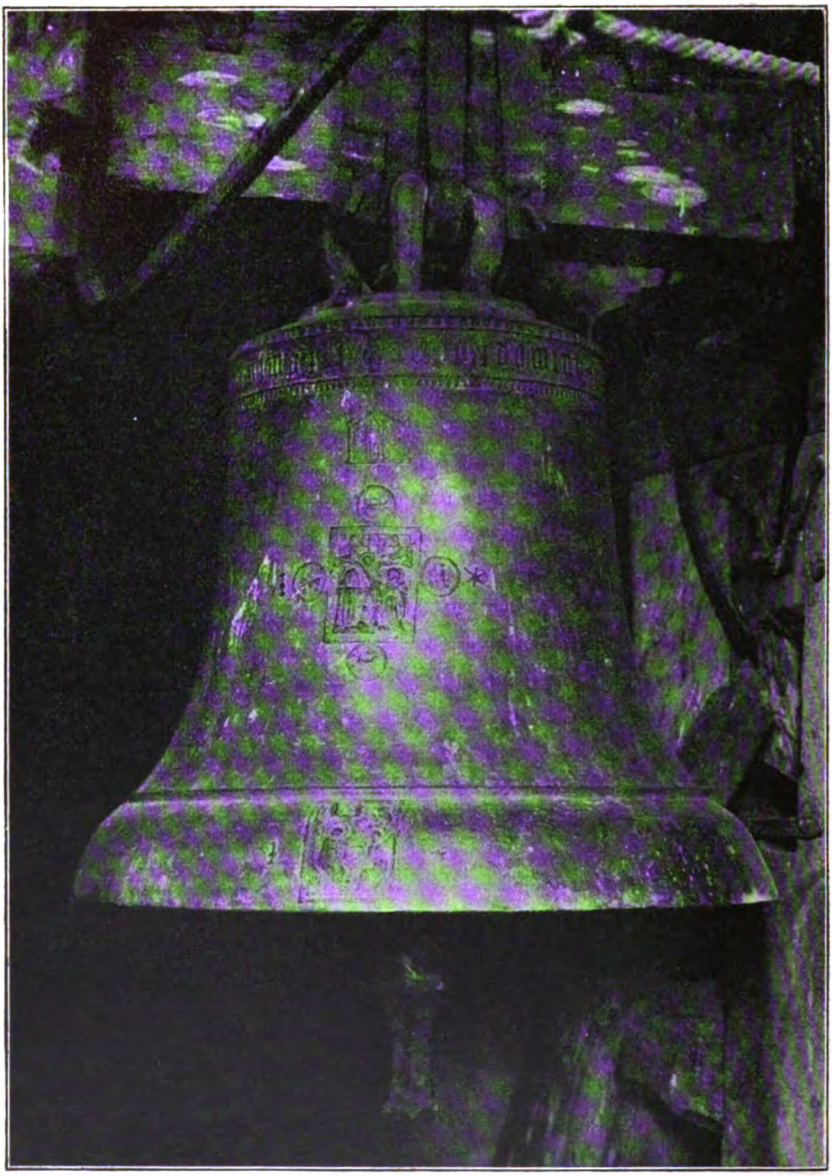


Abb. 55 Mittlere Glocke von 1446

Digitized by Google

Abb. 56 Oberes und mittleres Bild an der mittleren Glocke

Digitized by Google

Digitized by Google

Altar- und Taufsteinbedeckung und 1881 der Kirchenälteste J. L. Staudenmaier (107) eine solche in Grün stiftet.

An heiligen Gefäßen sind zurzeit vorhanden: 10 Zinnkannen, 1 silbervergoldeter Abendmahlskelch mit Patene, 1 silberplattierter Krankenabendmahlskelch, ein von Valentin Thierer 1903 anläßlich des 90. Geburtstags seines Vaters gestiftetes Taufgerät. Erwähnt sei noch aus dem Jahre 1685 die Stiftung einer kupfervergoldeten Hostienbüchse durch Anna M. Eberhärdtin, Pfarrerin zu Gussenstadt. — (Weiter bestehende Kirchenstiftungen in Geld werden im II. Band aufgeführt werden; es sind: vom Jahre 1885 Lammwirt Bosch 2000, 1896 Frau Pfarrer Clauß Wwe. 1000, Frau Landgerichtssekretär Kemmel Wwe., geb. Bosch 170, 1905 Frau Hirschwirt Junginger Wwe. 500 ℳ.)

Der große und kleine Fruchtkasten werden im Jahre 1818 wie folgt beschrieben: Der herrschaftliche große Fruchtkasten auf der Kirche ist 78′ lang, 36′ breit, der Dachstuhl doppelt mit Ziegel eingedeckt, zu dem man auf einer eichenen eingestemmten, außen an der Kirche angebrachten Stiege kommt, die ein mit Ziegel gedecktes Fliehdach hat und unten am Eingang eine Brettertür; im Stiegenhaus ist ein guter und ein schlechter Laden, ein Handseil, zwei Geländer von Holz, unter der Stiege eine rauhe Tür. Auf dem zweiten Fruchtboden ist ein Fruchtzug mit zwei hölzernen Rollen, Tummelbaum von Eichenholz mit tannenen Armen. Weiter noch ist ein dritter kleiner Fruchtboden vorhanden.

Abb. 57 Unteres Bild an der mittleren Glocke

1911 wird das Dach über der Kirche vom Architekten J. Hohlbauch in Geislingen wie folgt beurteilt: Die Dachkonstruktion aus dem Jahre 1691 ist heute noch mit Ausnahme einiger inzwischen ausgewechselter Sparren in unveränderter Weise vorhanden; die Konstruktionsart als Sprengwerk in Eichenholz ist sehr vorsichtig und von großer Sachkenntnis zeugend gefertigt, besonders solid ist die Längsverstrebung zwischen den einzelnen Dachbändern. Derselbe Architekt empfiehlt jedoch, die Böden durch Lagern von Frucht, Stroh u. dgl. künftig nicht mehr zu belasten.

1818. Der herrschaftliche kleine Fruchtkasten an der nördlichen Kirchhofsmauer ist 41′ lang, 18′ breit, zweistockig, die unteren drei Wände von Holz, die vierte von Mauerstein, die oberen ganz von Holz, das Dach mit Ziegeln doppelt eingedeckt. Gerstenboden parterre mit rauhen Brettern belegt, vier Ladenöffnungen mit eisernen Gittern und Schubläden. Außerhalb des ersten Fruchtbodens eine eingeschnittene tannene Stiege mit einem mit Ziegel bedeckten Dach auf dem zweiten Fruchtboden; derselbe mit fünf Ladenöffnungen und eisernen Gittern, drei Schubläden, zwei rauhen Bretterläden und Boden von rauhen Brettern. Zum dritten Fruchtboden eine tannene gebrochene Stiege, beide Giebel mit je drei Ladenöffnungen, drei eisernen und drei hölzernen Gittern und drei Flugläden.

1760 war der kleine Fruchtkasten auf den drei inneren Seiten, die kein Fundament und eichenhölzerne Riegelwandungen hatten, 1 Fuß tief eingesunken, so daß der Einfall zu besorgen und in diesem Jahre keine Früchte mehr darein geschüttet werden konnten. Die äußere Seite bestand aus einer zwei Stock hohen Mauer, die zugleich die Kirchhofmauer bildete; das ganze Gebäude wurde wieder instand gesetzt.

Der Kirchhof

hatte, wie schon der Name sagt, von frühester Zeit her wohl allgemein üblich seinen Platz um die Kirche und war umgrenzt von einer hohen, auch zu Ver-

Digitized by Google

teidigungszwecken stark genug angelegten Mauer. Gar manchesmal werden hier unsere Ahnen eine Zufluchtsstätte gefunden haben, wenn in Kriegs- und Verfolgungszeiten ihr Leben bedroht und ihr Obdach samt Hab und Gut in Gefahr war, zernichtet oder geraubt zu werden. Die Mauer hatte an der Süd- und Nordseite je einen Eingang mit starken Toren, von denen sich die Bänder jetzt an der Scheuer von Haus 49 und das Schloß im Ortsmuseum befinden. Vom nördlichen Eingang wissen wir, daß er mit einem Turm versehen war, der ehemals wohl zur Sicherung und Verteidigung und als Ortsgefängnis diente. Nach seinem Abbruch im Jahr 1824 durch die Kameralverwaltung Heidenheim, die dabei einen Erlös von 28 fl. erzielte, mußte die Gemeinde an seiner Stelle ein neues Gefängnis, 16′ lang, 10′ breit, mit zwei Räumen erbauen, welches im Akkord Maurermeister Hofelich zu 10, und Zimmermeister Mutscheller zu 23 fl. übernimmt; die Materialien stellt die Gemeinde. In gleicher Flucht der nördlichen Kirchhofsmauer gegen Osten stand der oben beschriebene kleine herrschaftliche Fruchtkasten; er wurde nach durchgeführter Ablösung von Gült und Zehnten überflüssig, 1851 vom Kameralamt um 180 fl. an die Gemeinde verkauft und im Jahre darauf abgebrochen, die gewonnenen Baumaterialien jeden Abend im Aufstreich verkauft und im ganzen 264 fl. 15 kr. dafür erlöst; für die Kastengerätschaften extra noch 25 fl. 17 kr. Mit dem Verschwinden dieses Gebäudes, das einen Teil der nördlichen Kirchhofsmauer bildete, ist auch das Schicksal der letzteren besiegelt und ihre Reste, soweit solche noch vorhanden waren, werden abgetragen; für eine Mauer bestand kein Bedürfnis mehr und sie hat aufgehört, ihrer ehemaligen Bestimmung zu dienen. Mit ihrem Abbruch erfolgte aber auch der des Gefängnisses, das alsdann auf den Rathausboden verlegt wird.

Doch wir sind der eigentlichen Geschichte des Friedhofs vorausgeeilt und führen nun das an, was sich darüber in den Büchern finden ließ. In der Kirchenbeschreibung vom Jahre 1746 heißt es: Der Kirchhof ist viel zu klein, das Bauernvolk aber achtet nicht, ob ihre Körper halbblutig wieder ausgegraben werden; es wäre deshalb nötig, daß ein Fürstlicher Befehl erginge, einen neuen Kirchhof anzulegen. 1760 wird genehmigt, daß ein Teil des Pfarrgartens zu dem allzu eng werdenden Kirchhof gezogen und dem Pfarrer dafür ein Heiligenacker gegeben werde, es kommt aber nicht zur Ausführung. 1763 heißt es im Fl.A.: Der Kirchhof ist wohl viel zu klein und daher dem Vorsteher angeraten worden, in Zeiten sich um einen Platz umzusehen, einen neuen Kirchhof nach und nach auf entstehenden Notfall einzurichten; es will sich aber nicht schicken. 1820 ist die Kirchhofsmauer gegen die untere Gasse teilweise eingefallen und wird von Maurermeister Hofelich (20) neu angelegt, 30′ lang, 15′ hoch, 6′ dick, einen Pfeiler 12′ hoch, 7½′ breit, 5′ dick, wozu 120 Wagen neue Mauersteine nötig sind; ferner ist ein Stück der Mauer neben dem Kirchentor und Kirchenhaus zu erneuern, 35′ lang, 15′ hoch, 6′ dick, mit einem Strebepfeiler, und hiezu 115 Wagen Steine erforderlich.

Mit der zunehmenden Bevölkerungsziffer wird das Bedürfnis zur Anlegung eines neuen, räumlicheren Friedhofs immer dringender; auf das Gutachten des Oberamtsarztes Römer erwirbt hiezu die Gemeinde endlich im Jahre 1831 von Melchior Jäger seinen über ½ Mrg. großen Anteil an der unteren Wiese, die ehemals in das Weltsche Hofgut (16) gehört hat, im Tausch gegen den der Gemeinde zustehenden, 1 Mrg. großen, zu einer Wiese gerichteten und zu 150 fl. bewerteten Allmandplatz bei dem Brechhaus, der „Obere Kimmichwasen" genannt. Jäger hat bei diesem Handel noch 10 fl. an die Gemeindepflege zu bezahlen. Die Überschlagskosten der Friedhofsmauer, 558′ lang, 6′ hoch, 2′ dick, beliefen sich auf 666 fl., zu denen noch etwa 116 fl. kamen für verwendete 2300 Dachplatten, 5000 Dachschindeln und 3 Wagen Böhmenkircher Platten-

Digitized by Google

steine zu je 4 fl. Fuhrlohn. Für sämtliche Kosten ist die Gemeinde aufgekommen. Das Tagebuch des alt Schneiders Georg Köpf sagt: am 14. Juni 1835, als am heiligen Dreieinigkeitsfest, ist der neue Kirchhof von Magister Weick unter Gesang und einer Rede eingesegnet worden. Die Kinder, welche sich am Gesang beteiligten, erhielten von Hirschwirt Junginger (101) und Maurermeister Bantleon (17) je einen Wecken und einen Trunk Weißbier. — Aber schon nach 40 Jahren wird auch dieser Raum für Bestattung unserer im Tod dahingeschiedenen Lieben zu eng und muß 1875 um 10 a 82 qm = $^3/_8$ Mrg. 35 Ruten erweitert werden durch Ankauf eines Grundstücks um 549 fl. 10 kr. von Küfer Leonh. Joos, und 1877 von 92 qm zur Einfahrt um 150 ℳ. Die übrigen Kosten belaufen sich auf 2577 ℳ.

Abb. 58 Kleine Glocke von 1792

Im Jahre 1908 errichteten die drei Brüder Wilhelm, Valentin und Georg Thierer für ihre Eltern und sich ein Familienbegräbnis (Abb. 59), wozu sie ein an die Nordseite des Friedhofs anstoßendes Areal von 115 qm groß, in der Grundform eines Achtecks, um den Preis von 560 ℳ erwarben. Das Denkmal ist in rötlichem Zotzenbacher Granit (Odenwald) ausgeführt. Die Reliefs sind von Bildhauer Joseph Hoffmann in Heidelberg-Mannheim modelliert und, wie auch die Inschriften und Urne, in Bronze gegossen. Das Grab der Eltern befindet sich auf der vorderen südlichen Seite, für die drei Brüder ist je eine der drei übrigen Seiten bestimmt. Die Begräbnisstätte macht als Abschluß des Friedhofs gegen Norden einen würdigen Eindruck; sie blieb in Privateigentum bis zur Errichtung des Ursulastifts im Jahre 1911, dem sie in diesem Jahre angegliedert wurde. Die Übertragung der Särge des Elternpaars in ihr neues Grab erfolgte am 29. Juli 1908 in Anwesenheit der nächsten Anverwandten und des Ortsgeistlichen, Pfarrer Hauff, welcher zugleich die Handlung der Weihe des neuen Friedhofteils vornahm.

Was ist inzwischen nun mit dem alten Kirchhof geschehen? 1842 entsteht da eine 10 □ Ruten große, mit einem Zaun umfriedigte Gemeindebaumschule unter dem baumverständigen Georg Kumpf, der eine jährliche Belohnung von 13 fl. erhält; 1844 werden 40 Birn- und 20 Apfelbäume um 9 fl. gekauft und darein gepflanzt, 1846 sind schon 150 veredelte Bäume und eine Menge Setzlinge

Digitized by Google

vorhanden. 1845 wird die Kirchhofsmauer, soweit es noch nicht geschehen ist, abgehoben und niedriger gemacht, 1852 aber ganz entfernt und damit auch die Baumschule. Der alte Kirchberg, dessen Erhöhung sich als selbstverständlich erklärt, wird nun abgehoben und mit der dabei gewonnenen Erde ein zur Besoldung der ersten Lehrerstelle gehörender Wurzgarten bei den Lixgruben hergestellt, um die Kirche aber ein Kranz von Kastanien, Akazien und Linden gesetzt, der heute in den letzteren einen unvergleichlich schönen Schmuck bildet. — (1846 wurde die Benützung — Futter- und Grasertrag — des alten und neuen Kirchhofs dem Schulmeister überlassen.)

Die Baulast der Kirche

verursachte vom Jahre 1848 an bis zu ihrer im Jahre 1867 seitens des Staats erfolgten Ablösung weitgehende Unterhandlungen und die Einholung von Rechtsgutachten. Der Staat bedurfte nach Abschaffung von Gült und Zehnten des Fruchtkastens auf der Kirche nicht mehr und glaubte, sich der bisherigen Baupflicht bezüglich des Kirchendachstuhls ohne weiteres entziehen zu können. Die Gemeinde Gussenstadt hingegen stellte Forderungen, die nicht nur die bauliche Unterhaltung des Dachstuhls, sondern des ganzen Kirchengebäudes dem Staate auferlegten. Eingeleitet wurden die Unterhandlungen 1848 mit der Anfrage des Güterbuchkommissärs Schultheiß Fink beim Oberamt über das Verhältnis des Eigentums und der Baulast der Kirche zwischen Staat und Gemeinde, da diese beiden die Kirche geteilt benützen. Das Oberamt teilt hierauf aus dem 1826 beim Kameralamt errichteten Amtsgrundbuch, Heft IV S. 104, folgenden Eintrag mit:

Schon von undenklichen Zeiten her stand hinsichtlich der Baulichkeiten an der Kirche zu Gussenstadt die Einrichtung statt, daß die Herrschaft als Benützerin der Fruchtböden unter den Dächern, sowohl diese als auch die Dächer in baulichem Zustande zu erhalten hat, hingegen liegt dem Heiligen und der Gemeinde Gussenstadt die weitere Bauunterhaltung der Kirche selbst ob. Auf was sich aber diese Besitzverhältnisse und Bauverbindlichkeiten gründen, kann nicht angegeben werden, weil sich hierüber weder das Lagerbuch, noch sonst ein Dokument ausspricht. Auch die Gemeinde Gussenstadt kann weder den Besitzanspruch des Kameralamts widerlegen, noch ihm die weiteren Bauverbindlichkeiten an der Kirche beweisen.

Auch das Staatsarchiv in Stuttgart äußert sich auf eine Anfrage dahin, daß in den Saal- und Lagerbüchern des vormaligen Klosters Anhausen über diese Kirchengebäude oder deren Baulast lediglich nichts enthalten sei. — Der von der Gemeinde Gussenstadt zur Vollziehung der Ablösung von Gült und Zehnten aufgestellte Ablösungskommissär Pfäfflin macht 1852 geltend:

Daß der Zehnt in Gussenstadt kirchlicher Natur sei, könne nach dem Stand der Sache nicht in Abrede gezogen werden, ebensowenig, daß die Kirche und Nebengebäude Eigentum der Zehntherrschaft seien und der Gemeinde Gussenstadt nur das Benützungsrecht zustehe. Der große Zehnt, auf welchem die Baulast der Kirche ruhe, habe in früherer Zeit der adeligen Gutsherrschaft in Gussenstadt gehört, welche, als solche nicht mehr dort gewohnt habe, und als eine Kirche hätte erbaut werden sollen, ihr eigen Schloß zur Kirche habe einrichten lassen, wie dies schon dadurch erwiesen vorliege, daß die jetzige Kirche und die dazu gehörigen Gebäude mit einer mit Schießscharten versehenen Ringmauer umfangen gewesen sei mit Türmen, welche das Kameralamt Heidenheim 1824 habe abbrechen lassen. Ferner ein weiterer Beweis dafür, daß die Kirche und Umgebung als Eigentum des Großzehntherrn behandelt worden sei, gehe daraus hervor, daß das K. Kameralamt als Zehntherrschaft den auf der Kirche befindlichen Fruchtkasten eigentümlich angesprochen und benützt habe, einen an den Ringmauern gestandenen Turm 1824 auf den Abbruch verkauft und den Erlös in Empfang genommen habe.

Die Gemeinde Gussenstadt beauftragt nunmehr den Rechtskonsulenten Freisleben in Heidenheim mit der Vertretung ihrer Ansprüche, welcher

Digitized by Google

sich mit dem Domkapitular Steichele in Augsburg, als dem Verfasser der Geschichte des Bistums Augsburg und des Klosters Anhausen, in Verbindung setzt und von ihm ein Gutachten über die kirchliche oder laikale (weltliche) Natur des Zehnten einverlangt. Freisleben sendet darauf 1853 vom

Abb. 59 Begräbnisstätte der Familie Thierer (Haus 104), im Jahre 1908 errichtet

Hohenasperg aus, wo er infolge der politischen Ereignisse des Jahres 1848 eine Freiheitsstrafe zu verbüßen hatte, folgenden Bericht ein:

Es ist geschichtliche Tatsache, daß Gussenstadt in früherer Zeit grundherrlicher Wohnsitz war und daß die Kirche aus dem grundherrlichen Schloß hervorgegangen ist. Die Grundherren zu Gussenstadt waren die Patrone der Kirche, was sie durch Fundation und Dotation, d. i. durch Erbauung und Ausstattung der Kirche mit Vermögen erworben haben. Die Pfarrkirche zu Gussenstadt steht in dem Hofe des vor Jahrhunderten daselbst befind-

Digitized by Google

lichen Schlosses, worauf die mit Schießscharten und früher mit einem, 1824 abgebrochenen, Turm versehenen Ringmauern, welche die Kirche umgeben hatten, hinweisen, und ist aus der Schloßkapelle des ehemaligen Schloßeigentümers hervorgegangen. Dieses Verhältnis der Gutsherren zu dem Kirchengebäude löste sich mit der Verwandlung des Bethauses in eine eigentliche Pfarrkirche auf; das Eigentum des Kirchengebäudes fiel nun an die Kirche als juristische Person, und die Gutsherren behielten nur als kirchlich ausgezeichnete Personen die unter dem Namen Patronatsrecht begriffenen Vorrechte.

Ein zweites, im Jahre 1855 von Freisleben über diesen Gegenstand und in Verbindung mit dem Holzbesoldungsstreit der Gemeinde gegenüber dem Pfarrer abgegebene Gutachten besagt, daß ein Anspruch gegen den Staat auf Anerkennung der Baulast von der Kirche zu Gussenstadt, soweit diese Anerkennung bezüglich des Daches der Kirche nicht bereits erfolgt ist, sich rechtlich nicht durchführen läßt, indem derselbe mit dem erweislichen Herkommen, nach welchem die Gemeinde bisher alle Bauausgaben an der Kirche selbst bestritten hat, im Widerspruch steht. Anders läge der Fall bei der Kirche in Söhnstetten, wo der Staat die Baupflicht nie bestritten und 1855 auch auf seine Kosten eine neue Kirche erbaut habe. — Trotz dieses ablehnenden Entscheids faßt der Stiftungsrat in Gussenstadt unterm 12. Oktober 1855 folgenden Beschluß:

Einen Rechtsstreit in betreff der Kirchenbaulast zwar zurzeit nicht zu beginnen, übrigens die Ansicht auszusprechen, daß der Staat als Großzehntherr bei dem Umstand, daß nach den gelieferten Beweisen der hiesige große Zehnt ursprünglich kirchlicher Natur war, die Pflicht zum Neubau der hiesigen Kirche habe, und daher für die Stiftung oder die Gemeinde die Pflicht zu einem Neubau nicht anzuerkennen, vielmehr die bei der Zehntablösung eingelegten Verwahrungen zu wiederholen und in den Rechnungen vorzumerken, um später bei einem eintretenden Neubau die rechtlichen Ansprüche gegen den Staat weiter verfechten zu können.

Erst im Jahre 1867 findet die endgültige Ablösung der Baupflicht des Staats an der hiesigen Kirche mit 1000 fl. statt; das Geld ist zum Grundstock zu verwenden. Die Fruchtböden wurden um 6 fl. jährlich vermietet. (Obige zwei Gutachten von Freisleben sind der Stiftungspflegrechnung vom Jahre 1855 beigelegt und kosteten: in Sachen der Kirchenbaulast 73.59, der Pfarrholzbesoldung 44.58.)

Digitized by Google

Familiennamen

Es kommen vor:

im Jahre 1474	35 Namen,	
von 1538—1600	84 „	
„ 1601—1634	66	143 Namen,
„ 1649—1700	77	
„ 1701—1800	148 Namen,	
„ 1801—1900	154 „	

Die Namen aus der Zeit von 1601—1700 mußten getrennt aufgeführt werden infolge des durch den Dreißigjährigen Krieg erfolgten Untergangs vieler Geschlechter und Zuwanderung neuer. Von 1634 an (Schlacht bei Nördlingen) bis 1649, der Beendigung des Kriegs, fehlen jegliche Einträge in den Kirchenbüchern. — Die von 1601 ab in Klammern beigesetzten Jahreszahlen bedeuten das erstmalige Vorkommen des betreffenden Familiennamens, während das Verschwinden eines Geschlechts aus dem Häuserverzeichnis zu ersehen ist.

Es sei ausdrücklich bemerkt, daß in früherer Zeit, besonders vor 1800, die Schreibung der Familiennamen eine Verschiedenartigkeit aufweist, sowohl in den Kirchenbüchern selbst, als auch zwischen den Kirchenbüchern einerseits und den Kaufbüchern auf dem Rathaus andererseits. Da die Zusammenstellung des Kapitels „Familiennamen" größtenteils an Hand der Kirchenbücher, diejenige des Häuserverzeichnisses auf Grund der Rathausbücher und zu einer anderen Zeit wie jene erfolgte, so konnte auch die Schreibung einzelner Namen im Kapitel „Familiennamen" mit derjenigen im Häuserverzeichnis nicht in Übereinstimmung gebracht werden.

1474.

Nachfolgende Namen sind die ältesten auffindbaren, dem Sal- und Lagerbuch von 1474 im K. Staatsarchiv Stuttgart entnommen. Ausnahmsweise fügen wir diesen Familiennamen auch die Vornamen bei, wie auch die in der Türkensteuerliste von 1545 vorkommenden.

Allgöwer, Biehler, Beltzing, Bopp, Boppel, Dentzel, Eberhard, Erhard, Fritz, Gunther, Hentz, Huber, Kemel, Keser, Kol, Koppel, Krener, Krentzer, Läßlin, Müller, Mutscheller, Narciß, Sautter, Scheiblin, Schlaiß, Schmid, Schneider, Schrem, Stölzlin, Stumpp, Stützlin, Traub, Trümppeler, Veyelmann, Weber.

Männliche Vornamen kommen daselbst vor: Christian, Clauß, Endreß, Erhard, Haintz, Hannß, Hannß Stoffel, Heinrich, Jerg (Jörg), Jonathan, Kaspar, Konrad, Kontz, Lenhard (Lienhard), Lentz, Lukas, Martin, Michel, Paul, Peter, Stoffel, Thoman, Tuny, Ulrich, Utz.

Männliche und weibliche Vornamen nach der Türkensteuerliste von 1545: Ambrosi, Anna, Apollonnia, Bartholoma, Bernhard, Blasin, Christe, Christi, Elisabeth, Engla, Erhart, Eva, Friedrich, Gregori, Hans, Jakob, Jerg (Jörg), Johann, Katharina, Konrad, Lienhard, Lorentz, Margreth, Marx, Mattheis, Michel, Paulin, Peter, Sigmund, Thoma, Urban, Valthin, Wolf.

1538—1600.

Auf Grund des Sal- und Lagerbuchs von 1538 auf hiesigem Rathaus und des Taufbuchs von 1563—1600.

Aitinger, Allgöwer, Allgeyer,
Bacher, Baumaier, Baumaister, Baur, Bayerland, Beckh, Benkeler, Bentz, Benz, Biehler, Biler, Bosch, Bopenhardt, Bräunle, Breinlin, Brentzing, Brintzing, Brickel, Bücheler, Burger, Byrrlin,

Digitized by Google

Eberhart, Edelin, Erath, Erhart,
Feindlichmann, Fießlin, Fueßlin, Fritz,
Geiger, Graule, Graulin,
Hagel, Hartz, Hauff, Hildebrand (Schulmeister), Huber, Hüber, Hürschenstamm, Hürtt,
Isenmann (Pfarrer), Junginger,
Kemmel, Kenlin, Kienlen, Könlin, Keßler, Kol, Koler, Koller, Köpf, Krapff, Krener, Kriener, Kröner, Krentz, Krentzer, Kreß, Krumbein, Kunding (Pfarrer),
Läßlin, Layßlin, Leßle, Lienle,
Maier, Mayer, Maisch, Meusch, Marr, Maurer, Meßler, Müller, Mutscheller,
Rauh, Rens, Reuter, Rieckh, Riedher (Pfarrer), Ritz, Rottenberger,
Schaible, Scheublin, Scheyblin, Schilling, Schlayß, Schleycher, Schmid, Schneyder, Schwing(en)hammer, Spengler, Staudenmayer, Stieff, Stoll,
Vogel,
Wachter, Wägelin, Wegele, Walter, Welt.

1601—1634.

Auf Grund der Kirchenbücher und teilweise auch der Rechnungen des Klosters Anhausen vom Amt Gussenstadt im K. Finanzarchiv Ludwigsburg.

Allgeyer, Allgöwer, Aubele, Auchter,
Bach (1600), Bacher, Bairland, Banmayer, Banmeier, Baumeister, Bantzhaf (1604), Banzhaf, Baur, Beckh, Bentz, Bihler, Biler, Botzenhard, Bräunlin, Breinlin, Brentzing, Brintzing, Burger,
Dentzel,
Eberhard, Edelin, Erhard,
Fritz,
Geiger, Glaß, Graulin,
Hag, Haintzmann, Huber,
Kelbling (Schulmeister 1618), Kemmel, Kienle, Kienlin, Kohl, Koler, Köpf, Krapf, Krener, Kriener, Kröner, Krentz, Krentzer, Krombein,
Lang (Pfarrer 1607),
Maisch, Maurer (Meurer), Meßler, Mutscheller,
Otth,
Rau, Rehm, Rens, Rentz,
Sapper (Pfarrer 1634), Scheiblin, Scheuble, Schilling, Schlayß, Schmid, Schuhmacher, Schuomacher, Spengler, Staudenmaier, Stieff, Stoll, Ströhlin (Pfarrer 1616),
Thierer (1610), Trinkstieber (1611),
Veiel, Vogel,
Wachter, Walter,
Zanabentz, Zanenbenz.

1649—1700.

Auf Grund der Kirchenbücher und teilweise der Rechnungen des Klosters Anhausen vom Amt Gussenstadt.

Atzler (1662),
Bacher, Ba(h)nmaier, Bihler, Bühler, Bihner, Bühner, Birlin, Bürlin, Brentzing, Buntz (1681), Burger,
Cast,
Dauner (1667), Dentzel (1680), Durst,
Eberhard, Eccart, Eckard (1663), Erhardt, Ernst (1667),
Fin(c)k(h) 1652, Fischer (1681), Fischlin (Pfarrer 1661), Frey (1664),
Glöckler (Pfarrer 1649), Gonzilies (1692), Gunsilius, Grupp (1681), Gunzenhauser (1688),
Hagstotz (Schulmeister 1650), Hauser (1692), Hepplen (Stabspfleger 1682), Herlinger (1699), Hiller (1650), Hofflich (1680), Honold (1690),
Jäger (1654), Iblinger, Illinger (1681), Irlinger, Joß (1668), Junginger (1672),
Kelle (1679), Kölle, Keller (Stabspfleger 1697), Knell (1670), Kröner, Köpf, Krentzer, Kompf, Kumpf (1672), Küttinger,
Mack(h) (1686), Mailänder (1677), Mayer, Müller (Schulmeister 1680), Mutscheller,
Nollenbach,
Pflüger (1671), Pöpple (1669), Prinzing (1690),

Digitized by Google

Rehm (1672), Reutter (1652), Rink (Pfarrer 1663),
Salber, Scheiblin, Schlayß, Schleyß, Schlumberger (1661), Schnirring (Pfarrer 1672), Schiehlen, Schuelin, Schüle, Schuhmacher, Schwartz (1687), Schweitzer (1690), Seibold (1683), Stahl (1679), Staudenmeier, Staudenmayer, Stieff, Stoll, Stumpp (1699),
Vogelmann (1669),
Wagner, Walter, Weber (1690), Wohlgemuth (1664), Wöhrle,
Zimmermann (1680).

1701—1800.

Nur auf Grund der Kirchenbücher.

Albrecht (1754), Allgai(y)er (1735), Allgöwer (1776), Almendinger (1756), Amann (1765),
Bacher, Ba(h)nmaier, Bantel (1790), Bantleon (1769 und Pantleon), Banzhaf (1787), Barchet (1756), Bausch (1781), Bazlen (1739), Becher (Pfarrer 1769), Benkeler (1763), Berner (1752), Bleßing (1713), Bosch (1701), Böhringer (1768), Bonz, Bunz, Braftberger (Pfarrer 1737), Brenner (1779), Brentzing, Bröckel (1797), Bühner, Burger,
Cammerer (1709),
Dauner, Dentzel, Dentzler, Diebold (1794 und Diepoldt 1763), Dieterlen (1788), Durst,
Eberhard, Eck(h)ard, Erhard, Ernst (1701), Eßlinger (1776),
Federle (1790), Fe(t)zer (1720), Finck, Fischer, Frank (1795), Fridauer (1710),
Ganßloser (1762), Geiger, Gienger (1794), Gnann (1763), Gonsilius (1692), Grieser (1714 und Grüßer), Gröner (1774), Großmann (1748), Gruner (1735), Grupp, Gunzenhäuser (1703), Gonzenhauser,
Häcker (1735 und Hecker), Haf(f)ner (1701), Hagmeier (1762), Hagsto(t)z, Heinle (1735), Heintzmann (1768), Hepplen (Pfarrer 1709), Herrlinger, Hiller (Pfarrer 1755), Hofele (1768), Hofelich (1789), Honold, Hop(p)han (1719),
Jäger, Joos (1701 und Joß), Ihlinger, Irlinger, Junginger,
Kaiser (1772), Känttner (1700), Kastner (1732), Kienle (und Kühnle), Koch (1743), Kohn (1726 und Kuohn), Kölle (1735), Köpf, Kraus(ß) (1735), Kreiser (1772), Kröner, Kümmel (1745 und Kimmel 1765), Kumpf,
Lindenmaier (1795), Lohrmann (1779),
Mack, Maier (und Meyer), Maurer (1762), Mühlberger (1762), Müller (1772), Mutscheller,
Necker (1752), Neuffer (Pfarrer 1722),
Oesterlen (1798),
Pfisterer (1749), Pflüger, Prinzing, Pöpple,
Rau (1732), Regi(ß)srad (1752), Rehm (Röhm), Renz (1767), Riedel (1748), Rö(oe)ck (1742), Roller (1749), Roscher (Pfarrer 1790), Rösler (1780), Ruoff (1743),
Salber, Sattler (Pfarrer 1700), Schall (1721), Schedler (1718 und Schädler), Schemig (1766 und Schömig), Scherrauß (1700), Schick (1711), Schiehlen, Schuelin, Schühlen, Schlat(t)er (1738), Schleich (1782), Schleyß, Schlumperger, Schmid, Schray (1730), Schwar(t)z, Schweickar(d)t, Schweikert, Schwei(t)zer, Seibold, Seybold, Seizinger, Setzinger (1758), Staal (1709), Stahl, Staudenmai(y)er, Stieff, Strobel (1747), Stüber (1716), Stumpp, Stupp (1708),
Thierer (1771), Trauther, Trautter (1705),
Uhlmann (1755),
Veile (1775), Vogelmann,
Wacker (1750), Walther, Wanner (1752), Weber, Weltt (1763), Wöhrle, Wörlin, Zimmermann.

1801—1900.

Nur auf Grund der Kirchenbücher.

Allgaier, Allgöwer, Almendinger, Aigner (1892),
Bantel, Bantleon, Banzhaf, Barchet, Barth (1867), Battran (1826), Baumeister (1865), Benkeler, Berner, Bicheler (1839), Bieg (Wundarzt 1863), Böhringer, Bosch, Bostetter (1825), Braunmüller (1844), Brenner, Bröckel, Bucher (1804), Bühner, Bührlen (1802), Bunz, Burger, Burkhardt (Wundarzt 1870),
Clauß (Pfarrer 1874),
Dauner, Denk (Pfarrer 1868), Denzel, Diebold, Dieterlen,

Digitized by Google

Eberhard, Eckhardt, Eichenhofer (1811), Eisele (1872),
Federlen, Fezer, Fink, Fischer, Fizely (1852), Frank, Frey (1882),
Gansloser, Gayring (1820), Geiger, Gekeler (Lehrer 1878), Gienger, Gunzenhauser, Gunsilius, Greß (1829), Groninger (1818), Großmann, Grupp,
Häcker, Hafner, Häge (1802), Häggele (1862), Hailer (1886), Haldenwanger (1839), Hauff (Pfarrer 1897), Haux (1862), Held (1889), Hobbhahn (und Hophan), Hofelich, Höhn (1826), Holz (1839), Honold,
Jäger, Ihle (1827), Joos, Junginger,
Karch (1837), Kienlen, Knäulen (1817), Koch, Kolb (1891), Konold (1830), Köpf, Krapf (1862), Krauß, Kreiser, Kröner, Kumpf,
Läßlen (1808), Lehner (1825), Lenz (1826), Liebert (1841),
Lindenmaier,
Maier (und Mayer), Marcy (1826), Maurer, Maute (Lehrer 1893), Mögle (1832), Mühlberger, Müller, Munz (Wundarzt 1804), Mutscheller, Mutschler (1849),
Niederberger (1867), Nußer (1840),
Oesterlen, Oßwald (1815),
Paulus (1867), Pöpplen, Prinzing,
Ranz (1836), Rapp (1814), Rehm, Renz, Rinkel (1849), Röck, Röder (1869), Roscher, Ruoff,
Salzmann (1840), Samendinger (1873), Sattler (1897), Schädler, Scheible (1876), Schiehlen, Schlumberger, Schmid, Schömig, Schön (1852), Schwarz, Schweickert, Schweizer, Seibold, Seizinger, Semle (1877), Staudenmaier, Steeger (1814), Steinbeis (Pfarrer 1858), Stöcker (1835), Ströhle (1823), Stumpp, Sturm (Lehrer 1864),
Thierer, Thumm (1893),
Veile, Vetter (1896), Vogel (1842),
Wachter (1816), Wahrenberg (Pfarrverweser 1858), Weidh (Pfarrer 1823), Weltt, Wild (Chirurg 1844), Wizemann (Pfarrer 1854), Wolfmaier (1807), Wörner (Provisor 1806),
Zimmermann, Zwicker (1839).

Digitized by Google

Namen der nach Amerika Ausgewanderten

Ein Stern (*) vor einer Zahl bedeutet „geboren“, ein Kreuz (†) bedeutet „gestorben“; die in Klammer beigesetzte Zahl bedeutet die Hausnummer

Bantleon, Johann Georg (Haus 174);
1870 Banzhaf, Friedrich * 1850, Johannes * 1859, Michael * 1861, nach Marshalltown (5. 29);
1874 Barchet, Matthäus * 1839, mit Weib und 4 Kindern (29);
Berner, Christoph * 1834 (111);
Bosch, Rosine, Anna und Johann Georg, Kinder des Lammwirts, dann Hofbauers und zuletzt Taglöhners (112);
— Johann Georg und Leonhard, Brüder des alt Martin Bosch (112);
— Johann Georg, Kronenwirts Sohn (184);
— Georg Melchior * 1822, Stiefsohn des J. M. Bantleon (174);
— Georg Melchior * 1857 (100);
1868 — Magdalene * 1849 (177), spuria des A. M. Kumpf;
1866 Bostetter, Magdalena * 1835, Johann Martin * 1837, Johannes * 1840, Michael * 1844 (18);
Brödel, Angelika * 1859 (155. 182);
Burger, Joh. Leonhard * 1832, spurius des Johannes Thierer (105);
1880 Dauner, Joh. Georg * 1850, † 1881 in Philadelphia (128);
1854 Eichenhofer, Martin * 1820, Christina * 1823 (44? 152?);
— Friedrich * 1840 (152);
Fezer, Friedrich * 1840 (103);
Fink, Johann Michael * 1841 (32. 131);
— Anna Maria * 1832 (75);
— Maria, Stieftochter des J. G. Bantleon (17);
— Jakob * 1827, Walpurga * 1830, Joh. Georg * 1833, Geschwister des alt Eckbauern (190);
Häcker, Joh. Martin * 1860 (20. 184);
Hafner, Margarete * 1824 (175);
1865 — Johannes * 1836, Friedrich * 1838, Bäckers Söhne (53. 87. 191/192);
Haux, Regine * 1869 (166);
1860 Jäger, Johann Georg * 1830 (7);
1870 — Marie * 1828 (50);
1854 — Johann Georg * 1830
1857 — Melchior * 1834
1868 — Walpurga * 1849
} (27) nach Council Bluffs;
1860 — Melchior * 1836 (118);
1904 Joos, Johannes * 1880, nach Südamerika (66);
Köpf, Joh. Georg * 1817, Enkel des J. Rehm (95);
1860 — Martin * 1828, Sohn des Georg (191/192);
1869 — Christian * 1852
— Martin * 1863
} (134);
1860 Kreiser, Joh. Georg * 1829, Angelika * 1834 (89);
1850 Krauß, Christian Friedrich, Bauer, in der Gant (154);
1852 sein Weib und sieben Kinder mit 162 fl. Reisegeld von der Gemeinde.
— Joh. Georg * 1823, Bruder des vorigen (154);
1867 Kröner, Anna Elisabeth * 1844 (42);
1860 Kumpf, Friedrich * 1826, Johann Jakob * 1828, Marie * 1831 (149);

Digitized by Google

Mühlberger, Marie * 1828, Johannes * 1829 (73);
Mutscheller, Angelika * 1829, Johannes * 1834 (19);
— Johann Georg * 1844, Melchior * 1850 (96);
1870 Österlen, Joh. Georg * 1842, Enkel des J. L. Rehm (124, abgebrochen);
1864 Rehm, Joh. Georg * 1841 (167);
1907 Röder, Christian * 1874, Metzger, nach Calgary, Alta Canada (102);
1867 Schädler, Joh. Georg * 1843, † in Burlington Jowa (56);
Schwarz, Joh. Kaspar * 1826 (81);
1868 — Joh. Kaspar * 1849, † 1884 (81);
— Marie * 1851, nach Elmira, N.-Y. (142);
1909 — Angelika * 1877, nach Marshalltown (125);
1860 Seibold, Angelika * 1822, Jakob * 1830 (113);
Staudenmaier, Anna Maria * 1863, nach New York (64);
1854 Steeger, Christian * 1823, Jakob * 1815, Markus * 1834 (171);
1854 Thierer, Regina * 1829 (104);
Wolfmaier, Matthäus * 1843 (148);
1874 Zimmermann, Joh. Georg mit Familie (84/86);
— Johann Georg * 1851, nach Philadelphia
— Johannes * 1855, „ „ } (40);
Zwicker, Michael * 1840, Anna Barbara * 1841, Friedrich * 1848 (161).

Namen einiger nach auswärts verzogener namhafterer Gussenstadter

Banzhaf, Georg, Kaufmann in Heidenheim, * 1885 (16);
Berner, Joh. Leonhard, Lehrer in Breslau, * 1870 (111);
Bosch, Friedrich, Kaufmann in Frankfurt a. M., * 1863 (100);
Bosch, Martin, Oberregierungsrat in Reutlingen, * 1859 (100);
Böhringer, Georg, Reallehrer in Eßlingen, * 1872 (4);
Braitberger, Gebhard Ulrich, Theolog und Philosoph, * 1754, † 1813 (196);
Eberhard, Johann Georg, Pfarrer in Oppelsbohm, * 1817, † 1889 (115);
— Fritz, Kaufmann und Verwalter in München, * 1852 (195);
Fink, Johann Georg, Schulmeister in Gerstetten, * 1799, † 1872 (190);
— Christian, Schulmeister in Dettingen und Sulzbach, * 1804, † 1884 (190);
— Gotthold, Landwirt in Neuenstein, * 1843 (192);
— Jakob, Kaufmann in Stuttgart, * 1838 (131);
— Johannes, Kaufmann in Stuttgart, * 1846 (131);
Haage, Johann Bartholomäus, Stiftsprediger in Stuttgart und zuletzt Prälat von Adelberg, * 1633, † 1709 (22);
Häcker, Christian, Hauptlehrer in Sonderbuch, * 1861 (8);
Hailer, Karl, Jurist, * 1887 (192);
Heppler, Wolfgang Eberhard, Pfarrer, * 1683 (192);
Hofelich, Johannes, Präzeptor in Leonberg, * 1882 (51);
Krauß, Matthäus, Bahnhofaufseher in Ulm, * 1855 (29);
Kröner, Christian, Hauptlehrer in Tübingen, * 1866 (31);
Kumpf, Bernhard, Lehrer a. D. in Tübingen, * 1841 (65);
Mayer, Christoph, Pfarrer in Flözlingen, OA. Rottweil, * 1878 (106);
Prinzing, Joh. Georg, Oberlehrer in Großeislingen, * 1854;
Salzmann, Johannes, Hauptlehrer in Böckingen, * 1859 (53);
Schwarz, Joh. Martin, Reallehrer in Ulm, * 1853 (46);
Staudenmaier, Leonhard, Kaufmann in Ulm, * 1882, † 1909
— Valentin „ „ „ * 1883 } (184);
Thierer, Valentin, Kaufmann, Mannheim—Stuttgart, * 1852
— Georg, „ Ulm—Stuttgart * 1853 } (104);
Zimmermann, Johann Georg, * 1851
— Johannes, * 1855 } Industrielle in Amerika (40).

Digitized by Google

Namen von Zugezogenen

Die Zahl vor dem Namen bedeutet das Jahr, in welchem Genannter erstmals in den Kirchen- oder Kaufbüchern vorkommt; die Zahl am Schlusse gibt die Hausnummer an. Die vom Ausland Zugezogenen, mit einem Stern (*) bezeichnet, sind: Bostetter, Gunsilius, Höhn, Marzi, Rinkel, Wohlgemuth.

1895 Aigner, Johannes (4). 1892 Aigner, Johann Georg (117). Beide von Heldensingen. 1776 Allgöwer, Sebastian, Chirurg, Sohn des Anwalts von Überkingen (0). 1841 Almendinger, Paul, von Dürnau (26).

1790 Bantel, Christian, von Söhnstetten (146). 1769 Bantleon, Markus, von Stubersheim (174). 1862 Banzhaf, Jakob, Sattler von Gerstetten (5). 1799 Banzhaf, Leonhard, von Steinenkirch (80. 141). 1755 Barchet, Christoph, Schneider von Söhnstetten (109). 1867 Barth, Johannes, von Lauterburg (117). 1826 Battran, Jakob, von Lauterburg (140). 1865 Baumeister, Johann Georg, von Schalkstetten (52). 1781 Bausch, Johann, von Großsüßen (48). 1872 Benkeler, Joh. Georg, von Söhnstetten (136). 1752 Berner, Christian, Kastenknecht, Anwalt von Nattheim (191/192). 1796 Böhringer, Joh. Georg, Hufschmied von Ebersbach (48). 1849 Bosch, Christian, von Stötten (11). 1714 Bosch, Christoph, von Küpfendorf (103). 1879 Bosch, Joh. Georg, von Söhnstetten (141). 1701 Bosch, Georg, von Falkenstein (112). *1825 Bostetter, Michael, von Forstfeld im Niederelsaß (16). 1844 Braunmüller, Johannes, von Stubersheim (147). 1779 Brenner, Mathäus, Beck von Essingen (0). 1797 Bröckel, Michael, von Bezgenriet (80). 1839 Bücheler, Johannes, von Lauterburg (137). 1804 Bucher, Johannes, von Offenhausen bei Ulm (29 I). 1802 Bührle, Thomas, von Überkingen (24 a). 1740 Burger, Hans Jerg, Schulmeister, Webers Sohn von Dettingen (194).

1743 Dauner, Thomas, Bauernknecht von Steinenkirch (73). 1763 Diebold, Bernhard, Hufschmied, Bauernsohn von Hohenmemmingen (119).

1815 Eberhard, Eberhard, Schulmeister von Heuchlingen (115). 1872 Eisele, Joseph, von Krummwälden (163). 1776 Eßlinger, Jerg, Weberknapp, Sohn des Musketier von ? (176). 1811 Euchenhofer, Ulrich, von Söhnstetten (44).

1852 Fizely, Jakob, von Ettlenschieß (173). 1795 Frank, Jakob, von Neenstetten (23. 24). 1882 Frey, Joh. Michael, von Söhnstetten (15).

1820 Gairing, Leonhard, Schäfer von Holzheim (16). 1829 Greß, Michael, von Steinheim (30). 1818 Groninger, Abraham, von Kuchen (143). 1748 Großmann, Johannes, Schäfer von Weidenstetten (0). 1777 Großmann, Johann Georg, Schäfer von Amstetten (90). *1692 Gunsilius (Gonzilies), Michael, Zimmergesell von Burget in Italien (100).

1889 Häcker, Joh. Michael, von Zahnberg (184). 1764 Häcker, Melchior, von Oberkochen (8). 1907 Hagmaier, Georg, von Schalkstetten (101). 1650 Hagstotz, Jerg, Schulmeister von Söhnstetten (192). 1886 Hailer, Karl, von Ebhausen, OA. Nagold (192). 1839 Haldenwanger, Melchior, von Steinheim (183 a). 1692 Hauser, Nikolaus, von Heuchstetten, cop. 1764 mit Ursula Kölle von Heldensingen (8). 1862 Haux, Gottlieb, von Schlat (166). 1889 Held, Georg, von Scharenstetten (3). 1768 Hofelich, Johann Michael, von Waldhausen (51). *1826 Höhn, Christian und Tobias, von Runzenheim im Niederelsaß (138). 1839 Holz, Friedrich, von Bartholomä (132). 1690 Honold, Georg, von Heuchstetten (16), laut Kirchenbuch von Gerstetten, heiratet 1677, und dann 1697 eine Christine Schmid von Ballendorf.

1826 Ihle, Johannes, von Bolheim (9). 1805 Junginger, Christian, von Gerstetten (101). 1874 Junginger, Christian, von Söhnstetten (176).

Digitized by Google

1837 Karch, Joseph, von Großeislingen (130). 1817 Knäulen, Bernhard, von Heuchlingen (70). 1891 Kolb, Johannes, von Söhnstetten (43). 1830 Konold, Johann Martin, von Bolheim (57). 1862 Krapf, David, vom Dudelhof (122). 1773 Krauß, Christian, von Bräunisheim (153). 1767 Kreiser, Joh. Georg, Küfer von Gerstetten (89). 1856 Kreiser, Kaspar, von Sinabronn-Gerstetten (70). 1776 Kreiser, Matthäus, Weber von Gerstetten (143). 1745 Kümmel, Daniel, von Nellingen (112). 1910 Kustermann, Georg, von Hofstett-Emerbuch (160).

1808 Läßle, Joh. Ulrich, Maurer von Dettingen (24). 1825 Lehner, Peter, von Hausen a. Fils (28). 1826 Lenz, David, Schuster von Steinenkirch (70). 1841 Liebert, Johannes, Hafner von Altheim (155). 1779 Lohrmann, Joh. Michael, Chirurgus von Altenstadt (194).

1766 Majer, Johann Melchior, Schulmeister von Nattheim (115). 1882 Maier, Nikolaus, von Ettlenschieß (131). *1826 Marzi, Friedrich, von Roppenheim im Niederelsaß (118). 1874 Mayer, Lukas, Schmied von Stötten (106). 1832 Mögle, Daniel Gottlieb, von Heiningen-Backnang (183 a). 1762 Mühlberger, Kaspar, Schneider von Sontheim i. Stubental (81). 1804 Munz, Ulrich Gottfried, Wundarzt von Bezgenriet (29 II). 1849 Mutschler, Raimund, von Merklingen (124).

1903 Neuhäuser, Philipp, Flaschner von Lonsee (130 a). 1867 Nieberberger, Leonhard, von Steinenkirch (183).

1815 Oßwald, Georg, von Stubersheim (8).

1867 Paulus, Samuel, von Altheim (146).

1836 Ranz, Jakob, von Holzschwang in Bayern (0). 1845 Rapp, Christoph, Weber von Steinenkirch (63). 1766 Renz, Johannes, Spindeldreher von Reutti (185). *1849 Rinkel, Lorenz, von Forstfeld im Niederelsaß (91). 1869 Röder, Joh. Michael, von Steinenkirch (102).

1910 Sachs, Johannes, Fabriktaglöhner von Aufhausen (41). 1839 Salzmann, Georg, Maurer von Bräunisheim (61). 1873 Samendinger, Leonhard, von Kleineislingen (6). 1897 Sattler, Gottlob, Schäfer von Heiningen (42). 1718 Schädler, Georg, Maurer von Gansloſen (0). 1790 Schädler, Joh. Georg, von Söhnstetten (56). 1876 Scheible, Jakob, von Amstetten (179). 1879 Scheible, Hermann, von Amstetten (113). 1884 Schmid, Johannes, Schäfer von Altenstadt (159). 1825 Schmid, Vitus, Schäfer von Holzheim (7). 1766 Schömig, Julius, von Steinheim (152). 1852 Schön, Robert, von Schalkstetten (184). 1840 Schwäble, Leonhard, von Zang (183 a). 1814 Seibold, Jakob, von Gerstetten (113. 151), Vater des J. G. Seibold (171). 1758 Seizinger, Joh. Leonhard, Schultheißen Sohn und Schuhknecht von Oberkochen (149). 1877 Semle, Hermann, von Überkingen (161), verzog 1883 nach Burlafingen. 1680 Stahl, Matthäus, Schmied von Altheim (14). 1908 Steck, Nikolaus, von Sontheim a. Brenz (145). 1814 Steeger, Valentin, von Heuchstetten (171). 1891 Stöckle, Georg, Taglöhners Wwe. von Sontbergen (68). 1823 Ströhle, Elias, von Steinenkirch (0).

1771 Thierer, Johannes, von Söhnstetten (104). 1816 Thierer, Johannes, von Eybach (110). 1610 Thierer, Michael, von Heuchstetten (82). 1893 Thumm, Christoph, von Heuchstetten (60). 1611 Trinkstieber, Christoph, „rayßiger" Schultheiß von Anhausen (Zollhaus vor 192).

1755 Uhlmann, Joh. Melchior, Invaliden-Feldwebel (0).

1896 Vetter, Jakob, von Setzingen (14). 1842 Vogel, Matthäus, von Gnannenweiler (191).

1816 Wachter, Christian, von Gerstetten (75). 1911 Weiler, Johannes, von Söhnstetten (153). 1764 Welt, Johann Georg, von Großsüßen (16). *1664 Wohlgemuth, Jerg, aus Grammdorf im Salzburger Land.

1836 Zwicker, Leonhard, von Uhingen (161).

Digitized by Google

Bevölkerungstabelle

einschließlich der Nachbarorte Gerstetten, Heuchstetten, Söhnstetten und Heidenheim

Kalenderjahr	Gussenstadt				Gerstetten	Heuchstetten		Söhnstetten	Heidenheim
	Geburten	Eheschließungen	Sterbefälle	Einwohnerzahl	Einwohnerzahl	Einwohnerzahl nach Gerstetten eingepfarrt	Einwohnerzahl nach Gussenstadt eingepfarrt	Einwohnerzahl	Einwohnerzahl
1542	—	—	—	—	—	—	—	—	773
1545	—	—	—	413	598	61		—	—
1565	34	—	—	—	—	—	—	—	—
1570	29	—	—	—	—	—	—	—	—
1575	18	—	—	—	—	—	—	—	—
1580	23	—	—	—	—	—	—	—	—
1585	24	—	—	—	—	—	—	—	—
1590	25	—	—	—	—	—	—	—	—
1595	40	—	—	—	—	—	—	—	—
1600	21	—	20	—	—	—	—	—	—
1605	39	11	20	—	—	—	—	—	—
1610	23	9	19	—	—	—	—	—	—
1615	23	4	45	—	—	—	—	—	—
1616	39	10	20	—	—	—	—	—	—
1617	27	19	19	—	—	—	—	—	—
1618	45	2	16	737	—	—	—	—	—
1619	—	10	18	—	—	—	—	—	—
1620	38	3	19	—	—	—	—	—	—
1622	35	11	25	—	—	—	—	—	—
1624	—	—	—	—	—	70		ca. 800	ca. 1000
1625	30	4	21	—	—	—	—	—	—
1626	30	5	36	—	952	—	—	—	—
1628	25	5	28	—	—	—	—	—	—
1630	31	0	12	—	—	—	—	—	—
1632	42	0	14	—	—	—	—	—	—
bis 7. Dezbr. 1634	33	0	313	—	—	—	—	—	—
bis 23. Sept. 1635	—	—	137	—	—	—	—	—	—
1649	5	2	0	—	—	—	—	—	—
1650	15	2	2	—	144	0		0	463
1651	13	2	4	—	—	0		0	—
1652	11	1	2	—	—	0		0	—
1653	12	2	1	205	228	0		nur Sommers 2	—
1654	8	1	4	—	—	0		—	—
1655	12	1	1	222	247	4		15	675
1656	9	1	4	228	258	—	—	Sommers u. Winters 20	—
1657	7	1	3	234	270	—	—	31	—
1658	8	3	5	239	282	—	—	33	709

Digitized by Google

Kalenderjahr	Gussenstadt				Gerstetten	Heuchstetten		Söhnstetten	Heidenheim
						Einwohnerzahl			
	Geburten	Eheschließungen	Sterbefälle	Einwohnerzahl	Einwohnerzahl	nach Gerstetten eingepfarrt	nach Gussenstadt eingepfarrt	Einwohnerzahl	Einwohnerzahl
1659	7	2	1	—	—	—	—	—	—
1660	6	2	2	253	319	—	—	44	—
1661	5	2	1	258	319	—	—	52	—
1662	5	6	5	207	337	10		110	761
1663	8	2	6	—	—	—	—	—	—
1664	7	5	9	—	—	—	—	—	—
1665	11	5	6	223	352	18	7	141	—
1666	7	3	11	—	—	—	—	—	—
1667	—	—	—	221	392	8	8	132	760
1670	13	2	9	—	—	—	—	—	—
1676	10	5	17	236	431	37	5	222	840
1682	21	5	5	—	—	—	—	—	—
1684	22	6	7	310	465	55	24	253	998
1687	18	3	7	324	497	62	24	267	—
1692	18	4	11	340	473	45	18	292	1015
1693	—	—	—	354	480	37	16	—	—
1695	18	3	15	—	—	—	—	—	—
1700	19	3	16	—	—	—	—	—	—
1702	—	—	—	401	578	50	22	332	1055
1706	19	5	15	387	659	57	27	352	1043
1710	24	8	16	—	—	—	—	—	—
1715	22	3	14	—	—	—	—	—	—
1716	—	—	—	430	703	—	—	386	—
1720	17	3	15	—	—	—	—	—	—
1721	—	—	—	470	806	—	—	437	1290
1725	25	6	12	493	—	—	—	—	—
1730	14	6	13	512	865	—	—	474	1352
1735	29	4	21	—	—	—	—	—	—
1738	—	—	—	595	895	—	—	505	1300
1740	19	0	17	517	858	79	29	519	1242
1745	35	5	22	536	838	—	—	—	1259
1750	28	5	20	—	—	—	—	—	—
1755	32	6	16	—	—	—	—	—	—
1760	20	6	15	—	—	—	—	—	—
1763	—	—	—	488	911	79	26	540	1417
1767	25	8	28	—	—	—	—	—	—
1768	—	—	—	519	—	—	—	—	—
1770	25	2	25	—	—	—	—	—	—
1773	—	—	—	545	883	84	19	576	1496
1775	29	8	15	—	—	—	—	—	—
1780	32	3	26	—	—	—	—	—	—
1783	—	—	—	619	1020	81	16	570	1678
1785	30	5	31	—	—	—	—	—	—
1790	27	10	33	—	—	—	—	—	—
1793	—	—	—	638	1118	67	19	592	1895
1795	41	9	39	—	—	—	—	—	—
1797	—	—	—	663	—	—	—	—	—
1800	40	4	33	—	—	—	—	—	—
1803	—	—	—	695	1055	71	13	654	1999
1805	35	7	19	—	—	—	—	—	—

Digitized by Google

Kalenderjahr	Gussenstadt				Gerstetten	Heuchstetten		Söhnstetten	Heidenheim
	Geburten	Eheschließungen	Sterbefälle	Einwohnerzahl	Einwohnerzahl	Einwohnerzahl nach Gerstetten eingepfarrt	Einwohnerzahl nach Gussenstadt eingepfarrt	Einwohnerzahl	Einwohnerzahl
1807	—	4	27	718	—	—	—	—	—
1810	36	5	20	—	1180	—	—	756	—
1815	30	4	19	817	—	—	—	—	—
1818	—	—	—	829	1267	—	—	—	—
1820	33	9	21	851	—	—	—	850	2148
1825	31	3	14	936	1326	—	—	892	2190
1829	—	—	—	—	1449	167	—	—	—
1830	34	5	25	959	—	—	—	943	2500
1835	35	7	24	977	—	—	—	994	—
1840	49	7	30	1042	1604	143	—	1027	2806
1845	38	5	22	1088	—	—	—	1084	—
1846	—	—	—	—	1698	157	—	—	3172
1850	45	5	28	1130	1807	162	—	1171	—
1855	38	2	29	1177	1829	203	—	1254	—
1857	—	—	—	—	—	—	—	—	3318
1860	40	7	23	1168	2035	230	—	1275	—
1864	34	6	21	1185	—	—	—	—	4329
1865	—	—	—	—	2093	233	—	1347	—
1869	36	7	20	1160	—	—	—	—	—
1870	—	—	—	—	2240	210	—	1375	4724
1875	49	3	59*)	964	2268	184	—	1064	5677
1880	45	5	27	992	2368	202	—	1118	6229
1885	39	6	27	958	2367	202	—	1056	6706
1890	24	5	16	956	2271	205	—	1022	8001
1895	24	5	21	880	2173	218	—	973	9063
1900	24	7	25	850	2166	208	—	934	10510
1905	25	3	20	843	2172	194	—	938	12173
1910	23	9	16	861	2296	196	—	952	18000

*) durch Halsbräune und Scharlach.

Erläuterungen zur Bevölkerungstabelle

Die Einwohnerzahl von Gussenstadt betrug 1545 etwa 413; sie wurde auf Grund der im K. Staatsarchiv Stuttgart befindlichen Türkensteuerliste festgestellt. Diese Steuer (Türkenhilfe) diente zur Bestreitung der durch die Türkeneinfälle entstandenen Kosten; sie betrug für Gussenstadt im Jahre 1542 33 fl. 9 kr. und im Jahre 1545 von 87 Familien mit 6 Knechten und 11 Mägden 32 fl. 24 kr. 3 hl. Es mußten bezahlt werden aus 100 fl. Vermögen 30 kr., für einen Knecht 1—6 kr., für eine Magd 2—3 kr., und wer kein Vermögen hatte, 4 kr. Die Steuerpflichtigen setzten sich 1545 wie folgt zusammen: 23 Familien ohne Vermögen, 1 Kindspflege mit 4 fl., eine solche mit 5, eine Familie mit 10, 2 mit 16, 9 mit 20, die Heiligenpflege ebenfalls mit 20, 7 Familien mit 30, 3 Kindspflegen mit 30, eine Familie mit 35, 7 mit 40, 1 Kindspflege mit dem gleichen Betrag, eine solche mit 50, 2 Familien mit 50, eine mit 60,

Digitized by Google

4 mit 70, je 2 mit 80 und 90, 5 mit 100, je eine mit 110 und 120, 3 mit 150, eine mit 160, 3 mit 200, und je eine mit 250, 400, 500 und 550 fl. Die 19 Familien mit 3 Knechten zu Möglingen, welche in das Anhausensche Amt Gussenstadt steuerpflichtig waren, zahlten 1545 an Türkensteuer 6 fl. 31 kr. — Die Einwohnerzahl von unserem Nachbarort Gerstetten war 1545 etwa 598, und zwar: 98 Familien, 16 Witwenfamilien, 7 Kindspflegen, 12 Knechte, 11 Mägde; die Türkensteuer ergab hieraus 69 fl. 30 kr. In der Steuerliste von 1542 sind außerdem 26 Pfahlburger à 4 kr. aufgeführt, welche wohl außerhalb des Etters ansässige, nicht vollberechtigte Burger waren. — Bei dem Örtchen Meidtstetten (= Heuchstetten) sind 1545 zehn Burger, darunter vier „Thierer", 6 Knechte und 5 Mägde, zus. 61 Personen mit 3 fl. 13 kr. Steuer aufgeführt. — Die Einwohnerzahl von Heidenheim betrug 1542 etwa 773 und setzte sich wie folgt zusammen: 98 Familien, 17 Witwenfamilien, 3 Kindspflegen, 13 Hausgenossen, 6 Beamte, 2 Wächter auf Schloß Hellenstein, 52 Knechte, 19 Mägde, 6 Ulmische Angestellte.

Die Einwohnerzahl von Gussenstadt im Jahre 1618 ist aus der Kommunikantenliste in den Kirchenbüchern ermittelt, diejenige von 1653 an bis 1803 aus den Kirchenvisitationsakten im K. Filialarchiv Ludwigsburg, und dann bis gegen das Ende des 19. Jahrhunderts aus den Kirchenbüchern.

Die Einwohnerzahl von 1618 setzt sich zusammen aus 133 bürgerlichen und 52 Hausgenossen = (Beisassen) Familien oder Personen mit vermutlich eigenem Haushalt. — Von ersteren hatten

39	Familien,	darunter	10	Witwen,	keine Kinder
23	„	„	2	„	1 Kind
17	„	„	2	„	2 Kinder
15	„	„	1	„	3 „
15	„	„	1	„	4 „
10	„	„	—	„	5 „
5	„	„	1	„	6 „
4	„	„	—	„	7 „
2	„	„	1	„	8 „
1	„	„	—	„	9 „

ferner 13 Knechte, 15 Dienstbuben, 23 Mägde.

Von den Hausgenossen hatten

15	Familien,	darunter	3	Witwen,	keine Kinder
19	„	„	5	„	1 Kind
9	„	„	4	„	2 Kinder
6	„	„	2	„	3 „
1	„	„	—	„	4 „
1	„	„	—	„	5 „

ferner 1 Knecht.

Außerdem waren von den Bürgerlichen 3 und von den Hausgenossen 2 Personen ledig und alleinstehend. Die hieher eingepfarrten 4 Heuchstetter Familien Kaufmann, Büler, Bantzhaf und Thierer hatten 6, 4, 2, 0 Kinder, 4 Knechte, 4 Mägde.

Die große Sterbeziffer von 1634 (6. September Schlacht bei Nördlingen) hat ihren Grund darin, daß während der Kriegswehen desselben Jahres die Pest wütete, viele Einwohner von Söhnstetten, Gerstetten und Altheim hieher flüchteten und infolge der ausgestandenen Qualen hier starben, auch teilweise ihre Toten mitbrachten. So fanden im genannten Jahre hier 313 Beerdigungen statt, darunter allein im November und Dezember 157; oft mußten 4, 5 bis 6 Personen in ein Grab gelegt werden, auch starben häufig so viele an einem Tag. 1635 ging es ebenso, so daß in 16 Monaten von 1634 auf 35

Digitized by Google

über 450 Personen beerdigt wurden, während nach dem Jahre 1649 jährlich nur 2—4 Todesfälle stattfanden. In der Zeit vom 3. Juni bis 23. Juli 1635 ist wegen der Belagerung von Albeck kein Totes mehr aufgeschrieben, doch sind während dieser Zeit viele Leute gestorben, von denen 146 nachträglich eingetragen wurden. Vom 22. September 1635 an, als dem Todestag des Pfarrers Sapper, bis zum 23. August 1649 ist eine Lücke im Totenbuch. (Im Taufbuch wurden die seit 1636 geborenen, „von den Pfaffen" [Laienpriester] getauften Kinder 1649 summarisch nachgetragen, „damit ihnen ihre ehelichen Geburtsbriefe nit aufgehalten werden".)

Von Todesfällen an epidemischen Krankheiten sind im Totenbuch aufgeführt: 1741 an Ruhr 13, 1797 an den Blattern bei Kindern bis zu fünf Jahren 31, 1840 auf 41 an Luftröhrenentzündung 11, 1844 an Scharlach 8, 1859 7, 1848 auf 49 an Schleim- und Nervenfieber 7, 1863 mehrere Kinder, 1875 auf 76 an Scharlach und Halsbräune 31. Im Jahre 1877 grassierten die roten Flecken.

Auch unser Nachbarort Gerstetten litt in seiner Bevölkerungsbewegung unter den Drangsalen des Dreißigjährigen Krieges, brannte 1635 vollständig ab und wurde bis 1657 von Heldenfingen aus pastoriert. 1650 heißt es in den Akten des Filialarchivs: „ist derzeit noch der Pfarrei Heldenfingen adjungiert, wird alle Sonn- und Feiertag eine Predigt allda verricht". Gegenüber einer Einwohnerzahl von etwa 952 im Jahre 1626 sank diese auf 144 im Jahre 1650. Eine wesentliche Zunahme begann erst wieder zu Anfang des 18. Jahrhunderts. Über Heuchstetten wird 1650 berichtet: „ist die ganze Zeit her seit der Okkupation unbewohnt, stehen noch etliche Häuser daselbst, 1654 sind zwei Paar Ehevolk hingezogen, 1665 sieben, wovon 5 nach Gerstetten, 2 nach Gussenstadt eingepfarrt." Von Heuttenburg heißt es 1655: „War abgebrannt, ist aber jetzt wieder ein Haus aufgericht, wird diesen Sommer bezogen, gehören nach Gussenstadt tot und lebendig". 1665 erscheint eine Familie von 8 Personen, 1730 drei ganze Ehen mit 16 Köpfen. Von Söhnstetten wird 1650 gesagt: „Dieser Fleck liegt wieder ganz in der Asche, so mehrteils auch die Kirch nicht mehr ganz und die Gstühl heraus verbrannt; war sonst Pfarrers zu Steinheim Seelsorg ad interim (vorübergehend) anvertraut, deswegen weiters nichts dabei zu berichten obhanden"; und 1653: „niemand da, außer zwei Männer, jeder für sich ein schlecht Hüttlein aufgericht, sommerszeiten sich alldorten aufhalten, bauen, ernten und ihre Nahrung suchen, und winters aber zu Gussenstadt sein, selbiger Kirch noch inkorporiert (einverleibt), gehörten sonst unter Pfarrers zu Steinheim Seelsorg ad interim"; 1662: „sind jetzt wieder über die 30 Bauern, Handwerksleut und Taglöhner da, so alle sich bürgerlich eingelassen und ihren Eid abgelegt haben, auch teils ihre Häuser und Städel aufgerichtet, teils noch völlig in Arbeit stehn, ein Papist im Beisitz"; 1672: „ein eigener Pfarrer, 40 Haushaltungen und nachdem die Kirch wieder neu erbauet"; 1706: „war vor der Zeit mit vielen Burgern bewohnt, darinnen zwei Stäb, der eine nach Heidenheim über einige Haushaltungen gehörig, der andere nach Königsbronn, unter solchen hat letzterer den Vorzug im Gericht." — Die Diözese oder Superintendenz Heidenheim mit 24 Orten hatte 1660 nur noch 7000, 1719 aber wieder 16 015 Seelen.

Aus der Bevölkerungsbewegung ist deutlich der Einfluß der politischen und religiösen Änderungen zu ersehen; so ist z. B. die bedeutende Zunahme von 1545—1618 zweifellos aus der durch die Reformation herbeigeführten geistigen Freiheit zu erklären, welche auch eine allgemeine Hebung der Volkswirtschaft bewirkte, während andererseits die auffallende Verminderung bis zum Jahre 1653 den verheerenden Einflüssen des Dreißigjährigen Kriegs zugeschrieben werden muß. Wie nachhaltig die letzteren Einflüsse dem Wieder-

Digitized by Google

emporblühen unseres Ortes hinderlich geblieben sind, beweist die geringe Zunahme der Bevölkerung, die erst nach beinahe zwei Jahrhunderten ihre frühere Höhe zu erreichen vermochte. Die Beendigung der Freiheitskriege 1815, und noch mehr die Einführung der Handweberei auf dem Wege der Hausindustrie durch die Firma Neunhöffer in Heidenheim etwa 1830, und anfangs der 1840er Jahre durch Firmen in Göppingen, die etwa 20 Jahre später eine noch lohnendere Korsettweberei auf Handstühlen betrieben, brachten den Ort zu höchster Blüte. Als nun aber unser Vaterland nach dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 sich immer mehr zum Industriestaat entwickelte, und die Landleute nach den Städten, von hier aus namentlich nach dem nahgelegenen Geislingen in die Württ. Metallwarenfabrik abwanderten, erfolgte auch wieder eine größere Abnahme der Einwohnerzahl, die aber doch seit zwei Jahrzehnten sich ziemlich auf gleicher Höhe zu erhalten vermag.

Todesursachen

Die Angaben der Todesursachen im Totenbuch beginnen erst mit dem Jahre 1738, von da an bis 1800 sind bei 1067 Personen nachfolgende Krankheiten genannt. Die in Klammer beigesetzte Jahreszahl bedeutet die erstmalige Angabe der betreffenden Krankheit. Es kamen vor: Auszehrung, Blutsturz, Husten, Brustkrankheit, Brustaffekt, Dörr- und Schwindsucht (1747), Katarrhfieber (1757), Stickhusten (1796) 206; Blattern, Kinderblattern 66; Brand, kalter Brand, Brandfieber 10; Bräune (1792) 1; Darmbruch (1785) 2; Durschlechten 14; Gelbsucht, hitziges Gallenfieber 9; Geschwür, Geschwulst 7; Gichter 241; Gliederweh, Leibfluß (1760) 9; Grieß 2; Halskrankheit (1790) 1; hitzige Krankheit, hitziges Fieber 87; Kindbettfieber, schwere oder harte Geburt, Blutfluß 27; Kopfkrankheit 2; Marasmus senilis (1780) 1; Nachlaß der Natur, Abgang der Kräfte 82; Nervenkrankheit (1773), Nervenfieber (1790) 2; Operation 1; Pocken (1785) 1; rote Sucht, rote Flecken, Frieseln, Masern (1790), Scharlach (1790) 48; Ruhr, Durchlauf (1770), Durchfall (1770), Diarrhöe (1777), Erbrechen, Kolik (1785) 76; schwarze Sucht 1; Stock- und Schlagfluß 55; Verletzung, Unglücksfälle 13; Verstopfung (1785) 2; Wassersucht 82; Zahnen 7; Zehrfieber (1790), Schwindfieber (1798) 12.

Digitized by Google

Stammbäume

von solchen Geschlechtern im Orte, welche noch derzeit in lebenden männlichen Verwandten fortbestehen, und zwar: Allgöwer, Barchet, Bosch, Burger, Eberhard, Fink, Gonzenhauser, Häcker, Hafner, Hofele (Hofelich), Joos, Jäger, Köpf, Kröner, Kumpf, Mutscheller, Prinzing, Schiehle, Schwarz, Staudenmaier, Thierer. Die unter den Namen stehenden Zahlen bedeuten Geburts- und Todesjahr, die in Klammer darunter stehende Zahl gibt die Hausnummer an. Ein Stern (*) vor einer Zahl bedeutet „geboren", ein Kreuz (†) bedeutet „gestorben".

Allgöwer

Georg Friedrich Allgöwer
Weber
1779—1831
(69)

Johann Georg
Weber
1805—1874
(69. 75)

Sebastian Philipp
Weber
1823—1892
(59)

Johann Georg
Weber
1834—1897
(75)

Jonathan
Weber
1835—1885
(127)

1. Georg
in Altenstadt
* 1861

2. Philipp
Amtsdiener
* 1864
(59)

3. Matthäus
in Geislingen
* 1875

---

1. Johann Georg
Baumgärtner
* 1869
(75)

2. Johannes
in Kappelrodeck
* 1870

Johann Michael
Molkereiwärter
* 1867
(127)

Digitized by Google

Barchet

Christoph Barchet
Schneider
(109)

Christoph Heinrich
Schneidermeister
1760—1834
(109)

Matthäus Zacharias
Schneider, Heiligenpfleger
1786—1864
(109)

Johann Georg
Beck
1789—1849
(24 A. 92)

Johann Martin
Schneider, Stiftungspfleger
1811—1883
(109)

Christoph Heinrich
Webermeister
1820—1895
(54)

Leonhard
Bäcker
* 1831
(15. 24 A. 21 abg.)

1. Matthäus
Weber
* 1839
(29 II)
in Nordamerika

2. Johann Georg
Weber
* 1842
(109)

3. Heinrich
Fabrikarbeiter
in Geislingen
1846—1905

Christoph Heinrich
Zimmermann
* 1863
(54)

1. Matthäus
Zimmermann
* 1862
(162)

2. Martin
Bäcker
* 1870
(24. 24 A)

Johann Martin
Maurer
* 1880
(109)

Digitized by Google

Bosch

Georg Bosch
(von Falkenstein)
Bierfieder, Anwalt in Gussenstadt
1682—1743
(104. 107. 112)

Wilhelm Friedrich
Lammwirt
* 1716, kop. 1742, † 1745
Witwe kop. mit Daniel Kemmel
(104. 107. 112)

Georg Melchior
Lammwirt
1744—1807
(112)

Johannes
Lammwirt, dann Bauer
1782—1863
(16. 112. 157. 191/192 abg.)

Georg Melchior
Kronenwirt
1787—1876
(182. 184)

Leonhard
Schulmeister in Heldenfingen, dann Lammwirt in Gussenstadt
1797—1860
(11. 112)

1. Johannes
Ochsenwirt
in Münsingen
* 1894

2. Georg Melchior
Lammwirt
in Suppingen
* 1810

Joh. Martin
Bauer
in Gussenstadt
dann Bankier
in Stuttgart
* 1828
(100)

Johannes
Wirt
in Sontheim
im Stubental
* 1831

Martin
Lammwirt
1835—1885
(112)

Gg. Melchior, Joh. Georg, Leonhard,
in Nordamerika

1. Gg. Melchior
Bierbrauer
in Nordamerika
* 1857

2. Joh. Martin
Ober-Reg.-Rat
in Reutlingen
* 1859

3. Friedrich
Kaufmann
in Frankfurt a. M.
* 1863

Christian
Lammwirt
* 1860
(112)

Digitized by Google

Burger

Johann Georg Burger
Schulmeister
von Dettingen a. Albuch
1706—1785
(194)

Georg Friedrich
Zoller
1755—1820
(180)

Johann Georg
Schuhmacher
1779—1840
(29. 180)

Jakob
Maurermeister
1810—1886
(124. 158. 182)

Matthäus
Maurer
1813—1875
(29. 33)

Jonathan
Maurer
1815—1880
(55)

Jakob
Maurermeister
* 1837
(135)

Matthäus
Maurer
1839—1871
(135)

Joh. Georg
Maurer
1841—1909
(160)

Joh. Michael
Maurer
später in Ulm
* 1846
(72)

1. Joh. Georg
Weber
1840—1896
(33)

3. Friedrich
Weber
* 1848
(86)

2. Jakob
* 1846

4. Christoph
* 1855

Johannes
Maurer
* 1859
(55)

1. Joh. Michael
* 1875
(135)

2. Matthäus
* 1877
(139)

3. Johannes
* 1880
(146)
sämtlich Maurer

4. Heinrich
* 1879

5. Leonhard
* 1886

1. Jakob
* 1868

2. Georg
* 1871

1. Jonathan
* 1876

2. Johannes
* 1879

1. Jakob
1872—1908
(33)

2. Matthäus
* 1874

3. Friedrich
* 1879

4. Christoph
* 1882

5. Johann Georg
* 1886

6. Georg Melchior
* 1888

1. Martin
* 1885

2. Johannes
* 1887

3. Jonathan
* 1896

Digitized by Google

Eberhard

Balthasar Eberhard
Schneider in Heuchlingen
1694—1774

Eberhard
Richter und Schneider
in Heuchlingen
1720—1786

Ulrich
Schneider, Provisor,
Schulmeister in Heuchlingen
1762—1823

Matthäus
Schuhmacher in Heuchlingen
1805—1849

Eberhard
Provisor, Schulmeister
in Gussenstadt
1794—1872
(115)

Johann Georg
Küfer in Heuchlingen
1815—1895

Johann Georg
Pfarrer in Oppelsbohm
1817—1889

Ulrich
Schulmeister
1822—1898
(195)

Wilhelm
Schlosser in Geislingen
* 1841

1. Friedrich Otto
Apotheker in Crailsheim
* 1854

2. Ludwig Rudolf
Kaufmann in Schwenningen
* 1856

Friedrich Theodor
Kaufmann in München
* 1852

1. Wilhelm Georg
* 1878

2. Karl
* 1886

3. Rudolf Eugen
* 1893

Digitized by Google

Jerg Fink
Weber und gemeiner
Burgermeister

Jerg
Bauer
* 1660
(114)

Christian
Bauer
1699—1766
(114)

Joh. Georg
Bauer
top. 1760
(114)

Nikolaus
Hofbauer
1763—1845
(114)

Joh. Jakob
Kastenknecht
1730—1805

Jakob
Schultheiß u.
Kastenknecht
1776—1859
(190, 192)

Zacharias
Schulmeister
und Schneider
1663—1741
(6)

Jonathan
Chirurg
Organist

Sigmund Friedrich
Anwalt und
Kastenknecht
* 1703
(187)

Jonathan
Bauer
Anwalt
1748—1820
(185, 187)

Joh. Georg
Bauer
Dachdecker
1778—1850
(72)

Digitized by Google

Joh. Georg
Baumgärtner
1801—1878
(32. 131)

Jakob
Bauer
Gemeinderat
Kirchenältester
1809—1887
(114)

Joh. Michael
Schreiner
und Glaser
1818—1854
(12. 44. 126)

Joh. Georg
Schulmeister
in Gerstetten
1799—1872

Christian
Schulmeister
in Dettingen
und Sulzbach
OA. Backnang
1804—1884

Jakob
Eckbauer
1807—1849
(190)

Friedrich
Schultheiß
1820—1894
(11. 115. 192. 191/192 abg.)

Joh. Leonh.
(spur.)
Bauer
1803—1875
(75. 187)
Mutter
A. M. Pöpplen

---

1. Leonhard
Speisewirt
in Urach
1830—1897

2. Jakob
Kaufmann
in Stuttgart
* 1838

3. Johannes
Kaufmann
und Stadtrat
in Stuttgart
1846—1907

Jakob
Bauer
Gemeinderat
1850—1889
(114)

1. Johann Michael
Maurer
Kirchengemeinderat
* 1843
(126)

2. Christian
Wagenwärter
in Ulm
1853—1898

1. Ludwig Gottfried
* 1825

2. Ernst Mich. Petrus
* 1836
beide in Nordamerika

3. Friedrich August
Schultheiß
in Gerstetten
* 1833

1. Christian
Professor
in Eßlingen
1831—1911

2. Friedrich
Musiklehrer
in Nürtingen
1841—1895

Christian
Eckbauer
1836—1897
(190)

Gotthold
Landwirt
in Neuenstein
* 1843

Michael
Bauer
1845—1900
(187)

Sohn
des Jakob:
Karl * 1869
Architekt
in Stuttgart

Söhne des
Johannes:
Eugen * 1870
Kaufmann
Julius * 1875
Ingenieur

1. Jakob
Bauer
* 1879
(114)

2. David
* 1884
(191)

3. Leonhard
* 1888

Jakob
Mittelschullehrer in Ludwigsburg
* 1857

Wilh. Friedr.
Kaufmann
in Lauterecken
(Rheinpfalz)
* 1874
Nachkommen
2 Söhne

1. Joh. Georg
Eckbauer
* 1865
(190)

2. Christian
* 1879

1. Matthäus
* 1879

2. Joh. Leonh.
* 1868

3. Johannes
* 1878

4. Joh. Mich.
* 1882

Digitized by Google

Gonzenhauser

Georg Melchior Gonzenhauser
Zimmermann
(60)

Christoph
Weber
1757—1836
(60)

Georg Melchior
Weber
1791—1863
(60)

Georg Melchior
Weber
1826—1866
(60)

1. Georg Melchior
Straßenwärter
*, 1849
(168)

2. Christian
Fabrikarbeiter in Geislingen
* 1858

Christoph
Weber, Kirchenpfleger
1830—1901
(32. 71 A. 71 abg.)

1. Johann Georg
Weber, Kirchenpfleger
* 1863
(32)

2. Georg Melchior
Schuhmacher in Geislingen
* 1864

Digitized by Google

Melchior Häder
von Oberkochen

Johann Martin
Bauer in Gussenstadt
1767—1814
(8)

Johann Martin
Kirchenbauer
1802—1895
(1. 2. 8)

Theodor
1808—1835
verunglückt

1. Johann Michael
Kronenwirt,
dann Bauer
1829—1883
(20. 184)

Matthäus
Metzger
* 1873
(194)

2. Martin
Bauer
in Zahnberg
* 1830

Michael
Kronenwirt
* 1861
(184)

3. Melchior
ledig
* 1832
(2)

4. Georg
Unterbauer
* 1837
(1)

1. Johann Martin
Unterbauer
* 1875
(1)

2. Leonhard
Bauer
in Hofstett-Emerbuch
* 1878

5. Matthäus
Kirchenbauer
* 1842
(8)

1. Johann Martin
Wirt
in Geislingen
* 1879

2. Leonhard
* 1884

6. Christian
Hauptlehrer
in Sonderbuch
* 1861

1. Hermann
* 1890

2. Friedrich
* 1891

3. Justin
* 1892

Christian
(spur.)
Bauer
1833—1893
(79)

Christian
Bauer
* 1873
(79)

Digitized by Google

Hafner

Ludwig Hafner
Bauer
heiratete Ursula Stumpp
(75. 82)

Johannes
Bauer
1775—1850
(82)

Johann Georg
Wagner
1785—1845
(175)

Ludwig
Bauer
1807—1856
(82)

Ludwig
Wagner
1816—1897
(175)

Johannes
Bauer
1838—1904
(82)

Johann Georg
Schreiner
und Schultheiß
1849—1905
(65)

Johann Georg
Wagner
* 1857
(175)

1. Johann Leonhard
Bauer
* 1870
(82)

2. Johannes
Bauer
in Gnannenweiler
* 1878

Ludwig
Schreiner
* 1875
(65)

Ludwig
* 1887

Digitized by Google

Hofele, Hofelich

Christian Hofele
Maurermeister
in Waldhausen

Johann Michael Hofelich
Maurermeister
in Gussenstadt
1744—1812
(51)

Aus 1. Ehe:
Valentin
Maurermeister
1774—1843
(20. 51)

Aus 2. Ehe:
Johann Michael
Maurermeister
1791—1855
(51. 74)

Joh. Michael
(spur.)
Weber
1809—1873
(133)

Ursula
1813—1888
heiratete 1843
Jakob Thierer
(104)

Michael
Maurermeister
dann Kronenwirt
1825—1881
(20. 184)

Johann Michael
Schuhmacher
1824—1902
(51)

Valentin
Söldner
1827—1892
(74)

1. Jakob
Weber
1839—1902
(153)

2. Johann Michael
Weber
* 1845
(133)

Valentin
Bauer
1858—1906
(111)

Johann Michael
Schuhmacher
Gemeinderat
* 1855
(51)

Christian
Söldner
* 1860
(74)

1. Joh. Michael
Maurer
* 1887

2. Johannes
Maurer
* 1889

1. Martin
Metzger
* 1884

2. Michael
Bauer
* 1886
(111)

1. Johannes
Präzeptor
in Leonberg
* 1882

2. Joh. Michael
Schuhmacher
* 1888

Christian
Zimmermann
* 1892

Digitized by Google

Jakob Joos
Söldner
1703—1762

Jerg
Bauer
* 1727
(189)

Jakob
Küfer
1729—1772

Joh. Georg
Bauer
1755—1804
(66)

Matthäus
Bauer
1767—1843
(189)

Martin
Küfer
1760—1818
(4)

Joh. Georg
Söldner
1777—1869
(66)

Aus 2. Ehe:
Matthäus
Bauer
1811—1892
(188. 189)

Aus 3. Ehe:
Johann Leonhard
Bauer
(Stiefbrud. v. J. G., * 1803)
1814—1896
(98)

Joh. Melchior
Küfer
1810—1864
(3)

Joh. Georg
(spur.)
Weber und Bauer
1803—1883
(99)

Joh. Georg
Bauer
1811—1861
(66)

Joh. Michael
Dreher
1813—1876
(120)

Matthäus
Bauer
* 1839
(188. 189)

Matthäus
Bauer
* 1849
(98)

Leonhard
Küfer
* 1834
(3. 39)

Christoph
* 1838

Joh. Martin
* 1845

Joh. Michael
* 1852

Digitized by Google

Matthäus
* 1841

Joh. Georg
Schweine-
händler
1840—1907
(155)

Johannes
Gölbner
(Wiekenjoos)
* 1851
(99)

Johann
Leonhard
Schuhmacher
* 1848
(96, 173)

Joh. Georg
(Köpfen-
bauer)
* 1844
(45)

Joh. Michael
Bauer
* 1853
(66)
(im Kranel)

1. Joh. Georg
Bauer
* 1880
(45)

2. Johannes
* 1881

3. Johann
Martin
* 1883

4. Johann
Michael
* 1886

1. Jakob
Schuhmacher
* 1872

2. Joh. Georg
* 1887

1. Johannes
* 1880

2. Joh. Georg
* 1881

3. Johann
Michael
* 1884

4. Jakob
* 1887

Joh. Michael
* 1842,
in Gerstetten

Matthäus
Dreher
* 1844
(120)

1. Johann
Martin
* 1878

2. Johann
Michael
* 1882

3. Matthäus
Dreher
* 1884
(120)

4. Leonhard
* 1887

Matthäus
Bauer
* 1866
(189)
(Ed)

Joh. Georg
Grebauer
* 1876
(99)

1. Georg
Melchior
Müller
* 1873
(39)

2. Leonhard
* 1876

3. Martin
* 1880

Digitized by Google

Georg Jäger
heiratete Sidonie Fallenegger
(181)

Melchior
Weber
1769—1854
(178)

Johann Georg
(Kuttenweber)
1789—1870
(50)

Johann Michael
Weber
1823—1867
(61)

Matthäus
Feld- und
Waldschütz
* 1851
(61)

Melchior
Weber
1832—1909
(50)

1. Joh. Georg
Maurer
* 1863
(50. 71 abg.)
2. Johannes
Molkereiwärter
* 1865
(180)
3. Joh. Michael
* 1868
4. Friedrich
* 1870

Christian
(Bühlweber)
1795—1867
(178)

1. Georg
Weber
* 1836
(151)
2. Christian
Gemeindepfleger
1841—1903
(7)
3. Melchior
Bauer
in Gnannenweiler
1834—1905
(178)

1. Christian
Hofbauer
in Gnannen-
weiler
* 1872
(130)
2. Joh. Georg
* 1881

Johann Georg
Weber
1775—1849
(181)

Michael
(Echweber)
1800—1879
(27. 27A)

Christian
Weber
1832—1883
(27. 27A)

1. Johann
Michael
* 1872
2. Jonathan
Maurer
* 1873
(27)
3. Johannes
Maurer
* 1876
(137)

Nikolaus
(Klausweber)
1806—1877
(181)

Joh. Georg
Amtsbote
1840—1908
(181)

1. Johannes
Bote
* 1874
(97)
2. Joh. Georg
* 1879
3. Nikolaus
Söldner
* 1880
(181)
4. Joh. Mich.
* 1882

Melchior
(Kirchenweber)
1802—1879
(9)

Nikolaus
Weber
1837—1894
(9)

1. Jakob
Zimmermann
* 1870
(147)
2. Joh. Mich.
Maurer
* 1872
(28)
3. Melchior
Schneider
* 1874
(9)

Joh. Michael
Weber
1843—1892
(180)

Joh. Melchior
Wirt
in Geislingen
* 1879

Digitized by Google

Köpf

Leonhard Köpf
Schultheiß
in Steinenkirch

Martin
Bauer, Beck
1749—1811
(92)

Georg
Schneidermeister
1791—1874
(191/192 abg.)

Leonhard
Zimmermann
(Amtsdiener
von 1841—1870)
1792—1876
(47. 153)

Georg
Schneidermeister
1825—1903
(134. 146)

Georg
Weber
* 1832
(47)

1. **Christian**
in Nordamerika
* 1852

2. **Georg**
Schneidermeister
* 1858
(134)

3. **Martin**
in Nordamerika
* 1863

1. **Johann Georg**
Weber
* 1860
(47)

2. **Jakob**
* 1864

3. **Leonhard**
* 1878

4. **Martin**
* 1881

Digitized by Google

Kröner

Johann Georg Kröner
Bauer
(191)

Johann Georg
Schuster
1796—1857
(83. 144. 154. 191)

Johann Georg
Schuhmacher
* 1821
(31. 83)

1. **Johann Georg**
Schuhmacher
* 1853
(20)

2. **Johannes**
Gerbermeister
in Geislingen
* 1857

3. **Ludwig**
Schreiner
in Ulm
* 1860

4. **Johann Michael**
Schuhmacher
* 1862
(31)

5. **Christian**
Hauptlehrer
in Tübingen
* 1866

Ludwig
Schuhmacher
1827—1895
(154)

Ludwig
Bahnbediensteter
in Ulm
* 1876

Johannes
Schuhmacher
1835—1907
(37)

1. **Johann Georg**
Schuhmacher
* 1872
(37)

2. **Johannes**
Wagner
* 1877

Digitized by Google

Kumpf

Jörg Kumpf
Bauer
Gerichtsverwandter
1622—1694

Bartholomäus
* 1653
heiratete Anna Allgaier

Johannes
* 1686

Hans
Söldner, Richter
1725—1807

Leonhard
* 1760

Georg
Taglöhner
1789—1870
(65)

Johannes
Schreiner
1809—1884
(65)

Friedrich
(spur.)
Weber
und Mesner
* 1831
(6. 113. 136)

Georg
Schreiner
in Ulm
* 1837

Hans
Pfarrer
in Neubronn
* 1871

Bernhard
Schullehrer a. D.
in Tübingen
* 1841

Ernst
Direktor der
höheren Mädchenschule in
Witten
* 1868

Karl
Pfarrer
in Gemmrigheim
* 1882

Jakob
Bauer
1773—1828

Johannes
Maurer
1797—1862
(117)

Jakob
Weber
1836—1874
(18. 117)

1. **Johannes**
* 1868
2. **Jakob**
* 1873
Beide Fabrikarbeiter in
Altenstadt

Joh. Georg
Maurer
1812—1861
(149)

Johannes
Maurer
1841—1903
(149. 173)

1. **Joh. Georg**
Maurer
in Altenstadt
* 1867
2. **Johannes**
Maurer
* 1887

Digitized by Google

Mutscheller

Georg Melchior Mutscheller
Weber
1756—1835
(19)

Johannes
Maurer
(Seizinger)
1780—1870
(150)

Johann Georg
Zimmermeister
1788—1866
(19)

Georg Melchior
Zimmermann
1801—1870
(116)

Joh. Leonhard
Maurer
1807—1889
(150. 156)

Johann Georg
Zimmermeister
1826—1870
(19)

Michael
Zimmermann
1840—1903
(116)

Johannes
Schuhmacher
* 1843
(150. 156)

Johann Georg
Zimmermeister
* 1855
(19)

Christian
Zimmermann
in Heidenheim
* 1864

Joh. Leonhard
Maurer
* 1877
(150)

Johann Georg
Zimmermeister
* 1878
(176)

Digitized by Google

Prinzing

Georg Prinzing
Schultheiß
1611—1684
(119)

Leonhard
* 1646
top. 1673

Georg
Bauernknecht
1674—1710

Franziskus
Bauer und
Weber
1686—1755

Georg
Bauernknecht
1715—1792
(93)

Melchior
Hofbauer
1724—1802

Michael
Bauer
1748—1813
(93)

Christian
Bauer
1756—1827

Georg
Bauer und
Kirchenältester
1784—1866
(93)

Franz
Schuhmacher
1799—1848
(22)

Joh. Michael
Bauer
1819—1881
(93. 95A)

Joh. Georg
Schuhmacher
1829—1903
(22)

Christian
Schuhmacher
1836—1904
(10)

Joh. Georg
Bauer
* 1850
(77. 80)

Christian
Bauer und
Gemeinde-
pfleger
* 1851
(100)

Andreas
Bauer
* 1854
(93. 95A. 94 abg.)

1. Melchior
(spur.)
Schmied
in Urspring
* 1851

2. Joh. Georg
(spur.)
Oberlehrer in
Großeislingen
* 1854
Mutter:
Marg. Jäger

1. Jakob
Schuhmacher
* 1865
(10)

2. Joh. Georg
* 1868

3. Christian
* 1874

Digitized by Google

Schiehle

Johann Gottlieb Schiehle
Beck
(78)

Georg Melchior
1772—1852
(78)

Gottlieb
Beck
Gemeinderat
1798—1878
(78)

Georg Melchior
Söldner
1802—1876
(32. 84/86 abg.)

Georg Melchior
Bäcker, Wirt
Gemeinderat
1828—1894
(78)

Georg David
Schreiner
* 1832
(118. 174)

Johann Georg
Küfer
1826—1906
(69)

1. Jakob
Schuhmacher
in Stuttgart
* 1863

2. Gottlieb
Bauer
in Essingen
* 1866

3. Johann Georg
Metzger
in Heidenheim
* 1870

4. Gg. Melchior
Adlerwirt
in Gussenstadt
* 1872
(78)

5. Joh. Michael
Küfer in Ulm
* 1874

6. David
Fuhrmann
in Eßlingen
* 1876

7. Christian
Fabrikarbeiter
in Geislingen
* 1882

8. Matthäus
Metzger
* 1883

Gottlieb
Schreiner
* 1859
(118)

Georg Melchior
Maurer
* 1865
(68. 69. 71 A)

Digitized by Google

Schwarz

Jakob Schwarz
Maurer
(81)

Johann Kaspar
Weber
1788—1859
(81)

Jakob
Maurer
1816—1895
(125)
(Kohlenschwarz)

Johannes
Weber
1817—1882
(81)
(Hanskasper)

Johann Georg
Weber
1820—1880
(142, 144)
(Banzkasper)

Johann Kaspar
Weber
1848—1907
(125)

1. Johann Kaspar
Weber
* 1857
(57)

2. Jakob
* 1862

1. Johann Kaspar
Molkereiwärter
* 1854
(142, 143)

2. Johann Georg
* 1861

3. Jakob
* 1864

1. Jakob
Maurer
* 1881
(125)

2. Johann Kaspar
* 1892

Digitized by Google

Staudenmaier

Hans Leonhard Staudenmaier
Schuhmacher
1691—1768
(181?—186)

Hans Jerg
Bauer
1719—1788
(153)

Anton
Schuhmacher
1725—1777
(186)

Johann Leonhard
Hofbauer
1743—1822
(107. 186)

Johann Leonhard
Maurermeister
1771—1829

Joh. Georg
Hofbauer
1785—1840
(107)

Jakob
Maurer
1804—1871
(62)

Johann Leonhard
Hofbauer
1812—1885
(107)

Johannes
Weber
1831—1909
(62)

Georg
Zimmermann
* 1839
(64)

Anton
Schneidermeister in Schaffhausen
* 1840

Joh. Georg
Bauer
* 1840
(107)

Joh. Andreas
Kronenwirt
1852—1888
(184)

1. David
Bahnschaffner in Ulm
* 1866

2. Jakob
Schneidermeister in Heidenheim
* 1868

3. Leonhard
Zimmermann
* 1876
(62)

1. Jakob
Postschaffner in Ulm
* 1867

2. Ludwig
Zimmermann
* 1881

1. Johann Martin
Bauer
* 1866
(46)

2. Leonhard
Bauer
* 1873
(107)

3. Georg
Rößleswirt
* 1880
(92)

Valentin
* 1883

Digitized by Google

Thierer

Christian Thierer
Wagner, Gerichtsverwandter
in Hohen-Memmingen
† 1698

Hans
Wagner, Gerichtsverwandter,
Zoller in Söhnstetten
1669—1720

Elias
Wagner, Gerichtsverwandter
in Söhnstetten
1710—1774

Johannes
Wagner in Gussenstadt
1742—1821
(104)

Joh. Wilhelm
Wagner
in Sontheim
im Stubental
1754—1825

Joh. Wilhelm
Wagner
und Akziser
1775—1841
(104)

Konrad
Wagner
1779—1855
(105. 185)

Konrad
Wagner
in Sontheim
im Stubental
1794—1871

Jakob
Wagner,
Akziser und
Gemeinde-
pfleger
1813—1903
(104. 105)

Johannes
Schneider
1803—1867
(105)

Johannes
Taglöhner in
Heidenfingen
1828—1883

1. Wilhelm
Wagner und
Ortssteuer-
beamter
* 1848
(22. 104. 105)

Georg
Wagner
* 1875
(104. 105)

2. Valentin
Kaufmann
* 1852
(22. 23. 102)

3. Georg
Kaufmann
* 1853

1. Joh. Georg
Schneider-
meister
1836—1883
(105)

2. Konrad
Schneider-
meister
in Söhnstetten
1837—1907

Joh. Martin
Schneider-
meister
in Heidenheim
* 1852

1. Georg
* 1880

2. Robert
* 1892

Digitized by Google

Volksleben

(Schreibung für die Dialektaussprache: Mä = Mann, Steere = Sterne, Wolke = Wolken, kä = kann, nö = nur)

Nach Pfarrer Dr. Engel begegnet man auf der Alb immer mehr noch als anderwärts in Schwaben Sitten und Gebräuchen, die nicht bloß ins Mittelalter, sondern weit ins Heidentum zurückgehen. Auch in Gussenstadt hat die Zeit noch nicht ganz mit dem Althergebrachten aufgeräumt, trotzdem auch hier das Neue immer mehr hereindringt. Manche Gebräuche und abergläubischen Vorstellungen, die im folgenden aufgeführt werden, sind entweder jetzt gar nicht mehr oder doch wenigstens nicht mehr allgemein in Geltung. Vieles ist nur noch älteren Leuten bekannt. Andererseits dürfte aber auch wieder mancher Brauch den Sammlern verborgen geblieben sein.

Sitte und Brauch in der Landwirtschaft

„Es gilt, unseren Landleuten einen durchaus berechtigten Stolz beizubringen auf das, was sie an Sitte, Brauch und Mundart von ihren Vorfahren überkommen haben. Möchte unser Volk hart werden gegen jeden Versuch, ihm das Erbe seiner Väter zu rauben."
(Blätter des Schwäb. Albvereins 1910, I.)

Gussenstadt trägt vorwiegend landwirtschaftlichen Charakter. Das Handwerk sowohl als auch die Fabrikarbeit werden neben der Landwirtschaft betrieben. Ausschließliche Fabrikarbeit ist höchst selten. Gussenstadt hat mehrere große Bauernhöfe. Der Stolz des Bauern sind seine Pferde. Zwei Pferde (2 Roßköpf) sind eine halbe, vier eine ganze Mähne. Mit Ochsen fährt jetzt nur noch ein Bauer; früher gab es dagegen mehrere Ochsenbauern. Wer mit Kühen fährt, ist ein Söldner. Bauer ist immer noch ein Ehrenname, gilt aber nicht mehr so allgemein wie früher als solcher. Der erste Knecht hat die Pferde zu besorgen. Die Stallmagd besorgt den Rindviehstall; beim Melken wird sie von der Küchenmagd unterstützt. Dienstboten sind nicht mehr so leicht zu bekommen wie früher. Die meisten sind aus dem Orte selbst oder aus der nächsten Umgebung, besonders aus Söhnstetten. Früher waren auch aus dem benachbarten katholischen Pfarrdorfe Böhmenkirch Dienstboten in Gussenstadt. Weshalb in den letzten fünf Jahrzehnten keine Knechte oder Mägde mehr aus diesem Orte hier in Dienst traten, erhellt aus folgendem: Ein hiesiger Bürger hörte einst an einem Sonntag eine Predigt des früheren Pfarrers Schwarz in Böhmenkirch an. Eine Stelle aus dieser Predigt lautete nach seinen Angaben wörtlich: „Leider schwebt über unserer Gemeinde auch eine große Finsternis. Wenn ich hören und sehen muß, wie viele unserer Jünglinge und Jungfrauen sich in den Diensten der Ketzer befinden, jahraus, jahrein keine Christenlehre und keine Messe besuchen, und wenn ich das unserem Papst Pius mitteilen muß, was wird er sagen: Sie sind verdammt, sie sind Kinder des

Digitized by Google

Teufels." — Im 18. Jahrhundert mußten auch die Schulkinder den Sommer über wegen großer Armut meistens dienen. 1762 sollen diejenigen Eltern, welche ihre Kinder ohne Vorwissen des Pfarramts außer Lands verdingen, zur Bestrafung vors Kirchenkonvent gezogen werden. 1777 dürfen Schulkinder für den Fall, daß sie im Ort nicht unterkommen, auch ins Ulmische verdingt werden, aber an keinen Katholiken; sie sind auch in diesem Fall zum Schulbesuch anzuhalten. In Söhnstetten besteht 1777 die Verordnung, daß kein einziges Kind sich außer am Ort verdinge, weil Kinder mehr seien als das Vieh.

Hauptfrucht ist der Dinkel oder das Korn (Redensart: Den ließt mä durchs Körefeld naus). Auch Roggen, Weizen (Winter- und Sommerweizen), Einkorn und Gerste (Winter- und Sommergerste) werden gebaut. Im Sommerfeld wird hauptsächlich Haber gebaut. Reps wird keiner mehr gesät. Von den Hülsenfrüchten sind Erbsen und Linsen zu nennen. Unter den Futterpflanzen gedeiht der Esper besonders gut; auch Klee und Wicken liefern reichlichen Ertrag. In die Brache werden außer Kartoffeln auch Rüben (Kührübe) und Boden-Kohlraben eingebaut. Ein Versuch wurde vor mehreren Jahren mit dem Anbau von Pferdezahnmais gemacht. Als Unkraut sind am meisten die Kläffere (Hahnenkamm) gefürchtet. Tobhaber (Taumelloch) kommt gegen früher selten mehr vor. In manchen Jahrgängen sind Ackerrettich und Ackersenf (Dille) und Distel sehr häufig. Von ihnen heißt es aber: Distel und Dille tent de Baure d' Schmalzhäfe fülle. Die Kräutermetze mußten das Unkraut ausjäten (kräutere). Ein Vers lautet: Kräutermetze, faule Hexe, krattlet an de Roine rum. Wenn se hairet olfä schlage, zwölfä schlage, sprenget se nach am Knöpfleshafe. — Im Frühling und den Sommer über besichtigt der Bauer von Zeit zu Zeit seine Saatäcker, er gucket nach de Saume. Der frühere Dubelbauer konnte seine Kornäcker, je nachdem er mit der Saat zufrieden war oder nicht, anreden: Ach, Koreacker, schäm de, pfui! oder Koreacker, du hast de gut g'halte! Wenn die Winterfrucht auswinteret, muß man sie im Frühling auseren (umpflügen). Im Frühsommer soll das Feld aussehen wie ein Postkittel, d. h. gelb (hauptsächlich vom blühenden Löwenzahn); denn dann gibt es ein fruchtbares Jahr. Wenn es weiß aussieht (von den blühenden Gänseblümchen), gibt es wenig Frucht und Futter. An den früheren Flurzwang wird man erinnert, wenn man liest: Im Jahre 1839 wird das Sommer- und Winterfeld gegen Böhmenkirch und dasjenige beim Maiergäßle durch einen Gatter abgeschlossen.

Die beste Zeit zur Aussaat der Winterfrucht ist die Zeit acht Tage vor und nach Michele (29. September). Wenn je einmal eine spätere Saat gut ausfällt, so soll es der Vater dem Sohne verheimlichen, damit dieser nicht zu einer solch späten Aussaat verführt wird. Die ungefähre Zeit der Aussaat wird noch in folgenden Bauernregeln angegeben: Ägidi, Bauer versieh di (mit Saatfrucht). Wenn's an Ägidi regnet, soll der Bauer einen Gaul kaufen, weil dann schwere Arbeit und lang andauernde Saat bevorsteht. Es heißt dann an Ägidi: Sä Korn bis morn! Ägidi gut, Bauer setz auf den Hut. Es tut et not, iß nur dein Stücklein Brot. — An Mang (6. September) spannt der Bauer an Strang. Es soll da mit der Aussaat begonnen werden, auch wenn der Haber noch nicht eingeerntet ist. Mit der Aussaat des Habers beginnt man womöglich schon im März; doch sät man im März nur für den Gockeler Haber. Hauptsaatzeit im Frühling ist die erste Hälfte des Monats April. Wenn erst Ende April gesät wird, erhält man wenig Frucht: Jörgetag frißt de Habersaak. Am Ostersamstag soll man nicht säen, weil sonst keine Frucht wächst. Man soll an diesem Tage überhaupt keine Bodenarbeiten verrichten. Weiße Rüben steckte man an Kilian (8. Juli): St. Kilian ist der Rübenmann. An Urban (25. Mai) wurden sie gesät. Den Lein soll man ebenfalls an Urban säen. Die letzten Sommerrettiche

Digitized by Google

sät man an Fronleichnam. Die Kartoffel soll man u. a. am 9. Mai (Hiob) stupfen; doch sagt sie auch hier: Stupf mi, wenn du witt, vor am Brachmonat siehst mi et. Bei abnehmendem Mond muß gesät werden, was in die Wurzel treiben soll, und bei zunehmendem Mond, was ins Kraut schießen soll. Rettiche stupft man bei abnehmendem und Bohnen bei zunehmendem Mond. Wenn der Bauer mit Säen anfangt, spricht er vor dem ersten Wurf: Das walte Gott! Aberglauben: Wenn jemand im Hause gestorben ist, muß man die Saatfrucht umrudeln, weil sie sonst die Keimkraft verliert.

Im Heuet wird jetzt von den größeren Bauern auch mit der Mähmaschine gemäht. In der Reihe der Mahder ist der Obertaglöhner der erste. Gewöhnlich bekommen die Mahder zum Morgenessen hartgesottene Eier. Ein Wetzvers lautet: Der Wetz ist gut, der Wetz ist gut uff meiner Ahne Wies, und wenn se kommt, und wenn se kommt, nau geit se mir an Pris. Der Heuet fängt ungefähr um Johanni an. Die Ernte beginnt gewöhnlich in der ersten Hälfte des August: So viel Tage das Laub nach Georgii kommt, so viel Tage nach Jakobi beginnt die Ernte. Die Erntebetstunde wird fleißig besucht. Früher, als die Sichel noch nicht von der Sense verdrängt war, gingen viele Schnitter von hier in die Vorernte nach Gingen a. F. Ehe man die erste Handvoll schnitt, sagte man: Walt Gott der Herr, daß bald gar werr. Der letzte Schnitter erhielt die Mockel. Die Heimkehr der Schnitter erfolgte mit Gesang. Neuerdings wird nicht nur mit dem Haberrechen, sondern auch mit der Getreide-Mähmaschine gemäht. Wenn die Winterfrucht abgeschnitten ist, geht der „Schnitt" an einem Abend, gewöhnlich am Samstag, ins Wirtshaus zum Bier. Es wird gesungen und getanzt. Nach der Ernte erhalten die Dienstboten eine Ährekraumet; sie bekommen 3 ℳ Sichelhenke. Das Ährenlesen kommt immer mehr ab. Das Dreschen mit dem Flegel tritt mehr und mehr in den Hintergrund. Man nimmt besonders in fruchtbaren Jahren allgemein die Dampfdreschmaschine. Die Bauern dreschen auch mit einer eigenen Maschine, wobei 2—4 Pferde an den Göpel gespannt werden. Vom Herbst 1911 an wird der Ort mit elektrischem Licht und elektrischer Kraft versehen werden. Merksätze, die den Takt des Dreschens markieren, sind noch einige bekannt: Zu dreien klingt es: Schlag du's weg, i mag et; zu sechsen: Mei Kapp hat koin Zipfel, und zu sieben: Mei Kapp hat koin Zipfel g'het. — Wenn jemand allein drischt, grüßen Vorübergehende: Komm et draus! Die Flegelhenke besteht in einem besseren Nachtessen mit Küchle als Nachtisch. Nach dem Essen wird getanzt. Bis 1850 bestellte man vor der Dreschenszeit den Krautschneider und nach dem Ausdreschen den Metzger ins Haus. — Hanf wird keiner mehr gebaut. Flachs wird noch gebaut, wenn auch nicht mehr so viel wie früher. Die Aussaat des Flachses soll unbeschrien geschehen. Beim Flachssäen soll man die Kopfbedeckung abnehmen. Man soll den Flachs vormittags in ungerader Stunde säen, und so schnell wie möglich. Wenn er nicht gedieh, hieß es: Den hat man auch nachmittags g'sät. Wer Flachs gesät hat, bekommt einen Eierkuchen. Der Flachs gedeiht gut, wenn's an der ersten Anklopfet regnet, auch wenn man an derselben einen Schnitzknopf macht und wenn man Hutzelbrot von Weihnachten bis Lichtmeß aufbewahrt. Er wird so lang wie die Eiszapfen. Je länger die Eiszapfen werden, desto länger wird der Flachs. — Der Ausdrücke wegen seien die einzelnen Tätigkeiten beim Flachsbau angeführt: Beim Liechen wird der Flachs ausgerauft und auf dem Acker handvollweise auf den Boden gelegt. Nach ein paar Wochen muß man ihn aufbocken. Fünf Händevoll legt man dabei kreuzweise übereinander zu einer Bocket, und dann bindet man fünf Bockete zusammen zu einem Bause. Die Bausen werden heimgeführt, und durch Riffle erhält man die Bollen (Samenkapseln) und aus diesen durch Dreschen den Samen. Das Werg wird alsdann auf einer Wiese, auf einem Esper oder auf einer Aget aus-

Digitized by Google

gebreitet (g'spreitet), wobei man gewöhnlich einen Hirten macht, indem man die letzten Bausen Flachs nicht in geraden Reihen, sondern im Halbkreis auf den Boden legt. Um zu erfahren, ob der Flachs reif zum Brechen ist, holt man öfters ein B'suchwerg. Wenn dieses sich reiben läßt, muß man raspen. Der Flachs wird wieder in Bausen gebunden und heimgeführt. An einem warmen Tage wird er noch einmal in die Sonne gelegt und dann mit der hölzernen Breche gebrecht. Nach dem Brechen werden vier Helmlinge (Händevoll) zu einer Hattel zusammengebunden. Sechzehn Hattle geben eine Buschel. Das Werg wird sodann auf der Darre im Gemeindebackhaus gedörrt. Danach wird es geschwungen und gehechelt. Ein Büschel gebrochenen Flachses, soviel man auf einmal mit beiden Händen durch die Hechel gezogen hat, wird Reischtle genannt. Reischtle an die Kunkel befestigt nennt man Kauder. Aus dem Awerg, das mit Kochlöffel geschüttelt wird, werden Wicke gemacht.

Wenn früher mehrere Mädchen in Gesellschaft geschwungen haben, mußten Vorübergehende 's Wergle reiben. Sämtliche Schwingerne klopften mit der Schwing an den Schwingstock, bis der Vorübergehende ein oder zwei Sechser Trinkgeld gab. Das Geld wurde in Bier, Käs oder Wurst umgesetzt. In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts hat man den Flachs noch im Brechhaus gedörrt. Die Brechlöcher bei der Brechhülbe wurden noch benützt, auch nachdem kein Brechhaus mehr vorhanden war. Gesponnen wurde früher mit der Spindel, auch von Männern. In den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts haben auch die Schulknaben an den schulfreien Nachmittagen gesponnen. 1830 kamen die hohen Flachsspinnräder auf. Zum Awergspinnen hat man niedere Räder, sogenannte Hengste, die schon vor 1830 im Gebrauch waren. Wenn die Spinnerin langes Werg hat und es oben über die Krone der Kunkel herunterhängen läßt, so hängt sie d' Jungfer ra. Wer mit der Kunkel geht, um in einem andern Hause in Gesellschaft zu spinnen, erhält eine Netze: Feigen (gedörrte Schlehen oder gedörrtes Obst, besonders Steinobst). Die Mägde gingen früher alle ins Kunkelhaus. Nach dem Nachtessen schnitten sie sich bei ihrem Bauern ein Stück Brot und nahmen es mit ins Kunkelhaus. Da kam es vor, daß ihnen vorgeworfen wurde, sie verdienen mit ihrem Spinnen an dem Abend dieses Stück Brot nicht. Im Kunkelhaus entstand wohl der Vers: 's schlächt ächte, schlächt neume, mei Spul ist et vool (voll). Was sait doch mei Bäure, und mir isch so wohl! Ein anderer Vers lautet: Mädle, Mädle, spinn am Rädle, laß dei Rädle surre, Nimm dein Schatz in Acht nei und laß dei Mueter kurre. Zum Haspeln sang man: Hispele, Häspele lauf und steig, bis ä Knüpfele überbleibt. Im Kunkelhaus wurde in den letzten Jahren nicht mehr gesponnen; es wurde gestrickt und gehäkelt. Es wird heutzutage überhaupt nicht mehr viel gesponnen; man schickt das Werg in die Spinnerei und läßt auch vielfach das Garn in der Fabrik weben. Daher gibt es auch wenig Weber mehr hier. Einzelne derselben haben bis in die neuere Zeit herein auch Loden nach auswärts gewirkt. Früher saßen sie den größten Teil des Jahres in ihrer Dunk, die meistens unter der Wohnstube sich befand, und wirkten. Bis Ende März mußten sie auch bei Nacht wirken, und zwar bis neun Uhr abends und noch länger: Mariä Verkündigung stauzt de Weber 's Licht um. Die sonstigen Handwerker machen um acht Uhr Feierabend. Im Sommer gingen die Weber zu einem Bauern als Herbstweber. Das Weib des Webers mußte spulen, daher lautet ein Vers: Hättescht du koin Weber g'nomme, därftescht du et spule. Wart, i will de trippeliere, wart, i will d'r spule! Der Spulkarr surrte: Was i am Wertig verdiene, versauft mir am Sonntig d'r Mä. Schließlich sei noch angeführt, was in der Oberamtsbeschreibung von 1844 über die Weberei und den Flachsbau in Gussenstadt steht: Die zahlreichsten Handwerker sind die Weber, die früher alle auf den Verkauf woben, jetzt aber hauptsächlich infolge wieder-

Digitized by Google

holter Flachsmißjahre sehr herabgekommen sind und nun größtenteils für Heidenheimer Häuser mit Verfertigung von sogenannten Stücktüchern aus Baumwolle sich beschäftigen.

Von Gebräuchen, die den Obstbau betreffen, kann nur wenig berichtet werden. Was nach der Kirchweihe noch auf den Bäumen war, durften Kinder holen. Kirweih-Gärte frei! Ein Obstbaum soll reichlich Frucht tragen, wenn man am heiligen Abend einen Strohhalm an einen Zweig desselben hängt. Wenn die Zwetschgenbäume im abnehmenden Mond blühen, tragen sie wenig Frucht. Zwei zusammengewachsene Zwetschgen bedeuten Glück. Im Jahre 1909 wurden in Gussenstadt 8300 Obstbäume gezählt.

Die größten Feinde des Stalles sind die Hexen, die mit Vorliebe im Stalle tätig sind. Ein früherer Gussenstadter Bürger schreibt: Vermeintliche Hexen gab es seinerzeit auch in Gussenstadt. Es gab Weiber, die man in ungeraden Stunden mit Melkstuhl laufen sehen konnte oder zu sehen vermeinte. Wenn dies der Fall war, dann hat manche Kuh keine Milch mehr gegeben, und manche hat auskeglet. Ein Helfer wurde stets gefunden. Dieser ließ den Beschädigten in einen Spiegel sehen, in dem er dann die Hexe sah. Nach anderen Angaben hat die Hexe einst bei einem Bauern das Krepieren von sechs Schimmelpferden verursacht. Auch sollen die Hexen schon Mähne und Schweif der Pferde über Nacht geflochten und Schaffkühe eingeschirrt haben. Um jede feindliche Macht aus dem Stalle zu bannen, läßt man ihn versichern oder holt man am Karfreitag morgens drei Grasschöpfe aus drei verschiedenen Gärten und gibt sie dem Vieh zu fressen. Um die Milchkühe gegen den Einfluß von Hexen zu schützen, trägt man nachts die Milch auf einen Kreuzweg und schüttet sie dort aus. Damit die Hexe nicht nachts ins Haus kommt, darf man die Schuhe beim Ausziehen nicht mit der Hand berühren und muß sie so hinstellen, daß der rechte Schuh auf die linke Seite kommt und umgekehrt der linke Schuh auf der rechten Seite steht. Gegen Milchdiebe legt man Hasenpappeln unter die Tür, wo das Vieh aus und ein geht. Das Vieh gedeiht gut und bleibt gesund, wenn man Körnerfrucht in einem offenen Gefäß in den Garten stellt. Wenn man Unglück im Stalle hat, wird ein Segen gesprochen oder ein geschriebener Segen über der Stalltüre angenagelt. Neugekauftes Vieh soll man so in den Stall führen, daß es auf einen Schurz, den man auf die Schwelle legt, und in welchen ein Geldstück eingewickelt ist, treten muß. Wenn ein Metzger ein Kalb aus dem Stalle führt, fährt er ihm mit der Hand über die Augen, macht das Kreuz über den Rücken und sagt einen Spruch dazu. Händlerinnen, die junge Hühner verkaufen, raten den Käufern, sie sollen die neugekauften Hühner dreimal um den Tisch laufen und dann in den Spiegel sehen lassen, damit sie sich nicht verlaufen. Beim Abgewöhnen des jungen Kalbes ist es wichtig, daß man es im Vollmond umebindet. Als geeignete Zeit wird ferner der Sonntag empfohlen oder auch derjenige Wochentag, auf den im betreffenden Jahre Weihnachten fällt. An einem Quatember soll man keine Wäsche haben, weil das Unglück im Stalle bringt. Schwalben, die an ein Haus oder in einen Stall bauen, bringen Glück. Dasjenige Vieh, das am Karfreitag zuerst an die Hülbe zur Tränke kam, war das ganze Jahr über am schönsten. Am Karfreitag soll ein Pferdeknecht, wenn er morgens in den Stall geht, zuerst seine Pferde putzen, damit sie das ganze Jahr hindurch gut geputzt sind. Beim erstmaligen Einspannen einer Kalbel soll kein altes Weib im Wege sein — weil sie leicht überfahren werden könnte. Beim Rühren der Butter legte man ein Geldstück, womöglich einen Gulden oder Kronentaler, ins Butterfaß, um rascheres Buttern zu erzielen. Als Beschwörungsformel wurde der Spruch gesprochen: Rühre di, buttere di, 's geit koi gräußere Hex als i. Karfreitagsbutter ist für alle Schäden gut. Daß die Kühe für das ganze Jahr gleich guten Nutzen geben, buttert man

Digitized by Google

am heiligen Abend von elf bis zwölf Uhr nackt und nur mit einer Schürze bekleidet, ohne ein Wort zu reden.

In früheren Zeiten wurde das Rindvieh den ganzen Sommer über auf die Weide getrieben. Aber schon in der Oberamtsbeschreibung von 1844 heißt es: Die Stallfütterung ist allgemein; nur die minder begüterten Bauern treiben auf die Stoppelweide. Höchst selten hüten jetzt noch Kinder im Herbst einzelne Stücke Vieh auf der eigenen Wiese. Einzelne Stücke Jungvieh kommen den Sommer über nach auswärts, nach Waldhausen oder Gingen a. F. auf die Weide. Die Schafweide wird beinahe nur von fremden Schafen beschlagen. Bis vor etwa zwanzig Jahren waren immer noch auch hiesige Schafherren, neben auswärtigen, Mitpächter der Schafweide. Bis 1839/40 mußte derjenige, der den Pferch hatte, dem Schafknecht die Kost geben. Von jeher gab es hier eine große Zahl Schererinnen, die in der Schafschur ein schönes Stück Geld verdienten. Ihre Zahl wird jedoch von Jahr zu Jahr kleiner. Bis 1849 hatte man einen Gänsehirten. Der Gemeindehirte war mit einem Horn ausgestattet, mit dem er morgens das Zeichen zum Herauslassen des Viehes gab. Das Hirtenhaus war vor dem Dorfe am Walbacher Weg. Die Weidezeit ging an Simon und Judä (28. Oktober) zu Ende. Da ließ auch der Gänsehirt den Ruf nicht mehr ertönen: An Sime und Judä schreit der Gä(n)shirt nimme hude. Die Schafe gehen von Georgii bis Martini auf die Weide.

Bauernregeln

Gefürchtet sind die Stier- und Mitte-Nui: Mittenui macht d' Baure schui.

Wächst das Gras im Januar, ist's im Sommer in Gefahr.

Januar warm, daß Gott erbarm'; wenn die Mucken geigen, müssen sie im Märzen schweigen, und der Kater muß am Ofen sitzen.

Ein nasser Februar bringt ein fruchtbar Jahr. Hornung warm, daß Gott erbarm'! Anfang Februar dunkel, macht dã Baure zum Junker.

Januar naß, leert Speicher und Faß.

Januar muß vor Kälte knacken, wenn die Erbse gut soll knacken.

An Fabian und Sebastian (20. Januar) fängt der Baum zu wachsen an.

Wenn's kalt ist in der Petersnacht (22. Februar), der Winter bald ein Ende macht.

Februarmucke tent Heu verschlucke.

Dorothai bringt nõ Schnai.

Märzenschnee tut Frucht und Weinstock weh.

Matthäus kalt, die Kält' anhalt't.

Die Märzennebel kommen nach hundert Tagen wieder als Gewitter.

Ã Reif und ã Reg verkomme anander uff am Weg.

Wenn der Schnee von der Sonne geht, kommt er wieder.

Donnert's im April, dann hat der Reif sein Ziel.

Wenn's donnert über den kahlen Wald, so wird's gewiß noch einmal kalt.

Ist am Josephstag (19. März) das Wetter schön, wird ein gutes Jahr erstehn.

Vinzenz (5. April) Sonnenschein, bringt noch mehr Schnee herein.

Ist der April auch noch so gut, es schneit dem Bauern auf den Hut.

Vor allen andern fror den Hirt um Gregor (12. März), zuletzt jedoch gefroren hat's den Pankraz, Servaz, Bonifaz.

Grünt die Esche vor der Eiche, hält der Sommer große Bleiche;
Grünt die Eiche vor der Esche, hält der Sommer große Wäsche.

Wie's wittert am Medardustag (8. Juni), so bleibt's sechs Wochen lang danach.

Digitized by Google

Der Kuckuck kündet seine Zeit, wenn er nach St. Johanni schreit.
Wie Maria ins Gebirg zieht ein (2. Juli), so wird der ganze Juli sein.
Wenn an Jakobi Sonneschei, därfet Bäcke zum Wei.
Einer Reb' und einer Geiß wird's im Sommer nicht zu heiß.
Was der August dem Wein nicht tut, macht selten der September gut.
Wenn d' Wachtel oft schägt, gibt's teure Zeit.
Wenn's ein Wasserkalb hat, regnet's noch drei Tage.
Heut' kommt der Wind vom Sai, dau kommt Rege oder Schnai.
Von woher der Wind an Hugo (17. Nov.) kommt, kommt er vier Wochen lang her.
Morgerege sind bald verlege, oder tent sie de ganze Tag fortwähre.
Wenn der Veit (15. Juni) sei Häfele verschütt't, dann bringt er vierzig Tage Regenwetter mit.
Wie 's Wetter ist an Veit, so wird es bleiben lange Zeit.
Wenn's vor zwölfe donnert, dann donnert's nachmittags wieder.
Ein trockener April ist nicht des Bauern Will'.
Juli kalt und naß, gibt leere Speicher und leere Faß.
Wenn d' Marie an Klapf kriegt, wenn sie gaht (12. Juli), dann regnet's, bis sie wieder kommt (8. September).
Lorenz (10. August) bringt's oder nimmt's (das Ohmd).
Kurze Häber, lange Säcke.
An Peter und Paul (29. Juni) regnet's Mäus.
Wenn die Katzen Gras fressen, dann regnet's.
Wenn d' Henne krähet, kommt schlecht Wetter.
An Ba(r)thelmäu (24. August), dau legt mã d' Nuß ins Heu; an Michele (29. September), dau tut mã d' Nuß uß der Höhle.
An Mariä Geburt (8. September) ziehen die Schwalben furt.
Ist's an Agidi (2. September) hell und schön, so wird ein guter Herbst bestehn.
Regnet's sanft am Michaelistag (29. September), folgt ein sanfter Winter nach.
An Ursula (21. Oktober) tu's Kraut heim, sonst schneit Sime und Judä drein.
Der Spinnensommer stellt sich ein, und sollt' es erst um Gallus (16. Oktober) sein.
's Wetter zahlt se.

Vom Verhalten bei einem Gewitter heißt es:
Unter einer Buche, da wird Gott dich suchen,
Unter einer Linde, da wird Gott dich finden,
Unter einer Eiche, da wird Gott dich zeichnen.

Aberglauben

„An der Gewalt des Aberglaubens bricht sich die Gewalt des Papstes und der Poeten; er schleicht auf tausend verborgenen Wegen, schlummert unbewußt in jeder Brust und ist alle Augenblicke bereit, aufzuflammen; er besitzt eine Lebenszähigkeit, die er vor jeder Religion voraus hat, er ist zugleich ein Kitt für jede neue Religion und ein stets lauernder Feind jeder alten. An seiner Religion zweifelt fast jeder Mensch, an seinem Aberglauben keiner."
(Chamberlain, Grundlagen des 19. Jahrhunderts.)

Der Glaube an überirdische Wesen. An Ziu, den einstigen schwäbischen Hauptgott, erinnert vielleicht noch der Name des Seidelbasts, der hier Seilanderling (Zeilanderling) heißt. Der dritte Wochentag heißt auf unserer Alb bekanntlich nicht Zeistig, sondern Aftermötig. An Wuotan,

Digitized by Google

der später an Zius Stelle getreten ist, erinnert der Pelzmärte, da Wuotan das Vorbild des heiligen Martin ist, der auch wie Wuotan als Schimmelreiter dargestellt wird. Die Ausdrücke Wodans Heer und wildes oder wütiges Heer sind hier nicht bekannt. Zu dem dritten Hauptgott Donar, dessen Namen unser Donnerstag noch trägt, stehen die Haus- und Dachwurz, die man vor zwanzig Jahren noch auf einigen Strohdächern sehen konnte, das Himmelfahrtsblümchen, das Ränderkraut (gelber Mauerpfeffer) und wohl auch die Himmelsstützen in Beziehung. Märtebockel und Auvemärgebockel erinnern an den Bock des Donar, dessen Werk es ist, wenn es kitzenbohnet. Der Freitag, der den Namen der Göttin Freia trägt, ist ein Unglückstag. An diesem Tage soll man nicht reisen und keine Kranken heimsuchen.

Zu den Gespenstern gehört der Mann im Kickethau, der den Kopf unter dem Arme trägt, auf einem Schimmel reitet und ruft: Drei Vierling ischt koi Pfund, drei Schoppe ischt koi Mauß. Ei, ei, ei und au, au, au, hätt i nō des Ding et tau, nau wär i et im Kickethau! Die Hanswurste oder Zwerge, die sich um Mitternacht auf die Bäume im Heuberg und im Kickethau setzen, gehören zu den Waldgeistern. Zu den Geistern gehört auch die Pfeifannā, mit der man den Kindern droht, und die in dem Pfeifannākeller im Tremsel haust. Man hört gewöhnlich sagen, daß sie früher in das Dorf gekommen sei, gebettelt und auch Hennen gestohlen habe. Eine Nachfrage bei einigen alten hiesigen Bürgern ergab folgendes: Die Pfeifannā war ein Frauenzimmer von üblem Ruf, die ihr eigenes Kind umgebracht hat. Zur Strafe hiefür wurde sie aus dem Orte verjagt, worauf sie in der Nähe desselben in einer Felsenspalte am Fuße des Hoilgehau einen Unterschlupf fand. Noch heute wird diese Stelle der Pfeifannākeller genannt, und die Pfeifannā selber hält sich noch als Geist dort auf. Sie ist besonders auf Kinder erpicht. Abends, wenn die Betglocke läutet, verläßt sie ihren Schlupfwinkel in der Gestalt eines Wiesbaums und jagt die Kinder vom Spielplatz und von der Straße weg nach Hause. — Mörder und Selbstmörder müssen schweben. Vom Mann im Mond heißt es: Des Mäle im Mau, was hat er denn tau? Hat Besamreis g'schnitte, jetz ischt er im Mau. Unter den Betrügern stehen die Grenzsteinverrücker voran. Vom Geizhals sagt man: Geizhals, frischt de Leut da Kopf ra. Als Geister gelten auch die Irrlichter. Vom Teufel heißt es, er komme mit der Ofengabel und nehme einen auf seine Hörner. Ein Unglückstag ist der erste August, weil da der Teufel vom Himmel gefallen ist. Wenn man bei Nacht in den Spiegel sieht, gucket der Teufel raus. Bekannt sind die Redensarten: Des ist grad der Teufel, der schwarz. Dau ist der Teufel in älle Ecke laus. Wenn nō di d'r Teufel hätt! Dau könnt mā kindisch werā wie d'r alt Teufel. Dui ist grad wie der lebendig Satan. Von dem Schaum an den Pflanzen, hervorgebracht durch die Larven der Schaumzirpe, heißt es: Der Kuckuck hat nāg'spiee. Dagegen ist die Redensart: Hol' dich der Kuckuck!, in der der Kuckuck für den Teufel gesetzt wird, hier nicht gebräuchlich. Wenn Kinder abends zu lange auf der Gasse bleiben, kommt der Bettschauber. Wenn man kurz vor dem Zubettegehen noch Brot ißt, kommt d' Brothattel. Zum Hexenglauben, der auch hier wie anderwärts noch nicht ausgestorben ist, gehört der Glaube ans Druckerle, das des Nachts die Leute drückt, daß sie nicht atmen können. Dasjenige Tier, dessen Gestalt die Hexe am liebsten annimmt, ist die Katze. Weiße Katzen sollen noch gefährlicher sein als schwarze. Bei Nacht soll man nicht anklopfen, weil da nur die Hexen anklopfen. In Gussenstadt scheint der Hexenglaube auch früher nicht so allgemein verbreitet gewesen zu sein wie z. B. in S., denn ein früherer hiesiger Bürger, der berichtet, daß vor sechzig bis siebzig Jahren in manchen Ställen Gussenstadts Hexen ihr unheimliches Wesen trieben, schreibt: Dagegen gab's in S. viele (Hexen). Er erzählt folgenden Hexenfall: Einem Manne von S., namens F., rutschte einst

Digitized by Google

im Winter das Strohdach samt Sparren herunter. Er kam eines Tages um die Mittagszeit mit seinem langen barchenten Kittel in eine Wirtschaft zu G. und erzählte sein Unglück. Der Wirt bedauerte seinen Unfall. Da fängt F. an: O Bruder, bei uns ist älles verhext. Guck, ã Schneeball hat sie (die Hexe) auf mei Dach naufkeit, nau isch rag'rutscht. Ja, Bruder, des hat krachet und g'stobe! Aber guck, wenn's ãmal hoißt „Barbara" — des sind Letze, und dui isch (ein Weib namens Barbara), gã(n)z natürlich hau i's heut im Spiegel g'seãh. Die Kinder des Wirts saßen am Tische, darunter auch ein Mädchen mit Namen Barbara. Sie durften aber nicht lachen, sondern mußten den unglücklichen Mann bedauern.

Der Glaube an übernatürliche Wirkungen. Daß Personen, die an gewissen Schäden oder Krankheiten leiden, übernatürliche Mittel anwenden, sich dafür tun oder blasen lassen, kann auch jetzt noch vorkommen. Es sind aber nur sehr wenige Leute hier, die von der Sache noch etwas verstehen und deshalb von den Dorfgenossen aufgesucht werden. Es sollen darum auch auswärtige Leute bis in unsere Zeit herein aufgesucht worden sein. Früher wurde bei Sympathiekuren der Kranke oder Beschädigte zu einem gewissen Gegenstand wie zu einem Baum oder Markstein geführt. Gegen gewisse Schäden wurden Eschen angebohrt und das Bohrloch mit einem Zapfen verspundet. Es mußte dies aber unbeschrien geschehen und in einer ungeraden Stunde. Fast regelmäßig wurden auch bei solchen Kuren Salbe und Scharpie verwendet.

Wenn man Zahnweh hat, soll man den Klemmerlingen (Ameisen) Brot kiesen. Bei Seitenstechen wird ein Stein aufgehoben und umgedreht. Es wird dreimal auf die untere Seite gespuckt und der Stein wieder in seine frühere Lage gebracht. Die Schäfer blasen über einen fremden Löffel dreimal, ehe sie ihn benützen, damit er nichts Böses übertrage. Während eines Grabgeläutes soll man nicht essen, sonst bekommt man Zahnweh. Auch während eines Gewitters soll man nicht essen. Wenn man nicht zum Essen betet, zerbricht das Teller in drei Stücke. Ein Essen für Kranke soll man nicht in einem offenen Gefäß über die Straße tragen. Beim Zahnen wird dem Kinde ein Mauskopf, in ein Läpplein gewickelt, angehängt, den irgendein Mann dem lebenden Tiere abgebissen hat. Die Pfote eines Maulwurfs und ein Zettel mit einigen Buchstaben, in ein Läpplein gewickelt, bindet man um ein Bein, um den Rheumatismus daraus zu vertreiben.

Der allgemein verbreitete Glaube, daß Erschrecken der Mutter und gleichzeitige Berührung einer Körperstelle ein Muttermal bringe, ist auch von hier zu berichten. Wenn man über ein Kind hinübersteigt, wächst es nimmer. Wer einen Maulwurf in der Hand zerdrückt, bekommt die Kraft, mit dieser Hand den kranken Finger eines andern durch Berühren zu heilen. Wer Suppenschnitten ißt, lernt nichts mehr. Wenn ein Kind zum Fenster hinaussteigt, wächst es nicht mehr. Wenn man in den Regen hinaussteht, wächst man schneller. Wenn dem Mädchen der Schurzbändel aufgeht, denkt ihr Schatz an sie. Wer lügt, aus dessen Kleidern steigen in der Wäsche viele Blasen auf (Die Blasen sind lauter Lugene). Beim ersten Kuckucksruf soll man im Geld kläppere. Wer da keines bei sich hat, dem fehlt es das ganze Jahr über. Die Kreuzspinne zu töten, ist gefährlich. Die Wirkungen der Spinne sind doppelseitig: Spinne am Morgen bringt Kummer und Sorgen; Spinne am Mittag Glück auf den andern Tag; Spinne am Abend erquickend und labend. Wer nachts um zwölf Uhr auf den Kirchhof geht, findet Glück. Wenn der Vater über Feld gegangen ist, darf niemand mit seinem Löffel essen, sonst fällt er in einen Graben. Krampfringe aus Nägeln eines hölzernen Friedhofkreuzes müssen in der Karfreitagsnacht verfertigt werden. Niesen bestätigt die Wahrheit der Rede. Morgens nüchtern niesen bedeutet: Montag Schenk, Dienstag Zänk, Mittwoch Freud, Donners-

Digitized by Google

tag Leid, Freitag Ehr, Samstag neue Mär, Sonntag liebe Leut her. Wenn man morgens dreimal nacheinander niesen muß, erfährt man etwas Neues oder erhält man einen Brief. Wer in seinem Rübenacker viele Narren (aufgeschossene Rüben) hat, bekommt viele Kinder. Unglückseier wirft man über das Haus weg, um das Unglück abzuhalten. Gegen den Blitz schützen das Himmelfahrtsblümchen, das Ränderkraut (Sedum acre) und die Haus- und Dachwurz. Im Jahre 1840 wollte man eine Ruhrseuche durch Genuß von Bibernellen vertreiben. Fremde Händler boten diese Pflanze feil und riefen dabei aus: Esset Bibernelle, dann sterbt ihr et so schnelle. Wer schimmeliges Brot ißt, lernt gut singen (erhält eine schöne Stimme). Heu, das in der Nacht vom Gründonnerstag auf Karfreitag im Freien vom Tau genetzt wurde, füttert man den Kühen, damit sie das ganze Jahr über immer gut gefüttert sind. Ein gefundenes Hufeisen bedeutet Glück. Vierblättriger Klee bringt ebenfalls Glück. Wem der Kot einer Fledermaus auf den Kopf fällt, dem fallen die Haare aus. Wer den Haarwurm hat, legt ein Fünfpfennigstück auf einen Kreuzweg. Wer dasselbe findet, bekommt den Haarwurm. Wenn man eine tote Maus über einen Menschen wirft, bekommt dieser die Fallsucht. Wenn man im März die Betten sonnt, kommen sieben Krankheiten hinein oder bekommt man eine neunjährige Krankheit. Wenn man abends die Stube kehrt, kehrt man das Glück hinaus. Wenn 's Feuer im Ofen brummt, gibt's Streit im Hause. Wenn Dudelsackpfeifer kommen, gibt's Krieg. Wenn die Katze sich putzt, kommt Einkehr. Wenn sie sich mit dem rechten Fuße putzt, kommt Einkehr, der einen freut. Wer Seitenstechen hat, muß den linken Schurzzipfel an die Seite halten. Wenn man einen Kleischbe (Spreißel) hat, stößt man die Hand dreimal in warmes Wasser. Wenn die Wäscherin einen nassen Schurz bekommt, kriegt oder hat sie einen Mann, der gerne trinkt. Wenn man die Stiege hinauffällt, erfährt man etwas Neues oder bekommt man einen Kreuzer. Schafe zur Rechten bedeuten Glück. Wenn ein Selbstmörder auf dem Kirchhof beerdigt wird, wird alles verhagelt (1726). Wenn man Blumen oder Setzlinge geschenkt erhält, soll man sich nicht dafür bedanken. Drüsen soll man mit erbetteltem Schmalz heilen. Wenn in einem Hause ein neugeborenes Kind ist, das noch nicht getauft worden ist, soll man in diesem Hause nichts entlehnen. Wenn Kinder Beeren suchen, essen sie die drei ersten Beeren, damit sie den Hafen bald voll kriegen. Auf den Brotteig macht man nach dem Kneten ein Kreuz mit dem Finger. Die Fußnägel soll man übers Kreuz schneiden, damit man vor Zahnweh bewahrt wird. Anlegen eines Gürtels unter dem Rock des Bräutigams am Hochzeitstag hat impotentia zur Folge (1697). Gegen Zahnweh soll man den linken Strumpf um den Hals wickeln. 1723 sei ein Gaul von einem Weib dreimal angeschnauft worden, weshalb er habe krepieren müssen. Gegen die Hexen im Stall, die dem Vieh Schaden zufügen, war ehemals das Halten von Geißböcken empfohlen worden, die die Hexen vertrieben haben sollen.

Segenssprüche und Hausmittel. Nach dem Tagebuch eines Bürgers, der in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts lebte, gibt es in der Sympathie Sprüche gegen Herzblut, Krebs, Harnverhaltung, Auflaufen der Kühe, Gicht und Krampf, zum Stellen eines wilden oder anderen Tieres; ferner Amulette, um Geld zu bekommen, Schlösser aufzumachen, Blut zu stillen, gegen verhextes Euter der Kuh, gegen Krampf; endlich allerlei Hausmittel für Menschen und Vieh, für gutes Gedächtnis, gegen Gliedwasser, Haarwuchs, Gliederweh, Verstauchung, Husten beim Rindvieh, Verrichten bei Kühen, für Schadloshaltung des Viehes, für die Augen und um bei Nacht zu sehen.

Feuersegen. (1715 zum erstenmal gedruckt in Königsberg.) Gegen Feuer und Pestilenz. Ein christlicher zigeunerischer König in Ägypten soll ihn

Digitized by Google

erfunden haben: Bist willkommen, du feuriger Gast, greif nicht weiter, als was du hast. Das zähl' ich dir, Feuer, zu einer Buß', im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Ich gebiete dir, Feuer, bei Gottes Kraft, die alles tut und alles schafft, du wollest stillestehen und nicht weitergehen, wollest legen deine Flammen, wollest legen deine Glut, bei Jesu Christi teurem Blut, das er für uns vergossen hat, für unsere Sünd' und Missetat. Jesu, hilf uns aus diesen Feuersnöten und bewahre dies Land und Grenz' vor aller Seuch' und Pestilenz!

Beim Feuerbesprechen geht das Feuer auf den Segenssprecher, es will ihn verzehren, und wenn er flieht, wird er vom Feuer verfolgt. Wenn der Fliehende den Saibrunnen erreichte, konnte ihm das Feuer nichts anhaben.

Segen bei Warzen: Frene, Frene, Dora weg! ††† (Dreimal gesprochen.)

Bei Wunden: Gott hat erschaffen Wasser und Wein, daß der Schaden soll gesegnet sein von innen und von außen, daß dem Schaden geschehe wie Lamas Jesus in seine rechte Seite stach, daß der Schaden nicht Blut und nicht Eiter fang' und nicht weiter schwür'. †††

Blut-Bestellung: Irr nicht und geschwür nicht, gib auch keinen Eiter nicht und auch kein gronnes Blut nicht! †††

Für die Rauden: Rindschmalz, roten Brindsebredar, grüne Wachholderbeeren untereinander zu kochen und in den Gewerben zu schmieren.

Für die Warzen: Man geht unter den Mond, wenn der Mond zunimmt, reibt die Warzen mit dem Finger und spricht: Was ich ansehʼ, nimm zu, was ich reibʼ, nimm ab! Dreimal gesprochen. Oder man nimmt einen Brockel Speck und reibt die Warzen damit am Freitag morgens vor der Sonnen Aufgang. Dann gräbt man den Speck unter das Oberdach gegen die Morgensonne.

Für den Haarwurm beim Menschen: Gott der Herr ging in Acker, in einen schwarzen Acker. Da erte er drei Würm raus, der erste war weiß, der andere war schwarz, der dritte war der Haarwurm. Haarwurm, geh aus des Menschen Fleisch! †††

Für die Mauch: Mauch, ich grüße dich, daß du nicht mehr fließest noch grüßest! †††

Für das Wildgeschoß: Ich steh' auf Holz und sieh ein Holz, Gott behüt mich vor dem wilden Geschoß! †††

Für den Brand: Der Brand, der soll gelöst sein, als wie der Duft von der Sunnen fallt. †††

Für das Rotlaufen: Das Rotlauf und der Drach' gingen mit einander über den Bach. Der Drach', der tut daraus trinken, das Rotlauf tut versinken. Die drei höchsten Namen.

Für die Mundfäule: Joseph ging über Feld; da begegnete ihm Gott der Herr. Gott der Herr sprach zu Joseph: Warum traurest du so sehr? Joseph sprach: Warum sollte ich nicht so sehr trauern, wenn mir Zähne aus meinem roten Mund rausfaulen? Gott der Herr sprach zu Joseph: Joseph, nimm frisches Wasser in deinen Mund und spei es auf den Erdenrund, so werden deine Zähne frisch und gesund. †††

Für Kreuz- und Rückenleiden: Man nimmt fließendes Wasser und Leinöl, gleiche Teile untereinandergemischt, von einer Henne am linken Flügel die dritte Feder herausgerissen, und bestreicht den Rücken damit, aber hinuntergestrichen.

Einen guten Tee, wenn's auf der Brust fehlt oder am Schnaufen: Für 3 xr Eibischwurzel, für 3 xr Süßholzwurzel, für 3 xr Isländisch Moos, für

Digitized by Google

3 xr Bitterſüß; für den Huſten: Johannisträublein die Zweige abgeſchnitten und im Waſſer geſotten, dann davon getrunken.

Eine gute Salbe zu machen bei einem Geſchwür, das aufbrechen ſoll, oder wenn ſonſt in einem Gliede Matere iſt, ſo muß man ſiebenerlei dazu nehmen: Seifen, Salz, Unſchlitt, Aſche, Mehl, das Weiße vom Ei, Rindſchmalz. Dieſe Teile muß man untereinander kalt ſo vermiſchen, daß alles eins iſt, und gleiche Teile dazu nehmen. — Eine gute Salbe zu machen, wenn man ſich ſchneidet oder ſticht: Wachs, Rindſchmalz, Schmer, Harz. Dieſe vier Spezies, gleiche Teile dazu genommen, dann Safran und Baumöl, ungefähr einen Meſſerſpitz voll miteinander gekocht.

Daß eine Kuh bald rindert (1783): Haftkraut oder Kleberkraut, wächſt gern bei den Hecken, bisweilen im Getreide und Flachs; es iſt gar ein ſtarkes Kraut, härt ineinander. Gib's einer Kuh zu eſſen, wann der Mond drei Tag alt worden iſt, ſo rindert's bald. Probatum. — So ſich eine Kuh nicht verrichten kann: Sied lange Brenneſſel, die Samen haben, im Waſſer und gib's der Kuh zu trinken, ſo geht's bald fort, oder eine Handvoll Haſelwurz ſamt dem Kraut im Waſſer geſotten und der Kuh zu trinken geben, ſo geht's auch bald.

Was den Kühen nützlich iſt vor der Zeit, ehe ſie kälbern ſollen (1783): Nimm drei Handvoll Lein und zwei Maß Waſſer, laß untereinander ſieden, gib es der Kuh vierzehn Tage vor der Zeit ein wenig warm zu trinken. Das tu drei Abend nacheinander. Darauf aber ſoll man der Kuh dieſelbige Nacht nicht mehr zu freſſen oder zu trinken geben. Wann ein Kalb angewachſen wär', ſo ledigt es ſich ab und bekommt den Kühen gar wohl, wann's kälbern will. Probatum. — Ferner: Schneide aus einem Laibe Brot ein Stücklein von der obern Rinde, ſied's in einer Schmalzpfanne, danach gib's der Kuh ein, und das Waſſer ſchütt ihr auch ein, wann es nicht mehr zu heiß iſt, ſo kommt das Kalb bald von ihr, und wann die Kuh kälbern tut, ſo greif es nicht mit bloßer Hand an, auch das Kalb nicht, ſondern mit einem Stroh, ſo nimmt das Vieh gern zu und frißt auch alles. Das iſt, wann die Zeit iſt, daß eine Kuh kälbern will.

So eine Kuh die Milch verliert: Nimm von einer Haſelſtauden die Zäpflein, dörr's in einem Bachofen, wann das Brot iſt ausgenommen, mach's zu Pulver, gib's der Kuh mit Salz morgens und abends etlichemal zu lecken oder ein Schöllkraut ſamt der Wurzel und Gundelreben; gib's der Kuh zuefreſſen, ſo gibt's wieder Milch; oder: Wann eine Kuh nicht viel Milch gibt, nimm Hanfkörner und ſo viel Roggen, laß miteinander ſieden, bis die Hanfkörner aufſpringen. Wann es genug mit Waſſer geſotten hat, ſo laß es ein wenig ſtehen, gib der Kuh dreimal davon zu freſſen und zu trinken, fein laulecht, ſo wird's an der Milch bald zulegen; oder: So einer Kuh die Milch genommen iſt, deren ſoll man drei Morgen nacheinander nüchtern Milch eingeben, die von ihr gemolken worden iſt, und ihre Hörner mit Schöllkraut bei dem Kopf herum reiben, ſo kommt die Milch wieder. Probatum.

Wenn ein Rindvieh auflauft: Einen Löffel voll Salmiakgeiſt unter einen Schoppen getan und einen Einſchnitt gemacht; oder: Kampfer unter Spiritus getan, das löſt ſich auf untereinander. Man ſchütte dem Vieh zwei Löffel voll ein, dann wird es in einer kurzen Zeit wieder leer ſein und wieder freſſen.

Für den Nachtſchaden: Ich will drei Wahrheiten ſagen für den brennenden und anderen Nachtſchaden: vom Feuer verbrennt man nicht, beim Brot ſtirbt man nicht Hunger und beim Waſſer nicht Durſt. †††

Gute Öler, wenn ein Rindvieh auskegelt oder verrenkt: Für 6 xr Spicköl, für 6 xr Salmiakgeiſt, für 6 xr Nervengeiſt, für 6 xr Terpentingeiſt, alles untereinander in ein Glas.

Digitized by Google

Anfang und Schluß einer Versicherung des Leibes gegen Verletzung durch Waffen: Das Blut Jesu Christi, welcher Gott und Mensch, behüte mich J... G... B... vor allerlei Waffen und Wehr, Geschoß und Geschütz, lange oder kurze Schwerter, Messer, Degen oder kurze und lange Flinten, oder Büchsen und dergleichen, so seit Christi Geburt geschmiedet worden sind, vor allerlei Metall, es sei Eisen oder Stahl, Meß oder Blei, Erz oder Holz. Christus Jesus, das wahre Gotteslamm, behüte mich J... G... B... vor allerlei Geschoß und Geschützen, bei Behaltung des Bundes, wie Maria ihre Jungfrauschaft hat behalten vor und nach der Geburt, mache also ihre Waffen so weich wie die Blutstropfen, die Jesus Christus am Ölberg vergossen hat. ... Der Segen, den Gott über den ersten Menschen tat, der gehe über mich J... G... B..., ferner liebe meine rechte Hand, wenn ich komme in ein fremdes Land, daß mich kein Feind, kein Zauberer beschwört oder betäubt. ††† (Das Original vom Jahre 1826 im Ortsmuseum.)

Festgebräuche

In der Zeit vor Weihnachten, also in den Wochen des beginnenden Winters, sind als Tage mit volkstümlichen Gebräuchen Martini, der Andreas- und der Thomasfeiertag und die Anklopftage zu nennen. An Martini gibt's die ersten fetten Gänse. Ein Spruch lautet: Martinigänse und Martinizinse sind beide gut für den, der's kriegen tut. Ein anderer heißt: Wenn die Martinsgans kann auf dem Eise gehn, so wird sie an Weihnachten im Kote stehn. Der Pelzmärte, mit dem den Kindern schon mehrere Wochen vor Weihnachten gedroht wird, kommt am heiligen Abend. Vor dreißig bis vierzig Jahren hat er noch Erbsen und Linsen an die Fenster geworfen. Am Andreasfeiertag wurde im Kunkelhaus der sog. Einstand gefeiert. An diesem Tage stellte man Kirschen- und Lindenzweige ins Wasser, damit sie an Weihnachten (an de Feirtig) blühten. Der Thomasfeiertag ist der Hutzelfeiertag, an dem man das Schnitz- und Hutzelbrot backt. An den Anklopftagen, den drei letzten Donnerstagen vor Weihnachten, gehen die Kinder der Ärmeren in die Häuser und holen mit den Worten: Sind au so gut und gent mer au ã Äklopfet! Äpfel und Brotstücke. An der zweiten, der rechten Anklopfet werden von den beiden hiesigen Bäckern Mutscheln gebacken. Die Kinder erhalten von der Dote und Ahne eine Mutschel. Früher erhielten die Lehrer von den Schülern an der zweiten Anklopfet ein Geldgeschenk. Die Anklopftage werden auch im Kunkelhaus gefeiert. Beim Anklopfen sagten die Kinder den Spruch: Klopfe, klopfe Hämmerle, 's Messer leit im Kämmerle, 's Brot, des leit d'rnebe, der, wo mir will was gebe, Äpfel, Nusse, Bire raus, nau gang mer wieder in ã anderes Haus. Einzelne Bettelbuben spielten auf einer von ihnen selbst aus einer Zigarrenschachtel verfertigten Geige und sangen dazu: I bi Johannes Geiger, der große General, und wenn mã mir an Kreuzer geit, nau geig i überall. Andere Anklopfer gingen als ledige Leute verkleidet mit einem Musikanten, der auf einer Mundharmonika oder auf einer Tromm spielte, auf Obst und Getränke aus. Auf Weihnachten wird jetzt fast in jedem Hause, auch da, wo keine Schüler oder kleine Kinder sind, ein Christbaum gerichtet und mit farbigen Glaskugeln und Springerle geschmückt. Gewöhnlich wird er am Christtagmorgen angezündet, an dem dann auch die Kinder mit dem Christgeschenk beschert werden. In manchen Häusern geschieht dies jetzt am heiligen Abend. Kleine Christbäumchen mit Papierrosen sind auch schon Kindern aufs Grab gesteckt worden. Einer der Verse, die die Kinder dem Christkindlein beten, lautet: Christkindlein lieb, Christkindlein zart, wie lang hab' ich auf dich gewart't! Ich hab' gewart't ein ganzes Jahr. Leg du mir etwas Schönes ein: Äpfel, Birnen, Nuß, daß ich

Digitized by Google

habe kein Verdruß, und andre schöne Sachen, daß mein Herz kann drüber lachen! — Die Dienstboten und Taglöhner erhalten an Weihnachten je einen Laib Weißbrot und Schnitzbrot. 1669 wurden am heiligen Christtag abermals den Schulknaben altem Gebrauch nach an Geld ausgeteilt 20 xr 4 H. Am zweiten Feiertag wird von der weiblichen Jugend vormittags in der Kirche der Staat gezeigt. Die Bauernsöhne reiten nachmittags aus, und im Kunkelhaus ist abends Tanz. Der Stephanstag ist der Wandertag der Knechte. In der Weihnachtszeit erhalten die Gäste von den Wirten einen Christkindlesschnaps. — 1720 wurden drei Burger gestraft, weil sie den ledigen Burschen an den Feiertagen erlaubten, um Nuß zu spielen. Auf die zwölf Monatstage vom 24. Dezember bis 6. Januar wird noch vielfach geachtet. Es werden auch hier Zwiebelschalen, die man mit Salz füllt, aufgestellt. Aus dem Maß der Feuchtigkeit, die sich in den einzelnen Schalen bildet, schließt man auf das Wetter des entsprechenden Monats. Am Silvesterabend geht man um sechs Uhr abends in die Kirche. In der Silvesternacht wurde früher das Bleigießen vorgenommen. Um sieben Uhr abends haben die Schüler beim Pfarrer und bei den Lehrern das Neujahr angesungen. Bis 1840 wurde in der Neujahrsnacht von dem Nachtwächter mit noch fünf Personen (zwei Sängern und drei Sängerinnen), die von ihm bestellt und bezahlt wurden, von Mitternacht an vor jedem Hause das Neujahr angesungen. Dafür brachte man dem Nachtwächter am Neujahr 6 Kreuzer Trinkgeld oder Mehl, Hutzelbrot und Fleisch.

Die Neujahrswünsche des Nachtwächters vom Jahre 1811 lauten:

Gott allein die Ehre.

Weil wir in dieser Nacht das Jahr zu Ende bringen, so will ich nach Gebrauch das neue Jahr ansingen, drum danket Gott mit mir, der in dem alten Jahr uns gab so vieles Guts und uns recht gnädig war.

Gott woll Herrn Pfarrer hier das Wort in Munde geben, Geduld in seinem Amt, gesunden Leib daneben, daß viele Seelen sich bekehren dieses Jahr, und kräftig sei das Wort auf Kanzel und Altar.

Herrn Schultheiß wolle Gott in seinem Amt beistehen, daß es nach seinem Spruch in Ordnung möge gehen, es woll der Heilige Geist sein Herze nehmen ein, so wird Treuheit und Recht auch im Gerichte sein.

Und der ein Richter ist, befehl' ich Gottes Güte, daß Gott im neuen Jahr sein Haus und Hof behüte, es nehm der Heilig' Geist sein Herz zur Wohnung ein, so wird dann Glück und Recht in allen Sachen sein.

Weil Herr Schullehrer soll die zarten Lämmlein weiden, regier' ihn Gottes Geist, auf daß er's tu' mit Freuden, Geduld und Weisheit woll ihm Gott auch geben ein, so wird der Segen auch in seiner Schule sein.

Gott woll' den Baurenstand mit seiner Hand begleiten, daß man mit Freuden kann die schönen Acker schneiden, und was der Bauer hat im Feld, bewahre Gott, wie auch sein Haus und Hof, vor Feuer und Wassernot.

Wer hier im Dorfe wohnt, der Reichen und der Armen, woll' sich der liebe Gott im neuen Jahr erbarmen; er nehme sich auch hier der Witwen und Waisen an, weil er mit Trost und Rat alleine helfen kann.

Der hier ein Handwerk hat, den wolle Gott beglücken, daß seine Sache sich in allem Recht mög' schicken. Ich schließ' die Weiber hier und auch die Kinder ein, es woll der liebe Gott dies Jahr ihr Helfer sein.

Viel Heil und großes Glück woll' Gott uns allen geben, wie auch den Heiligen Geist, gesunden Leib daneben. Das wünsch' als Wächter ich der ganzen Christenschar in dieser ersten Nacht zum guten, neuen Jahr.

Eine Wetterregel heißt: Ist an Neujahr das Wetter hell und freundlich, dann gibt es gutes Erntewetter. Hat es an Neujahr Nebel oder regnet es an diesem Tage, so bedeutet das schlechtes Wetter und Nässe in der Erntezeit. Wenn an Neujahr ein altes Weib zuerst in die Kirche kommt, schadet 's Wetter. Das Neujahrschießen wird seit einigen Jahren nicht mehr so lebhaft betrieben

Digitized by Google

wie früher. 1910 wurden zum erstenmal keine Wächter mehr aufgestellt. Licht-meß soll eingehen wie ein Bär und ausgehen wie Schmer. Morgens soll's einen Gutswagen tragen, und abends soll ein Spatz baden können, d. h. morgens soll Frost und abends Tauwetter sein. Wird es schon über den Mittag weich, so sind die wandernden Mägde schuld, weil sie so flerren; denn an Lichtmeß wandern die Mägde. Da heißt es: Heut ist mei Wandertag, möre b'hüa Gott, nau nimm i mei Päckle und zottle mit fort. Oder: Heut ist mei Wandertag, möre mei Ziel, Bauer tu dein Beutel raus, gib mer recht viel. Von Lichtmeß gilt: Lichtmeß, d' Supp bei Tag eß und bei Nacht ã Spul vergeß. Am Lichtmeß-feiertag 1836 hat J. G. Jooß (Haus 66) seine Kameraden auf einem mit zwei Ochsen bespannten Mistschlitten, dem ein Vorreiter vorausritt, im Ort herum-geführt. An der Fasnacht gaichet sich d' Narre, d. h. sie machen ihre Narren-streiche. Aber höchst selten sieht man ein Affengesicht und dann nur bei Kin-dern. Ledige verkleiden sich und zeigen sich so, die Burschen in Weibskleidern und die Mädchen in Mannskleidern, nachts in den Wirtschaften und in Privat-häusern. Kinder kann man noch singen hören: Heut ist dui Fasenacht, wau mei Mueter Küchle bacht, wenn sie aber koine bacht, nau pfeif (sch...) i in dui Fasenacht. Früher ersangen sie Fasnachtküchle mit dem Vers: Sitzt ã Gockeler (oder: ã Vögele) uff am Dach, gucket, ob mã Küchle bacht. D' Küchle sind schö bache. Der Gockeler muß recht lache. — Pfarrer und Lehrer erhielten früher von den Schülern eine Geld- oder Naturalgabe. Im Kunkelhaus gibt's jetzt statt der Küchle Weißbrot; es wird Kaffee und Bier getrunken. Bis vor zwan-zig Jahren wurde die Fastnacht vom Donnerstag bis Sonntag nach dem Fast-nachtdienstag, also auch am Landesbußtag, im Kunkelhaus gefeiert, was jetzt aber acht Tage früher geschieht. Die Mädchen brachten je einen Metzen Mehl nebst Rindschmalz zum Weißbrot- und Küchlebachen. In den meisten Häusern hat man an der Fastnacht ein besseres Nachtessen als sonst: Reis und Fleisch (Braten). Früher gab es in der Regel Dampfnudeln, Sauerkraut und Rauch-fleisch. Am Matthäusfeiertag feierte man im Kunkelhaus den Aus-stand. Am Palmsonntag erhalten die Kinder von der Dote und Ahne Palmbrezeln. Ein Vers heißt: Heut ist der Palmtag, dau bächt mã Bretzge, dau will i näsitze, koi Wörtle schwätze. Die Mädchen und Buben, auch die Schü-ler des ältesten Jahrgangs, schenken einander Brezeln. Aus Hühnereiern, die am Palmsonntag gelegt werden, werden Hühner ausgebrütet, die nach jeder Mauserung die Farbe wechseln. Am Gründonnerstag soll man nüch-tern einen Apfel essen, dann bleibt man gesund. Am Karfreitag und Christtag gehen die Ledigen zum Nachtmahl. An ersterem Tage wird kein Fleisch gegessen. Wenn's am Karfreitag regnet, bartet (battet) den ganzen Sommer über kein Regen. Aus den Karfreitagseiern brütet die Bruthenne lauter Häãle aus. Karfreitagsbutter ist für alle Schäden gut. Pferde bekommen die Gelb-sucht nicht, wenn man ihnen in der Karfreitagsnacht dreierlei Frucht gibt. Am Karfreitag soll man mit dem Messer nichts abschneiden, auch soll man keine Blumen pflücken. Wenn man am Karfreitag Blumenstöcke versetzt, bekommt man gefüllte Blumen. Am Ostersamstag soll man keine Boden- und Ackerarbeit verrichten. In der Karwoche soll man keine Wasch haben, da waschen die Hexen. An Ostern erhalten die Kinder von der Ahne und Dote gewöhnlich je 2 Eier, die sie am Ostersonntag nachmittags zum Eierkurgele verwenden (am Tröglesberg und am Häulestrieb). Auch Zuckerhasen erhalten jetzt die Kinder an Ostern. Die Eier legt der Has ins Hasegärtle, das von den Kindern im Garten von Moos und Hasenruten hergestellt wird. Auch die Müller-knechte und Kaminfeger (Kemmetkehrer) erhielten früher von den Kunden Eier. Am 1. April haben die Kinder einander mit scherzhaften Aufträgen zum besten, sie schicken einander in den Aprilen. An der Konfirmation wird die Kirche

Digitized by Google

mit Tannen, Kränzen und Girlanden geschmückt. Kränze und Girlanden werden jetzt nicht mehr wie früher aus Moos oder Papier, sondern aus Tannenreis oder Immergrün gemacht. Auch werden Kränze und Tannen nicht mehr mit papierenen farbigen Bändern, sondern mit Papierblumen geziert. Die Knaben tragen am Konfirmationstage auf der Brust einen Strauß (Rosmarin) und die Mädchen außerdem noch einen Kranz auf dem Kopfe. Beim Katechismussprechen tragen die Knaben und die Mädchen einen Strauß von lebenden Blumen auf der Brust. Die Trachten sind bei den Konfirmanden ganz verschwunden. Vor etwa zwanzig Jahren trugen die Bauernsöhne noch einen langen Tuchrock und hohe Stiefel und die Mädchen Bändelhauben. Den Konfirmanden wird von Verwandten und Bekannten ein kleines Geldgeschenk übersandt. Den Überbringern wird ein Stück Weißbrot und ein Trunk Bier gereicht. Am 1. Mai wird selten mehr ein Maien gesteckt. Ein Haupttag im Leben der Gussenstadter ist der hiesige Markt, der auf den 1. bzw. 2. Mai fällt, und auf den sich alt und jung freut. Es ist ein Vieh- und Krämermarkt. Ersterer wird im Hofe des Lindenwirts (84) abgehalten. Auf dem Krämermarkt, der in den ersten Stunden des Nachmittags am stärksten besucht wird, haben fremde Krämer und Händler Zuckerwaren, Käse, Filz- und Strohhüte, Geschirr und Kurzwaren feil. Die Stände sind in der vorderen Gasse beim Lamm (112). Der Markt wird wieder stärker besucht als z. B. ums Jahr 1844, in welcher Zeit er nach der Oberamtsbeschreibung fast gänzlich im Verfall war. In den Wirtschaften herrscht am Markttage sehr reges Leben. Gewöhnlich ist noch in zwei Wirtschaften Tanzmusik. Zu derselben kommen die Ledigen jetzt nicht mehr in der Tracht oder in Weißem, sondern herrisch gekleidet, die Mädchen in weißen Blusen. Die Dienstboten erhalten von ihrer Dienstherrschaft eine Markttraumet.

Als frühere eigenartige Tänze sind erinnerlich: der Dreher (bis 1810), der Galopper (bis 1850), der Rutsch-hin-rutsch-her, der Schleifer (Vorläufer des Schleifwalzers) und der Winker (bis 1880). Der Polka wurde 1850 eingeführt. Bis 1840/50 wurde im Kunkelhaus zum Tanzen mit Trommen aufgespielt. Im Winter 1910/11 wurde hier zum erstenmal ein Tanzkurs abgehalten. Über den Bahnholztanz, der früher alljährlich am 1. Mai abgehalten wurde, findet sich im St.A. folgendes: „Auf der Grenze des ulmischen und anhausischen (württembergischen) Gebiets, eine Viertelstunde von Gussenstadt, auf dem ulmischen Platze Bahnholz im Sackental auf Bräunisheimer Markung wurde alljährlich den 1. Mai der sogenannte Bahnholztanz abgehalten, welchen im Jahre 1746 die württembergische Regierung im Einverständnis mit dem Bürgermeister und Rat der Stadt Ulm abzustellen für gut fand, weil er zu vielen Unordnungen Veranlassung gegeben. Ein Bericht des Klostervogts von Anhausen und Pflegers von Gussenstadt gab folgende Beschreibung: „Die ledigen Bursche von Gussenstadt hatten dabei den Vorzug. Sie zogen mit klingendem Spiel auf, erwählten allezeit zwei Platzmeister und machten mit ihren mitgebrachten ledigen Weibspersonen mit dem Tanz den Anfang, worauf sodann die ulmischen ledigen Leute, wann vorher jede Partie den Platzmeistern eine Landmünz gegeben hatte, mittanzten. Als Zuschauer fanden sich dabei ein allerhand benachbarte geistliche und weltliche Beamte und andere Personen; es wurden zugleich von den Landkrämern allerhand geringe Waren, gleich als einem öffentlichen Jahrmarkt, feilgehabt, auch sowohl von württembergischen als ulmischen Wirten und Bäckern Wein, Bier, Branntwein und Brot ausgeschenkt und verkauft, ohne daß jemand weder Zahl noch Akzis gegeben hätte, und wann, wie bei dergleichen Gelegenheiten nicht selten zu geschehen pflegt, Schlägereien oder andere strafbare Händel vorgefallen, so strafte der Beamte zu Gussenstadt dasjenige ab, was solchergestalt auf dem hochfürstlichen — Ulm hingegen auf diesseitigem Territorio passierte." Der Bericht schließt: „Da nun,

Digitized by Google

Gnädigster Fürst und Herr! die Zeiten freilich also beschaffen, daß das Volk ehender zum Haus des Herrn als auf den Tanzplatz zu führen sein möchte, auch der 1. Mai alle 7 Jahr und also auch ad annum 1746 auf einen Sonntag fällt, benebst dieser Bahnholztanz wenig oder gar nichts zu bedeuten; als beruhet auf Eurer Hochfürstl. Durchlaucht Gnädigsten Entschließung, was Höchst Erlaucht dieselbe diesfalls Gnädigst befehlen werden, so ich untertänigst abzuwarten, zu Hochfürstl. Hohen Hulden und Gnaden allgehorsamst mich zu empfehlen und in tiefniedrigstem Respekt zu verharren habe: Euer Hochfürstl. Durchlaucht untertänigst verpflicht gehorsamster Klostervogt zu Anhausen und Pflegers zu Gussenstadt Johann Friedrich Wässerer." — Diesem Bericht lag ein Schreiben des Pfarrers Brastberger und Anwalts Siegmund Friedrich Fink zu Gussenstadt an den ulmischen Amtmann Bartholomäy zu Stubersheim vom 28. April 1745 an, worin erklärt wurde, daß bei dem fortdauernden Marsch der französischen Truppen und wie verlautet nächster Tage anrückenden österreichischen Armee in Gussenstadt bisher an keinen Bahnholztanz gedacht worden ist, daß man sich aber damit vergnügen würde, wenn die jenseitige gnädigste Herrschaft den zu vielen Unordnungen und Sünden Anlaß gebenden Gebrauch gänzlich ein für allemal abschaffen würde, solcher von Gussenstadt nicht erneuert werden sollte, wie man dann auch diesseits dieses Mal bei Haus bleiben werde. — Der ulmische Magistrat erklärte sich mit der Abschaffung des Tanzes einverstanden, und durch Dekret der herzoglichen Regierung vom 22. Januar 1746 wurde die herkömmliche Solennität (Feierlichkeit) abgestellt und der Gemeinde Gussenstadt die Wiederholung derselben für beständig untersagt.

Am Himmelfahrtstag („Auffahrtstag") gingen früher Alte und Junge auf den Haldesburren, woselbst die Kinder Himmelfahrtsblümchen und Ränderkraut (gelber Mauerpfeffer, Sedum acre) sammelten; denn der Brauch, an diesem Tage aus den genannten Blümchen Kränze zu winden und in der Stube aufzuhängen, bestand auch hier. Wenn sich die Blüten des Ränderkrauts öffneten, war das Haus gegen Blitzschlag geschützt. Gewitter am Himmelfahrtsfest sollen meistens Schaden anrichten. An Pfingsten sind d' Täg am längsten. Knaben, die an Pfingsten geboren werden, werden Pfingstlümmel genannt. Bekannt ist die Redensart: Dem pfingstelet's, d. i. er hat Angst vor dem Pfingstexamen, das bis 1810 mit den ledigen Leuten durch Abhören von Psalmen (Liedern), Sprüchen u. dgl. in der Kirche abgehalten wurde. Die Kirchweih (Kirweih) ist immer noch ein großes Fest. Auf dasselbe werden die Häuser gereinigt und Alte und Kinder bekommen womöglich neue Kleider. Mehrere Tage vor dem Fest wird eine Menge Platz, einfaches und Doppelplatz, gebacken; ebenso Krapfen und mürbes Brot. Von dem Platz erhalten auch die Dienstboten und Taglöhner. Früher hatte man in jedem Haus einen Backofen. Wenn man das Platz auf die Kirchweih gebacken hatte, stoppte man den Ofen mit Flachs an. Am Kirchweihmontag ist in zwei Wirtschaften Tanzmusik. Ein Hammel- oder Füllestanz findet nicht mehr jedes Jahr statt. Früher war in drei Wirtschaften Tanzmusik, und zwar nicht bloß am Montag, sondern auch noch am Dienstag (Nachkirchweihe). Bis 1850 holte der Bursche sein Mädchen mit Musik und mit einer Flasche Wein in der Hand zum Tanze ab. Etwas später holte die Gesellschaft das ganze Kunkelhaus mit Musik ab und mit Wein für den Kunkelhausmä und das Kunkelhausweib. Daß es an der Kirchweih früher auch Bockfleisch gab, sagt der Vers: Wenn d' Kirweih kommt, wenn d' Kirweih kommt, nau schuißt mei Vater an Bock, nau tanzt mei Vater, nau pfeift mei Mueter, nau gwacklet ihre Rock. Aus der Zeit, in der man die Kirchweih noch vergraben hat, stammt wohl der Vers: Kirweih, du Katzedräk, Kirweih gang weg, gang weg, Kirweih, du Katzedräk, Kirweih gang weg! Von Redensarten seien noch angeführt: Jetz hat's nausg'langet

Digitized by Google

wie an d'r Kirweih, und dau ist nix übrigbliebe. Des ist besser als an d'r Kirweih gar nix. 's wurd au Nacht wie an d'r Kirweih. An den Sonntagen hielten während des Gottesdienstes zur Verhütung von Ruhestörungen zwei Richter in der Nähe der Kirche Wache. Je zwei Bürgerausschußmitglieder hatten, mit einem Spieß (Hellebarde) bewaffnet, abwechslungsweise während des Gottesdienstes die Wacht im Ort. Nach Schluß des Gottesdienstes mußten sie beim Pfarrer Rapport erstatten. Jugendfehler wurden auch dadurch geahndet, daß der Bursche, vor der Kirchentüre stehend, die Kirchgänger an sich vorübergehen lassen, das Mädchen hingegen im Gottesdienst ein halbes Jahr lang in den Schandstuhl mußte, links beim Ausgang zum Glockenhaus. Diese Kirchenstrafe wurde unter Pfarrer Weickh (1823—51) aufgehoben. Alte Leute, die die Kirche nicht mehr besuchen können, beteten während des Zusammenläutens der Glocken zum Gottesdienst: Jetzt hör ich z'sammeläute, tut Gottes Wort bedeute, bin leider nicht dabei. Ach du liebs Engelein, sitz in mein Stuhl hinein, sei du mein Vorbot bei dem allmächtigen Gott, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. — 1661 begehren viele Gemeinden der Diözese, daß der Türken Glock um 12 Uhr wieder geläutet werden möchte. 1749 heißt es: Wegen dem Aufladen und Zurichten der Bauern, die am Sonntagnachmittag ins Salz fahren, ist bessere Ordnung zu halten. Alljährlich, und zwar am neunten Tage nach Fronleichnam auf dem Hinweg und am zehnten Tage nach dem genannten Fest auf dem Rückweg, kommen die nach Kl. Elchingen ziehenden Wallfahrer aus dem Oberamt Gmünd durch Gussenstadt, aber nicht mehr in so großer Zahl wie in früheren Jahren. Sie benützen den Wallfahrtenweg. Dieser führt von Weidenstetten nach den Weidenstettern Baurenhäu, vorbei an dem Wald Rotrain nach dem Feld Langenbuch und Bräunisheim, im alten Salbuch des Heiligkreuzhospitals in Geislingen vom Jahre 1528 der Ulmer Weg genannt, jetzt nur noch als Feld- und Fußweg von Weidenstetten, Zäringen und Altheim her benützt. Seine von Langenbuch aus nördlich und an dem Walde Rehhalde hin gegen Gussenstadt führende Fortsetzung, Bräunisheim westlich zur Seite lassend, heißt dort Wallfahrtenweg. (Der Name Rehhalden kommt schon 1536 in dem gräflich von Helfensteinschen Teilungsbrief vor, wo er Rechhaldun genannt ist.)

Sitte und Brauch im menschlichen Lebenslauf

Schwangerschaft. Wenn die Frau schwanger ist (in der Mundart: dick, verächtlich: hops, äblüämt), muß sie sich vor allem hüten, sich an etwas zu versehen. Abgesehen von dem Erschrecken hat auch alles begehrliche Ansehen namentlich von Nahrungsmitteln und der Genuß derselben Einfluß auf das Kind. Hat eine Schwangere einen Glusicht nach Speisen, so soll sie ihm nachgeben. Wenn sie eine Speise nicht essen kann, so mag auch das Kind diese nicht, und wenn sie eine solche gern ißt, so ißt sie auch das Kind gern. Geburt und Kindbett. Die Kinder holt die Hebamme im Saibrunnen. Wenn dieser winters zugefroren ist, bringt der Storch die Kinder; früher brachte sie dann auch die Post. Das Holen der Hebamme gilt als Pflicht des Mannes, welcher er aber meist nur bei Nacht nachkommt. Das Kind wird von der Hebamme gebadet. Nachts wird bei dem ungetauften Kind ein Licht gebrannt. Ihren ersten Ausgang macht die Wöchnerin in die Kirche an einem Sonntagnachmittag oder an einem Feiertag. Das Opfer wird beim Hinausgehen aus der Kirche in den verschlossenen Opferstock gelegt. Bekannte kommen auf den Weiset mit Geschenken oder schicken nach der Taufe oft vierzehn Tage lang ein Essen ins Haus. Die Paten schenken Zwieback (Zwiebaches) und Kandiszucker (Kindleszucker) zur Verwendung für den Roller. Taufe. Die Taufe findet

Digitized by Google

in der Regel am Sonntag nach der Geburt statt. Uneheliche Kinder wurden früher am Freitag getauft. Haustaufen sind selten. Wenn am Sonntag getauft wird, ist die Taufe nach dem Nachmittagsgottesdienst, aber nicht mehr im Anschluß an diesen. Man begnügt sich allgemein mit einem Patenpaar. Gewöhnlich wählt man die Geschwister. Dotã ist der gemeinsame Name für Pate (Hosãdote) und Patin (Rockdote). Von den Eltern des Patenkindes werden die Paten Gevattermann und Gevatterin genannt. Der Vater geht mit in die Kirche. Die Hebamme trägt das Kind auf dem Hinweg zur Kirche und die Patin auf dem Heimweg. Zum Anfang und Schluß der Taufhandlung wird ein Vers aus dem Taufl ied Nr. 239 gesungen. Am Schluß des Taufgottesdienstes findet ein Opferumgang um den Altar statt. Während des Zuges zu und von der Kirche wird geschossen, besonders bei Knaben, jetzt aber seltener wie früher. Wenn der Täufling während der Taufe schreit, muß er bald sterben. Manchmal wird die Taufe auf dem Heimweg von Kindern aufgehalten, die ihr den Weg mit einer Schnur versperren und ihn erst wieder freigeben, nachdem sie ein kleines Geldgeschenk erhalten haben. Nach der Taufe wird von den Paten ein Geschenk ins Kissen gegeben. Die Täufsupp ist im Haus. Es gibt gewöhnlich Kaffee mit Hefenkranz und Weißbrot, Käse oder Wurst und Bier. Die Männer (Vater und Pate) gehen nachher miteinander ins Wirtshaus. Vermöglichere Leute haben vor der Taufe ein besseres Mittagessen als sonst (Braten) und nach derselben Kaffee mit Gugelhopf oder Torte und Wein. — Redensarten: Jedes Kind bringt sein Sege mit. Jedes Kind bringt d' Liebe mit. — Die Ehemänner der Hebammen waren von Fron-, Wacht- und Botendienst befreit. 1661 beschweren sie sich, daß sie die ihnen zukommenden Privilegien nicht genießen. 1811 mußte nach einem Erlaß des Oberamts die Stelle einer Leichensägerin von derjenigen einer Hebamme getrennt werden gegen Entschädigung seitens der Gemeinde. Die Namengebung. Den Kindern wird jetzt meist nur ein Name gegeben. Bis in die neueste Zeit wählte man fast allgemein die Namen der Großeltern, der Eltern, der Paten und endlich der Geschwister. Der älteste Knabe und das älteste Mädchen werden in der Regel nach den Großeltern väterlicherseits, das zweite Paar nach den Großeltern mütterlicherseits genannt. Es gilt als große Ehre, wenn einem ein Kind nachgenannt wird. Das Kleine erhält von dem Betreffenden die ersten Hosen oder den ersten Rock. Die häufigsten Namen sind Jörg, Hans, Jackel; Annã, Bäblã, Urschel oder Urschlã. Bei den in den Jahren 1866—1892 geborenen und am Leben gebliebenen Kindern wiederholt sich der Name Georg 76mal, Johannes 39mal, Jakob 36mal, Anna über 70mal, Barbara 54mal und Ursula 34mal. Außerdem gibt es noch mehrere Märte oder Marte, Melcher (Melchior), Michel, Leãrd (Leonhard), Kaspar, Franz, Klaus (Nikolaus), Ure (Ulrich), Veit (Vitus), Abraham, David, Jonathan, Philipp, Matthä(u)s; Aplonã oder Apel (Apollonia), Englã oder Engele (Angelika), Regine oder Reglã, Meiã oder Miele (früher) statt Maria, Sabine, Briget (Brigitta), Burgã (Walburga), Gretã (Margarete), Justine, Gottliebin, Sara, Esther. Weitere hier vorkommende Namen sind: Christian, Gottlieb, Ludle (Ludwig), Velte (Valentin), Färde (Ferdinand), Frieder, Christoph, Karl, Daniel; Phronã (Euphrosine), Lisãbeth, Rosinã. Abgegangen sind die Namen Gottfried, Samlã oder Samel (Samuel), Baste (Sebastian) und Peter. Neuere Namen sind Eugen, Richard, Rudolf und Ernst; Frida, Emma, Lina, Elsa. Statt Frieder sagt man jetzt Fritz, statt Jörg Georg und statt Bäblã Babe oder Babette. Doppelnamen sind Hans(j)örg, Hansmichel, Hansleãrd, Hansjackel; Ann-Urschel, Anna-Dorã, Annämrei oder Annämie, Annäbäblã, Annäkäthrã, Annämargretã, Annämadlã. In Abgang gekommen sind Jörgfrieder, Jörglesmärte, Jörgdauved; Annälisã, Marielisã.

Digitized by Google

Aus der Kindheit und Jugendzeit. Ist die Wiege leer, so darf nicht gewiegt werden. Beim ersten Besuch im Hause eines der Paten oder einer sonstigen befreundeten Familie erhält das Kind ein Ei, damit es leichter zahnt. Kinder unter einem Jahr soll man nicht in den Spiegel sehen lassen. Am Sonntag während des Zusammenläutens der Glocken zum Gottesdienst soll das Kind über ein Stubenbrett der Länge nach geführt werden, dann lernt es das Gehen rascher. Wenn ein Mädchen pfeift, so flerren die Engel. Ebenso flerren die Engel, wenn ein Messer auf dem Rücken liegt mit dem schneidenden Teil nach oben. Schlummerlieder: 's gaht a Türle ins Hämele (Himmele) nei, laufet d' Engele aus und ei, kommet in mei(n)s Vaters Stadt, bete wemmer Tag und Nacht, selig wemmer sterbe und dã Himmel erbe; mer wöllet Gotts Name niedergau, mer wöllet zwölf Engele mit ẽs lau, zweie in der Kopfnet, zweie in der Fußnet, zwoie decket uns, zwoie wecket uns, zwoie weiset uns ins himmlische Paradies. — Schlaf, Kindlein, schlaf, im Garte, dau ganget die Schaf, im Garte, dau ganget die Huberle weiß, daß so ã Huberle mei liebs Kindele beißt (oder: daß mei Kindle koi Huberle beißt). — Schlaf, Kindlein, schlaf, der Vater hüt't die Schaf', die Mutter schüttelt 's Bäumelein, da fällt herab ein Träumelein; schlaf, Kindlein, schlaf! Die Kinder beten: Ich bin klein, mein Herz ist rein, soll niemand drin wohnen als Jesus allein. — Die ausbrechenden Milchzähne wirft das Kind rückwärts über die Schulter und spricht dabei: Maus, Maus, da hast mein Zäh, steck mer wieder an andere nã, aber an recht weiße, daß i kã recht beiße. Andere Heilsprüche sind: Hoile, hoile, Sege, drei Tag Rege, drei Tag Schnee, bis more tut's em Kindle nimme weh. — Häcker, drei Schlecker, fahr über drei Acker, fahr über drei Roĩ, komm nimme hoi (oder: fahr über drei Wiese, kehr ei bei d'r Liese). — Hast a Hostele (Husten), spei nõ Bodele na und guck Hämele (Himmele) nauf. — In ihre Bücher schreiben die Kinder: Ich lerne alle Tage und lerne doch nicht aus, bis an mein kühles Grabe, da ist mein Lernen aus. — Dies Büchlein ist mir lieb, und wer mir's stiehlt, der ist ein Dieb, und wer mir's wieder bringt, der ist mein allerliebstes Kind. — Dieses Büchlein hab' ich gekauft, N... bin ich getauft, N... bin ich genannt, der Himmel ist mein Vaterland. Schoß- und Koselieder: Hosche, hosche, Gäule, d'r Müller schlächt sei Säule, d'r Müller schlächt sei raute Kuh, Mueter, laß mi au drzu! Noi, du därscht et drzu, des ischt so a baise raute Kuh. — Hopp, hopp, hopp, wie kauft mer 's Strauh im Schloß? 's Büschele um drei Batze, 's Michele will et wachse, hopp, hopp, hopp. — Hoppe de hopp, d'r Hans ischt hiee; hoppe de hopp, was tut er hiee, hoppe de hopp, der nimmt ã Weib; hoppe de hopp, er ischt et g'scheid. — Häberle komm, schlag mer mei Tromm, führ mer mei Annäle im Kutschele romm; kei mer's et um, daß i et um mei liebs Annäle komm. — Hansel und Gretel, des sind ã Paar Leut, d'r Hansel hat Gretel in Grabe na keit. — I und mei altes Weib könnet schö tanze, i mit am Bettelsaak, sui mit am Ranze. — I und mei altes Weib hauset gar übel, i sch... ins Butterfaß und sui in Kübel. — Kraut-Eitrete, Kraut-Eitrete, des ischt all mei Tausedlebe. — Sitz nã uff des Stühle und sag mer, wie d' hoi(ß)scht. I lieb de von Herze, weil dã N... ele hoischt. Stirnle, Augle, Näsle, Bäckle, Mäule, Ki(nn)le, Gürgele, Gürgele. (Bei jedem Worte wird der genannte Gesichtsteil berührt, bei den beiden letzten Wörtern wird er noch gekitzelt.) Von den Kindern wird beim Ausfahren eines Drudenfußes gesprochen: Kri-Kra-Krottefuß, d'Gäusle laufet barfuß.

Kinderspiele: Die Kinder gehen ins Verschlupfes oder ins Hallo (Ruf: Hallo oder Kolopp), ins Bohnes, ins Häälesscheuche und ins Fanges. Wer bei dem letzteren Spiel nähockt und spricht: Dau hock i, dau sitz i, dau flick i mein Schuh; wer geit mir ã Bröckele Leder drzu? darf nicht geschlagen und gefangen werden. Weitere einfache Bewegungsspiele sind: Reifle (Reifschlagen),

Digitized by Google

Blindemause, Werble, Stötzlesumkeie, Faul oder fleißig?, ferner zwei Ballspiele: bei dem einen wird gesprochen: Anna Susanna, wasche deine Hände, trockne sie ab, kniee nieder und bete zu Gott!, und bei dem zweiten, dem Schultesebatle: Junger Schultes sticht dã alte, aber sei recht gwi, gwa, gwiß. Wenn die Kinder ins Wagestupfes gehen, sammeln sie sich auf einem Wagen. Eines bleibt unten und stupft mit einem Stecken nach den andern, die wiederholt rufen: Stümpf und Schuh, die geltet nix! Wer von dem unten Stehenden mit dem Stecken getroffen wird, muß vom Wagen herunter und an dessen Stelle treten. Beim Studentenausschicken lautet das Zwiegespräch zwischen den Studenten und dem Herrn: Herr, wau soll i meine Studente hole? Im Studentehaus. Wie weit schickst mi naus? Der Herr weist nun jedem Studenten einen Platz an. Wenn diese alle auf ihrem Platze sind, ruft er: 's Glöckle hat eins (zwei, drei usw.) g'schlage! und dann springen die Studenten herbei. Wer zuletzt kommt, muß nähocke für de Herre und den Kopf in dessen Schoß legen. Der Herr klopft ihm auf den Buckel und spricht dabei: Tulapane fechte mit alle seine Knechte, mit alle seine Rompelhörã; Zipfele, Zäpfele, Nägelesstook, wieviel Finger streckt d'r Book? Der Herr streckt einige Finger in die Höhe, und der Student vor ihm muß erraten, wieviel es sind. Wenn er's erraten hat, sagt der Herr: Hast's erraten, schmeckt der Braten; Gläslein oder Wein? Wenn die Antwort lautet: Wein, dann sagt der Herr: Schlaget alle drauf und drein! und wenn sie lautet: Gläslein, dann befiehlt er: Zupfet alle am Näslein! — Ist der Vater nicht zu Haus? ist ein Bewegungsspiel mit folgendem Zwiegespräch:

Ist der Vater nicht zu Haus? Ade, Ade, Ade!
Was soll er denn zu Hause tun? Ade, Ade, Ade!
Er soll ein kleines Brieflein schreiben, Ade, Ade, Ade!
Was soll auf diesem Brieflein stehen? Ade, Ade, Ade!
Auf diesem Brieflein sollte stehen, Ade, Ade, Ade!
Er wünsche mir die schönste Braut. Ade, Ade, Ade!
Wie soll die Braut mit Namen heißen? Ade, Ade, Ade!
Die Braut, die soll mit Namen heißen: Marie. Ade, Ade, Ade!
Die geben wir nicht her. Ade, Ade, Ade!
Dann schlagen wir die Fenster 'nein. Ade, Ade, Ade!
Dann machen wir die Läden zu. Ade, Ade, Ade!
Dann stecken wir das Haus in Brand. Ade, Ade, Ade!
Dann ziehen wir nach Engaland. Ade, Ade, Ade!
Engaland ist abgebrannt. Ade, Ade, Ade!
Dann geben wir sie her. Ade, Ade, Ade!
Ade, mein liebes Töchterlein. Ade, Ade, Ade!
Jetzt mußt du in das Klösterlein. Ade, Ade, Ade!
Da mußt du nähen und stricken, Ade, Ade, Ade!
Daß deine Finger knicken. Ade, Ade, Ade!
Da haut man dich mit Ruten, Ade, Ade, Ade!
Daß deine Finger bluten. Ade, Ade, Ade!
Ade, mein liebes Töchterlein. Ade, Ade, Ade!

Weitere Bewegungsspiele mit Zwiegespräch sind: Dürfen wir nicht über die goldene Brücke fahren? und Wer sitzt in diesem Turm dahinnen? Rapp ã de Papp hat sei Kapp verlore ist ein Pfänderspiel. Ein Mädchenspiel ist der Reigen mit dem Lied: Blauer, blauer Fingerhut steht den Mädchen gar zu gut; Mädchen, du mußt tanzen mit den schönen Kranzen, Mädchen, du mußt niederknien und dir eine außerziehn. Beim Reigen wird ferner gesungen: Schneiderle, Schneiderle, hopp, hopp, hopp, mach mir einen grünen Rock, bis ich zähle eins, zwei, drei, muß das Röcklein fertig sein. Noch nicht fertig, noch nicht fertig bis am Samstig Aubed. Wenn i zu meim Schätzle komm, nau sag i: Gute-n-Aubed; Gute-n-Aubed, Lisabeth, sag mer, wo dei Bettlad steht.

Digitized by Google

Hinter am Ofe in dem Eck, wau dui Katz dã Schwã(n)z nausstreckt. Kommt d'r Schneider mit d'r Scher und schneid't d'r Katz de Schwãz ãweg. Miau, miau, laß mi gau, bis i des vool g'fresse hau. — Häschen in der Grube, liebes Häschen, bist du krank, daß du nicht mehr hüpfen kannst? Häschen, hüpf, Häschen, hüpf, küssen darfst du, wen du witt. — Ringel, Ringel, Rose, d' Bube traget Hose, d' Mädle traget Röck. D'r Vater sitzt im Ofeeck. D' Supp ist fertig, d' Supp ist fertig. 's Wasser lauft im Grabe, 's Wasser lauft im Metzgerhaus, Metzger, laß dei Hundle raus. Alla gsch, gsch! — Ringel, Ringel, Reihe, 's Kätzle geht nach Maie, holt am Pappa Schnupftabak, schreiet alle: Quak, quak, quak! — Ringel, Ringel, Reihe, sitzet Kinder zweie, sitzet hinter am Holderbusch, schreiet alle: Husch, husch, husch! — Hinter am Ofe sitzt 'r, seine Stiefel wichst 'r, und sein Schnurrbart dreht er rum, wenn er gaht zur Liesel num. — Endlich ist noch zu nennen das allgemein bekannte Lied: Mariechen saß auf einem Steine. Das Bubensprüchlein heißt: Ã lustiger Bu verreißt oft ã Paar Schuh, und ã schlarpiger Narr hat et lang am ã Paar, und die Kinderpredigt lautet: Jetz stand i uff d'r Kanzel, als wie ã alte Franzel, und wenn i nimme weiter kã, nau fang i wieder vorne ã. — Die Randblüten der Wucherblume werden zählweise mit dem Vers abgerissen: König, Kaiser, Kurfürst, Graf, Edelmann, Bettelmann, Bauer, Wirt, Soldat. — Wenn die Kinder im Frühling aus der Rinde der Salweide Pfeifen und Lithörã machen, sprechen sie zum Klopfen der Rinde: Happ, happ, gahscht gerã ra, oder i kei de in Brunne na, zu deine siebe Junge na. — Wenn Kinder zum erstenmal mit nach Ulm wollten, sagte man, sie müssen ã Kettam abeiße und an Metze Läus fresse.

Tier- und Wetterlieder: Schneck, Schneck, streck deine Hörã raus, oder i schlag d'r ã Loch ins Haus. — Rapp, Rapp, dei Haus zünd ã, schütt ã Tröpfle Wasser drã. Dei Mueter ist ã alte Hur, hanget an der Kircheschnur. Kircheschnur ist broche; sie hat de Krage broche. — Hennevogel, rauter Dieb, hast mer meine Henne g'hüt't, zehn hast mer g'stohle, der Teufel soll de hole. — Herrgottskühle, steig uffs Stühle, steig uff de hauche Berg und guck, ob's möre gut Wetter werr. Sonnele, Sonnele, komm, komm, komm, Regele, Regele, gang, gang, gang! — 's regnet, 's tropfnet, de alte Weiber hopfet, se hopfet in der Schüssel rum und keiet älle Häse um. Abzählverse: 1, 2, 3: Du bist frei; 4, 5, 6: Du bist nix; 7, 8, 9: Du muãsch sei; 10, 11, 12: Die fresset d' Wölf. — Apfel, Bire, Nuß, du bist duß. — 1, 2, 3: Nicke, nacke, nei, nicke, nacke Nuß, du bist duß. — Enzerle, zenserle, zitzerle, zäll, Eichele, baichele, knäll. — 1, 2, 3, Butter uff am Brei, Salz uff am Speck, du muscht weg. — 6 mal 6 ist 36, und die Mädle sind so fleißig, und die Buãbe sind so faul wie ã alter Karregaul. — Druimaul aus de Büsch, wer et springt, der isch. — Es ging eine Maus durch das neugebaute Haus, Sadler ab, Sadler ab, du gehst ab. — Ringel, Ringel, Rose, Butter uff d'r Dose, Salz uff am Speck, Hans, gang weg! — Peter, Paule, pu, pu, pu, wieviel Nudle frischt denn du? 1, 2, 3 und ã Pfann vool Brei. — Gigges, Gagges, Gãsfuß (oder: Annãmadel Trifuß), d' Gäuslã laufet barfuß, koine Schühlã hent se et, und koine mache lent se et (oder: koine kaufe könnet se et). — Im Oberdorf ist a gottigs Haus, gucket ã alter Schimmel raus. Schimmele, lebst au nõ? Ja wägerle, ja wägerle, mei Vater ist ã Jägerle, mei Mueter ist ã Kuchefrau, wenn se kochet, nõ geit se mir au ã bissele Haberstrauh (oder: wenn se kochet, geit's an Rauch). — D' Kühle kommet obe rei, traget Fäßle voole Wei, traget's in meis Ähles Haus. Ähle, laß mi au draus trinke, will d'r gere an Kreuzer schenke. — J und du und Annãmadel setzet uff d'r Ofegabel, d' Ofegabel bricht, d' Annãmadel sticht. — Unsere Magd heißt Dorethaie, fragt se, wem des Leder g'hairt. Mei et, dei, zweidreißig müsset's sei. — Mei Vater hat an Garte kauft, im Garte ist ã Wegle, im Wegle ist ã Baum, im Baum ist ã Ast, im Ast ist ã Nest, im Nest ist ã Ei, im

Digitized by Google

Ei ist ã Dotter, im Dotter ist ã Has, der springt d'r uff d' Nas (oder: im Dotter ist ã Laus, und du mußt naus). — Ã Schüssele und ã Häfele, des geit mã mir zum Heirãtgut, nau lädt mã's uff ã Wägele, nau geit's ã ganze Fuhr. — Ane, Tene, Tintefaß, geh in d' Schul und lerne was! Wenn du was gelernet hast, komm zu mir und sag mir was! — Heideldum, mei Weib ist krumm, hat an krumme Zaihe, tanzet in d'r Schüssel rum wie de alte Fräule. — Fahr aufe, fahr abe, fahr Engãland zu, dau tanzet die Schäfer mit silberne Schuh, mit silberne Schnalle, des laß m'r nõ g'falle, mit schneeweiße Stümpf, so machet's die lustige Schäfer nau g'schwind (oder: was brauchet die rotzige Schäfer ã Mensch). — Annã Kätherle, wus, wus, wus, komm, m'r gahnt in d' Haselnuß, d' Haselnuß sind nõ et reif, komm, m'r gahnt ins Besamreis, 's Besamreis hat nõ koi Laub, komm, m'r went ins Haberstrauh, 's Haberstrauh hott nõ koin Kerã, komm, m'r went ins Bett nei lege. Unser Bett ist nõ et g'macht, komm, m'r went uff d' Wanderschaft, d' Wanderschaft ist nõ et aus, komm, m'r went ins Korehaus.

Neck- und Sprechreime: Mathildele, Mathildele, was machet deine Gäns? Sie pfluderet, sie pfladeret, sie waschet ihre Schwänz. — Käthere, laß wettere in Henneftal na. Wo d' Henne näsch ....., dau mãg i et nã. — Annã, Pfannã, Kesselbog, hast am Pfarr de Löffel g'stohle. — Mareile, Mareile, was kocheft deim Mã? Ã brennts Süpple, ã brennts Süpple und ã Gaggele drã. — Mareile, Mareile, hast au schau an Mã? Ja freile, ja freile, denk älleweil schau drã. — Christe uff d'r Miste, wann de sieh, nau friß de. — Hans, Dampf, Nudle, Dampf. — Jörg, Pferg, schlag de Pferch, schlag ã et so tuif, daß er et verkluibt. — Friedrich von Gottes Gnaden, hast sechs Paar Strümpf und keine Waden. — Kämekehrer vole Ruß, tanzet mit am klinke Fuß. — Schäferle, Schäferle, Schippestiel, laß dei Hundle laufe, hütscht de Baure Klaie a, wart, i werd de straufe. — N. N. dui mõit, se sei nett, und quiklet und quaklet wie d' Ente im Dreck. — Kurze Röck und lange Füß, ä pfui Teufel, des ist wüst. — I gsieh et gut, i ghair et gut und kã et wõadle laufe, und wenn d'r Ulmer Metzger kommt, nau werd mã mi verkaufe. — I will d'r ebbãs sage von de lange Tage und von de kurze Wuche, dau sch ..... d' Hund in d' Truche. — Du bist krãk als wie ã Huhn, magst esse und nix tue. — Hinter 's Hanse Hase Haus hanget hundert Hase hauß, hundert Hase hanget hauß hinter 's Hanse Hase Haus. — Du dumme Dore, trappest dur des dreckig Dorf dur. — Zwue Zwitschge, zwue Zwetschge, zwue zwiespitzige Zwetschge. — Wieviel kã's jetzt sei? Siebe Simri gent nei. Mã mõit, du ghairest et wohl, mit siebe Simri ist d'r Saak ebe vool. — Was ist das? Katz ist dei Bas, d'r Hund ist dei Vetter, nau isch ã schö(n)s Paar. — 's ist ã maul ã Mäle gwee, des hat ã Säckle trage, und 's Säckle hat ihn trage. — Rätsel: Staht ebbãs hinte duß und blökt Zäh. Staht ebbãs hinte duß und hat ã rauts Kittele ã. Gaht ebbãs d' Stieg nauf und bocket et.

Von den ledigen Leuten. Am Sonntagnachmittag versammeln sich sommers die ledigen Leute in dem nahen Walde Baurehäu. Abends sieht man sie bei schönem Wetter in größeren oder kleineren Abteilungen den Bühl hinaus und auf der Straße vor dem Dorfe der Ziegelhütte zu wandeln. Manches Volkslied kann man da von ihnen noch singen hören. Die ledigen Mädchen unter zwanzig Jahren gingen früher ohne Ausnahme den Winter über ins Kunkelhaus. Dasselbe nahm jedes Jahr seinen Anfang im Oktober, und zwar immer acht Tage vor der Kirchweih und dauerte bis Ende Februar oder Anfang März, bis zu der Zeit, in der man wieder auf dem Felde arbeiten konnte. Samstags ging man nicht ins Kunkelhaus, sonst dagegen jeden Tag nachmittags und abends. Des Abends gingen die Mädchen nach dem Nachtessen um sieben Uhr und blieben bis zehn Uhr. Bei besonderen Anlässen, bei denen getanzt, gesungen und sonstige Kurzweil getrieben wurde, war die Polizeistunde um elf Uhr. Der Kunkelhaus-Mã erhielt von den Mädchen öfters Geschenke: an der

Digitized by Google

Kirchweih Platz, an der zweiten Anklopfet Mutscheln, an Weihnachten ein Christgeschenk, am Neujahr ein Geldgeschenk (je 20 ₰), am Palmsonntag Palmbrezeln, an Ostern Ostereier, am 1. Mai eine Marktkraumet. — Die Burschen gehen in d' Gsellschaft. Diese hat ein eigenes Inventar: Lampe, Ölbehälter, Aschenbecher, Gaigelkarten, Mundharmonika, einen langen Stuhl (Schranne), eine verschließbare Kasse auf einem Eckbrettchen im Tischeck. Von Zeit zu Zeit werden je nach Bedürfnis Kassenbeiträge bezahlt. Der Hausbesitzer (der Mã) erhält jährlich 5—10 ℳ aus der gemeinsamen Kasse. Um neun Uhr ist Schluß der Gesellschaft, in der viel gegaigelt wird. Die Burschen, die noch nicht über zwanzig Jahre alt sind, suchen das Kunkelhaus auf, das sich bis heute noch erhalten hat. Im Winter 1910/11 gingen aber nur wenig Mädchen mehr ins Kunkelhaus. Die meisten Mädchen nähen den Tag über in der Näherei und auch abends noch zu Hause. Früher gingen die Altersgenossen ins Ebbähihaus statt in d' G'sellschaft. Das Kartenspiel war ehemals in den Wirtshäusern sehr verbreitet. Es kamen vor: Gaigeln, Ramsen, Brandeln, Einunddreißig, Sechsundsechzig. Auch mit Würfeln wurde viel gespielt. Jüngere Leute machen jetzt auch mitunter einen Tapp. Es wird aber selten mehr gespielt. Früher wurde das Kartenspiel leidenschaftlich Tag und Nacht betrieben. Wenn der Spieler direkt vom Acker ins Wirtshaus ging, konnte er dabei das Sätuch am Arm oder auf der Schulter tragen. Einzelne Männer gingen in der Regel des Abends in Hoierles zu ihren Bekannten. In früherer Zeit und bis 1775 bestand eine verschieden starke, ja einmal sogar bis zu 145 Mann umfassende Schießgesellschaft mit dem 1771 abgebrochenen Schießhäusle bei der äußeren Bühlhülbe und einem Staatsbeitrag von je 6 kr. zum Schießvortel für Pulver und Blei. Daß auch nachher noch geschossen wurde, geht aus einer Eingabe des Pfarramts an den Spezial in Heidenheim vom Jahre 1796 hervor, wonach Bürger, ledige Burschen und Buben, mitunter auch Schulkinder, gleich nach dem Gottesdienst auf dem Kegel- und Schießplatz sich einfinden. Im Jahre 1848 kam es zur vorübergehenden Bildung einer Bürgerwehr und zum versuchten Ankauf von 50 Gewehren auf Gemeindekosten; die Sache ging aber auf oberamtlichen Befehl bald wieder aus dem Leim. Die Rekruten schmückten früher ihren Sonntagshut mit Strauß und Bändern erst, wenn es auf dem mit Tannen oder Birken ringsum besetzten Leiterwagen in die Oberamtsstadt zur Musterung ging. Heute tragen sie einen Strauß, sobald sie in die Stammrolle eingetragen sind. Bei der Rückkunft von der Musterung verteilen sie durch Auswerfen Brezeln unter die Kinder. Am Tage der Musterung und der Ziehung begehen die Rekruten und die Mädchen ihres Jahrgangs den Abend in einer Wirtschaft mit Gesang und Tanz. Von der Losziehung sagt ein Vers: Ã Zettele han i zoge, halb weiß und halb schwarz, und dau hat's halt glei g'hoiße: Der Buã ischt Soldat. Ein weiterer Vers lautet: Jetz bi i Rekrut, und wann's kommt, muß i furt, und uff Ulm muß i nei und Soldat muß i sei.

Verlobung und Hochzeit. Die Verlobten finden sich gewöhnlich selbst zusammen; ziemlich allgemein hebt die Brautschaft mit der Bekanntschaft an. Doch wurde die Hochzeit auch schon durch sog. Kuppler vermittelt (Der Kuppler verdient ã Paar Schuh und der Höll zu). Das von den Eltern gutgeheißene Verhältnis der Liebenden wird Heiretschaft genannt. Das Fragen (Frauge) ums Mädchen geschieht an einem Werktagabend. Erhält der Bursche das Jawort, so ist am Sonntag darauf der B'sehe. Eine eigentliche Verlobung gibt es nicht, statt dessen ist der Heiretstag, an dem unter Beiziehung des Schultheißen das Heiratsgut festgesetzt wird. Der Heiretstag findet in dem Hause, in das die Braut oder der Bräutigam einzieht, statt. An den Verhandlungen nehmen die nächsten Verwandten des Brautpaares teil. Nach den Ver-

Digitized by Google

handlungen erschienen bis in die letzten Jahre herein auch noch gegen Abend die Männer und nachts die Ledigen, von denen man annahm, daß sie zur Hochzeit gehen werden. Die Ledigen werden vom Brautpaar und die Männer von den Schwiegereltern, jetzt auch vom Mesner, auf den Heiretstag geladen. Zur Hochzeit (Hauchzeit) hat bis vor etwa zwanzig Jahren im Orte der Lehrer geladen, den bis vor etwa sechzig Jahren die beiden Schwiegerväter dabei begleiteten. Jetzt ist der Mesner der Hochzeitlader. An einem Mittwoch und Freitag wird nicht zur Hochzeit geladen. Wenn am Mittwoch zur Hochzeit geladen wird, kommen die Hexen. Die auswärtigen Gäste werden in der Regel vom Brautpaar persönlich eingeladen. Beim Hochzeitsverdingen, das am selben Tage, an dem der Mesner zur Hochzeit ladet, abends stattfindet, wird der Preis des Hochzeitessens, das sog. Kuchegeld, festgesetzt und dem Wirte mitgeteilt, wieviel Personen in der Zeche oder im Kuchegeld sitzen werden. An dem Essen beim Hochzeitverdingen nehmen außer dem Brautpaar noch die Schwiegereltern und der Mesner als Hochzeitlader teil. Am Sonntag vor der Hochzeit wurde früher regelmäßig von den Altersgenossinnen der Braut die

Abb. 60 Brautwagen aus dem Hause 16 vom Jahre 1911

Kunkel angelegt, und zwar mit Werg, in das Bonbons hineingestreut und oben Spindeln hineingesteckt wurden. Wer vom Orte zur Hochzeit geht, gibt etwas an die Kunkel: Kinderhäubchen, Kittelchen, nützliche Haushaltungsgegenstände. Häubchen und Kittelchen werden an den Spindeln aufgehängt. Früher wurde das Kauder an die Kunkel erbettelt. Zwei weibliche Personen, jede mit einem Korb ausgerüstet, gingen zu diesem Zwecke von Haus zu Haus; sie erhielten meist Flachs, aber auch leinenes Tuch und Geld. Wenn die Braut von auswärts kommt, so bringt der Brautwagen ihren Hausrat. Die Möbel werden auf einem Leiterwagen aufgestellt. Die Bettladen, gewöhnlich zwei, selten drei, werden aufgeschlagen und die Betten aufgebettet. In der Regel wird der bekränzte Wagen von vier Pferden gezogen. Zwischen den Bettladen und Möbeln sitzen Mädchen, Freundinnen der Braut und die Nähre auf quer befestigten Brettern. Die Nähre mußte früher die Kunkel festhalten. Jetzt sieht man selten mehr eine Kunkel oder ein Spinnrad auf einem Brautwagen. Die Mädchen singen Volkslieder, wie z. B.: Schön ist die Jugend, Heitrer Sinn und Laue Lüfte. Der Schreiner, der den Wagen begleitet, und der Fuhrmann tragen ein auf den Hut genähtes farbiges Sacktuch. Die Geißel und der Schwanz der Pferde sind mit roten und blauen Bändern geschmückt; auch tragen die Pferde auf der Stirne ein Kränzchen aus künstlichen Blumen. Die Geschirre

Digitized by Google

werden blank geputzt und Dachsdecken angehängt. Früher saßen auf dem Brautwagen außer den Brautjungfern auch noch einige Musikanten. Vor dem Abladen des Wagens war Tanz in der Scheuer. Die Aussteuer der Braut besteht in einem doppelten Kleiderkasten, einem Weißzeugkasten (früher einer Siedel), einem Küchekasten, einer Kommode, zwei Bettladen (früher einer doppelten oder zwieschläfrigen Bettschet und noch früher einer Himmelsbettlade), einem Nachttischchen, einem Fußschemel als Geschenk des Schreiners, Kübelgeschirr, einer Kunkel, einem Spinnrad, einem Haspel, einer Hechel, einem Schwingstock, einer Haue, einer Schaufel, einer Gabel (Schick- oder Mistgabel), einem Spiegel, einem Haussegen, einigen Bildern und endlich aus Sonn- und Festtagskleidern für viele Jahre. Gewöhnlich geben die Eltern noch eine schöne Kuh, die Brautkuh, dazu, welche beim Einzug mit einem Kranz geschmückt wird.

Abb. 61 Scholderchaise aus dem Hause 16 vom Jahre 1911

Wenn die Braut aus dem Orte ist, tragen Mädchen, Kinder und Ledige (Verwandte, Kamerädinnen und Nachbarinnen) die Aussteuer der Braut in die neue Wohnung. Sie gehen dabei einzeln hintereinander, die Kinder bilden den Schluß. Die Kunkel, falls noch eine solche zur Aussteuer zählt, wird vorausgetragen. Andernfalls trägt man die Betten voraus. Diese wurden früher in Körbe eingenäht und hießen Bullen. Sie hatten sechs Zipfel. Das Brautpaar fährt jetzt, wenn die Braut oder der Bräutigam von auswärts ist, beim Einzuge in der mit Kränzen geschmückten Brautchaise. Früher fuhr es auf dem Scholderwägele. Bis 1840 und auch noch später begleiteten den Brautwagen sog. Brautreiter aus dem Orte, aus welchem die Braut auszog. Andere Brautreiter kamen ihnen aus dem Orte, in welchen sie einzog, entgegen. Die Braut hielt daher früher ihren Einritt, welches Wort aber wohl noch aus der Zeit stammt, in der die Braut hoch zu Roß ihren Einzug hielt. An einem Mittwoch und Freitag findet kein Einzug statt. Der Lehrer hielt bis vor einigen Jahren bei jedem Ein- und Auszug eine Rede, früher im Freien vor dem Hause,

Digitized by Google

in welches die Braut einzog oder aus welchem sie auszog, und später in der Wohnstube. Nach der Rede fuhr der Brautwagen bei einem Auszug ab.

Die Hochzeit findet gewöhnlich am Donnerstag oder Dienstag statt, Montags nur am Oster-, Pfingst- und Kirchweihmontag. Mittwochs waren ehemals Hochzeiten, an welchen die Braut keinen Ehrenkranz trug. 1812 und 1831 wurde durch das Oberamt Heidenheim von der Mittwochs-Kopulation unter Enthaltung des Tragens eines Kränzleins seitens der Braut Dispensation erteilt. Taxe: 1 fl. 6 xr., Stempel und Porto 36 xr. = zus. 1 fl. 42 xr. In den letzten Jahren fanden auch am Samstag Hochzeiten statt. Ärmere Leute hielten früher am Sonntag nach dem Vormittagsgottesdienst ihre Hochzeit, natürlich ohne Musik, die sonst in der Regel bei keiner Hochzeit fehlt. Von Advent bis Lichtmeß ist keine Hochzeit, auch nicht am 1. April, weil das der Geburtstag des Erzverräters Judas ist. Am 25. März 1807 schreibt der Oberamtmann zu Anhausen dem Pfarramt, daß vom 1. April 1806 bis dahin keine Hochzeit gehalten worden und für das Ludwigsburger Waisenhaus nichts abgefallen sei. 1741 wird solchen Personen, die sich ohne Erlaubnis außer Landes kopulieren lassen, das Bürgerrecht entzogen. Das Brautpaar wohnt der einmaligen Verkündigung von der Kanzel herab bei. Am Hochzeitstage versammeln sich von morgens zehn Uhr an die Hochzeitsgäste im Wirtshaus. Jeder Gast erhält beim Kommen einen Wecken. Das Bier, das er vor dem Kirchgang getrunken, wird vom Brautpaar bezahlt. Die Näherin legt die Sträuße an. Bis 1871 ging das Brautpaar etwa eine Stunde vor der für den Kirchgang anberaumten Zeit mit einer Flasche Wein ins Pfarrhaus. Vor dem Abgang des Zugs hielt bis vor etwa zwanzig Jahren der erste Lehrer eine kurze Ansprache an das Brautpaar und ordnete dann den Zug. Diesen eröffnen die Kinder (Vorgängerinnen), dann kommen nacheinander die weiblichen und männlichen ledigen Hochzeitsgäste, das Brautpaar, die Männer und die Weiber. Die Mütter des jungen Ehepaares schließen den Zug. In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts war die Kirchgang-Ordnung noch folgende: 1. Musik, 2. Vorgängerinnen, 3. die ledigen Hochzeitsgäste: a. die weiblichen, b. die männlichen, 4. die Braut mit ihrem Brautführer, 5. der Bräutigam mit seinem Vater und Schwiegervater, 6. die Männer, 7. die Weiber und 8. die Schwiegermütter. Wenn kein Brautführer gewählt wurde, kamen 4. der Bräutigam mit seinem Vater und Schwiegervater, 5. die Männer und 6. die Braut mit zwei von ihr selbst erwählten Freundinnen. Jetzt spielen die Musikanten vor dem Wirtshause einen Marsch beim Weggang und bei der Zurückkunft des Hochzeitszuges. Geschossen wird während des Zuges nicht mehr. Früher wurde auch von Teilnehmern am Zuge geschossen. Bei den Hochzeiten wird eine Hochzeitspredigt oder eine Ansprache vom Altare aus gehalten. Nach der Trauung gehen alle Gäste um den Altar und opfern. Auf dem Rückwege von der Kirche zum Wirtshause erhalten die Hochzeitsgäste, auch die Vorgängerinnen, von Angehörigen und Bekannten Ei(n)bindenã, nützliche Dinge und auch Neckereien. Die Vorgängerinnen erhalten unmittelbar nach der Rückkunft im unteren Lokale des Wirtshauses Suppe und eine Wurst. Die Hochzeitsfeier ist in den oberen Räumlichkeiten. Eine Hochzeitsrede durch den Lehrer wird nicht mehr gehalten. Der Lehrer erhielt für seine Rede ein Hochzeitsessen mit Wein; Fleisch und Wein schickte ihm der Wirt in seine Wohnung. Der dreimalige Ehrentanz ist noch üblich. Früher mußte ihn der Brautführer mit der Braut tanzen, jetzt geschieht dies durch den Bruder oder einen sonstigen Verwandten des Bräutigams. Wenn der Hochzeitszug Gassen oder Luckenã hat, dann geht es in der Ehe nicht gut. Ein schlimmes Vorzeichen ist es auch, wenn am Hochzeitstag eine Leiche ist oder ein Grab offen steht. Wer den Trauring verliert, muß bald sterben. Von guter Vorbedeutung ist es, wenn es an der Hochzeit regnet; es regnet da

Digitized by Google

Reichtum. Sonnenschein bedeutet Glück, Sonne hinter den Wolken Unglück. Vor dem Altare sollen die Brautleute nahe zusammenstehen, daß kein Unglück dazwischenkommen kann. — Gewöhnlich wird an der Hochzeit zweimal gegessen: mittags um ein Uhr und abends nach dem Abendtanz gegen acht Uhr. Wer nicht recht bei der Hochzeit ist und daher nicht am Hochzeitsessen teilnimmt, geht in d' Schenke. Wenn man kein ganzes Kuchegeld hat, wird abends nimmer gegessen. Während des Essens geht der Kirchenpfleger mit einer Opferbüchse an den Tischen herum und sammelt fürs Waisenhaus. Den Kranken im Orte schickt der Wirt eine Hochzeitssuppe.

Wirtsrechnung für das Brautpaar (ums Jahr 1830 geschrieben):

Am Sonntag bei Verdingung der Hochzeit	1 fl.	20
2 Zechen beim Hochzeitladen	3 „	24
6 Schoppen Bier	— „	12
1 Fäßle beim Einzug, 17 Maß	2 „	33
1 Schoppen Wein	— „	12
am Kirchgang 1½ Maß Schnaps	— „	45
14 Halbe Weiß-Bier	— „	28
Wecken	2 „	30
dem Schulmeister 1 Maß Wein	1 „	—
1 Kuchengeld dem Schulmeister	1 „	45
Holzwart, Büttel, Nachtwächter verzehrt	— „	45
2 Kuchengelder den Brautleuten	3 „	30
7 Butelle Wein a 30	3 „	30
6 Halbe Braun-Bier	— „	30
2 Halbe Weiß-Bier	— „	4
Kaffee, Bachwerk	2 „	30
8 Halbe Bier	— „	40
4 Halbe Bier	— „	20
	25 fl.	58

Das Essen wird von den Gästen bezahlt. Der Mesner schreibt mittags die Namen der Teilnehmer am Essen auf und zieht gewöhnlich auch abends das Kuchegeld für den Wirt ein. Die Zahl der Gäste beträgt bei kleinen Hochzeiten 20—40, bei größeren 50—70. Das Brautpaar sitzt am Brauttisch, die Schwiegereltern am Schwäärtisch. Der Speisezettel für das Mittagessen lautet: Küchlessuppe (Pfeiferle), Voressen (saure Kutteln), Rindfleisch mit Beilagen, Schweinsbraten mit Sauerkraut oder Salat und Bratwürste. Abends gibt's Suppe (Weckenschnitten), saures Rindfleisch, Kesselwurst und Sulz. Zum Nachtessen kommen immer je zwei Personen, die zusammen aus einem Teller essen. Was an Fleisch und Würsten nicht gegessen wird, wird eingewickelt und heimgetragen. Ehe man von der Hochzeit heimgeht, wird geschenkt. Die Hochzeitsschenke, die das Brautpaar von den Gästen erhält, besteht in Geld. Während des Nachtessens geht die Spülerin (Küchenmagd) mit einem Teller voll gestoßenen Zuckers an den Tischen herum und sammelt das Spülgeld ein mit den Worten: Dau könnet ihr au ã süß Maul machã (oder: Dau könnet ihr au schleckã). Ärmere Leute hatten früher ihr Hochzeitsessen in dem Hause, in das die Braut eingezogen war; sie hatten hinter dem Ofen Hochzeit. Der Abendtanz wird in einer andern Wirtschaft, manchmal auch in zwei anderen Wirtschaften gehalten. Früher wurde er im Freien oder in einem Stadel aufgeführt. Die Zeche wird zur Hälfte vom Brautpaar, zur andern Hälfte von der Gesellschaft des Bräutigams bezahlt. Das Zeichen zum Aufbruch gibt ein Verwandter des Bräutigams aus der Gesellschaft. Den Tänzern werden von den Mädchen zwei weiße Taschentüchlein auf den Hut geheftet. Am Tage nach der Hochzeit ist die Abrechnung, an der in der Regel nochmals getanzt wird. Haus und Güter erhält gewöhnlich der Erstgeborene. Wenn die Bauersleute

Digitized by Google

älter geworden sind und sich eine Partie (Gegenstand) für den ältesten Sohn findet, so wird hingegeben. Die Alten kommen in Ausding und ziehen ins Ausdinghaus oder ins Stüble. Sie erhalten die ausbedungenen Lebensmittel und das Wohnrecht im Hause selbst oder in einem Nebenhaus.

Krankheiten. Volkstümliche Namen: Zahnen durch Glieder, Arãs, Gschneif oder Gschnuder, Wilde Durschlächt, d' Sucht, Friesel, Haarwure, Nagelfluß, Häcker, Nachtnebel, 's fallig Waih, Leibweh, Hitzkrã(n)ket, Gliederweh, Leibschaden, Krampfhusten, Rauden (Krätze, die aber seit mehr als dreißig Jahren nicht mehr vorkam). Das Volksmittel, Spinnengewebe oder Zunder auf eine blutende Stelle zu drücken, ist auch hier bekannt. Hundsfett ist heilsam und wird zur Bereitung einer Salbe verwendet. Gegen geronnenes Blut ist Bocksblut, das getrocknet aufbewahrt wurde, innerlich genommen, ein gutes Mittel (Ulmer Alb). Warzen werden unterbunden oder mit frischem Schweineblut bestrichen. Schrunden werden mit warmem Pech geheilt. Heilkräftig ist auch 's Maietau. Tee wird bereitet aus Lindenblüte, Brennesseln, Spitzwegerich, Rosmarin, Odermennig, Kirschenblüte, Apfelschalen, Wundstroh (Johanniskraut) und besonders auch aus Hagebutten (Kernlestee). Redensart: Vor einer Buckelesheck soll man sich verneigen. Neuerdings werden auch homöopathische Mittel angewandt. Eine Charlottenhilfe ist seit mehreren Jahren im Ort. — Redensarten: Er reißt de Strick nömaul a. Er muß bald ins Gras beiße; mit dem gaht's bald an andere Weg; er lauft uff de letzte Füß. Er ist älleweil ã weng himpelig (kränklich). Was mã in d' Laug bringt, des hoilet se g'schwind, was se aber macht, des hoilet g'mach.

Tod und Begräbnis. Todesvorzeichen: Wenn man beim Säen eine Lücke läßt oder ein kleines Stück vergißt, muß eins vom Haus sterben. Wenn's im Garten (Wurtzgarten) viele Schiebmäuse hat, stirbt jemand. Wenn es bei Nacht in der Wand tickt wie eine Uhr, muß jemand sterben. Wenn's in d' Glock schlägt, stirbt bald jemand aus der Gemeinde. Wenn abends Raben über ein Haus fliegen, muß jemand sterben. Wenn man einen Holderbusch umhaut, stirbt jemand. Wenn man einen Pfennig findet, so hat man ein Opfergeld für eine baldige Leiche gefunden. Wenn dem Leichenzug ein Wagen begegnet, ist bald wieder eine Leiche. Wenn die Leiche lummelig ist, ist ebenfalls bald wieder eine Leiche. Wenn es einem von einer Hochzeit träumt, stirbt bald jemand aus der Verwandtschaft. Wenn ein jüngerer Obstbaum im Garten abgängig wird, muß jemand sterben. Das Käuzle verkündet nahen Tod. Ein unerklärlicher Schall durch das Haus ist ein An- und Vorzeichen des Todes. Wenn lange Zeit niemand stirbt, kommt's an ã Ung'schickts. — Wenn jemand gestorben ist, muß man die Saatfrucht umrudeln. Nach dem Tode einer Person wird ein Fenster geöffnet. Bei dem Toten brennt ein Licht. Man gibt der Leiche einen Strauß aus künstlichen Blumen in die Hand oder eine Zitrone (Sinnbild des Fortlebens). Es muß immer jemand im Hause anwesend sein, in dem ein Toter liegt. Seine Angehörigen dürfen nicht über Feld gehen oder fahren. Die Totenwache halten die Träger bis ein Uhr oder zwei Uhr morgens. Die Leichensägere kleidet die Leichen an, und der Schreiner besorgt das Einsargen. 1630 wurden einem Weib für einzunähen und zu wachen der Leiche (bei Armen) 8 xr bezahlt, desgleichen (in einem andern Fall einschließlich der Wäsche) 24 xr, und dem Schulmeister für den Leichlaib 12 xr. Die Leichensägerin sagt in den Häusern des Orts die Leiche an. Sie wird dafür bezahlt. Bis in die 1860er Jahre erhielt sie in jedem Haus ein Stück Brot in den Schurz. Im Pfarrhaus und Schulhaus besorgen Familienangehörige das Leichenansagen. In auswärtige Orte sendet man einen oder mehrere Leichensäger. Das Grab macht stets der von der Gemeinde aufgestellte Totengräber. Der Tote wird von vier Trägern, Nachbarn oder entfernteren Ver-

Digitized by Google

wandten, zu Grabe getragen. Bei Beerdigungen von Kindern unter einem Jahre trägt die Leichensägerin den kleinen Sarg ('s Bauhr) auf dem Kopfe; früher tat dies die Hebamme. 1630 wurden für Tragen der Leiche durch sechs Personen 24 xr bezahlt. Bei jeder Kindsleiche singen beide Lehrer und 12—15 Schüler. Jeder Schüler erhält vor dem Trauerhause durch die Leichensägerin

Abb. 62 Trachtenbild (Ehepaar vom Hause 8)

10 H. Bei den Leichen Erwachsener singen entweder Schüler oder der Gesangverein. Ein Knabe schreitet mit dem Kreuz dem Sarg voran. Die nächsten Verwandten gehen in der Klage und tragen in den zusammengelegten Händen ein zusammengefaltetes weißes Taschentuch. Früher gingen sie einzeln hintereinander. Grabreden durch den Lehrer sind jetzt nicht mehr üblich. Bis in die 1890er Jahre blieb der Sarg während der Grabrede, die von dem Lehrer gehalten wurde, auf dem Schragen vor dem Grabe stehen. Er wurde erst versenkt, nachdem die Trauerversammlung den Kirchhof verlassen hatte. Die Angehöri-

Digitized by Google

gen nahmen von dem Verstorbenen durch dreimaliges Anklopfen an den Sarg Abschied. 1752 wurden auf herzoglichen Befehl Leichenabdankungen gänzlich eingestellt, weil sich dabei Mißbräuche und Unordnung eingeschlichen haben. Die Trauerzeit dauert bei Eltern 1½ Jahre, sonst ½ Jahr. Die Leichentränke sind noch allgemein üblich. Bis in die 1870er Jahre hinein wurden die Leute beim Verlassen der Kirche zur Beteiligung am Leichenschmaus aufgefordert. In der Kirche gibt es für die Männer noch Trauerstühle. Die Trauerleute nehmen am Gemeindegesang nicht teil. Die Gräber werden gut gepflegt. Kreuze setzt man auch Totgeborenen. Erwachsenen werden in neuerer Zeit vielfach Grabsteine gesetzt. — Aberglaube: Wenn ein Grab sich arg senkt, ist der Verstorbene in die Hölle gekommen. — 1771 werden unschuldig Verunglückte nach herzoglicher Verordnung feierlich wie die anderen begraben, Selbstmörder im stillen bei der Abendglock in locum separatum (besonderer Ort). 1780 sagt ein herzoglicher Erlaß, daß Gestorbene vor Ablauf von zweimal 24 Stunden nicht beerdigt werden dürfen und mindestens 6 Stunden auf dem Sterbelager verbleiben; denn bisher seien solche gleich in eine kalte Kammer gelegt und oft schnell beerdigt worden auf die Gefahr hin, daß sich unter ihnen noch Lebende befinden.

Trachten

Die Männer trugen bis 1850 allgemein kurze Lederhosen (Kniehosen), Sonntags weiße und Werktags blaue Wadenstrümpfe und Schnallenschuhe. Von da an trug man zu den kurzen Hosen Sonntags Rohrstiefel und Werktags Bundschuhe. In der seitlichen Hosennaht steckte das B'steckmesser. Geringere Leute gingen Werktags in Zwilchhosen. Lange Hosen wurden erst in den sechziger Jahren allgemein eingeführt. Das kurze blaue Wams von Tuch hatte zwei Reihen Knöpfe von der Größe eines Talers, an den Ärmeln waren je drei Knöpfe. Bis 1840 trugen die Männer auch ein weißleinenes Wams und ein rundes Käppchen von dunklem Tuch. Sonntags trugen sie ferner eine schwarze Samtweste oder auch eine rote Weste mit weißen Knöpfen oder silbernem Knopfriemen und eine schwarze Halsbinde mit Masche, über welche der einfache ungestärkte Hemdkragen umgeschlagen wurde. Der lange Rock mit kurzem Leib war von schwarzem Barchent und hatte keinen Kragen. Am Hochzeitstage und an den Festtagen trugen die Männer einen blauen Tuchrock mit umgelegtem Kragen; er hatte innen eine Brusttasche für das Sacktuch und die Pfeife. Auf dem Kopfe trugen die Männer Sonntags einen Dreispitzhut, wenn sie zur Kirche gingen, und nachmittags eine Samtkappe. Auch Schmerkäpple und weiße Zipfelkappen wurden getragen. Später war der Hut wieder rund. Runde Käppchen von Tuch mit einer Zottel werden seit einigen Jahren seltener. Ein blaues Hemd wird Werktags noch vielfach getragen, auch von Schulknaben, dagegen an den Sonntagnachmittagen selten mehr. An den Werktagen ist häufig ein weißer oder blauer Arbeitsschurz bei Männern und Knaben im Gebrauch. Das Blauhemd trägt man bis herab zur Wölbung der Wade. Die Weber trugen ein weißbaumwollenes gestricktes Wams, weiße Schürze und ein rundes farbiges oder schwarzes Käppchen. Die Schäfer hatten weißleinene lange Kittel. Auch die Gemeinde-Gerichtsherren hatten besondere lange Kittel. Von den Walbacher Bauern, die nach Gerstetten eingemeindet waren, wird erzählt, daß sie Schnallenschuhe, weiße Strümpfe, gelbe kurze Lederhosen, rotes Leibchen mit großen silbernen Knöpfen, weiße Kittel und den Dreispitz trugen. — Zum Sonntagsstaat der Weiber gehörten bis 1850 kurze Faltenröcke von schwarzem Krepp und rote garäg'färbte Röcke, die so kurz waren, daß die weißen Strümpfe unter dem Rocke fürreguckten. Ferner gab es tuchene g'schlagene Röcke, kurze zuigweiße, g'flammte und druckte flächsene

Digitized by Google

Röcke, die mit Wolle durchwoben waren. Wer sich jetzt nicht herrisch kleidet, hat meist karierte und schwarztuchene Röcke. Die Kittel waren bis 1850 ebenfalls wie die Röcke aus schwarzem Krepp und wurden Mutzen oder Arãbüblã genannt. Auch baumwollene Kittel gab es. Später trug man Tibetkittel, weite Jacken und 1/3 seidene graue und braune Kittel, ebenso 1/3 seidene Schürze. Vordem gab es Zitzenschürze und Tibetschürze. Ein schwarzes oder mattblumiges, entweder seidenes oder wollenes Halstuch mit Fransen spannte sich über den Busen. Jetzt werden meist enganliegende Jacken, sog. Peter getragen. Auf dem Kopfe trugen die Weiber früher kleine Häubchen mit schwarzem Band; in der Trauerzeit hatten sie Florhauben, zum Abendmahl schöne Bändelhauben mit einem gestochenen Samtfleck und an den Festtagen Bändelhauben mit Stahlplättlein. Ulmer Hauben (Stellhauben) waren nur wenige hier. An den Festtagen und beim Gang zum heiligen Abendmahl trugen die Weiber weiße Strümpfe mit eingestrickten Mödeln (Hamburger Ros) und kleine schwarzlederne Schuhe, fast ohne Oberleder, sog. Bätscherle. Werktags trugen sie blaue Strümpfe. Bis vor einigen Jahren konnte man noch hasenhärene weiße Strümpfe sehen. Jetzt werden mitunter Werktags noch Bundschuhe und Sonntags Zeugschuhe (Hochzeitsschuhe) getragen. Als Schmuck wurde ein Anhänger mit silberner Kette und einem viereckigen goldenen oder vergoldeten Plättle mit drei kleinen Böllen, ferner ein silberner Fingerring mit eingraviertem Namen und endlich ein Nuster von Granaten mit goldener Brosche oder ein Nuster von Glasperlen (Milch- oder Wasser-Bärãlã) und Goldperlen getragen. Zur Arbeit sind heute blaue Schürze aus selbstgesponnener Leinwand üblich. Winters tragen die Weiber schwere wollene und sommers leichte baumwollene farbige oder weiße Kopftücher; bei manchen Beschäftigungen auf dem Kopfe einen sog. Hexenbund. Redensart: Wenn der Rock am hinteren Saume etwas aufgeschlagen ist, so daß man das Unterfutter etwas sieht, heißt es: Tu dein Mã na!

Mahlzeiten

Zum Morgenessen hatte man früher allgemein gebrannte Suppe und Milch; jetzt gibt es beim Großbauern Suppe und Kartoffeln, mitunter auch Kaffee, bei kleinen Leuten Kaffee und Platz. Vielfach wird auch ein häberner Brei gegessen. Das Musmehl wird aus Dinkel bereitet, der im Backofen geröstet und in der Mühle gegerbt und grob gemahlen wird. Das Vormittagsvesper, Brotessen, bestand früher (von 1821—1860) unter dem Jahre aus einem Stück Schwarzbrot, zu dem man manchmal ein Gläschen Schnaps trank. Die Erntezeit und der Heuet machten eine Ausnahme. Jetzt gibt es Butter, Käse, Rettiche, Most oder Bier. Das Vormittagsvesper findet meist erst um elf Uhr statt. Wenn es beendigt ist, wird der Tisch für das Mittagessen gedeckt. Zum Mittagessen gab es Sonntags und gewöhnlich auch Donnerstags in der Regel Dampfnudeln mit Milch, Hutzeln (Schnitzknopf) oder gedörrten Zwetschgen. An den übrigen Wochentagen kamen meistens Knöpfle oder Spätzle auf den Tisch. Am Donnerstag gab es winters auch Erbsen und Linsen. Im Winter gibt es jetzt noch öfters Nudeln oder Knöpfle, Sauerkraut und geräuchertes Fleisch. Manchmal hat man auch nur Platz und Kaffee zum Mittagessen. Öfters gibt es Reis, geschnittene Nudeln, Riebelessuppe oder Weckenschnittlessuppe von gerösteten (bähten) Schnitten und Rindfleisch. Am Sonntag findet das Mittagessen gewöhnlich unmittelbar nach dem Gottesdienste statt. Nachmittags hatte man früher um vier Uhr zum Brotessen in der Regel gestockte (gestandene) Milch und Brot; jetzt gibt es wie zum Vormittagsvesper Butter, Käse oder Fleisch, Rettiche und Most oder Bier. Das Nachtessen besteht aus einer gebrannten oder geschmälzten Schwarzbrotsuppe und Milch

Digitized by Google

mit Kartoffeln. Redensart: Wenn einen die Nase beißt, bekommt er zum Mittagessen Dampfnudeln. Salat und Gemüse kommt jetzt häufiger auf den Tisch als früher, was auch vom Fleische gilt. Gewöhnlich hatte man früher dreimal in der Woche Fleisch. Der Bauer kauft selten Fleisch vom Metzger und dann vorwiegend Rindfleisch für den Sonntag. Bis zum Beginn des neunzehnten Jahrhunderts wurde das Schweinefleisch, da es noch keinen Rauchfang im Kamin gab, konserviert, indem man die einzelnen Stücke, ohne sie zuvor zu salzen, am Drehspieß über das Feuer hielt. Darauf hängte man sie in der Bühnekammer auf.

In den 1840er Jahren hatten Kirchenbauer Oßwald und Häcker hier die erste Mostereieinrichtung. Bis dahin dörrte man das Obst und pflanzte meistens Birnbäume. Man trank gewöhnlich Weißbier und Schnaps. Einen Schoppen Weißbier und ein halbes Budele nannte man Borion. Am Sonntag tranken die Männer im Wirtshaus gewöhnlich ã Frackele (Budele) und ã Halbs Bier (halbes Maß Weißbier, G'schichtle genannt). Jetzt gilt der Most als unentbehrliches Hausgetränk. Kaffee bereitet man auch aus Rüben und Eicheln. In der teuren Zeit wurden Molden (Melden) gegessen. 1804 und später bereitete man aus Schafmilch Käse. Das Kochen besorgt die Hausfrau oder eine erwachsene Tochter. Im Verhinderungsfalle führt die Großmutter, eine Base oder eine sonstige Verwandte das Küchenregiment, nie aber die Magd. Die Sitzordnung am Familientisch ist verschieden; wie's der Vater gehalten hat, so macht's auch der Sohn. Der Brauch bleibt auf dem Haus. Gewöhnlich teilt die Mutter die Portionen aus; doch kommt es auch vor, daß der Bauer das Fleisch zerlegt. Der Gesindetisch (Ähaltetisch) steht der Stubentüre am nächsten. Der Oberknecht (auch kurzweg Knecht, rechter Knecht, Stangenreiter genannt) und die Stallmagd sitzen an demselben Tischeck, ersterer auf der Bank, letztere auf einem Stuhl. Neben dem ersten Knecht sitzt der zweite oder Handknecht (in Wirtschaften Hausknecht genannt), neben diesem der Dienstbube. Neben der Stallmagd sitzt die Küchenmagd. Die Dienstboten löffelten die Milch und den Brei unmittelbar aus der Schüssel oder Pfanne heraus. Zuerst fuhr der Oberknecht, danach die andern dem Rang nach mit ihrem Löffel in die Schüssel, und zwar mit peinlicher Regelmäßigkeit wie beim Dreschen. Dieselbe Ordnung wurde eingehalten beim Trinken aus einem Glas. In der Ernte, in der man schon um drei Uhr aufstehen und das Vieh füttern mußte, gab es um vier Uhr zum Morgenessen gebrannte Suppe und Milch, auch Schönmehlbrei und kalte Wasserspatzen. Um neun Uhr fand das Vormittagsvesper auf dem Felde statt. Es bestand aus Brot und Buttermilch. Vor diesem Vesper mußte man zweimal mit der Sichel auf die Gewand geschnitten haben. Um zwölf Uhr war Mittagessen, ebenfalls auf dem Feld. Es gab Knöpfle, Riebelessuppe und Fleisch, ferner geröstete Spatzen oder einen Durrãnander; dazu aß man schlechtes Schwarzbrot aus Gerstenmehl mit etwas Linsen- und Wickenmehl vermischt. Weißbrot war selten und wurde meist nur in die Knödel verwendet. Zur Stillung des Durstes diente Weißbier und Schnaps; auch das Wasserfäßle lag den ganzen Tag bereit und war stets mit einem Röhrlein, aus dem man trinken konnte, versehen. Um sechs Uhr abends bekam man zum Vesper Brot und Salz, Weißbier und Schnaps. Zum Nachtessen gab's gebrannte Schwarzbrotsuppe oder geschmälzte Brotsuppe und Milch. Im Heuet ging man morgens schon um zwei bis drei Uhr auf die Wiese. Man trank zuvor einen Schnaps; zum Frühstück gab es Griesbrei. Das Decken und Abräumen des Tisches besorgt die Küchenmagd. Vor und nach jeder Mahlzeit wird laut gebetet. Das Tischgebet wird am Familientisch von der Mutter oder Tochter gesprochen, am Gesindetisch von der Magd. Das Tischgebet zum Essen verrichtet die das Essen auftragende zweite oder Küchenmagd stehend. Es lautet verschieden; das nachstehende wurde in meinem Elternhause tagtäglich gesprochen:

Digitized by Google

Vater, speis uns, deine Kinder, Tröste die betrübten Sünder, Sprich den Segen zu den Gaben, Die wir jetzo vor uns haben, Daß sie uns in diesem Leben Stärke, Kraft und Nahrung geben, Bis wir endlich mit den Frommen Zu der himmlischen Mahlzeit kommen. Komm, Herr Jesu, sei unser Gast und segne alles, was du uns beschweret hast. Diese Speise segne uns Gott der Vater, Gott der Sohn und Gott der Heilige Geist! Amen. Nach dem Essen betet die erste oder Stallmagd sitzend: Wir danken Gott für seine Gaben, Die wir von ihm empfangen haben; Wir bitten Gott, den lieben Herrn, Er wolle uns hinfort mehr bescheren, Er wolle uns speisen mit seinem Wort, Auf daß wir satt werden hier und dort. Ach du lieber Gott, wir bitten dich, du wollest uns geben nach dieser Welt das ewige Leben. Segne uns Gott der Vater, Gott der Sohn und Gott der Heilige Geist! Amen. Das Tischtuch ist ein weißes leinenes Tuch, das aus selbstgesponnenem Garn dri- oder vierg'schifftet (fischgrätig) gewirkt wird. Nach dem Essen wird es an der beim Ofen angebrachten Stange (Ofenkräm) aufgehängt.

Bis gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts wurde das Mehl von den Roggenmühlen auf Eseln hierher befördert. Der Eseltreiber trieb zehn bis zwölf Stücke über die Roggensteige auf die Alb. Auf dem Herweg mußte jeder Esel einen Sack Mehl tragen und auf dem Heimweg zwei Säcke Korn. Daß aber auch Fuhrwerke benützt wurden, geht aus dem Amtsprotokoll in der O.A.R. hervor, wo es unterm 1. März 1695 heißt: Des Roggenmüllers Mahl- und Fuhrknecht ist mit seinem „Zug" in Gussenstadt stecken geblieben. der herausgeschaufelt werden mußte.

Redensarten

Ja, ja! saget Guschtadter. Helfe tut's nix. Ja wärrle. Dos wohl! Hasch au schau g'hairt? D'r Dunnder au! O d'r Duire holl au! Jetz kommet 'r grad g'schickt, jetz könnet 'r au mithalte. Schön Dank! Seeg d'r's God! Nõ rei, d' Herre hent schau gesse. So, ischt mã au hiesig? Tut mã Hoierles halte? Dui gaht älleweil gassadam. Im währede Drädenke. Ums Gedunke. Jetz gaich de nõ et so arg. Kotz Blitz und olfã! Des ischt et nõ säuft. Jetz nix für õngut. Dem muß mã mit am Scheuertor winke. Was sei soll, schickt se wohl. Du bist z' dumm zum Rüberopse, du reißscht 's Kraut a. Mitg'loffe, mitg'henkt. Du siehst aus, als wenn du nur am Freitag fräßest (aus dem Jahr 1756). Dau findet siebe Katze koi Maus. Wenn ein Sohn zehnmal fällt, so hebt ihn der Vater elfmal auf. Man muß nicht alles glauben, was die Leute ausgeben. Er schreit wie ã Schloßhönd. Wenn d' Hochzeit vorbei ist, gaht ã anderer Wind. Wenn's et will, nau taget's et. Des sieht so sauber aus wie 's Kami(n) im Armehaus. Er will et uß de Hose. Der verwoißt se nimme wie d'r Räuhfresser. Des ist weg wie Guschtadt. Du bist ã rechter Gore. 's gaht doch nix über koi Rauchlãu. Dui verführt ã andere Herre. Dui hat älleweil dã alte Däres. Dener ihr Gmäul woißt mã schãu. Dui staht romm wie d' Braut am andere Tag. An den ist d' Laus näkriese. Wer dã Hase et hebe kã, dec därf an au et fresse. 's fällt koi Baum uff oin Hui. Jetz freut mi de ganz Leich nimme, wenn i mei raute West et ãtue därf, hat d'r Heuteburger g'sait; aber g'heulet hat er doch et, wie sei Mueter g'storbe ist. Dau möcht mã uff da Kopf stauh und mit de Füß jaumere. Siebe Merre und neun Hurnausse könnet an Gaul himache. 's wurd schãu oischmets a Looch neibreche. Im Alter mehrt sich der Geiz und der Drãk. Der lauft wie d' Mäcke. 's ist älles um ã G'wohnet, hat der Beck g'sait und hat d' Katz zum Hudelwisch g'nomme. I brauch ja nieãma(n)d z' g'falle als am alte Schalle, und der ist schau lang g'storbe. D'r Oiding und d'r Gutg'nug sind ã paar G'fährliche. Du käst mi heirige, wenn

Digitized by Google

de Geld haſcht. D'r Älairer iſt koi Narr, aber der, wau's tut. Des glitzt wie ã Karfunkelſtöi unter am Ofe. Dui hat an Stolz wie ã polierter Nachtſtuhl. Des ſtinkt neun Stund gem Wind. Der reißt d' Auge auf wie ã klopfeter Has. Des kã mã et nõ ſo übers Knui abrecke. Still, 's Rauhr ſtaht offe! 's kã oim ã Red im Maul verkrattle. Der ihre Dier hent zwoi Dotter. Des reißt de Wald et ei. Ä rechter Gaul ſchlächt mi et, nach erã Schindmärr fraug i nix. Spät heirige und früh aufſtehe hat no nieãma(n)d gruit. Wer luigt und ſtiehlt, der kommt am Henker unter de Striek. 's Rühre fällt ei. Lieber will i Flaih hüte als Mädle. Des iſt ã rechter Schö(n)mehlſchwätzer. Wenn mã ſe uff di verläßt, nau iſcht mã verläu. 's iſt doch älleweil ebbãs, wau de Himmel hebt, ſõ(n)ſcht wär er ſchõ lang rag'falle. Der kã oim ſage, was d' Rübe koſtet. Der bildet ihm neun Täg in der Wuch (Woche) ein. Dui hat den für de Narre wie d' Kuh de Hummel. Der iſt älleweil uff der Gant (verreiſt). Des iſt ã alts Kucheſẽiſter (oder: ã alts Lithöre). Des hoißt leer Strauh dreſche. Des iſt Dräk, wenn's für d' Herre kommt. Er hat Schulde, daß d' Säu drã ripſe könnet. Dau bi i anders g'ſchmächt wöre. Der kennt ſe aus im Wurſtkeſſel. D' Mädle und d' Aibire kã mã et aufhebe. Dui darf nõ ſage „Dräk", nau hat ſe's Maul ſchau vool. Hauſe muß mã, ſpare muß mã, alt wurd mã, Kinder kriegt mã. Hotz Donnder eine nei! Des iſt ãfange ã alte Muck, dui geiget bald nimme. Der gaht drei wie ã Sch . . . pflaum. Dau verſtand i vom Simri koin Metze. Die hanget rumm wie 's Soilhauſe Bäum. In dener Wäſch wött i koi Hemmed hãu. Dem iſt ã Rühle lieber als ã Brühle. Wie d'r betteſcht, ſo leiſcht. Schneid hinte rum, daß d'r Heiret lachet. Käſt mi uff de Ba(n)k nauf hebe, ra kã i ſelber. Wer et will, hat g'het, und wer g'het hat, braucht nix maih. D'r Ha(n)sörg vo(n) Pommerekirch frißt de Butter vör der Milch. Was et am Holz iſcht, kã mã et nã mache. Mã kã hauſe, daß ã Schand iſcht. Mit dem könnt mã ã Riegelwand neiſchlage, er tät's et merke. Der hat nebe drã foil. Der gaht in älle G'ſchirr, nõ in koim enge. Der ſchwätzt am Teufel ã Auhr weg. Der ſchwätzt de helle Dräk. Dem hãu i wieder aus am Traum g'holfe. Dener Hau will i gãu an Stiel ſetze. Der ſchreit wie ã Hohmã. Beſſer ſchlecht g'fahre als herriſch g'loffe, und wenn's nõ ã Schuh vom Bode iſcht. Ä guter Weg iſt nix um. Der lacht mit am ganze G'ſicht wie ã Moiekäfer. Der wurd am Aubed lebig wie d' Moiekäfer. Der paſſet auf wie ã Hechlemacher. Dui ſtaht in ihre Schuh drin wie d'r Gockeler im Äwerg. Dui hat ã Goſch wie ã Schwert. Der kã denke von olfe bis Mittag, wenn's glei ſchlächt. Der hat tau, wie wenn er hoilig wär ung'weiht wie ã alts Keſſelhaus. Beim Heirige und Manne trait ma d' Lugene in d'r Wanne. Der kommt äll Viertelſtund wie d' Häãle. Der hat 's grauß G'läuf und 's kloi Eikomme. Koi Unkraut kommt et um, dau weht ai nõ no ã Windle drüber. Ihr därfet mit, wenn mã 's Hundle henkt, nõ därfet ihr 's Loiterle trage. Grauß und faul geit au an Gaul. Der ſchlauft wie ã Ratz. Dem därf mã et mit am Holzſchlegel winke. Jetz iſch rumm mit de Heubire, jetz kommet bald d' Augſtele. Kotz Kreuz vor am Lade! Wie mã's macht, ſo iſch. 's find't jeder Dräk ſein G'ſelle. Wenn unſer Herrgott an Narre braucht, nau macht er an Witwer. Nach älle Mucke kã mã et ſchlage. Trink und bring's de Fremde, i bi au et von hie. Der iſt et recht bache. Wer zairſte kommt, der mählt, wer z'letſchte kommt, der zählt. Der hat ſei Nachtluge tau. Mã hoißt koi Kuh an Bläſſe, ſie hat ai nõ ã Sterele. Wenn mã de Krautgarte verkauft hat, därf mã nimme blätere. Dem kälberet d'r Holzſchlegel uff d'r Bühne. Der lauft wie d'r Dreckig. Obe nui und unte pfui. Der iſt dümmer als Gotts Will iſt. De Kloine müſſet et älles g'wißt hau, und de Grauße ſait mã et älles. Ja woiſch, i kenn meine Leut und woiß meine Häuſer. Er geit ſe et in d' Wied. In der Jugend ſoll man ſich einen Stecken ſchneiden, daß man im Alter dran laufen kann. Wenn's d'r Goiß z' wohl iſcht, nau ſchärret ſe. Wenn d' Katz naus iſt,

Digitized by Google

nau ist d' Maus Herr. Im Dunkle isch gut monkle. Wenn mã et nauskommt, nau verfährt mã nix. 's Weibersterbe gaht übers Köregerbe. Ã Weib kã em Schurz mai verschloise als ã Mã mit am Wage hoimführe. Solang mã singt, ist d' Kirch et aus. 's ist äll vier Wuche ã anders Lied ausg'sunge. Schlecht g'fahre ist besser als haufärtig g'loffe. Schwätzt koiner dümmer raus, als er ist. Was kã mã dau urteile? Dräk macht foißt, wer's et woißt. Wer oft setzt in d' Lotterie, der kommt ums Geld und woißt et wie. Des ist a grausige Schlampel; bei dener schreit d'r Dräk juh, und d' Sauerei ist Moister. Ã leerer Gruß gaht barfuß. Zuih deine Stümpf nauf, sõ(n)st regnet's. Dui hängt Laterne (Strümpfe) na. Schäm se der, wau g'stohle hat und muß 's wieder bringe. Hoi Hirt, laß dui Sau au mit! D'r Hunger treibt Brautwürscht nei. Des ist älleweil no besser als nix von era Brautwurscht. Viel g'sünder, et so semper. Dopplet g'näht, hebt wohl. Der hat bälder ã Luge als ã Maus ã Looch. Der woißt's an seine Bire, wenn ander Leutes reif sind. Dem sott mã de Dippel böhre. I sitz dau nã, wie wenn i Feirtig soil hätt. Aufg'spielt wie zahlt und zahlt wie aufg'spielt. Mã soll de Staal (Stall) et zumache, wenn d' Kuh schãu dusse ist. Des ist ã Kerle wie ã Wiesbaum. Gang nõ furt mit de Fuhrleut. Dau hat mã nõ d' Schur und koi Woll. Dau moit mã, ã mir därf älles d' Schuh aputze. Dui hat ihr an rechte Schuh ãtau. Des ist oi Kuch und oi Mus. Ã Heuwag und ã Brautwag brauchet Arbet. Du därscht ja nõ warte und 's Warte et verdrieße lau. Es gehen viele geduldige Schäflein in einen Stall. 's wächst wie der Narr im Krautgarte.

Eine Anzahl früher gebrauchter Beinamen aus der Zeit von 1563 bis 1630 möge hier noch beigefügt werden: Der alte Kopf, Latz, Lange, Schwarze, Waldgeorg, Sibyllen-Georg, Mittelhans, Mittel, Kol, Kol-Lenhard, Heidhans, Kimmel-Elsa, Busenbentz, Brimhans, Engelhans, Müllermichel, Gilgenlenhard, Staudenhans, Veitlihans, Spindele, Zeihenhans, Naisahans, Weldahans, Beckhans, Kopphans, Stüber, Kleine, Goris Jerg, Buob; ferner aus späterer Zeit: Körberhans, Körberjackel, Läßlehans, Sandhans, Hinkanna, Kolbauer, Schulmatthes, Pfaffenstoffel, Heilige.

Inschriften und Sprüche an Häusern

Inschrift auf einem Kleiderkasten vom Jahre 1781: Lieben in Ehren Kann niemand wehren.

Sprüche an Häusern: Laß den Neider neiden Und den Hasser hassen, Was mir Gott beschert, muß man mir lassen (Haus 104). Ich achte meine Hasser Gleich wie das Regenwasser, Welches ist gar bald vorbei. Und wenn sie mich schon meiden, So müssen sie doch leiden, Daß Gott mein Helfer sei (Haus 42). Die mir nichts gönnen und nichts geben, Sie müssen doch leiden, daß ich tu leben; Und wenn sie meinen, ich sei verdorben, So haben sie für sich selbst zu sorgen (Haus 153). Ceres, Bachus und Gambrinusgaben sind auch hier vors Geld zu haben (Am Lamm). Der eine baut gern auf, der andere reißt gern wieder nieder. Bei allem so auch hier ist stets ein Für und Wider, so war's, so ist's und so wird's immer bleiben (Am Taubenschlag beim Lamm).

Ein verganteter Bauer im Filstal (Kuchen oder Gingen) schrieb an seinen Hausgiebel: Morgens früh auf, abends spät nieder. Ein anderer schrieb ihm darunter: Was gilt's, du verdirbst wieder!

Nachtwächterrufe

Der Nachtwächter mußte früher winters um acht Uhr auf die Gasse. Mit Einführung des Acht-Uhr-Abendläutens wurde der Acht-Uhr-Ruf aufgehoben.

Digitized by Google

Der Nachtwächter sang um acht Uhr: Hört, ihr Leutlã (oder: ihr Christen), laßt euch sagen, unsere Glock hat acht Uhr g'schlagen. Nur acht Seelen waren dort, die da glaubten an Gottes Wort. Wohl hin mit Achte! oder: Geister fanget an zu spuke, niemand soll maih auße gucke; oder: Feuer und Licht wohl zu bewahren, sollt ihr euren Fleiß nicht sparen; um neun Uhr: Hört, ihr Leutlã, laßt euch sagen, unsere Glock hat neun Uhr g'schlagen. Neune, die gereinigt sind, wollen nicht mit Dank umkehren, daß sich nur der Zehnte find't, seinen Arzt, den Herrn zu ehren. Seele, denk nur fleißig dran, was der Herr hat Guts getan! Wohl hin mit Neune! um zehn Uhr: Hört, ihr Leutlã, laßt euch sagen, unsere Glock hat zehn Uhr g'schlagen. Zehn Fromme waren nicht Dort bei Sodoms Strafgericht. Wohl hin mit Zehne! oder: Zehn Gebote setzt' Gott ein, wir sollen ihm gehorsam sein; um elf Uhr: Hört, ihr Leutlã, laßt euch sagen, unsere Glock hat elf Uhr g'schlagen. Um elf Uhr spricht der Herr das Wort: Geht ihr auch in Weinberg fort! oder: Elf Apostel sitzen dort, die da glauben an Gottes Wort; um zwölf Uhr: Hört, ihr Leutlã, laßt euch sagen, unsere Glock hat zwölf Uhr g'schlagen. Zwölf Tore hat die Zionsstadt, selig, wer den Eingang hat; oder: Zwölf Tore hat die heil'ge Stadt, welche Gott zur Wohnung hat; um ein Uhr: Hört, ihr Leutlã, laßt euch sagen, unsere Glock hat ein Uhr g'schlagen. Eins ist not, Herr Jesu Christ, laß dich finden, wo du bist; oder: Es ist nur ein einiger Gott, ruft ihn an in aller Not. Nach diesem Ruf wurde mit dem Horn einmal geblasen; um zwei Uhr: Hört, ihr Leutlã, laßt euch sagen, unsere Glock hat zwei Uhr g'schlagen. Zwei Wege hat der Mensch vor sich, Herr, den schmalen führe mich! Es wurde nach diesem Ruf mit dem Horn zweimal geblasen; um drei Uhr: Hört, ihr Leutlã, laßt euch sagen, unsere Glock hat drei Uhr g'schlagen. Hierauf wurde entweder aus dem Gesangbuchlied Nr. 644 „O Jerusalem, du schöne" ein Vers gesungen oder der Vers: Wachet auf in Gottes Namen, leget eure Händ' zusammen, danket Gott für diese Nacht, der euch so väterlich bewacht. Danket Gott mit Herz und Mund für die frohe Morgenstund'! Am Sonntagmorgen hat der Nachtwächter um drei Uhr gewöhnlich gesungen: Feiert euren Sonntag wieder mit Gebet und schönen Liedern, feiert den Sonntag eurem Herrn wie der helle Morgenstern! Wann wir scheiden von der Erden, dann wird's erst recht Sonntag werden droben in der Himmelsstadt, wo Gott seine Wohnung hat. Manchmal sang er auch den ersten Vers von dem Lied Nr. 269: „Halleluja! schöner Morgen" oder den sechsten Vers von Nr. 598: „O Jerusalem, du schöne, ach wie helle glänzest du". Nach dem Drei-Uhr-Ruf wurde mit dem Horn dreimal geblasen, und das war die Tagwacht. Mit der Einführung einer Kontrolluhr im Jahre 1869 wurden die Wächterrufe eingestellt. Das letzte Nachtwächterhorn befindet sich im Ortsmuseum.

Volkstümliche Tiernamen

Ahrefitzeler (Ohrwurm). Ältele (Ente). Äträchter (Enterich). Biberle (junge Hühner, weil man ihnen ruft: Bi, bi, bi). Bockel (Geißbock). Dungesel (Kellerassel). Brummelochs (Hummel). Fuiervogel (Laufkäfer). Goiße (Ziegen). Habergoiß (eine Spinnenart). Hääle (junge Hühner). Hummel (Farren). Husele (ein junges Stück Vieh). Hülbehüter (Wasserjungfer). Hornauße (Hornissen). Krappe oder Kühkrappe (Rabenkrähe). Ime (Bienen). Merre (Maulwurfsgrillen). Märr (altes Pferd). Motschele (kleines Füllen). Oichhire oder Oichkatze (Eichhörnchen). Ratze (Ratten). Rautbrüstling (Rotkehlchen). Steure (Hausschwalben). Schiebmaus (Maulwurf). Schlickerle (junge Enten, weil man ihnen ruft: Schlick, schlick, schlick). Schuhmacher (Pflanzen- und Beerenwanzen). Schuhu (Uhu). Totevögele (kleine, schwarze Käfer); wenn sich diese häufig zeigen, stirbt jemand. Tauschnecke (Ackerschnecken). Wallefeiter (Schmetterling). Wefzge (Wespen). Ruäpe (Raupen). Spinnewette (Spinne, Spinnengewebe), Mehrzahl: Spinnewettene. Weiße Würm (Engerlinge).

Digitized by Google

Volkstümliche Pflanzennamen

Attlesbire (Elzbeere). Aprileblume (Busch-Anemonen). Argwunderkraut (Johanniskraut). Airdwoise (Feldwachtelweizen). Altweiberschmeckene (Minze). Butterbälle (Wiesenknopf). Bendele (Früchte des Weißdorns). Buckele (Früchte der Wilden Rose). Dille (Hederich, Ackersenf und Ackerrettich). Eireschlüssel (Schlüsselblume). Ep-heu (Efeu). Furtluge (Ackerhahnenfuß). Fräule (Klatschrose). Guckegaich (Wiesenbocksbart). Gockeler (Walderbse). Gäusblume (Gänseblümchen und Wucherblume). Gätterle (Rainfarn, in Gärten gezogen). Hufele (Huflattich). Himmelsstütze (Steinsame). Hahnefuß (Geißfuß). Hääle (Lungenkraut). Hundsdistel (Kardendistel). Haischlaufe (Osterblume). Haserute (Hartriegel). Hohlbeer (Himbeeren). Jörgenägele (Frühlingsenzian). Ischpele (Ysop, in Gärten). Jungfereblätter (Frauenminze, in Gärten, aber jetzt selten mehr gezogen). Judekappe (Blauer Eisenhut, in Gärten). Körebeißer (Kornblume). Katzeäugle (Vergißmeinnicht). Kühschlutte (Herbstzeitlose, fruchttragende Pflanze). Kleffere (Hahnenkamm). Roßkümmich (Kerbel). Märzeglöckle (Schneeglöckchen). Mulde oder Molde (Melden, eine Gänsefußart). Katzeschwänz (Schachtelhalm). Krügle (Berg-Hyazinthe). Kääle (Quendel). Käsloible (Früchte der Käspappel). Kirweihräusle (Amerikan. Aster). Kulle (Früchte des Löwenzahn). Lungekraut (Lungenflechte). Lahmdöre (Wilde Rosen). Märzeblume (Huflattich-Blüten). Molsmäge (Ackermoh.). Magdistel (Gänsedistel). Märrestengel (wilde Möhre und Pastinak). Mauzle (Silberdistel). Marieeräusle (Rote Lichtnelke). Moile (Maiblumen). Mäushäräle (Himmelfahrtsblümchen). Milcherling (Löwenzahn). Mähuber (Wegerich). Oikire (Einkorn). Oierblume (Adonisröschen). Palmen (Salweidenzweige mit Palmkätzchen). Ratte (Kornrade). Ränderkraut (gelber Mauerpfeffer). Schwilgene Wiede (Schlingbaum). Seilanderling (Seidelbast). Schnürgras (Quecken). Säuerling (Sauerampfer). Saure Klaie (Sauerklee). Schättele (Bärenklau, junge Pflanze). Schörßig (Kerbel, junge Pflanzen). Schmalzblume (Hahnenfuß). Sare (Labkraut). Stöffele (Frauenschühlein). Stern (Narzissen). Treffzge (Trespen). Teufelskraut (Wolfsmilch). Tobhaber (Taumellolch). Tollkirsche (Einbeere). Windete (Ackerwinde). Zitterle (Zittergras und Hainsimse).

Digitized by Google

Volkslieder,

welche hier gesungen werden. Die vermutlich noch nicht gedruckten folgen in vollem Text

(Schreibung der Dialektaussprache: Mã = Mann, Steere = Sterne, Wolke = Wolken, kã = kann, nõ = nur)

1. Alphabetisches Register

	Seite
Ach, wie wird es mir so bange	278
Als ich dich zum erstenmal erblickte	—
Als ich noch jung' Geselle war	278
Als ich noch nicht lieben konnte	278
Am Brunnen vor dem Tore	—
Am schwarz und blauen Bande	—
Annchen von Tharau ist's	—
An der Quelle saß der Knabe	—
An der Saale hellem Strande	—
Bin abends spät außegange	278
Bin i net a lust'ger Schweizerbu	—
Bruder, tu dich wohl besinnen	278
Das Jagen, das ist mein Leben	—
Das Lieben bringt groß' Freud	—
Das Schiff streicht durch die Wellen	—
Dein gedenk' ich, wenn ich erwache	279
Der Gärtner braucht sich gar nicht zu bemühen	279
Der Jäger in dem grünen Wald	—
Der Wirt, der ist bezahlt, und keine Kreide malt	279
Des Wegle, des i gange bi	—
Die Rosen blühten, als ich schied	—
Dort unten in der Mühle	—
Draußen die Sonne scheint, schaut so klar aus	280
Drauß' ist alles so prächtig	—
Drei Lilien, drei Lilien	—
Drunten im Tale, wo die Ostwinde wehn	280
Du hast Diamanten und Perlen	—
Durchs Wiesetal gang i jetzt na	—
Ei Mädchen vom Lande	—
Ein armer Schiffer bin ich zwar	280
Ein Sträußchen am Hute	—
Ein wunderschönes Mädchen saß	281
Einst waren meine Sinnen und Gedanken	281

Anmerkung: Die nachfolgenden Lieder werden noch im Laufe dieses Jahres mit Noten in einer Sonderausgabe im Buchhandel erscheinen, um die Melodien auch für die Zukunft festzuhalten.

Digitized by Google

Seite

Erlaub es mir, o Schönster 281
Es fängt ja schon das Früjahr an 282
Es gibt ja keine Kreatur. 282
Es gibt keine größere Freud' 282
Es gibt nichts Schöneres auf der Erden 282
Es gibt ja nichts Schöneres auf dieser Erden 282
Es gibt nichts Schöneres auf der Welt, als der . . . . . —
Es ging einmal bei Sonnenschein 283
Es kann ja nicht immer so bleiben . . . . . —
Es scheinen die Sternlein so hell . . . . . —
Es steht eine Lind' im tiefen Tal 283
Es steht ein Wirtshaus an dem Rhein 283
Es stund eine Linde im tiefen Tal 284
Es war im Böhmerwald . . . . . —
Es wird sich bald einschleichen 284
Es wohnte ein Meister zu Frankfurt 284
Es zogen drei Bursche wohl über den Rhein . . . . . —

Fern im Süd das schöne Spanien . . . . . —
Fern von dir, geliebte Seele 284
Freund, ich bin zufrieden . . . . . —
Frisch auf Soldatenblut . . . . . —
Früh, wenn die Hähne krähen . . . . . —

Gestern abend in stiller Ruh' . . . . . —
Gold'ne Abendsonne, wie bist du so schön . . . . . —

Heinrich schlief bei seiner Neuvermählten . . . . . —
Heitrer Sinn und froher Mut 285
Heute scheid' ich . . . . . —
Hoch vom Dachstein an . . . . . —

I bi der Gamsejäger von Tirol . . . . . —
Ich habe den Frühling gesehen . . . . . —
Ich hab mein vielfeins Liebichen 285
Ich kenn' ein einsam Plätzchen 285
Ich stund auf hohem Felsen 286
Ich weiß nicht, was soll es bedeuten . . . . . —
Ich winde dir den Veilchenkranz 286
Jetzt gang i ans Brünnele . . . . . —
Jetzt ist die Zeit und Stunde 287
Ihr Berge lebt wohl . . . . . —
I muß fort zum Militär . . . . . —
Im Allgäu, da waren zwei Liebchen . . . . . —
Im Frühjahr wohl auf der Alpe . . . . . —
Im schönsten Wiesengrunde . . . . . —
In der Heimat ist es schön . . . . . —
In des Gartens dunkler Laube 287
In einem kühlen Grunde . . . . . —
Ist mein Stübchen eng und nett 287
Januarus aus Norden die Erde erstarrt 288

Kommt, Freunde, kommt aufs Land . . . . . —

Lang genug hab' ich gestritten 288
Laue Lüfte fühl' ich wehen . . . . . —
Leb wohl, du teures Land . . . . . —

Digitized by Google

	Seite
Macht man ins Leben kaum den ersten Schritt	—
Mädchen, hier zu deinen Füßen	288
Mädchen meiner Seele, bald verlaß	288
Mädele, ruck, ruck, ruck	—
Marie saß weinend im Garten	—
Meine Red' ist abschiedsvoll	289
Mein Schatz, der will wandern	—
Müde kehrt ein Wandersmann zurück	289
Muß ich denn von hier ausreisen	290
Muß i denn, muß i denn zum Städtele 'naus	—
Nicht weit von Württemberg und Baden	—
Nun ade, du mein lieb Heimatland	—
Nun adje, jetzt reis' ich fort	290
Nun adje, mein lieber Vater	290
Nur noch einmal in meinem ganzen Leben	—
O, ihr lustigen Soldaten	291
O Straßburg, o Straßburg	—
Preisend mit viel schönen Reden	—
Rosenstock, Holderblüt	—
Sah ein Knab ein Röslein stehn	—
Schatzele, reich mir deine Hand	291
Schatz, mein Schatz, reis' nicht so weit	—
Schatz, wenn du zum Tanz willst gehen	291
Schon glänzt des Mondes Licht	—
Schön ist die Jugend	—
Schöne Blumen, kleine Blätter	292
Schönste, Allerschönste, was führst du	292
Schönste Schäferin, trage Sorgen	292
Seht ihr drei Rosse vor dem Wagen	—
Soldatisches Leben ist ein harter Stand	292
Steh' ich in finstrer Mitternacht	—
Steig hinauf auf hohe Berge	293
Still ruht der See	—
Unsre Wiesen grünen wieder	—
Von der Kappler Alm hab i abi g'schaut	—
Von meiner Heimat muß ich scheiden	—
Waldeslust, o, wie einsam schlägt die Brust	—
Wallst dort leise, lieber Mond	—
Warum ist denn die Falschheit so groß	293
Was frag' ich viel nach Geld und Gut	—
Was hab' ich denn meinem Feinsliebchen getan	—
Was soll ich dir zum Denkmal schreiben	293
Weh, daß wir scheiden müssen	—
Weint mit mir, ihr nächtlich stillen Haine	—
Wenn alle Wässerlein fließen	—
Wenn der Schnee von den Alpen niedertaut	—
Wenn die Schwalben heimwärts ziehn	—
Wenn ich an denselbigen Abend gedenke	—
Wenn Tiroler Buben alle beisammen sein	—
Wer lieben will, muß leiden	293

Digitized by Google

Seite

Wer nennt mir jene Blume, die allein 294
Wer will unter die Soldaten . . . . . —
Wer wollte sich mit Grillen plagen . . . . . —
Wer zuviel Gesellschaft hält 294
Wie die Blümlein draußen zittern . . . . . —
Wie wird mir so bang, da ich scheiden soll . . . . . —
Wir leben als Brüder stets munter und froh 294
Wir sitzen so fröhlich beisammen . . . . . —
Wo a klei(n)s Hüttle steht . . . . . —

Zufriedenheit ist mein Vergnügen . . . . . —
Z' Lauterbach hab' i mein' Strumpf verloren . . . . . —
Zum Wald, zum Wald steht nur mein Sinn . . . . . —
Zu Straßburg auf der Schanz . . . . . —
Zu Straßburg steht ein hohes Haus 295
Zwei verliebten sich in einem Sinn 295
Zwei Worte gibt es, schwer und bang 295
Zwischen Berg und tiefem, tiefem Tal . . . . . —

Digitized by Google

2. Liedertexte

Ach, wie wird es mir so bange, weil ich von dir scheiden muß,
Ach, wie liebt' ich dich so lange, warst mir immer treu und gut.
Du, ja du, warst stets an meiner Seite, du, ja du, erfreust mir Herz und Sinn,
Gibst mir täglich das Geleite durch das dunkle Leben hin.

Als ich noch jung' Geselle war,
Und in die Fremd' wollt' gehen,
Da kam ich vor die Wienerstadt;
Die Welt, die kost't's mein Leben.

Und als ich auf die Aue kam,
Wollt' mich der Feind umringen.
Er packte mich so herzhaft an,
Als wollt' er mich verschlingen.

Da hat man mein' verwundten Leib
Aufs Lerchenfeld getragen
Und mich mit lauter Traurigkeit
Und Herzeleid begraben.

O, ihr lieben Brüderlein,
Um mich dürft ihr nicht weinen,
Mein sel'ger Leib wird schon einmal
Vor Gottes Thron erscheinen.

Als ich noch nicht lieben konnte,
Jünglinge um mich wandeln sah,
Und von keiner Liebe wußte,
O, wie glücklich war ich da.

Böse Menschen, falsche Zungen
Haben unser Glück zerstört,
Still geschwiegen, still gerungen,
Unsre Lieb' hat aufgehört.

Bin ich zwar noch jung an Jahren,
Weiß nicht, wo mein Glück mir blüht,
Denn ich kann dich nicht vergessen,
Denn ich hab' nur dich geliebt.

Stehst du einst bei einer andern,
Die du zärtlich liebst und küßt,
Sag ihr nicht von meiner Liebe,
Sag ihr nur, du kennst mich nicht.

Unsre Liebschaft hat ein Ende,
Unsre Nächte sind vollbracht,
Weil du sie nicht länger wolltest,
Hat Gott mit uns ein End' gemacht.

Bin abends spät außegange
Han ä schöns Vögele g'fange,
Des Vögele hat mi so erfreut,
Weil's so schön singt und pfeift,
Wie i bi zum Dianderl gange.

Als ich vors Fensterle hinkam,
Tat ihr ihr Kopfele so weh.
Sie schaut mich traurig an,
Fängt gleich zu weinen an:
Schatzerl, warum kommst nimmermeh'?

Deine Leutlä, dene bi i net recht,
Dir bin i au viel zu schlecht,
Wenn i wär vom Himmele g'falle
Tät i deine Leutlä no net g'falle:
Just vor mein Schatz wär' i recht.

Wenn du koin Kreuzer Geld hast,
So bist und bleibst du mei' Schatz;
Wenn du nö redlich bist
Und treibst koi falsche List,
So bist und bleibst du mei' Schatz.

Bruder, tu dich wohl besinnen,
Denn das Fruhjahr rückt heran.
Da wird man zusammenbringen
Mehr als achtmaltausend Mann,

Da wird man ins Felde ziehen,
Viele fremde Straßen gehn
Und erfrieren in dem Schnee,
O, du Deutschland, großes Weh!

Digitized by Google

Es hat schon manch getreuer Vater
Sein' herzliebsten Sohn im Feld;
Er tut ihn schon lang erwarten
Und ist nicht mehr auf der Welt;
Er tut ihm so weh im Herzen
Und macht ihm so großen Schmerz,
Dieweil sein herzalliebster Sohn
In Rußland ist erfror'n.

(1812. Vier Verse verloren gegangen.)

Dein gedenk' ich, wenn ich erwache,
Du bist mein Stern bei dunkler Nacht,
Am blauen Himmel seh' ich dein Bild, ja Bild,
Und von den Sternen strahlst du mir mild.

Am stillen Haine der Nachtigall,
Wo ihre Stimme einst laut erschall,
Ja, ich vergeh', seh' ich dich nicht, ja nicht,
Weil du mein einzig, mein alles bist.

Ja, ich muß scheiden, muß von dir fort,
Und hör' nicht mehr dein süßes Wort,
Der Blumen Balsam, der Liebe Kuß, ja Kuß,
Die Lüfte säuseln mir einen Gruß.

Von dir geschieden, steh' ich allhier,
Wo du einst warst, war ich bei dir,
O sel'ge Stunde, o kurzes Glück, ja Glück,
Kehrst du bald wieder denn auch zurück?

Der Gärtner braucht sich gar nicht zu bemühen,
Denn das Unkraut wächst ja allezeit zu frühe,
Ob es gleich sei, Rosen oder Nelk,
Seine Blumen werden alle welk.

Schönster Jüngling, zu dir darf ich nimmer kommen,
Denn die Knaben haben alle falsche Zungen,
Sie abschneiden mir alle meine Ehr';
Schönster Jüngling, zu dir komm' ich nimmermehr.

Laß mir meine Ehre nicht abschneiden,
Denn ich trage alles mit geduldigem Leiden,
Trage alle meine Leiden mit Geduld,
Denn es ist ja nur die Liebe schuld.

Trage alles mit geduldigem Herzen,
Denn die Lieb', sie macht viel Kummer und viel Schmerzen,
Denn die Lieb', sie ist bald hier, sie ist bald dort,
Aber nie an ein'm bestimmten Ort.

Und der Gärtner braucht sich gar nicht zu bemühen,
Denn das Unkraut wächst ja allezeit zu frühe,
Ob es gleich sei, Arme oder Reich',
Falsche Herzen gibt es allezeit.

Der Wirt, der ist bezahlt, und keine Kreide malt
Den Namen an die Kammertür und hintendran die Schuldgebühr.
Der Gast darf wiederkehren in Ehren.

Digitized by Google

Und wer ein Gläschen trinkt, ein lustig Liedlein singt
In Ehren und in Sittsamkeit und geht nach Haus zur rechten Zeit,
Der Gast darf wiederkehren in Ehren.

Ihr Brüder, gute Nacht, der Mond am Himmel wacht,
Und wacht er nicht, so schläft er noch, wir finden Schloß und Haustür doch
Und ruhen im Frieden, ja Frieden.
(Von Christoph Rapp (63) vor dem Weggehen aus dem Wirtshaus gerne gesungen.)

Draußen die Sonne scheint, schaut so klar aus,
Aber doch ist's am schönsten beim Liebchen zu Haus.

Die Sterne am Himmelszelt schaun so klar aus,
Doch viel klarer sind die Sterne beim Liebchen zu Haus.

Drum mag ich nicht wandern, mag nicht mehr hinaus,
Denn es ist doch am schönsten beim Liebchen zu Haus.

Drunten im Tale, wo die Ostwinde wehn,
Da stand Loise am Blumenbeet,
Da stand die Blume so weiß wie Schnee, ja Schnee,
Solch eine Blume hab' ich's noch nie gesehn.

Ich wollt' sie pflücken aus Herzenslust,
Ich wollt' sie drücken an meine Brust.
Da sprach die Blume: Verschone mich, ja mich,
Ich blüh' am Morgen viel schöner noch für dich.

Des andern Morgens vor Tagesgrauen,
Da stand Loise, die Blum' zu schauen,
Da stand die Blume so blätterleer, ja leer,
Ich hab' geliebet, ich liebe jetzt nicht mehr.

Ich hab's geliebet, hab's auch empfunden.
Die schönsten Stunden, die seins verschwunden,
Kann nicht mehr lieben, kann nicht mehr glücklich sein,
Die schönste Blume, die heißt „Vergißnichtmein".

Ein armer Schiffer bin ich zwar,
Verdien' mein Brot stets in Gefahr.
Ich lebe froh und sorgenfrei,
Mich liebt ein Mädchen
Und sie ist getreu,
Und juchhe und juchhe und juchhe!
Mich liebt ein Mädchen und sie ist getreu.

Wenn 's Mädchens Fuß am Ufer ruht,
Dann geht der Fischfang noch so gut,
Ins Netz, da drängt sich alles herein,
Weil alles will gefangen sein.
Und juchhe usw.

Sie hat ein blondes Lockenhaar
Und ein schwarzbraunes Augenpaar
Und einen rosenroten Mund,
Und ihre Brüste sind schneeweiß und rund.
Und juchhe usw.

Ihre Füße sind geschnitzt so fein,
Ihre Zähne schneeweiß wie Elfenbein.
Und da sah ich bei einem Forellenfang,
Wie das Mägdelein hüpfte und sprang.
Und juchhe usw.

Und ist der Fischfang nun vollbracht,
So wünsch' ich euch eine ruhsame Nacht,
Ich fahre mit meinem Netze dahin,
Weil ich ein armer Schiffersmann bin.
Und juchhe usw.

Digitized by Google

Ein wunderschönes Mädchen saß
Im Wald bei einer Quelle,
Ihre Äuglein waren hell und klar,
Schmerzvoll war ihre Seele.

Sie hatte ein so schön' Gesicht,
Das jedermann entzückte.
Das Blümlein heißt „Vergißmeinnicht",
Das sie am Ufer pflückte.

Und bist du mein, so sag es mir,
Daß ich die Hand dir gebe.
Ich trau' ja keinem andern nicht,
Trau' dir, so lang' ich lebe.

Und komm' ich wieder auf die Welt,
So will ich besser hausen,
Ich schau' mir um ein' Sack voll Geld
Und bau' mir eine Klausen.

Und wenn die Klaus' ist ausgebaut,
Will ich die Welt vergessen.
Ich schau' mir um ein saures Kraut,
Und Bratwurst ist mein Essen.

Einst waren meine Sinnen und Gedanken
Dahin gericht', wohl auf die See zu gehn;
Doch aber ach, das Schiff fing an zu schwanken,
Der Mastbaum brach, das Schiff muß untergehn.

So rettete ich mein junges Leben
An einem Mastbaum, den ich schnell ergriff,
Ich hätte mich den Wellen preisgegeben,
Doch da erblickt' ich in der Fern' ein Schiff.

Ich schwamm drauf zu und wurde aufgenommen,
Ich dankte Gott, daß ich gerettet sei,
Doch aber ach, den Räubern nicht willkommen,
Verkauften mich in eine Sklaverei.

Als Sklave dient' ich in Ägypten
Bei schwerer Arbeit achtzehn Jahre lang,
Da kam ein Fürst aus deutschem Vaterlande,
Der kaufte mich und noch sechs andre frei.

Wir knieten vor dem Fürsten nieder,
Der Fürst, der sprach: „Ich reise nach Berlin,
Ich gebe euch dem deutschen Vaterlande wieder,
So lebt nun glücklich eure Jahre hin."

Erlaub es mir, o Schönster, im Garten zu gehn,
Da sah ich von ferne drei Rosen dastehn,
Erlaub mir's, zu pflücken, es ist die schönste Zeit.
Die Schönheit der Rosen hat mir mein Herz erfreut.

Nur einer, sonst keiner in die Augen mir sticht,
Je schöner die Rosen, desto lieber man sie bricht.
Ich breche sie so gerne, im stillen auch hervor.
O Schönster, o Schönster, o Schönster lebe wohl.

Und niemand darf es wissen, was ich und du getan,
Wenn wir einander küssen, was geht das andre an?
Wir beide sind verbunden in lauter Lieb' und Treu',
Glückselig sein die Stunden, wo wir beisammen sein.

Gehorsamster Diener, getreuester Knecht,
Wollen Sie mich lieben, dann lieben Sie mich recht,
Oder lieben Sie eine andre viel lieber noch als mich,
Gehorsamster Diener, so lieben Sie für sich.

Digitized by Google

Es fängt ja schon das Frühjahr an,
Und alles fängt zu grünen an
Auf grüner Heid' und überall.

Es blühen Blümlein auf dem Feld,
Sie blühen weiß, blau, rot und gelb,
So wie es meinem Schatz gefällt.

Jetzt geh' ich über Berg und Tal,
Da hört' ich schon die Nachtigall
Auf grüner Heid' und überall.

Jetzt geh' ich über grünen Klee,
Da pfeift das Lerchlein in der Höh',
Wenn ich zu meinem Schatzel geh'.

Es gibt ja keine Kreatur, die nicht zur Lieb' erschaffen nur.
Gott hat ja die Lieb' erschaffen, wer will es nur anders machen?
Liebt ein jeder so getreu ein Herz. Es ist kein Mensch, der Lieb' verscherzt.

Liebt nicht das kleinste Waldvögelein, warum soll es verboten sein?
In den Wäldern fliegt es umer vom Abend spat bis früh in Sommer,
Singt und pfeift und schreit so laut; damit weckt mir's mei Schatzele auf.

Jetzt gang i gau in Kirchhof nei, da wirds mei Schatz begraben sein.
Auf dem Grabstein, da kannst du's lesen, der da liegt, der ist mein Schatz gewesen.
Der da liegt im Grabe hier, den kann ich nicht vergessen schier.

Es gibt keine größere Freud' auf dieser Erden,
Als wenn zwei junge Leut' in Ehestand treten.
Da hört man's keine Not, kein Kreuz, kein Leiden,
Nichts als der bittere Tod, der kann sie scheiden.

Du hast schon längst gesagt, du wollst mich nehmen,
Als ich gekommen bin, wollst du dich schämen.
Sei nur still, liebes Kind, und tu nicht wanken,
Lieben ist das allerschönst', lieben in Gedanken.

Wenn einer lieben will, und sie nicht will,
Muß er zur Seite stehen, muß schweigen still.
Still muß er zu ihr gehn, muß freundlich lachen,
Wenn sie einen andern lieber hat, kann er nichts machen.

Es gibt nichts Schöneres auf der Erden, als die lieben Vögelein, und von diesen allen werden
Tauben wohl die schönsten sein. Tauben sind ein schönes Tier, Tauben, die gefallen's mir.

Es gibt ja nichts Schöneres auf dieser Erden, als wie der edle Soldatenstand.
In diesem hat sich schon vieles ergeben, wenn man muß lassen das Vaterland,
Fürst und Grafen, große Herren müssen auch unter die Fahne schwören.
Es ist kein Mensch auf dieser Welt, dem dieses Leben ja nicht gefällt.

Und wenn es heißt, nun abmarschieren und auf den Feind dann gehen los,
Da kann der Bauer fröhlich sitzen, spielt seiner Frau an ihrem Schoß.
Wenn die Kanonen tötlich schlachten, nach unsrem armen Leben trachten,
So sitzt der Bauer in seinem Haus, frißt eine Wurst und saures Kraut.

Und ist der Feldzug dann zu Ende, kommen wir zum Bauer ins Quartier.
Da hört man nichts als Jammer und Elend: wir haben ja kein Brot nicht mehr.
Da sieht man uns viel lieber gehn und vor dem Feind im Feuer stehn.
So schlechten Dank hat der Soldat, der seine Glieder verloren hat.

Digitized by Google

Wird einer krumm oder lahm geschossen oder kommt gar ohne Fuß nach Haus,
Der andere wird durchs Herz gestochen, ach Gott, es ist ein wahrer Graus!
Da möcht' sich einer selbst verfluchen, er muß sein Brot im Elend suchen.
So schlechten Dank hat der Soldat, der seine Glieder verloren hat.

Es ging einmal bei Sonnenschein
Ein Waidmann hübsch und rot,
Er ging in seinen Wald hinein,
Er ging in seinen Tod.
Sein Mädchen, das ihm lieber war,
Als alles auf der Welt,
Ging ohne Ahnung der Gefahr
Ihm heimlich nach ins Feld.

Sie ging ihm nach, sie ging umher
Und dacht' in ihrem Sinn,
Von Forst zu Forst, von Wald zu Wald,
Zu überraschen ihn.
Auf einmal sprang des Waidmanns Hund
Einem jungen Rehlein nach,
Das kaum vor einer Viertelstund
Im Mutterschoße lag.

Das Rehlein sprang bald hin, bald her,
Bald vorwärts, bald blieb's stehn,
Um nur womöglich der Gefahr,
Dem Hunde, zu entgehn.
Aber leider fand es nirgends Ruh',
Nur über aller Hast,
Auf einmal sprang's dem Busche zu,
Wo Waidmanns Mädchen saß.

Der Jäger kam und eilt' herbei
Und merkte was im Busch,
Und schoß sein mörderisches Blei
Dem Mädchen in die Brust.
„Ach Liebster, was hast du getan?
Komm, sieh mich sterbend an!"
Er kam und traf sein Mädchen dann
Im Blute schwimmend an.

Er lag in seines Mädchens Arm
Und drückt' sie an sein Herz,
O Himmel, daß es Gott erbarm',
Was ist das für ein Schmerz!
Die dunkle Nacht, das Wild umher,
Welch trennungsvoller Schmerz.
Er schoß mit seinem eig'nen G'wehr
Sich selber durch sein Herz.

Es steht eine Lind' im tiefen Tal,
Darunter bin ich so manchesmal
Mit meinem Lieb gesessen.
Jetzt steht der Baum so dürr und kahl,
Mein Schatz ist über Berg und Tal,
Er hat mich wohl vergessen.

Und auf dem Berg, da steht ein Haus,
Da ging mein Lieb wohl ein und aus
Und sah ins Tal hernieder.
Jetzt tobet dort der Stürme Graus.
Mein Schatz, der zog ins Land hinaus
Und kehrt zu mir nicht wieder.

Und ob dem Haus, da steht ein Stern,
Der sieht mein Lieb wohl in der Fern'
Fortwandeln durch die Gassen.
Ich hatte meinen Schatz so gern,
Geklaget sei es Gott dem Herrn,
Daß er mich hat verlassen.

Es steht ein Wirtshaus an dem Rhein,
Da kehren alle Fuhrleut' ein;
Der Wirt sitzt hinterm Ofen,
Die Fuhrleut' sitzen um den Tisch,
Den Wein will niemand holen.

Der Wirt, der ist ein braver Mann,
Er spannt so gern den Fuhrleut'n an,
Die vordern spannt er hinten;
Er lauft das Gäßle auf und ab,
Kein Fuhrmann ist zu finden.

Der Wirt hat einen braven Sohn,
Der lauft so gern der Heimat zu,
Tät auch gern karessieren;
Des Morgens muß er früh aufstehn,
Kein Glied kann er nicht rühren.

Der Wirt hat einen braven Knecht,
Und was er tut, ist alles recht;
Er führt die Roß' zum Brunnen
Und läßt die Fuhrleut' Wasser schöpfen;
Der Knecht, der liegt in d' Sonnen.

Digitized by Google

Frau Wirtin hat 'ne brave Magd,
Die bleibt oft auf die halbe Nacht;
Sie kann es kaum erwarten,
Bis daß das Glöcklein zwölf Uhr schlägt
Und paßt auf die Soldaten.

Und als das Glöcklein zwölf Uhr schlug,
Hatt' die Magd im Haus kein' Ruh';
Da fing sie an zu weinen,
Ei, ei, ei, daß Gott erbarm,
Heut' nacht kommt wieder keiner.

Und wer hat dieses Lied erdacht?
Zwei Mann Soldaten auf der Wacht,
Ein Musketier und Pfeifer;
Und wer das Lied nicht singen kann,
Der fang es an zu pfeifen.

Es stund eine Linde im tiefen Tal,
Von unten breit, nach oben schmal.
Darunter saß ein verliebtes Paar,
Das unverletzter Treue war.

Nun adje, liebs Mägdelein,
Muß sieben Jahr auf Wandrung,
Muß sieben Jahr auf Wandrung sein,
Ich will mich keiner andern freu'n.

Und als die sieben Jahr um war'n,
Flocht sie ein Kränzlein in ihr Haar,
Und ging hinaus in grünen Wald,
Ihr Liebster, der muß kommen bald.

Und als sie kam ans grüne Holz,
Da begegnet ihr ein Ritter stolz:
Grüß di Gott, grüß di Gott, lieb's Mägdelein,
Was weinest du so trübelein?

Ich wein' um den Geliebten, der,
Der sieben Jahr' auf Wandrung wär'.
Ich bin geritten durch die Stadt,
Wo dein Geliebter Hochzeit hat.

Was wünschest du ihm Lohn dafür,
Weil er die Treu' gebrochen dir?
Ich wünsch' ihm so viel Wohlergehn,
Als Stern des Nachts am Himmel stehn.

Da zog er von sein'm Fingerlein
Ein schönes goldnes Ringelein
Und warf es ihr in ihren Schoß.
Sie weinte, daß das Ringlein floß.

Trockne ab, trockne ab deine Äugelein,
Ich bin ja der Geliebte dein.
Hätt'st du mir einen Fluch getan,
Wär' ich geritten meine Bahn.

(Auf dem Weg zur Musterung.)

Es wird sich bald einschleichen Ein kühles Lüftelein,
Dazu auch deinesgleichen, Mein eigen sollst du sein.
Ablassen tu' ich nicht, Wenn gleich das Herze bricht.
Treu und beständig sollst du bleiben, Das wär' deine größte Pflicht.

Bin auch noch jung an Jahren, Darf auch noch fröhlich sein,
Weil alle junge Burschen Soldaten müssen sein.
Sie müssen fort ins Feld, Sie bekommen wenig Geld.
Für die Burschen ist's ein hartes Leben, Für die Mädchen ist's gefehlt.

Ich hört' ein Vöglein pfeifen, Das pfeift die ganze Nacht
Vom Abend bis zum Morgen, Bis daß der Tag anbrach.
Schließe du dein Herze ein, Schließe eins ins andre ein.
Daraus soll wachsen ein schön's Blümelein, Das heißt Vergißnichtmein.

Es wohnte ein Meister zu Frankfurt an dem Main,
Der hatte Gesellen zu zweien und zu dreien.
Der erste, der sprach: Mir ist es nicht wohl;
Der zweite war besoffen und der dritte war toll.

Fern von dir, geliebte Seele, schlägt mein Herz allein für dich,
Alles andre ich erwähle, tröstet deine Liebe mich.
Darf ich doch nicht laut dich nennen, soll uns doch kein Schicksal trennen.
Drum erheitre deinen Blick, juhe, uns blüht einst ein beßres Glück.

Digitized by Google

Wenn uns gleich die Trennung schmerzet, einsam unser Auge weint,
Wisse, daß zwei treue Herzen, einst des Himmels Band vereint.
Liebe mich, wie ich dich liebe, glaube nur, 's sind reine Triebe.
Drum erheitre deinen Blick, juhe, uns blüht einst ein beßres Glück.

Leb indessen recht zufrieden, bis wir uns einst wieb'rum sehn.
Wisse, daß der Mensch hienieden manchen rauhen Pfad muß gehn.
Auf den Regen folgt die Sonne, auf das Leiden folgt die Wonne,
Drum erheitre deinen Blick, juhe, uns blüht noch ein beßres Glück.

Heitrer Sinn und froher Mut,
Das ist all mein Hab und Gut,
Und das geb' ich auch nicht, so arm ich's auch bin,
Nicht fürs Allerschönste hin.

Hochzeitstag, wann kommst du heran,
Daß ich einmal sagen kann:
„Du bist mein Weibchen, mein Zeitvertreib,
Du bist mein allerschönstes Weib."

Bleibe mir, mein Weibchen, treu,
O, so leb' ich sorgenfrei,
O, so leb' ich ohne Sorgen, ohne Sorgen,
O, so leb' ich sorgenfrei.

Freunde haben wir überall, Freunde gibt es ja ohne Zahl,
Bis die Gläser sind ausgeleert, sind ausgeleert,
Haben wir keine Freunde, Freunde, Freunde,
Haben wir keine Freunde mehr.

Könnt' ich schwimmen wie ein Schwan,
Krähen wie ein Gockelhahn,
Karessieren wie ã Spatz, wie ã Spatz,
Wär' i aller Buabã Schatz.

Ich hab' mein vielfeins Liebichen schon lang nicht mehr gesehn.
Ich sah ihn gestern abend wohl vor der Haustür stehn.

Er sagt, ich soll ihn küssen, der Vater darf's nicht wissen,
Die Mutter nahm's gewahr, daß jemand bei mir war.

Wenn alle junge Mädichen mit ihren weißen Schürzichen
Wohl auf den Tanzboden gehn.

Und du, mein junges Weibichen, mit deinem zarten Leibichen,
Mußt vor der Wiege stehn.

Mußt singen: ri ra Ritzichen, schlaf' wohl, mein liebes Fritzichen,
Schlaf' ein in süßer Ruh, schließ deine Äuglein zu.

Ich kenn' ein einsam Plätzchen auf der Welt,
Das liegt so still verborgen,
Dort flieh' ich hin, wenn mich der Kummer
Wenn plagen mich die Sorgen. [quält,
Und fragst du mich, so sag' ich dir:
Es liegt nicht weit, nicht weit von hier.
Der schönste Platz, den ich auf Erden hab',
Das ist die Rasenbank am Elterngrab.

Digitized by Google

Dort zieht's mit Zaubermacht mich immer hin,
Wenn Menschen mit mir streiten,
Dort fühl' ich's nicht, wie ich verlassen bin,
Dort klag' ich meine Leiden,
Dort rufen mir die Toten zu,
Die Eltern mein in ew'ger Ruh'.
Der schönste Platz, den ich auf Erden hab',
Das ist die Rasenbank am Elterngrab.

Und wenn ich einst des Lebens müde bin,
Muß dieser Welt entsagen,
Dann, guter Gott, gewähr die Bitte mir,
Laß mich zum Friedhof tragen.
Drückt mir der Tod die Augen zu,
Dann legt mich dort zur ew'gen Ruh',
An jenem Platz, wo ich mein Liebstes hab',
Dort bei der Rasenbank am Elterngrab.

Ich stund auf hohem Felsen, schaut' hinab ins tiefe Tal,
Und sah ein Schifflein schwimmen, darin drei Grafen war'n.

Der erste von den Grafen, der in dem Schifflein war,
Gab mir einmal zu trinken gut' Wein aus seinem Glas.

Er zog von seinem Finger ein goldenes Ringelein.
Nimm hin, du Holde, Feine, dies soll zum Denkmal sein.

Was soll ich mit dem Ringlein, da du mein nicht werden kannst?
Ich will ins Kloster gehen und werden eine Nonn'.

Willst du ins Kloster gehen und werden eine Nonn',
Will ich die Welt ausreisen, bis daß ich zu dir komm'.

Er sprach zu seinem Knechte: Sattle mir und dir ein Pferd,
Daß wir die Welt ausreisen, die Welt ist 's Reisen wert!

Im Kloster angekommen, ganz leise klopf' ich an:
Gebt mir heraus die schönste Nonne, die zuletzt ins Kloster kam.

's ist keine angekommen, wir geben auch keine heraus!
So will ich das Kloster stürmen, das schöne Gotteshaus.

Sie kam dahergeschritten, schneeweiß war sie gekleid't,
Ihre Haare waren kurz geschnitten, zur Nonn' war sie bereit.

Da gab sie ihm zu trinken Klosterwein aus einem Glas,
Und nach vierundzwanzig Stunden am Klosterwein er starb.

Dieses Lied wird heute wie folgt gesungen:

Ich stund auf hohem Felsen, schaut' hinab ins tiefe Tal,
Da sah ich ein Schifflein fahren, worin's drei Grafen war'n.

Der erste von den Grafen, der in dem Schifflein war,
Der gab mir einen Wein zu trinken, roten Wein aus einem Glas.

Was gibst du mir zu trinken roten Wein aus einem Glas?
Das tu' ich aus lauter Liebe, aus lauter Lieb' und Treu.

Ich weiß von keiner Liebe, weiß auch von keiner Treu,
Ins Kloster will ich ziehen, will werden eine Nonn'.

Willst du ins Kloster ziehen, willst werden eine Nonn',
Will ich die Welt ausreisen usw., wie oben.

Ich winde dir den Veilchenkranz bei Mondesschein und Sternenglanz.
Und die Drossel, die sang und die Nachtigall schlug,
Laut klopft mir mein Herz, das in Liebe drin ruht.

Digitized by Google

Ich dachte, es wäre das Morgentau, in dem ich das Kränzlein überschau'.
Es blühen die Blümlein nur einmal so schön,
Es wässert das Tau in das kühlende Grün.

Ein Jüngling rief mir einstmals zu: Ei, Mädchen, warum weinest du?
Warum weinest und klagest mit trübendem Sinn?
Was einmal verwelket, ist ewig dahin.

Auf ewig, sprach sie mit bitterem Schmerz, und drückte das Kränzlein ans treue Herz,
Leb wohl du, die Liebe auf ewig nicht mehr.
Das Kränzlein ist Hoffnung, drum wein' ich so sehr.

Ich dachte, es wäre das Morgenrot, in dem die liebe Sonne aufgeht.
Und die Sonne geht auf und geht wieder unter,
Und ä trauriger Bua macht koi Madel munter.

Jetzt ist die Zeit und Stunde, da wir reisen nach Amerika.
Der Wagen steht schon vor der Tür, mit Weib und Kinder ziehen wir.

Jetzt will ich meinem Bruder schreiben, er soll nicht mehr in Deutschland bleiben,
Er soll verkaufen, was er hat, soll ziehen nach Amerika.

Und alle, die uns anverwandt, die reichen uns zum Schluß die Hand.
Wir ziehen ja nicht aus der Welt, denn Gott ist es, der uns erhält.

Und als wir an das Ufer kamen, da hebten wir die Händ' empor
Und schrien all' Viktoria, jetzt sind wir in Amerika.

In Amerika, da ist's gut sein, da gibt's brav Bier und Branntewein.
Da sing' ich's Gott Viktoria, jetzt sind wir in Amerika.

In des Gartens dunkler Laube saßen beide Hand in Hand,
Leutnant Eduard und seine Lina, so oft der Mond am Himmel stand.

Liebste Lina, sprach er tröstend, Liebe, laß dein Weinen sein,
Eh' die Rosen wieder blühen, werd' ich, Lina, bei dir sein.

Und drauf zog er in den Kriege, stritt fürs teure Vaterland,
Er gedachte seiner Lina, so oft der Mond am Himmel stand.

Und kaum war ein Jahr verflossen, eh' die Rosen wieder blühn,
Da trat Eduard wohl in die Laube, wo er sie zu letztmals sah.

Und was fand er da zum Schrecken: einen Hügel, Leichenstein,
Und auf Marmor stand geschrieben: Lina g'hört jetzt nicht mehr dein.

Und drauf zog er in ein Kloster, legte Schwert und Panzer ab.
In den düstern Kirchhofsmauern gruben Mönche bald sein Grab.

Ist mein Stübchen eng und nett,
Ist mir nichts beschieden
Als ein Stuhl, ein Tisch, ein Bett,
Bin ich's ganz zufrieden;
Denn ich brauch es nur zur Lust,
Dieweil es labet Herz und Brust.
Bald mein Mädchen, bald mein Glas,
Bald mein Glas, mein Mädchen.

Digitized by Google

Mancher schreibt als Advokat
Flüchtig einen Bogen,
Hat den Amtmann und den Rat
Öfter schon belogen;
Vor dem mache ich das Kreuz
Und erwähle beiderseits
Bald mein Mädchen usw.

Hätte ich ein Königreich,
Dürfte Kronen tragen,
Wär' ich Alexander gleich,
Führ' auf Siegeswagen,
Würd' mich dieses nicht erfreun,
Wenn dabei nicht könnte sein
Bald mein Mädchen usw.

Mancher Jäger gibt sich Müh'
Auf die Scheib' zu schießen,
Spannt den Hahnen spät und früh,
Läßt sich's nicht verdrießen.
Was ich weiß, ist auch nicht dumm,
Fasse an und stoße um
Bald mein Mädchen usw.

Musizieren, Saitenspiel,
Sind zwar schöne Sachen.
Ich bekümmere mich nicht viel,
Um es gut zu machen.
Was ich weiß, ist auch nicht dumm,
Fasse an und stoße um
Bald mein Mädchen usw.

Januarus aus Norden die Erde erstarrt,
Saturnus bekräftigt's, das Wasser wird hart:
Da fängt ja das lustige Königreich an,
Man fährt auf den Schlitten und schneidet's die Bahn.
(Weitere 11 auf jeden Monat passende Verse unbekannt.)

Lang genug hab' ich gestritten,
Dieweil du bist so hoch gestiegen,
Dieweil du mich so sehr veracht't'st
Und meine Treuheit nur auslachst.

Hast geglaubt, du seist der Schönste,
Oder auch der Reicheste.
Ja, wer du bist, der bin ich auch,
Wer mich veracht't, veracht' ich auch.

Deine Schönheit wird vergehen
Wie das Blümlein auf dem Feld.
Da kommt ein Reiflein in der Nacht
Und raubt dem Blümlein seine Pracht.

Gift und Gall' hab' ich getrunken,
Du bist mir tief ins Herz gesunken.
Dieweil ich sonst kein' Lieb' mehr hab',
So muß ich scheiden ins kühle Grab.

Hast du was von mir genossen,
So behalt's, behalt's bei dir;
Denn unsre Liebe ist erloschen
Und den Abschied schreib' ich dir.

Mädchen hier zu deinen Füßen
Liegt ein Freund, ja liegt ein Freund.
Laß dich's aber nicht verdrießen,
Wie er's meint, ja wie er's meint.
Täglich tut er sich bestreben,
Nur allein für dich zu leben,
Treu zu sein, ja treu zu sein.

Mädchen, hast du Lust zum Trutzen,
Trutze nur, ja trutze nur,
Wird dich aber wenig nutzen,
Glaub es nur, ja glaub es nur.
Deinen Hochmut laß dir senken,
Deinesgleichen kann man finden,
Überall, ja überall.

Hast geglaubt, du seist die Schönste,
Glaub es nicht, ja glaub es nicht,
Oder auch die Angenehmste,
Glaub es nicht, ja glaub es nicht.
Deinen Hochmut laß dir senken.
's gibt noch schön're Frauenzimmer
So wie du, ja so wie du.

Mädchen meiner Seele, bald verlass' ich dich,
Aber sieh, ich bleibe unveränderlich.

Hier auf dieser Stelle, schwör' ich's, Mädchen, dir,
Und du tust desgleichen einen Schwur zu mir.

Digitized by Google

Diesen Schwur zu halten, das sei unsere Pflicht
Gegen die Franzosen, Mädchen, weine nicht.

Mädchen, laß das Weinen, weil ich von dir muß,
Komm in meine Arme, nimm den Abschiedskuß.

Abschiedskuß zu nehmen, das fällt mir zu schwer,
Lieber will ich springen in das tiefe Meer.

Meine Red' ist abschiedsvoll,
Schönster Schatz, jetzt lebe wohl.
Lebe, lebe wohl, schees Schatzäle mein,
Denn ich kann nicht länger bei dir sein.

Kann auch nicht länger bei dir sein,
Tausend Seufzer schick' ich ein.
Tausend, tausend Seufzer, ei du mei liebes Kind,
Will ich zu dir schicken durch den Wind,

Durch den Wind und durch das Meer,
Schönster Schatz, wein nicht so sehr.
Weine nicht so sehr und klage nicht so laut.
Wenn ich wiederum heimkomm', wirst du ja meine Braut.

Lieben, lieben, das ist gut,
Wer es recht verstehen tut.
Und wer das Lieben nicht recht kann,
Der fang es lieber gar nicht an.

Heirat ist kein Pferdverkauf,
Mädchen, tu die Augen auf.
Dreh dich einmal um und schaue mich recht an,
Ob du nicht bekommst einen braven Mann.

Ich hab' schon oftmals Abschied gefeiert,
Keiner hat mich so gefreuet,
Er hatte mich gefreuet, es reuet mich ja nicht.
Wenn ich wiederum heimkomm', das weiß ich nicht.

Müde kehrt ein Wandersmann zurück,
Nach der Heimat seiner Liebe Glück,
Doch bevor er geht in Liebchens Haus,
Kauft er für sie den schönsten Blumenstrauß.

Die Gärtnersfrau so hold, so bleich,
Führt ihn an ihr Blumenbeet sogleich,
Und bei jeder Rose, die sie bricht,
Rollt eine Träne ihr vom Angesicht.

Warum weinst du, holde Gärtnersfrau?
Weinst du um die Veilchen dunkelblau?
Oder um die Rose, die du brichst?
Nein, ach nein, um diese wein' ich nicht.

Um den Liebsten wein' ich nur allein,
Der gezogen in die Welt hinein,
Der mir ewig Treu' geschworen hat,
Die ich als Gärtnersfrau gebrochen hab'.

Warum brachst den Schwur schon vor der Zeit?
Ihn zu holen, war ich jetzt bereit.
Warum siehst du so auf meinen Ring?
Den ich einst aus Lieb' zu dir empfing.

Mit dem Blumenstrauße in der Hand,
Will ich ziehen durch das ganze Land,
Bis der Tod mein müdes Auge bricht,
Dann, leb wohl, vergiß den Wanderer nicht.

Bin ich einst ein alter, schwacher Greis,
Meine Haare wie der Schnee so weiß,
O so denk' ich oft und gern zurück
An unser liebes längst vergangnes Glück.

Digitized by Google

Muß ich denn von hier ausreisen,
Aus dem allerschönsten Ort,
Und muß alles drinnen lassen,
Was mein Herz geliebet hat?

Saßen einst zwei Turteltauben
Draußen auf dem Plattendach,
Da, wo zwei Verliebte scheiden,
Da verwelket Laub und Gras.

Laub und Gras, das muß verwelken,
Aber treue Liebe nicht.
Du kommst mir zwar aus meinen Augen,
Aber aus dem Herzen nicht.

Mich drückt mein Schuh, darf's niemand sagen;
Muß vertuschen meine Pein,
Muß mein Kreuz geduldig tragen,
Und dabei noch fröhlich sein.

Steig' hinauf auf hohe Berge,
Schau hinab ins tiefe Tal;
Meinen Schatz, den muß i sehe
Heute nacht zum letztenmal.

Nun adjes, ietz muß i wandere,
Nun adjes, ietz muß i fort.
Meinen Schatz, den liebt a andere,
Dieweil ich reise von ihm fort.

Rosmarin und Lorbeerblätter
Verehr' ich dir zum Abschiedsgruß;
Dies soll sein zum Angedenken,
Dieweil ich von dir scheiden muß.

Nun adje, jetzt reis' ich fort, jetzt reis' ich in die Fremde,
Was gibst du mir zum letztenmal, daß ich an dich gedenke?

Und was ich dir nun geben will, das ist ein rotes, rotes Bild,
Daß du an mich gedenken sollst, alle Tag und alle Stunden.

Und als er in der Fremde war, die Lieb' war bald vergessen,
Er schrieb ihr nicht ein einzigs Mal, ein treues Herz muß brechen.

Und als er von der Fremde kam, Schwiegermutter ihm entgegensprang:
Grüß di Gott, grüß di Gott, Schwiegermutter mein, wo habt ihr eure Tochter?

Und wo ich meine Tochter hab', das will ich dir gleich sagen,
Sie liegt zu Haus auf frischem Stroh, morgen früh wird sie begraben.

Und als er in das Zimmer trat, drei Lichter um sie leuchten,
Drei Jungfraun, die am Fenster stehn und bitter um sie weinen.

Was zog er aus der Scheid hervor? Ein scharfgespitztes Messer.
Hast du gelitten bittern Tod, so leid' ich bittere Schmerzen.

Macht mir ein Grab aus Marmorstein, auf beiden Seiten Mauern;
Gebt mir mein Schatz in Arm hinein, so wollen wir verfaulen.

Es stund ja kaum zwei Tage an, drei Lilien auf dem Grabe stand,
Die zeigten schon beizeiten an, zwei Verliebte sind im Himmel.

Rekrutenlied

Nun adje, mein lieber Vater,
Nun adje und lebe wohl;
Du hast mich jetzt auferzogen,
Zum Soldaten auserkoren.
Ich muß fort zum Militär,
Zu de Württemberger Schwalescher.

Nun adje, mein' liebe Mutter,
Nun adje und lebe wohl;
Du hast mich mit Schmerz geboren,
Zum Soldaten auferzogen.
Ich muß fort zum Militär,
Zu de Württemberger Schwalescher.

Digitized by Google

Nun adje, mein lieber Bruder,
Nun adje und lebe wohl,
Du bist auch noch jung an Jahren,
Du wirst auch noch viel erfahren,
Bis du kommst zum Militär,
Zu de Württemberger Schwaleſcher.

Nun adje, mein' liebe Schweſter,
Nun adje, jetzt lebe wohl.
Ein ſchönes Tüchelein in meine Taſche,
Meine Äuglein ſchön auszuwaſchen,
Und ein Sträußlein auf meinen Hut,
Daß ihr an mich denken tut.

Rekrutenlied

O ihr luſtigen Soldaten, ſeins wir alle beiſamm'?
Denn wir müſſen marſchieren von drei bis halb vieren
Hinaus vor die Stadt, wo's der Feind mit uns hat.

Und als wir ein Jährlein ſind draußen geweſt,
Da haben wir viel Jammer und Elend erlebt,
Alle Häuslein zerriſſen, alle Bäumlein zerſchmiſſen.
Ohne Gnad' und Pardon, es kommt keiner davon.

Da kommt der König Wilhelm, der ſchwenkt uns die Fahn',
O ihr luſtigen Soldaten, greifet nur herzhaft an,
Nehmt's Gewehr an die Seiten, dann könnt ihr brav ſtreiten.
Schießet nur tapfer zu, bis das Blut fließen tut.

Das Brot müſſen wir kaufen, wohl alles bei Pfund,
Und dazu müſſen wir haben einen gutfriſchen Trunk.
Ja wir müſſen es haben wie die Fürſten und Grafen,
Guten Wein und guts Bier, und Soldaten ſeins wir.

Schatzele, reich mir deine Hand zum Beſchluß und Unterpfand,
Zum Beſchluß einen Kuß, dieweil ich von dir ſcheiden muß.

Scheiden iſt ein hartes Wort, du bleibſt hier und ich muß fort.
Du bleibſt hier und ich muß fort, Scheiden iſt ein hartes Wort.

Wenn wir uns nicht wiedrum ſehen, bleibt doch unſere Liebe ſtehen;
Liebſt du mich wie ich dich, nimmermehr vergeſſ' ich dich.

Auf den Bergen fließt ein Waſſer, das iſt lauter kuhler Wein,
Kuhler Wein, Schatzele mein, du ſollſt jetzt mein eigen ſein.

Auf dem Waſſer ſchwimmt ein Fiſch; luſtig iſt, wer ledig iſt,
Luſtig iſt, wer ledig iſt und noch nicht verheiratet iſt.

Schatz, wenn du zum Tanz willſt gehen, tanz zuerſt einen Tanz mit mir,
Tanz zuerſt mit mein'm Kameraden, vom Abend bis in d' Fruh juhe,
Vom Abend bis in d' Fruh.

Schatz, was hab' ich dir Leides getan, daß du gar nimmer lachſt?
Und ich ſeh' es deinen Äuglein an, daß du geweinet haſt, juhe.
Daß du geweinet haſt.

Was hilft mich dein Ernähren, wenn ich meine Ehr' nimmer hab'.
Ich möcht', ich wär' geſtorben und läg' im kühlen Grab juhe,
Und läg im kühlen Grab.

Was wär's, wenn du geſtorben wärſt und lägſt im kühlen Grab?
Deine Erd', die tät verſchmachten bis an den jüngſten Tag, juhe
Bis an den jüngſten Tag.

Digitized by Google

Schöne Blumen, kleine Blätter
Verehr' ich dir aus meiner Hand.
O ihr jungen Frühlingsgötter,
Wandelt auf mein'm Rosenland.

Schatz, komm bei des Mondes Scheine
Auf meines Grabes Hügel zu.
Aber komme nur alleine,
Sonst zerstörst du meine Ruh'.

Engelholdes, liebes Mädchen,
Sage, wem gehörst du zu?
Seit mein Herz hat dich erblicket,
Hab' ich keine Rast noch Ruh'.

Schönste, Allerschönste,
Was führst du im Sinn?
Einen andern tust du lieben
Und mich so sehr betrüben.
Du gibst mir einen Kuß,
Weil ich abscheiden muß.

Nur einen Kuß, nur einen Kuß,
Das schadet dir ja nicht.
Ein Küsselein in Ehren
Ist jedermann erlaubt,
Und keiner ist auf Erden,
Der mir das Küßlein raubt.

Und hätt' mich meine Mutter
An einem Baum erhängt,
So wär' ich längst gestorben
Als ein unschuldig Blut
Und hätte nie erfahren,
Was falsche Liebe tut.

Schönste Schäferin, trage Sorgen von dem Abend bis an die Fruh,
Deine Schäflein ja zu erweiden, habe niemals keine Ruh'.

Und am Abend spat schlafen und des Morgens früh auf,
Und da trinken wir ein Gläschen Branntäwein und den Kaffee drauf.

Nicht länger darfst du warten als ein einziges Vierteljahr,
Dann kommen wir zusammen und dann werden wir ein Paar.

Niemand darf es wissen, als der liebe, liebe Gott allein,
Und den nehmen wir zum Zeugen, unser Helfer soll er sein,

Und zwei Schäflein in dem Stalle, und zwei Hirschlein in dem Wald.
Im Sommer, da ist's gut reisen, und im Winter, da ist's kalt.

Soldatenlied

Soldatisches Leben ist ein harter Stand,
Dieweil ich mein Schätzchen muß weiden;
Ihm hab' ich mich gänzlich ergeben
Zu einem soldatischen Leben.
O Himmel, was hab' ich getan!
Die Liebe war schuldig daran.

Als ich des Morgens zur Kirche wollt' gehen,
Da fand ich mein Stübchen allein.
Und als der Herr Pfarrer sein Gloria singt,
Hab' ich an mein allerliebst Schätzele denkt.
O Himmel usw.

Als ich des Mittags zu Tische wollt' gehen,
Da fand ich mein Tischchen allein,
Da aß ich mein Brot, da trank ich's mein Wein,
Da fällt mir mein allerliebst Schätzele ein.
O Himmel usw.

Digitized by Google

Und als ich des Abends zu Bette wollt' gehen,
Da fand ich mein Bettchen allein.
Und da greif' ich's bald hin, da greif' ich's bald her,
Und da wo ich's hingreife, ward alles schon leer.
O Himmel usw.

Steig hinauf auf hohe Berge,
Schau hinab ins tiefe Tal!
Da drunten sah ich drei Gesellen
Wohl bei einem Mädchen stehn:

Der erste war ein Schäfer,
Und der zweite war ein Kaufmannssohn,
Der dritte war ein Wandersbursche,
Denn er liebt ja das Mädchen schon.

Der Wandersbursche dreht sich um und um,
Nahm das Mädchen bei der Hand,
Er führte sie ja gar so lange,
Bis er in ein Wirtshaus kam.

Guten Morgen, jung Frau Wirtin,
Schenkt's nur ein gut Glas Wein,
Denn das Mädchen hat so schöne Kleider an;
Versoffen müssen sie sein.

Die Kleider sind versoffen,
Und kein Kreuzer Geld ist nicht mehr da.
So jetzt zieh' ich meine Straße weiter,
Schwarzbrauns Mädchen, du bleibst da.

Die Wandersburschen, die sind Schelmen,
Weil sie auf der Reise sind,
Sie verführen alle schöne Mädchen,
Weil sie noch viel schöner sind.

Warum ist denn die Falschheit so groß auf der Welt,
Daß wir alle junge Bursche müssen ziehen ins Feld?

Der Hauptmann steht draußen, schaut seine Leute an,
Seid nur lustig, seid nur fröhlich, greifet nur herzhaft an.

Der Hauptmann sprach leise: ich allein hab' keine Schuld,
Der Oberst, der uns führet, hat keine Geduld.

Was soll ich dir zum Denkmal schreiben?
Es fällt mir leider gar nichts ein.
Mein Herz, das will ich dir verschreiben,
Das wird das allerbeste sein.

Wir sind schon oft beisammen g'wesen
Des Abends spät beim Mondesschein,
Dabei den süßen Schlaf vergessen,
Wo ich und du beisammen sein.

Und wenn ich keine Kraft mehr habe
Und mir der Tod die Augen schließt,
So pflanze du auf meinem Grabe
Die schönste Blum' Vergißmeinnicht.

Wer lieben will, muß leiden,
Ohne Leiden liebt man nicht,
Sind das nicht süße Freuden,
Wenn die Lieb' bei beiden ist?

Wer Rosen will abbrechen,
Der scheut die Dornen nicht,
Wenn sie so heftig stechen,
So genießt man doch die Früchte'.

Mich drückt's und darf's nicht sagen,
Ein hartes, schweres Joch.
Das sind die Liebesplagen,
Guter Himmel hilf mir doch.

Was hat man denn vom Lieben,
Was träget man davon?
Ein Kindlein in der Wiegen,
Das ist der Liebe Lohn.

Den ich so gerne hätte,
Der ist mir nie erlaubt,
Eine andre sitzt am Brette,
Hat mir ihn weggeraubt.

Hätt' ich ihn nie gesehen,
Hätt' ich ihn nie erkannt,
Aber leider, es ist geschehen;
Mein Herz g'hört nicht mehr mein.

Digitized by Google

Hätt' ich ihn nie gesehen,
Hätt' ich ihn nie erkannt,
Hätt' ich mein treues Herze
Niemals an ihn gewandt.
(Oder: Hätt' ich mein Herz behalten,
Hätt's nicht an ihn gewandt.)

Wer nennt mir jene Blume, die allein
Auf steiler Alp erblüht im Sonnenschein,
Die schönste Zierde auf der Alpenwelt,
Hoch droben einsam wächst, vom Schnee erhellt?
Der Hirtenbube auf der Alpen Höhn,
Wenn du ihn frägst, wird stolz er dies gestehn:
Es ist der Blume schönste dieses Reichs,
Die Alpenkönigin heißt Edelweiß.

Der Jüngling, der die mühevolle Bahn
Nicht scheute, ging die steile Höh' hinan,
Er wußte wohl, dort findet er allein
Das höchste Glück, das bald er nennet sein.
Kein Fels zu hoch, kein Pfad ist ihm zu breit,
Er jubelt laut, weil er vom Ziel nicht weit,
Für's Lieb er freudig eine Blume bricht:
Ein Edelweiß, der Alp Vergißmeinnicht.

Und wenn nun einst das Sterbeglöcklein tönt,
Der Alpensohn sich mit dem Tod versöhnt,
Spricht wehmutsvoll der Priester ein Gebet,
Wenn seine Seel' vor Gottes Throne steht.
Mit Blumen schmückt man ihm sein kleines Haus,
Zum Kirchhof trägt man weinend ihn hinaus.
Und aus der Freunde treuem stillen Kreis
Bringt jeder ihm das letzte Edelweiß.

Wer zuviel Gesellschaft hält, wird mit Falschheit oft geprellt.
Schlimme Feinde, falsche Freunde sind der größte Teil der Welt.

In Ruhe und in Einsamkeit verstreicht mir meine Lebenszeit.
Hat mein Glücke schwere Blicke, bin im Unglück stets erfreut.

Und hab' ich gleich nicht Kisten voll, hab' ich, was ich brauchen soll.
Hab' ich wenig, kriegt mein König wenig Kopfgeld, wenig Zoll.

Und leb' ich nicht in Schmauserei, leb' ich allzeit sorgenfrei.
Mein Gemüse schmeckt mir süße, und ich leb' vergnügt dabei.

Wir leben als Brüder stets munter und froh,
Stets munter und wacker, stets munter und wacker,
Stets munter und wacker, stets munter und froh.

Das menschliche Leben eilt schneller dahin
Als Räder am Wagen, als Rosen im Garten,
Wer weiß, ob ich morgen am Leben noch bin.

Und wenn uns im Herbste der Sensenmann ruft,
So steigen wir freudig, so steigen wir freudig,
So steigen wir freudig hinab in die Gruft.

Digitized by Google

Zu Straßburg steht ein hohes Haus,
Ein wunderschönes Gebäude,
Von Silber und von Edelstein
Und Marmor ausgehauen.

In diesem Haus, da liegt ein Knab'
Von zweiundzwanzig Jahren
Sechs Meter tief wohl unter der Erd',
Bei Kröten und bei Schlangen.

Die Mutter zu dem Richter sprach:
„Schenkt meinem Sohn das Leben,
Sechstausend Taler geb' ich euch,
Wenn ihr ihn lasset leben."

„Sechstausend Taler ist kein Geld,
Und Euer Sohn muß sterben.
Euer Sohn trägt eine goldne Kett',
Die kostet ihn sein Leben."

„Und trägt mein Sohn eine goldne Kett',
So hat er's nicht gestohlen.
Sein Liebchen hat sie ihm verehrt
Und dabei Treu geschworen."

Und als man ihn zum Richtplatz führt,
Mit zugebundenen Augen:
„Ach bindet mir die Augen auf,
Daß ich die Welt noch schaue!"

Und als er zu der Rechten sah,
Sah er seinen Vater stehen.
„Ach Sohn, mein Sohn, mein lieber Sohn,
So muß ich dich sterben sehen!"

Und als er zu der Linken sah,
Sah er sein Liebchen stehen.
Sie reicht ihm die schneeweiße Hand:
„Im Himmel sehn wir uns wieder."

Zwei verliebten sich in einem Sinn,
Sie liebten sich in Demut hin,
Sie liebten sich so inniglich,
Das Schicksal traf sie sicherlich.

Der Jüngling wollt' auf Reisen gehn,
Sein Liebchen blieb ganz traurig stehn.
Die Mutter sprach: Mein liebes Kind,
Du weinst dir deine Augen blind.

Ach Mutter, da hat's keine Not,
Ich wollt', ich wär' bei meinem Gott,
Für mich gibt's keine Freude mehr,
Wenn ich nur niemals geboren wär'.

Die Mutter schrieb auf dieses Wort
Ein' Brief an den Geliebten fort,
Wenn er nicht kehre bald zurück,
Verloren sei sein erstes Glück.

Der Jüngling macht sich wohl aus der Fern',
Er eilt zu seinem Liebchen gern.
Aber ach, aber ach, was da geschah,
Als er sein krankes Liebchen sah.

Er nahm sie freundlich in seinen Arm,
Sie war nicht kalt, sie war nicht warm,
Sie war schneeweiß wie ein Engelein,
In seinen Armen schlief sie ein.

Er ließ ihr machen ein' Grabesstein
Ausgehauen in Marmor fein,
Auf diesem steht in Gold geschrieben:
Mein Liebchen ist mir treu geblieben.

Zwei Worte gibt es schwer und bang,
Im Leben oft gebraucht,
Von Lieben, Treuen werden sie
Mit Schmerzen eingehaucht.
Zwei Worte, ach, wer kennt sie doch,
So öd, so dumpf, so hohl,
Wenn ein verliebtes Wesen spricht:
Leb wohl, leb wohl, leb wohl!

Von dem geliebten Elternhaus
Ruft des Geschickes Los
Den Sohn ins ferne Land hinaus,
Fort aus der Heimat Schoß.
Noch lang umschlingt die Mutter ihn,
Sie ruft so schmerzensvoll:
„Wir hoffen auf ein Wiedersehn,
Leb wohl, leb wohl, leb wohl!"

An des Geliebten Brust gelehnt
Weint auch ein Mädchen dort,
Sie wird geschieden, wird getrennt,
Der Freund zieht von ihr fort.
Man reißet aus den Armen ihn,
Sie ruft so tränenvoll:
„Noch einen Kuß, dann ziehe hin.
Leb wohl, leb wohl, leb wohl!"

Der Greis erhebt zum letztenmal
Noch sterbend seinen Blick;
Hinfort aus diesem Jammertal,
Ihn fordert das Geschick.
Sein einzig Kind sieht er dort stehn,
Er ruft so schmerzensvoll:
„Wir hoffen auf ein Wiedersehn;
Leb wohl, leb wohl, leb wohl!"

Digitized by Google

Schelmenreime und Tanzlieder

Alles iſt hi, wenn i liederlich bi.

*

Aus iſch jetz mit der Freud, Schatzel mach d' Schuldigkeit.
D' Schuldigkeit iſch ſchö gmacht, Schatzel gut Nacht!

*

Büeble, wenn da heirate witt, heirat nö mi,
Sieh doch meine Wade ã, heiſackerdi.

*

Däſcht koi Licht a(n)zünde, werd de Weg ſchau finde,
Holderia, Holderalala.

*

Der Himmel hat Steere und Wolke drum rum;
I muß mein Schatz ſpare, er iſt no ſo jung.

*

Die Welt iſt lauter Jux, juhe! und ringsum voller Falte.

*

Dort unte bei dem Waſſerfall, dau iſt ã ſchöne Nachtigall,
Dau iſt ã ſchöne Kellermagd, dau bleib i über Nacht.

*

Drei Woche vor Oſtere, dau gaht der Schnee weg,
Dau heirat't mei Schätzle und i hau an Dreck.

*

D'r Weber, der ſtiehlt, d'r Schneider ſchuibt ẽi,
Und am Müller ſei Kehrwiſch langet au ſo weit nei.

*

Dreimal ums Städele, dreimal ums Haus,
Drei braune Nägele, gent au an Strauß.
Oder: Dreimal an Pfiff getan, Schwarze guck raus!

*

Du däſcht et ſo gucke zu deim Lädle raus,
I hau der koin Wecke, reiß s' Maul et ſo weit auf.

*

Dui, wo en Schäfer liebt, dui hot zwei Glück, zwei Glück,
Dui kriegt mit em Stecke Schläg und mit der Schipp.

*

Digitized by Google

Ein Schuster, wie hächig und pechich er ist, und wenn er der Jungfer Pantoffel amißt, er nimmt sie beim Strumpferl, komm her meine Jungferl, beim hi und beim ha und beim hopasassa.

*

Et um bui und et um bui, de mei, bui ischt no nagelnui, und et um bui und et um bui, de mei, bui ischt no nui.

*

Gang i weit auße, nau hau i weit hoi(m),
Verkommt mir mei Schätzle, nau liab i's alloi.

*

Grasgrünes Gräschen, walt über meinem Heideldum,
Grasgrünes Gräschen, walt über meinem Schatz!
Und wenn i Gräsle gesse hätt', nõ wär mei Schätzle no so nett.

*

Herzigs Schätzle, du bist mei, aber et mei oige
Hau der wölle Bire bringe, aber keine toige.
Herzigs Schätzle, du bist schwätzig, du schwätzscht älleweil rum und num,
Du hast mi schau lang ausglachet, aber i woiß wohl warum.

*

Hinter am Büsche Dõre wächst ã Rosmari(n),
Mei Schatz ist voller Zörã, weil i et komme bi.

*

Hoim gang i et, dau bleib i et, meiner Mueter reib i d' Aibire et. Hoim gang i et, dau bleib i et, meiner Mueter reib is et.

*

Hoppete hopp ist au ã Tanz, aber nõ ã Tänzle,
A gscheckete Henn hat au an Schwa(n)z, aber nõ a Schwänzle.

*

I bi auße gange, hau ã Rütle gschnitte,
Nau hot mã meim Schätzle zur Taufe glitte.

*

I bi froh, daß i ã Jägerle bi und trag ein grünes Kleid.
Der Jägerle trug ein grünes Kleid und das war seine einzige Freud, juhe!
Und das war seine einzige Freud.

*

I bi von Denkelal, mi kennt mã überall,
Daß i ã lustiger Baurebue bi.

*

I hau a Haus, 's ist obe leer und unte ist nix drin, juhe! No sch.... mer au koi Kueh in d' Stall, verlegt mer au koi Henn.

*

I hau a Henn a gscheckate, bui hot an A..., an dreckate,
I hau an Knecht, wo d' Arbet schuit,
I hau an Gaul, wau gar et zuiht,
I hau a Magd, bui gaht mit am Kind,
Ist des et a rechts Lumpagsind?

*

Digitized by Google

Jetzt gang i gau ins Kranerland, hau Wetzstoi soil und ällerhand, und was i uff meim Buckel trag, isch lauter gute War.

*

Jetzt möcht i nō Hering, jetzt möcht i nō Fisch,
Jetzt möcht i mei allerliebst's Schätzele am Tisch.

*

I sing et, i pfeif et, i schrei au et juh!
Koi Mensch ist mir lieber als Schätzele du.

*

I und du sind brüderlich und wer's et glaubt, ist liederlich.

*

Juhe! der Wald ist grüe, i hau koi Schatzel meeh,
Juhe! der Wald ist schwarz, i hau koin Schatz.

*

Kraut und Rübe, die went Reege,
D' Erbse, die went Sonne(n)schei(n),
Bei meim Schatz, dau wär i gere,
Aber heut ka(nn)'s nimme sei.

*

Lustig, wenn mā ledig ist, traurig, wenn mā hause,
Kinder schreiet: Vater, Brot, Mueter, tu mer lause!

*

Mach mer an Stete, weil i et tanze kā(nn),
Mi kō(nn)t mā trete, nō ficel i nā.

*

Mädle, mi mußt liabe, Bi(n) a Zimmerma,
Will d'r a Häusle baue Und a Schuirle dra.
Will d'r a Kühle kaufe Und an Kräutersaak,
Wenn d' mi no net witt, Nau lā(ß)scht mi sei.

*

Mädle, witt et drehe, 's drehet jedermā(nn),
Der ist et vō(n) Holze, der et drehe kā(nn).

*

Mei Glück, des geit an Wage voll, i woiß et wie an labe soll, wenn du, wenn du mi nimme witt, des ist vielleicht mei Glück.

*

Mei Schatz fährt in Acker mit zwei schöne Pferd, und wenn er schreit oha! no tent se glei stet.

*

Mei Schatz hat vier Rößle, zwei Schimmel derbei,
Und wenn en sieh fahre, so kenn i ehn glei.

Digitized by Google

Mei Schatz ist im Acker, er tut mer verfüre (ackera),
Er steckt mer da ganzen Tag halt in meim Hirã.

*

Mei Schwiegermueter, des alt Schinderlueder, kochet Da(m)pfnudle nimme guet. Wenn je sterbe tät, daß i erbe tät, wäre Da(m)pfnudle wieder guet.

*

Mi freut mei jung's gsund's Blut, des in mir wale tut, des ist mir et vergonnt, koi Viertelstund.

*

Mi freut nix auf der Welt als mei klois Häufele Geld, no ã Groschen hätt mer gfehlt, no hätt i an Batze ghet.

*

Mi und mei Dora, u(n)s hat's so g'frore,
Drauße im Tannewald, dau isch halt kalt.

*

Mir ist halt so wohl, mir könnt's et wöhler sei,
Koi Kind zum Versorge, koi Schatz fallt mir ei.

*

Neune hat's g'schlage und zehne schlächt's glei,
Und wemmer et hoimgant, nau kommt d' Polizei.

*

No an sotte, no an sotte, no an sotte Hopsawalzer,
No an sotte, no an sotte, no an sotte Tã(n)z.

*

O herzigs liebs Schätzle am Kircheture,
Wenn i di verlau muß, schlaget älle Uhre.

*

Schätzle sei zfriede, wart nö bis schneie tut,
No fahr mer Schlitte, no gaht's recht gut.

*

Schlagt alles in Rege, schlagt alles in Wind,
An andere Mueter hat au ã schöes Kind.

*

Schlag em Faß de Bode nei, no lauft der Wei in Keller,
d' Mädle müsset gliebet sei als wie der Muskateller.

*

Schleif ã de weg, schleif ã de weg, mir isch im Leib et recht, mir isch im Leib et wohl, wie mir's sei soll.

*

Schöe singe kã(nn) i et, wüst pfeife mag i et,
's tanze staht mir au et ã, weil i's et kã(nn).

*

Digitized by Google

Schottle et ã so, wackle et ã so, sonst fallt des Häusele ẽi,
Schottle et ã so, wackle et ã so, sonst fallt es ẽi.

*

Sell bübe nüber, soll bübe nei, dau wurd mei Schätzle sei,
Sell bübe nüber, sell bübe nei, dau werd se sei.

*

Sell bunte im Täle, dau graset drei Hirsch, dau kommet drei Jäger, hat koiner ã Büchs.

*

's Kübele schwimmt im Bode-Bode-, 's Kübele schwimmt im Bodesee.
's Kübele hat kein Bode Bode, 's Kübele hat kein Bode meh.

*

's Liedle ischt gsunge und nix ischt mei drã,
Wer's besser kã singe, fangs nõ a mal ã.

*

's Lindawirts Kuchemagd, Dui hat en lange Saak,
Dau gant sechs Wecke nei Und ã Flasch Wei'.

*

So isch und so gaht's und koi Fink ist koi Spatz, und koi Spatz ist koi Fink, und wenn er no so schö(n) singt.

*

Spielmã(nn), spiel auf und sei et verzagt, i hãu au no an Vögelesgrosche im Saak.

*

's Soldatenleben wär schon recht, Wenn einer 's Tags en Taler hätt, Und 's Dirnderl ging glei mit ins Feld, Nichts Schönres auf der Welt.

*

Staht einer vor meim Lade, der hat so dürre Wade, der hat so dürre Knui, Knui, Knui, deen schick i wieder höi.

*

Steig nauf in de Himmel, schau ra uff dui Welt,
Die schwarzbraune Mädle, die kostet viel Geld.

*

Tanz Hansjörgele, tanz Hansjörgele, d' Stiefele sind nõ ganz, Hansjörgele.

*

Tanz umer, tanz umer, tanz et ã mi nã, wenn dã mi nomaul so trappescht, nau schlag d'r ã paar nã.

*

Trutz et so, trutz et so, 's kommt a Zeit, bist wieder froh, 's kommt a Zeit, du lachescht wieder, 's kommt a Zeit, dau freut di's wieder, trutz et so, trutz et so, 's kommt a Zeit bist froh.

*

Digitized by Google

Über de grüne Wald, dau flieget d' Mucke;
O herzigs Schätzele, bei uns wurd's spuke.

*

Über dā Heuberg nei, dau flieget d' Ime,
Herzigs Schätzele, wir kommet zeme.

Über dā Heuberg nei, dau flieget d' Stare,
Herzigs Schätzele, bei u(n)s wurds ware.

*

Überall sind d' Läde offe, z' Guschtadt sind sie zue.
Überall hat's schöne Mädle, z' Guschtadt hat's no zwue.

*

Und denkst et ā mi, no ischt der's koi Nutz,
No kommst du der Liebe viel tausendmal z' kurz.

*

Und ein alter Soldat, der gar nichts mehr hat, der handelt mit Schörsich, sei Tochter mit Wersich, sei Frau mit Salat.

*

Und z' Guschtadt und z' Gerstett und z' Heldefinge,
Dau muoß mer die Mädle zum liabe zwinge.

*

Und z' Heuchstett' im Weiler, dau isch halt guat sei,
Dau schwätzt oim koi Pfarr und koi Schultes nix drei.

*

Von Guschtadt uff Gerstett, do ist's halt et weit,
Dau ka ma nätomme, wenn's regnet und schneit.

*

Was soll i denn singe und mir isch so wohl,
Mei Stiefel, der druckt mi, mei Schueh hat koi Sohl.

*

Was soll i denn singe, wenn i gar nix maih woiß,
Und sing i vom Bockel, no mäckelet Goiß.

*

Wei(ß)scht du nicht, wo Stuttgart liegt?
Stuttgart liegt im Tale,
Wo's so schöne Mädchen gibt,
Aber so brutale.
Kröpf und Bückel haben sie
Wie die Pommeranzen,
Schmieren sich mit Eierklar,
Daß sie besser glanzen.
Gang mer weg mit Sammetschühle,
Gang mer weg mit Bändele.
Lieber sind mer Bauramädle
Als die Unterländerne.

*

Digitized by Google

Wenn i amaul a Weible hau und 's Weible iſt mer z' klei(n),
Nau ſperr i's in dã Säuſtall nei und ſag i häb ã Schwei(n).

*

Wenn d' Haſelnuß reifet, no werdet ſe brau,
Jetzt könnt i mein alte Schatz au wieder hau.

*

Wenn d' Haſelnuß reifet, no werdet ſe gelb,
Jetzt hat ſe mei alter Schatz au wieder gmeldt.

*

Wenn i ſchläfrig bi, nau bi i faul,
Und wenn i trutzig bi, nau mach i ã Maul.
Wenn i ſchlauſe tue, no träumet's mir,
O herzigs Schätzele, wär i bei dir!

*

Wenn i zur Hochzeit geh, tut mir mei Fuß et weh,
Wenn i zur Arbeit muß, auäle mei Fuß.

*

Wenn's Pfund Kaffee ſechs Kreuzerle koſt't,
Nau ſind die Weibsleut froh,
Nau verkaufet ſe ihr Federebett
Und leget ſich aufs Stroh.

*

Wie i bi ledig gwee, iſch mir's viel wöhler gwee,
's wurd mir mei Lebetag nimme ſo wohl.

*

Wo ſind denn d' Spielleut, daß mers net hört, net hört? Die ſind in Krautgarto nauf, und reißet brav Rüabe raus. Wo ſind denn d' Spielleut, daß mers net hört?

*

Zwei ſchneeweiße Taube flieget über mei Haus,
Bei mir und meim Schatz iſt d' Heiratſchaft aus.

*

Zwiſche Iſchpe, zwiſche Aſchpe iſt a Krautgartedill,
Mei Schatz, der muß ſchö(n) ſei, weil ã no einer will.

*

Z' Ulm auf em Münſterplatz, dau hab i au an Schatz,
Der weinet bitterlich all Tag um mich.

Digitized by Google

Die Hausbibliothek

des gemeinen Mannes aus der Zeit von 1792 bis 1816, entnommen den Inventur- und Teilungsakten auf dem Rathaus in Gussenstadt, mit wenigen Ausnahmen rein religiösen Inhalts. Alle diese Zubringensinventuren enthalten außer einem Gesangbuch noch ein Gebet- oder Predigtbuch; hingegen sind die Bibel und ein Schatzkästlein, zum Teil mit Silberbeschläg, nur bei wohlhabenderen Leuten genannt. In den Realteilungen kommen jeweils in einer Haushaltung mehrere Bücher vor, die inzwischen von den Eltern geerbt worden sein mögen, denn zum Kaufen hatten junge Ehepaare um jene Zeit kein übriges Geld. — Es sind darin 1031 Bände genannt:

Abhandlung von den Ehegesetzen Mosis 1; Andachtstempel 1; Arnolds Epistelpredigt 1; Arndts Paradiesgärtlein 10; Arndts wahres Christentum (Predigtbuch) 42; Augsburgische Konfession 1; Auslegung der Augsburgischen Konfession 1; Auslegung der Episteln 1; Auslegung der Heiligen Schrift 3; Auslegung über den Psalter 2; Beichtbüchlein 13; Betrachtungen über das Leiden Christi 1; Bibel 33, alte 9, große 7, Handbibel 144, solche mit Gesangbuch 14, die Nürnberger 8, Ulmer (Handbibel) 4, Weimarische 2; biblische Schatzkammer 1; böhmische Streitschrift 1; Briefmuster von Schliez 1; christlicher Himmelswagen 2; christliche Lebenskunst 1; Davidisches Psalterspiel 1; Erbvergleich von 1770 1; Erquickstunden 1; evang. Herzensspiegel 1; evang. Schatzkammer 1; Erhards himmlische Nachtigall 1; Fleischeskreuzigung 1; frommer Christenwandel 1; Gartengesellschaft 1; Gebetbuch 12, das von Benz 1, Habermann 1, Keßler 2 Teile 1, Schmolck 16, Stark 91, Stonen 1, kleines 1, fürs Wetter 1; Gebetsübung 1; geistl. Seelengespräch 1; geistl. Sendbrief 1; Gesangbuch altes 1, altes Württembergisches 17, Cöthenisches 1, Hallisches 5, mit Kinderlehr 3, Leuthnisches (?) 1, Ulmisches 2, Württembergisches 286; Gesangbüchlein 2, Marburger 1; Hallers geistreiche Andachten 1; Hauspostille 3; heilsame Segenapotheke 2; Hillers Schatzkästlein 3; Himmelsleiter 4; Kießlings Beichtbüchlein 2; Kinderfreund 1; Kinderlehre 20; Kleinknechts Kommunion 1; Kommunionbüchlein 38; Krankentrost 3; Wudrians Kreuzschule 31; Leiden Christi 1; Liederschatz, Liederkästlein 2; Morgen- u. Abendsegenbuch 2; Mosers geistl. Lieder in 2 Bänden 2; Müllers geistl. Erquickungsstunden 1; Nachtmahlbüchlein 2; Naumanns Trauerreden 1; Not- und Hilfsbüchlein 1; Othonis Krankentrost 4; Paradiesgärtlein 2; Passionsandachtenbuch 1; Perlenschatz in 4 Teilen 1; Predigtbuch 42, auf alle Tage 1, Brastbergers 38, evang. Glaubensgrund 2, Gebauers 2 Teile 1, Mosers 1, Roos 1, Spangenbergs 4, Steinhofers 1; Psalter 7; Rechenbüchlein 1; Sailers Katechismus 1; Scheidtbergers evang. Sendbrief 20; Schmolcks Schriften in 3 Bänden 1; Saithoms güldenes Kleinod 1; Seelenapotheke 2; Seelenarznei von Benz 1; Seelengespräch 1; Spruchbuch 3; Stölzlins geistl. Tischzucht 1; Testament altes 1, neues 8; Übersetzung eines engl. Predigtbuchs 1; Widerlegung eines kath. Handbuchs 2.

Ferner fanden sich in der Bibliothek des Provisors Wörner (1811—1816): Adelais deutsche Sprachlehre, Adlerjungs Briefsteller, Bengels neues Testament, Böbels Feldmeßkunst, Bowers Geschichte der Päpste 11 Bände, die wahre Lehre vom Gesetz, europ. Sprachschatz, Heisingers Hochzeitsreden, Iselins hist. geograph. Lexikon, Klemms mathemat. Lehrbuch, Langs französ. Grammatik, Meidingers Grammatik, Michaelis mosaisches Recht, Sponsels Leichenreden, Storrs Predigten, Taumatologie 4 Bände, Verdeutschungswörterbuch, Wilhelms Naturgeschichte, Wolfs Anfangsgründe aller mathemat. Wissenschaften.

Digitized by Google

Flurnamen von heute

(Abb. 63 Markungskarte)

Mit dem Wort „Flurnamen" bezeichnet man einen bestimmten kleineren oder größeren Markungsteil und innerhalb desselben nennt man die einzelnen Abteilungen „Gewanne" (Gewanden).

1. Ausang, Osang (= abgesengte Stelle, Zeitwort sengen = verbrennen, alte Form asang).
2. Ausang, hinterem.
3. Aussezeläcker, innere.
4. Aussezeläcker, mittlere.
5. Aussezeläcker, äußere.

6. Bahnmahd (= gebanntes, mit Verbot belegtes Mahd).
7. Baurenhau, erstmals 1700 genannt, früher Bahnholz.
8. Berlingen (von Ansiedlung der Leute eines Berilo).
9. Bienenberg, früher Bennenberg.
10. Bienenberg, hinterem.
11. Birken, hohe.
12. Birkholz, Acker (von Birke).
13. Birkholz, Wald.
14. Blumenreute (= blumige, ausgereutete Stelle).
15. Bühl (= Hügel).
16. Buchhau.
17. Büschen.

18. Eichberg.
19. Eichholz.
20. Eigen (ursprünglich eigener Besitz im Gegensatz zu Lehen, das es nachher geworden).
21. Einsiedel (= Aufenthalt eines Einsiedlers).

22. Geißenlau, früher auch Gyßenloch (von Personenname wie Giso).
23. Gerstetter Feld.
24. Guckenberg (von Kuckuck?).

25. Hagenhülb (= eine mit Hecken eingefriedigte Pfütze).
26. Halde (= Abhang).
27. Harspach.
28. Häule (= Hau).
29. Heiligenhau (= Wald des Heiligen oder der Kirchenstiftung).
30. Holderland.

31. Kalkofen.
32. Kickethau (vom Eigenschaftswort keck = frisch, Stelle mit frischem Wasser).
33. Krautgartenäcker.

34. Leerenberg (= leere unbebaute Stelle).
35. Leerhalde.
36. Lehlen (= kleiner Hügel).
37. Lohäcker (von loh = Wald).

38. Mangenberg (= Berg eines Mang, Magnus).
39. Mauerbreite.
40. Mittlauch (von loh = Wald, mittlerer Wald).
41. Mittlerer Rucken.
42. Mittloch (wie Mittlauch).
43. Montal.

44. Pfaffenberg.

45. Rötelwiesen.

46. Seefeld.
47. Seeflecken.
48. Spitzbuch, bei der.
49. Steigäcker.
50. Stöcket, Stöckach (= Stelle mit Stöcken, Baumstumpfen).

51. Täferäcker (von Täfer = hölzerne Verschalung).
52. Taubenlauch, früher Dabenloch (von taubem Boden).
53. Triebäcker.

54. Übelberg.

55. Vogelsberg.
56. Vorderweiler, früher Goldweiler.

57. Walbach (von Personenname Wallo oder Hauptwort Wald oder Wall).

Digitized by Google

Gewann-Namen von heute

(Die beigesetzte Zahl bedeutet die Nummer des Flurnamens)

Apfelbaum, beim 48.
Außerwalbach 57.

Baurenhäu, unter den 7.
Bintzacker 57.
Birkenmahd 17.
Boschens Breite 36.
Brand, auf dem 31.
Brechhaus, beim 46.
Breite, obere und untere 32.
Bremestall 25.
Buch, bei der 53.
Burren, äußerer 56.

Charfreitag 25.

Dölle, im (kleine Vertiefung) 44.

Ebene am Roggensträßle 25.
Eckacker 52.
Eggenacker, 20 ar, durch Schmied Scheible (Haus 113) 1883 um 9 eiserne Eggen im Wert von 90 ℳ von Moses Steppacher erworben 52.
Eichberg 16.
Eichholzwasen 19.
Eichle, beim 2.
Erdfall, beim 52.
Esel, im 52.
Eustenbrunnen, beim 57.

Faktoracker 57.
Felsenmähder 52.
Frohntal, Frohntel (von Fron- und Herrendienst, Herrschaft) 52.
Fuchsburren 52.

Gassenäcker 33.
Gemeindegemark 39.

Hasenlehle 23.
Hahnenschnäbele 36.
Halde, vordere und hintere 52.
Haldesburren 26.
Haselheckäcker 57.
Häule, hinter dem 28.
Herdgasse 39.
Herzleid 52.
Hilble, im 57.
Hirtenhausäcker 43.
Hohlweg, am 52.
Hülble 57.

Insel 50.

Katzenäcker 52.
Kesselwiese 56.
Kimmichwasen 15.
Kirschbaum, beim 35.
Kirschbäum, bei den 57.
Klausenäcker, sog. Mistpritsch 52.
Kohlbauern, in den (betreffender Bauer brannte Holzkohlen in seinem Wald) 57.
Krautbeete, die 52.
Kreuzäcker 56.
Kreuzländle 39.
Kürze, in der 52.

Lach, in der 57.
Lachenäcker 2.
Laiblesbrunnen, beim 55.
Länder, lange 52.
Lehmgrube, bei der 21.
Leisenmähder (vermutlich von Geleise) 25.
Leixle 39.
Linde, bei der großen 56.
Linde, bei der kleinen 56.
Lindengewand 50.
Lizäcker (von Lehm) 57.
Loch, im 57.
Lotterbettstatt 23.

Maßholderäcker 57.
Mausäcker 23.
Mergelgrube, bei der 56.
Mergelgrubenacker 25.
Mordäcker 38.

Nonnental (zu einem Nonnenkloster) 57.

Pfeifer, im 17.

Rappenhülb 15.
Rappenlehle, Rappenloch 52.

Digitized by Google

Reutenen, auf den (ausgereutete Stelle) 44.
Röſin, bei der (röſe Stelle zum Röſten, Wäſſern des Hanfs und Flachſes) 52.
Roßwinkel (von früherer Roßweide) 27.
Rucken, mittlerer 39.
Ruckenbein 24.
Ruckenbeinwieſe 24.

Säutrog, im 56.
Schießmauer 39.
Schnallenlauch 25 (von Pflanzen, die Schnallen genannt).
Schneckenburren 24.
Seebrunnen, beim 46.
Sölmähder 20.
Steingrube, bei der 36.
Stöcklensäcker 57.
Sträng, auf den (ſchmale Streifen Feldes) 34.
Stützelberg 52.

Tal, im 41.
Täſch, in der (Taſche, Vertiefung, Senkung) 52.
Teichle, im 10.
Totenäcker 57.
Tremstal, Tremſel 7.
Trögleſberg (von Trog) 29.

Waizenacker 39.
Wanne, in der (von der Geſtalt einer umgedrehten Fruchtwanne) 31.
Wiedenmorgen, im 10.
Wieſäcker 39.
Wolfsteich 28.
Wurſtacker, 32 ar, in den 1840er Jahren durch Jakob Gunzenhauſer (Haus 30) um 6 Paar Würſte erworben; erſter Jahresertrag 3 Simri Erbſen 57.

Ziegelhütte, bei der 1.
Zollſtock, beim 2.

Digitized by Google

Flur- und Gewann-Namen aus dem Lagerbuch vom Jahre 1474

(Die mit einem Stern (*) bezeichneten Namen sind inzwischen abgegangen)

*Aichäcker.
*Aichäckerlin.
Aichberg.
Aichholz.
Ainsiedel.
*Ainsiedelacker.
*Anwander von Dentzels Braittin (von Grenze).
Apfelbäumlin.
Aussetzeläcker.
*Bahnholz (= Bannholz, gebanntes, mit Verbot belegtes Holz).
*Baind, die (Mähder).
*Baumgarten, unterer, beim Sontberger Weg.
*Baumgarten, zu Walbach.
*Baumgarten — Schneiders.
Bemykircher Steig.
Bemykircher Weg.
*Benhalde.
Bennenberg.
*Bild am Seenstetter Weg.
*Bild am Steinenkircher Weg.
*Bildsäul, beim Wolfstal?
Bintzacker.
Birkach (heute Hohe Birken).
*Birnbaum beim Krautgarten.
*Blindsteig beim Übelberg.
Blumen-(Blomen-)Reuttin.
*Boschen, fahler (heute hinterm Bühl).
Brand.
Braitt, obere und untere (= breiter Teil).
Bremestall.
*Brunnen, am (Flur 52).
*Buch, abgefallene (Flur 52).
*Buchegerden, obere (Flur 16).
*Buchegerden, mittlere (Flur 16).
*Buchegerden, untere (Flur 16).
Buchen, bei den (heute Spitzbuch).
Büchlin, das (Heuchstetter Markung).
*Buchmad.
Bühel, auf dem.
Büschen.
Dabenloch, Tabenloch (heute Taubenlauch).
*Dartall beim Mittloch.
*Deißloch beim Roggensteiner Feld.
*Dentzels Braittin zu Tabenloch.
*Deuffengrub (von tief).
Eck, in der (Flur 21).
*Egerden, lange (= Brachland) beim Seenstetter Loch.
*Eselsgrub beim Mittelberg gen Seenstett.
*Eybacher Weg.
*Feld, hinteres oder drittes, d. h. das Mülbronner Feld.
Frontal, Frontell, Erhard Müllers.
Frontell, unterer.
*Graf Sankt Bölten.
*Galgen-(Medlin)Mad.
Geislinger Weg gen Seenstett.
Geislinger Weg zu Walbach.
Geißloch, Gyssenloch.
*Gemainen Mad im Bahnholz.
Gemaindemark vor dem Ossang, Maurerbreite.
Ger-Acker (keilförmig).
Geren, kleine.
Gerstetter Weg.
*Gewand, mittlere.
*Gewanden im Seeflecken, Bahnholz, Ossang und Maurerbreite.
Goldweiler (jetzt Vorderweiler).
Guckenberg.
*Guckental.
*Grub, Gruben, in der.
Grund, im, hinter dem Ossang.
*Grundlin, hinter dem Ossang.
*Hagenbüchlin.
Hagenhüler Mähder, Meder.
*Haiden, die.
*Hailigen Mahd, im Wolfstall.
Halde.
Halde, die stockerig, im Bahnholz.
*Haldenlendern, in den (von Halde = Abhang und von Lende = Gelände, Flur 24).
Haldenacker zu Taubenlauch.
*Hanenberg, gen Gerstett.
Harspach.

Digitized by Google

*Heck in Zelg Mülbronn.
Hecken, bei den, gen Gerstett.
*Heckenacker.
Herstraß (heute Hochsträß).
Herzleid.
Hohenstraß, gen Seenstett.
*Hoffacker, in den Strängen.
Holderland.
*Hurenrasen (von Hure), jetzt Zimmerplatz.
*Huttenacker (von Personenname Hutt?).
*Kapelle, in der Nähe der Laimgrub.
Karfreitag.
Kirschbaum, gen Gerstett.
*Kirschbrunnin, im Aichholz.
Krautgarten.
Kreuzland.
Kreuzlendlin.
Kümmichstal (Tal mit Kümmich), jetzt Kümmichswasen.
*Kürzen, an den.
*Kürzen, hintere.
*Kürzen, große, im Mülbronner Feld.
*Kürzen, kleinere, im Mülbronner Feld.
*Küssengrub.
*Laimgrub (von Lehm) vor dem Aichholz, Parzelle 2648 c/24, Gemeindeteil 123, am Eisenbahnstrang.
*Laysten, zu den, zu Hagenhülb.
*Leichtermutt.
Lender, lange.
Lüchsenacker.
*Mähder, Schremens, im Roßwinkel.
*Mähder, Seenstetter und Meid(t)stetter.
Mairgasse.
*Mantel-(Montel-)Acker beim Bahnholz.
Maurervraittin.
*Meid(t)stetter Weg, an dem Birkach.
Mitloch, zwischen Seenstetter und Meid(t)stetter Mähder.
Mittelberg (jetzt mittlerer Rucken).
*Mülbrunnen, beim.
*Mülbronn (als Zelg oder Felddistrikt).
*Mülen-Gewande, in der Kürze.
*Münchshalde, an der Heerstraß (jetzt Halde genannt).
Ossang, unterer (= abgesengte Stelle).
Ossanger Weg.
*Peter-Acker.
*Pfaffenacker.
*Rain, unterer.
Rappeloch.
*Rocken-(Roggen-)Lender, gen Behmykirch.
Rockenstein, auf Steinenkircher Markung.
Roßwinkel.
*Schlaifsten-(Schlaiffen-)Steig zu Tabenloch.
Schnallenloch.
Seeacker.
Seeflecken, in den.
Seldäcker.
See, bei dem.
*Seenstetter Loch.
*Seenstetter Steig.
Seenstetter Weg.
Selmad, oberes.
Selmad, nähes.
Selmad, unteres.
*Steinbuch.
*Stein im Grund, auf dem, beim Boschen und Hagenbüchlin.
*Stelzen.
Stockach, in dem.
*Stockach, des Kunzen.
Stockachacker.
*Strang, der, im oder beim Seenstetter Loch.
Strengen, in den.
Tabenloch.
*Tabenlocher Steig.
*Tabenlocher Weg.
Talacker.
*Teuffengrub, gen Steinenkirchen.
Übelberg, auch als Holzmark genannt.
*Ulmer Weg.
*Untertall.
*Unterwalbach.
Vogelsberg.
Walbach.
Walbacher Weg.
Wannen, in den.
*Weiler Steig beim Bahnholz.
Weißenacker (= Waizenacker).
Weistenberg, jetzt Eustenberg.
Wiesen, untere, zu Walbach.
*Wiesmähder zu Hagenhülb.
*Wohlfahrtsrainen, gen Seenstett.
Wolffstall, Wolfstellin.
Wydenmorgen, in dem.
*Zützen, unter den, gen Meidstett.
*Zyparten-Baum (von kleiner grüngelblicher Pflaume).

Digitized by Google

Digitized by Google

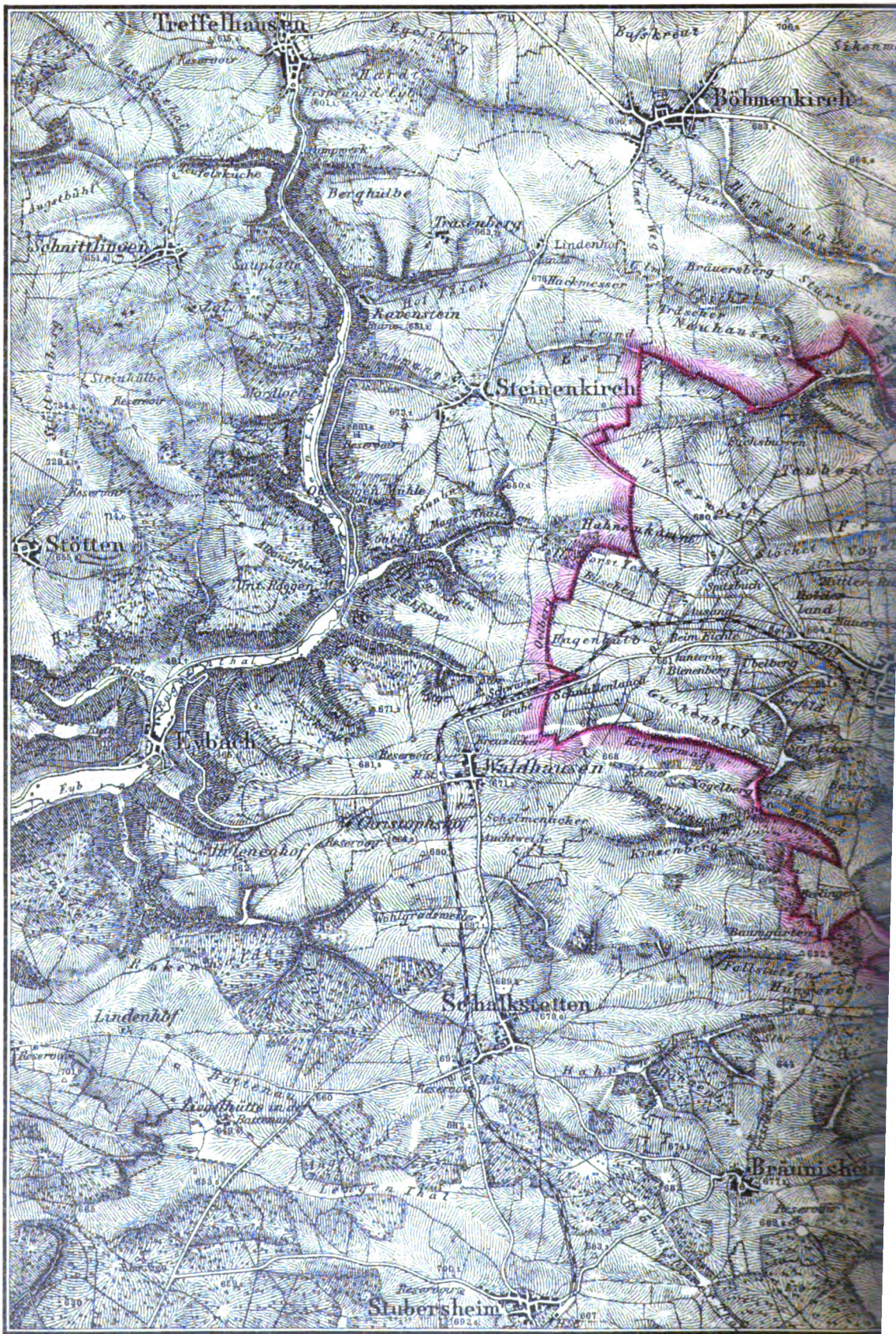


Abb. 63 (Tafel).

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Blütenkalender von 1901, 1909, 1911

Vorfrühling.	1901	1909	1911
Corylus Avellana, Haselstrauch	11. April	9. April	1. April
Galanthus nivalis, Schneeglöckchen (nur in Gärten)	23. März	8. „	18. März
Hepatica triloba, Leberblume (nur in Gärten)	1. April	8. „	29. „
Cornus mas, Kornelkirsche, Dürlize (nur in Gärten)	21. „	19. „	16. April
Anemone nemorosa, Buschwindröschen	11. „	10. „	29. März
Ranunculus Ficaria, Feigwurz	26. „	24. „	1. April
Salix Caprea, Salweide	18. „	11. „	15. „
Ulmus campestris, Ulme	26. „	19. „	20. „
(Alles erste Blüten.)			
Erstfrühling.			
Aesculus Hippocastanum, Roßkastanie, BO	8. Mai	25. April	25. April
Ribes rubrum, rote Johannisbeere, b	7. „	6. Mai	25. „
Betula alba, Birke, BO und b	5. „	10. „	24. „
Prunus avium, Süßkirsche, b	8. „	29. „	26. „
Prunus spinosa, Schlehe, b	8. „	27. „	25. „
Prunus Cerasus, Sauerkirsche (Weichsel), b	15. „	12. „	5. Mai
Pirus communis, Birne, b	15. „	8. „	4. „
Prunus Padus, Traubenkirsche, b	—	13. „	6. „
Fagus silvatica, Buche, BO	12. Mai	26. April	26. April
Quercus pedunculata, Stieleiche, BO	20. „	14. Mai	10. Mai
Vollfrühling.			
Fagus silvatica, Buchwald grün	20. Mai	18. Mai	14. Mai
Syringa vulgaris, türkischer Flieder, b	24. „	20. „	15. „
Aesculus Hippocastanum, Roßkastanie, b	26. „	22. „	17. „
Crataegus Oxyacantha, Weißdorn, b	30. „	25. „	24. „
Quercus pedunculata, Eichwald grün	31. „	25. „	28. „
Sorbus aucuparia, Vogelbeerbaum, b	30. „	25. „	24. „
Frühsommer.			
Secale cereale hibernum, Winterroggen, b	8. Juni	7. Juni	8. Juni
Sambucus nigra, schwarzer Holunder, b	11. „	15. „	10. „
Rubus idaeus, Himbeere, b	2. „	5. „	10. „
Ligustrum vulgare, Rainweide, b.	25. „	22. „	25. „
Cornus sanguinea, roter Hartriegel, b	12. „	16. „	17. „
Hochsommer.			
Ribes rubrum, Johannisbeere, f	15. Juli	28. Juli	12. Juli
Tilia grandifolia, Sommerlinde, b	7. „	12. „	8. „
Tilia parvifolia, Winterlinde, b	14. „	28. „	15. „
Lilium candidum, weiße Lilie, b	15. „	—	14. „
Rubus idaeus, Himbeere, f	15. „	27. Juli	17. „
Ribes aureum, gelbe Johannisbeere, f	11. „	—	—
Secale cereale hibernum, Winterroggen, Ernteanfang	25. „	10. Aug.	25. Juli
Symphoricarpus racemosa, Schneebeere, f	20. Aug.	—	10. Aug.
Sorbus aucuparia, Vogelbeerbaum, f	20. „	20. Aug.	20. „
Herbst.			
Fagus silvatica, Laubverfärbung	25. Okt.	22. Okt.	20. Okt.

(b = erste normale Blüten, offen, und zwar an verschiedenen Stellen; BO = erste normale Blattoberflächen, sichtbar, und zwar an verschiedenen [2—3] Stellen Laubentfaltung; f = reife Früchte.)

Digitized by Google

Von den pflanzengeographisch wichtigen Gewächsen kommen hier vor:

1. Anthemis tinctoria, Färberkamille. 2. Astrantia major, Strenze od. Meisterwurz. 3. Carlina acaulis, Silberdistel. 4. Cephalanthera rubra, Rotes Waldvöglein. 5. Corydalis cava, Lerchensporn (im Zielerforst). 6. Dianthus Carthusianorum, Karthäuser-Nelke. 7. Gentiana ciliata, Gewimperter Enzian. 8. Gentiana cruciata, Kreuz-Enzian. 9. Gentiana verna, Frühlings-Enzian. 10. Helleborus foetidus, Stinkende Nieswurz (an der westlichen Markungsgrenze im Zielerforst). 11. Polygonatum officinale, Echte Weißwurz. 12. Polygonatum verticillatum, Quirlblättrige Weißwurz. 13. Pulsatilla vulgaris, Osterblume. 14. Rubus saxatilis, Steinbeere. 15. Stachys recta, Aufrechter Zieſt. 16. Vincetoxicum officinale, Schwalbenwurz. 17. Phyteuma orbiculare, Rundköpfige Rapunzel. 18. Trifolium montanum, Bergklee. 19. Trifolium rubens, Langjähriger Klee. 20. Centaurea montana, Berg-Flockenblume. 21. Coronilla montana, Berg-Kronwicke. 22. Coronilla varia, Bunte Kronwicke (an der Straße zwischen Gussenstadt und Söhnstetten). 23. Euphorbia cyparissias, Zypressen-Wolfsmilch. 24. Hippocrepis comosa, Hufeisenklee. 25. Veronica teucrium, Breitblättriger Ehrenpreis. 26. Rosa Gallica, Essig-Rose. 27. Tanacetum corymbosum, Trauben-Maßlieb. 28. Teucrium botrys, Trauben-Gamander.

Digitized by Google

Zeittafel

1108 wird Heidenheim erstmals genannt, gehört bis **1307** mit der Burg und einem bestimmten Gebiet den Freiherren von Hellenstein und nach deren Aussterben als Reichslehen dem Reich, das den Besitz nebst Böhmenkirch um 800 Mark Silber an Albrecht von Rechberg verpfändet, aber **1333** ohne Böhmenkirch, das dauernd den Rechberg verbleibt, wieder einlöst. **1351—1448** gehört Stadt und Herrschaft Heidenheim den Grafen von Helfenstein, **1448—50** Württemberg, **1450—1504** Bayern, dann endgültig wieder Württemberg. (Heidenheim ist **1356** ein Marktflecken.)

1143 Die Grafen von Dillingen gründen das Benediktinerkloster Anhausen und geben ihm Grundbesitz und Gültrechte zu Gussenstadt und Taubenlauch als Stiftungsgut, wobei Gussenstadt erstmals genannt wird.

1150 etwa, Kirchenbau, 12,2 m lang; **1446** etwa, Verlängerung der Kirche um 4,25 m, Weihekreuz im Chor, Guß der mittleren, **1792** der kleinen, **1827** der großen Glocke; **1680** eine Kuppel, **1752** solche erneuert; **1691** zweite Verlängerung der Kirche um 7,7 m; **1840** neue Uhr, **1848** neue Orgel in Chor, Kanzel auf die Süd-, Empore auf die Nordseite verlegt; **1852** Abbruch des Arrests und der Kirchhofmauer, des kleinen Fruchtkastens; **1861** neue Kanzel; **1821** und **1899** neues Turmkreuz und Knopf; **1899** Turm mit Schiefer, **1904** Kirche mit Ziegeln neu gedeckt; **1911** Aufdeckung bzw. Restauration der Wandmalereien, der Wand- und Emporebilder, Einsetzen von zwei neuen farbigen Fenstern auf der Ostseite.

1326 Dorf Gussenstadt samt Kirchensatz geben die Grafen von Helfenstein dem Kloster Anhausen. **1358** wird diese Schenkung nochmals bestätigt.

1385 gründet Graf Wilhelm von Hohen-Rechberg eine Kaplanei in Weißenstein, an welche 4 hiesige Sölden abgabepflichtig werden. (Hausgeschichte 104.)

1409—1793 Grafschaft Mömpelgard württembergisch.

1421 kommt die Kirche in Gussenstadt ans Kloster Anhausen, dem das Patronat dieser Kirche bisher schon gehört hat. (St.A.)

1421 und **1425** Quittungen vom päpstlichen Schatzmeister über 22 Goldgulden (à 9—10 ℳ), die das Kloster Anhausen für den mittleren Jahresertrag der Kirche in Gussenstadt an die apostolische Kammer bezahlt. (St.A.)

1435 Der katholische Pfarrer Hans Fedem von Gussenstadt kommt wegen der Pfarrkompetenz in Streit mit dem Abt Nikolaus von Anhausen. (St.A.)

1446 verkaufen die Grafen von Helfenstein den halben Anteil am Zoll an die Reichsstadt Ulm, die in einem erkauften Söldhaus vor dem Haus 192 ein Zollhaus einrichtet.

1466 will der katholische Pfarrer Johannes Praunlin in Gussenstadt mit dem Kaplan des St. Kiliansaltars auf Schloß Hellenstein tauschen.

1474 Lager-(Güter-)Buch über Gussenstadt im Staatsarchiv Stuttgart. Der Wald Mittloch ist als dem Kloster, **1538** aber als der Gemeinde gehörig genannt.

1476 Erbbrief des Abts Ulrich von Anhausen über den Erblehenshof 114.

1480 Kloster Anhausen tauscht den Königsbronner Hof 20 in Gussenstadt gegen einen solchen in Küpfendorf ein.

1495 Württemberg Herzogtum. Herzog Eberhard im Bart.

1498 wird Ulrich Herzog von Württemberg.

1504 Bayrischer Erbfolgekrieg.

1507 verkauft Konrad von Zillenhardt das Dorf Söhnstetten um 2050 rheinische Gulden an das Kloster Königsbronn.

1520—34 Württemberg österreichisch; dann Zurückführung Herzog Ulrichs und Einführung der Reformation.

1536 Erbbriefe über die Erblehenshöfe 8 und 20.

Digitized by Google

1538 etwa, verteilt das Kloster die „stockerig Halde", 60 Jauchert, unter die armen Leute zu Äckern. Noch **1538** gehört der Wald Eichholz, d. h. das Oberteil halb des Wegs, der von Haspach nach Walbach führt, 15 Jauchert dem Kloster: **1579** besitzen davon die Burger 15 Mrg. als Landgarbäcker, **1770** aber 60 Ackerstücklein und Teile von je $^3/_4$ Jauchert.

1538 enthält das im Rathaus und im St.A. befindliche Lager-(Güter-)Buch 11 Höfe, 4 kleinere Lehensgüter, 37 überbaute Sölden; **1625** das Lagerbuch im St.A. 11 Höfe, 4 kleinere Lehensgüter, 101 Sölden einschließlich der unüberbauten Sölden; **1748** das Heischbuch im Kameralamt Heidenheim 11 Hofgüter, 87 überbaute und 14 unüberbaute Sölden.

1542 Türkensteuer 33 fl. 9 kr. von 108 Familien, **1545**: 32 fl. 24 kr. von 104 Familien. 100 fl. Vermögen geben 30 kr. Steuer.

1544 Johann Kunding, erster evangelischer Pfarrer, von Herzog Ulrich hart bestraft und entlassen (siehe Blätter für württ. Kirchengeschichte, 1897/98, S. 19).

1544—48 Pfarrer Johann Feyel.

1550—68 regierte Herzog Christoph von Württemberg. Allgemeines Landrecht. Gleiches Maß und Gewicht. Vollendung der Reformation. **1559** Große Kirchen- und Schulordnung. Deutsche Schulen in allen Flecken.

1553—55 Pfarrer Georg Bair.

1555—63 Pfarrer Ulrich Hipper.

1559 Winters vom Pfarrer Schule gehalten mit 15—20 Schülern.

1563—77 Pfarrer Leonhard Isenmann.

1565 betrug die jährliche Kontributions-(Staats-)Steuer 60 fl., **1630** aber 359 fl. 37 kr.

1565 Schultheiß Hans Biler.

1566 Schultheiß, Amtmann Hans Bentz (11).

1572—1789 gehen die Rechnungen des Anhausenschen Amts Gussenstadt im Finanzarchiv Ludwigsburg.

1573 verkauft der Abt des Klosters Elchingen die Grundherrschaft von fünf Erblehensgütern zu Walbach an den Herzog Ludwig von Württemberg um 400 fl.

1576—1609 Schulmeister Laux Hildebrand, zugleich Dorfschreiber und Kastenknecht.

1577—1609 Pfarrer Johannes Rieckher.

Stabspfleger (Oberamtmann) zu Gussenstadt: (Gewöhnlich sind es zugleich die Klosterverwalter von Anhausen.)

etwa **1580** Jos. Neuthardt; etwa **1600** Joh. Sparn; etwa **1610** Eberh. Zangmaister. **1618** Hans Jak. Veiel, Tochtermann des vorigen, **1620** geistlicher Verwalter in Kirchheim u. Teck. Hans Jerg Brauch. **1632** Christian Herolt. **1648** Nikolaus Wilh. Enßlin, **1682** entlassen. **1682** Johann Georg Hepplen, Pfarrers Sohn von Gerstetten, vorher Skribent, dann Oberfaktor zu Königsbronn. **1694** Johann Burk. Keller, vorher Vogt zu Hirsau. **1698** Wilh. Fr. Breitschwert. Etwa **1730** Lud. Christoph Walther. **1735** Ph. Burk. Breitschwert. **1741** Joh. Fried. Geiger. **1746** Joh. Fr. Wäßerer. **1768** Christoph Fr. Rau. **1792** Karl Eberh. Fischer, **1803** entlassen. **1802** Verweser Seeger. **1805** Lud. Ferd. Rapp.

1580 Dinkel und Haber kosten je 1 fl. der Scheffel.

1593—1608 regierte Herzog Friedrich I. von Württemberg.

1597 Sal- und Lagerbuch des Heiligen „St. Michael" im Rathaus.

1597—1600 Schultheiß Bartholomäus Köpf (8), zugleich Kastenknecht, stirbt **1601.**

1600—07 Pfarrer Joh. Schlayß, nachher in Gerstetten, wo er eine Chronik schrieb.

1606 Schultheiß Georg Schlayß (112).

1607—16 Pfarrer Christian Lang.

1609—30 Schulmeister Michael Kelbling, zugleich Kastenknecht.

1610—30 Schultheiß Zachäus Köpf (8).

1611 etwa, verkauft die Stadt Ulm ihre Zollstätten zu Heidenheim, Memmingen, Schnaitheim, Nattheim, Oberkochen und Gussenstadt an Württemberg. Die Ulmischen Zollstätten zu Klein-Süßen, Merklingen und Nellingen bleiben unverändert (St.A.). **1611** wird das Zollhaus in Gussenstadt dem „rayßigen" Schultheißen Christoph Trinkstieber zum Amtshaus eingeräumt (Fl.A.), der noch **1625** genannt ist.

1613 hat ein Weib ihr Kind in der Geburt erstickt, „war ein gottloser, fauler Balg".

1616—34 Pfarrer Isaak Ströhlin.

1618—48 30jähriger Krieg, endigt mit dem Westfälischen Frieden.

Digitized by Google

1619 erstmaliges Auftreten von Feld- und Waldfrevelstrafen (Fz.A.).
1629 10 % Abzug-, Nach- oder Erbschaftssteuer für die außer Landes Verzogenen eingeführt.
1630 war der Flecken Gussenstadt dem Amt für abgefaßte Borgfrüchte schuldig 1808 fl.
1630 erhält der Schulmeister bei Beerdigung eines Erwachsenen einen Leichlaib oder 12 kr.
1630 beginnen die Heiligenpflegrechnungen.
1630 bei der Rechnungstellung des Heiligen 4 fl. 30 kr. verausgabt für Zehrung in zwei Tagen vom Schreiber, Pfarrer, Schultheiß, Pfleger und Büttel, desgleichen bei Besetzung der Ämter 2 fl. 15 kr.
1630 ein Meßpriester genannt, erhält Kirchenornata.
1630 Schulmeister Joseph Schlayß, Pfarrerssohn von Gerstetten, gelernter Schneider.
1632 bitten die Klosterorte Bolheim, Dettingen, Gussenstadt, Heuchlingen, die ihnen vom Kloster jährlich zukommende Almosenfrucht in Gnaden widerfahren zu lassen.
1633 August 6. ist geboren Bartholomäus Haage (Haus 22), später Hofprediger in Stuttgart und Prälat vom Kloster Adelberg.
1634 Schultheiß Leonhard Bacher (192).
1634 September 6. Schlacht bei Nördlingen. Kriegsflut geht über unsere Heimat. Söhnstetten abgebrannt.
1634—35 Pfarrer Ambros. Sapper († 22. September 1635).
1634 August 9. Hans Eberhard von einem Kriegsreiter totgeschlagen; August 13. Hans Bacher von hier bei Süßen verwundet und umgebracht; September 3. Hans Staudenmaier und Marie Prinzing vor Waldhausen gegen Eybach durch Kaiserliche Reiter umgekommen, desgleichen Anna, Georg Stollens Hausfrau; auch Ludwig Baurmeister vor Eybach gegen Geislingen erschossen worden.
1635—49 Pfarrerstelle unbesetzt. Katholische Religionsübung durch Laienpriester eingeführt.
1635 Januar 23. müssen die hiesigen Inwohner und die der benachbarten Orte wieder die Flucht ergreifen. April 3. Hans Scheible von den Reitern jämmerlich zu Tode gemartert. Juli 24. Hans Baumeister von zwei Reitern erschossen. Hans Rau bei der Rappenhülbe erschossen und Michel Bühler im Bett erstochen.
1635 Gerstetten ganz abgebrannt.
1640—51 Schultheiß Leonhard Schlayß (104), stirbt **1655.**
1649 erhalten Schulmeister, Büttel, Totengräber und Hebamme keine Dinkelbesoldung, weil nichts da.
1649 erhält jeder Schüler bei der Visitation ein Kreuzerbrot, **1669** erhalten am Christtag-Abend die Schulknaben zus. 20 kr. 4 hl.
1649—61 Pfarrer Jakob Glöckler.
1650 Schulmeister Jerg Brintzing.
1650 berichtet der Spezial von Heidenheim, daß in seiner Diözese infolge des Kriegs die Kirchen baufällig, die Gestühle verbrannt, Kelch, Kanzel, Altar beraubt, Pfarr- und Schulhäuser ruiniert, teils abgebrannt, teils eingefallen seien. In Heidenheim seien auch zwei Kapuziner neben einem Meßpriester eingesetzt gewesen. (Fl.A.)
1651 beginnen die Gemeindepflegerechnungen und **1803** die Beilagen dazu.
1652 Schulmeister Jerg Hagstoß von Söhnstetten gebürtig (Haus 192).
1653—1803 gehen die Kirchenvisitationsakten von Gussenstadt im Filialarchiv Ludwigsburg.
1660 Schultheiß Jerg Brentzing (16), stirbt **1684.**
1661—63 Pfarrer Joh. Heinrich Fischlin.
1662 September 12. klagt der Pfarrer über Wasser- und Pferdemangel in Gussenstadt.
1663 Türkenkrieg; **1683** Türken vor Wien.
1663—72 Pfarrer Michael Rinck.
1670 und nachher, des hiesigen Fleckens End- und Grenzorte mit Weidstöcken versehen, 3' hoch; die Gemeindeäcker durch die Bauerschaft in der Fron mit Haber besämt; Dreschen der Gemeindefrucht durch die Söldner und Taglöhner in der Fron. **1759** und später die Gemeindeäcker, deren es **1814** etwa 122¾ Mrg. sind, teilweise auch verliehen (verpachtet).
1672—79 Pfarrer Joh. Heinrich Schnirring, aus dem Amt entlassen, nach seinem Abzug im Fz.A. gewesster Pfarrer genannt.
1676 Schulmeister Joseph Stieff.

Digitized by Google

1679—1700 Pfarrer Franziskus Eberhard.
1679 Schultheiß Jakob Wöhrle (15).
1680—95 Schulmeister Enoch Müller, gebürtig von Ulm (Haus 109, 191).
1683 Steuerrückstände in Gussenstadt 1492 fl.; nachlässige Amtsführung des 1682 entlassenen Stabspflegers Enßlin, auf den der schneidige Hepplen folgt mit dem Wohnsitz hier (Fz.A.).
1683 kam bei Glatteis am Bennenberg ein Mann unter den Wagen.
1684—1741 Schulmeister Zacharias Fink (Haus 6), Zoller und Schneider.
1685 und **1779** usw. Schmiedezins 30 kr. jährlich genannt.
1688 verheeren die Franzosen unter Melac Württemberg.
1689 zur Zeit des französischen Einfalls Marsch-, Quartier- und Vorspannkosten in Gussenstadt 1593 fl. 11 kr. (Ständ.A.).
1689 Ruggerichtszehrung dem Stabspfleger, Pfarrer und fünf Rugrichtern 2 fl.
1689 Nacht- und Rastquartiere, **1690** Naturalienlieferung ins Magazin nach Freudenstadt, **1691** schwere Quartierslasten, ebenso **1692.**
1690 Anwalt Jakob Scheiblin.
1690 Zwei Dienstknechte begehen „nächtlicherzeit" Obstdiebstahl, werden drei Tage lang karzeriert und dann, in Schnabel und Geig aneinander geschlossen, vor die Kirche gestellt. — **1693** entwendet ein anderer nach dem Betläuten acht Krautsköpfe, muß Sonntags darauf zur Strafe vor und nach der Predigt den Schnabel mit einem aufgeknöpften Büschel Kraut tragen und damit vor die Kirchentür stehen. (O.A R.)
1690 und **1730** u. a. wurde von der Pflege der Großzehnt selbst eingetan und nicht, wie sonst, verliehen (verakkordiert).
1690 Ausstand an Landschaftsumlagen bis 16. September 2247 fl., und im ganzen Land 952 227 fl. (Ständ.A.).
1690 der Witwer Eckard bittet um Dispens zur Hochzeit vor Ablauf des Trauerjahrs.
1691 außerordentliche Familien- und Ehehaltensteuer in 39 Posten 199 fl. 6 kr. (Ständ.A.).
1691 durch das Kirchenkonvent geschöpfte Strafen: wegen versäumter Kinderlehre 4 kr., wegen Brotbackens am Sonntag 34 kr. 2 hl., **1700** wegen Spielen und Fluchen am Gründonnerstag 1 fl. 42, **1771** wegen unerlaubter Einführung von Früchten am Sonntag 1 fl. 8, wegen versäumter Kinderlehre zweistündiger Karzer.
1691 Trizesimen ($^1/_{30}$ Steuer des Einkommens) nach dem Vorbild der Magazinszehnten fast ununterbrochen forterhoben.
1693 durch die Landschaft zwangsweise Anlehnungsgelder gegen Rückerstattung erhoben 135 fl., im ganzen Land 57 428 fl.
1693 französische Brandschatzung auf Gebäude und Kommerzien von jedem Hundert Wertanschlag 1 fl. Steuer; es sind 56 Familienhäuser, teils mit, teils ohne Stadel, darunter 3 Hütten, 8 Familien als Beiwohner, darunter 3 ganz verarmte und 3 Witwen. Anschlag 3482 fl., gibt 34 fl. 50 kr. 4 hl. Steuer (Ständ.A.).
1693 außerordentliche Vieh- und Weinsteuer 119 fl. 20 zur Bestreitung französischer Kriegskontribution; es sind 62 Pferde, darunter 12 krank, blind oder krumm, 7 Füllen, 10 Paar Ochsen, 8½ Paar Stiere, 89 Kühe, darunter 6 Ulmische Bestandkühe, 29 Kalbeln, 36 Kälber, 35 Geißen, 2 Läufer. Die Pferde verteilen sich auf 20 Besitzer, 27 Besitzer von Kühen sind ohne Pferde, 7 Besitzer von Geißen ohne Kühe, 2 Beständer Ulmer Kühe haben noch eigene, die anderen 4 keine eigenen Kühe. Weinsteuer 0 (Ständ.A.).
1694 zur Bezahlung französischer Kontribution eine außerordentliche allgemeine Kopfsteuer von 64 im Ort befindlichen Familien, darunter 4, die das Almosen genießen, 154 fl. 50 (Ständ.A.).
1700 Einführung des Gregorianischen Kalenders in Deutschland; man ließ auf den 18. Februar sogleich den 1. März folgen. Rußland hat heute noch die alte Zeitrechnung.
1700 Baurenhäu (früher Bahnholz) erstmals genannt.
1700 etwa, eine Schwörbüchse in den Wirtschaften von der Heiligenpflege aufgestellt.
1700—1709 Pfarrer Sigmund Friedr. Sattler.
1701—14 spanischer Erbfolgekrieg, zwischen der Krone Frankreichs und Bayerns geführt.
1701—1704 Naturalienlieferung an das Kaiserliche Magazin Heidenheim, Stötten, Bühl, Haunsheim und schwere Quartiere, desgleichen von **1705—08** Durchmärsche und Vorspann.

Digitized by Google

1702 werden umzäunte Wiesen zum Weiden des Viehes gestattet.
1708 Kopfsteuer infolge einer von den Franzosen auferlegten Brandschatzung.
1709 Hagelschlag; auch **1730**; **1763**; **1775**; **1781**; **1811**; **1824**; **1848** Schaden 1000 fl.; **1849**; **1867**; **1869**; **1870** zu Taubenlauch und Vorderweiler; **1872** Mai 19. auf 1581 Mrg., Steuernachlaß 280 fl.; **1880** Juli 18. zu Taubenlauch und Hagenhülb 161 Mrg. total; **1885**; **1890**; **1896** Schaden 80 000 ℳ, Steuernachlaß 126 ℳ; **1898** August 4.
1709—22 Pfarrer Wolfgang Eberh. Hepplen, geboren 1683 zu Gussenstadt als Sohn des Stabspflegers und Amtmanns Hepplen und Enkel des Pfarrers Hepplen in Gerstetten, wurde von den Pietisten aus dem Ulmer Gebiet viel besucht und wegen einer Reise nach Halle 1722 entlassen, aber 1729 zum Pfarrer in Bolheim wieder angenommen.
1710 der Wasenmeister in Heidenheim erstmals Scharfrichter und Kleemeister genannt.
1710 wird der Großzehnt zu Walbach, in den sich die geistliche Verwaltung Heidenheim und die Pflege Gussenstadt teilen, in Gerstetten verliehen (der Großzehnt zu Heuchstetten ist ebenso verteilt, während der zu Oberwalbach ganz nach Heidenheim und der zu Heutenberg ganz nach Gussenstadt gehört, ausgenommen von Neubrüchen zu Heutenburg, die der Untervogt in Heidenheim einzieht).
1713 Hungersnot. 27 Hausarme erhalten 1870 Pfd. Brot, wozu die Stabspflege Roggen und Haber je drei, Dinkel 10 Scheffel gibt.
1717 eine Weibsperson wegen wiederholter Unzuchtstrafen in den Gussenstadter Zehnten gebannt.
1718 ein Eheweib weigert sich, zu ihrem Manne zu gehen, der wegen Ehebruchs zur Turmstrafe und öffentlichen Kirchenpönitenz (Strafe) verurteilt war.
1718 ist in Gussenstadt kein Waibelgefängnis vorhanden, so man einheizen kann.
1721—24 Schulhausneubau mit Fruchtkasten für den Heiligen und die Kommun.
1722—37 Pfarrer Joseph Lud. Neuffer.
1725 Gemeindetrommel erwähnt.
1726 ist dem Konsistorium das entzogene Recht der Pfarrbesetzung wieder gegeben.
1730 jedem der zwei Kuhhirten 1 fl. 20 kr. Wochenlohn, es sind 30—32 Wochen; Jahreslohn dem Geißhirten 12.51, dem Kälberhirten 16.48, dem Gänsehirten 8.1, den Feldhirten in 31 Nächten das Winterfeld zu hüten 15.27.
1733—37 regierte Herzog Karl Alexander, der **1712** zum katholischen Glauben übertrat.
1735 Anwalt Jerg Häcker.
1737 Erhebung jährlich von 20 kr. Handölmühlenzins von Niklaus Schüle (119) eingestellt.
1737—1824 ein Klingelbeutel in der Kirche im Gebrauch.
1737—93 regierte Herzog Karl.
1737—54 Pfarrer Gebhard Ulrich Brastberger, Sohn des Spezial- und Stadtpfarrers Johann Ulrich Brastberger in Heidenheim und Vater des 1754 geborenen Gebhard Ulrich Brastberger, Theolog und Philosoph.
1737 Klagen wegen Mangel an den unter der Auswahl noch befindlichen Landeskindern und wegen Schaden durch schwarzes Wild auf Äckern und Wiesenfeldern (Ständ.A.).
1738 Burgergeld (Burgerannahmegebühren) 3 fl., Weibsperson 2 fl., dem Gericht 1 fl., ins Zucht- und Arbeitshaus 1 fl.; **1817** Mannsperson 8, Weibsperson 4, Kind 2 fl.; **1825** 24, 12, 6 fl., ins Waisenhaus 1, ½, ¼ fl.; **1875** je 64, 32, 16 ℳ.
1738 Strafe wegen Einweiden von Vieh in Wald und Feld je 30 und 15 kr., Laubstreifen 10 kr., **1800** und später das Doppelte und mehr.
1739 Heutenburg als e i n Hof, früher der Familie Banzhaf gehörig, kommt unter Jakob Fetzer in Gant.
1740 strenge Vorschrift, den Flachs auf der Ordinari-Brechhütte zu dörren und zu brechen.
1740 an, kommt vorerst auf drei Jahre namens der Klosterverwaltung Königsbronn der Großzehnt zu Taubenlauch und Hagenhülb durch die Gussenstadter Pflege zur Verleihung.
1740 etwa, Anwalt Georg Bosch (112), stirbt **1743**.
1740—84 Schulmeister Hans Jerg Burger (Haus 194), Weber, gebürtig von Dettingen.
1741—48 Österreichischer Erbfolgekrieg.
1741 wird solchen Personen das Bürgerrecht entzogen, die sich ohne Erlaubnis außer Landes kopulieren lassen.
1743 Quartier von auf Postierung „eingerucktem" Militär.

Digitized by Google

1743—62 Anwalt Sigmund Friedr. Fink (187), zugleich Kastenknecht.
1745—50 Ritt- und Vorspanndienste, Soldatenmärsche, Quartiere.
1745 Juli 30. erhält Pfarrer Braſtberger Urlaub zu einer Brunnenkur.
1746 ſchädigen die Geißherden den Wald; neben Kühen Geißen zu halten, wird verboten, ſonſt 2 St. geſtattet.
1746 wird der alljährlich am 1. Mai im Sackental ſtattgefundene Bahnholztanz für immer abgeſtellt.
1746 baut Herzog Karl das neue Schloß in Stuttgart, läßt Kunſtſtraßen anlegen.
1749 wird ein Ehedispens wegen Minderjährigkeit erteilt.
1750 etwa, Anlegen von Mergelgruben.
1754 als Pfarrersſohn hier geboren Gebhard Ulrich Braſtberger, Gymnaſialrektor und Pädagogarch (Erziehungsvorſteher) in Stuttgart.
1755—69 Pfarrer Joh. Friedrich Hiller.
1756—63 Siebenjähriger Krieg zwiſchen Preußen und Öſterreich.
1760 ein lediger Burſche ſchießt beim Neujahrsanſchießen einem Mädchen zwei Finger aus der rechten Hand, Strafe 14 fl. **1710** erſcheinen erſtmals h o h e Strafen wegen Unzucht zu je 20 fl., von denen **1781** etwa 472 fl. ausſtändig und teilweiſe in herrſchaftl. Geſchäften abzuverdienen ſind.
1760 etwa, Auszierung der Kirche mit Maien.
1762 Anwalt Chriſtian Berner, zugleich Kaſtenknecht, ſtirbt **1772**, (191/192 abgebrochen).
1762 werden Eltern beſtraft, die ohne Erlaubnis des Pfarramts ihre Kinder außer Lands verdingen.
1763 u. **64** hat die Landſchaft (Landtag) die geſamte Schuldenlaſt der Städte und Klöſter Württembergs beſchwerdeführend dem Reichshofrat in Wien vorgelegt (Ständ. A.).
1764 Beſchwerdeſchrift an den Herzog wegen Soldatenquartieren, beſtändiger Fronen, unerſchwinglicher Steuern, hohen Militäretats und Beitrags zum Schloßbau (Ständ. A.).
1766 hat das Ernennungsrecht des Schulmeiſters die Gemeinde.
1766—1822 Schulmeiſter Melchior Majer (Haus 115) Weber, gebürtig von Nattheim, zugleich Heiligenpfleger.
1767 das herrſchaftliche Pfleg- und Amtshaus (192), weil baufällig, auf den Abbruch verkauft.
1768 hat der Anhauſenſche Oberamtmann Chriſtoph Fr. R a u (etwa 1768—1792) keine Zeit, die Injurien und Diebſtahlsſachen zu unterſuchen (Dek.R.); er verlor ſchließlich hier ſein amtliches Anſehen und wurde zu nachſichtig (Fl.A.).
1769—90 Pfarrer Chriſtian Friedr. Becher.
1770 Vermeſſung der Ackerfeldungen: Zelglich 2629, Ausbau 297 Morgen; hievon ſind der Pflege Guſſenſtadt 2176 Morgen zehntbar (Fz.A.).
1770, 72, 74, 88, 89, 91 werden zur Ankunft der herzogl. Herrſchaften die Wege mit Stroh ausgeſteckt.
1770 Erlaubnis, vom Einſiedel (Wald mit Viehweide), weil zum Holzwachs untauglich, 24 Morgen auf 9 Jahre mit Früchten anzubauen.
1771 Abdeckung des alten Schießhauſes bei der äußeren Bühlhülb und dafür ein Gäns-(ſtelle) ſtälle zum Gebrauch über Mittag bis **1855** eingerichtet; nachher zwei große Linden gefällt.
1771 werden Selbſtmörder im ſtillen bei der Abendglock an einem beſonderen Ort im Kirchhof begraben.
1771 Januar 9. Schneider Leonhard Kumpf auf dem Heimweg von Steinenkirch im Schnee erfroren.
1772 Anwalt J. G. Staudenmaier.
1774 Betteln bei Strafe des Karrenziehens oder einer Tracht Schläge verboten.
1775 Oktober 23. Urſula Koch durch einen Klumpen Stein in der Mergelgrube tödlich verunglückt.
1776 werden die Zehntſteine zu Vorderweiler, das dem Grafen von Rechberg zehntpflichtig iſt, ergänzt.
1778 Juli 15. ſtarb J. L. Staudenmaier, Beck, dadurch, daß ihm das Wagenrad über die Bruſt ging.
1778 119 Burger, 21 Witwen, 606 Seelen, 102 Häuſer, 93 Scheunen, 95 Stallungen, 19 Brunnen, 3490 Mrg., 3 Viert. 3 Ruten Ackerfeld, 303 Mrg. $3^1/_2$ Viert. 3 Ruten Wieſen, 48 Mrg. $2^1/_2$ Viert. Gärten, 298 Mrg. Kommunwaldungen, 228 Mrg.

Digitized by Google

$1^1/_2$ Viert. Privatwaldungen, 378 Mrg. $2^1/_2$ Viert. 5 Ruten Allmanden, 65 Pferde, 351 Stück Horn- und Rindvieh, 660 Schafe, 79 Schweine. Die Hauptnahrung der Einwohner besteht in Ackerbau und Weberei. (St.A.)

1779 einmähdige Mähder zu Taubenlauch in zweimähdige, **1813** einmähdige Wiesen im Leerteich, Sackental und bei den Felsen in zweimähdige verwandelt.

1779 März 5. wurde Metzger Christoph Zimmermann erfroren auf dem Stürzelberg gefunden.

1780 dürfen Gestorbene, dem früheren Gebrauch entgegen, nicht mehr vor Ablauf von zweimal 24 Stunden beerdigt werden, und sollen mindestens 6 Stunden auf dem Sterbelager verbleiben.

1784 wird der landschaftliche größere Ausschuß gebeten, die durch Mißwachs der letzten Jahre infolge langwieriger Dürre entstandene große Armut zu berücksichtigen.

1787—1804 Anwalt Joh. Mich. Lohrmann, Chirurg (186. 194).

1790 Nikolaus Eckard tot im nahen Ulmischen Gebiet gefunden.

1790—1822 Pfarrer Joh. Chr. Friedrich Roscher, ein hervorragender Geistlicher; sein Bildnis in der Amtsstube des Pfarrhauses hier.

1791 stehen die Leute bis zum erlangten 25. Lebensjahr Kinderlehr.

1792 ist der etwa 20 Morgen große Heiligenwald durch Einhüten von Schafen und Ochsen und Holzdiebstähle total ruiniert, das Besoldungsholz für Pfarrer, Schulmeister usw. muß nun mit Hilfe der Gemeindekasse in den Staatswaldungen gekauft werden.

1794 starb das Eheweib des Bauern Georg Kumpf infolge Sturzes in eine vier Schuh tiefe Wasserkufe.

1794 Zehntgänger Jakob Kröner auf dem Weg von Königsbronn, wohin er Früchte lieferte, durch einen unglücklichen Fall vom Wagen gestorben.

1795 Fahrbare Feuerspritze angeschafft, **1857** eine zweite, **1837** eine neue Handfeuerspritze, **1872** ein Hydrophor.

1796 August 2. hiesiger Ort, nebst Waldhausen, Steinenkirch, Böhmenkirch und Söhnstetten von den Franzosen geplündert. Großer Jammer. Dazu kam an Bartholomäi noch die Viehseuche, sogenannte Übergälle, an der bis gegen Weihnachten über 300 Stück Rindvieh draufgingen.

1797 Johannes Kröner, Zimmermann, fällt in der Zehntscheuer vom Oberling herab und zerschmettert sich die Hirnschale.

1797 Hüter gegen Wildschweine aufgestellt.

1797 Herzog Friedrich II.

1798 Salpeterhütten im ganzen Land aufgehoben, so auch die hiesige auf dem Hurenrasen (heutiger Zimmerplatz), 1802 abgebrochen. Salpetersieder Krauß mit Weib und vier Kindern brotlos, erhält von der Gemeinde 10 fl. Bis 1790 stand die Hütte im südlichen Teil des heutigen Gemüsegartens von 84.

1800 eingezogen auf jede Nacht 1 fl. der bisher freien Pferchlose, **1803** auf 6 Nächte 4 fl. bei den 13 Bauern, auf 3 Nächte 2 fl. bei den 123 Söldnern. Von **1808** an Pferch im Aufstreich verkauft, ergibt bis **1820** Einnahme 7200 fl., die den Bürgern an ihren Steuerausständen nachgelassen werden.

1802 Neuwürttemberg.

1802 Anklagen des Magistrats zu Gussenstadt gegen den Oberamtmann Fischer zu Anhausen; Urteil: Fischer entlassen, Anwalt Lohrmann von Gussenstadt 20 Reichstaler Strafe, Schreiner Majer (113) 14 Tage Festungsarbeit, Gassenwirt Majer (29) ein kleiner Frevel, das Welt'sche Eheweib (16) 14 Tage Zuchthaus (Fl.A.).

1802 noch Beichtzettel gebräuchlich.

1803 hat die obere Kuhherde 124 St. von 55 Besitzern, die untere 112 von 49 Besitzern.

1803 wird Friedrich Kurfürst.

1803 kommt Ulm samt den Helfensteinischen Gütern unter bayr. Herrschaft, 1810 unter württembergische.

1804—1820 Anwalt J. G. Maier, Maurer (22).

1805—09 Magazinlieferungen, Nachtquartiere, Durchmärsche, desgleichen **1812—13, 1815—16.**

1805 etwa, Windmühle in Gerstetten errichtet.

1805 erstmals Kapitalsteuer.

1805 Neue Vergrößerung Württembergs. Aufhebung der altständischen Verfassung.

1806 Wirtschaft zum Hirsch errichtet, etwa 1807 diejenige zur Linde.

Digitized by Google

1806 Auflösung des Oberamts Anhausen, kurze Zeit dem Oberamt Giengen an der Brenz, dann aber dem Oberamt Heidenheim zugeteilt.
1806 wird Württemberg unter Kurfürst Friedrich ein Königreich.
1808 Krämer- und Viehmarkt Ostermontag und einige Male auch 19. Januar, ab **1844** am 1. Mai.
1810 Kirchl. Pfingstexamen, wozu ein Gesang und ein Psalm aufgegeben wurde, aufgehoben. **1700** erhielt dabei wie gewöhnlich die Jugend für 3 fl. 54 kr. Weißbrot.
1811 den Predigern neue Amtstracht vorgeschrieben.
1811 die Stelle einer Hebamme und Leichensägerin getrennt.
1812 eine allgemeine Vermögens- und eine Burgersteuer.
1812 die eingefallene obere Flachsdörre bei der Brechhülbe mit Mauersteinen ausgebessert.
1813 wird im Kirchhof ein Bretterverschlag für die Feuerleitern errichtet.
1813 Deutsche Freiheitskriege.
1815—20 werden Wildschützen aufgestellt.
1815—66 Württemberg im deutschen Bund.
1816—64 regierte König Wilhelm I. von Württemberg.
1816—17 Teuerungsjahr.
1818 Beschluß, alle Allmendteile unter die Burgerschaft auszuteilen.
1818 Wassermangel; auch **1832**; **1834**; **1841** u. **42** Sommer; **1846** Sommer und Herbst: **1853—54** Winter; **1857—58** Winter; **1864** u. **65** je Dezember; **1867** September und Oktober; **1868** September; **1871** Dezember; **1874** November.
1819 Württembergische Verfassungsurkunde.
1819 Hellerzins der Taubenlaucher Lehen teils abgelöst, teils in Frucht verwandelt, **1822** Hellerzins und Laudemien der fünf Walbacher Lehen abgelöst, **1821** u. **25** der zwei zu Hagenhülb.
1819 erhält J. G. Barchet, Beck (92), Erlaubnis zum Brennen und Ausschenken von Branntwein.
1820—43 Schultheiß Jakob Fink, zugleich Kastenknecht (190, 192).
1822 Hundetaxe je 24 kr. von 45 Hunden, **1824** von 17.
1822 Grundsteueranlage, Acker: 3235, Wechselfelder 616, Küchengärten 1, Krautländer 28, Wiesen 82, Waldungen 537, Rindviehweiden 280 Morgen. Rindviehweiden auf 479 Morgen Wechselfelder. Schafweide mit 650 Stück (450 alte, 200 junge), davon 25 für den Oberamtmann.
1822 erstmals Postporto erwähnt.
1822 eine Sonnenuhr ans Kirchturmviereck von Sattler Banzhaf in Gerstetten um 4 fl., kommt **1853** an Haus 17.
1823 letztesmal Farrensprunggeld von je 12—27½ kr. erhoben, womit das im Abstreich vergebene Futtergeld, d. i. die Haltung der Gemeindefarren, gedeckt wurde.
1823 Krautgartenzehnt dem Pfarrer wie bisher und nachher 10 fl. 55 kr.
1823 hatte der Ort 120 Haupt-, 28 Nebengebäude im Anschlag von 44 775 fl.; **1844** 146 Haupt-, 35 Nebengebäude mit 137 000 fl. Versicherungsanschlag; **1908** aber 199 Haupt- und 118 Nebengebäude mit 1 015 000 Mark Brandversicherungsanschlag.
1823 erstmals vier Männerkirchenstühle im Chor um je 3 fl. verkauft.
1823—51 Pfarrer Gott. Heinr. Weick, auf der Kanzel vom Schlage getroffen; „laßt mich, laßt mich oben, ich muß" waren seine letzten Worte.
1824 erhält Kronenwirt Bosch die Erlaubnis, gegen jährlich 30 kr. Zins eine Ölmühle einzurichten.
1824 anstatt bisheriger drei, erstmals vier Haufen Schafe mit mehr als 600 Stück, **1830** mit 800—1000, **1846** fünf Haufen mit 14—1500, **1894** vier Haufen mit 800 Stück.
1825 neben dem Haus 115 Pottaschensiederei in einem Gewölbe, Salinenhütte genannt.
1826 Pferch-, Forst- und Weidkäs, wie gewöhnlich, ans Kameralamt Geislingen 30 kr. jährl. zu bezahlen.
1826 Anbau von Saubohnen durch die Elsässer Bostetter und Höhn eingeführt.
1827—28, 1845 Evidemie von Scharlach, **1832, 1860—61** Masern, **1833—34** u. **1849—50** Pocken, **1868** November und Dezember Halsbräune, **1890** Influenza, **1911** September Halsbräune.
1827 Landesvermessung.
1828 erwirbt die Gemeinde von den 12 Walbacher Lehenbesitzern den Holzwuchs auf dem Mangenberg um 300 fl. für immer.

Digitized by Google

1828 bringt ein Kind von Lammwirt Bosch eine Bohne in die Luftröhre, muß sterben, obwohl es ein Doktor aus Gmünd geschnitten.
1828 Bistum Rottenburg.
1830 u. **1843** Weg- und Straßenbau gegen Gerstetten; **1835**, **39**, **40**, **42**, **46** gegen Bräunisheim; **1828**, **30** gegen Söhnstetten (1844 Brücke); **1830**, **53**, **58** gegen Steinenkirch; **1822**, **33** gegen Waldhausen; **1848** u. **51** alter Weg gegen Heuchstetten erbreitert, **1890** neue Straße dahin; **1851** gegen das Magental; **1865—66** neuer Walbacher Weg; **1853** Katzensteige; **1873** in die Halde.
1831 muß der Hausbesitzer von 14 sein Strohdach in der Küche verspatzgen lassen; **1855** wird in Haus 52 das letzte gezäunte Kamin abgebrochen.
1831 Feuerhütte (Pottaschen- oder Salpetersiederei?) kommt von des Lammwirts Haus an Scheuer 103.
1832 den Kindern, die den Katechismus gesprochen, 32 kr.
1834 anstatt zwei, erstmals drei, **1860** vier Gemeindefarren, **1883** von Hirschwirt Junginger gehalten fünf, **1904** in eigener Unterhaltung. **1863** erster Simmentaler Farren 130 fl.
1835 Auf Veranlassung der Regierung soll die Ablösung des bisher dem Staat zustehenden Mastnutzungs- oder Eckerich- (Eicheln und Bucheln) Rechts und das des Wildobstes in den Gemeinde- und Privatwaldungen mit 3 kr. für den Morgen durchgeführt werden.
1835 Einweihung des neuen Friedhofs vor dem Unterdorf, **1875** Erweiterung desselben.
1836 Eckerichnutzungsrecht des Staats in den Heiligenwaldungen mit 2 fl. 15 kr. abgelöst.
1836 an bezahlt die Gemeinde 6 kr. zum Schulfonds für jeden Werktags- und Sonntagsschüler.
1837 vorübergehende Einführung einer freien Werktagsnachtschule winters, wöchentlich zweimal.
1838 entstand heutiges Gängle zwischen den Gärten von Haus 110 und 114, an Stelle von zwei solchen, die von den Hofreiten der genannten Häuser zur Mündung des jetzigen Gängle an der hinteren Gasse gingen.
1838—40 neue Bühlgasse.
1838 Maul- und Klauenseuche; auch **1883** August bis September in vier Ställen; **1895** März—Mai in 51 Stallungen; **1911** Februar—Mai in 55 Stallungen.
1838 Für die Wege im Ort 753 fl. verausgabt.
1839 Jährl. Abgabe von 30 kr. Forst-, Weid- und Pferchkäs ans Kameralamt Geislingen mit dem 10fachen Betrag abgelöst; ferner die Jagdfronen à 15 fl. mit 150 fl., die Fronen gegenüber dem Staat 16fach à 35 fl. mit 560 bzw. 350 fl.
1840 kommen die jährl. Abgaben für Wachs, genannt Kuhzins, von 15 Bürgern mit zusammen 37 fl. 20 kr. zur Ablösung; sie rühren von der Stiftung einer ewigen Kuh durch den Heiligen her.
1840er Jahre erste Mostereieinrichtung in Haus 8.
1840 Aufstellung eines Haspelvisitators, **1847** einer Biervisitation.
1840 die beiden Bühlweglein von Haus 136 gegen die Brechhülbe und von Haus 172 hinter den Gärten entlang zum Friedhof eingegangen.
1840 u. **50**er Jahre Baumwollweberei (Hausindustrie) auf etwa 250 Handstühlen; **1865—91** Korsett-, **1876—84** Jacquard-, **1884—1900** Göppinger Drilchweberei, seit **1899** Schürzenfabrikation.
1841 Einrichtung einer Nähschule winters, Mittwoch nachmittags.
1842 Anlegen von artesischen Brunnen auf der Alb empfohlen. Vergebliches Graben nach Wasser am Ruckenbein auf Gussenstadter Markung.
1843 Laudemien-Ablösung 1077 fl.
1843—90 Schultheiß Friedrich Fink (192).
1843 Privatleihsparkasse mit 20 Personen gegründet, dauert bis **1856**.
1844 letztesmal Störarbeit der Schuhmacher in den Kundenhäusern, Taglohn 20—24 kr. bei freier Kost.
1844 Viehstand: Pferde und Fohlen 85, Ochsen 22, Kühe 292, Schmalvieh 223, Schafe 60, Schweine 87, Ziegen 4, Bienenstöcke 39.
1844 März 10. Haus 57 abgebrannt.
1845 erstmals Fleckenschadenumlage.
1845 Erstmals Kartoffelkrankheit.
1846 Durch Grenzvergleich zwischen Gerstetten und Gussenstadt erhält ersteres 28 Morgen Acker I. Kl. und die Parzelle Heutenburg, letzteres 153½ Morgen nichtzelgliche Acker.

Digitized by Google

1846 Gussenstadt löst das Schafweidrecht der Gemeinde Gerstetten zu Berlingen, Leerenberg und Walbach mit 6300 fl. und das der Gemeinde Schalkstetten zu Berlingen mit 1044 fl. ab.
1846 u. **47** Frühjahr. Steigende Fruchtpreise, beginnende Teuerung.
1847 Der ledige Zimmermann Michael Kröner wird tot aus der Brechhülbe gezogen.
1847 Mai. Brotkrawalle in Ulm und Stuttgart, durch Militär unterdrückt.
1847 Nachtwache in der Backstube aufgehoben; Nachtwächter soll jede Stunde ausrufen wie früher.
1848—52 Ablösungen von Gült und Zehnten auf Markung Gussenstadt, insgesamt 56 000 fl.
1848 Februar 24. Ausbruch der Revolution in Frankreich.
1848 März 23.—25. Franzosenfeiertag. 60 000 französische Freischärler sollen angeblich den Rhein überschritten haben.
1848 März 27. Aufstellung einer Bürgerwache.
1848 April 3. Blinder Franzosenlärm; ein Haufen hiesiger bewaffneter Männer rückt ins Ulmische aus und kehrt abends unverrichteter Dinge wieder zurück. Zwei Waffen davon im Ortsmuseum.
1848 April 25. Vorübergehende Organisation einer Bürgerwehr.
1848 etwa, Rindviehweide gänzlich eingestellt, bis Ende der **1850**er Jahre nur noch im Herbst.
1849 Nachtwächtergeld von jedem Burger 16 kr. jährlich aufgehoben.
1849 ist durch Ministerialverfügung das bisher durch den Staat ausgeübte Jagdrecht der Gemeinde auf ihrem Grundeigentum zugefallen.
1849 Bahrtuchzinse aufgehoben. Sie betrugen bis 1762 jährlich 1 fl. von der Gemeinde, von da an von jedem Verstorbenen 10, 6 oder 4 kr.
1849 April 21. Bürgerversammlung wegen Anerkennung der Reichsverfassung.
1849 Mai. Übersiedlung der Nationalversammlung von Frankfurt nach Stuttgart, am 18. Juni durch Militär gesprengt.
1849 Juli 31. Auflösung des lebenslänglichen Gemeinderats.
1850 Gottlieb Schiehle, Bäcker, erhält Erlaubnis zum Bier- und Mostschank.
1851 Bankrott der Sparkasse Hofstett-Emerbuch.
1851—54 Pfarrverweser Gustav Jakob Warenberger, gründete später eine evang. Gemeinde in Neuyork.
1851 Scharwache aus vier Männern.
1851 Dezember 14. Neue Steuereinschätzung beschlossen.
1852 Ablösung des der Gemeinde zustehenden Weidrechts auf dem zu den acht Taubenlaucher Feldlehen gehörigen Distrikt Einsiedel von 42⅞ Morgen Weide mit Holz, 1115 fl. 32 kr.
1852 Ablösung des kleinen, der Pfarrstelle Söhnstetten zustehenden Zehnten vom Taubenlauchdistrikt 362, vom Hagenhülber Bezirk 215 Morgen (der kleine Zehnt zu Vorderweiler gehört der Pfarrei Böhmenkirch).
1852 Mai 22. Haus 194 abgebrannt.
1853—54 Brech- und Armenhaus beim Kimmichwasen abgebrochen, auf den Bühl Haus 164 als Pferchgerätemagazin (1866 Armenhaus) versetzt. Das alte Haus barg (1783) Feuerwagen und Feuerleitern, seit 1836 auch zwei Krankenzimmer, war im Winter kaum bewohnbar.
1853 Herbst. Maßregeln gegen außerordentlich viele Feldmäuse.
1854—58 Pfarrer Eduard Wizemann; stirbt hier.
1854 Januar 20. Wassermangel. Anlegen eines Wasserbehälters am Vogelsberg, Eustenberg, Brunnenberg und an der neuen Brechhütte. Ankauf des Berlinger und Herstellung eines Wasserbehälters erwogen.
1854 Mai 16. huldigen, wie gewöhnlich, 39 Jünglinge beim Ruggericht, jeder erhält 6 kr.
1855—88 Öl- und Walzenmühle im ehemaligen Bachhaus von Haus 17.
1855 November 30. Weibsperson aus Türkheim bei der großen Linde im Schnee erfroren, am 24. Januar 1856 aufgefunden.
1856 erstmals wieder ein Holzverkauf im Heiligenwald.
1856 Viehzählung: 61 Pferde über 3, 22 unter 3 Jahren, Ochsen und Stiere 26, Kühe und Kalbeln 349, Schmalvieh unter 2 Jahren 220, Schafe Bastard 100, Schweine 48, Ziegen 9, Bienenstöcke 61.
1856 Anlegen eines neuen Güterbuchs mit 4098 Parzellen beendigt, Kosten 1128 fl.
1856 Ablösung der jährlichen Almosenfrucht von 14 Scheffel Dinkel mit 750 fl. durch den Staat.

Digitized by Google

1857 Kandelbau im Unterdorf von der Zehntscheuer bis an den Bühl, **1862** vom Brunnen am Bühl bis zur Hülbe beim Lamm, **1865** auf dem Bühl, **1869** im Oberdorf, **1871** beim Hirsch, **1873** vom Hirsch bis zur neuen Bühlgasse, **1874** die Säul, **1876** am Bühl bis zur inneren Bühlhülbe, **1878** neue Bühlgasse, **1883** vor dem Rathaus und bis zum Kirchhof.
1857 August 30. Ledige Weibsperson durch einen Fallsuchtsanfall in einem Brunnen ertrunken.
1857 Dienstknecht Melchior Reile verunglückt bei Leonhard Staudenmaier durch Pferdehufschlag, stirbt nach zwei Tagen.
1858 Fortbildungs- oder Winterabendschule wöchentlich zweimal 7—9 Uhr eingerichtet.
1858—68 Pfarrer Georg Steinbeis.
1859 erster Brunnen mit Zement ausgeworfen bei Haus 16.
bis **1860** große deutsche Schafrasse mit gröberer Wolle (Schafkäse), dann feinere (spanische) Rasse.
1860 u. **1875** fordert die Gemeinde Zinsfuß 4½%.
1860 Schneereicher Winter.
1860 Erbauung des Spritzenmagazins (121).
1860 an werden Frondienste für die Gemeinde mit Geld entschädigt.
1860er Jahre große Anzahl Privatbrunnen erstellt, Gemeindebeitrag je 10—15 fl.
1860 ein sieben Jahre alter Knabe des Jakob Rehm in der äußeren Bühlhülb ertrunken.
1862 Eybacher Steige erbaut.
1863 dem Arzt in Gerstetten ein Wartgeld hier 50 fl. jährlich.
1863 Gewerbefreiheit.
1863 Schulmeister Eberhard Eberhard pensioniert, von **1816—27** Provisor und Amtsverweser, dann Schulmeister, stirbt **1872**.
1864 Februar 3. Unterlehrer J. M. Sturm, **1865** zweiter Schulmeister bis **1877**.
1864 Schulmeister Ulrich Eberhard erhält die erste Schulstelle, war hier seit **1844** Provisor und seit **1851** Unterlehrer, stirbt **1898**.
1864—91 regierte König Karl von Württemberg.
1864 Bei Schultheiß Fink die erste Dreschmaschine des Bauern Hagmaier von Schalkstetten mit Pferdegöpel und in Waldhausen und Gerstetten die erste Dampfdreschmaschine mit 6 Pferdekräften angewendet.
1864 Schleswig-Holsteinscher Krieg.
1864 Eröffnung der Eisenbahn Aalen-Heidenheim.
1864 Gründung einer Feuerwehr beschlossen, **1866** ins Leben gerufen.
1865 Viehzählung: 74 Pferde über 3, 29 unter 3 Jahren, Ochsen und Stiere 22, Kühe 412, Schmalvieh unter 2 Jahren 267, Schafe Bastard 366, Schweine 112, Bienenstöcke 135.
1860 und **1896** Steuern: Kapital und Renten 303 fl. und 1803 ℳ, Einkommen 5 fl. und 63 ℳ, Liegenschaftsakzis 671 fl. und 328 ℳ, Hundesteuer 34 fl. und 104 ℳ.
1866 August 12.—13. Soldatenquartier.
1866 Fabrikgebäude (36) erstellt, jetzt eine Ulmer Nähereifiliale.
1866 Ausgraben eines Wasserbehälters, 92′ lang, 22 breit, 18 tief, im Garten des Schultheißen Fink.
1866 Krieg Preußens gegen Österreich.
1867 Vizinalstraßen gegen Waldhausen und Gerstetten korrigiert und deren Unterhaltung von der Amtskorporation übernommen.
1868 März. Wahl eines Abgeordneten ins Zollparlament.
1868 erstmals Fahrpost zwischen Geislingen und Gerstetten.
1868 Herbst. Viel Obstmostbereitung, in mehreren Familien je 5—800 Maß.
1868—74 Pfarrer Egmont Denk.
1869 Einführung einer Kontrolluhr für die Nachtwächter.
1869 Gründung des Lesevereins.
1869 Durch Schullehrer Eberhard fünf Musiker ausgebildet.
1870—71 Deutsch-Französischer Krieg.
1871 März 11. Sieges- und Friedensfeier, jedem der ausmarschiert gewesenen Soldaten 2 fl. 45, den zwei alten Veteranen von 1813 Schmid (7), Köpf (47) je 1 fl.
1871 Württemberg Bundesstaat des Deutschen Reichs.
1871 März 23. Pflanzung der Kaiserlinde im Oberdorf, der Friedenslinde am Eustenberg, des Siegesbaums beim Kimmichwasen.

Digitized by Google

1871 Juli 30. Gedenktafel mit den Namen der Veteranen im Rathauszimmer aufgehängt.
1872 Einführung des metrischen Systems, **1875** der Deutschen Reichswährung in Mark und Pfennig.
1873 Juni 23. Wolkenbruch, Schaden am Heu auf den Wiesen.
1874 Felderbereinigung zu Taubenlauch, **1881** im Eichholz, **1884** im Holderland, Böhmenkircher Feld, Seefeld. **1889** Abstimmung über solche hinter dem Aufang und bei der Spitzbuch, Büschen, Hagenhülb u. Karfreitag zus. 430 Morgen oder 140 ha und 102 Besitzer; ferner im Birkholz, Krautgarten und Täferäcker 215 Morgen oder 75 ha und 126 Besitzer. Staatsbeitrag 1000 und 600 ℳ.
1874 Gussenstadt hatte auf 12 Morgen Acker auf dem Stürzelberg, Böhmenkircher Markung, das Schafweidrecht, wird 20fach à 2 fl. 24 mit 48 fl. abgelöst.
1874 Oktober 13. Ein hiesiges Weib in einem der äußeren Bühlbrunnen ertrunken gefunden.
1874 Dezember 26. Schrecklicher Schneesturm, in dem die Ehefrau des Leonhard Eichenhofer unter den Baurenhäu ums Leben kommt.
1874 Gründung des Kriegervereins, **1894** Fahnenweihe.
1874—96 Pfarrer August. Friedr. Clauß.
1875 Salzverschleiß auf Rechnung der Gemeinde aufgehoben.
1876 Bürgergaben an Brennholz von der Gemeinde eingestellt.
1876 Januar 16. Erste Ziviltrauung.
1877 erstes Schieferdach Haus 105.
1877 Dezember 21. bis **1878** November 13. Schulamtsverweser Böhringer.
1878 November 13. Schulamtsverweser B. hat sich in einem der äußeren Bühlbrunnen ertränkt.
1878 November 28. Einweisung des zweiten Schullehrers Jakob Gekeler in sein Amt.
1879 Privatpfandschulden 112 014 ℳ, Privatvermögensbesitz 57 Familien bis zu je 1000 ℳ, 54 zu 1—3000, 61 zu 3—10 000, 12 zu 10—30 000, 4 über 30 000 ℳ.
1879 erste Falzziegel von Ludwigshafen Haus 187.
1879 Erbauung, **1880** Eröffnung der Wasserleitung.
1880er Jahre Simmentaler Viehschlag (Gebirgsrasse), vorher Land- (Nieder) Rasse, auch Limpurger Milchrasse.
1882 Juni 5. Aufstellung einer Berufsstatistik. Einwohner 1010, Haushaltungen 236, darunter mit Landwirtschaft 227, mit Gewerbebetrieb 49, Gemeindeweiden 79 ha = 252 Morgen.
1882 November 15. Zimmermeister J. G. Mutscheller schafft eine Dampfdreschmaschine mit 3½ Pferdekräften um 2700 ℳ an.
1883 wird bei Nacht ein Schwein aus Haus 78 von Auswärtigen gestohlen.
1883 Viehaufnahme. Fohlen und Pferde 96, Rindvieh einschließlich Kälber 697, Schafe 293, Schweine 136, Ziegen 11, Bienenstöcke 101, Geflügel 941.
1883 eine alte schöne Buche an der Straße vor dem Kickethau gefällt.
1884 Taglöhne: männliche 1.60 ℳ, weibliche 1.10 ℳ; 1909: 2.25 ℳ und 1.55 ℳ.
1884 Juli 11. Eröffnung der Wasserleitung nach Söhnstetten.
1884 September 1. Anfang des Molkereibetriebs im Lamm durch eine Genossenschaft. **1892** Neubau einer eigenen Molkerei auf der früheren Roßhülbe.
1885 Juli 27. Blitzschlag in das Wohnhaus 4, ohne zu zünden.
1885 Dezember 1. Volkszählung: Bewohnte Häuser 190, unbewohnte 10, Haushaltungen von 2 und mehr Personen 203.
1886 September 2. Windhose, von der Linde beim Hochsträß zur Ziegelhütte und zum Kirchhof viel Schaden anrichtend.
1887 September 10. Telephonleitung hier, in Söhnstetten und Gerstetten eröffnet.
1888 Gemeindebodenwage bei 84 D.
1888 September 14.—16. in Heidenheim großartiges landwirtschaftliches Fest mit Obst-, Gartenbau- und Bienenausstellung, zugleich Fest des 50jährigen Bestehens des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins, wobei auch Hiesige ausstellen.
1888 Herbst. Nasse Witterung, Kartoffelkrankheit.
1888 verirrt in einer schneereichen Winternacht der Schmied Seibold von Steinenkirch auf dem Heimweg von Gussenstadt, wird beim Zielerforst erfroren aufgefunden.
1889 der 19 Jahre alte Sohn Johann Georg des Bauern Matthäus Ruoff wird vom Pferde auf den Unterleib geschlagen und stirbt tags darauf.

Digitized by Google

1889 mußte dem Melchior Jäger, Weber, infolge kalten Brandes das rechte Bein oberhalb des Knies abgenommen werden.
1889 Juli 2. 50jähriges Jubiläum des Liederkranzes Gussenstadt, verbunden mit dem 5. Sängerfest des Alb- und Filsgausängerbundes.
1889 Wahl des neuangeordneten Kirchengemeinderats mit 4 Mitgliedern.
1889 Juli 12.—14. Ausflug der Viehzüchter der neugegründeten Viehzuchtgenossenschaft des Landwirtschaftlichen Genossenschaftsvereins Heidenheim nach Meßkirch, Stockach, Radolfzell.
1889 August 6.—24. geht der Ortsvorsteher Fink in Erholungsurlaub und wird von Gemeindepfleger Jakob Thierer vertreten.
1889 Ausscheidung des Kirchengemeindevermögens, wobei außer dem Kirchengebäude vorhanden: Acker 8 ha 13 ar, Waldungen 6 ha 89 ar, Besoldungsgüter 43 ar und ein Geldvermögen von 13 647.08 ℳ, an Stiftungen 2000 ℳ und von der Ablösung der Baulast des Kirchendaches herrührend 4116.89 ℳ.
1889 Gründung eines Darlehenskassenvereins.
1890—1905 Schultheiß J. G. Hafner, Schreiner.
1891 König Wilhelm II. von Württemberg.
1893—97 Zweiter Lehrer Theodor Maute, geboren 1863 in Tieringen O.-A. Balingen.
1893 Futtermangel. Futterlaub und Streunutzung in den Gemeindewaldungen, Laubstreue in den Staatswaldungen gewährt. Die Viehzählung gegenüber dem vorigen Jahre ergibt 131 Stück Rindvieh und 71 Schweine weniger, mithin 1/6 Abnahme.
1894 Juni 10. Fahnenweihe des Kriegervereins.
1897 u. **98** je vierwöchiger Wanderkochkurs mit je 12 Mädchen.
1897 Pfarrer Ernst Hauff.
1897 Zweiter Lehrer Ludwig Schaible, geboren 1868 in Leibringen O.-A. Sulz.
1899 Enthüllung des Kaiser Wilhelmdenkmals; der Stifter, Valentin Thierer, erhält von der Gemeinde das Ehrenbürgerrecht.
1902 Einführung der Fleischbeschau.
1902 Dampfdreschmaschine mit Lokomobil von 7 Pferdekräften von Burger und Battran, **1906** eine zweite von 5 Pferdekräften, **1903** Steinschlagwerk mit Lokomobil, **1907** vergrößert.
1903 Gründung des Turnvereins.
1903 Gemeindefarrenstall (85).
1904 hält Lindenwirt Stumpp einen Normänner-, **1907** einen Belgier Zuchthengst I. Klasse.
1905 Schultheiß Ludwig Knoos.
1905 Markung 1655 ha, davon 698 mit Getreide, 83 mit Kartoffeln, 282 mit Futterpflanzen, 59 mit Wiesen, 48 mit Futter- und Kohlrüben bepflanzt, Gemeindewald 120, Privatwald 70 ha. Landwirtschaftliche Betriebe 185, davon 6 mit 1—2 ha, 9 mit 2—3, 27 mit 3—4, 25 mit 4—5, 47 mit 5—10, 23 mit 10—20 und 10 mit 20 und mehr ha. Obstbäume 8300 St. Erwerbstätige in Landwirtschaft 133 selbständig, 202 unselbständig, Industrie 14 und 81, Handel und Verkehr 2 und 1, im ganzen 441.
1907 steuerbares Jahreseinkommen 364 000 ℳ, Einkommensteuer 3907 ℳ, Grund- und Gefälle- 1095, Gebäude- 548, Gewerbe- 122, Kapitalsteuer 909 ℳ. Gemeindeumlage einschl. Amtskörperschaftsumlagebetreff 9300, Gemeindeeinkommensteuer 1957, Amtskörperschaftsumlage 1687 ℳ.
1907 Viehzählung: Pferde 100, Rindvieh 928, darunter 513 Kühe, Schafe 312, Schweine 265, Ziegen 12, Geflügel 1765, darunter 1486 Hühner, Bienenstöcke 115.
1908 Juli 20. In das neu errichtete Begräbnis der Familie Thierer die Särge des Elternpaares Jakob und Ursula Thierer übertragen, die Handlung der Weihe des neuen, 1911 dem Ursulastift einverleibten Friedhofteils vorgenommen.
1909 Januar Beginn der Bearbeitung, **1912** Januar Drucklegung des 1. Bandes dieser Ortschronik.
1909 Errichtung einer Krankenschwesterstation, Haus 23.
1910—11 Winter, erstmals Tanzkurs.
1910 Elektrische Leitung im Ort, Licht und Kraft erst **1911**.
1911 Oktober 29. Einweihung des Ursulastifts mit Jakobs-(Turn-)halle.

Digitized by Google

Register

Aalbuch 14. 15.
Abbildungen 7—8.
Aberglauben 242.
Abkürzungen 12.
Ablösung der Kirchenbaupflicht 198.
Abzählverse 257.
Achter 146.
Ackerbau 26. -bohne 33. -feldungen 316.
Adelberg 124. 125.
Akziseamt 136. 137.
Alb 13. -höhlen 14.
Albeck 211.
Alemannen 15. 17.
Allgöwer, Stammbaum 213.
Allmendteile 318.
Almosenfrucht 320.
Altar 170.
Alte Straße 16.
Altenwohnung 40.
Altertümer 131.
Altheim 155. 210. Haus 195.
Amerika 203.
Ammoniten 13.
Amtsgrundbuch 25. 26. 196. -stube 157. -tracht 318.
Amulette 245.
Andreasfeiertag 248.
Anhausen, Kloster 18. 19. 20. 22. 23. 123. 132. 162. 196. 197. 200. -, Gestift 164. -, Oberamt 318.
Anklopftage 248.
Anlehnungsgelder 314.
Anschauungsunterricht 131.
Armenhaus 37. (Haus 164.)
Arzt (Wartgeld) 321.
Auf- und Abfahrtsgeld (Laudemien) 39.
Auffahrtstag 252.
Augé, Generalfeldzeugmeister von 119.
Augsburg, Bischof von 163. -, Bistum 197.
Ausding, Ausgeding 40. 41. 134.
Ausgewanderte 203.
Aussaat 237.
Aussteuer 261.

Bachmaiers Landkarte 163.
Backhaus (Haus 108) 37.
Bäcker (Handwerker) Haus 24 a, 29, 32, 53, 58, 78, 92, 97, 111, 118, 141, 185.
Badegelegenheit 131.
Bahnhof (Haus 216).
Bahnholztanz 251.
Bahrtuchzinse 320.
Bantleon, Joh. Georg 195.
Barchet, Stammbaum 214.
Bauern 236. -haus 40. -regeln 241.
Bauer, Uhrmacher 188.
Baulast der Kirche 196—198.
Baumschule 195.
Baumwolltücher 240.
Begleitwort 5.
Begräbnis 264—266.
Beichtstuhl 167. -zettel 317.
Beinamen 271.
Beisassen 210.
Berlinger 29.
Bermaringen 30.
Berner Gebiet 31.
Bernloch 30. 32.
Berufsstatistik 322.
Besiedlung des Bezirks 14.
Besitzveränderungsgebühren 24.
Besoldungsholz 317.
Bevölkerungstabelle 207—209. Erläuterungen dazu 209—212.
Bibeln 115. -stunden 131.
Bibliothek 131.
Biedenfeld, Hauptmann von 119.
Bienenzucht 33.
Biervisitation 319.
Bilfinger, Pfarrer 124.
Blaubeuren 19. 125.
Blüher, Glockengießer 188.
Blütenkalender 309.
Bodenbeschaffenheit 26.
Böhmenkirch 26. 27. 236. 311. 322. -, Pfarrei 26. 320. -, Steinplatten 170. -, Weg 36.
Bohnerzlehme 14.
Boier 14.
Bolheim 164.
Borkirche 165.
Bosch, Christian 145. -, Georg Melchior 145. 145. 154. -, Johann Martin 145. -, Johannes 145. -, Leonhard 145. -, Martin 145. 193. -, Stammbaum 215. -, Stammhaus 144. -, Wilh. Friedr. 144.
Boschinger Scheiben 158.

Digitized by Google

Boten- und Reisedienst 24.
Brandschatzung 314.
Bräunisheim 27. 29.
Brautlauf 24.
Brechhaus 239. -hütte 37. 315.
Breitschwerdt, Stabspfleger 188.
Brenz, Ort 18. -, Tal 16. 20. 21. 28.
Bronzezeit 14.
Bruchsteine 29.
Brunnen 29. 30. 41. 316. -schmecker 30.
Buchen 31.
Bühner, Joh. Martin, Beständer 128. 144. -Melchior 133.
Bur (Bauer, Haus 184).
Burger, Stammbaum 216.
Bürgergaben 322. -versammlungen 131. -wache, -wehr 320. 320.
Burgergeld 315. -recht 315. -steuer 318.
Butter 24.
Butzenscheiben 170.

Chamberlain 242.
Charlottenpflege 126.
Christbaum 248.
Chronik und Stammbaum der Familien Thierer 5. 115. 143.
Clauß, Pfarrers Witwe 193.

Darlehenskassenverein 140. 323.
Denkmünze 137.
Dettingen 164.
Deutsche Reichswährung 322.
Diebstahl 314.
Dienstboten 236. -lohn 32.
Dillingen, Grafen 18. 162. -, Grafschaft 19. -, Ministerialen 17. -, Stadt 18.
Dinkel 15.
Diözese Heidenheim 211.
Donar 243.
Donzdorf, Archiv 131.
Dorf Gussenstadt 34. Dorfbild von 1538 38. -musik 149.
Dreher (Handwerker), Haus 120.
Dreifelderwirtschaft 15.
Dreschen 238.
Dreschmaschine 321. 322. 323.
Dünger 33.
Durst, Johann Anton 181.

Eberhard, Eberhard 148—149. -, Friedrich 150. -, Pfarrers Wwe. 193. -, Stammbaum 217. -, Stammhaus 148. -, Ulrich 149—150.
Eblenzen, Haus 189.
Eckerich-(Eicheln- und Bucheln-)Recht 24. 319. 319.
Eglosheim 125.
Ehedispens 316. -haltensteuer 314.
Ehrenbürgerrecht 141. 323.
Eichholz 312. -weg 35.
Eier 24.
Einsiedel 316. -, Weidrechtablösung 320.
Einwilligungsgelder 24.
Einwohnerzahl 209. 210.
Einzelhöfe 15.
Eisenerz 14. -zeit 14.
Eiszeit 14.
Elchingen, Kloster 253. 312.
Elektrische Leitung 323.
Elsbeerbäume 27.
Empore 167. 170. 181.
Engel, Pfarrer 236.
Engerlinge 136.
Epidemien 318.
Erbfolgekrieg, bayr. 21.
Erblehen 23. 25. 26. -brief 146.
Erbschaftssteuer 313.
Erbsen 237.
Erdfälle 28.
Erdgeschichte unseres heimischen Bodens 13.
Ernte 238. 268.
Eschen 27.
Esel 32. 33.
Esper 31. 32. 33. 237.
Ettlenschieß 33.
Europäische Wasserscheide 28.
Eybacher Heiligenlehen (Haus 6, 100, 107, 186) 143. -, Stiftungspflege 26.

Fabrik (Haus 36). -arbeit 236. 319.
Fahrpost 321.
Fallehen 23. 25. 26.
Falzziegel 322.
Familienbegräbnis 195. -geschichtliches 115 bis 198. -namen 199—202. -steuer 314. -stiftung 143.
Farrengeld 318. -haltung 319. -stall 37 (Haus 85).
Faselvieh 131.
Fasnacht 250. -henne 24.
Fedem, kath. Pfarrer 311.
Federvieh 24.
Felderbereinigung 322.
Feld- und Waldfrevelstrafen 313.
Feldlehen 39. -maße 47.
Feldzüge von 1800, 1809 135.
Festgebräuche 248—253.
Feuerhütte 37. -leitern 318. -segen (Haus 100) 245. -spritzen 317. -wehr 140. 321
Filialarchiv 210. 211.
Fils- und Brenztal 16.
Finanzarchiv 200.
Fink, Christian 147. 152. 152. -, Friedrich 150—152. 152. 196. -, Friedrich August 152. -, Jakob 147. 150. 154. -, Johann Georg 152. -, Johannes 147. -, Nikolaus 185. -, Stammbaum 218—219. -, Stammhaus 146. -, Zacharias 117. 120. 133. 147. 181.

Digitized by Google

Fischer, Oberamtmann 42. 317.
Flachs 33. 136. 238. 239. 315. -bau 32. -dörre 318. -spinnen 136.
Flaschner, Haus 130 a.
Fleckenschadenumlage 319.
Flegelhenke 238.
Fleischbeschau 323.
Flur- und Gewannamen 15. **304—308.**
Flurzwang 237.
Foraminiferen 13.
Forstkäs 318. 319.
Fortbildungsschule 321.
Frankfurt a. M. 18.
Franzoseneinfälle 165.
Freia 243.
Freiheitskriege 212.
Freisleben, Rechtskonsulent 196. 198.
Freudenberger, Glockengießer 186.
Friedenslinde 28.
Friedhof 193—196.
Fronen, Frondienste 24. 158. 167. 254. 313. 316. 321.
Fruchtböden 198. -kasten 36. 164. 165. 193. 194. 196. Der Gemeinde und des Heiligen 156. Des Heiligen 165. -mühle 32.
Frühmeß zu Weißenstein (Haus 86, 93, 102, 104) 128. 132.
Fund, Johann 125.
Futtermangel 140, 323. -pflanzen 237.

Gallier, gallische Stämme 14. 14. 15.
Gänse, wilde 33. -hirten 241. -ställe 316.
Gastpar, Karl 116.
Gastwirtschaft 133. 144.
Geburt 253. -briefe 211.
Gefängnis 194.
Geislingen, Heiligkreuzspital 253. -, Meß 9. -, Metallwarenfabrik 212. -, Spitallehen, Haus 57, 67, 79, 183, 184. -, Stiftungspflege 26. -, Wendelspfleg, Haus 184.
Geißen 32. 316.
Gekeler, Jakob, Hauptlehrer 150. 322.
Geldmakler, Ulmer 136.
Gemeindeabend 131. -äcker 313. -backhaus 108. -bodenwage 37. -deputation 148. -frucht 313. -haus 156. -rat, lebenslänglicher 320. -trommel 315. -versammlungen 131.
Gerhausen 32.
Gerichtsherren 266. -stab 145. -stube 153. 157. -täg 153. 154. 157.
Germanen 15.
Gerstetten 16. 25. 27. 138. 181. **207—209.** 210. 210. 211. 266. 315. 317. 319. 320. 321. -, Pfarrei 162.
Gesälz 34.
Gesangverein 131.
Gespenster 243.
Gesteine 29.
Getreidearten 32. 33. 237.
Gewächse, pflanzengeographisch wichtige 310.
Gewannamen **305—306.**
Gewicht 10.
Giengen a. Brenz 24. Giengener Meß (Haus 11) 9.
Gletscherzeit 14.
Glocken **184—188.** -, ausschneiden 185.
Gmünder Meß, Haus 16.
Gnannenweiler 26. 27.
Gold- und Silbergulden 10.
Gonzenhauser, Stammbaum 220.
Göppingen 212.
Grabgebräuche, alte 15. -hügel 14. 15.
Gradmann, Professor 175.
Grenzvergleich zwischen Gerstetten und Gussenstadt 319.
Grundherren **23.** 197. -holde 23. 24. -steuer 24. -zins 38.
Gründonnerstag 250.
Gruol, Orgelbauer 183.
Gült 23.
Günzburg 15.
Gürtel-Gewand 24.
Güssen 17. 18. -burg 17.
Gussenstadt 17. 18. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 30. 123. 131. 176. **207—209.** 209. 210. 211. 236. 312. -, Amt 19. 24. -, Die Herren von 18. -, Dorf 19. -, Klosteramt 24. -, Meß 9. -, Name und Ursprung 17. -, Pfarrei 26. 162. -, Stiftungspflege 26. -, Verzogene 204. -, Zugezogene 205.
Güterbuch 38. -, neues 320.
Güterzerstückelung 41.
Gutsübergabe 138. 140.
Guzzo 17.

Haage, Bartholomäus 124
Häcker, Johann Martin 118. -, Melchior 118. 150. -, Stammbaum 221.
Härdtsfeld 14.
Häuserverzeichnis 47—114. -, Einleitung 38—42. -, Namen 43—46.
Häuserzahl 316. 318. 322.
Hafner (Handwerker), Haus 155, 159.
Hafner, Stammbaum 222.
Hagelschlag 315.
Hagstotz, Schulmeister 153. 176.
Haid, Joh. Herk. 25. 32.
Halde, die stockerig 312.
Hallstattzeit 14. 15.
Halshuhn 24.
Handelsverkehrsstraße, alte 16.
Handschriftliche Aufzeichnungen 115.
Handwerker, Handwerk 135. 236.
Hanf 238.
Haspelvisitator 319.

Digitized by Google

Hauff, Pfarrer 195. 323.
Haupt- und Nebengebäude 39. 40.
Hauptrecht 24. 24.
Hausbibliothek 303.
Hauser, Nikolaus 176. 181.
Hausgenossen 210.
Haus- und Familiengeschichtliches 115—198.
Hausindustrie 212. 319. -mittel 245--248.
Hebamme 318.
Heerstraße 15.
Heidekorn 33.
Heidenheim 15. 15. 25. **207—209.** 210. 311. 315. -, Diözese 211. -, Generalbeamtung 123. -, Herrschaft 19. 20. 21. -, Kameralamt 25. 26. 196. -, Kameralverwaltung 154. 194 (Haus 192, 193). -, Neunhöffer in 212. -, Oberamt 14. 318.
Heidstetten 16. 16.
Heilige St. Michael (Haus 86, 195) 155. 156. 161. 165.
Heiligenlehen (Haus 107, 186, 187) 39. 143. -wald 167. 317. 320.
Heilsprüche 255.
Heimatsgeschichte 5. -liebe, -sinn 116. 116.
Heimfallrecht 23.
Heischbuch 39.
Heittenberg 16.
Heldensingen 211.
Helfenstein, Amt 19. -, Grafen 18. 20. 162. 311. -, Ministerialen 17.
Hellenstein, Schloß 311.
Hellerzins 38. 39. -ablösung 318.
Helvetier 14.
Hepplen, Stabspfleger 153. 164. 165. 315.
Herberge, öffentliche 133.
Herbrechtingen 15. 25. 188. -, Kloster 19. 20.
Herbsthuhn 24.
Herdgasse 35.
Hergottsbrot 33.
Hermaringen 18.
Herrnfall 24.
Hertlein, Professor 16.
Hesselschwang, Hof 22.
Hessenthaler, Judith 181.
Heuchlingen 164.
Heuchstetten 16. 22. 24. 27. 29. 162. 176. **207—209.** 210. 210. 211. 315.
Heuet 238. 268.
Heutenburg 22. 211. 315. 315.
Hexen 240. -glauben 243.
Hiltenburg, Amt 19.
Himmelfahrtstag 252.
Hirtenhaus 37. -äcker 37. -lohn 315.
Hochsträß 15. 15. 27.
Hochzeit 259—264.
Höfe 38. - und Sölden 312.
Höslin, Pfarrer 30. 31.
Hofelich, Stammbaum 223. -, Ursula 137. -, Valentin 118. 194.
Hofstett-Emerbuch 27.
Hohenheim 149.
Hohlbauch, Architekt 193.
Holzbesoldungsstreit 198.
Holzgaben 31.
Honold, Hans Jerg 117. 133. -, Jerg 118. 120. 133. 181. -, Nikolaus 118. 120. 123. 133. 150.
Hornvieh 33.
Hühner 39.
Hülben 29. 30.
Hülsenfrüchte 32. 33. 237.
Hundetaxe 318.
Hungersnot 315.
Hydrophor 317.

Industriestaat 212.
Inhaltsverzeichnis 7.
Inschriften und Sprüche 271.
Inventarium der Kirche 188. - des Pfarrhauses 159. - des Pfleghauses 154. - des Rathauses 158. - der Zehntscheuer 154.
Irpfelhöhe bei Giengen 14.
Italien (Haus 100).
Itzelberg 147.

Jagdfronen 24.
Jagdrecht der Gemeinde 320.
Jäger, Melchior 194. -, Stammbaum 226.
Jakobshalle 116. 131. 142.
Joos, Leonhard 195. -, Stammbaum 224—225.
Jugendzeit 255.
Jungfrauenverein 131.
Junginger, Andreas 188. -, Christian 185. 193. 195. - in Neu-Ulm 138.
Jünglingsverein 131.
Jurameer 13.
Juraperiode 13.

Kaiser-Wilhelm-I.-Denkmal 35. 141. 323.
Kaiserlinde 35. 141. 321.
Kalkbrennerei 29. -steine 13. 29.
Kamin, gezäunt 319.
Kandelbau 321.
Kanzel 167. 170. 175.
Kapelle 37. 132.
Käppeleshülb 37. 132.
Kapitalsteuer 317.
Kaplonei-Sölb (Haus 104) 131.
Kappus, Eugen 116.
Kapuziner 313.
Karfreitag 250.
Karl der Große 15.
Kartenspiel 259.
Kartoffel 33. 237. -krankheit 319.
Karwoche 250.
Käs 24.

Digitized by Google

Kastell bei Urspring 15.
Katechismus 319. -sprechen 251.
Kaufbücher 38. 39. 205.
Keibel, Kupferschmied 166.
Kelten 14.
Kemmel, Daniel 143. 144. -, Sekretärswitwe 193.
Kindbett 253.
Kinderspiele 255.
Kindheit 255.
Kirche (Haus 197) 142. **160—198.** -, Bauliche Veränderungen der 164—176. -, Früheste Geschichte der 161. -, Inkorporation der 162. -, Maßverhältnisse der 161.
Kirchenanbau 181. -ausschmückung 176. -bau 163. 311. -baulast 165. **196—198.** -bücher 200. 201. 205. 210. -chor 131. -dach 175. -fenster 176. 182. -gemeinderat 323. -gemeindevermögen 323. -inventar 188. -plätze 170. -restauration 175. 176. -satz 20. -strafe 315. -stühle 318. -uhr 165. 188. -visitationsakten 210.
Kirchhof **193—196.** -, alter 36. 166. -mauer 165. 167. 194. 196.
Kirchweih, -montag 252.
Klee 31. 32. 33. 237.
Kleemeister 315.
Kleinkinderschule 131.
Klima von Gussenstadt 26.
Klingelbeutel 315.
Klosterämter 22. -pfleger 22. -schule 22.
Knödel 32.
Knoos, Ludwig, Schultheiß 323.
Kochen 268.
Kochkurs 131. 323.
Kohlberg 125.
Kohlraben 237.
Kohlstetten 30.
Konfirmandenunterricht 131. Konfirmation 250.
Königreich Württemberg von 1906, das, 17.
Königsbronn 211. -, Kloster 19. 20. 23. 123. 311. 315. -, Oberfaktorei 158. 185.
Kontrolluhr (Nachtwächter) 321.
Köpf, Georg 195. -, Stammbaum 227.
Kopfsteuer 314. 315.
Korallen 13.
Koselieder 255.
Krämer, Haus 72, 78, 88, 106, 115, 175.
Krankenpflegeschwester (Haus 23) 36. 125. 142.
Krankheiten 264. -, epidemische 211.
Krautgartenzehnt 318.
Kreiser, Anna 188. -, Louis 138. 143.
Krieg, Deutsch-Französischer 139. 212. -, Dreißigjähriger 31. 132. 155. 199. 211. 211. 313. 313. 313. - Freiheits 212. -, Napoleonischer 42.
Kriegerverein 322. 323.
Kriegsdenkmünze 135. -durchmärsche 165.
Kröner, Stammbaum 228.
Küchengefälle 23.
Küfer (Handwerker), Haus 3, 4, 39, 60, 69, 89, 145, 151.
Kuhherden 317. -zins 319.
Kumpf, Georg 195. -, Stammbaum 229.
Kunkelhaus 239. -lehen 23.
Küpfendorf 14. 123.
Kuppel 163. 166. 167.
Kurtz, Glockengießer 188.

Lage von Gussenstadt 26.
Laienpriester 211. 313.
Landeskonservatorium 175.
Landschaftsumlagen, Landtag 314. 316.
Landwirtschaft 236. - Betriebe 323. - Fest 322.
Laubstreumaterial 140.
Laudemien 24. -ablösung 318. 319.
Läuteraum 170.
Ledige Leute 258.
Ledig-Zählung 24.
Lehen 22. Lehensbrief 23. -herr 24. -mann 23. -miliz 23. -mutung 24.
Leibeigenschaft 24. 25. 147. -geding 40. 138. 140. -herr 24. -huhn 24. -steuer 24. 147. -zins 24.
Leichensägerin 318. -laib 313.
Leipheim 18.
Leseverein 131. 141. 149. 151. 321.
Lichtmeß 250.
Liederkranz 141. 149. 323. -texte 278—295.
Linden 27. 31. 37. 321. - am Hochsträß 142. 143.
Lindenbauer 127.
Link, Orgelbauer 183.
Linsen 237.
Löffelmacher (Handwerker), Haus 178, 190, 94 abg.
Lohn der Dienstboten 32.
Lohrmann, Anwalt 188.
Lonetal 28.
Loszieh ung 135.
Ludwigsburg, Waisenhaus 262.

Magental 16.
Magistrat 148.
Mahlzeiten 267—269.
Maien 316.
Maiergäßle 35.
Maikäfer 136.
Majer, Johann Georg 147. -, Johann Melchior 147. 167.
Mangenberg (Holzwuchs) 318.
Mannsfall 24. -steuer 24.
Markt 251. 318.

Digitized by Google

Markung, Markungsfläche 15. 28. 316. 318. 323.
Martini 248.
Maß, Münze und Gewicht 9—10.
Maststutzungs- oder Eckerichrecht 319.
Matthäusfeiertag 250.
Maulesel 33.
Maul- und Klauenseuche 319.
Mäuseplage 136. 320.
Mehlbeerbäume 27.
Mehring, Archivrat 16.
Mehrstetten 30.
Meidtstetten 16. 210. – Mähder 16. – Weg 16.
Mergelgruben, Mergeln der Äcker 28. 32.
Mergelstetten 14.
Merklingen 30.
Messelberg 27. -hof 27.
Meßpriester 313. 313.
Metallwarenfabrik Geislingen 212.
Metrisches System 322.
Metzger (Handwerker), Haus 5, 24 a, 29, 81, 105, 106, 176, 180, 185, 188, 194, 191/192 abg.
Milch 24. 34.
Mißernten 42. -wachs 317.
Missionsverein 131.
Mittloch, Wald 16.
Möbel, alte 131.
Mögglingen, Ort 22. 210.
Mohniame 33.
Molkereigenossenschaft (Haus 108/1) 140. 322.
Monatstage, die zwölf 249.
Mostereieinrichtung 319.
Mühlbronner Weg 36.
Müllerweg 36.
Münsingen 30.
Münzen 10.
Muscheln 13.
Museum 115. 128. 131. 194.
Musiker 321.
Mutscheller, Joh. Georg 194. –, Stammbaum 230.

Nachtwache 320. -wächtergeld 320. -wächterrufe 271.
Nähunterricht 131. -schule 319.
Namen (Beinamen) 271. –, die häufigsten 254. -gebung 254. – von Gussenstadt 17.
Naßkalter Sommer 136.
Nattheim 14.
Neck- und Sprechreime 258.
Neresheim 18.
Neubrüche (Äcker) 315.
Neujahr 249. -anschießen 316.
Neunhöffer, Heidenheim 212.
Neuselhalden 27.
Nördlingen, Schlacht bei 124. 199. 210.
Nutz- und Brennhölzer 31.

Oberamtmann 312.
Obstbau 240. -gärten 27. 33. -mostbereitung 321.
Ödung bei den Lixgruben 27.
Ölgemälde 176.
Öl- und Walzmühle (Haus 17, 184) 52.
Orgel 170. 183. -gehäuse 175.
Ortschronik 5. 115. 323. -geschichte 143. -plan 34. -steueramt 140.
Öschenthaler Hofgut 128. 144.
Ostern, Ostersamstag 250.

Palmsonntag 250.
Pappel 37.
Pappelau 32.
Pfäfflin, Ablösungskommissär 196.
Pfandschulden 322.
Pfarrbesetzung 315. -haus 36. 158—159. (Haus 196.) -pfründe 131. 162. -stuhl 167.
Pferchgerätemagazin 37. (Haus 164.) -täs 318. 319. -lose 317.
Pferdemangel 313. -zahnmais 237. -zucht 26. 33.
Pfingsten 252. -examen 318.
Pflanzengeographisch wichtige Gewächse 310.
Pflanzennamen, volkstümliche 273. -welt 28.
Pflegbehausung (Haus 192) 36. 152—154.
Pfullingen 125.
Plünderung 317.
Pödelsche Sekte 127.
Postporto 318.
Pottaschensiederei (Haus 115) 37. 147.
Prähistorische Straße 16.
Praunlin, kath. Pfarrer 311.
Predigtbücher 115.
Prinzing, Joh. Georg, Oberlehrer 150. –, Stammbaum 231.
Pumpwerk 29.

Quartiere 165. 314. 314. 314. 315. 316. 316. 317. 321.
Quellen 11. -wasser 29. 30. 33.

Rais 28.
Rätsel 258.
Rathaus (Haus 195) 36.
Rau, Oberamtmann 42. 316.
Rauchhenne 39.
Rechberg, Grafen 26. 123. 128. 131. 311. –, Gut 82. 132. –, Sölb, Haus 104.
Redensarten 269—271.
Reformation 211.
Regenbogenschüsselchen 14.
Rehm, Leonhard 181.
Reihengräber 15.
Reise- und Botendienst 24.
Rekruten 259.
Reps 33. 237.

Digitized by Google

Reutti 125.
Richterstühle 167.
Rindvieh 31. -weide 318. 320.
Ritterburgen 15.
Römer 15. 15. -straße 15. 15.
Roggenmühle 269. -steige 16. -tal 28. 29.
Roscher, Pfarrer 167. 188. 317.
Rüben 33. 237.
Ruggericht 320.

Saile, Glasmaler 183.
Sal- und Lagerbuch 38. 196. 199.
Salinenhütte 37.
Salpeterhütten 37. 317. -sieder 157.
Salzstraße 16. 33. -verschleiß 322.
Sanduhr 167. 188.
Sankt Kiliansaltar 311.
Sapper, Pfarrer 211.
Sattler (Handwerker), Haus 29, 72, 84/86 b abg.
Saubohne 33. 318.
Säul (Haus 81) 127.
Schäfer, Orgelbauer 183.
Schäfer 32. 266.
Schafe 31. 33. 318. 321. Schafmilch 34. -weidablösung 320. 322. -weide 241.
Schaible, Ludwig, Hauptlehrer 323.
Schalkstetten 27. 38. 321.
Schandstuhl 253.
Scharfrichter 315.
Scharwache 320.
Schelmenreime und Tanzlieder 296—302.
Schieferdach, erstes 322.
Schiehle, Stammbaum 232.
Schießgesellschaft 259. -haus 259. 316.
Schleicher, Anna Maria 181.
Schloßbau 316.
Schlummerlieder 255.
Schmiede (Handwerker) (Haus 22, 46, 48, 106, 113, 115, 119, 177, 187, 191) 124. 147
Schmuck 131.
Schneden 13. -, eßbare 32. 33. -täle 16.
Schnittlingen 27.
Schoß- und Koselieder 255.
Schreibung der Familiennamen 199.
Schreiner (Handwerker), Haus 12, 26, 29, 31, 42, 65, 80, 113, 118, 124, 174, 94 abg.
Schüler 313.
Schule 312. Werktagsnacht- 319. 321. -kinder 237.
Schul- und Rathaus (Haus 195) 36. 155 bis 158.
Schultheiß, rayßiger 152.
Schwaben, Stamm 15.
Schwäbischer Albverein 236. - Jura 13.
Schwangerschaft 253.
Schwarz, Stammbaum 233.
Schwarzenau 126.
Schweine 32. 33.
Schweiz 14. 31.
Schwörbüchse 314.
Seckler (Handwerker), Haus 132.
Seelmeßstiftungen 163.
Segenssprüche 245—248.
Selbstmörder 316.
Separatist 126. 127.
Sichelhenke 238.
Siegesbaum 28. - und Friedensfeier 321.
Sigmaringen, Herrschaft 19.
Silvesterabend, -nacht 249.
Sinnbilder 176. 183.
Sitte und Brauch im menschlichen Lebenslauf 253—266. - in der Landwirtschaft 236—241.
Soden, Theodor von 116.
Söflingen 18.
Söglingen 166.
Söhnstetten 15. 27. 144. 198. 207—209. 210. 211. 237. 311. 322. -, Pfarrei 26. 320. -, Stiftungspflege 26.
Sölden 38. 42. -, große 127. -gerechtigkeit 134. -haus 40. - und Höfe 312.
Söldner 236.
Sonnenuhr 167.
Sonntagswache 253.
Sontbergen 27. -, Stiftungspflege 26.
Sontheim i. St. 29.
Sozialdemokraten 136.
Sparkasse (Haus 166) 319.
Spielplatz 131.
Spindeldreher, Haus 185.
Spinnräder 239.
Spiritualist 127.
Spitzbuche 27.
Spitzenberg, Amt 19.
Sprechreime 258.
Spritzenmagazin (Haus 121) 157.
Sprüche an Häusern 271.
Staatsarchiv 196. 199. 209.
Staatsbeitrag 175.
Stabspfleger 22. 152. 153. 312.
Städtekrieg 17.
Stallfütterung 31. 33.
Stammbäume 213—235.
Standenmaier, Christi und Jerg 181. -, Hans Leonhard 143. -, Joh. Leonhard 193. -, Stammbaum 234
Steichele, Domkapitular 197.
Steinenkirch (Haus 104) 26. 27. 134.
Steinheim am Albuch 14. 211.
Steinschlagwerk 29.
Steinzeit 14.
Sterbfall 24. -lager 317.
Steuer 209. 312. 314. 314. 314. 314. 315. 321. 323. -buch 133. -einbringer 128. -einschätzung 320. -pflichtige 209 -rückstände 314. 314.

Digitized by Google

Stiftung der Familie Thierer 143.
Stiftungspflege Eybach 26.
Stiftungsrat 198. -urkunde 131.
Störarbeit der Schuhmacher 319.
Stöttener Berg 27.
Strafen 313. 314. 314. 315. 316. 316.
Straßenbau 319.
Strohdächer 32.
Stronberg, Burg 17.
Stubental 27. -, überzwerches 27.
Stübergäßle 35.
Stubersheim 27. 29. 33.
Stumpp, Christian 188. -, Jakob 118. 138. -, Johann Georg 118. 127. 127. -, Johannes 118. 128. -, Leonhard 27. -, Stammbaum 128.
Stuttgart 125. -, Glockengießerei 188.
Sueben 15.
Suppingen 32.
Sympathiekuren 244.

Taufbuch 199. 211. -geräte 141. -stein 170.
Taufe 253.
Tafelmalerei 182.
Täferwerk des Turms 166.
Taglöhne 322.
Tannenwälder 31.
Tanz 251. -kurs 323. -lieder 296—302.
Taubenlauch 28. - Meß 9.
Teilgebühr 23.
Telephonleitung 322.
Temmenhausen 32.
Teuerung 42. 136. 318. 320.
Theatralische Aufführungen 131.
Thierer, Chronik und Stammbaum 143. -, Familienbegräbnis 195. -, Georg 142. 175. 176. 182. 195. -, Jakob 136. -, Johannes 134. 144. -, Johann Georg 144. -, Johann Wilhelm 135. -, Theodor 28. -, Valentin 125. 131. 140. 175. 176. 182. 193. 195. -, Wappen 134. -, Wilhelm 139. 195. -, Stammbaum 235.
Thomasfeiertag 248.
Tier- und Wetterlieder 257.
Tiernamen, volkstümliche 272. -welt 28.
Tod und Begräbnis 264—266.
Todesursachen 212.
Torfmull 140.
Totenbuch 211. 211. 212.
Trachten 266. -stücke 131.
Trägereibrief 42. 123.
Treffelhausen 27. 131.
Trinkstieber, Christoph, Schultheiß 152.
Trizesimen 314.
Trogschweine 24.
Türkenhilfe 209.
Turnhalle (Haus 102) 36. 130.
Turnverein 131. 141. 323.
Turm 166. -dach 170. -knopf 166. 170. -kreuz 166. 167. 170. -treppe 170. -uhr 165. 188.

Überzwerches Stubental 27.
Uhrtafel 166. 170.
Ulm, Stadt 19. 23. 36. 152. 158. (Haus 93.)
Ulmer Alb 14. - Gebiet 25. 32. 133. 134 155. 237. 251. 317. - Geld 10. - Geldmakler 136. - Gerste 32. - Glockengießerei 185. 186. - Kühe 314. - Kunst 175. - Nähereifiliale 321. - Waisenhaus 124. - Weg 253. - Zollstätten 312.
Ulmen 27.
Unkraut 237.
Ursprung (Haus 101) 128.
Ursprung und Name von Gussenstadt 17.
Ursulastift (Haus 23, 102) 28. 36. 54. 116. 126. 130. 131. 142. 323. 323.

Verein für ländliche Wohlfahrtspflege 116. 142.
Verlobung und Hochzeit 259—264.
Vermögensbesitz 322. -steuer 318.
Versicherung gegen Verletzung 248.
Versteinerungen 13.
Veteranen-Gedenktafel 321. - und Kriegerverein 141.
Viehrasse 322. -seuche 317. -stall 240. -stand 314. 319. -weide 33. 241. 315. -zählung 317. 320. 321. 322. 323. 323. -zucht 26. 151.
Vieh- und Weinsteuer 314.
Vierleut, Vierer (Haus 195) 155.
Vogelbeerbäume 27.
Vogelschutzgehölz 27.
Volksleben 236—272. -mittel 264. -wirtschaft 211.
Volkslieder 274—295.
Volkstümliche Pflanzennamen 273. - Tiernamen 272.
Vorgeschichtliche Straße 16.

Wache, Sonntags- 253.
Wachs 319. -tuch), Haus 104.
Wagner (Handwerker), Haus 49, 104, 105, 105, 120, 175.
Währung, deutsche Reichs- 322. - Ulmer 10. - Württemberger 10.
Waibelgefängnis 315.
Waisenhaus, Ludwigsburg 262.
Walbacher Bauern 266. - Erblehensgüter 312. - Weg 35.
Waldhausen 15. 27. 28 321.
Waldungen 31.
Wallfahrtskapelle 27. -weg 253.
Walther, Bischof von Augsburg 18.
Wanderkochkurs 323.
Wandmalerei 175.

Digitized by Google

Wappen, Herzogl. Württemb. 124.
Waſenmeiſter 315.
Waſſer 32. -behälter 320. 321. -leitung 30. 151. 322. -mangel 136. 313. 318. 320. -reſervoir 26. -ſcheide, Europäiſche 28. -verhältniſſe 26.
Weber, Weberei 239. 266. 319.
Weg- und Straßenbau 319.
Weiber 266. -lehen 23.
Weickh, Pfarrer 159. 195. 318.
Weide 318. -recht 24. -käs 318. 319. -ſtöcke 313.
Weidenſtetten 253.
Weihekreuz 163. 176. 181.
Weihnachten 248.
Weißenſtein 131. -, Pfarrei 26. 132. -, Feldlehen (Haus 20, 116, 189).
Wendelspfleg Geislingen, Haus 184.
Wennagel, Kirchenmaler 175.
Wetterlieder 257. -ſchlag 136.
Wicken 237.
Widdumhof (Haus 103) 131. 132.
Wieland, Glockengießer 185. 186.
Wieſenſteig, Grafſchaft 19.
Wildbret 32. 33. -ſchaden 315. -ſchützen 318. -ſchweine 32. 33. 317.
Wildkorn 33.
Windhoſe 322. -mühle 317.
Winterabendſchule 319. 321.
Wirte (Haus 24 a, 29, 53, 78, 84, 92, 101, 110, 112, 118, 161, 184) 127. 128. 128. 128.
Wirtshaus 42. Wirtſchaften 37. Wirtsrechnung 263.
Wolkenbruch 322.
Wuotan 242.

Yelin, Kunſtmaler 183.

Zang 27.
Zehnt 24. 196. -ablöſung 320. -beſtänder 133. -herr 198. -herrſchaft 196. -ſcheuer (Haus 193) 36. 154. -verleihung 315. 315.
Zeittafel 311—323.
Zement 30.
Ziegelei 29.
Ziegelhütte (Haus 161) 36. -plättlein 170.
Ziegen 32. -milch 34.
Zielerforſt 16.
Zieterſtangen, Haus 189.
Zillenhardt, Konrad von 311.
Zimmermann (Handwerker), Haus 26, 62, 65, 73, 96, 100, 116, 120, 128, 129, 139, 169, 21 abg.
Zinsgüter 26.
Ziſternen 29.
Zin 242.
Ziviltrauung 322.
Zoll (Zoller) 135. 135. 152. -haus 19. 23. 36. 152. -ſtätten (Ulmer) 312. -ſtock 16. - und Geleit 19.
Zuchthengſt 323. -vieh 131.
Zugezogene 205.
Zwerchſtubental 16.

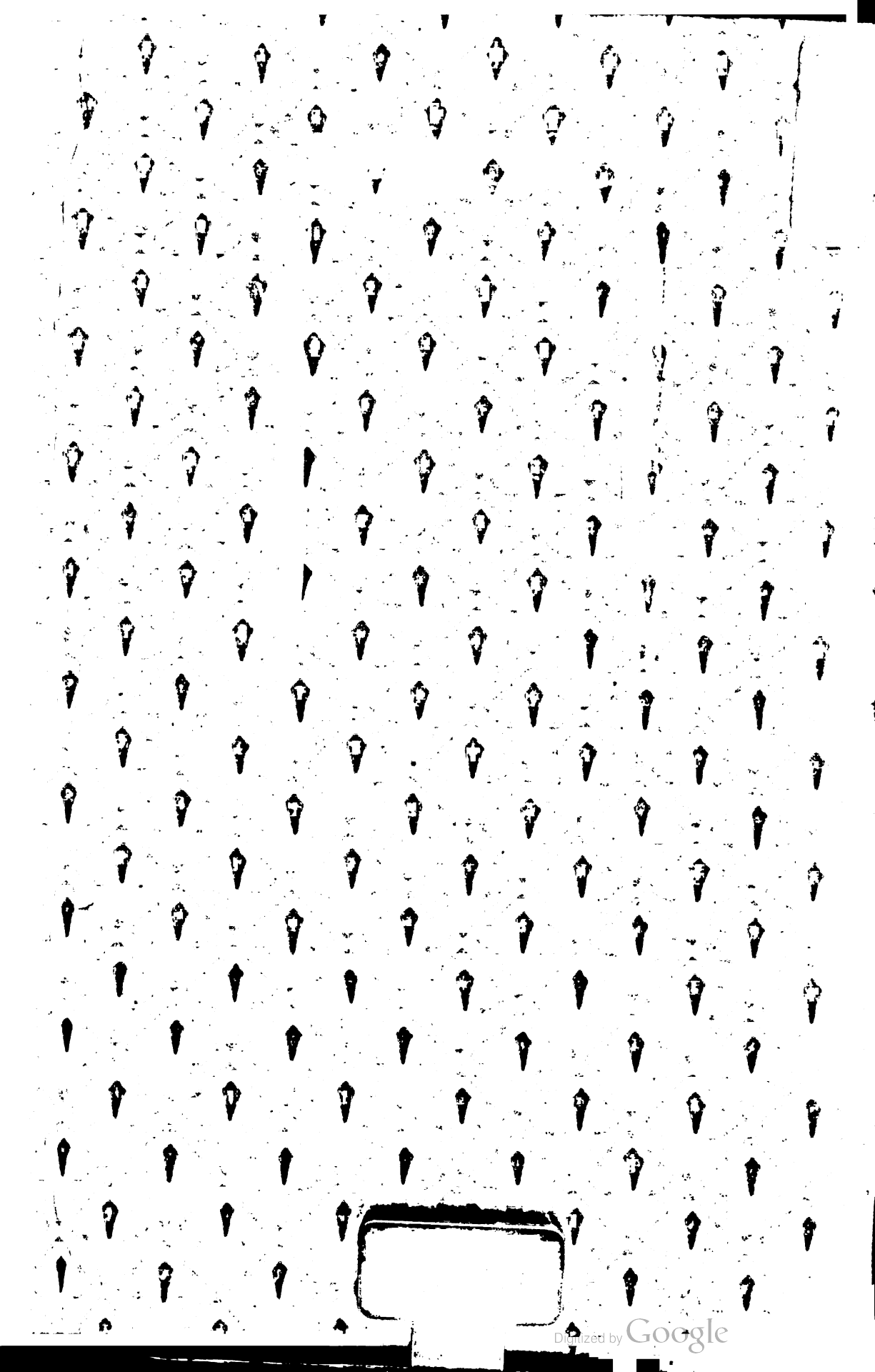
Digitized by Google

Digitized by Google

89096220546

B89096220546A

Digitized by Google


Digitized by Google

b89096220546
b89096220546a

Digitized by Google